

Die Jenischen und die Rassenhygiene im NS-Staat

Eine neue Perspektive in der Zigeunerforschung im Dritten Reich

Andrew D'Arcangelis

Hamburg, 2012

In memory of Carmela Merlino D'Arcangelis and Franz Boas

Selbstverlag

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

Die Jenischen und die Rassenhygiene im NS-Staat

Eine neue Perspektive in der Zigeunerforschung im Dritten Reich

INHALT

<u>ABKÜRZUNGEN</u>	5
<u>VORWORT</u>	6
<u>EINLEITUNG</u>	7
Die vorliegende Arbeit aus der Vogelperspektive	
Zum Nichtgebrauch von Anführungszeichen	
Definitionen	
Kursivschrift und Unterstreichungen im Text	
 <u>TEIL I: Die Jenischen und die Rassenhygiene</u>	
 1. <u>Vor der NS-Zeit : Fritz Lenz macht die Jenischen rassenhygienisch relevant</u>	
Fritz Lenz, ein leitender Rassenhygieniker	13
Lenz's Einstellungen zum Faschismus und zur NSDAP	14
„Grundrisse der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene“: Ein Standardwerk der deutschen Rassenhygiene	15
Ein Rassenhygieniker erklärte die Entstehung einer Gesellschaftshierarchie in Baur-Fischer-Lenz Werk 1932	16
Lenz ordnete die Rassen in einer Gesellschaftshierarchie ein	18
Fritz Lenz und das Führendes Volk bzw. die Jenischen	19
Drei rassenhygienische Sippenuntersuchungen im Jahre 1937 aus der Schule Lenz	22
 2. <u>In der NS-Zeit: Robert Ritter macht die Jenischen zu einer Bestandteil der Rassenhygiene</u>	
Ein „Menschenschlag“ wurde erforscht	24
„Ein Menschenschlag“, eine rassenhygienische Erscheinung	27
Der „getarnte Schwachsinn“ wurde entdeckt (der erbärztliche Blick)	27
Ritter ermittelt die Entstehung und Verbreitung des getarnten Schwachsinn	29
Der Begriff „Penetranz“	30
Der getarnte Schwachsinn wurde medizinisch und staatlich als Krankheit anerkannt	31
Der getarnte Schwachsinn steckte an, die Jenischen wurden bei den Behörden bekannt	32
Ritters Forschungsstelle als ein Bestandteil der Erb- und Rassenpflege im RMdI	37
Die vier Untergruppen Abteilung L im Reichsgesundheitsamt	40
Untergruppe L3, die rassenhygienische und bevölkerungsbiologische Forschungsstelle	41

TEIL II: „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge - definiert, identifiziert, verwaltet und verfolgt“

1. Die Entstehung und Bedeutung der Begriff „Zigeunermischling“

Der Zigeunermischling wird konstruiert und eine Mischlingspopulation wird entdeckt	44
Zwei Zigeunermischlingskonzepte, das nach Ritter und das nach Brandis	50

Die Konsequenzen von zwei Mischlingskonzepten	51
Der Zigeunermischling nach Brandis kommt in Umlauf	58

2. Der Runderlass vom 8. 12. 1938 und deren Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939

<i>Die Bekämpfung der Zigeunerplage</i> erfährt eine Transformation	60
„getrennt zu behandeln“, der Grundgedanke Gedanke der Runderlasses	61
Beginn der rassenbiologischen Verfolgung der „Zigeuner“	64
Der Zigeunermischling im Runderlass	64
„durch die rassenbiologischen Forschungen gewonnenen Erkenntnisse“	65
Weitere Unklarheiten um „Zigeuner und Zigeunermischling“	71

Exkurs: Das Bundesentschädigungsgesetz (BEG) vom 29. Juni 1956

74

3. Der Runderlass vom 7. 8. 1941 und der dazugehörige Tagesbefehl vom 20. 9. 1941

„Auswertung der rassenbiologischen Gutachten über zigeunerische Personen“	76
Der Tagesbefehl vom 20. 9.1941	77

4. „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in einigen Verwaltungsanordnungen vor dem Runderlass vom 7. 8. 1941

Drei Dekrete zu unmittelbaren Kriegsmaßnahmen 1939	81
Arbeitsbücher für Zigeuner	83
„Zigeuner“ und Zigeunermischling in dem Umsiedlungserlass 1940	83
„Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in den Erlassen bezüglich der Wehrmacht	
Wehrangelegenheiten - Erfassungsverfahren 1939	84
Erfassung des Geburtsjahrganges 1923	85
Eheverbot für Zigeunermischlinge vom 20.6.1941	86
Eheverbot für Zigeunermischlinge 1. 8. 1941	87

5. „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in einigen Verwaltungsanordnungen nach dem Runderlass vom 7. 8. 1941

Der Runderlass vom 3.10.1941	87
„Zigeuner“ und Zigeunermischlinge beim Arbeitsministerium	88
Arbeitseinsatz von „Zigeunern“ und Zigeunermischlingen 1942	90
Jugenddienstpflicht von Zigeunerkindern 1942	91
„Zigeuner“ und Zigeunermischlinge bei der NSV 1938 – 1942	92

6. „Zigeuner“ und Zigeunermischling in Auschwitz und der Auschwitzerlass

Der Konstrukt Zigeunermischling in dem Auschwitzerlass	92
„Zigeuner“ in Auschwitz	93

Einige abschließende Gedanken

96

Zwei staatlich organisierte Sterilisierungsprogramme nach 1945

Schweden 1935-1975: Das Fahrende Volk Schwedens auch wird sterilisiert	99
Peru 1996- 2000: Über 300 000 indigene Völker Südamerikas wurden sterilisiert	100

<u>Nachwort</u>	102
„ <u>Feststellung der Rassenzugehörigkeit</u> “ (Fotokopie)	105
<u>Fußnotenverzeichnis</u>	106 - 115
<u>Quellen- und Literaturverzeichnis</u>	getrennte Datei
<u>Nachweis der Anlagen</u>	getrennte Datei
<u>Anhänge</u>	getrennte Datei
Anhang 1: gescantes Dokument von Verschuersbrief.	
Anhang 2: RMdI, RGA und Volksgesundheitsdienst und die Erb- und Rassenpflege	
Anhang 3: Der öffentliche Gesundheitsdienst	
Anhang 4: RGA Diagramm (13 Unterabteilungen)	
Anhang 5: Einteilung der Zigeuner nach rassischen Gesichtspunkten	
Anhang 6a: Brandis Tabelle, linker Hälfte	
Anhang 6b: Brandis Tabelle, rechterer Hälfte	
Anhang 7a: Bekämpfung der Zigeunerplage vom 8. 12. 1938	
Anhang 7b: Bekämpfung der Zigeunerplage vom 8. 12. 1938	
Anhang 7c: Bekämpfung der Zigeunerplage vom 8. 12. 1938	
Anhang 8a: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939	
Anhang 8b: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939	
Anhang 8c: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939	
Anhang 8d: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939	
Anhang 8e: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939	
Anhang 8g: Zigeunerausweis	
Anhang 8h: Zigeunermischlingsausweis	
Anhang 9a: Runderlass 7.8.1941	
Anhang 9b: Runderlass 7.8.1941	
Anhang 10a: Tagesbefehl 20.9.1941	
Anhang 10b: Tagesbefehl 20.9.1941	
Anhang 10c: Tagesbefehl 20.9.1941	
Anhang 11: RMdI, SS, Sipo, Gestapo, RKPA, Kriminalpolizeileitstellen	
Anhang 12: Beamten in Spitzenstellengen	
Anhang 13: Rangordnungen und Äquivalente	
Anhang 14: Rangtafel Wehrmacht..., Polizei, SS Sa ...,RAD	

Abkürzungen

ARGB = Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie

A 2 b 5 = Das „A“ bedeutet die Amtsgruppe, „2“ das Referat (vorbeugende Verbrechensbekämpfung), „b“ bedeutete das Sachgebiet (Asozialität) und die „5“ war die Bezeichnung für Zigeunersachen.

Bd. = Band

BEG = Bundesentschädigungsgesetz

Fn.= Fußnote

Gestapo = Geheime Staatspolizei

IfZ(M) = Institut für Zeitgeschichte (München)

Jg. = Jahrgang

Kripo = Kriminalpolizei

KL = Konzentrationslager

NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

NSV = Nationalsozialistische Volkswohlfahrt

Pol S.-Kr. 3 = Hauptsicherheitspolizei, Amt Kriminalpolizei, Referat 3 (Aus: Zimmermann, 1996, S. 114, 420)

RdErl = Runderlass

RFSS = Reichsführer der Schutzstaffel (SS)

RFSSuChdDtpol. = Reichsführer der Schutzstaffel und Deutsche Polizei

RGA = Reichsgesundheitsamt

RGBI = Reichsgesetzblatt

RHF = Rassenhygienisches Forschungsstelle

RKPA = Reichskriminalpolizeiamt

RMBliV = Reichsministerialblatt für die Innere Verwaltung

RMdI = Reichsministerium des Inneren

RPA = Rassenpolitisches Amt

RdErl. = Runderlass

RSHA = Reichssicherheitshauptamt

SD= Sicherheitsdienst

SIPO = Sicherheitspolizei

S.-Kr. 3 = Hauptsicherheitspolizei, Amt Kriminalpolizei, Referat 3 (Aus: Zimmermann, 1996, S.114, 420)

SS = Schutzstaffel

Sta. = Staatsarchiv

Tgb. = Tagesbefehl

VO = Verordnung

V A = „Kriminalpolitik und Vorbeugung“ ein von vier Unterabteilungen des Amt V (RKPA).

V A 2 = Das Referat „Vorbeugung“ auch benannt „vorbeugende Verbrechensbekämpfung“. Eine von vier Untergliederungen des Amtes V A. V A ist seinerseits eine Unterabteilung des Amtes V, RKPA.

V A 2 b 5 (bei RSHA) = „Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“

VV = Vorbeugende Verbrechensbekämpfung, Erlasssammlung Nr. 15

z. n. = zitiert nach

VORWORT

Während meines Studiums bin ich zufällig auf *Ein Menschenschlag* (1938) von Robert Ritter im Rahmen einer Seminaruntersuchung über die Verfolgung der Roma und Sinti im Dritten Reich gestoßen. Als ich Ritters Buch las, war mir klar, dass das Buch, anders als die damalige Zigeunerforschung vermutete, sich nicht mit einer Gruppe von deutschen Sintis befasst, sondern wie der Autor, Robert Ritter, ausdrücklich sagte, mit einer anderen Gruppe, die Jenischen, die, anders als die Roma und Sinti, eine eigene ethnologische Gruppe darstellen.

In meiner Dissertation, *Die Verfolgung der sozio-linguistischen Gruppe der Jenischen (auch als die deutschen Landfahrer bekannt) im NS-Staat 1934 - 1944* (2004), konnte ich darstellen, dass mindestens einige leitenden deutschen Rassenhygieniker der 1930er ein grundlegendes Interesse an der angeblichen rassenhygienischen Gefahr zeigten, die von den Jenischen ausging, und diese resultierend zu ihrer Verfolgung im NS-Staat führte.

Mein erstes und größtes Anliegen war, zu belegen, dass eine solche Gruppe „Nichtsesshafter“ wie der Erbarzt, Robert Ritter, behauptete, tatsächlich existierte, und nicht lediglich die Phantasie einiger Rassenhygieniker war. Nach einer etwas langatmigen, und sicherlich an einigen Stellen langweiligen Beweisführung, ist es mir gelungen zu zeigen, dass es in Deutschland eine Gruppe innerhalb des Fahrenden Volkes tatsächlich gab – und das seit mehreren Jahrhunderten – die sich Jenische nennen. Ich konnte zeigen, dass die Jenischen, genauso wie die Roma und Sinti, Opfer der NS-Schergen wurden. Darüber hinaus konnte ich beweisen, dass all jene, die mit dem Begriff „Zigeuner“ bezeichnet wurden, d.h. Roma, Sinti und Jenische, von mehreren NS-Behörden ständig akut bedroht wurden. Dies galt umso mehr für alle Roma, Sinti und Jenische, die als Zigeunermischlinge klassifiziert waren. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass die Verfolgung der Roma und Sinti einerseits und der Jenischen andererseits Hand in Hand ging. Inzwischen haben Vertreter der Jenischen Organisationen innerhalb und außerhalb Deutschlands sich gemeldet und versichert, dass die Jenischen im Dritten Reich tatsächlich verfolgt wurden. Insoweit, ist die langjährige Forschungsarbeit gelungen.

Allerdings habe ich es nicht ausreichend hervorgehoben, dass die Jenische *als Jenische* von Seiten des RGA und zum Teil von Seiten des RKPA (v. a. in den Führungsetagen) Opfer des NS-Staates wurden. Auch habe ich die Bedeutung der Jenischen für die deutsche Rassenhygiene nur unzureichend herausgearbeitet.

Zuerst hatte die vorliegende Arbeit das Ziel, diese Unzulänglichkeiten zu verbessern, um Sozialwissenschaftlern weitere Forschungen zu ermöglichen. Beim Schreiben war ich über einiges Interessantes gestoßen, die neue Recherchen verlangten. Dadurch war ein neues Konzept geboren. Mein ursprüngliches Vorhaben hat sich zu einer völlig neuen Arbeit entwickelt, die weit über die anfänglichen Absichten hinausging. Was als Verbesserung anging, wurde sich zu etwas grundlegendem Neuen.

EINLEITUNG

Defizite

Die bisherige Zigeunerforschung weist einige Defizite auf. Sie kann zwei bedeutende Aspekte der Zigeunerverfolgung während der NS-Zeit lediglich feststellen, ohne dabei die Beweggründe zu erläutern. Erstens: Warum war der Zigeunermischling grundsätzlich bei den NS-Behörden anders behandelt worden als der jüdische Mischling? Der Zigeunermischling befand sich im Mittelpunkt der Zigeunerverfolgung, v. a. beim RGA,¹ dagegen spielte der jüdische Mischling keine entsprechend zentrale Rolle bei der Judenverfolgung. Und Zweitens: Warum behandelten die NS-Behörden die Zigeunermischlinge und „Zigeuner“ uneinheitlich und sogar auf eine widersprüchliche Weise?

Die Erklärung für beide Defizite liegt darin, dass die Zigeunerforschung die Jenischen nur plakativ wahrnehmen und die Rassenhygiene als Ideologie in ihrer Auswirkung zu wenig beachten. Diese wichtige Personengruppe - die Jenischen - und die Ideologie der Rassenhygiene - werden allerdings nicht selten als Randerscheinung erwähnt. Die Jenischen werden nur als eine Randerscheinung bei der Verfolgung der „Zigeuner“ im Dritten Reich erwähnt, weil auch die Rassenhygiene lediglich als eine Randerscheinung wahrgenommen wird. Und umgekehrt gilt es, dass die Rassenhygiene als Randerscheinung behandelt wird, weil die Jenischen kaum wahrgenommen werden.

Von dem Ort aus, wo die beiden Phänomene, die Rassenhygiene und die Jenischen, sich treffen, bekommt man eine neue Perspektive. Dort, wo die Zigeuner = allein Sinti einerseits und der Alltagsrassismus sowie der Antisemitismus andererseits sich treffen, beherrscht das gegenwärtige Paradigma, das die Forschung bis hier hin gebracht hat, aber andererseits nicht weiter bringt. Die vorliegende Arbeit ist aus der Perspektive heraus entwickelt, dass auch die Jenischen als Teil des Fahrenden Volkes (Oberbegriff „Zigeuner“) und die Rassenhygiene als Ideologie (v. a. beim RGA) als bedeutende Momente in der Zigeunerverfolgung hervortreten. Folglich können die zwei o. a. Defizite weiter bearbeitet und somit erklärt werden.

Michael Zimmermanns „Rassenutopie und Genozide“ (1996) ist unumstritten das Standardwerk für die Zigeunerverfolgung im Dritten Reich. So ausführlich auch Zimmermanns Werk ist, so unterliegt es einem kardinalen Fehler: Zimmermann interpretiert „Zigeuner“ in der Literatur und in den Quellen fälscherweise deckungsgleich mit Sinti. Deswegen wird bei Zimmermann „Zigeuner“ ausschließlich mit „Sinti“ übersetzt, sowie „Zigeunermischling“ mit „Sinti-Mischling“,² und auch wenn es selten vorkommt, „Mischpopulation“ mit „Sinti-Mischlingspopulation“.³

Leider hat ebenso Hohmann, Zimmermanns Vorgänger, das Wort „Zigeuner“ stets eins zu eins mit „Sinti“ übersetzt. Durch das missdeuten des Begriffs „Zigeuner“, als deckungsgleich mit Sinti, wird der zweite Teil des Fahrenden Volkes, die Jenischen, unsichtbar gemacht. Die Bedeutung der Jenischen für die damalige Rassenhygiene konnte dadurch nicht mal als Gedanke aufkommen.

Die Missdeutung der Quellen und Literatur zieht zwei Konsequenzen nach sich. Erstens: Der Völkermord an den Jenischen, ein bedeutender Teil des Fahrenden Volkes bzw. „Zigeuner“, die auch wie die Sinti unter den Begriffen Zigeuner und Zigeunermischlingen fielen, fällt unter den Tisch. Und zweitens: Eine Haupttreibkraft der Zigeunerverfolgung, die Rassenhygiene, wird lediglich erwähnt, ohne deren Bedeutung für die „Zigeunerproblematik“ hinreichend zu erfassen.

Nichtsdestotrotz basiert die vorliegende Arbeit in erster Linie auf den Erforschungen und Ergebnissen der Habilitationsschrift Robert Zimmermanns „Rassenutopie und Genozide“ (1996) und wird durch meine Dissertation *Die Verfolgung der Jenischen (auch als die deutschen Landfahrer bekannt) im NS-Staat 1934-1944* (2004) erweitert.

Der Klarheit halber: Die Verfolgung der „Zigeuner“ in der nachfolgenden Arbeit wird keineswegs in Frage gestellt, im Gegenteil, sie wird noch weiter bestätigt. Das Ausmaß der Verfolgung wird ebenso wenig angezweifelt. Allerdings werden die Beweggründe um das Phänomen der Rassenhygiene *ergänzt*. Darüber hinaus werden neben den Opfergruppen der Roma und Sinti den anderen Teil des Fahrenden Volkes, die Jenischen, zur Sprache gebracht. Wie man weiter unter im Text sehen wird, machten einige leitende Rassenhygieniker im Dritten Reich – v. a. die aus dem RGA und zum Teil aus dem RKPA - die rassenhygienische Bedrohung der Jenischen zum treibenden Moment der Gestaltung in der Zigeunerpolitik. Die Praxis von dem RGA, RKPA und anderen NS-Behörden den „Zigeunern“ gegenüber kann man nur verstehen, wenn man die Einstellungen der Rassenhygieniker zu der Jenischen als Teil des „Zigeuners“ berücksichtigt.

Neuere Recherche über die Jenischen im Dritten Reich

2009 bewies Frau Elisabeth Grosinger-Spiss die Verfolgung der Jenischen in Österreich der NS-Zeit. Dafür wurde ihr das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen. Das Informationsportal der Universität Innsbruck berichtet, die Grundlage für Grosingers Recherche „war die alte Innsbrucker Haftkartei, in der Grosinger auf Namen von Jenischen stieß und deren Schicksal während der NS-Zeit durch zahlreiche weitere Archivrecherchen unter anderem in Berlin und Auschwitz aufklären konnte. Zum ersten Mal konnten so Beweise für die Verfolgung der Jenischen während der Zeit des Nationalsozialismus gefunden werden.“ <http://www.uibk.ac.at/ipoint/blog/652690.html>

2010 veröffentlichte Arno Huth die Dokumentation, *Verfolgung der Sinti, Roma und Jenischen im ländlichen Raum des Kraichgaus, des Neckartales, des Elztales und des Baulandes*. Über die Dokumentation sagte Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Dr. Albrecht Ernst: „Das Hauptaugenmerk der Publikation gilt der rassistisch motivierten Verfolgung von Sinti, Roma und Jenischen in den Altkreisen Mosbach, Sinsheim und Buchen. Eine heute im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrte Akte des Landratsamtes Mosbach überliefert detailliert den Transport von 53 Sinti aus Rittersbach, Dallau, Muckental, Sattelbach, Lohrbach, Mosbach, Obrigheim und Heinsheim, der am 25. März 1943 in Auschwitz eintraf.“

http://www.kz-denk-neckarelz.de/01_aktuell/neuersch/rez_sinti_1.htm

Im Internet: <http://www.firmenpresse.de/pressinfo542015.html>

Seit 2007 erkennt die Bundesregierung die Verfolgung der Jenischen als eigenständige Gruppe zusammen mit der Verfolgung der Roma und Sinti in der NS-Zeit an. Wie Bundesrat Präsident Horst Seehofer feststellte, ist die Zahl der ermordeten Jenischen bis heute nicht bekannt. Siehe hierzu: *Rede von Bundesratspräsident Horst Seehofer anlässlich der Gedenkstunde zu Ehren der Opfer des nationalsozialistischen Völkermordes an Sinti, Roma und Jenischen* am 16.12. 2011 in Pressemitteilung.

Bundesrat - Pressemitteilungen - Rede von ...

www.bundesrat.de/SharedDocs/pm/2011/190-2011.html

Die vorliegende Arbeit aus der Vogelsicht

Teil I, „*Die Jenischen und die Rassenhygiene*“, zeigt die Verbindung der Rassenhygieniker zu den Jenischen von 1905 bis 1937.

Als Erstes im Teil I wird der bedeutender Rassenhygieniker Fritz Lenz, seine Ideen und seine Einstellung zu NSDAP dargestellt. Anschließend wird das Standardwerk der Rassenhygiene von Baur, Lenz, Fischer „*Menschliche Erblehre und Rassenhygiene*“ kurz angeschnitten. Das Bilden einer Gesellschaftsformation nach rassenhygienischer Ideologie wird durch Lenz

anhand seines Konzeptes, der „sozialen Auslese“ gezeigt. Angefangen mit Johann Josef Jörger 1905 über Fritz Lenz 1932 zu Robert Ritter 1937 bekommen die Jenischen eine Aufmerksamkeit, welche höchst relevant für die „Zigeunerpolitik“ im NS-Staat war.

Basierend auf die herrschende rassenhygienische Weltansicht, werden drei rassenhygienische Untersuchungen von den Medizineren Robert Ritter, Otto Finger und Norbert Vogel im Jahre 1937 punktuell auf ihre Gemeinsamkeiten hingewiesen. Die mit großem Abstand bedeutendste der drei Untersuchungen ist „Ein Menschenschlag“ von Robert Ritter. Ritters einzige große Untersuchung über das Fahrende Volk, „Ein Menschenschlag“ wird eingehend thematisiert. Es ist ein Schlüssel, der einen Blick in der Welt des Rassenhygienikers Ritter gestattet. (Erst bei Ritters genealogischer Recherche seiner jenischen Probanden entdeckte er die „Zigeuner“ und die Zigeunermischlinge.⁴) Vom Anfang seiner Untersuchung „Ein Menschenschlag“ 1932 bis Ende seine NS-Karriere 1945, arbeitete Ritter unermüdlich die Jenischen im Reich aufzuspüren.⁵

Darüber hinaus zeigt Teil I, dass die entscheidende Figur der Zigeunerverfolgung, Robert Ritter, zweifelsohne ein Anhänger der damaligen Rassenhygiene war. Ritters rassenhygienische Weltbild lässt ihn Entdeckungen machen. In seine Funktion als Arzt entdeckte Ritter einen „Menschenschlag“, der an die genetische Krankheit „*getarnter Schwachsinn*“ leidet.

Auch wenn Ritter einen solch ausschlaggebenden Einfluss auf die „Zigeunerpolitik“ ausübte, ist Ritter andererseits lediglich ein kleiner Bestandteil der *Erb- und Rassenpflege* im Dritten Reich. Die Erb- und Rassenpflege als Aufgabe der NS-Gesundheitssysteme wird unten im Text kurz diskutiert.

Der Begriff *getarnter Schwachsinn* konnte sich über die Ideologie der Rassenhygiene als staatlich anerkannte Krankheit etablieren. Eng verbunden mit dem getarnten Schwachsinn und dem Menschenschlag wurde Ritter seinen „Zigeunermischling“ 1938 konstruieren. Ritters Zigeunermischling (1938) wird mit dem bereits existierenden Zigeunermischling von *Ernst Brandis* (1936) gegenübergestellt. Die zwei Zigeunermischlingskonzepte sind ein Vorgeschmack auf die Konfusion, die über „Zigeuner“- und Zigeunermischlingskonzepte bei den NS-Behörden entstanden. Dies ist das Hauptthema des Teils II.

Teil II, *Zigeuner“ und Zigeunermischlinge - definiert, identifiziert, verwaltet und verfolgt“* veranschaulicht, dass rassenhygienische Vorstellungen, die bisher lediglich erwähnt und wenig in der Zigeunerliteratur beachtet wurden, kaum einen zu überschätzenden Bestandteil der NS Zigeunerpolitik bilden. Darin werden insbesondere die Begriffe „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“ dargestellt und erklärt.

Der erste Unterpunkt in Teil II, *Die Entstehung und Bedeutung der Begriff „Zigeunermischling“*, behandelt die verschiedenen „Zigeuner“-Konzepte, zuerst das Zigeunermischlingskonzept, welches in den Mittelpunkt der „Zigeunerverfolgung“ des NS-Staats gestellt wurde. Die Erläuterung der zwei qualitativ unterschiedlichen Zigeunermischlingsbegriffe wird eine langwierige, aber leider nicht zu vermeidende Anstrengung für den Leser werden. Die Konfusion, die durch zwei nebeneinander existierende Mischlingskonzepte entstanden ist, wird einer der ersten und einer der zentralsten Missverständnisse in der NS- Politik in Bezug auf das Fahrende Volk sein.

Der zweite Unterpunkt, *Der Runderlass vom 8. 2. 1938 und deren Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939*, wird „Die Bekämpfung der Zigeunerplage“ vom 8.12.1938, der den unumstrittenen Paradigmenwechsel in der Verfolgung des fahrenden Volkes einleitet, unter die Lupe genommen. Das gängige Kürzel, „*aus dem Wesen dieser Rasse*“, das nicht selten von den Zigeunerforschern als Quintessenz der NS „Zigeunerpolitik“ betrachtet wird, gibt lediglich einen von mehreren wesentlichen Aspekten des Runderlasses wieder. Bei der Erörterung des Runderlasses wird deutlich, dass die „Zigeunerverfolgung“ nicht *nur* auf eine Ableitung des herrschenden virulenten Antisemitismus der NSDAP zurückzuführen ist. Mit

der Einbeziehung der Rassenhygiene à la Robert Ritter, gewinnt die Zigeunerfrage eine bis jetzt kaum wahrgenommene zusätzliche Dimension.

Sämtliche Zigeunerforscher bewerten den Runderlass, „Die Bekämpfung der Zigeunerplage“ vom 8.12.1938, als ausschlaggebend für die Politik gegen das Fahrende Volk, die „Zigeuner“, im Dritten Reich. Der Runderlass wird zusammen mit deren Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 als ein Unterpunkt für sich behandelt. Es wird dort, u. a., gezeigt, dass die Reduzierung des Wesens des Erlasses mit den Wörtern „aus dem Wesen dieser Rasse“ *allein* längst nicht ausreicht, um die Signifikanz des Erlasses einigermaßen widerzuspiegeln.

Anschließend wird der Runderlass vom 7. 8. 1941 im dritten Unterpunkt, *Der Runderlass vom 7. 8. 1941 und der dazugehörige Tagesbefehl vom 20. 9. 1941*, besprochen. In diesem Erlass werden die Ergebnisse, der vom 8. 12. 1938 im Runderlass angeordneten Maßnahmen, (d.h. die rassenbiologische Untersuchung des Fahrenden Volkes) vom RGA für das RKPA, bekannt gegeben. Darin wird das rassenbiologische Klassifizierungssystem der „Zigeuner“ und einige der Folgen dargestellt. Die Erläuterung des Erlasses vom 7. 8. 1941 wird eine große Hilfe sein, andere Anordnungen der Behörden nachvollziehbar zu machen. Aus diesem Grund wird der Erlass vor allen anderen Verwaltungsanordnungen diskutiert. Anschließend werden mehrere Anordnungen *vor* und *nach* dem 7.8.1941 Erlass untersucht.

Der folgende vierte Unterpunkt, „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in einigen Verwaltungsanordnungen vor dem Runderlass vom 7. 8. 1941“, sowie der fünfte Unterpunkt, „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in einigen Verwaltungsanordnungen nach dem Runderlass vom 7. 8. 1941, haben den Anspruch logischer Beweise für eine Hauptthese der Arbeit zu erbringen, dass der Konflikt zwischen den zwei Zigeunermischlingen (d.h. Ritters rassenhygienischen „Zigeunermischling“ aus dem RGA seit 1938 und dem Zigeunermischling nach Brandis für das Standesamt seit 1936) von primär und entscheidende Bedeutung für die NS-Behörden (v. a. das RKPA und das RGA) war. Das untersuchte Material stammt größtenteils aus Dokumenten des R.K.P.A.

In den vierten und fünften Unterpunkten werden Runderlasse, Schnellbriefe, Tagesbefehle, größtenteils aus dem RKPA, mit dem vorher erarbeiteten Wissen erläutert. Die Besprechung der angeführten Verwaltungsanordnungen soll anschaulich machen, dass die Verwirrung bei den Behörden über die „Zigeuner und Zigeunermischlinge“ nicht nur weiteren Komplikationen mit sich brachte, sondern darüber hinaus, einer eigenen Logik folgt.

Als abschließender Punkt, „Zigeuner“ und Zigeunermischling in Auschwitz und der Auschwitzerverlass, wird kurz über die Begriffe „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“ in Bezug auf Auschwitz besprochen.

Zum Nichtgebrauch von Anführungszeichen.

Es gibt eine große Anzahl von Begriffen, die man aus mehreren Gründen in Anführungszeichen setzen kann. Hier nur einige Beispiele: Arier, Asoziale, Aufarten, Blut, Blutsanteil, Deutschblutiger, Entartung, erbgesund, erbkrank, Erbschaden, genetisch krank, getarnter Schwachsinniger, gesund, Großverbrecher, hochwertig, höherwertig, Intelligenz, Intelligenzprüfung, jüdische Mischlinge, kleinkriminell, krank, Krankheit, kriminell, Jude, jüdischer Mischling, Lösung, minderwertig, Menschenschlag, Mischling, nicht sesshaft, Rasse, Rasseneigenschaften, Rasseneinteilung, Rassenvermischung, Rassenfrage, rasserein, Rassenuntergang, rassische, reinrassig, Schwachsinniger, Schlag, Tüchtigen, Überfremdung, Untüchtigen, unverbesserlich, Verbrecher, Vermischung, Volksgenosse, Volksgemeinschaft, vollblutig, Zigeuner, Zigeunerblutsanteile, Zigeunermischling. Auch einige Verben, Tätigkeitswörter, könnte man in Anführungszeichen setzen: anpassen, aufarten, aufordnen, einordnen, entdecken, entarten, entjuden, erfassen, Problem lösen, rassenvermischen, registrieren, sozial anpassen, überprüfen, vermischen, verjuden, vernegern, verwalten usw.

waren Tätigkeiten, die dem NS-Staat spezifisch waren (z.B. „entjuden“, „vernegern“) oder nach der Situation eine „nazifizierte“ Definition annehmen (z. B. „einordnen, „überprüfen“) und deswegen ihre eigene Bedeutung erhalten. (Sicherlich wirken die damalige NS-Wortbedeutungen in die Gegenwart hinein, eben so wie Begriffe aus der Weimarerzeit wirkten auf die NS-Begriffe.)

Ein großer Teil des damaligen Wortschatzes ist zugleich Voraussetzung sowie Ergebnis der NS-Welt. Sie sind Bausteine der NS-Ideologie und NS-Realität. Die Bedeutung liegt im Kontext der NS-Machenschaften von 1933-45. Dort ist ihre Bedeutung in Bezug auf ihre damalig lebende (und auch nicht selten tödliche) Spezifität zu finden.

Deswegen wird weitgehend auf Anführungszeichen unten im Text verzichtet.

Die einzige Ausnahme bildet der „Zigeuner“.

Nicht nur in der NS-Zeit, sondern seit Jahrhunderten bis *heute* dient der Begriff, Menschen zu diskriminieren. Aus diesem Grund wird es extra mit Anführungszeichen markiert. Dagegen wird der Begriff *Zigeunermischling* nicht in Anführungszeichen gesetzt. Der Zigeunermischling ist, nicht mehr und auch nicht weniger, ein rassisches bzw. rassenhygienisches Konstrukt. Es gab in der NS-Zeit und gibt heute keinen Menschen, geschweige denn keine Gruppe, die sich als Zigeunermischlinge verstanden hat bzw. versteht. Die Sprache im Dritten Reich ist der sprachliche Ausdruck der Wirklichkeit des Dritten Reiches; die Umbenennung der Taten, die Rechtfertigung der Taten, die Verschleierung der Taten ... der Taten schlechthin. Die NS-Dialoge, -Texte und -Quellen und sind nicht nur Wörter oder Begriffe, v. a sind sie Taten. Auch in dieser Hinsicht ist zu bemerken, dass die Rassenhygiene ihre einige Fachausdrücke entwickelte, die nicht selten dazu beigetragen haben, zur NS-Realität wurde.

Nebenbei bemerkt: Im „Nazi –Deutsch. Nazi German“ befindet sich das Wort *Jenische*: „**Jenische**. Footlo(o)se swindlers. Word coined by Himmler applying to Germans who mixed with Gypsies“,⁶ ein deutlicher Hinweis, dass die Jenischen in den höchsten Kreisen des NS-Staates wohl bekannt, und nur negativ aufgefasst waren.

Kursivschrift und Unterstreichungen im Text

Alle *Kursiv*schrift und Unterstreichungen sind von mir als Verfasser, wenn sie nicht anders gekennzeichnet wurden.

Definitionen

„Fahrendes Volk“: Hier gehören alle die in Familienbande lebenden Menschen (im Gegensatz zu einzelnen Menschen), die von ambulanten Berufen leben oder von diesen Menschen abstammen. Die ganze Familie übt ein oder mehrere ambulante Berufe aus. Normalerweise haben beide Elternteile einen Broterwerb, den sie von ihren Eltern lernten und den sie an ihre Kinder weitergaben. Über die Jahrhunderte sind einige ambulante Berufe ausgestorben und andere neu entstanden. Die Träger der ambulanten Tätigkeiten blieben und über Generationen unverändert (auch in ihren Traditionen und derer Lebensweise). Diese Menschen müssen daher zutreffender weise, als Halb-Sesshafte und nicht, was bis heute üblich ist, als Nichtsesshafte bezeichnet werden. (Leider ist in der Literatur sowie in den Quellen sehr selten der Begriff „Halb-Sesshaft“ in Bezug auf das Fahrende Volk zu finden. Der Verfasser ist natürlich auf diese Literatur und Quellen angewiesen. Der Verfasser wird über die unkorrekte Bezeichnung „nicht Sesshaft“ nur in den Fällen hinweisen, wenn es sinnvoll erscheint.). Die NS-Behörden im Dritten Reich wussten von gut 30.000 als das Fahrende Volk, die sie als „Zigeuner“ bezeichneten.⁷

Soziologische äquivalente Gruppen zum deutschen Fahrenden Volk befinden sich in mehreren Ländern Europas, darunter Frankreich (Forains, Jenische und Roma), Holland

(Woonwagenbewohner und Roma), Spanien (Gitanos und Mercheros), Schweden (Tattaren und Zigenare). Die Roma Irlands und Großbritannien einerseits und die Travellers Irlands und Großbritanniens andererseits sind gut recherchiert worden.

„Roma und Sinti, und Jenische“: In deutschsprachigen Raum besteht das Fahrende Volk vorwiegend aus zwei eigenständigen, ethnologischen Gruppen: Die Roma und Sinti einerseits und die Jenischen andererseits. Beide Gruppen haben ihr eigenes Selbstverständnis und unterscheiden sich voneinander. Beide verfügen über ihr eigenes Kommunikationsmittel. Die Roma und Sinti bedienen sich Romani und kamen ursprünglich im 15. Jahrhundert von außen in den deutschsprachigen Raum. Die Jenischen dagegen sind ein einheimisches Produkt der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Wahrscheinlich sind sie direkte Nachkommen der unehrlichen und/oder ambulanten Berufe frühestens aus dem späten Mittelalter, spätestens aus der frühen Neuzeit Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Jenischen verfügen über die jenische Sprache, die von Soziologen und Sozio-Linguisten als ein Soziolekt klassifiziert worden ist und von Linguisten als eine Sprachvariante des Deutschen eingestuft wird.⁸

Beiden Gruppen heiraten selten mit den Sesshaften. Sie bilden weitgehend, jeder für sich, einen eigenen Heiratskreis. Gewährsleute haben den Verfasser informiert, dass in den Fällen, in denen einer von dem Roma und Sinti oder Jenische außerhalb der eigenen Gruppe heiratet, er/sie in der Regel eine(n) Partner(in) aus der anderen Gruppe des Fahrenden Volkes nimmt, wobei normalerweise die Frau zur Gruppe des Mannes übertritt.

„Zigeuner“: Der Begriff ist außerhalb beider Gruppen, d.h. aus der „Mehrheitsgesellschaft“ entstanden und wird weiter propagiert.⁹ Die beiden Hauptgruppen des Fahrenden Volkes werden seit Jahrhunderten in Deutschland bis heute von der „Mehrheitsgesellschaft“ undifferenziert als „Zigeuner“ betrachtet. Seit dem Anfang des 18. Jh.s werden in der deutschsprachigen Literatur, sowie Quellen beide Gruppen verwechselt und vermengt.¹⁰ Deswegen sind unter dem Begriff „Zigeuner“ hin und wieder nur die Sinti gemeint, manchmal sind die Jenischen gemeint, und nur selten sind beide Gruppen klar differenziert. In diesem Text wird „Zigeuner“ mit dem Fahrendes Volk gleichgesetzt, was nicht nur die Roma und Sinti einschließt, sondern auch die Jenischen.

Die Jenischen als eine ethnologische Gruppe

Zweifellos sind die Jenischen eine *soziale* Gruppe. 1995 stellte der Verfasser die folgenden zehn Kriterien auf, um zu prüfen, ob die Jenischen sich als eine *soziale* Gruppe qualifizieren:

- Gemeinsame Kultur, Geschichte oder Sitten, gemeinsamer Glaube
- Gemeinsame Sprache oder Mundart
- Gemeinsame Wirtschaftsweise oder Berufe
- Genealogische Verwandtschaft.
- Eigener, geschlossener Heiratskreis
- Gleiche Position in der Gesellschaftshierarchie
- Gemeinsame Stellung in der gesellschaftlichen Reproduktion (Klassenlage)
- Eigenes Selbstverständnis (als Gruppe)
- Von herrschender Meinung und /oder herrschender Praxis als Gruppe konstruiert zu werden
- Als Gruppe konstruiert zu werden anhand vermeintlicher vererbten Eigenschaften.¹¹

Allein aus der untersuchten Literatur in der Arbeit von 1995, waren die Jenischen leicht als *soziale* Gruppe zu erkennen und einfach als solche zu klassifizieren.¹² Dieselben erfüllten zehn Kriterien allein reichen aus, um die Jenischen ohne ebenso weiteres als eine *ethnologische* Gruppe zu definieren. Darüber hinaus bieten die Informationen in der

Dissertation des Verfassers (2004) sowie die darin abgehandelte Literatur und Quellen einen Reichtum und eine Vielfalt von Belegen an, die darlegen, dass die Jenischen seit drei Jahrzehnten (wenn nicht wesentlich länger) eine *ethnologische* Gruppe bilden.

Der Verfasser bearbeitet 2004 nur *ein* Kriterium, die Entwicklung und Anwendung ihrer eigenen Sprachvariante, das Jenische, um das Verhältnis der Jenischen zum Fahrenden Volk zu bestimmen. Allein anhand dieses sozio-linguistischen Aspektes erkennt man, dass das Fahrende Volk sich aus zwei verschiedenen eigenständigen sozial-benachbarten Gruppen, die Romanisprechenden, Roma und Sinti einerseits, und die Jenischsprechenden, die Jenischen, andererseits, zusammensetzen. Das Kriterium Sprachvariante ist *lediglich ein* Aspekt von mehreren, die die Jenischen zu einer *ethnologischen* Gruppe konstituieren lässt.

Teil I: Die Jenischen und die Rassenhygiene

1. Vor der NS-Zeit : Fritz Lenz macht die Jenischen rassenhygienisch relevant

Fritz Lenz, ein leitender Rassenhygieniker

Die Rassenhygiene war von primärer Bedeutung, war ein Hauptmoment bei der Verfolgung der „Zigeuner“ im Dritten Reich. Das Verstehen der Lehre der Rassenhygiene ist ein Schlüssel, um die innere Logik der Verfolgung des Fahrenden Volkes im Dritten Reich begreiflich zu machen. Fritz Lenz, Eugen Fischer und Erwin Bauer waren die leitenden Rassenhygieniker im Dritten Reich. Ihr Textbuch, „Grundrisse der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene“(1921-1940), war unumstritten das Standardwerk auf dem Gebiet (beschrieben unten). Baur erläuterte die Grundlagen der Genetik, die mendelsche Erblehre. Fischer beschäftigte sich mit den anthropologischen Aspekten der Rassenhygiene. Lenz verfasste die soziale Aspekte, d.h. er verbindet die Rassenhygiene zu der „sozialen Frage“. (Dieses wird weiter unten im Text ausführlich dargestellt.) Das rassenhygienische Paradigma von Lenz und seinen Schülern bekam das Fahrende Volk im Dritten Reich direkt zu spüren.

1913-33 redigierte Fritz Lenz zusammen mit Alfred Plötz, dem Begründer der deutschen Rassenhygiene, die Zeitschrift „Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie“ (ARGB). Sie war die einflussreichste Zeitschrift für Rassenhygiene im deutschsprachigen Raum.¹³

Als Lenz und Plötz sich zum ersten Mal trafen, verstanden sie sich sofort bestens miteinander. Bei ihrer Begegnung 1909 erkannte Lenz in Plötz seinen Mentor.¹⁴ Plötz stellte seinerseits bei diesem Treffen fest, dass Lenz ein „klarer Denker mit einer der meinigen ähnlichen Geistesrichtung“ war. Aus diesem Grund nahm Plötz ihn 1912 in die Schriftleitung seiner Zeitschrift auf.¹⁵ Plötz und Lenz standen von da an in einem Mentor-Schüler Verhältnis.

1923 erhielt Lenz als Erster eine Professur für Rassenhygiene.¹⁶ Mit Lenz als Lehrstuhlinhaber, wurde die Universität München von einigen als das eigentliche Zentrum rassenhygienischen Unterrichts der frühen 20er Jahren angesehen.¹⁷ In jedem Semester von 1919 bis 1933 hält Lenz dort bis zu drei Vorlesungen über Rassenhygiene.¹⁸ Fritz Lenz hatte 1923 in München das einzige Institut im ganzen Reich für Rassenhygiene bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten gegründet.¹⁹ 1933 übernahm Lenz die neugegründete Abteilung für Rassenhygiene am Berliner Kaiser-Wilhelm - Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik.²⁰

Lenz's Einstellungen zum Faschismus und NSDAP

Drei Jahre bevor die deutschen Faschisten an der Macht gelangten, hat Lenz eindeutig Position zum Faschismus als Ideologie und Staatsform genommen. In Band II: „Menschliche Erblchkeitslehre und Rassenhygiene“ (in 1932 veröffentlicht und 1930 geschrieben, vgl. Vorwort) widmete Lenz einen ganzen Untergliederungspunkt für „Politik, Wirtschafts- und Staatsform“ (vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, Vorwort).²¹ Als überzeugter Rassenhygieniker, wies Lenz der Rassenhygiene eine gebührende Stelle im Staat zu: „Da der rassenhgienische Gedanke hoch über aller Politik steht, so sollte er eigentlich in die Verfassung aufgenommen werden, ja als deren erster und wichtigster Satz“.²²

Lenz' Vorstellung zu Staatsform deckte sich vorzüglich mit dem zukünftigen deutschen Staat. Seiner Meinung nach wäre „eine Herrschaft der Besten die gedeihlichste Staatsform“.²³ In Bezug auf das Verhältnis Rasse-Individuum sah Lenz (korrekterweise) eine fundamentale Affinität zum Faschismus als Staatssystem. „Die Staatsidee des Faschismus hat ohnehin eine Wesensverwandtschaft mit der rassenhgienischen Idee. Während die liberale Staatsauffassung und ... auch die Sozialdemokratie auf der individualistischen Weltanschauung beruhen, erkennt der Faschismus keinen Eigenwert des Individuums an. Sein eigentliches Ziel ist das dauernde Leben, das sich durch die Kette der Generationen zieht, das heißt aber die Rasse“.²⁴ Insofern hatte Lenz richtig erkannt, dass auf der Weltanschauungsebene die Rassenhygiene als Wissenschaft und des Faschismus als Gesellschaftsideologie miteinander übereinstimmen.²⁵

Über eine fehlende rassenhgienische Einstellung der Staatstragenden in der Weimarer Republik zu Rasse und Rassenhygiene lamentierte Lenz: „Einstweilen haben unsere Politiker keine Ahnung von den Bedingungen des Gedeihens der Rasse; und noch kein verantwortlicher Staatsmann hat die Bedeutung der Rassenhygiene voll erfasst“.²⁶

Andererseits freute Lenz sich über den Stellenwert der Rassenhygiene in dem Programm der NSDAP von 1930. Bezüglich des Parteiprogramms kommentierte er: „Über diese rein antisemitische Nutzenanwendung muß die Rassenhygiene gepflegt und das hohe Ziel – das höchste Ziel der Aufnordnung unseres Volkes im Sinne des nordischen Gedankens gepflegt werden“. Darüber erklärte er: „Die Rassenhygiene ist ausdrücklich als Ziel genannt;“ und anschließend setzte Lenz differenzierend fort „und was die ‘Aufnordnung’ betrifft, so darf man wohl hoffen, daß diese nicht im Sinne einer Züchtung auf blondes Haar, blaue Augen und andere äußerliche Merkmale ... so muss die Forderung der Fortpflanzung nach Maßgabe der sozialen und kulturellen Leistung, wie die *Rassenhygiene* sie vertritt, auch ohne Bevorzugung äußerer Rassenmerkmale der nordischen Rasse zugute kommen. Hier sollte also Einigung möglich sein“.²⁷ Lenz war durchaus bewusst, dass die rassenhgienische wissenschaftliche Vorstellung der „Rasse“ nicht deckungsgleich war mit der Alltagsvorstellung von „Rasse“, d.h. die so genannten nordisch-völkische Vorstellung oder der Arierkult, der durch sämtliche Ebenen der NSDAP läuft.²⁸

1931 begrüßte Lenz die Rezeption der rassenhgienischen Grundlagen bei der NSDAP. Enthusiastisch stellte Lenz fest, dass die NSDAP „die erste politische Partei, nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt ist, die die Rassenhygiene als eine zentrale Forderung ihres Programms vertritt“.²⁹ Es war Lenz damals zwei Jahre vor der Machtübernahme bewusst, „dass eine große Bewegung mit Millionen von Anhängern sich zur Rassenhygiene bekennt“ von „höchster Bedeutung.“ ist.³⁰ Lenz sah in dem zukünftigen Führer einen Verbündeter in einer gemeinsamen Sache: „Hitler ist der erste Politiker von wirklich großem Einfluss, der die Rassenhygiene als eine zentrale Aufgabe aller Politik erkannt hat und der sich tatkräftig dafür einsetzen will“.³¹

Allerdings sah Lenz Differenzen mit der NSDAP. Lenz kritisierte, dass die NSDAP bezüglich der sog. *Höherwertigen* (Lenz' Gegenstück zu den *Minderwertigen*) ein „Ausgleich der Familienlasten nicht ausdrücklich genannt ist“. Die Konsequenzen, die Lenz aus dieser Unstimmigkeit zog, war bezeichnend für seine Einstellung zur NSDAP: „es dürfte sich also

lohn, den Versuch zu machen, die nationalsozialistische Bewegung für diese und andere rassenhygienische Reformen zu gewinnen“.³² Für Lenz waren die NSDAP-Vorstellungen zum Staat und zur Rassenhygiene mit den Seinigen durchaus verträglich. (Nach Weingart (1996) versprachen sich die Rassenhygieniker größtenteils nur Vorteile von der NSDAP, auch wenn ihre Zufriedenheit seine Grenzen hatte.³³)

Die Einstellung der NSDAP zu rassenhygienischen Denken war entsprechend bejahend, wenn nicht sogar positiver als umgekehrt, d. h. als die oben ausgeführte Einstellung der Rassenhygiene zur NSDAP. Bereits 1923 hatte Hitler die Grundzüge der Rassenhygiene verinnerlicht und erhob sie zu Staatsprinzipien. Im 2. Kapitel „Der Staat“ steht: „Der völkische Staat hat die Rasse in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens zu setzen. Er hat für ihre Reinhaltung zu sorgen. Er hat das Kind zum kostbarsten Gut eines Volkes zu erklären. Er muss dafür Sorge tragen, dass nur, wer gesund ist Kinder, zeugt; dass es nur eine Schande gibt: bei eigener Krankheit und eigenen Mängeln dennoch Kinder in die Welt zu setzen. (Das waren die zwei Grundideen, die 1935 das Erbgesundheitsgesetz und das Blutschutzgesetz verwirklichen sollten, d. Verf.). ... Er hat (der Staat, d. Verf.), was irgendwie ersichtlich krank und erblich belastet und damit weiter belastend ist, *zeugungsunfähig* zu erklären und dies auch praktisch durchzusetzen. Wer körperlich und geistig nicht gesund und würdig ist, darf sein Leiden nicht im Körper seines Kindes verewigen.“³⁴ Die letzten zwei Sätze wurden durch die kommenden Sterilisierungsmaßnahmen, die mit G. V e. N. vom 14. 7. 1933, per Gesetz geregelt. Von Seiten des Führers war eine grundlegende Übereinstimmung mit der Rassenhygiene unverkennbar.

„Grundrisse der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene“: Ein Standardwerk der deutschen Rassenhygiene

Der leitender Forscher der deutschen Rassenhygiene, Peter Weingart (1996), stufte das Buch „Grundrisse der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene“ von Erwin Baur, Eugen Fischer und Fritz Lenz als „ein Standardwerk der deutschen Rassenhygiene“ ein, das zwanzig Jahre lang als das „zentrale wissenschaftliche Lehrbuch zur deutschen Rassenhygiene“ diente. Das Werk war in fünf Auflagen (1921, 1923, 1932, 1936, 1940) im J. F. Lehmann Verlag erschienen.³⁵

Übereinstimmend mit Weingart, äußerte sich Heiner Fangerau (2001) nach seiner Auswertung von über 320 zeitgenössischen Rezensionen, dass das zweibändige Werk von Baur, Fischer und Lenz „für mehr als 20 Jahre sowohl in Deutschland als auch im Ausland als Standardwerk auf dem Gebiet der Erbbiologie und Rassenhygiene“ konkurrenzlos anerkannt war und das kaum von der Wissenschaft kritisiert worden ist.³⁶ Nach der ersten Erscheinung 1921 „wurde es schnell zum ‘Standardwerk’, zum ‘grundlegenden Lehrbuch’ und zum ‘Klassiker’ der Rassenhygiene“.³⁷ Abschließend beurteilte Fangerau, dass das *Grundrisse der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene* damals „als das Werk, an dem sich alle anderen zu messen haben“, galt.³⁸

Weit über die nationalen Grenzen Deutschlands hinaus war das Buch „Grundrisse der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene“ in der „scientific community“ aufgefallen.³⁹ Selbst der kritisch urteilenden H. J. Muller kommentierte 1935/1936: “ ‘The fact that this is the *best work* on the subject of *human heredity* which has yet appeared emphasizes only the more strongly the need for more extensive and intensive research and for more scientific methods of reasoning in this vitally important field’ “. ⁴⁰ Hermann Joseph Muller war US-amerikanischer Biologe und Genetiker. Für die Entdeckung 1927, dass Mutationen mit Hilfe von Röntgenstrahlen hervorgerufen werden können, erhielt Muller 1946 den Nobelpreis für Physiologie und Medizin.⁴¹

Zwei Jahre nach seiner Erscheinung wurde das „*Grundrisse der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene*“ in den höchsten Kreisen der NSDAP bejahend empfangen. Es „soll das Buch gewesen sein, welches Hitler im Jahre 1923 während seiner neunmonatigen Festungshaft auf Landsberg zu den rassenhygienischen Artikeln in seinem Werk ‘Mein Kampf’ inspirierte und ihm für diese als Vorlage diente“. 1931 bemerkte Fritz Lenz dies nicht ohne Stolz in dem Zeitschriftenartikel über „Die Stellung des Nationalsozialismus zur Rassenhygiene“.⁴²

Die Besonderheit des Werkes lag, nach Fangerau, unter anderem, darin, dass zum ersten Mal der Versuch unternommen wurde, drei Teilwissenschaften, die Genetik, die Anthropologie und die Lehre der krankhaften Erbanlagen, aus denen sich rassenhygienische Ideen rekrutierten, systematisch zu einem wissenschaftlichen Werk zusammenzufügen.⁴³

In dem ersten Abschnitt im Band I eröffnete Prof. Dr. Phil. et Med. Erwin Baur das Werk mit Erläuterungen zur allgemeinen Vererbungslehre, die Grundlagen der Genetik, auch Erblehre genannt. Baur erklärte einige Grundbegriffe und erläuterte einige Grundsätze der Vererbungsmechanik und -mathematik. In dem zweiten und letzten Abschnitt des Band I behandelte Prof. Dr. med. Eugen Fischer die anthropologische Genetik in Bezug auf den Menschen, oder wie Fischer das selbst ausdrückte: die „*Erbanlagen des Menschen*“. Folglich, beschäftigte Fischer sich mit der Frage der Rasseneinteilungen der Menschheit nach der erbbiologischen Ideologie. Fischer betitelt den Abschnitt „*Die Erbanlagen der Rasse*“.

Anhand der Vererbungsmechanik und -mathematik leitete Lenz die soziale Auslese und biologische Auslese im Kapitel „*Die Auslese beim Menschen*“ im ersten Abschnitt des zweiten Bandes ab. Die *soziale* Auslese und die *biologische* Auslese stellten die Grundbausteine seines Denk-Systems dar. (Die soziale Auslese wird diskutiert im nächsten Unterpunkt). Die logischen Konsequenzen aus der *biologische* und der *soziale* Auslese mündeten dann in den abschließenden Teil des gesamten Werkes, „*Die praktische Rassenhygiene*“.*

Die darin aufgestellten rassenhygienischen Forderungen liefen ein Spektrum von eher harmlos klingenden Forderungen ab, wie z. B. dass „der Staat seine Beamten in die Lage versetze, ihren Söhnen eine Ausbildung zu geben, wie sie der Bildungsstufe des väterlichen Standes entspricht“⁴⁴ bis zu einem unverhüllten Horrorszenario wie der Aufruf, dass „alle Personen, die dem untüchtigsten *Drittel* der Bevölkerung angehören, sich nicht fortpflanzen“ sollten.⁴⁵

Lenz’ Forderungen zur praktischen Rassenhygiene waren nicht mehr, und nicht weniger, als die *logische* und *strukturelle Ableitung* des damaligen neuesten Standes der Genetik – angefangen vom theoretischen Grundsatz der mendelschen Logik bis zum praktischen Vorschlag von Lenz, eine *Drittel* der Bevölkerung zu sterilisieren.

Ein Rassenhygieniker erklärte die Entstehung einer Gesellschaftshierarchie in Baur-Fischer-Lenz Werk 1932

Lenz leistete einen *einmaligen* Beitrag zur Rassenhygiene, indem er die Entstehung und Reproduktion einer Gesellschaftshierarchie ausschließlich durch die Erbbiologie deutete. Lenz selbst sprach von „Klassenbildung“ und „Klassenunterschiede(n)“.⁴⁶ Bis dahin hatten die leitenden deutschen Rassenhygieniker, u. a. *Wilhelm Schallmayer* und *Alfred Plötz*,

* 1924 beurteilte Zeitgenosse Julius Wolf den Strukturaufbau der zweiten Auflage (1923) des Werkes ähnlich wie der Verfasser den Strukturaufbau der dritten Auflage (1932) oben: „Lenz hat ... Erwin Baur ... und ... Eugen Fischer den Vortritt gelassen. Sie sollten durch ihre Ausführungen allgemeinen Charakters den Weg zu den übrigen nicht durchweg speziellen, die Lenz sich vorhielt, bahnen“ (Wolf, Julius, 1924, S. 327 bzw. [731]).

lediglich die Grundidee von *Francis Galton* übernommen, die behauptete, dass Intelligenz und Charaktereigenschaften in Familien haften,⁴⁷ das impliziert quasi, dass die Weitergabe von Intelligenz und Charaktereigenschaften zur nächsten Generation erfolgt, wobei die Nachkommen der „Tüchtigsten“ die höhere Stellung in der Gesellschaft einnehmen.

Anders als sein Vorgänger und Mentor Plötz, entwickelte Lenz ein Modell der Gesellschaft, in der die erbliche Veranlagung eine soziale Gliederung hervorrief. Allein durch Vererbung und gesellschaftliche Konkurrenz erklärte Lenz sowohl die Entstehung als auch die Aufrechterhaltung eines Gesellschaftssystems. Für Lenz (und die Rassenhygiene) waren nicht nur geistige Fähigkeiten, sondern auch Charaktereigenschaften wie Energie, Fleiß, Arbeitsamkeit, Beharrlichkeit und Enthaltsamkeit vererbbar.⁴⁸ Durch gesellschaftliche Konkurrenz wurden die Tüchtigsten sich durchsetzen und höhere Gesellschaftspositionen erreichen. Dies ist die „soziale Auslese“. Die soziale Auslese bewirkte, dass die bestgeeigneten Personen die höheren Positionen erreichten und ihre Fähigkeiten an ihre Nachkommen vererbten, die diese Positionen denn annahmen und erfolgreich ausübten auf Grund der geerbten Fähigkeiten.⁴⁹

Die *soziale Auslese* definierte Lenz folgendermaßen: „Unter sozialer Auslese verstehen wir die Tatsache, dass Menschen von verschiedener körperlicher und geistiger Beschaffenheit sich über die verschiedenen sozialen Gruppen einer Bevölkerung nicht gleichmäßig, sondern verschieden verteilen.“⁵⁰ Stillschweigend ging Lenz davon aus, dass die „körperliche und geistige Beschaffenheit“ der Menschen geerbt und vererbbar wären. Sonst wäre eine von ihm wahrgenommene ungleichmäßige Verteilung solcher Eigenschaften bloßer Zufall, es als solche keinen natürlichen Gesetzmäßigkeiten unterlagen und daher belanglos und nicht erwähnenswert für die Rassenhygiene. Die Verbindung zu Vererbung kam zutage, indem Lenz *Familien* als Träger der vererbten Eigenschaften schilderte.

Aufbauend auf seine (lediglich behauptete) individuelle „soziale Auslese“ erklärte Lenz, dass die soziale Auslese auch für *Familien* gilt: „Da die soziale Auslese sich nicht nur auf die Individuen, sondern auch auf die Familien erstreckt, so ist es nicht verwunderlich, dass große Sippen durch viele Generationen im Bodensatz der Bevölkerung verfolgt werden können.“⁵¹ Über die Untersuchungen der Sippen „Jukes“, „Markus“, „Zero“ und „Kallikaks“ sowie der „Nam Family“ und dem „Hill Folk“ referierte Lenz. Seit Generationen blieben sie alle auf dem „Bodensatz“ der Gesellschaft. (Analog dazu die hohe soziale Stellung: „The Judges“ und „The Edwards“ dienten als Beweise für soziale Auslese der Höherwertigen.⁵²)

Lenz's Schlussfolgerung: „Die asozialen Sippen (gemeint die Jukes, Zero usw., d. Verf.) bilden daher *nicht nur* Belege für die Erblichkeit geistiger Minderwertigkeit, als welche sie gewöhnlich angeführt zu werden pflegen, sondern mindestens *ebenso sehr* für die Bedeutung der sozialen Auslese.“⁵³ (N. b. Das bedeutet, die geistige Minderwertigkeit diente einerseits als Beweis für die soziale Auslese und andererseits umgekehrt, die soziale Auslese diente als Beweis für die geistige Minderwertigkeit. Die Rassenhygieniker sahen offensichtlich die „soziale Auslese“ und „die Erblichkeit geistiger Minderwertigkeit“ der Probanden als Fakten an. Deswegen könnten beide noch zu beweisenden Phänomene gegenseitig als Beweis für den anderen eintreten.)

Die von Lenz besprochenen Sippenuntersuchungen über die Jukes, die Nam Family, das Hill Folk, die Kallikaks, die Zeros und die Markus dienten als Musterbeispiele für die soziale Auslese, die sich „auch auf die Familien erstreckt“ und gleichzeitig bewiesen die geerbte geistige Minderwertigkeit der Probandensippen. (Auf dieselben Sippen kamen die nächste Generation Rassenhygieniker im Jahre 1937 zurück.)

Die soziale Auslese erfolgte nach Lenz langsam im Laufe der Generationen. Deswegen vertrat Lenz die Ansicht, dass bei der „Familie Auslese ... der Charakter mehr zu seinem Recht als

bei der rein individuellen Auslese“ kommt.⁵⁴ Die ungleiche Erbbeschaffenheit der Menschen produziert eine gesellschaftliche Elite, die sich immer weiter fortsetzt. Diese Elite nannte Lenz „die höheren Klassen“ bzw. „die oberen Klassen“, und manchmal die „Höherwertigen“. Die *soziale Auslese* bedeutet zugleich, dass die am wenigsten geeigneten Menschen den sog. Bodensatz der Gesellschaft herausbilden. Sie vererben dann ihre schlechten Eigenschaften an ihre Nachkommen weiter, die sich daher ganz unten in der Gesellschaft befinden müssen. Zwangsläufig musste dann der unterste Teil der Gesellschaft dort Generationen lang bleiben. Damit kommt ein „Bodensatz“ der Gesellschaft zustande. Lenz nannte sie manchmal die „unteren Klassen“, öfter aber die „Minderwertigen“. Ihre Position in der Gesellschaftshierarchie wird über Generationen durch die Qualität ihres Erbgutes garantiert.⁵⁵ Lenz propagierte offenkundig ein Kastensystem. Als Beispiel für ein ideales Gesellschaftssystem lobt Lenz „eine gewisse Stärke des chinesischen ‘Gentil’ systems, das den Menschen hauptsächlich als Glied seiner Familie (im Sinne der Großfamilie oder Sippe) bewertete und behandelte“.⁵⁶ Der Gedanke der sozialen Auslese von Lenz stand in Widerspruch zu den weit verbreiteten sozialdarwinistischen Vorstellungen innerhalb der NSDAP⁵⁷ und sogar der fundamental „Führerprinzip“ der deutschen Faschisten, indem das stärkste Individuum - und nicht der Familienstatus - Recht auf höhere soziale Positionen hat. Insoweit war Lenz konservativer als die NS-Sozialdarwinisten.

Eine solche Gesellschaftsstruktur sollte selbstverständlich nicht verändert werden, schließlich war sie kein Ergebnis des menschlichen Handelns, sondern eine Erschaffung der Natur selbst. Allein nach diesem Modell musste die Gestalt der Gesellschaft stabil bleiben und sich ewig so fortsetzen. Zu diesem Verständnis der Gesellschaft kam die beängstigende Beobachtung, dass die „Minderwertigen“ sich schneller als der Durchschnitt reproduzierten. Gleichzeitig pflanzten die „höhere Klassen“ sich langsamer als der Durchschnitt fort. Diese beiden Phänomene zusammen sanken die Qualität des Erbguts der ganzen Rasse mit jeder Generation. Die Folge bedeutet eine *Entartung* der ganzen Rasse.⁵⁸ Sie führt zur „Verpöbelung der Rasse und zum Verfall der Kultur“.⁵⁹ Die überdurchschnittliche Vermehrung der „Minderwertigen“ war eine ernste Gefahr für Lenz, 1932, und die nachfolgenden Rassenhygieniker, wie Ritter, Vogel, Finger, u. a., im Dritten Reich im Jahre 1937.

Lenz ordnete die Rassen in einer Gesellschaftshierarchie ein

Nicht nur Individuen und Familien, sondern auch Rassen unterwerfen sich der „*soziale Auslese*“. „Es wurde bisher absichtlich von den Umständen abgesehen, dass auch die Anlagen der großen Rassen einer *sozialen Auslese* unterliegen. In der Tat sind jene Erbanlagen, die wir als Rassenanlagen im engeren Sinne anzusehen gewöhnt sind, nicht nur nach geographischen Gegenden und nach sprachlichen Gruppen verschieden verteilt, sondern auch nach *sozialen Gruppen*“.⁶⁰ Als erstes brachte Lenz die Individuen und Familien einer menschlichen Gesellschaft in eine erbminderwertige und erbhöherwertige Klassenstruktur. Demzufolge fügte Lenz die „großen Rassen“ zu der Klassenstruktur.

Der Gründer der deutschen Rassenhygiene, Alfred Plötz, behauptete 1895, dass die „*arische Rasse*“ an der Spitze der Menschheit steht. Sie sei die „*Culturrasse par excellence*“.⁶¹ †

† Alfred Ploetz ging 1895 davon aus, dass die Menschen nach „körperlichen und geistigen Eigenschaften“ in Rassen zu unterteilen sind (vgl. Plötz, 1895, S. 2), wobei die arische Rasse, „die Culturrasse par excellence darstellt, die zu fördern gleichbedeutend mit der Förderung der allgemeinen Menschheit ist“. Und :“ ... wie ich glaube, die Hygiene der gesamten menschlichen Gattung zusammenfällt mit derjenigen der arischen Rasse, die abgesehen von einigen kleineren, wie der jüdischen, die höchstwahrscheinlich ohnehin ihrer Mehrheit nach arisch ist, die Culturrasse par excellence darstellt, die zu fördern gleichbedeutend mit der Förderung der allgemeinen Menschheit ist“ (Plötz, 1895, S. 5)). Das sieht aus wie die deutsche Version der chauvinistische Vorstellung des „The White Man’s Burden“ der Kolonialmächte Ende 19. Jahrhunderts.)

Jetzt versuchte sein Schüler, Lenz, die Beweise dafür zu liefern. „Wo Angehörige verschiedener Sprachnationen zusammenleben, finden sich Angehörigen jener Nationen, die den stärksten Einschlag nordischen Blutes enthalten, in der Regel in den oberen Ständen“. Lenz beobachtet, dass, in Indien, Südafrika und Mittel- und Südamerika „die Europäer ... fast ausschließlich in der sozialen Oberschicht“ zu finden sind.“⁶² Insofern war die Rassenhygiene konform mit den herrschenden Vorstellungen, dass Rassen nicht nur bestanden, sondern eine Rangordnung unter den Rassen herrschte, wobei die nordische, auch die arische genannt, an der Spitze stand.

Analog zu dem Wert der Klassen in der Gesellschaftshierarchie entsprach auch der Wert der Rassen der jeweiligen Position auf die Weltbühne, d.h. die höheren in der Gesellschaft gestellten Klassen und Rassen wären höherwertig, wobei die niedrigeren Klassen und Rassen minderwertig wären. (Lenz war sicherlich nicht bewusst, dass er gesellschaftliche Position und Wert der Menschen gleichsetzt. Sonst bräuhete Lenz nicht zu argumentieren, dass höhere situierte Klassen *höherwertig* bzw. niedrigere Klassen *minderwertig* seien.)

Allerdings sah Lenz die Position der nordischen Rasse derzeit bedroht. Die arische bzw. nordische Rasse wurde von den „Juden“ verdrängt. Lenz warnte seine Leser, „daß an die Stelle bisheriger vorwiegend nordischer Oberschicht in Europa und Nordamerika mehr und mehr eine jüdische treten wird“.⁶³

Die oben angeführte Annahme, dass der Erbbedingtheit der Individuen bzw. Gruppen, die ihrer gesellschaftlichen Position gleicht, wurde wenige Jahre später von der nächsten Generation Rassenhygieniker als Basis für ihre erbbiologische Untersuchungen des Fahrenden Volkes dienen. Ihre Ergebnisse wurden – und es konnte nicht anders sein - lediglich bestätigen, das was sie unterstellten: das Fahrende Volk bestand aus *minderwertigen Individuen, Klassen und Rassen*. Denn die gesellschaftliche Position wurde stets mit Erbwert der jeweiligen Gruppe oder Individuen unbewusst gleichgesetzt (ebenso auch umgekehrt).

Fritz Lenz und das Fahrende Volk bzw. die Jenischen

Durch das Verfahren der sozialen Auslese bildeten, nach Lenz, fünf Gruppen die Gesellschaftshierarchie Deutschlands:

- „1. die Oberschicht (Industrielle, Großkaufleute, Großgrundbesitzer, höhere Beamte, erfolgreiche Akademiker),
2. den Mittelstand (kleinere Kaufleute, Gewerbetreibende, selbstständige Handwerker, mittlere Beamte, Bauern, viele Akademiker mit geringem Einkommen),
3. die Klasse der gelernten Arbeiter und kleinen Beamten,
4. die Klasse der ungelernten Arbeiter“. und als fünfte Gruppe:
„Die Schicht der Landstreicher und sozial gleich tiefstehenden Elementen unterhalb der vierten Klasse pflügt man nicht als Klasse anzusehen“.⁶⁴

Exemplarisch für die fünfte Gesellschaftsgruppe, hob Lenz sechs Sippenuntersuchungen hervor und referierte kurz über sie: Einerseits vier amerikanische Sippenstudien, „*The Jukes* (1884 und 1915)“, „*The Nam Family*“ (1912)“, „*The Hill Folk*“ (1912) und „*The Kallikaks*“ (1912)“ und andererseits zwei schweizerische jenischen Sippenuntersuchen, „*Die Familie Zero* (1905) und die „*Die Familie Markus*“ (1919).⁶⁵ Die Sippenuntersuchungen, die „*Familie Zero*“ und die „*Familie Markus*“ sind explizit und unmissverständlich Studien über das Fahrende Volk, über zwei schweizerische jenische Großfamilien. Lenz informierte seine Leser nicht, dass es sich bei den zwei Untersuchungen um die schweizerische ethnologische Gruppe die Jenischen handelte.

„*Die Familie Zero*“ veröffentlichte Johann Josef Jörger “ in Alfred Plötz’ Archiv für Rasse und Gesellschafts-Biologie (ARGB) 1905. Jörger war ein Schweizer Psychiater. 1891 eröffnete Jörger die graubündische Heilanstalt Waldhaus bei Chur, Schweiz, deren Direktor er

bis 1930 war. Von 1886 bis 1903 untersuchte Jörger über 310 Personen, von denen ca. 190 zum Untersuchungszeitpunkt am Leben waren. Der Stammbaum reichte über zehn Generationen zum Urtammvater zurück, einem Mühlenbesitzer, der 1639 geboren wurde.⁶⁶ Seine Probanden, Mitglieder der Familie „Zero“ (fiktiver Name), wurden durch folgende Attribute gekennzeichnet: „Vagabund oder von Vagabunden abstammend“, „Trunksucht, uneheliche Zeuger, Dirnen“, „Verbrecher und verbrecherische Natur“ und „geistig abnorme, Geisteskrankheit, Idiotie, Schwachsinn“.⁶⁷ Für ihn waren sie „intellektuell schwach begabt“.⁶⁸

Jörger beschrieb die „Zero“ als Menschen, die vormalig ein „Wanderleben ähnlich dem der Zigeuner“ führten, aber inzwischen sesshaft geworden waren.⁶⁹ Joeger erwähnte ausdrücklich, dass die „Zero“ nicht den Zigeunern angehören, sondern mit den Jenischen identisch sind, obwohl er nirgends die Jenischen definierte oder sie explizit charakterisierte.⁷⁰ Die Familien pflegten ihren eigenen Dialekt zu sprechen. Jörger nannte ihre Sprache „Jenisch“.⁷¹ Die „Zero“ übten ambulante Berufe aus.⁷²

Als ergänzende Studie zu „Die Familie Zero“ veröffentlichte Jörger „*Die Familie Markus*“ (1919), die die mütterliche Seite der „Zero“ darstellte. Nach Jörger bestand die väterliche Seite der „Zero“ „aus einem fahrenden Geschlecht“, das „von jeher Bürger“ der Schweiz war.⁷³ Der Stammvater der „Zero“, Paul Alexius „Zero“, geboren etwa 1700, wie auch sein Sohn, geboren 1722, heirateten Frauen aus der Familie Markus (fiktiver Name), deren Familie im 18. Jahrhundert von Österreich nach Bregantium in die Schweiz einwanderte. Das Einheiraten der „Zero“ mit dem „vagabundierenden“ Geschlecht Markus führte zum Verfall jenes Teils der Familie „Zero“. „Durch diese Verbindung gelangte der Vagabundismus regelrecht und dauernd in die Familie ‘Zero’ hinein“.⁷⁴ Jörger beschrieb die Markus als die „Endglieder einer langen Kette von heimatlosen Wandersleuten, die in die Zeit des 30-jährigen Krieges zurückreicht“. Ihre 371 Mitglieder „stellten heutzutage die größte Zahl zu den im Lande herumziehende Leuten.“ Sie hängten „viel zäher am ungebundenen Wanderleben als die Zero“.⁷⁵

Ebenso wie die Familie „Zero“ bediente sich die Familie Markus des „Jenisch“ als Verständigungsmittel.⁷⁶ Auch sie übten mobile Berufe aus.⁷⁷ Seiner Meinung nach besaßen die Markus, ebenso die „Zero“, eine „geringe intellektuelle Begabung“.⁷⁸ Joeger zählte im Stammbaum der Markus „20% Imbezille, auffallenderweise die gleiche Zahl“ wie „bei den ‘Zero’“.⁷⁹ Eine Vielzahl von ihnen waren Analphabeten.⁸⁰ Obwohl Jörger den somatischen Eigenschaften der Markus keine besondere Bedeutung beimaß, erzählte er, dass „unter ihnen recht viele hochgewachsene, schlanke Gestalten in aufrechter, gerade Haltung, vom blonden, germanischen Typus“ anzutreffen sind, wegen „(i)hrer germanischen Herkunft“.⁸¹

Als Illustration zu veranschaulichen, dass „die *soziale Auslese* sich nicht nur auf die Individuen, sondern auch auf die Familien erstreckt“, und wie man „große Sippen durch viele Generationen im Bodensatz der Bevölkerung verfolgt werden können“, wies Lenz zuerst auf „*The Jukes*“ von Robert L. Dugdale (1877) hin. „Über die 1258 lebenden Jukes 118 Verbrecher, 464 Prostituierte, 170 Bettler, 129 Armenhüsler, 181 Säufer ... 600 schwachsinnig oder sonst ausgesprochen geistig minderwertig“.⁸² Als andere Musterbeispiele für „große Sippen, die durch viele Generationen im Bodensatz der Bevölkerung verfolgt werden können“, verwies Lenz auf die anderen o. a. Sippenstudien: „Ähnliche Sippen wie die *Jukes* sind eine ganze Reihe beschrieben worden, so die ‘*Familie Zero*’ und die ‘*Familie Markus*’ durch den deutsch-schweizerischen Irrenarzt Jörger, die ‘*Nam Family*’ und das ‘*Hill Folk*’ durch das von dem amerikanischen Rassenhygieniker Davenport geleitete Institut für Rassenbiologie. Auch auf die von Goddard beschriebene ‘*Familie Kallikak*’ ist in diesem Zusammenhang noch mal hinzuweisen“.⁸³ (N. b. Robert Ritter erwähnte drei Jahre später 1935 auf die Untersuchungen, um seine Untersuchung mit diesen zu vergleichen.)

Zusätzlich kommentierte Lenz die ererbte Minderwertigkeit der Probandenkinder aus den o. a. Sippenuntersuchungen. „Kinder aus solchen *unsozialen Sippen*... sind in die Pflege gegeben oder in Anstalten unterbracht worden. In der Familie Jukes hat (man)... 118 solche Fälle gefunden, im „Hill Folk“ waren es ... 23 Fälle, auch in der „Familie Zero“ nach Jörger und in der „Nam Family“ ... eine ziemlich große Zahl“. Lenz sah wenig Sinn darin, zu versuchen das Verhalten der Kinder zu ändern. „In den meisten Fällen endeten diese Versuche mit ausgesprochenem Misserfolg. Die ungünstige soziale Lage war eben nicht die alleinige Ursache der schlechten Aufführung, sondern sie war ihrerseits zum guten Teil eine Folge der *minderwertigen Veranlagung*“.⁸⁴

Die jenische Familie „Zero“ lieferte empirische Beweise, dass eine Besserung der jenischen Probanden nicht zu erzielen sei, auch nicht, wenn die Kinder anderswo als bei ihren Familien unterbracht und erzogen werden: „Bei Kindern aus der Familie ‘Zero’ wurde in keinem Fall eine dauernde ‘Besserung’ erzielt, obwohl ein Pfarrer und andere Menschenfreude zahlreiche Versuche machten, sie durch Verbringung in einer anderen Umwelt zu anderen Menschen zu machen“.⁸⁵ (Der Begriff hierfür ist „*unverbesserlich*“- noch nicht hier bei Lenz angewendet, aber wiederholt von seinen Schülern ab 1937 zu finden.)

Die fünfte Gruppe der Gesellschaftshierarchie, oder wie Lenz schreibt, die „Minderwertigen“, heiraten nur unter sich und können sich dadurch als Gruppe reproduzieren: „Die Hauptursache der Entstehung großer Sippen von Minderwertigen liegt ... in dem Umstande, dass die Minderwertigen in der Regel auch Minderwertige heiraten ... (i)n jener Bevölkerungsschicht, welche die *Landstreicher und die mit ihnen auf gleicher sozialer Stufe stehende Elemente* umfasst, ist kaum Gelegenheit zur Ehe mit einer geistig auf der Höhe stehenden Person gegeben. Die *asozialen* Sippen bilden daher nicht nur Belege für die Erblichkeit geistiger Minderwertigkeit, ... sondern mindestens ebenso sehr für die Bedeutung der sozialen Auslese“.⁸⁶ Offensichtlich stellten die „Zeros“ und „Markus“ die „*Landstreicher*“ dar, da sie von ihrem Untersucher als Vagabundensippen bezeichnet wurden. Die „Jukes“, „Kallikaks“, „Nam“ und das „Hill Folk“ repräsentierten die anderen, die „*mit ihnen sozialer gleich tief stehende Elemente*“. Sämtliche obige Sippenforscher, Johann Josef Jörger, Robert L. Dugdale, Arthur H. Estabrook, Charles B. Davenport und Henry H. Goddard beklagten sich über die von ihnen festgestellte „Kriminalität“ und „geistige Schwäche“ ihrer Probanden.

Nach Lenz bedrohten die „minderbegabte Bevölkerung“ und v. a. die o. a. erwähnten „minderwertige Sippen“ die Gesellschaft aus dem Gleichgewicht zu bringen, da sie sich schneller als die „übrige“ Bevölkerung reproduzierten: „In den *minderbegabten Bevölkerungsschichten* ist Ehelosigkeit entschieden seltener als in den hohen begabten. Das scheint sogar für die ausgesprochenen *minderwertigen Sippen* zu gelten. Alle Daten, die über den Anteil der Verheirateten im heiratsfähigen Alter bei den Jukes gesammelt worden sind, zeigen, dass ein größerer Teil von ihnen verheiratet war als in der Gesamtbevölkerung. Bei dieser Sippe ebenso wie bei den Kallikaks, den Zeros, den Nams und dem Hill Folk waren frühe Heiraten üblich“.⁸⁷ Für solche Menschen plädierte Lenz offen vor eine „Unterbringung in geschlossene Anstalten, die sogenannte „Asylierung“, durch ein „Bewahrungsgesetz“.⁸⁸ Sie sollten in Anstalten solange bleiben, bis sie mit einer Sterilisierung einverstanden wären. „Eine Verbindung der Sterilisierung mit der Bewahrung derart, dass die Einwilligung in der Sterilisierung zur Bedingung der Entlassung aus der Anstalt gemacht werden würde, ist für die Zukunft anzustreben ...“.⁸⁹ Andere Rassenhygieniker 1937, Robert Ritter, Otto Finger und Norbert Vogel, untersuchten Sippen aus dem Fahrende Volk. Ebenso wie bei Lenz forderten sie die Asylierung und Sterilisierung ihrer Probanden als Ergebnisse ihre Untersuchungen.

Drei rassenhygienische Sippenuntersuchungen im Jahre 1937 aus der Schule Lenz

Drei Untersuchungen über asoziale bzw. minderwertige Sippen wurden 1937 veröffentlicht: „Ein Menschenschlag“ von Robert Ritter, „Studien an zwei asozialen Zigeunermischlingssippen“ von Otto Finger und „Die Sippe Delta“ von Norbert Vogel.

Die drei Forscher waren von Lenz' einmalige Beiträge zur Rassenhygiene, der Lehre der *sozialen Auslese*, überzeugt. Sie untersuchten unabhängig voneinander und größtenteils ohne Wissen voneinander jeweils in verschiedenen Regionen im Reich das Fahrende Volk (bzw. ihre Nachkommen), welche sie alle anscheinend nach Lenz als unterste Gruppe in der Gesellschaftshierarchie betrachteten. (Noch mal Lenz: „*Die Schicht der Landstreicher und sozial gleich tief stehender Elementen* unterhalb der vierten Klasse pflegt man nicht als Klasse anzusehen“.⁹⁰) Vogels Studie entstand an der Medizinischen Universitätspoliklinik München. Finger verfasste seine Studie am Institut für Erb- und Rassenpflege in Gießen. Ritter arbeitete an seiner Studie in der Nähe seines Arbeitsplatzes in Tübingen. Während Ritters Probanden im Raum des Schwarzwaldvorlandes lebten, waren Vogels Probanden in der Oberpfalz und Bayern beheimatet, und Fingers Probanden wohnten vermutlich in der Umgebung von Gießen. Die genauen Untersuchungsorten werden in keiner der drei Schriften genannt.⁹¹

Obwohl die Forscher nicht im Austausch miteinander standen, als sie ihre Studien durchführten, gaben sie an, dass ihr Studieninteresse aus der Beobachtung von *sozial auffälligen Menschen* wuchs. Daraus entstand ferner die Idee, die jeweilige Sippe über einige Generationen hinweg zu untersuchen.

Vogel: „Als Ausgangspunkt diente ein kurzer, jedoch anschaulicher Pressebericht über eine Berufsungsverhandlung unseres Probanden, in deren Verlauf sowohl die Frau wie sein unehelicher Sohn und seine uneheliche Tochter in ihren sozialen Lebensweise entsprechend gewürdigt wurden. Diese Darstellung gab die Anregung, die Familie des Probanden im Kleinen, wie auch die gesamte Sippe, ..., einer eingehenden sozio=biologische Untersuchung zu unterziehen“.⁹²

Finger: „Im Verlauf einer erbbiologischen Untersuchung von Hilfsschülern wurden wir auf eine Familie aufmerksam, in deren einer Seitenlinie nicht weniger als vier wegen Mordes hingerichtete Geschwister nachweisbar waren. Auf Grund der Kenntnisse dieser Sippenmitglieder beschlossen wir, eine möglichst vollständige Erfassung sämtlicher Sippenmitglieder in begrenzten Generationen vorzunehmen“.⁹³

Ritter: „In meiner jungärztlichen Sprechstunde fielen mir vor Jahren immer wieder Kinder und Jugendliche auf, die etwas merkwürdig Strolchenhaftes und Spitzbübisches in ihrem Wesen hatten, und die den Anschein erwecken konnten, als ob hinter ihnen etwas Besonderes stecke. Dennoch waren diese Kinder zweifellos schwachsinnig, obgleich man ihnen den geistigen Ausfall nicht auf den ersten Blick anzusehen vermochte“.⁹⁴

„Alle diese Kinder und Jugendlichen stammten, wie es sich bald herausstellte, von einer bestimmten Gruppe von Familien ab - nach alten Akten und Urkunden - der Stadtverwaltung seit 60 Jahren ständig Scherereien und hohe Fürsorgelasten verursacht“.⁹⁵

Die Aussagen der drei Autoren ließen sich vom *selben* rassenhygienischen Grundgedanken ableiten. Vogel eröffnet sogar seine Studie mit diesem Grundgedanken und gibt einen Satz von Fritz Lenz aus dem Standardwerk der deutschen Rassenhygiene wieder: „Da die *soziale Auslese* sich nicht nur auf die Individuen, sondern auch auf die Familien erstreckt, so ist es nicht verwunderlich, dass große Sippen durch viele Generationen im Bodensatz der Bevölkerung verfolgt werden können““. Auch leiteten Ritter und Finger ihre Studien mit dem Gedanken der „sozialen Selektion“ von Lenz ein, ohne ihn zu erwähnen. Alle drei, Vogel, Ritter und Finger waren *Mediziner* und hatten ein und denselben rassenhygienischen Leitgedanken verinnerlicht: die Verhaltensweise einer Randgruppe basiert auf den Genen

(damals „Erbgut“ und „Erbmasse“) ihrer Mitglieder und nicht auf den gesellschaftlichen Verhältnissen. Offensichtlich teilten *Ritter*, *Finger* und *Vogel* unabhängig voneinander dasselbe rassenhygienische Paradigma und kamen folglich auf dieselben Ideen, nahmen dieselben Probleme wahr und schlugen ähnliche Lösungen vor.⁹⁶

Alle drei Untersuchungen von *Ritter*, *Finger* und *Vogel* beobachteten wie der untere Teil der Gesellschaft sich schneller als der Rest der Gesellschaft reproduziert. Alle drei Untersucher befassten sich in erster Linie mit der Forderung, die Fortpflanzung ihrer Probanden zu unterbinden, entweder mittels Sterilisierung und/oder durch eine sogenannte „Sicherheitsverwahrung“. Genau diese Lösungsmöglichkeiten schlug Lenz fünf Jahre zuvor vor.⁹⁷

Wenn alle drei Studien genau betrachtet werden, ist es ersichtlich, dass sie alle, in der Tat, einen Diskurs über Menschen führen, die zum Fahrenden Volk gehören. Die Probanden werden meistens als „Asoziale“, manchmal als „Minderwertige“ aufgefasst. Die Probanden und ihre Familien bekamen eine Bedeutung für die Rassenhygiene primär wegen ihrer sozialen Stellung. Erst danach war ihre rassische Klassifizierung von Relevanz für sie.⁹⁸

Die drei o. a. Veröffentlichten bilden einwandfrei einen Teil Zigeunerforschung. Allerdings die heutigen Zigeunerforscher - mit wenigen Ausnahmen - nehmen an, dass die als „Zigeuner“ genannten Probanden *ausschließlich* Roma und Sinti gleichen. In der Tat sind die Probanden des „*Ein Menschenschlag*“ und der „*Die Sippe Delta*“ Jenische. Die darin erwähnten „Zigeuner“ (hier höchstwahrscheinlich die Sinti) kommen in beiden Untersuchungen vor aber lediglich am Rande.⁹⁹ Die dritte Untersuchung „*Studien an zwei asozialen Zigeunermischlingssippen*“ beschäftigte sich vermutlich gleichermaßen mit Sinti und Jenische.¹⁰⁰ ‡

Die deutschen Zigeunerforscher stellen fest, dass die Untersucher im Jahre 1937 die Rassenhygiene ansprechen ohne darauf hinzuweisen, warum die sie soviel Aufmerksamkeit dem Fahrenden Volk schenken. Sie haben die Verbindung der drei Studien zur Rassenhygiene gesehen, ohne deren Bedeutung zu erkennen. Es war ihnen nicht aufgefallen, dass sich die Studien auf die Grundlage der Rassenhygiene basierten und sogar von der Rassenhygiene als Wissenschaft hervorgerufen wurden.

Allerdings wird in der Zigeunerforschung zweifelsohne anerkannt, dass die „Zigeuner“ als „minderwertige Rasse“ angesehen waren, aber, der Punkt war keinesfalls der einzige Grund für die Besessenheit, dass der Rassenhygieniker für die „Zigeuner“ und v. a. den Zigeunermischlingen, was in Teil II, weiter unten im Text, nicht zu übersehen sein wird.

‡ Thomas Huonker und Wolfgang Wippermann erkennen die Jenischen als eine bedeutsame eigenständige Gruppe neben den Roma und Sinti an. Huonker und Wippermann sind bisher die Einzigen, die mit dem Verfasser (D’Arcangelis, 2004) übereinstimmen, dass die Verfolgung der Roma und Sinti einerseits und die Jenischen andererseits im NS-Staat „Hand in Hand“ vor sich gingen (Wippermann, Rezension, 2007 und Huonker, persönliche Mitteilung, 2010). Erwähnenswert außerdem ist, dass der leitende Zigeunerforscher Michael Zimmermann die Jenischen in seine Schriften anerkennt, allerdings als eine Gruppe am Rande des Fahrenden Volkes, ohne ihnen viel Bedeutung zu schenken. Freilich setzte Zimmermann in sämtlichen seiner Schriften „Zigeuner“ ohne Ausnahme gleich Sinti, und umgekehrt. Zimmermann hatte möglicherweise bemerkt, dass die Jenischen immer wieder in der Literatur und Quellen auftauchen, ohne dass ihm ihre Relevanz als Gruppe klar war. Im Jahre 1995 und 2004 hatte der Verfasser einwandfrei die Jenischen als eine unabhängige ethnologische Gruppe (neben die Roma und Sinti) des fahrenden Volkes einordnen können.

Da Ritter im heutigen Forschungsstand unbestritten als Hauptfigur bei der Verfolgung des Fahrenden Volkes ist, wird sein Hauptwerk, „*Ein Menschenschlag*“, als nächstes besprochen.¹⁰¹

2. In der NS-Zeit: Robert Ritter macht die Jenischen zu einer Bestandteil der Rassenhygiene

Ein „Menschenschlag“ wird erforscht

Ritters Habilitationsschrift, „*Ein Menschenschlag*“, verhalf ihm zum Karrieresprung hinauf in eine reichsweite Forschungsstelle des RGA in Berlin. Diese Position verschaffte ihm erheblich mehr Möglichkeiten, die nichtsesshafte Bevölkerung erst zu definieren, dann aufzuspüren und zu mustern, um sie schließlich weiter verfolgen zu können.¹⁰²

Ritter war Mediziner von Beruf und Rassenhygieniker aus Überzeugung. Sämtliche seiner Forschungsansätze und Veröffentlichungen sowie seiner Tätigkeiten im RGA von 1937 - 1945 standen im Zeichen der Rassenhygiene. Ritters Aussagen und Handlungen stimmten stets mit seinem rassenhygienischen Weltbild überein, wie der Leser unten im Text sehen wird.

Im Sommer 1935 traf Ritter zufällig den Urvater der deutschen Rassenhygiene, Alfred *Ploetz*. Ritter berichtete Plötz über seine „sozialbiologischen und erbgeschichtlichen Untersuchungen“, mit denen er bereits im Jahre 1932 begonnen hatte. Ritters Studie befasste sich mit „einigen berüchtigten Tübinger Armenhäusler-Familien“ und deren Familienverhältnissen. Daraufhin bat Ploetz Ritter, über seine Befunde auf dem nächsten zweiten Internationalen Bevölkerungswissenschaftlichen Kongress einen Vortrag zu halten.¹⁰³ Zwei Jahre später veröffentlichte Ritter die endgültigen Resultate seiner genealogischen Forschungen unter dem Titel „*Ein Menschenschlag*“. Zu dieser Zeit arbeitete Ritter noch als Oberarzt an der Tübinger Nervenlinik.¹⁰⁴

Ritter nahm das Angebot von Plötz wahr, an dem Kongress teilzunehmen. Allein die Teilnehmerliste ließ das Verhältnis zwischen dem NS-Staat einerseits und die Rassenhygiene und Bevölkerungswissenschaft andererseits ahnen. Amtsführender Präsident des Kongresses war Prof. Eugen Fischer, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik und Co-Autor des Standardwerks „*Menschliche Erblehre*“ (oben im Text). Renommiertere Rassenhygieniker wie Otmar von Verschuer, Alfred Plötz, Arthur Gütt und Ernst Rüdin waren präsent mit eigenen Beiträgen. Auch bekannte Bevölkerungs- wissenschaftler Friedrich Burgdörfer, Hans Harmsen, Siegfried Koller nahmen teil.¹⁰⁵

Mehrere leitende NS-Funktionäre waren anwesend, darunter *Wilhelm Frick*, Reichs- und preußischer Minister des Innern, *Walther Groß*, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP (Berlin), *Heinrich Wilhelm Kranz*, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP (Gau Hessen-Nassau) und *Hans Reiter*, Präsident des Reichsgesundheitsamts.¹⁰⁶

Hans Reiter im RGA wurde Ritters zukünftige direkter Vorgesetzter ab 1936. *Wilhelm Frick* im RMdI war Reiters direkter Vorgesetzter. Frick war nur *Heinrich Himmler*, Reichs SS-Führer, *Reinhard Heydrich*, General der Polizei und Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) und dem Führer unterstellt. Als Leiter des RMdI war Frick die oberste Instanz der Innenbehörden des NS-Staates. Frick war Ehrenpräsident des Kongresses. Seine Funktion beim Kongress lässt den Stellenwert der Rassenhygiene für den NS-Staat erahnen.

Ritters Vortrag, „Erbbiologische Untersuchungen innerhalb eines Züchtungskreises von *Zigeunermischlingen* und *asozialen Psychopathen*“, auf dem zweiten Kongress für Bevölkerungswissenschaft in Berlin 26. Aug. – 1. Sept. 1935 stellte einer von dreizehn Beiträgen zu dem Block „*Vererbungswissenschaft und Erbgesundheitspflege*“ dar. Darin

berichtete Ritter über seine noch nicht abgeschlossene Studie über die Jenischen im süddeutschen Raum.¹⁰⁷

Bis 1935 waren die zwei Studien von Jörger (oben im Text) über die schweizerischen Jenischen die einzigen Veröffentlichungen über Untersuchungen im deutschen Raum, die die sogenannte angeborene geistige Minderwertigkeit in Sippen zum Thema machten. Ritter behauptete, dass seine Probanden unter *angeborenen getarnten Schwachsinn* litten. In seinem Vortrag 1935 war lediglich aus Hinweisen zu entnehmen, dass Ritters Probanden tatsächlich deutsche Jenische waren – Ritter nannte sie nicht ausdrücklich Jenische.¹⁰⁸ Erst in der Veröffentlichung seiner endgültigen Recherchen, *„Ein Menschenschlag“* (1937), wurden die Probanden explizit von Ritter als Jenische aus dem Raum Tübingen identifiziert.¹⁰⁹ Ritter nannte seine Probanden 1935 „Zigeunermischlinge und asozialen Psychopathen“ (Genauso wie im Vortragstitel: „Erbbiologische Untersuchungen innerhalb eines Züchtungskreises von *Zigeunermischlingen* und *asozialen Psychopathen*“).

Ritter reihte das Zwischenergebnis seiner Studie in die Klassiker der Rassenhygiene ein. Keineswegs bescheiden, erzählt Ritter den Teilnehmern auf dem Kongress in Bezug auf seine Forschungen über „*deutsche Untersuchungen*“, „die sich den großen und bekannten amerikanischen, schweizerischen und schwedischen sippengeschichtlichen Arbeiten von Goddard, Dugdale, Davenport, Jörger und *Lundborg* nicht nur zur Seite stellen können, sondern dieselben in Bezug auf ihre Reichweite und Einzelerfassung weit überholen“.¹¹⁰ Der bekannte schwedische Rassenbiologe *Hermann Lundborg* war in der Tat auf den Kongress präsent.¹¹¹

Ritter versäumte hier (und in allen seinen folgenden Schriften) zu erwähnen, dass Johann Josef Jörger bereits Jahrzehnte vor ihm zwei Untersuchungen über die Jenischen durchgeführt hatte und sie im ARGB 1905 (München) und 1919 (bei Springer, Berlin) veröffentlichte. Ritters Untersuchung im Jahre 1935 (und die weitere fortgesetzte Untersuchung im Jahre 1937 unter dem Titel *„Ein Menschenschlag“* veröffentlicht wurde) war in Wirklichkeit die *dritte* rassenhygienische Studie über die Jenischen.

(Ritter verschwieg darüber hinaus, dass er zwei wichtige Ideen über die Jenischen aus Jörgers Studien übernahm: den getarnten Schwachsinn und die Vorstellung, dass zwei erbgeschädigte Menschen einen potenziert erbgeschädigten Menschen erzeugen. Jörgers Idee der potenziert Erbgeschädigten wurde zum Inhalt des Ritterschen Zigeunermischlingskonstrukts.¹¹² Der getarnte Schwachsinn und Ritters Zigeunermischlingskonzept werden weiter unten im Text ausführlich dargestellt.)

In seinem Vortrag teilte Ritter seine Probanden in zwei Hauptgruppen auf: zum einen in „Zigeunermischlinge“ und zum anderen in „asoziale Psychopathen“. Nebenbei kamen die von ihm genannten „Zigeuner“ zum Vorschein. § In Beziehung zu „asozialen Psychopathen“ befand sich eine nicht weiter definierte Kategorie von Menschen, welche „die gleiche *jenische Sprache* und die gleiche *Gabe zur rednerischen Gewandtheit und zu Betrug*“ aufweisen.

Ritter stellte die „charakteristische(n) Mitglieder“ der lebenden Generation seiner Probanden als „stets die Diagnose schwerer asozialer Psychopathen, unverbesserlicher Krimineller“ dar.¹¹³ Die abschließende Forderung im Ritters Beitrag, dass „schwere asoziale Psychopathen

§ Ab dieser Schrift (1935) werden die Zigeunerforscher ab 1980'er von Hohmann bis Zimmermann „Zigeuner“, „Zigeunerpopulation“, „Zigeunermischlinge“, „Mischlinge“ einfach ein zu eins mit „Sinti“ übersetzten. Hierdurch entstehen irreführende Begriffsbildungen wie „Sinti-Mischling“ und „Sinti-Mischlingspopulation“. (Siehe z. B. Zimmermann, 1996, Seiten 135, 152 und 170.)

und Kriminelle, deren Eltern und deren beiderseitige Großeltern ebenfalls sozial abwegige Psychopathen waren, von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden sollten“,¹¹⁴ war damit genetisch und wissenschaftlich sowie gemäß den damaligen Fachsprache „erbärztlich“ begründet. Fachtermini wie z. B. „Diagnose“ und „Psychopathen“ sollten den Weg zur Sterilisierung seiner Probanden begründen und dadurch freimachen.

Ritters abschließende Forderung zu sterilisieren stimmte ideal mit den damaligen herrschenden rassenhygienischen Vorstellungen überein. Bereits 1934 erhob Rüdin, derzeit Direktor des *Kaiser-Wilhelm-Instituts für Genealogie und Demographie der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München und Vorsitzender des Deutschen Verbandes für psychische Hygiene und Rassenhygiene*, eine ähnlich klingende Forderung. Vom 8. bis 16. Januar 1934 fand in der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München ein Lehrgang zur Vorbereitung für das am 1. 1. 1934 in Kraft tretende G. z. V. e. N. (vom 14. 7. 33) statt. Anwesend waren „rund 120 Psychiater, vorwiegend Direktoren und Oberärzte der Heil- und Pflegeanstalten“.¹¹⁵ In einem Vortrag plädierte Rüdin, für die Unfruchtbarmachung „(b)ei zahlreichen Asozialen und Antisozialen, schwer Erziehbaren, stark psychopathischen Debilen ... selbst wenn sie in ihrer Intelligenzentwicklung allein nicht übermäßig zurückgeblieben sind“. Rüdin schlug vor, „Psychopathen, Hysteriker, Verbrecher, Prostituierte, die gleichzeitig debil sind ... aufgrund des § I Ziffer I (d. h. „angeborenem Schwachsinn“, d. Verf.)“ unfruchtbar zu machen.¹¹⁶

Im März 1935, ein halbes Jahr vor dem Kongress, fand eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft II des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Rassenpolitik statt. Es diskutierten Prof. Fritz Lenz, Prof. Eugen Fischer, (die Co-Autoren von *Menschliche Erblehre und Rassenhygiene* oben im Text, d. Verf.) und Prof. Richard Günther mit Ministerialbeamten über die illegale Sterilisierung farbiger deutscher Kinder. Auf dem Kongress 1935 Ernst Rüdin nutzte die Möglichkeit, um die Forderung ins Gespräch zu bringen „Psychopathen zu sterilisieren“¹¹⁷, nicht anders als Ritter.

Auf dem Zweiten Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft 1935 befand sich Ritter gänzlich in seinem Element und plädierte für rassenhygienische Maßnahmen, die durch zu „Mainstream“ der Rassenhygiene gehören. Zwei Jahre später, auf dem Dritten Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft 1937, referierte Ritter über „Mittleuropäische Zigeuner, ein Volksstamm oder eine Mischlingspopulation?“ Offensichtlich verwendete Ritter hier den „Zigeuner“-Anteil des Aktenmaterials der 900 Probanden seiner Studie von 1935. In seinem ersten Vortrag 1935 bezifferte Ritter 28 Prozent seiner rund 900 Probanden „als Zigeuner“.¹¹⁸ In diesem zweiten Vortrag 1937 sprach Ritter von 300 Probanden, von denen mehr als 5/6 von „vorwiegend zigeunerischer Herkunft“ wären.¹¹⁹ 5/6 von 300 sind lediglich zwei Probanden mehr als bei 28 Prozent von 900.

Im Vordergrund des Vortrags steht die allgemeine Vorstellung vom „Zigeuner“. Ritter definierte die „Zigeuner“ in zwei unterschiedliche rassische Gruppen um: Zum einem in den *echten* oder *stammechten* Zigeuner, der aus der herrschenden Vorstellung vom „Zigeuner“ herausdefiniert wird und zum anderen in den *Mischlingen* oder den Angehörigen der *Mischlingspopulation*. Die Mischlinge stellten das Hauptkontingent dar. Die *Jenischen* (und andere darin erwähnte Gruppen) dienten Ritter als passive, nicht auffällige, aber dennoch notwendige Komponente, um ein „Gemisch“ bzw. eine „Mischlingspopulation“ definieren zu können.¹²⁰

Der Leitgedanke der Schrift sagt aus, dass sich „Zigeuner“ mit ihresgleichen mischten, mit Deutschen minderen Schlages, mit Vagabunden, Vaganten und nach Zigeunerart umherziehenden sowie Jenischen und dadurch eine Mischlingspopulation erzeugten, die charakteristischerweise asozial und kriminell waren. Sie bildeten das Hauptkontingent der Menschen, die als „Zigeuner“ angesehen werden.¹²¹ Die drei hier vorgestellten Gruppen beschrieb Ritter in „Zigeuner und Landfahrer“ 1938 unten im Text detailliert.

„Ein Menschenschlag“, eine rassenhygienische Erscheinung

Zwei Jahre nach dem ersten Kongress erschien Robert Ritters Habilitationsschrift, „Ein Menschenschlag“ (1937). Ritter widmete seine Habilitationsuntersuchung Alfred Plötz, dem Urvater der deutschen Rassenhygiene, dem Mensch, der ihm ermöglicht auf dem Kongress ein Vortag zu halten. Ritter schreibt auf der Innenseite des Deckblatt von seinem Buch: „Alfred Plötz. Dem Altmeister der Rassenhygiene. In dankbarer Verehrung zu eigen“.¹²² Auch wenn Ritter es explizit nicht erwähnte, war seine Studie von dem damaligen leitenden Rassenhygieniker Fritz Lenz direkt inspiriert worden. (Siehe oben im Text Unterpunkt „Drei rassenhygienische Sippenuntersuchungen im Jahre 1937 aus der Schule Lenz“.)

Ritter erzählte, dass seine „erbärztliche(n) und erbgeschichtliche(n) Untersuchungen“ (im Titel) eine rassenhygienisch bewusste Reproduktion zu fordern als Ziel beabsichtigte. Den Lesern erklärte Ritter, seine Arbeit möge dazu dienen „dass der Jugend die Gelegenheit geboten würde, durch eigene Anschauung des Vererbungsablaufs über mehrere Generationen zur Erkenntnis der Verantwortung für die nachfolgenden Geschlechter zu gelangen, die beim Eingehen *jeder Ehe* und *jeder außerehelichen Verbindung* (d.h. die gesamte menschliche Reproduktion, d. Verf.) übernommen wird. ...

„(D)er Jugend das lebendige Erbgeschehen anschaulich und eindrucksvoll darzustellen, ist das Werk einer bewussten und überzeugenden *Erbgesundheitserziehung*.“¹²³

„Ein Menschenschlag“ war nicht nur vom rassenhygienischen Paradigma inspiriert. „Ein Menschenschlag“ war die Rassenhygiene schlechthin. Es stellte eine Übung im rassenhygienischen Paradigma dar. Es reproduzierte vorheriges Wissen und produzierte neues Wissen, d.h. es stellte Wissen her, es wurde Wissenschaft. Ritter gab sich „jahrelange mühsamer Forschungen“ und „emsige Kleinarbeit des Sippenforschers“ hin um genealogische Informationen über seine Probanden zu sammeln.¹²⁴ Nur was ihm als selbsternannter „Erbarzt“ interessant war, wurde wahrgenommen; dies wurde dann gefiltert. Solche Informationen waren nicht nur aus dem rassenhygienischen Paradigma abgeleitet, sondern wurden oft in rassenhygienische Terminologie übersetzt und in entsprechende Kategorien gepackt. Die Fragen und die Logik waren, darüber hinaus, auch von der Rassenhygiene abgeleitet. Das dadurch „gewonnene“ Wissen bestätigte das dazugehörige Denkmuster.

Weiter: Rassenhygienische Entdeckungen wurden gemacht. Ritter spürte einen neuen „Menschenschlag“ auf. Der Menschenschlag bestand aus 20.000 genealogisch verwandten Menschen. Was sie zu einem „Schlag“ machte, war ihr Leiden an derselben genetischen Krankheit, der „*getarnte Schwachsinn*“. Der getarnte Schwachsinn war seinerseits ebenfalls eine rassenhygienische Entdeckung Ritters. Sie stellte eine neue Form von erblichem Schwachsinn dar, ein „getarnter“ Schwachsinn. Nach Definition konnte der getarnte Schwach nicht ohne weiteres wahrgenommen werden, denn der war getarnt. Eine Intelligenzprüfung brachte ihn nicht zum Vorschein. Da der getarnte Schwachsinn in den Erbanlagen lag, konnte nur ein Erbarzt ihn identifizieren.

Der „getarnte Schwachsinn“ wurde entdeckt (der erbärztliche Blick)

Als praktizierender Mediziner stand Ritter es zu, eine neue Krankheit zu „entdecken“, oder hier mindestens, eine neue Krankheit vorzuschlagen. Andere Mächtigere in der Medizin und bei den NS-Behörden wurden Ritters Krankheit anerkennen (, ja sogar mit eigenen Beweisen beglaubigen). Danach würden noch andere Forscher die Krankheit aufspüren. Da solche Krankheiten (geerbt und vererbbar und dadurch) nicht geheilt werden konnten, sollten die Kranken asyliert und/oder sterilisiert werden, um die Gesellschaft genesen zu lassen.

1931/1932 war Ritter an der kinderpsychiatrischen Abteilung der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich tätig. Von 1932 bis 1935 arbeitete Ritter als Oberarzt in der Jugendabteilung der Psychiatrie an der Universität Tübingen, wo er, unter anderem, für die Begutachtung von schwererziehbaren Jugendlichen zuständig war. In diesem Zeitraum entdeckte Robert Ritter eine neue Form von angeborenem Schwachsinn, den „*getarnten Schwachsinn*“. Die Patienten in seiner Klinik wurden diagnostiziert als psychisch kranke Menschen, die an getarntem Schwachsinn litten. In der Tat waren die diagnostizierten Probanden „schwer erziehbare“ jüdische Jugendliche und nicht an gewöhnlicher „geistige Schwäche“ leidende.¹²⁵

In der Einleitung seiner Habilitationsschrift, „*Ein Menschenschlag*“, beschrieb Ritter den von ihm erfundenen rassenhygienischen Fachausdruck des „getarnten Schwachsinn“ seiner Klientel der Tübinger Klinik.¹²⁶ Bekanntlich äußerten sich Krankheiten durch Symptome. Der getarnte Schwachsinn bildete hierzu keine Ausnahme. Allerdings nur der erbärtliche Blick eines Fachmanns vermag im *äußerlichen Verhalten* eines Menschen *verborgene Symptome* einer Krankheit zu erkennen. Ritter beobachtete gründlich und detailliert seine Probanden bei seiner tagtäglichen Arbeit als Kinderarzt. Ritter bemerkt, seine Probanden besaßen ein „vorzügliches Ortsgedächtnis“ gekoppelte mit „einem guten Orientierungssinn“ bei gleichzeitig geringem Schulwissen. Die Menschen, die unter dieser Krankheit litten, hatten eine „Auffassung für greifbar Naheliegendes“, die „ausgezeichnet“ war, „jedoch für Dinge, die ihnen ‘fernlagen’, äußert mangelhaft“ wäre. Darüber hinaus wären sie nicht fähig, sich über längere Zeit mit einer bestimmten Sache zu beschäftigen. „Zu gründlichen, verwickelten Überlegungen seien sie nicht imstande“.¹²⁷ „Charakteristisch war für sie alle eine für Schwachsinnige *beachtenswerte Zungenfertigkeit*, mit der sie über ihr *geringes Wissen* und ihre *Urteilslosigkeit hinwegtäuschten*. Sie waren niemals um eine Antwort verlegen, sondern hatten stets eine Redensart zur Verfügung, mit der sie die Lage retteten viele Menschen, die mit ihnen in Berührung kamen bemerkten, dass sie ihre geistigen Mängel mit einer ihnen *eigenen Beredsamkeit zu tarnen* verstanden“.¹²⁸

In Wirklichkeit übernahm Dr. med. Dr. phil. Ritter seine Krankheitsvorstellung von Johann Josef Jörger, einem Schweizer Psychiater, auch dieses Mal, ohne ihn zu würdigen. Ritters „getarnter Schwachsinn“ entsprach dem Inhalt nach im wesentlichen Jörgers Beurteilung des geistigen Zustandes der „Familie Markus“ vom Jahre 1919. Im Original von Jörger heisst es: „Die *geistigen Lücken* sucht dann der Markus im späteren Leben, so gut wie es geht, zu *verdecken* durch ein burschikoses Auftreten, durch selbstbewusstes Geschwätz, durch Verstellung und Hinterlist, die im *Gewande der Schlauheit* auftreten. Er *maskiert* die *geistigen Lücken* durch seine bedeutende Handfertigkeit in einzelnen, angestammt Gewerben, durch allerlei Kniffe, oder durch die Polypraxie eines Kann Alles.“¹²⁹

Diese Verhaltensweisen waren Manifestationen eines inneren psychischen Zustands, einer neuen Form von Schwachsinn: „Diesen Schwachsinn, der die *Maske der Schlauheit* trägt, werden wir am treffendsten als *getarnten Schwachsinn* bezeichnen“.¹³⁰ Ritter ordnete den „Intelligenzgrad“ der getarnten schwachsinnigen Probanden als jedenfalls unter den Durchschnitt ein: „Die geistige Minderbefähigung schwankt „klinisch betrachtet zwischen angedeuteter Debilität und leichter Imbezillität“.¹³¹ Aber bedeutsamer für ihn war seine Beobachtung, die „Kranken“ waren „nicht durch den Grad ihrer intellektuellen Ausfälle, sondern durch die Art ihrer *gesamtseelischen Haltung* gekennzeichnet“.¹³² Mit anderen Worten: durch ihre Verhaltensweisen.

Ritter ermittelte die Entstehung und Verbreitung des getarnten Schwachsinn

Nachdem Ritter den getarnten Schwachsinn bei den Jugendlichen seiner Klinik festgestellt hatte, stellte er sich „die Frage nach ihrer Entstehung, und darüber hinaus, nach dem Ursprung der Wesensart dieser Jugendlichen“. Ohne jegliche physische Beweise war Ritter überzeugt davon, dass die von ihm beobachteten Verhaltensweisen der Probanden vererbt waren, d.h. genetische bedingt: „Eine Antwort auf diese Frage konnte *nur* durch eine Untersuchung über die Herkunft unserer Ausgangsfälle (Probanden) und ihrer Familien gefunden werden“.¹³³ Also, es musste in den Genen der vorherigen Generationen stecken. Das hieß für ihn, die Stammbäume der Probanden mussten untersucht werden. Ritter fühlte sich gezwungen eine *neue* „Stammbaum-Methode“ anwenden, nachdem die alte Methode, nachdem der rassenhygienischen Standardwerke (z. B die „von Goddard über die ‘Familie Kallikak’ und „auch Dugdale ‘The Jukes’“) sich als „einseitig“ erwiesen hatte.¹³⁴ Ritters neue Methode bestätigte sich. Die weiblichen Familienlinien zu berücksichtigen, trug Früchte. Ritter ermittelte den Ort und die Zeit der Entstehung des „getarnten Schwachsinn“ an zwei Stellen im Weingärtner-Geschlecht. Die Eltern der siebten Generation seiner Probanden, „zwei angeborene schwachsinnige Männer, heiraten zwei Vagabunden-Schwestern“. Bei den Nachkommen sollte Ritters Art von Schwachsinn in der achten Generation im Jahre 1865 und 1876 entstanden sein.¹³⁵ Durch ‘günstiges Heiraten’, nämlich „mit Frauen der dort sesshaften Landbevölkerung“ wurde das sog. getarnte Schwachsinnserbgut allmählich ausgemendelt. Ritter: „Durch den Einfluss des mütterlichen Erbguts werden die Nachkommen dieses Zweiges von Generation zu Generation sesshafter“.¹³⁶

Das zweite Eintreten von „getarntem Schwachsinn“ ereignete sich in der achten Generation, etwa 1875, in einem anderen Zweig des Geschlechtes. Ein schwachsinniger Mann und eine Vagabundin heirateten und gründeten dadurch eine erbelastete Sippe, fortlaufend ab der neunten Generation bis dato.¹³⁷

Die Ursache des getarnten Schwachsinn ermittelte Ritter mit Hilfe des rassenhygienischen Weltbildes. Ritter fand erblicher getarnte Schwachsinn entstand, dort bei Ehen von bereits erbgeschädigten Personen. Solche Ehen erzeugten noch erbgeschädigtere Personen als die Elterngeneration. In diesem Fall, zwei verschiedene Erbgeschädigten, ein Vagabund und eine Schwachsinnige, erzeugten den getarnten Schwachsinn.¹³⁸ Der genetischen Logik folgend, bedeutet ein solcher Vorgang, dass zwei erbgeschädigte Menschen einen Nachwuchs erzeugen, dessen Erbschäden *qualitativ* schwerwiegender sind als die ihrer Eltern.

(Bei Jörger ist die Heirat mit erbgeschädigten Menschen der genetische Ursprung der Nichtsesshaftigkeit seiner Probanden. Der Stammvater, Andreas „Zero“, geboren 1639, heiratete eine Frau, deren Familie sich als geisteskrank erwies. Sein Enkelsohn, Paul Alexius, war nicht nur höchstwahrscheinlich ein Vagabund gewesen, sondern darüber hinaus heiratete er eine wandernde italienische Kesselflickerin. „Nach allgemeiner Meinung soll der Hang zum Vagabundieren durch fremde, leichtsinnige, vagabundierende Weiber ins Geschlecht hineingekommen sein und durch eben solch heiraten weiter erhalten“ haben.¹³⁹ Ähnlich wie der „Zero“, heirateten Männer aus der Familie Markus Kesselflickerfrauen.¹⁴⁰ „Die Potatorenehe der Gruppe H hat *Schwachsinn erzeugt*.¹⁴¹ Ritter bediente sich desselben Prinzips, als er den „getarnten Schwachsinn“ durch den Zusammenschluss von Schwachsinnigen und Vagabunden erforscht.¹⁴² Hier hatte Ritter abermals Ideen von Jörger übernommen, auch hier ohne Jörger zu erwähnen.)

Der Begriff „Penetranz“

Seine Entdeckung der Krankheit getarnter Schwachsinn konnte Ritter besser für die Rassenhygiene glaubhaft erscheinen lassen, als er sich der Begriff „Penetranz“, auch genannt „Durchschlagskraft“, aus rassenhygienischem Begriffsvorrat bediente. In der neunten und zehnten Generation zeigte Ritters *Erbschaft I* eine sich steigernde Ausbreitung der *Erbschäden* unter den Mitgliedern der Familie Romsch, d.h. seiner Probanden. Ritter beobachtete eine genetische *Penetranz* von einer „solchen *Durchschlagskraft*“, dessen Ausbreitung „3-4 Generationen“ brauchte, um „den Erbeinfluss des Vagabunden ... zu löschen“. ¹⁴³

Bereits 1935 auf dem Bevölkerungskongress konnte Ritter die „Ursachen einer sich durch Jahrhunderte forterbenden Minderheit“ seiner Probanden dadurch erklären, dass „die Erbmasse der vagabundierenden Ahnen infolge einer Vermischung zweier Individuen aus besonders berüchtigten Gaunersippen eine derartige *Durchschlagskraft* erhielt, dass sie über die *Dominanz hinaus* eine Tendenz zur *progressiven* Ausbreitung zeigte und sich durch 8 Generationen auswirken konnte“. ¹⁴⁴ Seine Probanden trugen eine Art *superdominantes* Erbgut und wurden dadurch zu einer folgeschweren rassenhygienischen Bedrohung.

Die *Dominanz* und die *potenzierte Dominanz*, i. e. der *Penetranz* bzw. die *Durchschlagskraft* waren Konzepte, die die Weise der beobachteten Vererbung des getarnten Schwachsinn beschrieben. Sie waren nichts anders als eine bloße Beschreibung aus dem unmittelbar von festgestellten Verbreitungsvorgangs des getarnten Schwachsinn. Das rassenhygienische Weltbild Ritters produzierte die Konzepte, die von ihm selbst abgeleitet sind. Das heißt in diesem Fall: der getarnte Schwachsinn und die dazugehörige Konzepte („Dominanz“ und „Penetranz“) beschrieben nur bestimmte von der Rassenhygienikern wahrgenommene Vererbungsvorgänge. Der *getarnte Schwachsinn* war seinerseits direkt vom ersten und bedeutendsten rassenhygienischen Grundsatz abgeleitet: *Verhalten, Charakter und Intelligenz sind geerbt und vererbbar*. Ohne den Grundsatz fällt die ganze Wissenschaft um die Rassenhygiene, wie ein Kartenhaus, zusammen. Andererseits, wenn die Ärzte, als Berufsgruppe, und das RGA, als die oberste Behörde für Gesundheit, den Grundsatz der Rassenhygiene glauben und es sogar als Hauptmotiv ihres Handelns übernehmen, wird der Staat hunderttausende Menschen sterilisieren lassen und ins K.Z. schicken, sowie zigtausende euthanisieren, um die Gesellschaft zu heilen.

Zur selben Zeit, 1937, untersuchte Finger ebenfalls die Nachkommen des Fahrennden Volkes in Gießen. Nach Finger pflanzte sich „die Gruppe der irgendwie rassisch Minderwertigen“ stärker fort als „die qualitativ höheren Bevölkerungsschichten“. ¹⁴⁵ Interessanterweise bemerkt er, dass in dem „Erbgut“ der ursprünglichen Eltern der Sippe eine Ausbreitungsgefahr für Asozialität stecke und eine „ganz besonders hohe *Durchschlagskraft*“ auf kommende Generationen ausübte. Sein Begriff der *Durchschlagskraft* entspricht inhaltlich dem von Ritter, den er in seiner Untersuchung 1935 anwendete. ¹⁴⁶

FINGER: „Wenn wir jedoch bei unseren Erhebungen eine so *ungeheure Ausbreitung* asozialer Elemente in den Nachkommengenerationen eines einzigen Elternpaares finden, dann muss die wesentliche Ursache dafür in einer mittelbaren Wirkungsform jenes einen *Anlagebestandes* zu suchen sein“. ¹⁴⁷

RITTER: „Man könnte versucht sein anzunehmen, dass die *Erbmasse* der vagabundierenden Ahnen infolge der Vermischung zweier Individuen aus besonders berüchtigten Gaunersippen eine derartige *Durchschlagskraft* erhielt, dass sie über die *Dominanz hinaus* eine Tendenz zur *progressiven Ausbreitung* zeigte und sich durch 8 Generationen auswirken konnte“. ¹⁴⁸

Darüber hinaus sind Fingers Ursachen für Asozialität in Gießen, 1937, mit denen von Ritter in Schwaben, 1935, identisch: Die Asozialität beruht auf dem *Anlagebestand* bzw. ihrer *Erbmasse*. ¹⁴⁹

Beide, Ritter und Finger, bedienten sich ausschließlich der einschlägigen Literatur und schriftlicher Quellen. Sie hatten nicht mal suggeriert, eine physische bzw. materielle Beweisführung zu erbringen. Sie wiesen keine Hinweise auf Asozialität oder Minderwertigkeit im Blut, Genen, Chromosomen oder irgendwelche andere physiologische oder biologische Entität vor. Sie nahmen Asozialität bzw. Minderwertigkeit nicht wahr, sie nahmen sie an. Der Angst vor einer überdominanten Ausbreitung des minderwertigen Erbguts war bloß die gesteigerte Angst vor den Minderwertigen als soziale Gruppe, gesehen durch rassenhygienische Brillen. „Penetranz“ und „getarnter Schwachsinn“ waren rassenhygienischen Konzepte, die auf die Stärke der Angst ihres Anwenders hinwiesen – nicht mehr und nicht weniger.

Die Hauptcharakteristika, die Ritters jenische Probanden zu einem „Menschenschlag“ konstituieren, d.h. das „Vagabundentum“, die „Asozialität“ und der „Schwachsinn“, machen sie gleichzeitig zu Träger sowie Erzeuger des überdominanten „getarnten Schwachsinn“. Der Schwachsinn ist offen bei einzelnen Mitgliedern zu erkennen und immer latent in der ganzen Gruppe vorhanden. Die Dominanz des getarnten Schwachsinn ist allgegenwärtig. Was diese Menschen zu einem „Schlag“ macht, bewirkt zugleich, dass sie zu einer rassenhygienischen Gefahr ersten Grades werden. Im Gegensatz zu seinem Vortrag 1935 auf dem Kongress der Bevölkerungswissenschaft in Berlin, konnte Ritter zu diesem Zeitpunkt, 1937, seinen Aufruf zur Sterilisierung weitaus besser rassenhygienisch begründen. Schließlich handelte es sich bei dieser Gruppe um qualitativ mehr als einen vorher 1935 von ihm getauften „Züchtungskreis() von Zigeunermischlinge(n) und ‘asozialen Psychopathen’“. Seine Probanden bildeten jetzt einen „Menschenschlag“ oder einen ganzen „Erbstrom“, deren Mitglieder in der Regel, ja per Definition, unter „getarntem Schwachsinn“ litten.

Nach Ritters Ideologie ist der Menschenschlag eine spezifische Art von *Erbstrom*. Der Erbstrom ist ein Fließen des Erbgutes über Generationen hinweg. Der manifestierte sich dadurch, dass „jedes Glied jeder Generation nur eine Durchgangsstation für das Gaunererbe“ darstellt. „So sehen wir durch eine große Anzahl von Generationen hindurch einen großen Erbstrom von Gaunerblut fließen, einen Strom, der sich verhältnismäßig rein erhielt....

Dieser Erbstrom gab all den Menschen dieses Blutes seine Bestimmung und sein Gepräge, sie werden Vagabunden und Gauner. Sie alle waren daher ‘von gleicher Art und gleichem Schlag’“.¹⁵⁰

Von dem Moment der Veröffentlichung des „*Ein Menschenschlag*“ und der folgenden Buchbesprechungen, v. a. in medizinischen und polizeilichen Zeitschriften, befinden sich Mitglieder dieser oder ähnliche angesehene Gruppen, d.h. alle „Zigeuner“, alle Roma und Sinti und Jenische in ernster Gefahr, als *Schwachsinnige* sterilisiert zu werden oder im Konzentrationslager als *Asoziale* zu landen. Gisela Bock ermittelt, ab 1934 „Zigeuner“ nach dem Sterilisationsgesetz verurteilt wurden.¹⁵¹

Der getarnte Schwachsinn wurde medizinisch und staatlich als Krankheit anerkannt

Der getarnte Schwachsinn war zunächst ein rassenhygienisches und medizinisches Konstrukt, und erst danach eine behördliche Erkrankung. Zu ihrer Anerkennung als Krankheit kam es dort wo die Kreise der Mediziner und die NS-Behörden trafen.

Die Anerkennung von Ritters Entdeckungen bei der Rassenhygiene sowie der NS-Behörden begann im Sommer 1935 als Dr. med. Ritter Dr. med. Alfred Ploetz traf und ihm von seinen „sozialbiologischen und erbgeschichtlichen Untersuchungen“ berichtete.¹⁵² Im Spätsommer 1935 konnte Ritter auf dem Bevölkerungskongress Verbindungen zu namhaften Rassenhygienikern im Dritten Reich knüpfen, darunter Prof. Dr. med. *Eugen Fischer*, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik,

Berlin, Dr. med. *Alfred Plötz*, Prof. med. *Otmar von Verschuer*, Dr. med. *Arthur Gütt* und Dr. med. *Ernst Rüdin* sowie auch bekannte Bevölkerungswissenschaftler Dr. med. *Friedrich Burgdörfer* und Dr. med. habil. *Hans Harmsen*. In den einflussreichen Kreisen der Rassenhygiene konnte Ritter sich und seine Vorstellungen, v. a. in Bezug auf die sogenannte Asozialen- Zigeunerfrage präsentieren.

Darüber hinaus befanden sich auf dem Kongress führende NS-Funktionäre, *Wilhelm Frick*, Leiter des RMdI, Dr. med. *Hans Reiter*, Präsident des Reichsgesundheitsamts (RGA), Dr. med. *Walther Groß*, Leiter des RPA und Dr. med. *Wilhelm Kranz*, Gauamtsleiter des RPA der NSDAP.¹⁵³ Dr. med. *Reiter* und Dr. med. *Gütt* waren so begeistert von dem Oberarzt aus der Provinz (Tübingen), dass sie Ritter eine eigene Forschungsstelle beim RGA einrichten lassen.¹⁵⁴ Ritters Fachkompetenz, v. a. um Asoziale und „Zigeuner“, wurden von leitenden Figuren in den Behörden offensichtlich hochgeschätzt. Hiermit erarbeitete Ritter eine wohl gesonnene Basis bei den NS-Behörden sowie bei den Rassenhygienikern nicht nur für seine medizinische Kenntnisse, sondern auch seine zukünftigen genetisch basierten Entdeckungen. Ritters Entdeckungen wurden durch den RGA de facto 1936 anerkannt und vollzogen als Ritter ins RGA eintritt. Durch seine Studie des „Menschenschlages“ qualifizierte sich Ritter für die Leitung der neu für ihn gegründeten *Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle im Reichsgesundheitsamt*, die Ritter im November 1936 übernahm.¹⁵⁵ Dadurch wurden seine Entdeckungen, der *getarnte Schwachsinn* und der *Menschenschlag*, von der obersten Gesundheitsbehörde, dem Reichsgesundheitsamt, in der Tat, als Krankheit staatlich anerkannt. Mit Ritter waren eine neue Krankheit, der getarnte Schwachsinn, und deren Träger, die Jenischen als ein Menschenschlag, ins RGA eingezogen.

Der getarnte Schwachsinn steckte an, die Jenischen wurden bei den Behörden bekannt

Hans Reiter, Präsident des RGA von 1936 bis 1944, erkannte ausdrücklich den getarnten Schwachsinn als Form des Schwachsinn an. Darüber hinaus wusste Reiter von der sozialen Herkunft Ritters Probanden in „*Ein Menschenschlag*“. Medizinalrat Dr. M. Eyrich, Landesjugendarzt in Stuttgart, bezog sich in seinem Vortrag mit dem Titel, „*Fürsorgezöglinge, erbbiologisch gesehen*“, den er auf der Württembergischen Anstaltstagung vom 8. November hielt, auf Ritter.¹⁵⁶ Explizit erwähnt Eyrich „*Ein Menschenschlag*“ und berichtete den Hörern von Ritters Erforschungen: „In mühevollen Untersuchungen an schwäbischen Vagantensippen, hat Ritter den Nachweis der direkten Abstammung einer seit mehreren Generationen in Tübingen sesshaften asozialen Sippe von solchen Gaunern bis ins ausgehende Mittelalter führen können. ... Ritter hat für die von ihm erforschten asozialen Gaunerabkömmlinge die Bezeichnung *getarnter Schwachsinn* eingeführt. Er rechnet sie also zum *angeborenen Schwachsinn* ...“. ¹⁵⁷ Eyrichs Vortrag war in der *Zeitschrift für Kinderforschung* veröffentlichte. Herausgeber der Zeitschrift war *Hans Reiter*, u. a.

Der Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes (RPA) der NSDAP (Gau Hessen-Nassau), Heinrich Wilhelm Kranz, schloss sich der Meinung Ritters über den *getarnten Schwachsinn* als genetische Krankheit an. Deren Träger, das Fahrende Volk in der Umgebung von Gießen, betitelte Kranz im Jahre 1937 als ein „*Menschenschlag*“. Sein Assistent, Otto Finger, untersuchte das Fahrende Volk Giessens in der Abhandlung „*Studien an zwei asozialen Zigeunermischlingssippen*“. Kranz nannte die Probanden seines Assistenten Finger ausdrücklich einen „*Menschenschlag*“. Kranz behauptete, dass auch Fingers Untersuchten „mit ‘*getarntem*’ Schwachsinn und auch sonstigen verschiedensten Schwachsinnformen“ belastet waren.¹⁵⁸ Problemlos übernahm Kranz die Begriffsfindung von Ritter: den „*Menschenschlag*“. Kranz erklärte, dass die beiden Studien von Ritter und Finger eindeutig zeigen, „wie eng dieser *Menschenschlag* untereinander versippt ist“. ¹⁵⁹ Kranz war auch Mediziner, genau gesagt, Augenarzt.¹⁶⁰

Auch das Standardwerk Bauer-Fischer-Lenz 1940, *„Menschliche Erblehre und Rassenhygiene*, die fünfte völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage, von Johannes Lange, Fritz Lenz, Otmar v. Verschuer, und Wilhelm Weitz fand Platz für Ritters Beitrag zur Rassenhygiene. Lange redete inhaltlich über Ritters Jenischen und getarnten Schwachsinn, ohne sie bei Namen zu nennen. Lange bearbeitete ein etwa 80 Seiten lang Kapitel über *„Erbliche Geisteskrankheiten und Psychopathien“*. Lange berichtete über „Sondergruppen von Kriminellen“. Spezifisch erwähnt sind einige „große Verbrecher- und Vagabundensippen, die in der rassenbiologischen Literatur beschrieben worden sind (Jukes, Zero, Markus) ... mehr unter dem Gesichtspunkt der *sozialen Auslese* als jenem der Erbllichkeit von Interesse. Dagegen zeigen die *Untersuchungen Ritters (1937)* an Nachkommen von „Vagabunden, Gaunern, und Räubern“ neben der Bedeutung der Auslese die Fortgabe einer *besonderen Form* von Schwachsinn“.¹⁶¹ Lange erwähnte und charakterisierte die „besondere Form“ als getarnten Schwachsinn, ohne sie ausdrücklich als solche zu bezeichnen.¹⁶²

Dagegen nannte 1941 der Co-Autor von *Menschliche Erblehre und Rassenhygiene* (1940), Otmar Freiherr von Verschuer, diese Krankheit nicht nur ausdrücklich *getarnter Schwachsinn*, sondern darüber hinaus identifizierte er ihre Träger als „*jenische Sippen*“. (Siehe Verschuers Schreiben an das Erbgesundheitsgericht Frankfurt unten). Verschuer, Kranz und Reiter waren Teilnehmer des Kongresses Bevölkerungswissenschaft 1935.

Otmar von Verschuer war Prof. Dr. med., Anthropologe, Humangenetiker, ab 1927 – nach seiner viel beachteten Habilitationsschrift über die Zwillingsforschung – Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie; ab 1942 dessen Leiter; 1935 Direktor des neu gegründeten Instituts für Erbbiologie und Rassenhygiene an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, das sich bis 1942 zu einem Zentrum der nationalsozialistischen Rassenforschung entwickelte; sorgte als Herausgeber der Beilage zum Deutschen Ärzteblatt, *„Der Erbarzt“* für weite – auch internationale – Verbreitung der nationalsozialistischen Vorstellungen zur Rassehygiene und Humangenetik; Verfasser der *„Denkschrift zur Rassenbiologischen Erfassung der Juden und Judenmischlinge in Deutschland“*; 1940 Doktorvater von Josef Mengele.¹⁶³ Verschuer war ein leitender Rassenhygieniker der Weimarer und NS-Zeit. Seine Wörter allein werden zur Wahrheiten gemacht, v. a. in medizinischen und rassenhygienischen Kreisen. Verschuer blieb nach 1945 trotz seiner herausragenden Stellung im NS unbehelligt; Verschuer erhielt 1951 eine Professur und den Auftrag für den Aufbau des Instituts für Humangenetik in Münster.¹⁶⁴

Hier unten eine Abschreibung des Scans eines Schreibens von Verschuer vom 21. 7. 1941 an das Erbgesundheitsgericht Frankfurt a.M.:

Universitäts-Institut
Erbbiologie und Rassenhygiene
Direktor: Prof. Dr. Frhr. V. Verschuer
Sprechstunden der Poliklinik:
Mo.Di.Do.Fr 9-10 Uhr
Do.18-19 Uhr
Haus der Volksgesundheit.
Gartenstr.140
Fernruf Sammelnummer 65354
Nachtruf 65355
[Randvermerk:] Tagebuch Nr. 438

Frankfurt A.M. den 21.7.41.

An das Erbgesundheitsgericht Frankfurt a. M.

In der Erbgesundheitsache der Katharina Reinhardt gebe ich folgende Begründung zu meiner am 3.7. eingereichten Beschwerde gegen den Beschluß des Erbgesundheitsgerichts vom 11.6.1941. In der Anlage überreiche ich: 1. das Buch von Ritter *„Ein Menschenschlag“* mit der Bitte um baldige Rückgabe nach Gebrauch, da das Buch Eigentum der Institutionsbücherei ist, 2. *einen Bericht der Rassenhygienischen und Kriminalbiologischen Forschungsstelle des Reichsgesundheitsamtes Berlin* über die Sippe der Katharina Reinhardt. Aus diesen Unterlagen ist zu entnehmen: Es gibt Sippen, in welchen Vagabundentum, Kriminalität, asoziales und antisoziales Verhalten ausgesprochen erblich auftreten. In diesem völligen Versagen gegenüber den Anforderungen der menschlichen Gesellschaft ist auch eine *Form des Schwachsinn*s im rassenhygienischen Sinne zu sehen. Es kommt dabei nicht auf Mängel bei der Intelligenzprüfung an. Die Erfahrung mit diesen *jenischen Sippen* ergeben vielmehr, dass die betreffenden Personen durch besonders raffiniertes Verhalten das Gericht zu täuschen verstehen. Wichtiger als der Nachweis von intellektuellen Fähigkeiten bei einer Intelligenzprüfung ist die Lebensbewährung, d.h. die praktische Probe der Begabung im Leben. Ritter spricht deshalb in seinem Buch von einem *„getarnten Schwachsinn“*. Unter die Psychopathien sind diese Menschen auch nicht einzureihen. Es liegt vielmehr ein für die Gemeinschaft besonders gefährlicher Erbtypus vor, der *ausgemerzt werden muß*. Daß Katharina Reinhardt zu den von Ritter in seinem Buch beschriebenen Erbtypen gehört, ergibt sich aus der Sippentafel des Berliner *Zigeuner-Archivs* einwandfrei. (N. b.: Die Jenischen werden nicht nur in das Berliner Zigeuner-Archiv aufgenommen, sondern auch als Jenischen bezeichnet, d. Verf.) Die vorgelegten Unterlagen sind neue Tatsachen im Sinne des GeszVeN [Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses] und ist deshalb die Wiederaufnahme des Verfahrens zu Recht beantragt. Ich bitte, den Wunsch der Berliner Forschungsstelle, nach Abschluß des Verfahrens die Akten zur Einsichtnahme dorthin zu geben, nachzukommen, da das dortige Zigeunerarchiv für das ganze Reich eingerichtet ist und praktischen Zwecken dient, wie gerade der vorliegende Fall auch gezeigt hat.

(Unterschrift Prof. Othmar Freiherr von Verschuer) ¹⁶⁵

Die Mediziner, der Staat und die Verquickung dieser beiden entdeckten, definierten. anerkannten, suchten und fanden. Dadurch schafften sie Krankheiten und deren Träger, in diesem Fall einen „Menschenschlag“. Der getarnte Schwachsinn war staatlich sowie medizinisch als Krankheit anerkannt. Diejenigen, die darunter leiden, sind „unverbesserlich“ krank, schließlich ist Schwachsinn genetisch bedingt. Die Kranken waren unheilbar. **

** Die Jenischen als unverbesserlich genetisch krank zu verurteilen, ist eine wesentliche Verschlechterung im Vergleich mit Jörgers Vorstellung über die Möglichkeit einer genetischen Verbesserung der Familie „Zero“. Nach Jörger verschlechtert der Alkohol noch zusätzlich die bereits „minderwertige Erbmasse“ der Familie „Zero“ (Jörger, 1905, S. 497, 506, 508, 522). Dennoch war für Jörger das Schicksal der „Zero“ nicht unveränderbar und hoffnungslos. Joeger räumt den „Zero“ die Möglichkeit einer *Regeneration* der Erbanlagen ein. Durch Enthaltsamkeit von Alkohol könne eine solche Regenerierung in zwei Zweigen der Familie stattfinden. (Siehe hierzu: Jörger, 1905, S. 509, 538). Zur selben Zeit, als der rassenhygienische Wahn gegenüber den Jenischen in Deutschland im Gange ist, unternimmt die Schweiz eine andere Verfolgungspolitik. Sie erlaubt die Stiftung Pro Juventute, jenische Kinder von ihrer Familie zwangsweise wegzunehmen, um aus ihnen seßhafte Bürger zu machen. Von 1927-1960 hat die Schweizerische Stiftung Projuventute versucht, „einen wesentlichen Teil der Kinder des fahrenden Volkes ... in erzieherisch günstiges Erdreich zu verpflanzen und sie zur Sesshaftigkeit anzuhalten“. Im Jahre 1939 hatte Pro Juventute 267 Kinder in ihrer Obhut (Siegfried 1964, S. 5). Diese Verfolgungsstrategie war durchaus konform mit Jörgers Möglichkeit einer genetischen Regeneration. Es war möglich, nach den schweizerischen Behörden und sogar erstrebenswert, mindestens die Kinder der jenischen Familien zur Anpassung zu bewegen. Dagegen kann, nach den rassenhygienischen Vorstellungen

Es kam noch schlimmer: Die genetische *Durchschlagskraft* bzw. *Penetranz* sorgte für eine immer größere Bedrohung für die Gesellschaft. Es blieb nur eine Rettung: Die Kranken ausfindig zu machen und sie von der Reproduktion auszuschließen, d.h. sie zu asylisieren und/oder Sterilisieren. Die kranken Menschen konstituierten einen „Erbstrom“ oder einen „Menschenschlag“. Der Menschenschlag wird eins zu eins mit „jenischen Sippen“ gleichgesetzt. Das allein war für Ritter ein guter Grund, sämtliche Jenische zu sterilisieren und ins K.Z. zu bringen. Denn „(d)er Erbstrom des Schlages ließ sich nicht dämmen“, wie Ritter es so in „*Ein Menschenschlag*“ 1937 ausgedrückt hat.¹⁶⁶ Solche Menschen mussten von der Reproduktion ausgeschlossen werden.

Aber bald im Jahre 1938 wird eine noch größere rassenhygienische Schreckensgestalt zum Kreis der genetisch Kranken konstruiert: der *Zigeunermischling*. Hier sind nicht nur die Jenischen involviert, sondern auch die anderen „Zigeuner“, die Roma und Sinti. Diese werden im nächsten Teil II „*‘Zigeuner’ und Zigeunermischlinge ...*“ behandelt.

Nach dem oben Dargelegten ist zu vermuten, dass das RGA, andere Behörden und Rassenhygieniker (die sich öfters als „Erbärzte“ selbst titulieren) den getarnten Schwachsinn und deren Träger nicht nur anerkannte, sondern darüber hinaus viel verhängnisvoller - danach gehandelt hatten. D. h., die Gesundheitsämter ließen getarnte Schwachsinnige, darunter v. a. Mitglieder des Fahrenden Volkes, sterilisieren. Es gibt ernstzunehmende Hinweise aus der Literatur, die besagen, dass die Jenische nur wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit (natürlich analog zu der Verfolgung des anderen Teils des fahrenden Volkes, der Roma und Sinti) verfolgt waren.

- Siegmund A. Wolf war zeitgenössischer Kenner des Fahrenden Volkes, ihrer Kultur und ihrer Sprachen, Romani und das Jenische. Wolf war der Überzeugung, dass die Nachkriegs-Jenische unmöglich die Nachfahren der Jenischen im Dritten Reich sein können, wegen der der damaligen Verfolgung.¹⁶⁷ Auch wenn die Einschätzung falsch war, musste Wolf eine intensive Verfolgung der Jenischen wahrgenommen haben, um zu einer solchen Einschätzung zu kommen.

- Ebenso waren Kenrick und Puxon von einer verstärkten Verfolgung der Jenischen überzeugt. In ihren bahnbrechenden Werk „*The Destiny of Europe’s Gypsies*“(1972)“ schlussfolgerten sie: „*‘Ein Menschenschlag’ ... was virtually the death warrant of the Jenische*“. Und: „*Ritter claimed after the war in his defence that he had saved some travellers from the camps when he declared them to be non-Gypsies. This was not true. They were merely put into concentration camps under a different classification, as asocials*“.¹⁶⁸

- Wim Willems (1997) entdeckte einen Brief von Eva Justin, Ritters langjähriger Assistentin, an das RKPA, datiert vom 12. November 1943. Nach Willems berichtete Justin darin über „*the kind of people called the Jenischen: ‘Heute sind diese Menschen unter dem starken Druck des Staates entweder in den Arbeitsprozess eingegliedert oder als unverbesserliche Asoziale in Konzentrationslager überwiesen*““.¹⁶⁹ Darüber hinaus fand Willems in einem Artikel aus der *Illustrierte Zeitung* von 1943, herausgegeben von Hans Hartmann, auf Seite 34, dass „*the racially pure Gypsies ... and the incorrigible Jenischen*“ im Jahr 1943 „*in separate camps*“ arbeiteten.¹⁷⁰ Selbst Ritter wies darauf hin 1941, dass die Jenischen „*resozialisiert*“ werden und unter einer „*Arbeitsverpflichtung*“ standen.¹⁷¹ Fernerhin erhielten mehrere Autoren (Lerch, Kassenbrock und Strunge, Kenrick und Puxon) mündlich Informationen, wonach Jenischsprecher Opfer des Dritten Reiches waren.¹⁷²

Ritters und des RGA im NS-Staat nur ein „Verschwinden“ der hoffungslos erbgeschädigten Jenischen folgerichtig sein.

- Ab Dezember 21. 1941 genoss Ritter das Privileg der obersten Definitions- und Denunziationsmacht in Bezug auf angeborene Krankheiten, v. a. die Asozialität und Kriminalität. Per Erlass wird ein Kriminalbiologisches Institut der Sicherheitspolizei im Reichskriminalpolizeiamt errichtet. Als Leiter wurde Dr. Dr. Robert Ritter genannt, der auch die rassenhygienische und bevölkerungspolitische Forschungsstelle im RGA leitete. Das Institut war an den RKPA angegliedert. Eine „Anzahl fachärztlich und fachkundig vorgebildete Mitarbeiter“ stand zur Verfügung.¹⁷³ Ritter arbeitete nun gleichzeitig in seiner Forschungsstelle im RGA und dem neuen Institut des RKPA in Personalunion.

Ritters allgemeine Aufgabe war es, u. a. „die *wissenschaftliche Beratung aller Behörden und Dienststellen, die sicherheitspolizeiliche Aufgaben zu erfüllen haben, in allen grundsätzlichen Fragen auf dem Gebiet der Kriminalbiologie*“ zu übernehmen. Eine besondere Aufgabe war, ein „*Archiv aller asozialen und Kriminellen Sippschaften innerhalb des Reichsgebiets*“ einzurichten.¹⁷⁴

Ritter hatte die Macht Asoziale und Kriminelle aufspüren, identifizieren und sie kriminalbiologisch beurteilen. Nun offiziell hatte Ritter die Aufgabe, Informationen über diese Menschen zu verwahren. Damit war Ritter in der Lage, alle Behörden und Dienststellen der RKPA zu *beraten*. Das RKPA empfahl seinen unterstellten Ämtern, die ebenfalls die „Asozialen“ bekämpften, mit Ritter zu kooperieren. Es war Ritters Aufgabe, die Zusammenarbeit mit dem RGA auszubauen. Dies war für ihn wohl kein schwieriges Unterfangen, da er bereits seit Jahren als Leiter der Forschungsstelle des RGA fungierte. Ritter selbst sagt 1942 über seine neue Stelle, dass die Informationen letztendlich dazu dienten, „*rassenhygienische Maßnahmen vorzuschlagen oder einzuleiten*“.¹⁷⁵

Praktisch allein schon von dieser Position aus, kann Ritter entscheiden, wer sterilisiert oder in Sicherheitsverwahrung gebracht werden sollte. Hohmann bemerkt richtig, dass Ritter nun in der Lage war, allein über das Schicksal der „Zigeuner“, Asozialen, Zigeunermischlinge, Jenische und Kriminelle im Dritten Reich zu entscheiden.¹⁷⁶ Von 1935 bis 1944 hatten sich Ritters Kommentare über die Jenischen kaum verändert.¹⁷⁷

-2009 bewies Frau Elisabeth Spiss- Grosinger die Verfolgung der Jenischen in *Österreich* der NS-Zeit. <http://www.uibk.ac.at/ipoint/blog/652690.html>

2010 veröffentlichte Arno Huth die Dokumentation *Verfolgung der Sinti, Roma und Jenischen im ländlichen Raum des Kraichgaus, des Neckartales, des Elztales und des Baulandes*. Damit zeigte Huth die Verfolgung von Sinti, Roma und Jenischen in den Altkreisen Mosbach, Sinsheim und Buchen. Darüber hinaus belegte Huth „den Transport von 53 Sinti aus Rittersbach, Dallau, Muckental, Sattelbach, Lohrbach, Mosbach, Obrigheim und Heinsheim, der am 25. März 1943, der in Auschwitz eintraf“ durch eine aufbewahrte Akte des Landratsamtes Mosbach.

http://www.kz-denk-neckarelz.de/01_aktuell/neuersch/rez_sinti_1.htm

Im Internet: <http://www.firmenpresse.de/pressinfo542015.html>. Beide Erwähnungen sind etwas ausführlicher oben in der Einleitung kommentiert.

- Verwaltungsdokumente aus dem Reichskriminalpolizeiamtes (RKPA) und anderen Behörden unter dem Ministerium des Innern (RMdI) weisen auf Maßnahmen hin, die gegen die Jenischen gerichtet waren. In den verschiedenen Ämtern fielen die Jenischen manchmal unter dem Begriff „die nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ und manchmal unter den Oberbegriff „Zigeuner“. Es kommt vor, auch wenn nicht häufig, dass eine Behörde den Begriff „Jenische“ ausdrücklich verwendete. Die drei Begriffe bezogen sich auf die Jenische als *Gruppe*. Darüber hinaus, werden viele Jenische als „Zigeunermischlinge“ klassifiziert (wahrscheinlich der größte Teil, wie man unten im Text sehen wird) und dementsprechend so behandelte. Die Analyse und Interpretation solche relevante Passagen aus

Verwaltungsdokumente sind ein Hauptanliegen des folgenden Teils II. „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge- definiert, identifiziert, verwaltet und verfolgt.

Ritters Forschungsstelle als ein Bestandteil der Erb- und Rassenpflege im RMdI

Wegen Ritters *rassenhygienischer Ansätze* über das Fahrende Volk veranlassten Arthur Gütt und Hans Reiter die Gründung Ritters Forschungsstelle 1936 im RGA¹⁷⁸. Reiter war seit 1933 Präsident des Reichsgesundheitsamts (RGA).¹⁷⁹ Seit 1933 war Arthur Gütt ein Ministerialdirektor im RMdI, Leiter der Abteilung Volksgesundheit im RMdI. (Siehe Anhang 2.) Das RMdI war die oberste Verwaltungsebene im Dritten Reich, d.h. die Reichsministerien sind die oberste Reichsbehörde.¹⁸⁰ Die Reichsministerien stellten zugleich auch Träger der Gesetzgebung dar. Übliche Praxis im Dritten Reich war, ein allgemeines Rahmengesetz zu erlassen, um es dann von dem zuständigen Reichsminister näher ausgestalten zu lassen.¹⁸¹

Wilhelm Frick war Leiter des RMdI. 1940 Franz Albrecht Medicus, selbst Minister im RMdI, beschrieb Frick als die „Spitze der Gesamtverwaltung, ... oberster Richter und oberster Gesetzgeber“.¹⁸² Wilhelm Frick war Reiters Vorgesetzter und Gütt's nächster Vorgesetzter. (N. b. Frick war Ehrenpräsident des Bevölkerungskongresses 1935, oben im Text). Das RMdI bestand aus sieben Fachabteilungen: I Verfassung und Gesetz, II Beamtentum und Verwaltung, III Polizei, IV *Volksgesundheit* (Abteilungsleiter Gütt), V Kommunalverwaltung, VI Deutschtum, Leibesübungen und Kirche; und VII Arbeitsdienst.¹⁸³ Das RMdI beteiligte sich maßgeblich an der Ausarbeitung des Sterilisierungsgesetzes vom 14. 7. 1933 sowie der Nürnberger Gesetzen vom 15. 9. 1935, darunter auch des Blutschutzgesetzes.¹⁸⁴

Seit seinem Amtsantritt in der Abteilung IV des RMdI, Volksgesundheit, 1935 nahm Gütt eine *Entartungsgefahr* durch „die Abnahme der Zahl“ (der Deutschen, d. Verf.) und eine Verschlechterung der Erbverfassung wahr.¹⁸⁵ Eine Verschlechterung der *Erbverfassung* konnte durch zwei Vorgänge geschehen: „Durch die *Vermehrung der krankhaften Erbanlagen*“ und „durch die „*Vermischung* mit anderen Rassen“.“¹⁸⁶ Insofern hielt sich Gütt an herrschende rassenhygienische Grundsätze. (Für das rassenhygienische Konzept der *Vermehrung der krankhaften Erbanlagen* siehe Baur- Fischer-Lenz, 1932 den Unterkapitel *Die Verhinderung der Fortpflanzung Untüchtiger* S. 267- 307. Für die Einstellung der Rassenhygiene zu der *Rassenmischung* siehe Unterkapitel *Das Schicksal der großen Rassen und Völker*, S. 236, 245 - 246).

Im Jahre 1937 erklärte Gütt die „höchste Aufgabe des Staatswesens (muss) den Bestand eines *erbgesunden und rassereinen Volkes* bis in alle Zukunft (hin) zu sichern“.¹⁸⁷ Gütt's „höchste Aufgabe des Staatswesens“ war inhaltlich identisch mit der des Führers. Über die Aufgabe des „völkische(n) Staat(es)“ schrieb Hitler: „Er (d.h. der Staat, d. Verf.) hat die Rasse in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens zu setzen. Er hat für ihre *Reinerhaltung* zu sorgen. Er hat das Kind zum kostbarsten Gut eines Volkes zu erklären. Er muß dafür Sorge tragen, daß *nur* wer *gesund* ist, Kinder zeugt; ...“.¹⁸⁸ Die Aussagen Gütt's über „krankhafte Erbanlagen“ und „Vermischung“ entsprachen Hitlers Vorstellung „*nur Gesunde dürfen Kinder*“ zeugen bzw. der Vorstellung von der *Reinerhaltung der Rasse*. Auch Bemerkenswert in dieser Passage war das reibungslose Gleiten vom Konzept der Reinerhaltung der Rasse zur rassenhygienischen Vorstellung, dass „nur wer gesund ist“ Kinder zeugen darf. In „Mein Kampf“ wurden die Rassenmischung und die Gesundheit der Rasse unmittelbar nebeneinander, manchmal im gleichen Zusammenhang, besprochen.¹⁸⁹ Schließlich konnten beide Faktoren gleichermaßen zum *Rassenuntergang* führen. Gütt's Bestrebungen in Bezug auf die Volksgesundheit stimmten völlig mit der Ideologie des Führers überein.

Auch im Jahre 1937 befürchtete Gütt dass „die Zahl der rassisch und erbbiologisch wertvollen Menschen dauernd“ abnimmt.¹⁹⁰ Durch die „*Erb- und Rassenpflege*“ wollte Gütt

„das Ziel einer erblichen und rassischen Volksgesundung anstreben“¹⁹¹, und zwar durch das oberste Ziel „das Krankhafte rechtzeitig aus(zu)sondern, das Gesunde im Volke zu fördern und vermehren“.¹⁹² Nach Gütt konnte ein „Aufstieg“ oder mindestens eine „Erhaltung deutscher Kultur und Sitte“ „nur durch eine Umstellung der bisherigen ‘Gesundheitspolitik’ ... durch ‘Erb- und Rassenpflege’ erreicht werden“.¹⁹³ Das war nicht nur das Ziel seiner Abteilung, sondern anscheinend Ziel des übergeordneten RMdI. Denn Gütt erzählt über die und ähnliche Punkte, dass der Reichsleiter, Frick, ihm „bei allen diesen Fragen das größte Verständnis entgegenbrachte“.¹⁹⁴

In Übereinstimmung damit befand sich Gütt unterstellter Oberregierungsrat im RMdI und zugleich Ministerialdirigent im RMdI, Abt. Gesundheitswesen und Volkspflege, Herbert Linden.¹⁹⁵ Linden begründete die „Notwendigkeit der Erb- und Rassenpflege“ mit dass, „das deutsche Volk in starkem Maß“ „durch (eine) Verschlechterung seiner Gesamterbmasse infolge einer immer stärkeren Ausbreitung der *krankhaften Erbanlagen*“ und „durch (eine) wahllose *Vermischung mit anderen Rassen*“ bedroht war.¹⁹⁶ Ähnlich wie Gütt, sah Linden, nur zwei Möglichkeiten Erbgesundheits- und Rassenpflege zu betreiben: „die Verhinderung des *Erbkranken und asozialen Nachwuchses* und ... (die) Unterstützung und Förderung der *Erbgesunden und rassisch wertvollen Familien*“.¹⁹⁷ Linden war ab 1939 bis seinem Tod 1942 maßgeblich beteiligt an die Euthanasie der Kranken und Behinderten.¹⁹⁸ Auf allen Ebenen der Gesundheitsverwaltung war die *Erb- und Rassenpflege* eine der drei Hauptaufgaben neben der *Gesundheitspflege* sowie dem *Gesundheitsaufsicht & Gesundheitsschutz* der NS-Gesundheitspolitik. (Siehe Anhang 2: Das RMdI, RGA, Volksgesundheitsdienst und Erb- und Rassenpflege und ergänzende dazu Anhang 3: Der öffentliche Gesundheitsdienst).

Die Bezeichnung „*Erbpflege*“ war die Popularisierung des fachsprachlichen Ausdrucks des eugenischen bevölkerungspolitischen Ziels, die „Hebung der Erbgesundheit des Volkes“.¹⁹⁹ Die *Erbpflege* beschäftigte sich mit dem Einzelnen der Rasse während die *Rassenpflege* die Rasse als Ganzes ins Blickfeld stellte. Die *Erbpflege* und *Rassenpflege* ergänzten sich zum Gesundheitskonzept des NS-Staates.^{††} Die beiden rassenhygienische Konzepte wurden als Schlüssel zum Aufstieg bzw. Aufartung des deutschen Volkes gesehen.

Die zwei komplementären Seiten der Erb- und Rassenpflege sind ersichtlich in der Gesetzgebung im Jahre 1935. Das Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) 18. 10. 1935 war der juristische Niederschlag der *Erbpflege*, während das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, vom 15. 9. 1935 (auch genannt „Blutschutzgesetz“) das gesetzliche Ausdruck der *Rassenpflege* darstellte. Das Blutschutzgesetz verbot Eheschließungen sowie „außerehelichen Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutsch oder artverwandten Blutes“.²⁰⁰ Das Ehegesundheitsgesetz verbot sog. Erberkrankten, die im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leiden, zu heiraten.²⁰¹ Das Blutschutzgesetz beschäftigte sich mit der *Rassenpflege*, d.h. hier die *Rassenmischung*, während das Ehegesundheitsgesetz mit der *Erbpflege*, d.h. die *Weitervererbung der krankhaften Anlagen* befasst war.

Gütt betrachtete „das Ehegesundheitsgesetz als eine unbedingte erforderliche Ergänzung (zum Blutschutzgesetz war hier gemeint, d. Verf.) ... zum Schutze der Erbgesundheit des

†† Nicht viel anders charakterisiert Christoph Sachse und Florian Tennstedt die Bedeutung der *Erbpflege* und *Rassenpflege* für nationalsozialistische Gesundheitsvorstellungen in ihren Studie „Der Wohlfahrtsstaat im Nationalsozialismus“ (1992): „Für die biologistische Ideologie der Nationalsozialisten war der ‚Volkskörper‘, der zu entgiften, zu pflegen und zu erziehen sei, ein entschiedener Grundwert ... Die Volksgesundheit, ... , war für die nationalsozialistischen Gesundheitspolitiker in erster Linie durch Maßnahmen der Erb- und Rassenpflege zu verwirklichen ...“ Sachse, 1992, S. 101.

deutschen Volkes“.²⁰² ‡‡ 1935 berichtete Gütt, dass es „ursprünglich“ „geplant gewesen“ sei, den „Blutschutz“ als Verbote von Ehen mit Angehörigen *ethnisch unerwünschten* Gruppen und den „Erbschutz“ als Verbote von Ehen mit Angehörigen *eugenisch unerwünschten* Gruppen in ein einziges Gesetz „gegen volkschädliche Ehen“ zu fassen.²⁰³ Bekanntlich wurden die beiden Gesetze gegen das Fahrende Volk angewendet. Insoweit hatte das Fahrende Volk unter der *Erbpflege* ebenso wie unter der *Rassenpflege* gelitten.

Das Reichsgesundheitsamt (RGA) war der von Gütt geleiteter Abteilung *Volksgesundheitsdienst* direkt unterstellt.²⁰⁴ (Siehe Anhang 2: „Das RMdI und das RGA“, zweite Ziele von oben Mitte, links und ergänzende Anhang 3.) Als ein Teil des Volksgesundheitsdienstes strebte das RGA eine erbbiologische und rassische Volksgesundung an. Das RGA bestand aus dreizehn Unterabteilungen A bis L, N und V und zwei angegliederte Institute.²⁰⁵ (Siehe Anhang 4 RGA Diagramm (13 Unterabteilungen)). Das RGA war eine beratende Behörde des RMdI. Es arbeitete zusammen mit anderen Behörden innerhalb des RMdI, und sogar „in enger Verbindung“ mit dem Amt für Volksgesundheit, dem Amt für Volkswohlfahrt, der Deutschen Arbeitsfront, dem Deutschen Frauenwerk, dem Reichsnährstand, der Reichsjugendführung, dem Arbeitsdienst und der SA- und SS-Formationen.²⁰⁶

Abteilung L (Allgemeine und angewandte Erb- und Rassenpflege) im RGA war Ritters nächste übergeordnete Instanz. Sie war ebenso die *Erb- und Rassenpflege* verpflichtet, wie seine Benennung aussagte. Durch „neue Aufgaben“, d.h. „die Eindämmung *untüchtiger Erbströme* als auch die Forderung voll und -hochwertige Erbgut beizubringen“, machte es erforderlich, im März 1935 „eine eigene Abteilung für Erb- und Rassenpflege einzurichten“.²⁰⁷ So die Begründung des RGA-Präsidenten Reiter 1939. Reiter berichtet darüber hinaus: „Als Grundlage aller Maßnahmen der „Erb- und Rassenpflege“ war eine „erbbiologische Bestandsaufnahme des deutschen Volkes“ geplant. Dafür trat „die *Erfassung der Erbkranken und der Asozialen*“ als vordringlich in den Vordergrund“.²⁰⁸

RGA-Präsident Reiter beschrieb 1936 die Abteilung L „als ein völlig neues Arbeitsfeld zusammengefasst sämtlichen Gebiete der *menschlichen Erblehre und Rassenpflege*“²⁰⁹ (kursiv im Original, d. Verf.). Gütt erklärte 1937, dass die Abteilung L „insonderheit den Auftrag erhalten“ hat, „die sich im Laufe der Zeit bei den Gesundheitsämtern ergebenden Fragen der Erb- und Rassenpflege, soweit sie bei den Gesundheitsämtern in Zukunft durchgeführt werden, zu bearbeiten und auszuwerten“.²¹⁰ Genauer dazu sagte Reiter zwei Jahre später: „Die Abteilung L bearbeitet alle mit der erbbiologischen Gesetzgebung zusammenhängenden Fragen. In ihr laufen die Berichte sämtlicher *Erbgesundheitsgerichtsverfahren, Ehestandsbeihilfen* (kursiv im Original, d. Verf.) usw. zusammen und werden wissenschaftlich bearbeitet.“²¹¹ (Inhaltlich deckungsgleich beschilderte Reiter, die Tätigkeiten der Abteilung L 1936 vor ihrer Aufteilung in mehrere Untergruppen: „In der Abteilung L wurden sämtliche Gebiete der *menschlichen Erblehre und Rassenpflege*“ (behandelt). „Die Abteilung L bearbeitet alle mit der erbbiologischen Gesetzgebung zusammenhängenden Fragen“, z. B. „Erbgesundheitsverfahren, Ehestandsbeihilfen“.²¹²)

Edward Schuett, Direktor der Abteilung L, erklärte 1939, dass seine Abteilung mit der Erfassung der asozialen ein erster Schritt in der genetische Erfassung der ganzen deutschen Bevölkerung begonnen habe: „Als Grundlage aller Maßnahmen der Erb- und Rassenpflege müsste zunächst die erbbiologische Bestandsaufnahme des deutschen Volkes aus

‡‡ Die ergänzenden Funktionen beider Gesetze wurden den Lesern vorgestellt im dem Vorwort des oben zitierten Werkes. „Das Ehegesundheitsgesetz und das Blutschutzgesetz verbieten die nicht im Sinne einer artgemäßen *Erb- und Rassenpflege* liegende Ehe; denn *Reinheit* des deutschen Blutes und *Erbgesundheit* des deutschen Volkes sind die Voraussetzungen für den Bestand des deutschen Volkes!“ (Gütt, 1936, S. Vorwort). Die Lebensnotwendigkeit der *Erb- und Rassenpflege* nach Gütt ist hier kaum zu übersehen

verheißungsvollen Ansätzen zusammengefasst werden. Die *Erfassung der Erbkranken und der Asozialen* trat als vordringlich in den Vordergrund“. ²¹³

Die Aufgaben und die Tätigkeiten aller vier Untergruppen Abteilung L, darunter auch Ritters Forschungsstelle, waren in dem Kontext der *Erb- und Rassenpflege* Paradigma zu verstehen. Wie gleich unten gezeigt wird, waren die vier Untergruppen 1939 konkret beschäftigt mit der *Erfassung von Erbkranken und Asozialen* waren, darunter, die Asozialen im Allgemeinen, das Fahrende Volk, sogenannte Kriminelle, Hilfsschüler, Blinde und andere Gruppen, die man als genetisch krank betrachtete.

Die vier Untergruppen der Abteilung L (Siehe Anhang 4 RGA Diagramm.)

Unterabteilung L1 war der direkte Nachfolger der vorherigen Abteilung L. Sie war nach der Eingliederung von Untergruppe L2 im Juni 1937 zu eigenständiger Unterabteilung erklärt worden. Eduard Schütt war Direktor der Abteilung L und zugleich Direktor der Untergruppe L1. Auch Schütt war Rassenhygieniker. 1929 war Schütt Mitbegründer einer Ortsgruppe der deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, die von Alfred Plötz 1913 gegründet war. ²¹⁴ 1939 befasste sich L1 mit der „Erfassung der Asozialen“ im Allgemeinen.

L1 war als „*Allgemeine und angewandte Erb- und Rassenpflege*“ benannt, wobei Schütt selbst seine Untergruppe auch als die „Abteilung für Erb und Rassepflege“ bezeichnete. ²¹⁵ Das langfristige Ziel des L1 war eine „lückenlose Erfassung“ der Bevölkerung in „erbbiologischen Karteien bei den Gesundheitsämtern“. 1939 befasste sich L1 mit der „*Erfassung der Asozialen*“ ²¹⁶. Als nächster Schritt plante Schütt die „Einbeziehung der Anstalten für Blinde, Taube und Krüppel sowie sämtlicher Hilfsschulen in der erbbiologische Bestandsaufnahme“. Darüber hinaus „ist ein reichseinheitlicher Schulgesundheitsbogen ausgearbeitet ... worden, der die schulärztlicher Überwachung der Schulkinder für die Zwecke der erbbiologischen Bestandsaufnahme nutzbar machen soll“. ²¹⁷

Auch von Bedeutung waren die Untersuchungen von *Schwachsinnigen* sowie *asozialen Sippen* welche, die Unterabteilung durchführte. Ein Sacharbeiter war zuständig für „die Frage des *angeborenen Schwachsinn*“ und griff auf „Material über Erbkrankheiten“ zurück, das sich in der Unterabteilung befand. „Die dabei gewonnen Erkenntnisse sind in dem 1. Band des von Ministerialdirektor Dr. Gütt herausgegebenen Handbuchs der Erbkrankheiten: Dubitscher, ‘Der Schwachsinn’“ ²¹⁸. „Gemeinsam mit der *Poliklinik Erb- und Rassenpflege* ... wurden Forschungen an *asozialen Sippen* aufgenommen. Zur Zeit sind 30 abgeschlossene Sippen mit 1200 Personen bearbeitet“. ²¹⁹

L1 hatte eigenes statisches Referat. Es beschäftigte sich „mit der Auswertung der Meldungen über die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und des Ehegesundheitsgesetzes“. ²²⁰ Statistiken wurden auch erhoben über „die „Fehlgeburten und Schwangerschaftsunterbrechungen aus eugenischer und medizinischer Indikation“. ²²¹

Unterabteilung L2 wurde im Juni 1937 gegründet und von Ferdinand Edler von Neureiter bis 1939 geleitet. Neureiter war Arzt und Professor für Kriminalbiologie der Universität Berlin. ²²² Das Institut sollte „durch die planmäßige Erforschung der Wesensart *Krimineller* die Strafrechts- und *Erb- und Rassenpflege* des deutschen Volkes fördern“. ²²³ Konkreter beinhaltete die Aufgabe der L2 u. a. „dem Gesetzgeber die Erkenntnisgrundlagen für jene eugenischen Maßnahmen“ zu liefern, „die zum Verbrechen disponierenden ungünstigen Erbanlagen im Volk auszurotten“. ²²⁴ Anders ausgedrückt: Kriminelle per Gesetz sterilisieren zu lassen, was tatsächlich bereits durch das „*Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßnahmen der Sicherung und Verbesserung*“ vom 24. Nov. 1933 erlaubt war. ²²⁵ Neureiter selbst gab an, dass „gefährliche Sittlichkeitsverbrecher“ zur damaligen Zeit kastriert wurden. ²²⁶

Wie L1 befasste sich auch L2 ausdrücklich mit der Erfassung der Asozialen. Sie befahl den neun unter ihr im Reich tätigen Kriminalbiologischen Sammelstellen „eine Kartei über sämtliche kriminalbiologisch erfassten Gefangenen unter Verwendung der im öffentlichen Gesundheitsdienst eingeführten erbbiologische Karteikarte zu führen“.²²⁷

Darüber hinaus betrieb L2 eine „eigene Forschungsarbeit ... mit Untersuchungen an weiblichen jugendlichen Kriminellen im Frauengefängnis Berlin, Barnimstrasse“ sowie „Erhebungen erbbiologischer Art an den Kindern Sicherheitsverwahrten“.²²⁸

Ritter wird 1941 diese Unterabteilung übernehmen, seiner zweiten Stelle im RGA.²²⁹ Weiter unten im Text wird man sehen, dass es schließlich auch Ritters Aufgabe im RGA war „die Asozialenforschung im weiteren Sinn in Angriff zu nehmen“.²³⁰ Eine Aufgabe, die wohl die Sterilisierung von Kriminellen u. a. beinhaltete.

Unterabteilung L4, „Erbwissenschaftliches Forschungsinstitut“, geleitet vom Zoologen Günther Just, wurde als einzige Unterabteilung geführt, die scheinbar auf positive Forschungsansätze verweisen konnte. Sie nahm umfangreiche Untersuchungen an *Erbgesunden* vor. Sie forschte um den Erbgesunden „in seiner Gesamtpersönlichkeit und seiner Leistung erbbiologisch zu erfassen“.²³¹ Damit versuchte sie die „biologischen Grundlagen so wichtiger Seiten der Leistungsauslese, wie es etwa Schulgestaltung oder Berufslenkung“ zu ermitteln.²³² Im Bezug auf Schulleistung, kam wieder der (für die Rassenhygiene übliche) negative Ansatz zu Vorschein: L4 führt „Untersuchungen an pommerschen *Hilfsschüler*“ in denen „in erbbiologische Hinsicht u. a. auf die Frage der Schwachsinnform und des Schwachsinngrades (kursiv im Original) ... in den betreffenden Sippen“ nachgegangen wurde.²³³

Die Untergruppe L4 arbeitete an den „wissenschaftliche(n) Grundlagen für künftige *erbpflegerische Maßnahmen*“.²³⁴ Eine andere Aufgabe war eine „*Verbindung experimentaler Genetik mit menschlicher Erbforschung*“ (Kursiv im Original, d. Verf.) zu finden. Hierfür wurden Experimenten an Protisten, an Drosophila, Fischen und Mäuse im Röntgenlaboratorium ausgeführt.²³⁵ Schuett erwähnte „die notwendigen Arbeitsräume für die Untersuchungen am Menschen“. Aus praktischen Gründen wurden statt Versuchen an Menschen Tierversuche gemacht, „da oft nur dieser es ermöglicht, irgendeine bestimmte Frage mit der wünschenswerte Genauigkeit ... , an einer genügend großen Zahl von Individuen und innerhalb einer nicht übermäßig langen Zeitspanne der Lösung näher zu führen“.²³⁶

Ernst Klee, fand heraus, dass Just, Direktor des Instituts für Vererbungswissenschaft der Universität Greifswald 1933, vorschlug, in Bezug auf die „gesetzliche Regelung eugenischer Sterilisierung“ nach den Gesichtspunkten „Produktivität und Unproduktivität jeder Erörterung des Problems der Erbminderwertigen“ Beachtung zu schenken“.²³⁷ Der positiv klingende rassenhygienische Ansatz, *Erbgesunde* zu untersuchen, entpuppte sich als ein negatives rassenhygienisches Faktum.

Unterabteilung L3, rassenhygienische und bevölkerungsbiologische Forschungsstelle

Durch die Gründung des L3 der Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle im Frühjahr 1936 verlieh Hans Reiter, Präsident des Reichsgesundheitsamts, Ritter als Leiter der Forschungsstelle die Macht, das Fahrende Volk *rassenbiologisch* zu recherchieren, Informationen über sie zu sammeln und sie sogar in Reihen Untersuchungen durchzumustern. Reiter selbst schildert 1939 die Aufgabe in Ritters geleiteter Forschungsstelle wie folgt: Informationen über „sämtliche in Deutschland lebenden Zigeuner und zigeunerartig umherziehenden Personen zu erheben, ihre Abstammungsverhältnisse zu klären, sowie sie *rassenbiologisch zu untersuchen* und zu

sichten“.²³⁸ §§ Dr. Habil. Ritter war jetzt in der Position, *rasenbiologisch* festzustellen, *wer unter dem Fahrenden Volk unter getarnten Schwachsinn leidet* oder sonst asozial wäre.

Darüber hinaus gehörte es zur Aufgabe der von Ritter geleiteten Forschungsstelle, „erbgeschichtliche und erbärztliche Forschungen über die in Deutschland lebenden nicht-seßhafte Bevölkerungsgruppe durchzuführen und ihre Einflüsse auf den deutschen Volkskörper zu untersuchen“.²³⁹ (Damit war stillschweigend vorausgesetzt, dass eine „nicht-sesshafte Bevölkerungsgruppe“ Volk) nicht zum deutschen Volkskörper gehörte.) Das bedeutet: Ritter kann allein bestimmen, welche Personen und welche Gruppe, oder nach Ritters Fachjargon, welche „Erbströme“ oder „Menschenschläge“ zu der *nicht-sesshaften Bevölkerungsgruppe* zugehören - und sie dadurch außerhalb der „Volksgemeinschaft“ stellen. Hans Reiter berichtete weiter, dass es Unklarheiten über „Zigeuner und Zigeunermischlinge in Bezug auf ihre Staats- und Rassenzugehörigkeit gibt.“²⁴⁰ Deswegen war das konkrete Ziel der L3 bei der Recherche, „ausreichendes Material für Vorschläge zu einem Zigeunergesetz“ zu liefern.²⁴¹ L3 kompilierte darüber hinaus „wissenschaftliche Unterlagen zur Klärung der Asozialen- und Psychopathenfrage“.²⁴² Die Verbindung der „Asozialen- und Psychopathen“ mit dem „Fahrenden Volk“ stellte Ritter bereits in seinem Vortrag auf dem Bevölkerungskongress 1935 her, auf dem auch Reiter anwesend war. (Siehe oben unter *Ein „Menschenschlag“ wurde erforscht“*.)

Ritters Aufgabe, die Zigeuner zu untersuchen, war ein Teil einer größeren Thematik. Denn zusammen mit der „*Zigeunerforschung* wurde auch die *Asozialenforschung* im weiteren Sinne in Angriff genommen“.²⁴³ Damit war ein grundlegender Aspekt von Ritters Forschungsstelle angesprochen. Praktisch hatte Ritter den Freibrief, willkürlich alle zu erforschen, zu sichten, *rasenbiologisch* zu untersuchen und klassifizieren, wen immer er wollte. Denn bekanntlich gab es im Dritten Reich nie eine gesetzliche Definition von „Asoziale“ bzw. „Asozialität“. ***

Ritters Untersuchung über die Jenischen und die Entdeckung ihrer charakteristischen Krankheit, des getarnten Schwachsinn, brachten ihn ins RGA. Bei seinen Forschungen über den „Menschenschlag“ tauchten neben den Jenischen die Zigeuner und Zigeunermischlinge auf.²⁴⁴ Die drei *rasenhygienischen* Gruppen wurden als *gesundheitliches* Problem aufgefasst. Ihre kranken Gene gefährdeten die Gesundheit des deutschen Volkskörpers. Insofern, waren alle als „Zigeuner“ gesehenen Menschen, d.h. alle Mitglieder des Fahrenden Volkes, ein *erbgesundheitsliches* Problem. Schließlich waren sie alle erbkrank und minderwertig bzw. Asoziale und Kriminelle.

Ritters Forschungsstelle, L3, war als ein Bestandteil der *Erb- und Rassenpflege* Konzept der Abteilung L im RGA, eine Abteilung seinerseits des übergeordneten RMdI. In Abteilung L sollten „Erbkranke() und Asoziale() erfasst“ werden²⁴⁵. Erb- und Rassenpflege war oberstes Ziel der NS- Gesundheitspolitik im RMdI nach Arthur Gütt²⁴⁶ (Siehe obigen Untergliederungspunkt, „*Ritters Forschungsstelle als ein Bestandteil der Erb- und Rassenpflege im RMdI*“). Ritters Aufgabe 1939 ist die „Klärung der Asozialen- und

§§ Das ist sicherlich ein Verweis auf dem Auftrag des RKPA aus dem Runderlass vom 8. 12. 1938. Danach soll das ganze Fahrende Volk erfasst und *rasenbiologisch* untersucht werden. Der Runderlass wird unten in Teil II detailliert besprochen.

*** Siehe hierzu: Ayaß, 1995, Ayaß, 1998, Scherer, 1990, Wagner, 1988, Wagner, 1996, Scherer, 1990 und Zimmermann, 1996.

Psychopathenfrage, d.h. *Erbpflege* sowie die *Bastardenforschung*“ (oder anders ausgedrückt: die Rassenmischung). Damit werden beide Seiten der Erb- und Rassenpflege angesprochen. Die Vermeidung der Rassenmischung ist Bestandteil der *Rassenpflege*. Und Ritters erbkrankte Jenische sind ein Problem der *Erbpflege*. Die erbkranken Jenischen, die fremdrassigen „Zigeuner“ und deren gemeinsame erbgefährlichen, fremdrassigen Nachkommen decken *beide* Felder der Erb- und Rassenpflege ab. Der rassenhygienische Erb- und Rassenpflege ist eine wesentliche Zielsetzung der Abt. IV. *Volksgesundheit* im RMdI. Ritters Aufgabe im RGA ist *ein* Komponent der *Erb- und Rassenpflege* des deutschen Volkes. Hier war der erste, unmittelbare Hauptanstoß für die Genozide am Fahrenden Volk (Roma, Sinti und Jenische) im Dritten Reich. Die Rassenhygiene, genauer die Erb- und Rassenpflege, rief die Genozide am Fahrenden Volk hervor. Ritters vorangegangene Forschungen über den „Menschenschlag“ sowie seine derzeitigen Tätigkeiten fußten auf dem rassenhygienischen Weltbild. Das RGA definierte die Jenischen, die „Zigeuner“ und Nichtsesshaften als asozial und erbkrank. Hierdurch machte das RGA das Fahrende Volk zu einem Teil der Rassenhygiene. Hier entstand eine neuartige Verfolgung basierend auf krankhaften *Genen*, und nicht, wie vorher, auf die nicht sesshafte *Lebensweise* der „Zigeuner“.

Stillschweigend ging Zimmermann davon aus, das die Verfolgung der Zigeuner *allein* aus Vorstellungen der Weimarer Zeit über „Zigeuner“ zustande kam, die einer Nazifizierung ausgesetzt wurden,²⁴⁷ was sicherlich auch der Fall war. Aber die Rolle der Rassenhygiene, als eine *ebenso* bedeutende wenn nicht die unmittelbar ausschlaggebende Kraft, wurde nicht konzeptionell beachtet, auch wenn das Wort „Rassenhygiene“ öfters in Zimmermanns Texten vorkommt. Die Bedeutung der Rassenhygiene blieb auf der Ebene des Konstatierens, ohne eine inhaltliche oder ideologische Verbindung „Zigeuner“ zu rassenhygienischen Weltbild herzustellen. Zimmermann, und die restliche deutschen Zigeunerforscher, erkennen nicht, dass Ritters Forschungen über das Fahrende Volk und seine Tätigkeiten im RGA auf der Rassenhygiene fußten und das Fahrende Volk ein Erbgesundheitsproblem der für das RGA darstellte. Ohne es auszusprechen, gehen die deutschen Zigeunerforscher davon aus, dass sich die Verfolgung des Fahrenden Volkes *ausschließlich* vom NS-Antisemitismus abgeleitet war.

Unten im Text wird der Leser sehen, dass Ritter in der Ausübung seiner Position im RGA stets nach seiner Ideologie als Rassenhygieniker eng mit dem RKPA zusammenarbeitet, um Kriminelle und Asoziale zu identifizieren. Einen großen Teil des Fahrenden Volkes klassifizierte Ritter als Asoziale und Kriminelle.

TEIL II

„Zigeuner“ und Zigeunermischlinge – definiert, identifiziert, verwaltet und verfolgt

1. Die Entstehung und Bedeutung der Begriff „Zigeunermischling“

Der Zigeunermischling wird konstruiert und eine Mischlingspopulation wird entdeckt

Robert Ritters rassenhygienische Entdeckungen, den Menschenschlag und den getarnten Schwachsinn, brachte ihn die Leitung einer eigenen Forschungsstelle ein. Seine Aufgabe im RGA im weiteren Sinn war, dazu beizutragen, des asozialen Problems Herr zu werden. Ritters Forschungsarbeit sollte dazu dienen u. a. „wissenschaftliche Unterlagen zur Klärung der Asozialen- und Psychopathenfrage“ zu schaffen.²⁴⁸ Als ein „erstes und ehesten lösbares Teilproblem“ der „Asozialenfrage“ wurde nach Reiter 1939 die so genannte „Zigeunerfrage“ gesehen.²⁴⁹ Für das RGA bot sich die *Zigeunerfrage* als ein geeigneter Einstieg, um das größere Problem der „Asozialität“ zu bearbeiten. Ritter selbst verstand bis 1945 stets seine Arbeit im RGA als „Asozialenforschung“ bzw. „Asozialenfrage“ und auch „Kriminalforschung“.²⁵⁰ Allerdings gaben höhere Stellen in der NS-Bürokratie der *Zigeunerfrage* mehr Bedeutung als der *Asozialenfrage*, die jedoch wird von Ritters Forschungsstelle als primär betrachtete. Dazu Ritter: „Für wesentlich wichtiger als die Regelung der Zigeuner-verhältnisse sahen wir jedoch stets die *Gesamtlösung der Asozialenfrage* an. Aber man gewann immer wieder den Eindruck, dass auch dies auf sich lange warten lassen würde. So versuchte man sich zu bescheiden und gab wiederholt den Rat, wenigstens schon einmal mit der Regelung der Zigeunerverhältnisse zu beginnen“. Ritter fühlte sich gezwungen, seine Forschungen und Tätigkeiten auf Zigeuner umzustellen. Die Zigeunerforschung stand im Vordergrund in 1938 und 1939, so Ritter.²⁵¹ Die „Zigeuner“ werden jetzt das Hauptobjekt bei der Bekämpfung der „Asozialen“ für das RGA.†††

Ritters rassenhygienische *Formel*, die ihm den Karriereerfolg brachte, entdeckte er als praktizierender Arzt in Tübingen bei seiner Untersuchung des „Menschenschlages“ 1937: zwei *verschiedenartig erbkrankte Individuen* (ein Vagabund und eine Schwachsinnige) produzierten qualitativ noch erbkränkeren Nachwuchs: ein *angeborener Schwachsinniger*, der an getarnte Schwachsinn litt. Solche genealogisch verwandten Menschen, die an der Form von Schwachsinn litten, konstituierten einen besonderen Erbstrom, d.h. in diesem Fall einen „Menschenschlag“. 1938, um seine derzeitige Aufgabe, die „Zigeunerfrage“ zu lösen, verwendete Ritter in seiner Schrift *„Zigeuner und Landfahrer“* noch mal *dieselbe* rassenhygienische Formel, die ihm zur Entdeckung eines Menschenschlages brachte. Auf sehr passende und zweckmäßige Weise fand Ritter unter der von ihm zu untersuchenden „*nicht-sesshaften Bevölkerung*“ „*asozialen Bastarden*“. Diejenigen, die das Kernproblem der *Asozialenfrage* bilden wurden²⁵². Aus der nicht sesshaften Bevölkerung konstruierte Ritter die „Zigeunermischlinge“.

††† Ritter schrieb 1945: „Während der Jahre 1938 und 1939 stand allerdings noch die Zigeunerforschung im Vordergrund unserer Aufgaben. Diese Arbeit brachte es mit sich, daß ich sehr viel reisen musste. Wir untersuchten die Zigeuner und die Jenischen nicht nur in ihren Wohnwagen, sondern auf Lagerplätzen, in ihren Baracken, Buden oder Hütten oder in den Altstadtquartieren und Stadtrandsiedlungen der Großstädte“ (Manuscript, (Robert Ritter), 1945, S. 48).

1931/32 hatte der praktizierende Chefarzt, Ritter, mit dem getarnten Schwachsinn eine *neue Krankheit* in seiner Klinik entdeckt. 1938 hatte Ritter bei seiner derzeitigen Stelle als Abteilungsleiter der L3 im RGA, eine *neue Seuche* entdeckt: die *Zigeunermischlinge* bzw. eine *Mischlingspopulation*. Viel folgenschwerer als das zwei *erbgeschädigte Individuen* Nachkommen erzeugten, erzeugten hier zwei *erbkrankte Bevölkerungsgruppen* (oder „Erbströme“ nach rassenhygienischer Terminologie) eine „Mischlingspopulation“ bzw. eine „Zigeunermischlingspopulation“, deren Mitglieder, per Definition, „Zigeunermischlinge“ heißen. Die „reinrassigen Zigeuner“ und die „deutsche Landfahrer“ (auch „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ sowie auch Jenische genannt) paarten sich um eine noch nicht bemerkte, aber erst jetzt von Ritter entdeckte, erbkrankte Population zu erzeugen.

Ritter befand sich seit seiner Beförderung in einer gut geeigneten Stelle, um eine solche Gruppe zu entdecken. Ritter genoss die wissenschaftlich-politische Macht ein Phänomen solcher Ordnung zu melden. Konkreter: Er hatte die Definitionsmacht eine *neue Seuche* und damit dessen Träger, die *Zigeunermischlinge* bzw. eine *neue erbkrankte Population*, zu entdecken. Eine Entdeckung solcher Größenordnung passte gut zu einem Abteilungsleiter des RGA – etwa so gut wie eine Entdeckung einer neuen Form von Schwachsinn zu einem praktizierenden Arzt passte. Andererseits erlaubte Ritters Stelle als Leiter der Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle ihm nicht nur, sondern *verlangte* quasi auch von ihm ein rassenhygienisches Ereignis von entsprechender Bedeutung zu „entdecken“ und zu melden. Schlussendlich wurde eine neue „Population“, eine „Mischlingspopulation“, erzeugt.

Der Weg zur Erschaffung einer Mischlingspopulation verlief nach der alten Formel, die Ritter bei der Entdeckung des getarnten Schwachsinn bereits angewendet hat: zwei *verschiedenartige Erbkrankte* erzeugen einen dritten Erbkranken der, rassenhygienisch gesehen, kranker ist als die Erzeuger selbst. Die Struktur, zwei verschiedenartige Erbkrankte, wird beibehalten. Dieselbe Formel erhält allerdings jetzt zwei neue Größen: nicht zwei erbkrankte *Individuen* (ein Vagabund und eine Schwachsinnige), sondern zwei erbgeschädigte *Gruppen* paarten sich: die „Landfahrer“ (d.h. die deutschen Jenischen) und die „reinrassigen Zigeuner“ (d.h. die deutsche Sinti) produzierten eine „Zigeunermischlingspopulation“, die (analog zu einem Mischschlag) qualitativ erbkranker war als beide ursprüngliche Elternteile.*

Nach Ritters Forschungsstand 1938 entstanden Mischlinge, wenn die „*stammechten Zigeuner*“ „alle Entarteten und Mischlinge ... aus ihren Reihen stoßen“. Die Geächteten waren gezwungen „sich zu den *Nicht-Zigeunern* zu schlagen“. Dadurch entstehen von *neuem Mischlinge*, deren Nachkommen *gewöhnlich* in den „*jenischen Schlag*“ aufgingen. „*Menschen derartiger Abstammung nennen wir heute jenische Zigeunermischlinge*“.²⁵³ Ritters Mischlinge setzten sich ausdrücklich aus den „Zigeunern“ und den Jenischen zusammen: „Nach unseren heutigen Kenntnissen existiert demnach gesondert von den verschiedenen Erbströmen und Gauschlagen unseres Volkskörpers einerseits der Stamm, den die *Zigeunersippschaften* gemeinsam bilden und andererseits der *Schlag*, der sich aus den *jenischen Landfahrergeschlechtern* zusammensetzt.“

* Fritz Lenz konnte anhand der Rassenhygiene die Entstehung einer Klasse deuten. Lenz' unterste Gruppe der Gesellschaftshierarchie setzt sich aus der „Schicht der Landstreicher und sozial gleich tief stehender Elemente“ zusammen (Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 96, und vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 91 - 125). Nach Ritters Vorstellung, trugen die Mischung „Zigeuner“ und Jenische dazu bei, ein Lumpenproletariat zu erzeugen (Ritter, 1938, S. 74, 86). Für Lenz und Ritter kam die Herausbildung des untersten Teils der Gesellschaft durch den Erbanlagen von „*Landstreichern und sozial tief stehenden Elementen*“ bzw. Jenischen und „Zigeunern“ zustande. Beide Modelle waren strukturell identisch, wobei die Inhaltsgrößen sich ausreichend entsprachen, um als Ergänzung dem anderen Modell zu dienen.

Zwischen diesen beiden erbmäßig deutlich abgegrenzten Gruppen hat sich während der letzten hundert Jahre eine *Mischlingsbevölkerung* gebildet, die sich aus sich selbst heraus erhält und der darüber hinaus sowohl von Seiten der *Zigeuner*, wie von Seiten der *Jenischen* auch noch ständig neues Blut zufließt^{.254} Die Mischlinge befinden sich also hauptsächlich unter dem Fahrenen Volk. Nach Ritter gab es „eine *erhebliche* Anzahl von Mischlingen ... , deren Erbanteil aus dem Zigeunerstamm und aus dem jenischen Schlag stammen“^{.255}

(In *Zigeuner und Landfahrer* (1938) benutzte Ritter stets „Jenische“ und „Landfahrer“ als Synonyme. Ritter und andere Angehörigen des RGA, der ihm untergebene Adolf Würth sowie sein Vorgesetzter Hans Reiter, benutzten manchmal „nach Zigeunerart umherziehenden Personen.“ In diesen Fällen waren sie mit den Jenischen und Landfahrer gleichbedeutend.²⁵⁶ In früheren Regionalgesetzgebungen von 1904 -1926 und in einem Reichsgesetz 1928 wurde hauptsächlich von „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ und ähnliches – und, wenn seltener, auch von „Zigeuner“ und „Landfahrer“ gesprochen²⁵⁷. Die Begriffe „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ oben im Text und „Landfahrer“ waren offensichtlich in den dortigen Gesetzgebungen gleichbedeutend.)

Beklagenswert war der Charakter, den Ritter seinem Konstrukt „Mischling“ verlieh: „Die *Zigeuner* gehören einer *artfremden Rasse* an und durch die *Mischung* von *Zigeunern* und *Jenischen* bzw. *Asozialen* wird in der Regel ein höchst minderwertiges Lumpenproletariat erzeugt“^{.258} Weiter warf Ritter dem „*jenische(n) Schlag* und der *jenisch-zigeunerische(n) Mischlingsbevölkerung*“ vor, durch ihre „ständig weitere Vermischung und Fortpflanzung zu immer ... neuer Bildung krimineller Sippschaften und eines charakteristischen *Lumpenproletariats* bei (zutragen.) Diese asoziale Schicht ... bildet das *Kernproblem* der Asozialenfrage“^{.259}

(Ritters langjährige persönliche Assistentin, *Eva Justin*, propagierte weiter eine ähnliche Vorstellung über „Zigeuner“, Jenische und „Mischlinge“ nach dem Krieg bis in die sechziger Jahren hinein: „Fraglos am häufigsten haben sich die *Zigeuner* mit Angehörigen des *jenischen Landfahrerschlages* gekreuzt und gerade aus dieser Mischung sind fast nur *gespannte, reizbare, alkohol-intolerante Psychopathen, arbeitsscheue Strolche, Vagabunden, Affektverbrecher und gewohnheitsmäßige Kriminelle* hervorgegangen“^{.260} Justin redete auch von „offene Lager“, geschlossene Lager“ und „Zigeuner-Verwahrlager nach Geschlechtern getrennt - die alle kriminellen Elemente, darunter vor allem alle antisozialen Zigeunermischlinge und Mischlingszigeuner aufzunehmen hätten“^{.261} Nach Justin war das Lagersystem ein Vorschlag von Ritter an das RMdI.²⁶² Leider gab Justin hierfür kein Zeitraum an. Als Ziel des Vorschlages sagte sie offen: „Diese Regelung würde in der Praxis auf die Dauer zu einer Verminderung derjenigen *Zigeunerfamilien* führen, die gemeinlästig oder kriminell seien, und somit zu langsamen Verschwinden der asozialen *Mischlingspopulation*. Damit wäre ein Nachlassen der Zigeunerplage und eine wesentliche Herabsetzung der *Mischlingskriminalität* erreicht, sowie jede weitere *Neuenstehung von jenisch-zigeunerischem Lumpenproletariat* unterbunden“^{.263})

Ritters Vorstellungen über den Charakter eines Hälfte der Mischlinge, der Jenische, hatte sich seit seinem Vortrag auf dem Bevölkerungskongress 1935 bis der Veröffentlichung „*Zigeuner und Landfahrer*“ 1938 nicht verändert: „Aus dieser großen Gruppe von geborenen Vagabunden und Heimatlosen rekrutierten sich dann nicht nur die Menschen, die in den unehrlichen Gewerben gebraucht wurden, sondern auch Mannschaften der Söldnerheere und die Haufen, die diesen als Troß folgen. Aus der großen Masse der nichtseßhaften und halbseßhaften Bevölkerung warben aber auch die Räuberhauptleute und Gauner die Mitglieder ihrer Banden“^{.264} Als Erbarzt diagnostisierte Ritter sie als hoffnungslos erbkrank: „In denjenigen Fällen, in denen sich nachweisen lässt, dass alle ihre Vorfahren dem jenischen Schlage angehörten, lässt sich voraussagen, daß sie in ihrer Art unverbesserlich

sind”.²⁶⁵ Die Jenischen, die sich außerhalb der eigenen Gruppe mit Sesshaften verheiraten, verurteilt Ritter im nächsten Atemzug ebenfalls als erbkrank: „Ein gleich ungünstiges Urteil wird man über jene fällen müssen, die teils von jenischen Vagabunden, teils von erbkranken sesshaften Armen abstammen”.²⁶⁶ Die weiteren Bemerkungen Ritters über die Jenischen 1938 unterschieden sich nicht von den Beschreibungen, die in „*Ein Menschenschlag*” zu finden sind.²⁶⁷

Im Jahre 1941 erklärte Ritter ausdrücklich und unmissverständlich die Probanden seiner Untersuchung von „*Ein Menschenschlag*” als die *Kerngruppe* der „Asozialen“. „Die umfangreichste erbgeschichtliche und kriminalbiologische Untersuchung der neuesten Zeit war die Forschung von mehr als 40 verwandtschaftlich eng miteinander verfilzten asozialen Sippen, die vom Verfasser (29) (Anmerkung: 29 ist der Ordnungsnummer von Ritters „*Ein Menschenschlag*” aufgelistet in der Literaturliste auf Seite 155, d. Verf.) in Südwestdeutschland durchgeführt wurde, und dort zur Aufdeckung des jenischen Menschenschlages als der *Kerngruppe* der asozialen Bevölkerung führte”.²⁶⁸ Ritter behauptete auch im Jahre 1941 nun außerdem, dass er diesen Gedanken auch in Bezug auf die „primitiven“ Jenischen bereits 1940 vertreten hatte: „Im Hinblick auf dieses Gesamtbild einer primitiven Geistesverfassung hat der Ref. (30) (Anmerkung: 30 ist die Ordnungsnummer von Ritters „*Primitivität und Kriminalität*” (1940) auch aufgelistet in der Literaturliste auf Seite 155, d. Verf.) vor kurzem versucht, dass die wesentlichen Eigenschaften der Jenischen, d.h. der *geborenen Asozialen*, im Grunde mit denen ‘Primitiver’ übereinstimmen. Er (*Er* ist hier *Ref.* bzw. Ritter selbst als Autor von *Primitivität und Kriminalität* d. Verf.) hat geglaubt, aus dieser Tatsache den Schluss ziehen zu müssen, dass wir es bei der *Kerngruppe* der Asozialen mit Resten unsteter, primitiver - d.h. in ihrer Gesamtentwicklung rückständig gebliebener - Stämme zu tun haben”.²⁶⁹

1942 stellt sich Ritter die „Frage nach der Möglichkeit, auch Asoziale und Kriminelle, soweit sie erblich belastet sind, von der Fortpflanzung auszuschließen”.²⁷⁰ Ritter beantwortet seine von ihm selbst gestellte Frage, dass „die Asozialen und das Verbrechen in ihrem Kreis einen besonderen *Menschenschlag* bilden, d.h. dass sie Glieder eines mächtigen Erbstromes sind. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Folgerung habe ich durch weit ausholende erbgeschichtliche Forschungen und die **Aufdeckung des jenischen Schlages** (Fettschrift im Original, d. Verf.) erbringen können”.²⁷¹ Stoßrichtung der Schrift ist die Jenischen - und in dieser Schrift *nur* die Jenischen - mit den Asozialen und Kriminellen zu verbinden. Der Begriff „Zigeuner“, „Mischling“ oder ähnliches kommt kein einziges Mal vor. Ritter will die Jenischen unmissverständlich als Gruppe - und mit keiner anderen Gruppe zu verwechseln - zu geborenen Asozialen und geborenen Kriminellen deklarieren.

Die Paarung der Jenischen, als *geborene nichtsesshafte* Asoziale, mit den *geborenen, fremdrassigen, kleinkriminellen* und ebenso *nichtsesshaften* „Zigeuner“ machte den Zigeunermischling zu einer höchst gefährlicher rassenhygienischen Figur.** Die Charakterisierung der Jenischen in Ritters Schriften änderte sich kaum bei allen seinen Veröffentlichungen 1936 - 1944, genauso wenig wie seine Einstellung über die Mischlinge und

** Ebenso nach herrschender RGA Auffassung bedeutete die jenischen Anlagen nur schlechtes für den Charakter des „Zigeunermischlings“. 1940 äußerte sich Ritters Amtskollege Ferdinand von Neureiter, Leiter der Kriminalbiologischen Forschungsstelle beim Reichsgesundheitsamt (oben im Text), in dieser Hinsicht ähnlich wie Ritter oben: „Je mehr Jenische sich unter den Vorfahren eines Individuums finden, um so asozialer und krimineller ist die Lebensführung des betreffenden Abkömmlings“. Die Behauptung erschien in einer leitenden kriminalbiologischen Zeitschrift „*Kriminalbiologie*“, die von Staatssekretär a. D. Dr. Gütt und Ministerialrat Dr. Krahn im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern ausgegeben wurde.

„Zigeuner“.²⁷² Bis zum Ende seiner NS-Karriere im Jahre 1944 redete Ritter unentwegt von: „*Geborener Gauner* in diesem Sinne sind die Angehörigen der Jahrhundert alten Gaunergeschlechtes, des jenischen Schlages“.²⁷³

Zigeunerforscher erkennen zu Recht die Schriften Ritters als Hinweise und Beweise für die Verfolgung der „Zigeuner“ im Dritten Reich an. Dennoch erkennen sie die Bedeutung der klaren Aussagen in Ritters oben erwähnten Schriften, da sie weder Ritters rassenhygienische Weltbild, noch seine Einstellung zu den Jenischen in Betracht bringen. Einerseits erkennen die Zigeunerforscher die Jenischen nicht, weil sie die Rassenhygiene nicht ausreichend einbeziehen - und andererseits erkennen sie die Breite und Tiefe der Rassenhygiene nicht, weil sie die Jenischen nicht sehen.

Freilich erkennen Wolfgang Wippermann und Michael Burleigh (1991) sehr wohl die Signifikanz der Rassenhygiene für die NS-Ideologie, vom Überbau bis zum konkreten NS-Maßnahmen, jedoch nicht als ein Hauptfaktor in Bezug auf die Zigeunerverfolgung. Wippermann und Burleigh fassen die Verfolgung Sinti im Wesentlichen als eine rassische Frage auf, wie die Benennung der Unterkapitel andeutet: „*The Persecution of Sinti and Roma, and Other Ethnic Minorities*. Die Frage der Rassenhygiene wird getrennt in den folgende Unterkapitel 6 „*The Persecution of the 'Hereditarily Ill' the 'Asocials', and Homosexuals*“ behandelt. In beiden Unterkapiteln kommen durchaus die rassenhygienische Maßnahmen gegen die Sinti angemessen zur Sprache. Aber: In beiden Unterkapiteln fallen die Jenischen erstens als Bestandteil des Fahrenden Volkes und zweitens als eine rassenhygienische Gefahr weg²⁷⁴.

Allerdings war das Mischlingsproblem 1938 noch ernster, als Ritter es 1935 zuerst ahnte. Der rassenhygienische Charakter der Mischling verschlechterte sich ständig von einer Generation zum nächsten. Die Mischlingspopulation vergrößerte sich zahlenmäßig; und noch schlimmer - sie erkrankte sich weiter durch Vermischungen über die Generationen mit anderen Mischlingen und Landfahrern (Jenischen): Die Mischlinge heirateten „auch immer wieder unter einander“. Es kommt wiederholt zu einer „Rückkreuzung, noch zu fortgesetzter Vermischung mit *Deutschblutigen Landfahrern*“.²⁷⁵ ***

*** Ein Anzeichen, dass Ritter eine „Vermischung über die Generationen“ als schädlich betrachtete, liefert eine undatierte Klassifizierungstabelle vermutlich von ihm. Darin sind 34 Vermischungskombinationen tabellarische dargestellt werden. Siehe Anhang 5: „Einteilung der Zigeuner nach rassischer Gesichtspunkte“. In der Tabelle wurden jeder der vier Großelternteile einer Person durch eine Sphäre dargestellt. Schwarz bezeichnete den Zigeunerblutsanteil, Weiß den Nichtzigeunerblutsanteil. (Nota, „Nichtzigeuner“ als *ein* Wort - und nicht „nicht Zigeuner“ als zwei Wörter. Die „Nichtzigeuner“ waren die Jenischen, öfters als „nach Zigeunerart umherziehenden Personen und auch seltener als Jenische oder Landfahrer bezeichnet. Wie es zu der Bezeichnung „Nichtzigeuner“ kam, wird weiter unten bei der Besprechung vom Runderlass vom 8.12.1938 erklärt, wo der „Nichtzigeuner“ als Begriff erstmals entstanden ist.) Bei den Reihen Nummer 7 und 8; 13 und 14; 16 und 17; 23 und 24; 26 und 27, sowie 32 und 33 in der Tabelle sind die Blutsanteile der vier Großeltern genau gleich, wenn sie addiert werden. Dennoch wurden zwischen die sechs Paaren (7 und 8 ... 32 und 33) unterschieden, weil der Vermischungsgrad in allen sechs Paaren ein anderer war. In allen sechs Fällen ging es darum, ob die betreffende Person lediglich *ein* Großelternteil hatte, der ein *halber* Zigeuner war, oder die Person *zwei* Großelternteile hatte, die ein *viertel* Zigeuner war. D.h. nach dem rassenhygienischen Weltbild, ob *ein* Großelternteil ein Mischling *ersten* Grades war, oder ob *zwei* Großelternteile Mischlinge *zweiten* Grades waren. (Ein Mischling ersten Grades ist der Nachkommen von unvermischten Eltern, d.h. ein Zigeuner und ein Person der kein Zigeuner ist. Ein Mischlings zweiten Grades ist ein Nachkommen von zwei Mischlingen ersten Grades. Ein Mischling dritten Grades ist ein Nachkommen von zwei Mischlingen zweiten Grades, usw.) Deswegen bei den gleichen Blutsanteilen und zugleich bei unterschiedlichen Vermischungsgrad wurde eine neue Eintragung bzw. neue Reihe erforderlich.

Aufschlussreich sind die Reihen Nummer 32 und 33. Eintrag Nummer 33 hatte lediglich *ein* Großelternteil der Mischling *ersten* Grades ist. Der wurde als *Nichtzigeuner* klassifiziert. Dagegen Eintrag 32 hatte *zwei* Großelternteile die Mischlinge *zweiten* Grades sind. Eintrag Nummer 32 wurde als ein *Mischling* eingestuft. Hier ist deutlich das die rassenhygienische Logik zu beobachten. Dabei haben Eintrag 32 und 33 genau derselbe sog.

Dadurch entstanden „ausgesprochene Mischlingsstämme“, die man „in den Kolonien verschiedener kleiner Orte finden kann“, so Ritter. „Diese Menschen kannten dann nicht mehr die Sitten und Gesetze, noch die Sprache der „Zigeuner“.“²⁷⁶ (Der Ort Berleburg diente als Musterbeispiel hierfür. Ritter gibt an, die bekanntesten unter den sogenannten „Mischlingszigeunern“ waren an der Lause in *Berleburg* zu finden.²⁷⁷) Darüber hinaus beklagte Ritter, dass „ein nicht unerheblicher Teil der jenenischen Zigeunermischlinge durch ein ausgesprochenes kriminelles Verhalten“ sich auszeichnete.²⁷⁸ Ritters Fazit: Die Jenischen und die Mischlinge stellen das Kernproblem der Asozialenproblematik dar: „Vor das schwierigste Problem stellt uns ohne jeden Zweifel der *jenische Schlag* und die *jenisch-zigeunerische* Mischlingsbevölkerung, da sie zahlenmäßig die größte ist. ... Ihre ständig *weitere Vermischung* und *Fortpflanzung* trägt zu immer neuer Bildung krimineller Sippschaften und eines charakteristischen Lumpenproletariats bei. Diese asoziale Schicht, welche die gegenwärtige Erscheinungsform des *minderwertigen Erbstromes innerhalb des deutschen Volkskörpers* darstellt, bildet das Kernproblem der Asozialenfrage“²⁷⁹. Freilich gehörte zu Ritters Auftrag hauptsächlich die Lösung der „Asozialenfrage“. Die Entdeckung einer „Mischlingspopulation“ war ideal geeignet, dazu beizutragen, die Asozialenproblem zu klären. Ritter fand unter den Nichtsesshaften die Gruppe, die er eigentlich zu untersuchen beauftragt war, einen minderwertigen Erbstrom, die Mischlinge: Sie bildeten das Kernproblem der Asozialenfrage. Anders ausgedrückt: Die Gruppe, die Ritter zu untersuchen hat, ist zugleich die Gruppe, die zur Lösung der Asozialenfrage führt. In Wirklichkeit definiert Ritter einfach seine zu untersuchenden Menschen so um, damit er seine Aufgabe die Asozialenfrage zu lösen, erfüllen kann.

Analog zu Ritters Vorstellungen über die Jenischen, blieben seine Gedanken über den Charakter der anderen Hälfte des Mischlings, den (reinrassigen) „Zigeuner“, auch unverändert. Der „Zigeuner“ war auch hier, wie vorher, hauptsächlich als Kleinkriminelle definiert: „Landstreicherei, Reisen in Horden, Betteln, falsche Namensangaben, Feld- und Geflügeldiebstahl, Wahrsagebetrug, machen die überwiegende Mehrzahl aller der Zigeunervergehen aus Schwerkriminelle, wie etwa Einbrecher, Mörder, Sittlichkeitsverbrecher, trifft man unter den Wanderzigeunern in Gegenwart nicht an“.²⁸⁰ Allerdings meldete Ritter jetzt bei den „Zigeuner“ ein *weiteres rassenhygienisches Unglück*: Die genealogischen Untersuchungen „der vergangenen Jahre ergeben“, daß „es ganz *reinrassige Zigeuner* überhaupt *nicht mehr* gibt“.²⁸¹ So blieben unter dem Fahrennden Volk (Roma, Sinti und Jenische) für das RGA und Ritters Forschungsstelle praktisch nur noch „Asoziale“ und „schwerkriminellen Gruppen“ übrig. Quasi sämtliche Personen, die man bis jetzt unter dem Begriff „Zigeuner“ bzw. „Zigeuner und Landfahrer“ auffassen kann, wurden nun zu Asozialen und Kriminellen erklärt. Ritters Vorschlag die drohende rassenhygienische Katastrophe, d.h. die Mischlingspopulation, unter Kontrolle zu bringen, war nicht anders als sein Lösungsvorschlag gegen die Jenischen in „*Ein Menschenschlag*“ 1935 und 1937: Die Sterilisierung und die Asylierung (d. h. Bewahrung in Konzentrationslager).²⁸²

Blutsanteil, ein Achtel. Nur die Vermischungsgrad unterscheiden die beiden Einträge - deswegen wurde einer ein *Nichtzigeuner* und der andere ein *Mischling*. Hier lässt es feststellen, dass je weiter die Vermischung der Eltern, umso unerwünschter die Nachkommen. Denn in sämtlichen Texten Ritters war der Mischling stets erblich schlechter, als die Jenischen bzw. Nichtzigeuner oder die reinrassigen Zigeuner. Die Klassifizierung als *Mischling*, Reihe 32, war nach Ritter, schlechter als die Klassifizierung *Nichtzigeuner*, Reihe 33. Noch mal: Nur in den Fällen, in dem der Gesamtblutsanteil gleich waren, spielte dann der Vermischungsgrad eine Rolle. Primär war der *Vermischungsanteil*, sekundär der *Vermischungsgrad* für die Rassenhygieniker, wie die Tabelle zeigt.

Nicht nur bei den Rassenhygienikern spielt der Mischlingsgrad eine Rolle. Auch im „*Mein Kampf*“ warnte der Führer, dass „weitere Rassenvermischung“ nur negative Konsequenzen nach sich zieht. Dort bedeutet „weitere Rassenvermischung“ die Vermischung unter bereits vermischten Menschen, d. h. das rassenhygienische Äquivalent zu Mischlingen zweiten oder mehreren Grades (vgl. Hitler, 1936, S. 442 - 444.)

Zwei Zigeunermischlingskonzepte, nach Ritter und Brandis

„Zigeuner und Landfahrer“, ein Beitragsartikel von Ritter, erschien in der Publikation, *Der nichtseßhafte Mensch*, 1938, die vom bayerischen Landesverband für Wanderdienst in München, in Zusammenarbeit mit dem bayerischen Staatsministerium des Innern herausgegeben wurde. Adolf Wagner, bayerischer Staatsminister des Innern erklärt „Sinn und Ziel“ der Veröffentlichung um „die gleiche Arbeit im Reiche durch umfassende Darlegung aller Erfahrungen zu unterstützen“.²⁸³

In *Zigeuner und Landfahrer* (1938) erklärte Ritter seinen Lesern die Aufgabe, „einmal zu klären, wer unter den Nichtsesshaften eigentlich zu den *Zigeunern* zu rechnen ist, und welcher Herkunft alle jene sind, die sonst als *Landfahrer zigeunerartig umherziehen*“. Die Schrift verstand Ritter als eine Fortsetzung der vorausgegangenen erbbiologischen Studien: „Gerade in den letzten Jahren haben großangelegte Untersuchungen etwas mehr Klarheit in die erbbiologischen Verhältnisse einerseits der Zigeuner und andererseits der Landfahrer gebracht“.²⁸⁴ (Für Ritter war stets „Landfahrer“ gleichbedeutend mit Jenische.²⁸⁵) Ritter entwickelte sein rassenhygienisches Weltbild zweifach weiter. Erstens: Der Zigeunermischling wurde ausführlich beschrieben und dadurch konstruiert (unmittelbar unten im Text ausgeführt). Zweitens: Die „Zigeuner und Landfahrer“ wurden in drei, neu nach Blut definierten Gruppen, eingeteilt: „reinrassige Zigeuner“, Jenischen bzw. Landfahrer, und Zigeunermischlinge. Jeder Gruppe wurde in der Schrift genauestens rassenbiologisch charakterisiert. Die neue dritte rassenbiologische Gruppe „Zigeunermischling“ war der Nachkomme aus den zwei primären Gruppen, den „reinrassigen Zigeunern“ und der Jenischen. (Siehe oben im vorherigen Unterpunkt „Der Zigeunermischling wurde konstruiert“.²⁸⁶

Als Ergebnis seiner Studie, *Zigeuner und Landfahrer* (1938), unter der Überschrift, *Die Neuregelung der Zigeuner- und Landfahrerangelegenheiten*, schlug Ritter vor, eine *illegale* Vermischung zu stoppen um weiteren Entstehung der Mischlinge: „Zur Verhinderung weiterer illegale Vermischung muss jede weitere gemeinsame Unterbringung der Landfahrer mit den Zigeunern und den Mischlingen unterbunden werden“.²⁸⁷ Eine *weitere illegale* Vermischung konnte nur bedeuten, dass eine Vermischung bereits stattfand, die gegen die existierenden Gesetze verstoßen hatten. Allein durch diese Aussage brachte Ritter das Zigeunermischlingskonstrukt aus dem „Blutschutzgesetz“ 1935 zum Vorschein. Genau hier in Ritters Schrift 1938 ist wo eine konfuse Behandlung der Zigeunermischlinge durch die NS-Behörden entstehen konnte - und in der Tat bald im Runderlass vom 8. 12. 1938 entstanden hatte. Die divergierende Behandlung „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“ basierte größtenteils auf den unterschiedlichen „Zigeunermischlingen“, oder besser gesagt – auf den unterschiedlichen Konzepten, die sich hinter dem Begriff „Zigeunermischling“ verbargen. Der erste „Zigeunermischling“ war vom Blutschutzgesetz 1935 und deren Ausführungsanweisungen abgeleitet. Den Begriff „Zigeunermischling“ hatte Brandis 1936 als erster verwendet. Ritters Mischling, der durch die Rassenhygiene 1938 in *Zigeuner und Landfahrer* definiert wurde, stellte den *zweiten* Mischling dar. Beide „Zigeunermischlinge“ erschienen nebeneinander im Runderlass vom 8. 12. 1938, ohne das es im Runderlass zuerst sichtbar war, dass sich hinter der *Formulierung* „Zigeunermischling“ bzw. „Mischling“ zwei verschiedene *Konzepte* von Zigeunermischling“ verbargen.

Die Zigeunerforschung stellt fest, dass die NS-Behörde „Zigeuner“ unterschiedlich, zum Teil widersprüchlich behandelten, ohne eine Erklärung dafür zu nennen. Zimmermann beobachtet die drei folgenden verschiedenen Klassifizierungsmöglichkeiten, je nach Behörde.

- Erstens: Das RKPA, die RHF (Ritters Forschungsstelle, eine Unterabteilung im RGA) und das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS unterschieden zwischen einerseits „reinrassig“,

„stammecht“ „Zigeuner“ und andererseits „solchen“, die nach Ansicht der rassistischen Wissenschaft zur „Vermischung“ neigten. Zimmermann gab seinen Lesern keinen Hinweis darauf, dass die „solchen“ sich auf die Jenischen bezogen. Darüber hinaus gab Zimmermann ebenso wenig nirgendwo einen Hinweis, dass der „Zigeunermischling“ des RGA aus Ritters „reinrassigen Zigeunern“ einerseits und die von Ritter entdeckten „Jenischen“ andererseits bestanden. (Bis dato ignoriert die Zigeunerforschung weitgehend sogar, dass die Jenischen eine relevante Gruppe unter den „Zigeuner“ bildeten.)

- Zweitens: Das RSHA behandelte „Zigeuner“ in Anlehnung der Nürnberger Gesetze, wobei der „Zigeunermischling“ am Konzept des „jüdischen Mischlings“ gemessen wurde.

- Drittens: Eine eigene Klassifizierung wurde vom Reichserziehungsminister, Reichsjustizminister und „nicht wenige Untergliederungen der NSDAP“ angewendet. Danach *ignorierte* man einfach die Kriterien der o. a. ersten und zweiten Klassifizierung und „zielte pauschal auf ‘die Zigeuner’“. Zimmermann erklärte, ihre Haltung sei zurückzuführen „wahrscheinlich aus Unkenntnis“ und dass, die Unterscheidungen für Himmler, Bormann und Goebbels zu „diffizil“ erschienen – was durchaus plausible wäre.²⁸⁸

Gründe für die Differenzen zwischen dem ersten und zweiten Klassifizierungssystem fuhr Zimmermann (sowie andere Zigeunerforscher) nicht an. Bis dato weisen die Zigeunerforscher lediglich darauf hin, dass die NS-Behörden ständig gegeneinander konkurrierten. Das erklärt nicht, warum die Behörden spezifisch um diesen Punkt Differenzen miteinander hatten.

Schlüssel zum Verständnis der nicht übereinstimmenden Klassifizierungen lag unmittelbar am Begriff „Zigeunermischling“. Unter demselben Terminus „Zigeunermischling“ gab es *zwei* unterschiedliche Konzeptionen. Die *erste* war 1936 nach Brandis als Übertragung nach Schema des jüdischen Mischlings. Die *zweite* konkurrierende Konzeption war das rassenhygienische Konstrukt von Ritter, der erstmals eindeutig definiert 1938 in „*Zigeuner und Landfahrer*“, beschrieben oben im Text.

Die Konsequenzen von zwei Mischlingskonzepten

In 1936 bespricht Brandis einen „Zigeunermischling“ in Bezug auf das „*Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre*“ vom 15. 9. 1935, auch bekannt als die „*Blutschutz Gesetzgebung*“. Dieser Mischling wurde auf das Konzept des „jüdischen Mischlings“ übertragen. Der Zigeunermischling vom Brandis war charakterlich und strukturell ein anderer als Ritters Mischling. Der Zigeunermischling nach Brandis war von Struktur her mit dem jüdischen Mischling aus dem *Blutschutzgesetz* 1935 deckungsgleich, er war von ihm direkt übernommen.

Um zu verstehen, was der „Zigeunermischling“ nach Brandis (1936) darstellte und rassenhygienisch bedeutete, muss zuerst der *jüdische* Mischling im *Blutschutzgesetz* ausführlich dargestellt werden. Sinn des *Blutschutzgesetzes* vom 15. 9. 1935 war die „Reinheit des deutschen Blutes“ zu gewährleisten.²⁸⁹ Es beabsichtigte die Rassenvermischung zu verhindern. Der erster Paragraph erhielt die primäre Maßnahme dazu: „Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten“.²⁹⁰ Nach Brandis zielt das *Blutschutzgesetz* nicht nur „den Juden die Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“ zu untersagen, sondern darüber hinaus auf die *jüdische* Mischlingsfrage,²⁹¹ v. a. in Bezug auf die Auswahl eines Heiratspartners.

Die Frage des Heirats unter sog. jüdischen Mischlingen wurde ab §1 bis § 5 der Ersten Verordnung vom 14. 11. 1935 besprochen. Mehrere Konsequenzen, die sich daraus ergaben, wurden nicht geregelt.

Um sämtliche mögliche Heiratsfälle zwischen jüdischen Mischlingen, Juden und Deutschblutigen zu beurteilen, stellte Brandis eine Tabelle auf, wonach jede mögliche Heiratsmöglichkeit zwischen den zulässigen, verbotenen und genehmigungspflichtigen deutsch-jüdischen Eheschließungsmöglichkeiten erfasst waren. Die Tabelle gab einen Überblick über die *zulässigen*, *verbotenen* und *genehmigungspflichtigen* Eheschließungsmöglichkeiten. (Nur der RMdI konnte eine Ausnahme gestatten. Der „*Genehmigungszwang* steht dem Reichsministerium des Innern und dem Stellvertreter des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle zu“.²⁹²)

Die Tabelle nach Brandis gliedert sich in fünf Hauptkategorien:

- I. Deutschblutiger
- II. ein Vierteljude
- III. ein Halbjude
- IV. ein Dreivierteljude
- V. ein Volljude

Sämtliche fünf Hauptkategorien untergliedern sich in drei Unterkategorien:

- 1. reichsangehörig
- 2. ausländisch
- 3. staatenlose

Der Rubrik „staatenlose“ beinhaltet seinerseits drei bis sieben weitere Unterteilungen.

Hierdurch entstehen insgesamt 28 verschiedene nach Blut definierte Heiratsmöglichkeiten. Jede/r Heiratskandidat(in) der 28 Kategorien kann mit einem/r Partner(in) in Verbindung sowohl in seiner Kategorie als auch einer der anderen 27 übergebliebenen Kategorien treten. D. h., insgesamt gibt es nach den *Blutschutz* Bestimmungen 28 mal 28 verschiedene Heiratskombinationen, also, 784 Kombinationen. (Siehe Anhang 6a und 6b Brandis Tabelle, linker Hälfte und Brandis Tabelle, rechter Hälfte).

Wesentlich zu betrachten ist lediglich die Unterkategorie „reichsangehörig“ für das Gesetz, wobei die Kategorien „ausländisch“ und „staatenlos“ von zweitrangiger Bedeutung sind. Nur die Unterkategorie „reichsangehörig“ zu berücksichtigen ist eine willkommene Vereinfachung, um einen Überblick zu verschaffen. Damit fallen unter sämtlichen fünf Hauptkategorien zwei Unterkategorien weg - und damit die drei bis sieben weitere Unterkategorien, die zu der Unterkategorie „staatenlos“ gehören. Es bleibt für jede Hauptkategorie nur eine Unterkategorie, in diesem Fall nur „reichsangehörig“. Wir haben jetzt nur mit den „reichsangehörigen“ in den fünf Hauptkategorien zu beschäftigen: D.h. reichsangehörige in I - ein Deutschblutiger, II - ein Vierteljude, III - ein Halbjude, IV - Dreivierteljude und V- ein Volljude. Jeder der fünf verschiedenen nach Blut definierten „reichsangehörig“ kann in Verbindung mit Ehepartnerkandidat(in) seiner eigenen oder die aus einem der übrigen vier anderen Kategorien in Verbindung treten - also fünf mal fünf = 25 verschiedene Möglichkeiten. Die gesamt 784 Heiratsmöglichkeiten haben wir jetzt auf 25 *wesentliche* Kombinationen reduziert, was einen Gesamtüberblick über die Tabelle erheblich erleichtert.

Als letzte Vereinfachung lassen sämtliche 25 Möglichkeiten sich ihrerseits mit einer von den folgenden vier Grundsätzen verbinden:

Grundsatz 1: Deutschblutigen dürfen keine Volljuden oder keine Dreivierteljuden heiraten. Das beabsichtigte Resultat hiervon war – keine neuen Mischlinge können dadurch entstehen.

Grundsatz 2: Vierteljuden dürfen ausschließlich „Deutschblutige“ ohne weiteres heiraten. Das beabsichtigte Resultat hiervon war - Vierteljuden sollen in den „Deutschblutigen“ aufgehen, *eingemendelt*, oder nach Brandis (1936) „bald möglichst assimiliert werden“.

Grundsatz 3: Halbjuden dürfen ohne weiteres andere Halbjuden, Dreivierteljuden und Volljuden heiraten (, aber keine Vierteljuden, bzw. nur mit Genehmigung). Das beabsichtigte Resultat hiervon: Die Halbjuden werden bei den Juden langsam aber sicher eingemendelt, und finden keinen Zugang zu den Deutschblutigen.

Grundsatz 4: Halbjuden dürfen nur mit Genehmigung Vierteljuden oder Deutschblutigen heiraten. Die derzeitigen „halbjüdischen Mischlinge“ können keine „Dreiachteljuden“ Mischlinge oder neue Vierteljuden erzeugen. Das beabsichtigte Resultat hiervon war – keine weiteren jüdischen Mischlinge werden entstehen. (Halbjuden sind „auf dem Gebiet der Eheschließung, , wesentlich weitergehenden Behinderungen (als den des Volljuden, d. Verf.) unterworfen“, ²⁹³ sagte Brandis 1936.

Ergebnis aller vier Grundsätze: Nach den Heiratsregeln hätten *langfristig* nur zwei voneinander nach Rassen definierte getrennte Heiratskreise überbleiben, die Deutschblutigen und die Juden. D. h., die jüdischen Mischlinge wären langsam aber sicher verschwinden, entweder in den Deutschblutigen oder in den Juden eingemendelt sein. Nicht weniger wichtig, würde die Ausführung des Gesetzes außerdem dazu führen, dass keine neuen jüdischen Mischlinge entstehen.

Eine analoge Anwendung der Heiratsregeln für die Juden auf die „Zigeuner“ wird vermutlich ein Horrorszenario bei Ritter und dem RGA hervorgerufen haben. Denn im Gegensatz zu den Juden und jüdischen Mischlingen hätten Ritters Mischlinge, die aus Jenischen und reinrassigen „Zigeunern“ bestanden, drei sehr unerwünschte rassenhygienische Vorgänge verursachen, die zu einer Verschlechterung des Mischlingsproblems führen müssten.

Vorgang 1: Bei dem System von Brandis dürften Vierteljuden ausschließlich Deutschblutige heiraten. Das beabsichtigte Resultat davon war, dass die Vierteljuden in den Deutschblutigen aufgehen mussten. Analog dazu dürften dann Viertelzigeuner Deutschblutige heiraten. Anders als bei den Juden würde dieser Regel wenn auf die „Zigeuner“ angewendet, sich negativ auf die Mischlingspopulation auswirken. Die Jenischen und die derzeitige Zigeunermischlingspopulation würden zahlenmäßig vergrößern. Außerdem rassenhygienisch gesehen würde, eine Verschlechterung der derzeitigen Mischlingspopulation würde dadurch stattfinden, da Mischlinge zweiten und dritten Grades entstehen würden. Das müsste zwangsläufig zu einer genetischen Verschlechterung der Mischlingspopulation führen.

Vorgang 2: Bei Brandis dürften Halbjuden andere Halbjuden, Dreivierteljuden und Volljuden heiraten. Das beabsichtigte Resultat hiervon war, dass die Halbjuden bei den Juden langsam aber sicher aufgesogen würden. Analog dazu dürften Halbzigeuner andere Halbzigeuner, Viertelzigeuner und voll Zigeuner heiraten. Auch hier wurde ein anderes Resultat bei den Zigeunermischlingen zu erwarten sein, als bei den jüdischen Mischlingen.

Dadurch würden die derzeitigen „reinrassigen Zigeuner“ zu Mischlingen werden. Hier würden die „reinrassigen Zigeuner“ zu einer zweiten Mischlingspopulation neben der bereits existierenden Mischlingspopulation entstehen. Und ebenso in diesem Fall würden Mischlinge zweiten und dritten Grades entstehen, die ebenso zu einer genetischen Verschlechterung führen.

Vorgang 3: Darüber hinaus ergab sich ein zusätzliches Problem, das Brandis nicht anspricht, bzw. nicht wahrnahm: der $1/8$ Zigeunermischlinge. Brandis führt die entsprechende Kategorie $1/8$ jüdischer Mischling nicht. Ergo, lässt sich keine analoge Regelung von Juden zu „Zigeunern“ übertragen. Ritter schätzte den „Mischling mit $1/8$ „Zigeunerblut“ durchaus als ein ernstzunehmendes Gefahr, die aber dennoch durch das Blutschutzgesetz nicht geregelt war. Ein Vermischung bzw. Weitervermischung würde übersehen und deswegen, nicht geregelt und hätte sich unkontrolliert weiter entwickelt.

Sämtliche drei unerwünschten rassenhygienischen Vorgänge sind auf die unterschiedlichen Mischlingskonzepte nach Ritter und nach Brandis zurückzuführen. In einem Satz gesagt, der Unterschied der beiden Mischlingskonzepte lag darin, dass bei Brandis ein Mischling aus einem/r Jude/Jüdin und einem/r „normalen“ Deutschblutigen und bei Ritter aus einem/r reinrassigen/r „Zigeuner/in“ und i. d. R. einem(r) Jenische/Jenischin, oder sonst einem(r) anderen Erbkranken (rassenhygienisch gesehen) bestand. Ritters Mischling bestand stets aus *zwei* unerwünschten *Erbkranken*, während bei Brandis’ der Mischling aus einem *unerwünschten* Teil, dem *Juden*, und einem *erwünschten* Teil, dem *Deutschblutigen* zusammensetzte. Um die rassenhygienische Logik nachzuzeichnen, die dazu führt das, die *drei eben o. a. Vorgänge* so ausfallen wie bereits dargestellt, müssen zuerst die zwei grundverschiedenen Zigeunermischlingskonzepte, eins nach Brandis und das andere nach Ritter, beschrieben und verglichen werden.

Der Zigeunermischling nach Brandis war direkt aus dem Blutschutzgesetz abgeleitet. Das Blutschutzgesetz zielte zuerst allein auf die Rassenmischung zwischen „Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“²⁹⁴. Nur diese zwei Gruppen kamen explizit im Gesetz vor. Erst 1936 stellte Brandis einen Bezug zu den „Zigeunern“ her in einem Kommentar zum Blutschutzgesetz und derer erste Ausführungsverordnung für den Verlag Standesamtswesen. Hierdurch zirkulierte Zigeunermischling nach Brandis beim Standesamt. Nach Brandis war der Sinn des Gesetzes gegen das „Eindringen fremden Blutes in den deutschen Volkskörper ein Ziel (zu) setzen“ und damit „die Bekämpfung der deutsch-jüdischen Rassenmischung“ ermöglichen.²⁹⁵ Zu Artfremd gehörten nach Brandis nicht nur die Juden, sondern auch u. a. „die Zigeuner und Mischlinge mit einem *starken* Einschlag von Zigeunerblut“.²⁹⁶ (Nota: Ein „*starker* und *geringer* Einschlag von Zigeunerblut“ wird unten im Text angesprochen). Nach Brandis sollte das Standesamt die Zigeuner- und Zigeunermischlingsehen analog regeln, wie es derzeit nach dem Blutschutzgesetz die Juden und jüdische Mischlingsfrage bestimmten .

Der Zigeunermischling nach Brandis war strukturell deckungsgleich mit dem „jüdischen Mischling“ im *Blutschutzgesetz*. D. h., Brandis unterstellte offensichtlich, dass sein Zigeunermischling aus einem Nachkommen von einem Zigeunerelternteil einerseits und einen „normalen“ deutschblutigen Elternteil andererseits bestünde. Ein solcher Zigeunermischling konstituierte sich aus einem/r „Artfremden“ und einem/r „Deutschblutigen“. Der Zigeunermischling nach Brandis hatte keinen besonderen Charakter als Mischling, außer dass er die *Rassenvermischung* im wahrsten Sinne des Wortes „verkörpert“. Insofern hatte der Zigeunermischling keinen eigenen Charakter, er war charakterlos. Nicht so bei Ritters Mischling. Dieser hatte Charakter, einen schlechten Charakter, einen rassenhygienischen Charakter. Ritter konstruierte seinen Mischling aus *angeborenen nichtsesshaften Kleinkriminellen*, den „Zigeunern“, und *angeborenen nichtsesshaften Großkriminellen*, die Jenischen. Ritters Mischling gehörte zum Lumpenproletariat und bildete eine rassenhygienische Gefahr ersten Grades. Ritter war nie müde, das zu beklagen.

Wie oben ausgeführt, standen nach Ritter vor allem zwei Gruppen im Mittelpunkt der Asozialenproblematik: „Vor das schwierigste Problem stellt uns ohne jeden Zweifel der *jenische Schlag* und die *jenisch-zigeunerisch Mischlingsbevölkerung*, da sie zahlenmäßig die grösste ist. ... Ihre ständig *weitere Vermischung* und *Fortpflanzung* trägt zu immer neuer Bildung krimineller Sippschaften und eines charakteristischen Lumpenproletariats bei. Diese asoziale Schicht, welche die gegenwärtige Erscheinungsform des minderwertigen Erbstromes innerhalb des deutschen Volkskörpers darstellt, bildet das *Kernproblem* der Asozialenfrage“.²⁹⁷ Schließlich war Ritters Aufgabe im RGA Zigeunerforschung in Bezug auf die Lösung der Asozialenfrage.²⁹⁸

Nach Ritter entstanden, in der Regel, Zigeunermischlinge durch Paarungen zwischen „rein rassigen Zigeunern“ und Jenischen. Von den Mischlingen, die *nicht* zur Regel gehören, sind gleichermaßen rassenhygienische unerwünschte Nachkommen zu erwarten. Wenn nach Ritters Untersuchungen, beide Gruppen, die „Zigeuner“ und die Jenischen, sich nicht miteinander paarten, dann verbanden sie sich mit *anderen* Minderwertigen. Das heißt, die „Zigeuner“ und Jenischen paarten sich entweder unter sich, miteinander oder mit anderen Erbkranken, aber auf jeden Fall paarten sie stets mit Erbkranken.²⁹⁹ Alle drei Gruppen, die Jenischen, die „Zigeuner“ sowie die Zigeunermischlinge waren Asoziale bzw. Lumpenproletariat. Sie alle repräsentieren die Asozialenfrage.

Die analoge Anwendung der Blutschutzheiratsregeln auf die „Zigeuner“ würde sich in zwei Aspekte negativ auswirken, in Bezug auf dem Viertel-Zigeunermischling und dem Halb-Zigeunermischling.

Nach Brandis dürften die Vierteljuden Deutschblutigen ohne weiteres heiraten. Damit sollten sie in den Deutschblutigen aufgehen. Ein viertel jüdischer Mischling bei Brandis' Schema bestand aus dreiviertel Deutschblutige. Die Viertelmischlinge glaubte man ohne weiteres in die Deutschblutigen einmenden zu können. Dagegen war Ritters Viertelmischling keineswegs dreiviertel „normaler“ Deutschblutige, sondern dreiviertel Jenisch.

Der Viertelzigeunermischling war in der Regel definitionsgemäß dreiviertel Jenische. Nach Ritters Terminologie sind diese ein Teil der „jenisch-zigeunerische Mischlingsbevölkerung“.³⁰⁰ Nach dem RGA galt, „je mehr jenisches Blut, umso krimineller und asozialer der Mensch.“³⁰¹ Nach Meinung der RGA war ein solcher Mischling eine Schreckensgestalt dem zuvorzukommen war und kein möglicher Heiratskandidat. Den Viertelzigeunermischlingen sollten nicht erlaubt werden, bei den Deutschblutigen aufgezogen zu werden, weil diese Deutschblutigen hauptsächlich in Wirklichkeit *Jenische* sind, und wenn nicht Jenische, dann in allen übrigen Fällen eben *andere* Minderwertige. Wenn die Viertelzigeuner Deutschblutige heiraten würden, dann hätte sich dadurch v. a. die Jenischen und die Zigeunermischlingspopulation *zahlenmäßig vergrößern* und die *Weitervermischung* würde zu einer weiteren rassenhygienischen Verschlechterung führen. Hier ist ein deutlicher Hinweis warum der Mischling der Zentralfigur der Verfolgung der „Zigeuner“ spielte.

(Die Zigeuner, die Jenischen, die Zigeunermischlinge und die Viertelzigeuner, einer wie der andere, konstituierten unerwünschte Bevölkerungsgruppen. Es sollte ihnen nicht erlaubt werden zu heiraten, sondern im Gegenteil voneinander getrennt gehalten werden, um einer Weitervermischung vorzubeugen. Das wird im *Teil II* bei der Darstellung des Runderlasses vom 8. 12. 1938 unten im Text behandelt. Nach Gesinnung des RGA sollten sämtliche sogenannte Bevölkerungsgruppen sogar sterilisiert werden. Dies wird ausführlicher weiter nach unten behandelt.)

Nicht zu vergessen ist, dass der $\frac{1}{4}$ Zigeunermischling normalerweise ein $\frac{3}{4}$ Jenisch war, und wenn der Mischling nicht ein Jenischer war, dann war ein $\frac{3}{4}$ Minderwertiger und kein normaler $\frac{3}{4}$ Deutschblutiger. Das bedeutet, alle Viertel-Zigeuner bzw. $\frac{3}{4}$ Jenischen wurden in die Jenischen eingemendelt. Dadurch wurden Zigeunermischlinge dritten Grades mit überwiegend Jenischem Blut entstehen, d.h. auch eine neue Mischlingspopulation aus der Gruppe der Jenischen entstände, die zur derzeitigen Mischlingspopulation hinzukommen würde.

Das wäre das Ergebnis nach der *Grundsatz 2* (Vierteljuden dürften ausschließlich Deutschblutige ohne weiteres heiraten) der vier Grundsatzvereinfachungen oben im Text. Dies würde zu *Vorgang 1* führen: D.h. die Jenischen und die derzeitige Zigeunermischlingspopulation würden sich *zahlenmäßig vergrößern*, wobei eine zusätzliche unerwünschte Weitervermischung entstehen müsste.

Nach Brandis dürften die Halbjuden ohne weiteres anderen Halbjuden, Dreivierteljuden und Volljuden heiraten. Die beabsichtigte Folge hiervon wäre, dass die Halbjuden bei den Juden langsam aber sicher aufgesogen wurden und so keinen Zugang zu den Deutschblutigen fänden.

Wenn diese Heiratsregel auf die „Zigeuner“ angewendet würden, hätte das die Auswirkung auch die „volle Zigeuner“ (auch „rein rassige Zigeuner“ sowie „rassereine Zigeuner“ genannt) zu einer Mischlingspopulation degenerieren lassen. Mit der Zeit würden alle Halbzigeneuer und Dreiviertelzigeuner (bzw. Halbjenische und Vierteljenische) irgendwann in reinrassige Zigeuner eingemeldet, da sie dort ohne Genehmigung heiraten können. Dadurch würden die derzeitigen „reinrassigen Zigeuner“ zu Mischlingen werden. Und auch in diesem Fall würden unmittelbar Mischlinge zweiten und dritten Grades entstehen. Das wäre das Ergebnis nach der *Grundsatz 3* der vier Grundsatzvereinfachungen oben im Text. Dies würde zu *Vorgang 2* führen: Die derzeitigen „reinrassigen Zigeuner“ würden zu Mischlingen. Auch hier wäre eine Weitervermischung zu befürchten.

Das Ergebnis der Heiratspraxis nach dem Blutschutzgesetz, angewendet auf die Viertelmischlinge einerseits und die Halbmischlinge und Dreiviertelmischlinge andererseits, hätten zwei neue Mischlingspopulationen entstehen lassen, beide Populationen belastet mit Mischlingen zweiten, dritten, ja mehreren Grades. Nach den Blutschutzregeln würden die derzeitigen „reinrassigen Zigeuner“ sowie alle Jenischen zu Mischlingen werden. In den Fällen, wenn die „Zigeuner“ und die Jenischen die Mischlinge aufsaugten, würden diese beide Gruppen dann, nach der rassenbiologischen Denkweise, Mischlinge werden. Dies geschieht obwohl sie noch als „Zigeuner“ bzw. Jenische bei den Behörden angesehen, benannt und behandelt würden. Da sie als „Zigeuner“ und Jenische bei den Behörden (aber Zigeunermischlinge nach dem rassenhygienischen Weltbild) behandelt würden, könnten sie problemlos untereinander heiraten und dadurch beide rassenhygienisch gefährlichen Mischlingspopulationen vergrößern und unter den Namen „Zigeuner“ bzw. Jenischen verewigen. Damit würde es zu einer kontinuierlich genetischen Verschlechterung beider neu entstandenen rassenhygienischen unerwünschten Gruppen führen. Da Ritter und das übrige RGA die Mischlinge als die schädlichsten aller drei rassenbiologischen Gruppen glaubten, konnte das RGA nur ablehnend gegen Mischlingskonstrukte nach Brandis, v. a. in Bezug auf Heiratserlaubnisse, eingestellt sein.

Für Ritter und das RGA wurde es ein Alptraum gewesen sein, sich vorzustellen, welche Wirkung auf die Mischlingspopulationen, „Zigeuner“ und Jenischen nach den Heiratsregeln aus dem Blutschutzgesetz nach sich ziehen würde – und bereits im Ansatz vorhanden war (, denn seit 1936 nach Brandis fallen die Zigeuner unter den Heiratsregeln für die Juden). Statt der derzeitigen drei Gruppen Herr zu werden, würde man dann zwei Mischlingspopulationen gegenüberstehen, die sich unkontrolliert zahlenmäßig vergrößern und rassenhygienisch sich verschlechtern dürften.

In einer dritten Hinsicht war für Ritter das System von Brandis problematisch. Oben ist diskutiert, dass von den Zigeunermischlingen mit einem Viertel oder mehr zigeunerischen Blutsanteil nur schlechte Konsequenzen zu erwarten wären. Darüber hinaus müsste bei Mischlingen mit *weniger* als einem Viertel Blutsanteil das System von Brandis für Ritter als völlig unzureichend sich erweisen. Anders als Ritter, beachtet Brandis keinen *1/8 Mischling*. Der für Ritter ernstzunehmende *1/8 Zigeuner* fällt daher unter keine Regel und kann nicht berücksichtigt werden. Dies wäre *Vorgang 3*: Der „Mischling mit *1/8* „Zigeunerblut“ wäre

durchaus als ein ernstzunehmendes Gefahr, die dennoch nicht durch das Blutschutzgesetz geregelt wäre.*

Allerdings war der 1/8 Zigeunermischling ein Teil einer größeren Problematik: Der Mischling mit „geringem Zigeunerblut“ bzw. der Mischling mit „wenig Zigeunerblut“. (In *Teil II* des unteren Texts wird der Begriff mit „geringen Zigeunerblutsanteil“ bzw. „geringe zigeunerische Blutsanteile“ relevant sein.) Auch für diese Begriffe bot Brandis ebenso wenig einen zum jüdischen Mischling analogische Begriffe an. Nach Ritters rassenhygienische Auffassung war der Zigeunermischling mit *geringem* „Zigeunereinschlag“ rassenhygienisch unerwünschter als der mit einem „*starken* Einschlag“, weil der mit *geringem Zigeunerblut* entsprechende *mehr jüdischen* Blutanteil vorweisen müsste. Umgekehrt, der Mischling mit „*starkem* Zigeunereinschlag“ (ein Terminus, den Brandis 1936 einführte), ist ein Mischling mit *wenig* jüdischem Anteil, nach Ritters Vorstellung.

Sowohl bei dem *jüdischen Mischling* als auch dem *Zigeunermischling* nach Brandis, nahm man an, dass ein hoher Anteil deutschen Blutes den schlechten Einfluss von wenig nicht arischem Blut schwächte. Aus diesem Grund wurden die „viertel Juden“ erlaubt Deutschen zu heiraten. Deswegen wurde der „achtel Jude“ nicht als eine Bedrohung aufgefasst, ergo entsteht kein Konzept „achtel Jude“ bei Brandis.

Dagegen bewirkte bei Ritters Zigeunermischling ein *hoher arischer Blutsanteil* keine Verbesserung wie beim Mischling nach Brandis, sondern das Gegenteil - eine rassenhygienische *Verschlechterung*. Der hohe *arische Blutanteil* bedeutete einen hohen *jüdischen Blutsanteil*, da in der Regel die „Zigeuner“ die Jüdischen als Heiratspartner auswählten (und in den anderen Fällen mit anderen deutschen Minderwertigen) - und *nicht* mit „normalen“ Deutschblutigen, die bei dem Mischling nach Brandis angenommen wurden. Ritters Amtskollege im RGA, Abteilung L, Ferdinand von Neureiter, drückte dies 1940 unmissverständlich so aus: „*Je mehr Jüdische* sich unter den Vorfahren eines Individuums finden, um so asozialer und krimineller ist die Lebensführung des betreffenden Abkömmlings“. ³⁰²

1941 versuchte Ritter den Beamten und Angestellten der NS- Behörden gegenüber, v. a. den Amtsärzten und Standesbeamteten, auf das Problem der Mischlingen mit „*vorwiegende(n) nicht-zigeunerischen Blutsanteil*“ in einfacher Weise aufmerksam zu machen. Ritter adressierte seinen Artikel, *Die Bestandsaufnahme der Zigeuner und Zigeunermischlinge in Deutschland*, an eine ganze Reihe von verschiedensten Staatsbediensteten³⁰³. Ritter bemühte sich sie praktisch und auf verstehbare Art aufzuklären: „Auf Grund der Tatsache, dass sich die *Zigeuner* in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle mit *Asozialen, jüdischen* erbminderwertigen Deutschen gepaart hatten, was bewirkte, dass sich die ‘Zigeunereigenschaften’ durch die Geschlechterfolgen lange erhielten, schien es geboten, den Mischlingscharakter auch bei Zigeunermischlingen mit *vorwiegend nicht-zigeunerischen Blutsanteil* als solchen zu erkennen und deutlich zu kennzeichnen“. ³⁰⁴ **

* Ritters damaligen Mitarbeiter Adolf Würth und Sophie Ehrhardt wurden 1960/1984 bzw. 1960/1982 befragt über „die sog. 1/4 und 1/8 Zigeunermischlinge ..., die besonders verhasst“ waren „und schließlich in Konzentrationslager abtransportiert“ wurden. Beide Befragten wiesen alle Schuld von sich, allerdings ohne den Begriff „besonders gehasste 1/4 und 1/8 Mischlinge“ und deren Anweisung ins K.Z. in Frage zu stellen und auch nicht weiter zu kommentieren (vgl. Hohmann, 1991, S. 504, 510). Es ist in der Zigeunerforschung unumstritten, dass die 1/8 und 1/4 Zigeunermischlinge besonders verrufen waren. Zimmermann stellt fest, dass Ritter, Werner (RKPA) und das RMdI den Viertel- Zigeuner oder eine Person mit noch wenige artfremden Blutes, als eigene Größe behandelte, ohne einen Hinweis dafür zu geben (vgl. Zimmermann, 159, 169, 210).

** Zimmermann (1996) bezog sich auch auf genau dieselbe Seite aus Ritters Schrift *Die Bestandsaufnahme ...*, 1941 möglicherweise genau die Passage gerade oben zitiert ist, um zu erklären, warum Ritter sich gegen eine Anwendung des „Reichbürger und Blutschutzgesetz“ auf die Zigeuner stellte. Zimmermann gab keine Passage

Zwei unterschiedliche Konzepte versteckten sich hinter dem Wort „Zigeunermischling“: Der nach Brandis war 1936 aus dem Blutschutzgesetz übertragen worden und der andere war aus dem rassenhygienischen Weltbild von Ritter 1938 konstruiert. Die divergierenden Beurteilungen des Zigeunermischlings mit „geringem Zigeunerblut“ waren Manifestationen der zwei unterschiedlichen Zigeunermischlingskonzepte. Viel wichtiger ist ein anderes Phänomen, dass nämlich unter demselben Wort, Zigeunermischling, zwei unterschiedliche Konzepten resultierten. Die Einschätzung der rassenhygienischen Folgen der Heiratsregeln auf die Jenischen, „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge gemäß dem Blutschutzgesetz im Standesamt fällt anders aus als im RGA, u. a. in Bezug auf eine Mischlingspopulation, wenn das System von Brandis auf die „Zigeuner“ angewendet werden sollte. Der springender Punkt ist: bei einer Übertragung des Systems von Brandis auf die „Zigeuner“ waren *beide* Blutsanteile von Ritters Mischling rassenhygienisch *unerwünscht* (dagegen bei Brandis nur *einer*). Bei Ritters Konstrukt war der Zigeuneranteil schlecht bzw. minderwertig und der ergänzende *arische* Teil, d.h. der deutschblutige Teil der Jenische, war sogar dubiöser als der Zigeuneranteil.

Der Zigeunermischling nach Brandis kommt im Umlauf

1936 brachte Brandis die Diskussion um seinen Zigeunermischling in die NS-Behörden. Als erstes im Standesamt durch seine Veröffentlichung im *Verlag Standesamtswesen*. Andere Veröffentlichungen mit seinem „Zigeunermischling“ folgten kurz danach und trugen dazu bei, sein Konzept des Zigeunermischlings in den Behörden sowie unter leitenden Rassehygienikern zu verbreiten.

1937 forderte der Bürgermeister von Berleburg (Westfalen), Dr. Günther, im *Reichsverwaltungsblatt* in einem Artikel, *Sesshafte Zigeuner*, eine „tatsächliche Notwendigkeit der Verwaltungspraxis“, die „Zigeuner“ in Vollblutzigeuner und Zigeunermischling einzuteilen.³⁰⁵ 1938 publiziert Günther denselben Artikel in „*Ziel und Weg, Zeitschrift des Nationalsozialistischen deutschen Ärzte=Bundes e. V.*“ Seit seiner Gründung 1929 spielte *Ziel und Weg* eine Vorreiterrolle bei der Gestaltung und Verabschied-

aus der Schrift Ritters von 1941 wieder, stattdessen seine Schlussfolgerung bzw. Interpretation von Seite 483: „Eine Übertragung dieses Modells (*des Reichs- und Blutschutzgesetzes* ist hier gemeint, d. Verf.) auf die ‚Zigeunerfrage‘ erscheint Ritter angesichts seiner besonderen Feindschaft gegen Sinti-Mischling als indiskutabel, da jene dadurch Vorteile gegenüber ‚stammechten‘ bzw. ‚reinrassigen‘ Sinti erhalten hätten“ (Zimmermann, 1996, S. 157).

In dieser Schrift äußerte sich Ritter unzufrieden über die „*Jenischen*“ und „*jenisch-zigeunerisches, asoziales Lumpenproletariat*“, wobei Ritter hier nicht (und wahrscheinlich nirgendwo) den Begriff „Sinti-Mischling“ anwendete, ein von Zimmermann eingeführten Begriff. Ritter beklagte, dass „die Zigeuner sich in früheren Generationen vorwiegend mit *jenischen* und anderen asozialen und erbminderwertigen Elementen, ... gepaart hatten. Diese Tatsache hatte zur Folge, dass aus dieser Vermischung zum großen Teil ein *jenisch-zigeunerisches, asoziales Lumpenproletariat* hervorging“. (Außerdem erwähnte Ritter an dieser Stelle die Yeniche in der folgenden Fußnote: „Über die jenische Bevölkerungsgruppe vgl. Ein Menschenschlag. Thieme, Leipzig, 1937“. (Ritter, *Die Bestandsaufnahme ...*, S. 481). Das Problem, dass das RGA mit dem Zigeunermischling hatte, war dass der „Zigeuner“ sich mit dem Jenischen vermischte.

Die Zigeunerforscher sind offensichtlich überzeugt davon, dass „Zigeuner“ *immer und nur* gleichbedeutend mit Sinti sei. Jahrelang können oder wollen sie bis heute die einfachsten und klarsten Aussagen Ritters über die Jenischen und die Jenischen in Bezug auf Mischlinge nicht sehen. Das Mischlingsproblem für Ritter und seine Amtskollegen des RGA sind *nicht nur* die „fremdrassigen“ Sinti, *sondern auch* ihre Heiratspartner, die Jenischen, der Menschenschlag. Beide Gruppen wurden vorgeworfen, Träger minderwertigen Erbgutes zu darzustellen.

ung des Sterilisierungsgesetzes vom 14. 7. 1933.³⁰⁶ Nach Proctor, war *Ziel und Weg* „the primary journal responsible for articulating Nazi philosophy in the sphere of medicine”.³⁰⁷

Robert Krämer veröffentlichte 1937 *Rassische Untersuchungen an der 'Zigeuner'-Kolonien Lause und Altengraben bei Berleburg (Westf.)*. Die Untersuchung erschien in einer der einflussreichsten Zeitschriften für Rassenhygiene, „*Rassen- und Gesellschaftsbiologie*“, herausgegeben von Alfred Ploetz, dem Begründer der deutschen Rassenhygiene.³⁰⁸ Als Mitherausgeber der Zeitschrift waren mehrere der bekanntesten Personen vertreten, die entweder mit der Theorie der deutschen Rassenhygiene oder mit ihrer Anwendung in der NS-Politik zu tun hatten: u. a. Professor der Anthropologie Dr. *Eugen Fischer*, Professor der Rassenhygiene, Dr. *Fritz Lenz*, Professor der Psychiatrie, Dr. *Ernst Rüdin*, Dr. *Walther Groß*, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP und Ministerialdirektor Dr. med. *Arthur Gütt*,³⁰⁹ (alle oben im Text).

Krämer plädiert dafür, die „Zigeuner“ als „Fremdrassige“ zu klassifizieren, damit sie unter das Nürnberger Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes fielen würden. (Damit mussten sie unter die Heiratsregeln von Brandis 1936 fallen.) Seine Untersuchung brachte ihn zur Überzeugung, „dass zum Schutze des deutschen Blutes eine endgültige Lösung der Zigeunerfrage notwendig ist”.³¹⁰ Diese Aufforderung konkretisierte Krämer nicht weiter.

Ebenfalls im Jahre 1937 publizierte Joachim Römer „*Fremdrassen in Sachsen. Aus der Erhebung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP*“, erschienen in der Zeitschrift *Volk und Rasse*.*** Der Reichsorganisationsleiter, Dr. Robert Ley der NSDAP fungierte als Herausgeber. Als Reichsorganisationsleiter Ley leitete sämtliche NS Parteiorganisationen.³¹¹ Herausgeber war der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, unter anderen.³¹²

Römer in Zusammenarbeit mit dem Rassenpolitischen Amt im Gau Sachsen führte eine Untersuchung in einem mitteldeutschen Kreise durch. Römers Ziel war es, „ein(en) Überblick über Zahl und Art der Mischlinge mit Einschlägen europafremder Rassen in Sachsen zu bekommen”.³¹³ Der „wesentliche Teil der Fremdrassenfrage“ war nach Römer bereits gelöst: „Die Judenfrage hat durch die Gesetzgebung ihre Regelung gefunden. Noch ausstehend sei ‘das Volk der Zigeuner’, das ‘vielfach sich in Mischlingen’ ” auflöste.³¹⁴ Die Gefahr einer „weiteren Vermischung“ der „Zigeuner“ mit „Deutschblutigen“ war allgegenwärtig, da „keine Trennung dieser Mischlinge durch Volkstumsgrenzen von den Deutschblutigen vorhanden“ war.³¹⁵

Selbst Ritters Bemerkung in *Zigeuner und Landfahrer* 1938 über eine „illegale Vermischung“ zwischen „Landfahrer mit Zigeunern und den Mischlingen“³¹⁶ implizierte eine analoge Behandlung der „Zigeuner“ bzw. Zigeunermischlinge mit den Juden bzw. jüdischen Mischlingen nach dem Blutschutzgesetz. Eine *illegale Vermischung* musste ein Verstoß gegen ein bereits existierendes Gesetz darstellen, um als illegal qualifiziert zu werden. Im Jahre 1938 kommt kein anderes Gesetz in Frage, außer dem *Blutschutzgesetz* (1935), indem eine rassische Vermischung zum Thema hat.

*** Fangerau (2001) schätzte *Volk und Rasse* als eine Schlüsselzeitschrift für die Rassenhygiene ein. Mit der Herausgabe der Zeitschrift *Volk und Rasse* „unternahm er (J. F. Lehmann, d. Verf.) den Versuch, die rassische und die völkische Bewegung zu vereinigen. Angesehene medizinische Veröffentlichungen des J. F. Lehmann Verlages bereiteten den Boden für rassenhygienische Publikationen desselben Verlages, die wohl dank eben dieser medizinischen wissenschaftlichen Veröffentlichungen Achtung und Gehör in weiten Kreisen fanden. Die von Lehmann verbreitete Rassenideologie schien den Lesern vereinbar mit den angesehenen wissenschaftlichen Publikationen und erhielt so ihre Legitimation“ (Fangerau, 2001, S. 49).

Summa summarum: Das Zigeunermischlingskonzept nach Brandis (1936) war bereits zum Teil in einigen Behörden und unter anerkannten Rassenhygienikern verbreitet als Ritter seinen „Zigeunermischling“ im Jahre 1938 konstruierte.

2. Der Runderlass: „Die Bekämpfung der Zigeunerplage“ vom 8. 12. 1938

„Die Bekämpfung der Zigeunerplage“ erfuhr eine Transformation

Vom 5. 6. 1936 zum 8. 12. 1938 gab es drei polizeiliche Runderlasse und eine polizeiliche Geheimanweisung, die alle *Bekämpfung der Zigeunerplage* hießen. Es war kennzeichnend für die Wandlung in der „Zigeunerpolitik“, dass unter demselben polizeilichen Konzept sogar mit derselben Wortfassung, „Die Bekämpfung der Zigeunerplage“, neue Inhalte alte Inhalte ersetzten. Die ideologischen Vorstellungen sowie konkrete Aufgaben der *Bekämpfung der Zigeunerplage* aus dem Runderlass vom 8. 12. 1938 wurden grundlegend anders als die beiden Runderlasse vom Juni 1936.

Die Umwandlung der sog. Zigeunerproblematik als ein Problem der Lebensweise 1936 (d.h. die *nicht Sesshaftigkeit*) zu einer rassenbiologischen Frage ab dem 8. 12. 1938, ließ sich anhand von den vier o. a. reichspolizeilichen Anweisungen leicht erkennen.

In dem Erlass vom 6. 6. 1936 bilden die „*unstet im Lande umherziehenden ... lebenden Zigeuner*“ ..., die „insbesondere für das Platte Land“, „immer noch eine Plage, und sind somit Gegenstand der Polizeimaßnahmen“.³¹⁷ Ziel ist bei „inländischen Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Landfahrer ... sie an einem bestimmten Ort *seßhaft zu machen*“, oder mindestens eine polizeiliche Überwachung zu gestalten, dass „das *Vagabundieren erschwert*“ wurde.³¹⁸ Betroffen waren Menschen, die nicht sesshaft lebten bzw. einen ambulanten Beruf ausübten. Wer sesshaft war, wie der Rest der Gesellschaft, sollte nach der Stoßrichtung des Gesetzes unberührt bleiben, auch in dem Falle, wo eine Person von anderen als „Zigeuner“ genannt wurde, sich selbst so nannte oder verstanden hat. Dieser sollte von dem 6. 6. 1936 Erlass nicht betroffen werden.

Der Runderlass vom vorherigen Tag am 5. 6. 1936 hatte das Ziel die Zusammenarbeit der deutschen Behörden mit der neu errichteten *Internationale Zentrale zur Bekämpfung des Zigeunerwesens* in Wien regeln. Die Polizei-Direktion in München war beauftragt, den gesamten Verkehr der Wiener Zentralstelle für sämtliche deutsche Behörden zu erledigen. Die Internationale Zentrale in Wien sammelte Stammbäume, Lichtbilder und Fingerabdrücke von „Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Personen“.³¹⁹ Große Teile der beiden Gruppen des Fahrenden Volkes werden vom Runderlass des 5. 6. 1936 de facto direkt betroffen und diskriminiert. Zu bemerken ist, dass bis dann eine klar ausgesprochene Absicht einer Verfolgung allein auf Grund der behaupteten Rassenzugehörigkeit noch fehlt.

Einerseits war eine solche Bestimmung eindeutig rassistisch. Sie sammelt Informationen nur über bestimmten Personengruppen, hier die „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“. Andererseits wird die Zugehörigkeit beiden Gruppen - stillschweigend für die „Zigeuner“ und auch per Definition für die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ - durch die nicht sesshafte *Lebensweise* bestimmt, und nicht durch das Blut, Erbgut, physiognomische Eigenschaften oder durch das vermeintliche innere Wesen des Menschen. Bis hierhin ist die „Zigeunerproblematik“ durch die nicht sesshafte Lebensweise der „Zigeuner“ bestimmt, auch wenn sie zweifelsohne als rassistisch zu charakterisieren ist.

Ab 1938 war ein Wandel in der Auffassung der „Zigeunerplage“ von einer *Frage der Lebensweise* zu einer *Rassenfrage* zu bezeichnen. Heinrich Himmler ordnete in seiner

Bekämpfung der Zigeunerplage vom 13. 5. 1938 alle über „14 Jahre alten Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Personen ... Fingerabdrücke ... zu nehmen und an die Kriminalpolizeileitstelle Wien einzusenden.“³²⁰ Der Erlass vom 13. 5. 1938 von Himmler ist ein Verwaltungsakt auf allerhöchster Ebene, der gegen alle „Zigeuner“, sesshaft oder nicht, gerichtet war. Himmlers Befehl war an den Reichsstatthalter sowie die Sicherheitspolizei in Österreich als auch an die Staatliche Kriminalpolizei und die Kriminalpolizeistellen in Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, Graz und Eisenstadt adressiert. Der war vertraulich zu behandeln, deswegen mit der Angabe „Nicht zu Veröffentlichen“ versehen.

Alle die unter den Begriff „Zigeuner“ oder „nach Zigeunerart umherziehen Personen“ fielen, wurden, ungeachtet ihrer Lebensweise, Gegenstand der Anweisung. Das Verbot galt *ausschließlich* den „Zigeunern“ und den „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ - und das allein wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit. Dieses Gesetz war ebenso zweifellos rassistisch in Bezug auf beide erwähnten Gruppen, auch wenn „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart Umherziehenden“ nicht mit rassistischen Begriffen beschrieben wurde. Sie wurden nur aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit Objekte der Bestimmung. „Den nicht sesshaften Zigeunern und den nach Zigeunerart umherziehenden Personen ist zu eröffnen, daß sie die Grenze des alten Reichsgebiets nicht überschreiten dürfen.“³²¹ (Man kann davon ausgehen, dass in diesem Satz Himmler unter „den nicht sesshaften Zigeunern“, *sämtliche* „Zigeunern“ gemeint sind, und nicht dass *sesshafte* Zigeuner erlaubt werden, die Grenzen zu übertreten.) Der Leser wird weiter unten im Text bemerken, dass Himmler erhebliche Probleme mit dem Begriff „Zigeuner“ hatten, welche seinerseits Komplikationen bei der Verwaltung hervorriefen).

Die drei vorherigen, titelgleichen Verordnungen zur *Bekämpfung der Zigeunerplage* vom 5. 6. 1936, 6. 6. 1936 und 5. 13. 1938 befassten sich mit zwei Gruppen: die „Zigeuner“ und die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“. Der Runderlass vom 8.12.1938, auch betitelt als *Bekämpfung der Zigeunerplage*, war die erste polizeiliche Verordnung, welche eine dritte Gruppe zum Fahrenden Volk hinzuzählte, die *Zigeunermischlinge*, die zu Objekt der polizeilichen Handhabung gemacht wurden.

Der Runderlass vom 8. 12. 1938 machte in Vergleich zu Himmlers früherem Geheimerlass vom 13. 5.1938 und die von dem Erlass vom 5. 6.1936 und 6. 6. 1936 einen qualitativen Sprung. Eine neue relevante Gruppe, die „Zigeunermischlinge“, wurde erwähnt. Somit erschien eine neue dritte relevante Gruppe neben den „Zigeunern“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“. Noch bedeutender war die *Beschreibung* bzw. *Definierung* der drei rassenbiologischen Gruppen und ihre beabsichtige, unterschiedliche Behandlung auf Basis einer *rassenbiologischen* Klassifizierung, d.h. ob sie als „Zigeuner“, Zigeunermischling“ oder „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ eingestuft wurden.

Das Neue im Runderlass vom 8.12.1938 war auf Ritters rassenhygienische Vorstellungen in Bezug auf „Zigeuner“ zurückzuführen. Ritter konnte anscheinend Himmler für vieles Neuartiges gewinnen. Andererseits gelang es Ritter nicht, Himmler in jeder Hinsicht zu überzeugen. Es wird unten gezeigt, dass der Runderlass von Ritters rassenhygienischen Vorstellungen geprägt war.

„getrennt zu behandeln“, der Grundgedanke des Runderlasses vom 8. 12. 1938

1938 berichtete Ritter dass „jetzt ... auf Anregung des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst von dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern Mittel zur Verfügung gestellt (wurden), um im Rahmen des Reichsgesundheitsamtes eine gründliche *rassenkundliche Erfassung* und *Sichtung* aller Zigeuner und Zigeunermischlinge durchzuführen. Diese Untersuchungen sind in *engster* Zusammenarbeit mit der *Reichskriminalpolizei* und der *Münchner Zigeuner-Polizeizentrale* in vollem Gang.“³²² D.h., dass im Jahre 1938 sowohl das RGA als auch das RKPA bei Erfassung der „Zigeuner“ und

Zigeunermischlinge bereits seit einiger Zeit gemeinsam arbeiten.³²³ Vermutlich benötigte das RKPA und dessen untergeordneten Stellen dafür klar definierte Richtlinien und Anweisungen, oder nach Polizeisprachgebrauch- und Praxis einen *Runderlass*, um einheitliches und koordiniertes Vorgehen Reichsweit zu gewährleisten. In einem Artikel 1939 über Ritters Forschungsstelle redete Hans Reiter, Präsident des RGA, anscheinend sowohl über eine vorgesehene *Erfassung* und *Sichtung* im Runderlass als auch ein *einheitliches Vorgehen* folgendermaßen: „Da die Verhältnisse der Zigeuner und Zigeunermischlinge in Bezug auf ihre Staats- und Rassenzugehörigkeit, sehr undurchsichtig und ungeordnet waren, ..., wurde der Plan gefasst und zu einem wesentlichen Teil schon verwirklicht, unter einheitlichen Gesichtspunkten und einheitlichen Arbeitsmitteln sämtliche in Deutschland lebenden Zigeuner und zigeunerartig umherziehenden Personen zu erheben, ihre Abstammungsverhältnisse zu klären, sowie sie *rassenbiologisch zu untersuchen und zu sichten*.“ (Reiter, 1939, S. 357). Der Plan musste den Runderlass vom 8.12.1938 bedeuten. Zweck und Ziel des Runderlasses vom 8. 12. 1938 wurde im Runderlass selbst explizit dargelegt. Der erste Absatz gab das Ziel und deren Begründung des Runderlasses wider. Das RKPA hatte eine neue Praxis einzuführen. Es ordnete an, die „*rassereinen* Zigeuner“ und die „Mischlinge“ „getrennt (zu) behandeln“ um die „endgültige Lösung der Zigeunerfrage“ zu herbeizuführen.

Der erste Absatz des Runderlasses 8.12.1938 lautete:

„(1) Die bisher bei der Bekämpfung der Zigeunerplage gesammelten Erfahrungen und die durch die rassenbiologischen Forschungen gewonnenen Erkenntnisse lassen es angezeigt erscheinen, die Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen dieser Rasse heraus in Angriff zu nehmen. Erfahrungsgemäß haben die Mischlinge den größten Anteil an der Kriminalität der Zigeuner. Andererseits hat es sich gezeigt, daß die Versuche, die Zigeuner sesshaft zu machen, gerade bei den rassereinen Zigeunern infolge ihres starken Wandertriebs misslungen sind. Es erweist sich deshalb als notwendig, bei der endgültigen Lösung der Zigeunerfrage die rassereinen Zigeuner und die Mischlinge getrennt zu behandeln.“³²⁴ (Siehe Anhang 7 a „Bekämpfung der Zigeunerplage vom 8. 12. 1938“, S. 2105 und 2106 (Fotokopie aus RMBliV, 1938, S. 2105 f).)

Da „*rassereine* Zigeuner“ schwer sesshaft zu machen waren, und da die „Mischlinge“ höchst kriminell waren, mußten beide Gruppen *getrennt* vom RKPA behandelt werden. Die beiden Gruppen weisen eigene Rasseneigenschaften auf (d.h. die Nichtsesshaftigkeit bzw. hohe Kriminalität) und verdienten dementsprechend behandelt zu werden. Eine *getrennte Behandlung* der Zigeuner und Zigeunermischlinge als Zielsetzung des Runderlasses ist die unmittelbare Konsequenz die sog. Zigeunerplage rassenbiologisch aufzufassen.

Um eine *getrennte Behandlung* zu verwirklichen, mußten zu allererst die bisher nicht identifizierten „Mischlinge“ und „*rassereinen* Zigeuner“ ausfindig gemacht werden. Sie befanden sich unter den „Zigeunern“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“. Die zweiten, dritten und vierten Absätze sind – nicht mehr und nicht weniger – die notwendige und konkrete Folge aus dem ersten Absatz, um mit einer getrennten Behandlung anzufangen.

„(2) Zur Erreichung dieses Zieles ist zunächst erforderlich, die Rassenzugehörigkeit der einzelnen im Deutschen Reich lebenden Zigeuner und der nach Zigeunerart umherziehenden Personen festzustellen.

(3) Ich ordne deshalb an, daß alle sesshaften und nicht sesshaften Zigeuner sowie alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen beim Reichskriminalpolizeiamt – Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens – zu erfassen sind.

(4) Die Pol.=Behörden haben demgemäß alle Personen, die nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen als Zigeuner oder Zigeuner-Mischlinge angesehen werden, sowie alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen (gedruckt mit Lücken im

Original) über die zuständige Kriminalpolizeistelle und Kriminalpolizeileitstelle an das Reichskriminalpolizeiamt - Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens – zu melden.³²⁵ (Siehe Anhang 7a.)

Drei Jahren später bestätigte Ritter unmissverständlich, dass es die Absicht des Runderlasses vom 8.12.1938 war, die Mischlinge unter den „Zigeunern“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ zu finden. „Diese Gesichtspunkte (d.h. Gesichtspunkte die „nach rassischen Herkunft und bezüglich kriminellen Neigungen“ der „*Mischlingpopulation*“³²⁶ d. Verf.) waren auch maßgebend für den Erlass des RFSS, der am 16. XII 1938 (16. ist offensichtlich der falsche Tag, der Verf.) anordnete“, dass „sowohl sämtliche Zigeuner und Zigeunermischling als auch alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen *p o l i z e i l i c h z u e r f a s s e n u n d r a s s e n b i o l o g i s c h z u s i c h t e n*“ seien.³²⁷ (Typoskriptische Hervorhebung durch Leerstellen im Original, d. Verf.)

Nach dem Runderlass mussten alle „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ sich einer „*rassebiologischen Untersuchung*“ unterziehen.³²⁸ (Siehe Anhang 7a.) In der dazugehörenden Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 war Ritters Forschungsstelle im RGA namentlich beauftragt worden, festzustellen, wer unter den zwei Gruppen „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ ein „*Zigeunermischling*“ oder, wie es so nach dem äußerlichen Eindruck entspricht, doch ein *rasse-reiner Zigeuner* oder eine doch „*nach Zigeunerart umherziehenden Person*“ ist: „Die Durchführung der an Zigeunern, Zigeunermischlingen und nach Zigeunerart umherziehenden Personen vorzunehmenden rassenbiologischen Untersuchung wird vom Reichskriminalpolizeiamt veranlasst. Es stellt die Rassenzugehörigkeit nach Einholung einer gutachterlichen Äußerung der *rassehygienischen und bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle des Reichsgesundheitsamtes* fest“.³²⁹ (Siehe hierzu Anhang 8c, Ausführungsanweisung vom 1.3.1939). Notfalls war die *rassebiologische* Untersuchung mit polizeilicher Gewalt durchzuführen: „Den Mitarbeitern dieser Stelle ist jede gewünschte Auskunft zu erteilen sowie polizeilicher Schutz und Unterstützung bei der Durchführung ihrer Aufgaben zu gewähren“.³³⁰ (Siehe Anhang 8c).

Eine bis derzeit bekannt als „Zigeuner“ oder als „nach Zigeunerart umherziehenden Person“ konnte sich *rassebiologisch* als ein Zigeunermischling entpuppen. Deswegen die Notwendigkeit, alle die als „Zigeuner“ zu berücksichtigen, die in Frage kommen könnten. Diese erklärt die Formulierung im Runderlass: „alle Personen, die nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen als Zigeuner oder Zigeuner-Mischlinge angesehen werden, sowie alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen, „*rassebiologisch* zu untersuchen. *Nur* unter den „Zigeunern“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ wurden Mischlinge gesucht. Per Definition von Ritter waren Zigeunermischlinge i. d. R. Nachkommen von einerseits Zigeuner und andererseits Landfahrer, oder oft als „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ bekannt. Schließlich konnte nur ein Rassenhygieniker aus dem RGA (am besten aus Ritters Forschungsstelle) und kein Polizeibeamter erkennen, ob hinter einem „Zigeuner“ oder einer „nach Zigeunerart umherziehenden Person“ ein „Mischling“ sich versteckte oder nicht. („Zigeunermischling“ war lediglich ein rassenhygienisches Konstrukt. Wie oben im Text in der Einleitung ausgeführt ist, gab es in der NS-Zeit keine Menschen, geschweige denn Gruppen, die sich als Zigeunermischlinge verstanden hatte.)

Ferner verpflichtete der Runderlass das RGA, „jede ihnen vorkommende Person, die als Zigeuner oder Zigeunermischling angesehen werden muß oder die nach Zigeunerart umherzieht“, der zuständigen Kriminalpolizeistelle mitzuteilen. Darüber hinaus war das RGA angewiesen, eine Geburtsortkarte über die Personen zu führen.³³¹ (Siehe Anhang 7c).

Schließlich bildete die nichtsesshafte Bevölkerung ein Haupttätigkeitsfeld des RGA, v. a. Ritters Forschungsstelle.

Der Runderlass wies nicht nur das RKPA, sondern auch das Standesamt, an. Das Standesamt hatte „jede Geburt, jede Eheschließung und jeden Sterbefall eines *Zigeuners*, eines *Zigeunermischlings* oder einer nach *Zigeunerart umherziehenden Person*“ der zuständigen Kriminalpolizeistelle mitzuteilen. Darüber hinaus war das Standesamt hingewiesen, davon auszugehen, dass bei einer Person, die „als *Zigeuner* oder *Zigeunermischling* gilt oder sonst nach *Zigeunerart umherziehen*“ „in der Regel der Verdacht begründet“ war, dass „die Ehe nach § 6 der Ersten Verordnung des Blutschutzgesetzes gilt“ und danach die Ehe „nicht geschlossen werden darf“.³³² (Siehe Anhang 7c.) Nach §6 konnte keine Ehe geschlossen werden „wenn aus ihr eine die *Reinerhaltung* des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist“.³³³ Nach der Formulierung könnte jegliche Heirat unter Mitglieder des Fahrenden Volkes verhindert werden. Darüber hinaus, das RGA betrachtete alle drei o. a. Gruppen als erbkrank - und sogar die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ als Träger des getarnten Schwachsinn.

Beginn der rassenbiologischen Verfolgung der „Zigeuner“

Die nicht sesshafte Lebensweise wurde bis zu dem Runderlass vom 8. 12. 1938 bekämpft. Bis dahin war die Bekämpfung der nicht Sesshaftigkeit der Hauptinhalt der Gesetze gegen „Zigeuner“, durch die Einschränkung und Kontrollierung der fahrenden Lebensweise bis zur Bekämpfung des Hausiererhandels und andere ambulante Berufe.³³⁴ Die Neueinteilung des „Zigeuners“ in drei rassenbiologische Gruppen drückte einen grundlegenden Wandel in der Verfolgung des Fahrenden Volkes aus. Sie sollten aufgespürt, klassifiziert und registriert werden, mit dem Ziel, eine getrennte Verwaltung beim RKPA, RGA und Standesamt zu unterziehen. Nicht mehr wurde die fahrende Lebensweise bzw. die ambulanten Berufe zum Objekt der behördlichen Bestrebungen, sondern die nicht Sesshaften als Menschen, oder nach Vorstellung ihrer Verfolger, als getrennte rassenbiologische Gruppen, wurden bekämpft. Die vom RGA festgelegte rassenbiologische Zugehörigkeit und *nicht* die nicht sesshafte Lebensweise bildete den alleinigen Maßstab der Kriminalität bzw. „Asozialität“. Bestes Zeugnis dafür liefert eine Vorschrift im Runderlass selbst.

„III Behandlung krimineller Personen

1. Vorbeugende Tätigkeit

Gegen Zigeuner, Zigeunermischlinge und nach Zigeunerart umherziehenden Personen sind bei der Anlegung eines besonderen strengen Maßstabes polizeiliche Vorbeugungsmaßnahmen anzuwenden. ... Als *nicht Asoziale* im Sinne dieser Vorschriften sind diejenigen Personen anzusehen, die lediglich von Ort zu Ort ziehend mit ihrem Hausierhandel, Pferdehandel, Musizieren usw. ihren Lebensunterhalt fristen.“³³⁵ (Siehe Anhang 8c). Diese waren damals als typische „Zigeunerberufe“ angesehen.

Im Runderlass vom 8.12.1938 wurden die ambulanten Berufe nicht nur ausdrücklich geduldet, sondern es wurde extra darauf hingewiesen, dass die Ausübung der ambulanten Berufe an sich ihre Träger nicht unbedingt zu „Asoziale“ stempelten. Stattdessen versuchte das RKPA „rassenbiologisch“ vorzugehen, d. h. gegen „Zigeuner“, „Zigeunermischlinge“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“.

Der Zigeunermischling im Runderlass vom 8. 12. 1938

Brennpunkt der „Zigeunerproblematik“ wurden die sog. Zigeunermischlinge nach dem 8. Dezember, 1938 bis den letzten Tagen des NS-Staates bilden. Das Konzept „Zigeunermischling“ war bis dem Runderlass kein gebräuchlicher Begriff beim RKPA.

Anscheinend haben Ritter und das RGA führende RKPA Funktionsträger überzeugt, dass nicht nur Zigeunermischlinge Tat existierten, sondern dass sie den „größten Anteil an der Kriminalität“ ausmachten. Im ersten Absatz des Runderlasses steht: „*Erfahrungsgemäß ... haben die Mischlinge den größten Anteil an der Kriminalität der Zigeuner*“ (Siehe Anhang 7a). Der Ausdruck „Erfahrungsgemäß“ war mehr als irreführend, er ist unzutreffend. Denn man hatte keine Anhaltspunkte, wonach es zu vermuten wäre, ob die Mischlinge Kriminelle wären oder nicht, weil die Polizei solche Kategorie nicht verwendete. Die Polizei kannte nur die Begriffe in ihrer Akten und in Gesetzesunterlagen: „Zigeuner“, „Landfahrer“, „nach Zigeunerart umherziehenden Person“ und ähnliche Ausdrücke – kein Begriff das einen Mischling suggerieren konnte.³³⁶ Die Vorstellung von Mischlingskriminalität konnte nicht aus vorherigen polizeilichen Akten stammen. Sie war freilich (wie anschließend unter ausgeführt wird) ein unmittelbares Ergebnis der Veröffentlichungstätigkeiten der deutschen Rassenhygieniker.³³⁷

„durch die rassenbiologischen Forschungen gewonnenen Erkenntnisse“

Der Runderlass begründete die Vorstellung der Zigeunermischlingskriminalität mit den „durch die rassenbiologischen Forschungen gewonnenen Erkenntnisse“ (Siehe ersten Satz, ersten Absatz des Runderlasses im Anhang 7a). Vermutlich beziehen sich die „rassenbiologische Forschungen“ auf Ritters, und möglicherweise außerdem auf andere Untersuchungen bzw. Veröffentlichungen über „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“. Ritters Propagandaschriften 1935-1938 waren nie müde, dem „Mischling“ bzw. der „Mischlingspopulation“ Kriminalität zuzuschreiben.³³⁸ Darüber hinaus gab es bis eine Reihe von Veröffentlichungen 1937 und 1938, plus eine von Brandis 1936 (oben im Text), die nur dazu beitragen konnten, den Begriff „Zigeunermischling“ bekannter zu machen und weiter negativ zu besetzen.³³⁹ Die umfangreichste davon war „*Studien an zwei asozialen Zigeunermischlingssippen*“ von Otto Finger 1937.

Fingers Studie war die erste Veröffentlichung in der *Schriftenreihe des Instituts für Erb- und Rassenpflege* in Gießen, herausgegeben von H. W. Kranz.³⁴⁰ Kranz war Rassenhygieniker und Gauamtsleiter Leiter des RPA der NSDAP. Von 1937-1942 war Kranz Professor für Erb- und Rassenforschung in Giessen und Leiter des NS-Dozentenbundes.³⁴¹ Von Kranz herausgegeben Veröffentlichungen hatten ein bestimmter Einfluss in der NSDAP, sowie in rassenhygienischen Kreisen. Kranz betonte, dass diese „erste Abhandlung ... über die Asozialen- und Zigeunerfrage“ wäre und „eine außerordentlich wichtige und rassen- wie erbbiologisch durchaus vordringliche Frage“ darstellte.³⁴²

Finger sah seine Untersuchten, „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“, als quasi gleichbedeutend mit Kriminalität und Asozialität.³⁴³ Sicherlich trug Fingers Studie dazu bei, die Begriffe „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“ weiter zu deklassieren. Allerdings anders als Ritter, machte Finger keine charakterlichen Unterschiede zwischen Zigeunermischling und „Zigeuner“. Trotzdem, die bloße Assoziierung seiner Probanden mit Asozialität und Kriminalität, konnte nur die alltags Bilder der „Zigeuner“ noch weiter zu verschlechtern und den Begriff „Zigeunermischling“ bekannter v. a. in rassenhygienischen und NSDAP Kreisen zu machen.³⁴⁴

Kranz seinerseits übernahm im Jahre 1937 Ritters Begriff *Zigeunermischling* sowohl sprachlich wie auch inhaltlich: Nahmen „Zigeuner“ „Verbindungen außerhalb ihres Kreisen auf“, dann geschehe das „fast ausnahmslos mit sozial und moralisch tief stehenden Elementen unseres Volkes“. Kranz beschrieb die Heiratspartner der „Zigeuner“ als „die nach *Zigeunerart lebenden Vagabunden, Asozialen und Kriminellen unseres Volkes*“.³⁴⁵ Hiermit folgte Kranz stillschweigend Ritter in Bezug auf die rassenhygienische Zusammensetzung und Charakterisierung des Zigeunermischlings. Darüber hinaus folgte Kranz Ritter als einziger Rassenwissenschaftler die Dreiteilung des Fahrenen Volkes, die Kranz sehr ähnlich

zu Ritter nannte „Zigeuner“, „Zigeunermischlinge“ und „die nach Zigeunerart lebenden Vagabunden“.

Außerdem spielten die „Zigeunermischlinge“ in mehrere kleinere Untersuchungen und Artikeln 1937 und 1938, eine negative, wenn auch nur untergeordnete Rolle in den Schriften über „Zigeuner“. Darunter Beiträge von Karl Rodenberg (*Die Zigeunerfrage*, 1937), Leiter der Abteilung für Erb- und Rassenpflege im Reichsausschuss für Volksgesundheit, Adolf Würth (*Bemerkungen zur Zigeunerfrage und Zigeunerforschung in Deutschland*, 1938), Mitarbeiter Ritters Forschungsstelle, sowie Robert Krämer, 1937, Joachim Römer, 1937 und Dr. Günther 1937 und 1938 (alle letzte drei Autoren oben im Text erwähnt).

Mit Ausnahme von Kranz (1937), war Ritter bis 1938 der einzige namhafte Rassenhygieniker im Dritten Reich, der „Zigeuner“ (das Fahrende Volk) in drei rassenbiologischen Gruppen einteilt: „Zigeuner“, „Zigeunermischlinge“ und Jenische, auch als Landfahrer von Ritter erwähnt, und sonst öfter als „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ genannt. Folglich kann man davon ausgehen, dass die Dreiteilung des Fahrenen Volkes im Runderlass vom 8.12. 1938 von Ritter stammt.

Es ist davon auszugehen, dass die „*rassereine* Zigeuner“ im Runderlass ebenfalls von Ritters *reinrassige* Zigeuner zurückzuführen waren, der von ihm außerdem als „echter“, „stammechter“, „stammgetreuer“, oder „Wanderzigeuner“ genannt wurden.³⁴⁶ (Der Verfasser kann keinen Hinweis finden warum Himmler von *rassereine* Zigeuner spricht und Ritter von *reinrassige* Zigeuner. Beide Begriffe werden als synonym im Text behandelt.) Im Runderlass wurde behauptet, „die Zigeuner seßhaft zu machen, (war) gerade bei den rassereinen Zigeunern *infolge ihres starken Wandertriebs* misslungen“ (Siehe Anhang 7a). Analog zu dem Argument in Bezug auf Zigeunermischlinge oben im Text, hatte das RKPA keine eigenen Informationen über „rassenreine“ Zigeuner, weil dieser Begriff, ebenso wie der Zigeunermischlingsbegriff, und erst jetzt im Runderlass vom 8.12.1938 erschien. Nach Ritter stammten *reinrassige* Zigeuner aus „Wanderstämme(n) aus Indien“³⁴⁷. Ritter behauptete, sie waren „*Nomaden fremder Rasse, ..., die man weder durch Erziehung noch Strafen zu seßhaften Bürgern wandeln kann*“.³⁴⁸ Auch wenn anderen Autoren (wie Finger Römer, Günther, Rodenberg, u. a. oben im Text) redeten von Zigeuner und Zigeunermischling“, verlieh allein Ritter dem „reinrassigen Zigeuner“ eine eigene Beschreibung, analog zu einer Beschreibung des Zigeunermischlings. Auch die „*rassereine Zigeuner*“ waren eine rassenhygienische Charakterisierung Ritters.

Zum ersten Mal befand sich eine Bestimmung, die die polizeiliche Abschiebungspraxis der „Zigeuner“ in den Städten verändern sollte. Der Runderlass regelte, dass die „Abschiebung der *Zigeuner, Zigeuner-Mischlinge und nach Zigeunerart umherziehenden Personen* in Städten über 500 000 Einwohner ... in Zukunft nicht mehr erfolgen“ darf.³⁴⁹ (Siehe Anhang 7c). Ritter ist der erste und einer der wenigen Rassenhygieniker, der davon warnte, dass die „Zigeuner“, Jenischen und die Mischlinge in der Großstadt untertauchen, wo sie sich dort entweder miteinander oder mit anderen Minderwertigen verbinden. Ritter beklagte sich darüber wiederholt seit 1935.³⁵⁰ (Auch in diesem Punkt schloß sich Kranz Ritter an.³⁵¹) Dadurch entstünde nach Ritter eine „Mischlingsbevölkerung“. Vermutlich war Ritter der Urheber der Maßnahme, die womöglich einen Riegel vor die Entstehung neuen Mischlingen schieben sollte.

Die Darstellungen der *drei* rassenbiologischen Gruppen, der „Zigeuner“, der „Zigeunermischlinge“ und der „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ im Runderlass vom 8.12.1938 entsprachen größtenteils der Dreiteilung der „Zigeuner“, die Ritter in „*Zigeuner und Landfahrer*“ (1938) propagierte. Die zum Teil sprachlich abweichenden

Ausdrücke von Ritter und diejenigen, die im Runderlass angewendet waren (d.h. *reinrassige* Zigeuner statt *rassereine* Zigeuner und *Zigeunermischling* statt *Zigeuner-Mischling*), fallen ohne weiteres auf. Trotzdem bestand zwischen den Grundideen im Runderlass und Ritters rassenhygienischen Vorstellungen eine weitgehende Übereinstimmung. Ritters Auffassung der „Zigeuner“ im Jahre 1938 und die grundlegende neue Einstellung des RKPA in Bezug auf den „Zigeuner“ im Runderlass stimmten miteinander völlig überein.

Das RKPA fasste das Fahrende Volk nicht mehr als „Zigeuner“ als ein Oberbegriff, oder eine Zweiteilung des Oberbegriffs „Zigeuner“ in „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Person“ bzw. Landfahrer auf. Sondern unter dem Oberbegriff „Zigeuner“ waren im Runderlass drei verschiedene nach *Rassen* zu differenzierende Gruppen zu finden, die waren kongruent mit Ritters Dreiteilung der Zigeuner, die er 1938 in der Schrift „*Zigeuner und Landfahrer*“ erläuterte. Ritters „echter, reinrassiger Zigeuner“ war inhaltlich der „rassereine Zigeuner“ im Runderlass. Ritters „Zigeunermischling“ war im Runderlass „Zigeuner-Mischling“. (Ritter selbst sah es als *sein* Verdienst an, dass das RKPA die „Zigeuner“ in drei unterschiedliche Gruppen neu einteilte und demgemäß erfasste. Im „*Manuscript van Robert Ritter, gericht aan zyn kinderen. Sommer 1945*“ schreibt Ritter: „Im Jahre 1938 erhielt meine Forschungsstelle von der Kriminalpolizei den Auftrag, sämtliche *Zigeuner* und *nach Zigeunerart umherziehenden Personen* zu untersuchen und festzustellen, wer *Zigeuner*, wer *Zigeunermischling* und wer *Nichtzigeuner* war. Es sah aus als *unsere* Vorschläge doch noch Verwirklichung finden sollten“.³⁵²)

Allerdings ist nicht zu übersehen, dass die Erwähnung der dritten Gruppe Ritters in „*Zigeuner und Landfahrer*“ (1938) fehlte in dem Runderlass, die *Jenischen*. An ihre Stelle im Runderlass tauchten die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ als dritte Gruppe auf, neben dem *Zigeuner-Mischling* und dem „*rassereinen Zigeuner*“. Im Runderlass vom 8. 12. 1938 ist weder Charakterisierung noch ein Spezifikum über die Gruppe, die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“, zu finden. Freilich waren für Ritter „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“, Landfahrer und *Jenischen* stets Synonyme.³⁵³

In der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 des Runderlasses vom 8. 12. 1938 erteilte das RKPA Ritters Forschungsstelle die Aufgabe auch die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ rassenbiologisch zu klassifizieren.³⁵⁴ Man kann davon ausgehen, dass alle die ihm als *Jenische* bekannt waren oder ihm als solche verdächtig erschienen, als „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ verstanden wurden und sie folglich so zu klassifizieren. Es gibt nur Hinweise dafür, und keine dagegen, die Ritter als *Jenische* bekannten Menschen unter die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ zu bringen. Es gibt nichts in Ritters Schriften, die als Hinweise dienen können, Ritter habe die *Jenischen* und die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ nicht gleichgesetzt.

Ritter war überzeugt, dass zwischen den *Jenischen* und den *Mischlingen* eine starke Verbindung bestand. Es war für ihn klar, dass unter den „Zigeunern“ und v. a. unter den *Jenischen* die *Zigeunermischlinge* zu finden waren. Nach seinem Forschungsstand 1938 in „*Zigeuner und Landfahrer*“ entstanden *Mischlinge* wenn die „*stammechten Zigeuner*“ „alle Entarteten und *Mischlinge* ... aus ihren Reihen“ stoßen. Die „*Geächteten*“ waren dann gezwungen „sich zu den *Nicht-Zigeunern* zu schlagen“. Dadurch entstanden „von *neuem Mischlinge*, deren Nachkommen *gewöhnlich* in den „*jenischen Schlag*“ aufgehen. „Menschen derartiger Abstammung nennen wir (d.h. Ritter, d. Verf.) heute *jenische Zigeunermischlinge*“.³⁵⁵ Ritters *Mischlinge* bestanden in der Regel ausdrücklich aus den „Zigeunern“ und den *Jenischen*: „Nach unseren heutigen Kenntnissen existiert demnach gesondert von den verschiedenen Erbströmen und Gausschlagen unseres Volkskörpers einerseits der Stamm, den die *Zigeunersippschaften* gemeinsam bilden und andererseits der *Schlag*, der sich aus sich den *jenischen Landfahrergeschlechtern* zusammensetzt.

Zwischen diesen beiden erbmäßig deutlich abgegrenzten Gruppen hat sich während der letzten hundert Jahre eine *Mischlingsbevölkerung* gebildet, die sich aus sich selbst heraus erhält und der darüber hinaus sowohl von Seiten der *Zigeuner* wie von Seiten der *Jenischen* auch *noch ständig neues Blut zufließt*“.³⁵⁶ Die Mischlinge befanden sich in der Regel unter dem Fahrenen Volk oder laut Ritter, unter den „Zigeunern“ und Jenischen. Ritter ging davon aus, dass sein „Menschenschlag“ sich mit den „reinrassigen Zigeunern“ paarten. Deshalb waren die Mischlinge in den beiden Gruppen zu suchen - und sie werden von ihm auch dort gefunden. Schließlich fuhr er seine Auftrag nach dem Runderlass und deren Ausführungsanweisung (vom 1. 3. 1939) der „rassenbiologischen Untersuchungen“ an „Zigeuner, Zigeunermischlinge und der nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ durch, um ihre „Rassenzugehörigkeit“ festzustellen.³⁵⁷ (Siehe Anhang 8c.)

Im Jahre 1941 hatte Ritter, nach eigenen Angaben, die „Genealogie der rund 20.000 „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge“ ausgearbeitet.³⁵⁸ Nach seinem Klassifizierungsschema waren „(w)eit über 90% aller als Zigeuner“.³⁵⁹ angesehenen Menschen „Mischlinge, die aus der Kreuzung von Deutschen“ abstammen, „die v. a. in den vergangenen 150 Jahren stattfanden“. Demzufolge waren nach seiner rassenbiologischen Weltansicht „fast sämtliche sogenannten Zigeuner ... (als) Mischlinge verschiedenster Schattierungen und Zusammensetzungen“ anzusehen.³⁶⁰ Über die Anzahl von Jenischen merkte Ritter lediglich an, dass „rund 2.700 Personen als Zigeuner gemeldet (sind), die rassistisch keine Beziehung zu Zigeunern haben, sondern zu deutschen Landfahrergeschlechtern und ihre Abkömmlinge zu zählen sind“.³⁶¹ Ritters Assistentin, Eva Justin, berichtete das im Winter 1940 Ritters Forschungsstelle mit der „Sichtung ... der von der Kriminalpolizei gemeldeten ca. 30.000 Zigeuner, Zigeunermischlinge und Jenischen beschäftigt“ war.³⁶²

Wenn man von den 30.000 Meldungen Ritters 20.000 „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ abzieht, verbleiben nach Ritters rassenbiologischem Dreiteilungsschema 10.000 Jenische.

Im Jahre 1938 zählte Leibig 9.640 Landfahrer bei einer Gesamtzahl von 30.903 Zigeunern und Landfahrern. 16.743 Personen klassifiziert Leibig als „Zigeuner“. Von 4.520 konnte Leibig die sogenannte „Rassenzugehörigkeit“ nicht bestimmen.³⁶³ Ritters und Leibigs Zahlen unterschieden sich nicht viel. Allerdings muss man berücksichtigen, dass Leibig andere „Rassenzugehörigkeitskriterien“ als Ritter anwendete. Bei Leibig fehlt die Kategorie der sogenannten „Mischlinge“.³⁶⁴

Leo Lucassen ermittelte 1996 und 2001 ähnliche Zahlen wie Ritter, Justin und Leibig für Zahlen denselben Zeitraum. 1996 berichtet Lucassen von ca. 18.000 Dossiers der Münchner Zigeunerzentrale (auch genannt die *Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens*, d. Verf.) über insgesamt 33.524 Personen. Davon waren 18.138 Personen als „Zigeuner und Zigeunermischlinge“ bezeichnet. In diesem Kontext erwähnte Lucassen die *Nichtzigeuner*: „Es ist unbekannt, wie viele der bis Januar 1945 angefertigten 24.411 Gutachten sich auf „Nicht-Zigeuner“ bezogen.“³⁶⁵ Im Jahre 2001 wusste Lucassen ebenso von „a total of 33,524 Persons. Of them the *Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens* labelled 18,138 as *Zigeuner und Zigeunermischlinge*, 10,788 as *nach Zigeunerart umherziehend* and 4, 598 as *sonstige umherziehende oder auch seßhafte Wandergewerbetreibende*“³⁶⁶ (kursiv im Original, d. Verf.) (Leider kann der Verfasser die Quelle von Lucassens Zahlen nicht ermitteln.)

Betrachtet man die Angaben von Ritter, Justin, Leibig und Lucassen scheint die Anzahl von insgesamt gut 30.000 der RGA bekannten Nichtsesshaften durchaus realistisch. Wenn man die obigen Zahlen miteinander vergleicht, kann man das zahlenmäßige Verhältnis von Sinti zu den Jenischen auf etwa 60:40 schätzen. Wenn 90% der 20.000 Zigeuner (d.h. Sinti) als Mischlinge gesehen wird, sind 10% als reinrassige Zigeuner klassifiziert; dann dürfen bei den Jenischen 20% Nichtzigeuner klassifiziert sein. Anders ausgedrückt: Über 80% des Fahrenen Volkes wurden als Zigeunermischlinge klassifiziert.

Ritter und das RGA hielten die Zigeunermischlinge nicht nur als eine ernste Bedrohung wegen ihrer rassenhygienischen Qualitäten, sondern darüber hinaus stellten sie bei weitem die größte der drei Gruppen dar, und wuchs kontinuierlich dadurch dass, „sowohl von Seiten der *Zigeuner*, wie von Seiten der *Jenischen* auch noch ständig neues Blut zufließt“.³⁶⁷ Im Gegensatz zu einem klaren Verständnis Ritters über „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“, war es beim RKPA auf den ersten Blick nicht ersichtlich, was das Amt unter „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ verstanden hatte. Allerdings die *alten* polizeiliche Begriffe „Landfahrer“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ in Regionalgesetzen seit 1887 bis 1926 sowie in einem Reichsgesetz 1928 schienen durchaus gleichbedeutende Begriffe zu sein, die damals tatsächlich die Jenischen repräsentierten.³⁶⁸

Wie oben ausgeführt ist, fehlte im Runderlass eine Charakterisierung der dritten Gruppe. Als eine erste Annäherung dazu ist es offensichtlich, dass die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ eine relevante nichtsesshafte Gruppe in Bezug auf die sog. „Zigeunerfrage“ bilden. Ex negativo waren sie keine „reinrassigen Zigeuner“ und auch keine sog. Zigeunermischlinge. Die Ausführungsanweisung vom 1. 3. 39 zum Runderlass vom 8. 12. 1938 erklärte die von Ritters Forschungsstelle festgestellten „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ per Staatsakt zu „*Nichtzigeuner*“. Im Runderlass vom 8. 12. 1938 war es vorgeschrieben, dass die Untersuchten „nach der rassenbiologischer Untersuchung“ alle neue Ausweispapiere bekommen mussten, wonach ersichtlich wurde in welche der Gruppen der Untersuchte zu klassifizieren wäre. „In den Ausweispapieren ist ausdrücklich zu vermerken, dass es sich bei dem Antragsteller um einen Zigeuner, Zigeuner-Mischling oder eine nach Zigeunerart umherziehenden Person handelt“.³⁶⁹ (Siehe Anhang 7b.) Nach der dazugehörigen Ausführungsanweisung vom 1.3.1939 erhielt jede Gruppe eine *andere farbige* Bescheinigung, die ihm *allein* als Ausweis diente.

Aus der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939:

„IV. Bescheinigung

...

Zu der Bescheinigung wird ein dauerhaftes, unreißbares Papier für reinrassige Zigeuner in *brauner Farbe* (Anlage 2a) für Zigeunermischlinge in gleicher Farbe mit einem *hellblauen Querstreifen* (Anlage 2b), für Nichtzigeuner, aber nach Zigeunerart umherziehenden Personen in grauer Farbe (Anlage 2c) verwendet. ... *Mit der Aushändigung der Bescheinigung werden alle früheren Zigeunerausweispapiere ungültig. Sie sind den betreffenden Personen abzunehmen und zusammen mit der Quittung an die Kriminalpolizei einzusenden*“ (Alle Kursiv im Original, d. Verf.).³⁷⁰ (Siehe Anhang 8c. Siehe Anhang 8e für empfohlene Muster 2 a., 2 b, und 2 c. in Anlage 1).

Die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ bekamen einen Ausweis in *grauer Farbe*, indem sie rassenbiologisch als „Nichtzigeuner“ eingestuft wurden.

Aus der Ausführungsanweisung vom 1.3.1939:

„Anlage 2 c (Grau)

Bescheinigung C ...

gem. RdErl d. RFSSuChDtPol i. RMdl vom 8.12.38

....

ist - gilt als **Nichtzigeuner**“.³⁷¹ (Siehe Anhang 8e.)

Im Vergleich dazu erhielten die „reinrassige Zigeuner“ eine Bescheinigung „*in brauner Farbe*“ und die „Zigeunermischlinge“ eine Bescheinigung auch „*in gleicher Farbe mit einem hellblauen Querstreifen*“.³⁷² (Siehe Anhang 8c, 8e, 8g und 8h.) Somit wurden die Angaben zur Ihrer Person durch den Ausweis farblich voneinander unterscheidbar. Die farblich

voneinander unterscheidbaren Ausweise entsprachen der Absicht des Runderlasses, die „*rassenreinen Zigeuner und die Mischlinge getrennt zu behandeln*“. Als notwendiges Nebenprodukt davon wurden die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ zu „Nichtzigeuner“ per Staatsdekret umgewandelt.

Nichtzigeuner-, *Zigeuner*- und *Zigeunermischlingsausweise* waren längst weder ein kleiner, noch ein großer Ariernachweis (auch als Abstammungsnachweis benannt). Jede Person war seit den Nürnberger Gesetzen 1935 verpflichtet, den amtlichen Nachweis der von fremdrassigen Bluteinschlägen freier genealogischen Herkunft zu erbringen. Viele bedeutende Dinge des alltäglichen Lebenszusammenhangs hing entscheidend von den Ausweispapieren ab, z. B. die Erlaubnis zu Heiraten, die Ausübung eines Berufes oder den Erhalt einer Wanderbescheinigung. Man konnte darüber hinaus ohne einen Ariernachweis an keiner NS-Organisation teilnehmen oder von einer solchen Organisation betreut werden. Z. B. die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV), Nationalsozialistische Winterhilfe (NSW), Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV).³⁷³

Durchaus möglich war, dass solche Personen mit Ausweisen als *Nicht-Zigeuner*, genauso wie Juden, „Zigeuner“ und Zigeunermischling als Reichsbürger disqualifiziert wurden und zu Staatsangehörigen deklassiert waren. Denn das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 besagte: „Reichsbürger ist *nur* der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der *durch sein Verhalten beweist*, das gewillt ist und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen“.³⁷⁴ Ob „nach Zigeunerart umherzuziehen“ ein Beweis dafür war „gewillt ... und geeignet ... in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen“ ist mehr als fraglich.

Sämtliche Ausweispapiere wurden den „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ sowie „Zigeuner“ und Zigeunermischlingen abgenommen. Ein sog. Nichtzigeuner konnte sich dann nur mit einer vom RKPA ausgestellten grauen Bescheinigung ausweisen, und zwar als das, was er nicht war, ein *Nichtzigeuner*. Wer sich nur als ein „Nichtzigeuner“ ausweisen konnte, befand sich möglicherweise bei anderen NS-Behörden als das RGA und RKPA in rassischem Niemandsland. Schließlich war die rassische Einordnung von höchster Bedeutung im Verhältnis Individuum zu Staat im NS-Regime. Der einzige Hinweis auf die allerwichtigste rassische Zugehörigkeit eines Nichtzigeuners ist lediglich eine negative Assoziierung zu „Zigeunern“. Es ist schwer sich vorzustellen, dass bei den NS-Behörden eine solche Klassifizierung irgendwas Gutes mit sich brachte. Vor allem nicht beim dem RGA und RKPA auf den höchsten Ebene, denn schließlich haben *die* Behörden den *Nichtzigeuner* konstruiert und freilich für ihre Zwecke.

Zimmermann (1996) erwähnte den *Nichtzigeuner* ohne irgendwelche Verbindung zu der Jenischen zu ziehen.³⁷⁵ Ebenso wenig merkte Zimmermann einen Zusammenhang zwischen „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ und den Nichtzigeuner, auch nicht zwischen den „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ und den Jenischen.³⁷⁶ Wenn Zimmermann von den Jenischen sprach, dann fasste er sie nicht mehr als Nebenakteure bei der Verfolgung der „Zigeuner“ auf. Z. B. als Zimmermann sich auf Ritters „*Ein Menschenschlag*“ bezog, kamen die Jenischen neben den „Zigeunern“, Asozialen und Kriminellen vor, wobei Zimmermann der Zigeunermischling als wichtigste Größe von Ritters Habilitationsschrift betrachtet. Der Verfasser hatte 2004 unumstritten gezeigt, dass ausschließlich die Jenischen die Hauptakteure der Ritters Habilitationsschrift, „*Ein Menschenschlag*“ darstellten. Das Auftauchen des „Zigeuners“ und Zigeunermischlingen dort erschienen ausschließlich in Bezug auf die Jenischen.³⁷⁷

Weitere Unklarheiten um die Begriffe „Zigeuner“ und Zigeunermischling

Reinhard Heydrich, Chef der Sicherheitspolizei (SIPO) und dem Sicherheitsdienst (SD)³⁷⁸, benutzte eine bedeutsame, wenn auch nicht bezeichnende, Begriffsunklarheit in Bezug auf „Zigeuner“ in der Ausführungsanweisung von 1. 3. 1939: „Über die Aushändigung hat der Zigeuner eine Quittung zu leisten“.³⁷⁹ (Siehe Anhang 8c). Gleich nach der Beschreibung der neuen Bescheinigungen für „reinrassige Zigeuner“, „Zigeunermischlinge“ und „Nichtzigeuner“, bzw. „nach Zigeunerart umherziehende Personen“, nannte Heydrich sie alle im nächsten Atemzug „Zigeuner“. Denn eigentlich wurde nur der „rassereine Zigeuner“ per Ausweis „Zigeuner“ genannt. Heydrich benutzte offensichtlich „Zigeuner“ hier als Oberbegriff für „rassereiner Zigeuner“, „Zigeunermischling“, „Nichtzigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehende Personen“. Beide Zigeunerbegriffe standen ununterscheidbar in der Ausführungsanweisung. Auch im Runderlass waren beide Begriffe für „Zigeuner“ zu finden, ohne dass der Runderlass einen Hinweis darüber gab, dass es sich tatsächlich um zwei Bedeutungen für dasselbe Wort handelte.³⁸⁰

Darüber hinaus hatte das Wort „Zigeuner“ zwei verschiedene Bedeutungen, je nach Behörde. Die Bedeutung des Begriffs „Zigeuner“ von Himmler und Heydrich (RKPA) unterschied sich fundamental von dem rassenhygienischen „Zigeuner“ Ritters und des RGA. Die Formulierung „aus dem Wesen dieser Rasse“ im Runderlass von Himmler³⁸¹ sowie Heydrichs Terminus „Zigeunerrasse“ in der Ausführungsanweisung³⁸² suggerierten dass alle „Zigeuner“ derselben Rasse angehörten. Dagegen bestand bei Ritter und dem RGA der Oberbegriff „Zigeuner“ aus drei rassenunterschiedlichen Gruppen, reinrassige Zigeuner, „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ (auch Jenische und deutsche Landfahrer genannt) und deren Mischlingen.

Weil es zwei Konzepte von „Zigeuner“ gab, musste es dadurch allein zwei verschiedene „Mischlinge“ geben. Mischlinge nach Ritter, die sich aus reinrassigen „Zigeunern“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ zusammensetzten, waren genetisch *höchst kriminell* veranlagt. Und Mischlinge, die denen nach Brandis entsprachen, die eine Rassenmischung zwischen „Zigeunern“ und Arier darstellten (wie Himmler und Heydrich behaupteten) waren auch Mischlinge, wiesen aber sonst keinen besonderen Charakter auf, auch wenn sie dazu beitrugen, die Volksgemeinschaft von innen zu zersetzen.

Bei einigen Bestimmungen unten im Text wird der Leser merken, wie die zwei verschiedenen Begriffe für Zigeuner sowie für Zigeunermischling durcheinander gebracht wurden. Um die Bedeutung des Begriffs „Zigeuner“ und Zigeunermischling zu erschließen bzw. anzunähern, ist es hilfreich, den jeweiligen Kontext zu beachten und textinterne Hinweise zu berücksichtigen.

Sprachlich inkonsequent in der Ausführungsanweisung von 1.3.1939 waren die Benennungen der Personengruppen auf den Bescheinigungen 2 a, 2 b und 2 c einerseits und die Benennung der Personengruppe selbst in der Ausführungsanweisung andererseits. In zwei Fällen wichen sie voneinander ab. In der Ausführungsanweisung war der „rassereine Zigeuner“ als „Zigeuner“ im Ausweis betitelt, die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ werden in dem Ausweis zu „Nichtzigeunern“ deklariert. Dagegen blieb der „Zigeunermischling“ in der Ausführungsanweisung „Zigeunermischling“, auch auf dem Ausweispapier.³⁸³ (Siehe Anhang 8e.) Das konnte sämtliche Begriffe, die mit dem „Zigeuner“ zu tun hatten, nur weiter komplizieren. Hinzu kam ein neuer Begriff, „zigeunerische Menschen“. Zweimal in der Ausführungsanweisung nannte Heydrich alle drei Gruppen „zigeunerische Menschen“.³⁸⁴ (Siehe Anhang 8a, 8b.) Anscheinend war der Ausdruck „zigeunerische Menschen“ ein neuer Oberbegriff für die drei rassenbiologischen definierten Gruppen. Dieser ersetzte den alten

Überbegriff „Zigeuner“, in dem die Zigeunermischlinge nicht eingeschlossen war. Ein neuer Oberbegriff, genauso wie abweichende Benennungen in den neuen Ausweisen, konnte nur dazu beitragen Verwirrungen zu stiften, wie der Leser weiter unten im Text sehen wird. Darüber hinaus enthielt die Ausführungsanweisung eine andere Ungereimtheit. In Bezug auf das künftige Vorgehen werden nur zwei der drei Gruppen, die „Zigeuner“ und die Zigeuner-Mischlinge erwähnt. Die Ausführungsanweisung beabsichtigt „die Regelung der Lebensverhältnissen der *reinrassigen Zigeuner* und der *Zigeuner-Mischlinge*“ zu gestalten.³⁸⁵ (Siehe Anhang 8a). Allerdings fehlt ein Hinweis auf die Behandlung der dritten rassenbiologische Gruppe, die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“, bzw. die Nichtzigeuner.

Außerdem kommt die im Runderlass angeordnete Einführung der neuen andersfarbigen Ausweispapiere für *Nichtzigeuner* in der Ausführungsanweisung nicht vor. „Die Prüfung bei der Erteilung oder Versagen von Ausweispapieren aller Art hat nach einem einheitlichen strengen Maßstab zu geschehen. Ausschlaggebend für die Entscheidung muß in erster Linie die Rassenzugehörigkeit sein. Bei unbestraften *Zigeunern* wird der *mildeste*, bei *vorbestraften*, insbesondere auch bei *Mischlingen*, der *schärfste* Maßstab anzulegen“ (Siehe Anhang 8d). Allerdings sind auch die „nach Zigeunerart umherziehen Personen“, bzw. die Nichtzigeuner betroffen von der Pflicht, neue Ausweispapiere vom RKPA zu beantragen. Es fehlt in der Ausführungsanweisung ein Hinweis auf die künftige Behandlung der „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ bzw. Nichtzigeuner.

Nur zum Teil entsprechend, und gerade deshalb irreführend, war es, wie die Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 der Zweck des Runderlasses vom 8. 12. 1938 interpretierte und das, was im Runderlass angeordnet war. In der Ausführungsanweisung stand: „Die Erfassung (gemeint ist die angeordnete Erfassung im Runderlass vom 8. 12. 1938, d. Verf.) bezweckt sowohl die Feststellung der *Zahl der Zigeuner*, als auch die Ermöglichung der *rassischen Einordnung* aller nach Zigeunerart lebenden Personen“.³⁸⁶ Zuerst dort konnte „Zigeuner“ nur den *alten* polizeilichen Begriff bedeuten. (Denn es wäre nicht sinnvoll, nur die „rassereinen Zigeuner“ zu zählen und die anderen zwei Gruppen nicht.) Aber, die darauf folgende Formulierung, die „rassische Einordnung aller nach Zigeunerart lebenden Personen“, entsprach nur zum Teil dem Runderlass. Das würde bedeuten, dass die Mischlinge allein unter den „nach Zigeunerart lebenden Personen“ zu suchen wären - und nicht unter all denjenigen, die als „Zigeuner“ angesehen werden könnten, wie es so ausdrücklich im Runderlass sogar durch Lücken in der Schrift betont wurde. Im Runderlass stand: „Die Pol.-Behörden haben demgemäß *alle Personen, die nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen als Zigeuner oder Zigeuner-Mischlinge angesehen werden, sowie alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen* über die zuständige Kriminalpolizeistelle und Kriminalpolizeileitstelle an das Reichskriminalpolizeiamt - Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens - zu melden“.³⁸⁷

Ein weiterer Unterschied zwischen dem Runderlass und deren Ausführungsanweisung, die die Bestimmungen des Runderlasses durchführen sollte, war in der Thematik Rassenmischung zu sehen. Es war unklar was eine Rassenmischung ausmachte und unter welchen Gruppen die Rassenmischung stattfand. Nach der Ausführungsanweisung war die *Rassenmischung* zu unterbinden: „... so muß Ziel der staatlichen Maßnahmen zur Wahrung der *Einheit der deutsche Volksgemeinschaft* sein einmal die rassische Absonderung des Zigeunertums von deutschen Volkstum, sodann die Verhinderung der Rassenmischung ...“.³⁸⁸ Dort wird davon ausgegangen, dass „Zigeuner“ sich mit den Volksgenossen der Volksgemeinschaft vermischten, ähnlich wie in der Mischlingsvorstellung nach Brandis. Nach Heydrichs

Formulierung ist *nicht* zu vermuten, dass die „Zigeuner“ und die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ sich miteinander vermischten.

Dagegen wird im *Runderlass* davon ausgegangen, dass die „Zigeuner“ und die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ sich miteinander vermischten. Aus diesem Grund war die Rassenzugehörigkeit aller „Zigeuner“ und der „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ festzustellen. Denn unter denen fand eine Vermischung statt. Unter denen entstünde der höchst kriminelle Zigeunermischling. In dem *Runderlass* war kein Wort über eine Vermischung zwischen „Zigeunern“ und dem „deutschen Volk“ zu finden.

(Außerdem wird im *Runderlass*, Teil A 8(1) eine Vermischung suggeriert, die Vermischung unter den drei rassenbiologischen Gruppen: „Zigeuner, Zigeuner-Mischlinge und nach Zigeunerart umherziehenden Personen, die in Horden reisen oder rasten, sind zu trennen“.³⁸⁹ Die drei Gruppen sollten nicht mal Gelegenheit erhalten, miteinander zu Kontakt aufzunehmen.)

Konfusionen in den Behörden wurden durch die unterschiedlichen, zum Teil unsinnigen Terminologien, sowie die Differenzen im *Runderlass* vom 8. 12. 1938 und die dazugehörige Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939, und v. a. durch die Unterschiede der Grundbegriffe „Zigeuner“ und Zigeunermischling hervorgerufen. Die oben im Text dargestellten Ungereimtheiten wurden wiederholt und komplizierten sich weiter bei der Verwaltung der „Zigeuner“.

Jenseits der verschiedenen Terminologie und Konzepte gab es eine weitere Ursache für Unklarheiten bei den Behörden in der „Zigeunerfrage“ - die Ausführung der tagtäglichen Verwaltung der „Zigeuner“. Der *Runderlass* vom 8. 12. 1938 ordnet an, die „Zigeuner“ und die „Personen, die nach Zigeunerart umherziehen“ mit drei rassenbiologischen Begriffe neu zu bestimmen und infolgedessen beim RKPA, Standesamt und RGA nach ihrer Rassenzugehörigkeit einzuteilen, zu klassifizieren und danach zu verwalten. *Erst* in der „Auswertung der rassenbiologischen Gutachten über zigeunerische Personen“ vom 7. 8. 1941 (weiter unten im Text) wurden größtenteils die vorherigen „Zigeunern“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ bzw. Landfahrer von Ritters Forschungsstelle in drei rassenbiologischen Gruppen neu klassifiziert.³⁹⁰ Bis dahin gab es weder Richtlinien noch übliche Kriterien, nach denen eine Behörde beurteilen konnte, wer zu welcher Gruppe gehören sollte, v. a. wer ein Zigeunermischling, der im Zentrum der Verfolgung geraten war, wäre.

Angeichts der o. a. Ungereimtheiten und Unklarheiten fällt es leicht, sich die inter- und intrabehördliche Konfusion vorzustellen, die bei der Behandlung der „Zigeunerfrage“ herrschen musste und in der Tat herrschte – angefangen von der Meldung bei der Meldeamt bis zur Auslieferung durch SS in die Konzentrationslager hinein. Die folgenden Anmerkungen zu den Verordnungen (hauptsächlich aus dem RKPA) unten lassen die Verwirrungen deutlich erkennen.

Exkurs: Das Bundesentschädigungsgesetz (BEG) vom 29. Juni 1956

In Bezug auf dem *Bundesentschädigungsgesetz* (BEG) vom 29. Juni 1956 stellte Senatspräsident Frankfurts Franz Calvelli-Adorno im Dezember 1961 fest, dass die rassistische Verfolgung der „Zigeuner“ längst vor dem 1. März 1943 stattfand, *spätestens* mit dem Runderlass vom 8. 12. 1938 eingetreten war.³⁹¹ Demzufolge war die Auffassung in der *Wiedergutmachung nach dem Bundesentschädigungsgesetz* (BEG) vom 29. Juni 1956, in dem der Anfang der rassistischen Verfolgung der „Zigeuner“ auf den 1. März 1943 datiert war, zu korrigieren. In diesem Urteil vom Dez. 1961 wurden auch alle „nach Zigeunerart lebenden Personen“ gleichermaßen als Opfer einer rassistischen Verfolgung anerkannt. Da die Tragweite der Entscheidung Calvelli-Adornos für Menschen unter dem Begriff „nach Zigeunerart lebenden Personen“ nicht zu unterschätzen ist, wird die Argumentation Calvelli-Adornos ungekürzt wiedergegeben:

„Endlich sei noch zu folgender Erwägung des BGH (Bundesgerichtshof, d. Verf.) Stellung genommen: Das Urteil, RzW60, 162 (Rechtsprechung zur Wiedergutmachung, 1960, S. 162, d. Verf.) sagt: „‘Gegen eine Verfolgung aus Rassegründen spricht auch, dass die Maßnahmen nicht nur gegen Zigeuner, sondern auch gegen alle nach Zigeunerart lebenden Personen’“ gerichtet waren.

Das aufgeführte Material hat gezeigt (d.h. das Material auf die vorigen Seiten 533 - 535 des Textes Calvelli-Adornos, d. Verf.), welches Gewicht die Rassenideologie bei allen Zigeunermaßnahmen hatte. Hätte man die letzten auf die Lebensweise der ‘nach Zigeunerart’ lebenden Personen abstellen wollen, so wären alle umständlichen, zeitraubenden und kostspieligen Rassenuntersuchungen und Diagnosen im Ganzen und im Einzelnen überflüssig gewesen. Es wird ein Nebenpunkt überwertet, wenn aus der Hereinnahme der ‘Zigeunerart’ in die Erlass gefolgert wird, es seien alle Z. vor 1943 lediglich als Landfahrer oder Asoziale bekämpft worden. Dass gerade auch die ‘nach Zigeunerart’ lebenden *rassisch* (kursiv im original, d. Verf.) beurteilt wurden, zeigt die oben angeführte Ausführungsanweisung v. 1. 3. 1939:

‘Die Erfahrung (Das Wort „Erfahrung“ im Text von Calvelli-Adorno heißt „Erfassung“ in der Ausführungsanweisung) bezweckt sowohl die Feststellung der Zahl der Zigeuner, als auch die Ermöglichung der *rassischen* Einordnung aller nach *Zigeunerart* lebenden Personen’ (kursiv von Calvelli-Adorno).

Es handelt sich hier um eine bei NS-Maßnahmen typisch lockere Abgrenzung eines zu verfolgenden Personenkreises (der Zigeuner) nach außen, die es ermöglicht, durch erweiternde Anwendung der Vorschriften in eine Verfolgungsmaßnahme Missliebige einzubeziehen, die sich am Rande der zu verfolgenden Gruppe befinden (ähnlich wie bei der oft wiederholten Formulierung ‘Juden und Judengenossen’ oder wie bei der weitgehenden Mitverfolgung ‘arischer’ Ehegatten von Juden). Maßgebend dabei bleibt, daß für die Bestimmung der ‘nach Zigeunerart’ Lebenden das Leitbild eben der *rassisch* definierte Z. ist, und nicht umgekehrt. Dies ergibt sich deutlich aus dem oben zitierten RdErl. über die Auswertung der rassenbiologischen Gutachten über zigeunerische Personen v. 7. 8. 1941. Dort heißt es:

‘... trifft das RKripo-Amt auf Grund eines Sachverständigengutachtens die endgültige Feststellung, ob es sich bei den erfassten Personen um Zigeuner, Zigeunermischlinge oder sonstige *nach Zigeunerart umherziehende Personen* handelt’³⁹².

Nicht nur wurden alle „Zigeuner“ Opfer einer rassistischen Verfolgung seit spätestens 8. 12. 1938, sondern alle „nach Zigeunerart lebenden Personen“ (die nach Calvelli-Adorno Bezeichneten) bzw. alle „nach *Zigeunerart umherziehenden Personen*“ (so in der Ausführungsanweisung) genannten. Eine rassistische Verfolgung von Menschen setzte nicht eine vermeintliche Rassenzugehörigkeit voraus. In diesem Fall Menschen, die am Rande einer vermeintlichen Rasse zu standen, die rassistisch verfolgt war, wurden gleichermaßen als Opfer einer rassistischen Verfolgung anerkannt.

Zu bedenken ist: im Jahre 1961 hatte Calvelli-Adorno keine Informationen, wonach ein Zusammenhang zwischen „nach Zigeunerart lebenden Personen“ und der eigenständigen Gruppe, den Jenischen, zu vermuten wäre. Erst 1975 gründeten die Jenischen in der Schweiz zum ersten Mal eine politische Vertretung in Europa. Die *“Radgenossenschaft der Landstrasse“* versteht sich seit 1975 bis heute als eine Interessengemeinschaft der Jenischen in der Schweiz. Inzwischen sind mehrere Organisationen von Jenischen für Jenische in Deutschland, Österreich und Frankreich gegründet worden. Auch ohne eine Vorstellung der Jenischen als geschlossene Gruppe haben, konnte Calvelli-Adorno solche „nach Zigeunerart lebende Personen“ als eine Randgruppe der „Zigeuner“ identifizieren und sie als Opfer einer rassistischen Verfolgung qualifizieren. Calvelli-Adornos Argumentation basiert auf die rassistische Auffassung und darauf zurückzuziehende Absicht ihrer Verfolger im Runderlass vom 8. 12. 1939 und in der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939. Der Verfasser konnte 2004 unumstritten beweisen, dass im Dritten Reich und sogar vorher die Benennungen „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“, Landfahrer und Jenische gleichbedeutend sind.³⁹³ Es ist daher kaum mehr möglich eine rassistische Verfolgung aller „Zigeuner“ sowie aller „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ Frage zu stellen.

3. Der Runderlass vom 7. 8. 1941 und der dazugehörige Tagesbefehl vom 20. 9. 1941

„Auswertung der rassenbiologischen Gutachten über zigeunerische Personen“ 7. 8. 1941

Knapp drei Jahre nach der Veröffentlichung des Runderlasses vom 8. 12. 1938 im Ministerialblatt erteilte das RKPA am 7. 8. 1941 den Runderlass *Auswertung der rassenbiologischen Gutachten über zigeunerische Personen* (RdErl.RFSSuChDtPol im RMdI v. 7. 8. 1941 – S V A 2 Nr. 452/41). Die im Runderlass vom 8. 12. 1938 erwähnten „Zigeuner“, „Zigeunermischlinge oder „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ wurden unter dem Oberbegriff *zigeunerische Personen* zusammengefasst. (Siehe Anhang 9a). Anscheinend waren derzeit größtenteils die „Zigeuner“, hier genannt *zigeunerische Personen*, begutachtet wurden.

Die *zigeunerische Personen* wurden „auf Grund eines Sachverständigengutachtens“ von Ritters Forschungsstelle in einer „rassische(n) Einordnung auf Grund der Rassendiagnose“, in die folgenden fünf Gruppen klassifiziert:

1. Z, 2. ZM+ und ZM(+), 3. ZM, 4. ZM- und ZM(-), sowie 5. NZ.

N.b. NZ bedeutete „Nichtzigeuner“ und zählte genauso wie „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge“ zu „zigeunerischen Personen“³⁹⁴ (Siehe Anhang 9a.)

Der Ausdruck „zigeunerische Personen“ hatte dieselbe Bedeutung wie „*zigeunerische Menschen*“, die zuerst in der Ausführungsanweisung von 1. 3. 1939 verwendet wurde. Beide waren Oberbegriffe, die den alten Polizeibegriff „Zigeuner“ ersetzen. **

Unter ZM wurde zwischen „ZM I. Grades“ und „ZM II. Grades“ unterschieden. ZM I. Grades war für die Fälle, „in denen ein Elternteil Vollzigeuner, der andere Teil deutschblütig ist“. ZM II. Grades war für die „Fälle in denen ein Elternteil ZM I. Grades, der andere Teil deutschblütig ist“. Die beiden Fälle sollten „besonders vermerkt“ werden.³⁹⁵ Dadurch wurde die rassenhygienisch unerwünschte Weitervermischung bei Zigeunermischlingen (ZM) mit gleichem zigeunerischen und deutschen Blutsanteil in den Akten unübersehbar. Wahrscheinlich sollten die Klammern bei ZM (-) und ZM (+) ebenso den zweiten Grad des ZM+ und ZM- erkennbar machen. (Wenn die Klammern bei der ZM(+) und der ZM(-) keinen Unterschied zwischen ersten und zweiten Grades bezeichneten, dann würde das bedeuten, dass *nur* bei ZM Mischlingen der Unterschied der Weitervermischung gemacht wird, und bei der ZM+ sowie ZM- nicht, wobei die Klammern dann Bedeutungslos wäre. Wenn die Klammern nicht den Unterschied zwischen Personen ersten und zweiten Grades markieren sollten, wäre die Frage zu stellen, warum hat Ritters Forschungsstelle die Klammern

** Hohmann berichtete von einem Treffen im RKPA am 15. 1. 1943. Thema des Gespräches sei die „Behandlung derjenigen ‚zigeunerischen Personen‘ ..., die von der auf Grund des Befehls ... vom 16. Dezember 1942 angeordneten Maßnahmen *ausgenommen* werden“. An der Besprechung nahmen teil: „Vom Amt III SS-Standartenführer Dr. Ehrlich, vom Rasse- und Siedlungs-Hauptamt SS SS-Obersturmführer Harder, von der Rassenhygienischen Forschungsstelle des RGA Robert Ritter und Eva Justin, vom Reichskriminalpolizeiamt Krim. Dir. Böhlhoff ...“ (Hohmann, 1991, S. 75). Hohmann zitierte einen zwei Seiten lang Brief vermutlich vollständig. Danach sollten die NZ polizeilich als Deutschblutige Erbgeschädigte behandelt werden.

„... a) Die Unfruchtbarmachung der Zigeunermischlinge mit *vorwiegend zigeunerischem* und derjenigen mit *gleichen zigeunerischen* und *nichtzigeunerischem* Blutsanteil ist anzustreben. Soweit sie sich mit einer Unfruchtbarmachung nicht einverstanden erklären, ist zu prüfen, ob sie ebenfalls in ein Kl. einzuweisen sind. Für unfruchtbar gemachte ZM+ und ZM erstellt das RGA Gutachten, wonach die betreffenden Personen als NZ gelten. Das hat zur Folge, dass die betreffenden Personen aus arbeitsrechtlichen Sonderbestimmungen herausgenommen werden und polizeilich wie *Deutschblutige* behandelt werden. Als *Erbgeschädigte* können sie nur nach den Bestimmungen des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses heiraten. Eine *Eindeutschung* dieses Personenkreises ist *nicht möglich*’ ...“ (Hohmann, 1991, S. 76. Leider gab Hohmann seinen Lesern keinen Hinweis, wo der Bericht zu finden ist.)

eingeführt). Der Vermerk des ersten bzw. zweiten Vermischungsgrades war ein typisches wichtiges rassenhygienisches Unterscheidungsmerkmal, wobei der *Vermischungsgrad dem Blutsanteil* gegenüber, von *nachrangiger Bedeutung* war.

(Dieser Unterschied ist im Anhang 5, *Einteilung der Zigeuner nach rassischer Gesichtspunkte*, abzulesen. Bei den Reihen Nummer 7 und 8; 13 und 14; 16 und 17; 23 und 24; 26 und 27, sowie 32 und 33 im Schema sind die Blutsanteile der vier Großeltern genau gleich, wenn sie addiert werden. Dennoch wurden zwischen den sechs Paaren (7 und 8 ... 32 und 33) unterschieden, weil der Vermischungsgrad in allen sechs Paaren ein anderer war. In allen sechs Fällen ging es darum, ob die betreffende Person lediglich *einen* Großelternteil hatte, der ein *halber* Zigeuner war, oder die Person *zwei* Großelternteile hatte, die ein *viertel* Zigeuner war. D.h. nach dem rassenhygienischen Weltbild, ob *ein Großelternteil* ein Mischling *ersten* Grades war, oder ob *zwei Großelternteile* Mischlinge *zweiten* Grades waren. Deswegen wurde bei den Gleichblutsanteilen und zugleich bei unterschiedlichen Vermischungsgrad eine neue Eintragung bzw. Reihe erforderlich. Aufschlussreich ist die Reihe Nummer 32 und 33. Eintrag Nummer 33 hatte lediglich *ein* Elternteil der Mischling *ersten* Grades ist. Der wird als *Nichtzigeuner* klassifiziert. Dagegen Eintrag 32 hatte *zwei* Großelternteile die Mischlinge *zweiten* Grades waren. Diese Person wurde als *Mischling* eingestuft. Hier ist deutlich das die rassenhygienische Logik zu beobachten: Je weiter die Vermischung der Eltern, umso unerwünschter die Nachkommen.)

Der Erlass wurde nachrichtlich an die Standesämter und ihre Aufsichtsbehörden sowie die Gesundheitsämter weitergeleitet.³⁹⁶ (Siehe Anhang 9b.)

Der Tagesbefehl vom 20.9.1941

Anknüpfend an den o. a. Runderlass vom 7. 8. 1941 erschien ein Tagesbefehl datiert vom 20. 9. 1941. Der Tagesbefehl kam aus V A 2 im RSHA und war an alle Kriminalpolizei(leit)-stellen im Reich gerichtet. U. a. nahm der Befehl Stellung zu den *Nicht-Zigeunern* und *Jenischen*. Daraus ist zu entnehmen, dass die Jenischen als Nicht-Zigeuner vom RKPA klassifiziert waren und derzeit allein deswegen auf „Asozialität“ überprüft werden sollten. Im Satz III 4 aus dem Tagesbefehl stand: „Bei Personen (*Jenischen*), die auf Grund des unter *III 3 a* genannten Erlasses *ortsgebunden* waren, nunmehr aber als *Nicht-Zigeuner* begutachtet sind, ist zu prüfen, ob gegen sie die Bestimmungen über Asoziale gemäß Erlass des RuPrMdl. vom 14. 12. 1937 - Pol.-S-Kr. 3 Nr. 1682/37-2098 - in Anwendung gebracht werden können. Gegebenenfalls ist das Erforderliche zu veranlassen.“³⁹⁷ (Siehe Anhang 10c.) *** Die Jenischen, auch hier im Tagesbefehl explizit als Nicht-Zigeuner genannt, sollten gemäß dem Erlass 14. 12. 1937 (*vorbeugende Verbrechensbekämpfung*) von den zuständige Kripostellen geprüft, ob sie als Asoziale ins KL zu deportieren waren. *Teil III 3 a* des Erlasses vom 20. 9. 1941 besprach die „Auflagen, ... gemäß Erlass des Reichssicherheitshauptamtes vom 17. 10. 1939“ (bekannt als der *Festsetzungserlass*). *Teil III 3 a* regelte, dass die „geltenden Bestimmungen“ für „Zigeuner und Zigeuner-Mischlinge“ auf den „Nicht-Zigeuner“ künftig nicht mehr anzuwenden“ waren.³⁹⁸ (Siehe Anhang 10b, Tagesbefehl 20. 9. 1941). Hiernach zu beurteilen, hatte das RSHA die *Nichtzigeuner* seit dem Festsetzungserlass vom 17. 10. 1939 bis 7. 8. 1941 unter die „Zigeuner und Zigeuner-Mischlingsbestimmungen“ gestellt und folglich so behandelt. (Im Festsetzungserlass vom 17. 10. 1939 sind gar keine Bemerkungen

*** Der Schreiber des Runderlasses fühlte sich möglicherweise *gezwungen*, den Begriff „Jenische“, statt „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ anzuwenden. Der Ausdruck passte gar nicht zu dieser Zeit. Denn nach dem Festsetzungserlass vom 17.10.39 durfte das Fahrende Volk nicht mehr umherfahren, ergo konnte es per Gesetz keine „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ mehr geben. (Der Festsetzungserlass wird unten im nächsten Unterpunkt kurz besprochen.)

über *Nichtzigeuner*, „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ oder ähnliche Formulierungen zu finden, obwohl sie in der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 definiert waren. Der Festsetzungserlass wird im nächsten Punkt weiter unten im Text behandelt.)

Außerdem regelte der Tagesbefehl in Satz 3 a, dass in den Fällen, wo „ledigen oder mit *Nichtzigeuner* rechtsgültig verheiratete Personen“ als *Nichtzigeuner* begutachtet waren, waren „diese Personen Nicht-Zigeuner ... Die für Zigeuner und Zigeunermischlinge geltenden Bestimmungen sind auf sie künftig nicht mehr anzuwenden“.³⁹⁹ (Siehe Anhang 10 b.)

Ebenso zielte Satz 1d des Tagesbefehls auf die Jenischen als auch auf Menschen, die nur einen geringen sog. zigeunerischen Einschlag haben. Wenn ein ZM- oder ZM(-) mit einem *Nichtzigeuner* verheiratet ist, „entscheidet von Fall zu Fall das Reichskriminalpolizeiamt“ über den Status solcher Familien.⁴⁰⁰ (Siehe Anhang 10a).

Anscheinend konnten Ritter und seine Kollegen aus dem RGA in der Zeit ab dem 20. 9. 1941 mindestens der höchsten Ebene des RKPA klarmachen, dass die Nichtzigeuner in der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 in der Tat die Jenischen waren.

Sinn des Tagesbefehls war nicht nur die Jenischen bzw. Nicht-Zigeuner aus den Bestimmungen für „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge herauszunehmen bzw. „nicht mehr anzuwenden“. Der Tagesbefehl zielte außerdem darauf ab, den Status der Nicht-Zigeuner für die Akten zu bestimmen, in den Fällen, wo sie mit „Zigeunern“ oder „Zigeunermischlinge“ verheiratet sind.

„c)“*Nicht-Zigeuner* (NZ) sind in den gutachtlichen Äußerungen als Angehörige von Zigeuner-Mischlings-Familien zu bezeichnen, wenn sie mit *Zigeunern* oder *Zigeuner-Mischlingen* rechtsgültig verheiratet sind und der zigeunerische Blutsanteil dieser Ehegatten bewirkt, daß sie aus diesen Ehen hervorgehenden Kinder als Zigeuner Mischlinge gelten. In jedem Einzelfalle ist dann aus der gutachtlichen Äußerung zu vermerken:

‘Ist Angehörige r) einer Zigeuner- Mischlings-Familie’

(fällt, obwohl *Nicht-Zigeuner*, unter die *Zigeunerbestimmungen*!)

d) ZM- und ZM(-) sind in den gutachtlichen Äußerungen als Angehörige von Nicht-Zigeuner Familien zu bezeichnen, wenn sie mit *Nicht-Zigeunern* rechtsgültig verheiratet sind und der zigeunerische Blutsanteil so gering ist, daß die aus diesen Ehen hervorgehenden Kinder als Nicht- Zigeuner gelten. In diesen Fällen ist dann aus der gutachtlichen Äußerung zu vermerken:

‘Ist Angehörige(r) einer *Nicht-Zigeuner-Familie* ’

(Inwieweit auf diesen Personenkreis die Zigeunerbestimmungen Anwendung finden, entscheidet von Fall zu Fall das Reichskriminalpolizeiamt.)⁴⁰¹ (Siehe Anhang 10a)

Satz c) sowie Satz d) bewirkten, dass alle Mitglieder der Familie, derselbe Status bekamen, auch wenn sie als Individuen zuerst nicht derselbe Status hatten. Es ist hier davon auszugehen, dass die ZM- Familien und Nicht-Zigeuner-Familien eine andere Behandlung von RKPA erfahren sollten. Schließlich war Sinn und Zweck des Runderlasses vom 8. 12. 1938 sowie die resultierende größtenteils abgeschlossene rassische Einordnung vom 7. 8. 1941 die verschiedenen rassenbiologischen Gruppen nach rassenbestimmten Kriterien getrennt zu behandeln.*

* Nach dem obigen Klassifizierungsverfahren zu urteilen, hatte das RKPA 1941 vor, jeweils die ganze Familie als die kleinste Einheit zu verwalten und nicht wie üblich als Individuen bzw. als Einzelne. Bekanntlich, nach Anweisung Himmlers vom 16. 12. 1942 (bekannt als Auschwitz-Befehl und Auschwitz-Erlass) „sind Zigeunermischlinge, Rom-Zigeuner und nicht Deutschblutige Angehörige zigeunerischer Sippen balkanischer Herkunft ... in einer Aktion von wenigen Wochen in ein Konzentrationslager einzuweisen. ... Die Einweisung erfolgt ohne Rücksicht auf den Mischlingsgrad *familienweise* in das Konzentrationslager Auschwitz.“ (Döring, 1964, S. 215).

Anscheinend beschäftigte sich der Tagesbefehl vom 20. 9. 1941 in erster Linie mit der Regelung für die unklar definierten (und deswegen unbequemen für das RKPA) Gruppen: die Nichtzigeuner (Jenischen) und die Zigeunermischlinge mit geringem Zigeunerblutsanteil, zwei *zigeunerische* Personengruppen jenseits der „Zigeuner“ und „anderer“ Zigeunermischlinge, doch sollten sie genauso Gegenstand der rassenbiologischen Verwaltung des RKPA werden.

Damit der Leser besser den Inhalt des Tagesbefehls die Jenischen betreffend zu beurteilen vermag, wird der Briefkopf und Teil III, Satz 4 ungekürzt unten wiedergegeben, gefolgt von einigen erklärenden Worten zum Reichssicherheitshauptamt und darüber hinaus einigen kurzen Erläuterungen zu den darin befindlichen Abkürzungen.

„Reichssicherheitshauptamt
Tgb. V A 2 Nr. 452/41 III

Berlin, am 20.9.1941

An alle Kriminalpolizei(leit)stellen

**Betrifft: Auswertung der rassenbiologischen Gutachten
über zigeunerische Personen**

Bezug: RdErl. D. RFSSuchdDtpol i. RMdl. V. 7.8.1941
- S V A 2 Nr. 452/41 (RMBliV. S.1443) -

Bezüglich der Auswertung der Gutachten ergeht folgende Anweisung:

...
...

4. Bei Personen (*Jenischen*), die auf Grund des unter III 4 genannten Erlasses *ortsgebunden* waren, nunmehr aber als Nicht-Zigeuner begutachtet sind, ist zu prüfen, ob gegen sie die Bestimmungen über Asoziale gemäß Erlaß des RuPrMdl. vom 14. 12. 1937 - Pol.-S-Kr. 3 Nr. 1682/37-2098 - in Anwendung gebracht werden können. Gegebenenfalls ist das Erforderliche zu veranlassen⁴⁰² (Siehe Anhang 10a und 10c.)

Zur Erläuterung des oben zitierten Briefkopfes

Das Reichssicherheitshauptamt

Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) wurde am 27. September 1939 von Reichsführer SS Heinrich Himmler (der nur Hitler unterstellt ist) durch Zusammenlegung von Sicherheitspolizei (SIPO) und Sicherheitsdienst (SD) gegründet. Das RSHA stellte die zentrale Behörde dar, die sämtliche Polizei- und Sicherheitsorgane in NS-Deutschland leitete. Im Jahr 1941 bestand das RSHA aus sieben Ämtern, Amt I – Amt VII. Amt V war die Reichskriminalpolizei. Das *Reichskriminalpolizeiamt* (RKPA) wurde von Chef Brigadeführer *Arthur Nebe* von 1937 bis 1944 geleitet. Nebe war seit Sept. 1939 bis Juli 1944 Leiter des Amtes V (Kriminalpolizei).⁴⁰³

Zu der Bedeutung der Abkürzung „Tgb. V A 2 Nr. 452/41 III“ 2.te Zeile links im Briefkopf:

„Tgb“ bedeutete Tagesbefehl, der vom RKPA, Abteilung V A 2 ausgegeben wurde.

„V „ bedeutete Amt V, Verbrechensbekämpfung, im RKPA. Das Amt wurde von Arthur Nebe geleitet.

V A (Kriminalpolitik und Vorbeugung) war eine von drei Unterteilungen des Amt V. Die Unterabteilung A wurde von SS-Standartenführer Paul Werner, der auch Stellvertreter Nebes war, geführt. Werner war zuständig für Vorbeugende Verbrechensbekämpfung (d.h. unter anderem KL Einweisung). Das Amt V A war seinerseits in vier Referaten untergliedert.

Das Referat V A 2 (Vorbeugung) wurde 1940/41 von SS-Sturmabführer und Regierungsrat Dr. Friedrich Riese geführt. (Das Referat V A 1 war für Rechtsfragen, internationale Zusammenarbeit und Kriminalforschung zuständig. Referat V A 3 stellte die Weibliche Kriminalpolizei dar. Referat V A 4 war für polizeiliches Melde- und Registerwesen zuständig.⁴⁰⁴

Der Tagesbefehl oben war ein Bestandteil der vorbeugenden Kriminalitätsbekämpfung und wies alle polizeilichen Stellen an, die zur damaligen Zeit „*ortsgebundenen Jenischen*“, die auch als „*Nicht-Zigeuner*“ im Tagesbefehl benannt waren, weder als „*Zigeuner*“ noch als *Zigeunermischlinge* zu behandeln, sondern als potentielle *Asoziale* zu überprüfen und ggf. ins KL einzuliefern. Möglicherweise waren etliche sog. *ortsgebundene Jenische* nicht von dem Festsetzungserlass 10. 17. 1939 betroffen, da sie in dem Moment des Erlasses nicht unterwegs waren.

Das Referat V A 2 hatte maßgeblich an der Zigeunerverfolgung teilgenommen.⁴⁰⁵ Das Referat V A 2 erklärte am 20. 9. 1941 explizit, dass die *Nichtzigeuner* mit den Jenischen gleichzusetzen waren. Die Überprüfung der ortsgebundenen Jenischen war eine Maßnahme wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit und nicht ihrer sog. nichtsesshaften Lebensweise. Insoweit wurden die sesshaften Jenischen (auch vorher als „*nach Zigeunerart Umherziehende*“, oder nach 1.3.1939 als „*Nicht-Zigeuner*“ und jetzt hier als „*Jenischen*“ genannt) genauso wie die anderen sesshaften „*Zigeuner*“, die Sinti, verfolgt wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit und nicht, wie vor dem 8. 12. 1938, wegen ihrer sog. Nicht sesshaften Art zu leben.

Allerdings musste das RKPA von 1938 und bis zum Tagesbefehl am 20. 9. 1941 erhebliche Probleme gehabt haben, „*Zigeuner*“ von „*jenischen Landfahrern*“ sowie „*nach Zigeunerart umherziehenden Personen*“ unterscheiden zu können. Paul Werner, Oberregierungsrat und Arthur Nebes Stellvertreter im RKPA, erinnert sich in einer Aussage von 1959/1960:

„Ab 1938 fanden öfters zwischen Mitgliedern des RKPA, insbesondere Herrn Nebe (SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei, 1942, d. Verf.), *mir* und den zuständigen Sachbearbeitern für Zigeunerfragen sowie Herrn Dr. *Ritter* Unterredungen statt. ... Es war geplant, und es wurde später auch so ausgeführt, daß man zunächst einmal feststellen wollte, wie viele Zigeuner es überhaupt im Reichsgebiet gäbe. Dies war erforderlich, weil vielfach von der Polizei auch diejenigen Personen, die lediglich nach *Zigeunerart umherziehenden Personen - jenische Landfahrer* - als Zigeuner angesehen wurden. Diese Feststellungen waren als Grundlage für ein geplantes Zigeunergesetz erforderlich. Es erging deshalb ein *Erlaß*, daß die Zigeuner und nach Zigeunerart umherziehenden Personen auf Grund einer genealogischen Untersuchung der Dienststelle von Dr. Ritter, der seinerseits über die Untersuchungsbefund im RKPA Bericht erstattete, nach ihren rassischen Gesichtspunkten eingeteilt wurden“.⁴⁰⁶ Offenbar bezieht sich Werner hier auf den *Erlaß* vom 8. 12. 1938.

Werner weiter: „Die *Nichtzigeuner* und die Menschen, die nur einen *geringen* sog. ‘*zigeunerischen Einschlag*’ hatten, sollten von jeder Zigeunerregelung ausgenommen sein und genauso behandelt werden wie sonstige Kriminelle oder Asoziale“.⁴⁰⁷ (Das genau der Inhalt und Absicht des o. a. Tagesbefehls vom 9. 20. 1941, Teil III, Satz 3 a und Teil III, Satz 4. Siehe hierzu: Anhänge 10b und 10c.)

Gleich anschließend sagt Werner: „Diesem Ziel diene die erkennungsdienstliche Behandlung der zigeunerischen Menschen bei den Dienststellen der Reichskriminalpolizei und ebenso die anthropologische Untersuchung beim Reichsgesundheitsamt, ferner die *Ausstellung von Zigeunerausweisen* und dergleichen mehr“.⁴⁰⁸ Unter „die Ausstellung von Zigeunerausweisen“ ist zweifellos die neue Bescheinigungen für „*Nichtzigeuner*“, „*Zigeuner*“ und „*Zigeuner-Mischlingen*“, die in der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 angeordnet sind, gemeint. (Siehe hierzu VV, S. 124 und/oder Anhang 8e.)

Die leitenden Stellen des RKPA waren sich, anders als bei Ritter und das RGA, nicht immer im Klaren, darüber das solche „Nichtzigeuner“ eigentlich identisch sind mit den Jenischen, auch bekannt als „nach Zigeunerart umherziehende Personen“. Nicht nur bei diesen leitenden Stellen des RKPA herrschte eine grundlegende Unsicherheit, wer ein Zigeuner, ein Zigeunermischling oder ein Nichtzigeuner ist - und folglich, wie Mitglieder der drei Gruppen zu behandeln seien. Das sieht man unmittelbar unten im Text an den verwendeten Formulierungen in den Erlassen, Verfügungen, Anordnungen und Mitteilungen der Behörden, u. a. des RKPA.

4. „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in einigen Verwaltungsanordnungen vor dem Runderlass vom 7.8.1941

Erst nach dem Runderlass vom 7. 8. 1941 sind größtenteils die „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ durch Ritters Forschungsstelle rassistisch eingeordnet und folglich nach einer von sieben Kategorien Z, ZM+, ZM(+), ZM, ZM-, ZM(-) und NZ klassifiziert worden. Vor dem Runderlass fehlen die entsprechenden o. a. Kategorien. Die Vorstellung, was macht einen Menschen zu einem „Zigeuner“, Zigeunermischling oder Nichtzigeuner, kann erst anhand der rassenbiologischen Gutachten Ritters 1941 bestimmt werden. Die Begriffe „Zigeuner“ und Zigeunermischling und Nichtzigeuner sowie andere Begriffe, die im sprachlichen Feld „Zigeuner“ befinden, variieren von Anordnung zu Anordnung sowie zwischen den einzelnen Behörden. Erst mit der „rassischen Einordnung auf Grund der Rassendiagnose“ in dem Runderlass vom 7. 8. 1941 werden Begriffe definiert.⁴⁰⁹ (Siehe Anhang 9a, b). Bis dahin herrscht Unklarheit über sämtliche „Zigeunerbegriffe“, wie man unten sehen wird.

Drei Dekrete zu unmittelbaren Kriegsmaßnahmen 1939

Es gab im Jahre 1939 drei Verordnungen (zwei vom RKPA und eine vom RMdI), die vom Krieg unmittelbaren Kriegsmaßnahmen, welche sich auf „Zigeuner“ oder „Zigeuner und Zigeunermischlinge“ bezogen.

Am 7. 7. 1939, knapp zwei Monate vor dem Kriegsausbruch, wurde ein geheimer Tagesbefehl vom RKPA an die Kriminalpolizei(leit)stellen ausgegeben. Darin war angeordnet, „(i)m Falle einer Mobilmachung ist beabsichtigt, alle wehrunwürdigen Personen und *nicht sesshaften Zigeuner* einem Konzentrationslager zuzuführen“.⁴¹⁰ Die rassenbiologischen Begriffe im Runderlass vom 8. 12. 1938 und in der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 hatten anscheinend sich noch nicht im RKPA durchgesetzt. Die oben zitierten „Zigeuner“ sind der alte polizeiliche Begriff. Und bedeutender - die rassenbiologische Sichtweise im Runderlass vom 8. 12. 1938 ist noch nicht durchgedrungen. Der Verfasser des Tagesbefehls berücksichtigte nicht die rassenbiologische Einteilung der „Zigeuner“ in drei nach Rassen getrennte Gruppen, sondern fasste die „Zigeuner“ in sesshaft und nicht sesshaft auf, d.h. nach den Lebensweise der Menschen, wie es vor dem Erlass vom 8. 12. 1938 üblich war.

In der Grenzverordnung vom 2. September 1939, zweiter Kriegstag, untersagte Heydrich im Auftrag des Reichsminister des Innern „(d)as Umherziehen von *Zigeunern* und *nach Zigeunerart* ... in der Grenzzone“.⁴¹¹ Die eigentümliche Formulierung das „Umziehen ... nach Zigeunerart“ war anscheinend Heydrichs Version für den Ausdruck „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“.

Am 17.10.1939 wurde das RSHA (Himmler) in einem Schnellbrief (genannt Festsetzungserlass) dazu angehalten, dass „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge“ „ihre Wohnsitz oder jetzigen Aufenthaltsort nicht (zu) verlassen. Für den Nichtbefolgungsfall ist Einweisung in ein Konzentrationslager anzudrohen“⁴¹². Die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ aus dem Runderlass vom 8. 12. 1938 sowie Nicht-Zigeuner aus deren Ausführungsanweisung 1.3.39 bleiben unerwähnt.⁴¹³

Allerdings spricht einiges dafür, dass auch die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“, oder als Nicht-Zigeuner auch benannt, *erfasst* und *gemeldet* waren, genauso wie „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“. In einem anderen Schnellbrief vom 27. 4. 1940 spricht Himmler von „Zigeuner(n) und Zigeunermischlinge(n)“, „die auf Grund des Schnellbriefes des Reichssicherheitshauptamtes vom 17. 10. 1939 *erfasst* und *gemeldet* wurden“.⁴¹⁴ Es wurde knapp eineinhalb Jahre nach dem Schnellbrief vom 27. 4. 1940, am 20. 9. 1941, in einem Tagesbefehl vom Referat V A 2 ein Bezug auf den Festsetzungserlass genommen, in dem die seit 17. 10. 1939 *ortgebundenen* Jenischen ins Visier genommen werden, die zur Zeit des Festsetzungserlass nicht unterwegs waren. Alle diese sollten zur K.Z. Überprüfung antreten. (Siehe oben im Text beim *Tagesbefehl vom 20. 9. 1941* oder Satz III 4 im Anhang 10c.) Daraus kann man ableiten, dass einige Jenische erfasst und gemeldet waren und andere nicht, vor allem die stationären nicht. Deswegen, die Erwähnung von ortsgebundenen Jenischen und Nicht-Zigeunern im Tagesbefehl, welche im Festsetzungserlass vom 17. 10. 1939 allerdings keinen Eingang als Jenische oder Nicht-Zigeuner gefunden hatten. (Dies vermutete Döring auch: „Unter den Personen, die bei der Festsetzung im Oktober 1939 für Zigeuner gehalten wurden, haben sich natürlich auch Personen gefunden, die sich später gutachtlich als *Nicht-Zigeuner* herausstellten ... Doch empfahl der Erlass (der Erlass vom 8. 7. 1941, d. Verf.) diese Personen zu überprüfen, ob sie nicht als Asoziale in polizeiliche Vorbeugungshaft gebracht werden können.“⁴¹⁵ Leider fehlt bei Döring eine dazugehörige Quelleangabe.)

Davon abgesehen ist es schwer vorzustellen, dass den vorher bekannten „nach Zigeunerart umherziehenden Person“, oder auch Nichtzigeunern erlaubt würde, „nach Zigeunerart“ weiter zu leben. (Dafür gibt es keine Hinweise.) Schließlich sollte nach dem Festsetzungserlass „binnen kurzem ... die Zigeunerfrage im Reichsmaßstab grundsätzlich regelt“ werden.⁴¹⁶ Viel leichter vorstellbar ist, dass man einfach „die nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ und Nichtzigeuner unter dem *altem* Obergriff „Zigeuner“ angenommen hat, wie es üblich war, v. a. vor dem Runderlass vom 8. 12. 1938. Schließlich kann der alte Zigeunerbegriff nicht von heute auf morgen aus der Welt der Polizei verschwinden. (Z. B. im Sachregister des RMBliV der 1940er Jahren findet man nur das Stichwort „Zigeuner“. Jeder Polizeibeamte, der sich über „Zigeuner“ im weitesten Sinne erkundigen möchte, bediente sich des Begriffes „Zigeuner“, wie es das auch vor dem 8. 12. 1938 üblich war. Darüber hinaus waren vermutlich den wenigsten Polizeibeamten das rassenhygienische Weltbild des RGA vertraut).

Auch kriegsbezogen, aber offensichtlich ohne eine militärische Bedeutung, war die Ahndung des Wahrsagens mit Vorbeugungshaft. Chef SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei, Arthur Nebe vom Amt V des RKPA (Verbrechensbekämpfung – Reichskriminalpolizeiamt) ordnet die „staatliche Kriminalpolizei - Kriminalpolizei(leit)stelle“ am 20. 11. 1939 an,

- „1. alle Zigeunerinnen, die wegen Wahrsagens bestraft sind,
2. alle Zigeunerinnen, die in begründetem Verdacht des Wahrsagens stehen oder gestanden haben, als Asoziale in polizeiliche Vorbeugungshaft zu nehmen. Der Begriff ‘Zigeunerinnen’ ist weit auszulegen. Auch Personen mit *geringem zigeunerischem Einschlag* sind als Zigeuner zu behandeln“.⁴¹⁷ Nebe will alle Frauen, die unter dem alten Oberbegriff Zigeuner stehen, ausnahmslos ins KZ schicken, wenn irgendein Verdacht bestünde, dass sie wahrsagen. Um Missverständnisse über die Zigeuner mit geringem

Einschlag zu vermeiden, wurden sämtliche in Frage kommende Personen eigens als „Zigeuner“ einbezogen.

Nebe befürchtete anscheinend, dass einige RKPA-Stellen die *Zigeuner mit geringem Einschlag* nicht dazu zählen würden. Seine Definition der „Zigeunerin“ in der Anweisung ist keine rassenbiologische, sondern bezieht sich auf alte Lebensweise nach Art der „Zigeuner“. Wer wahrsagt, ist Zigeunerin. Es gibt in der Anweisung keine Erwähnung von anderen „Wahrsagerinnen“. Beide Begriffe sind für Nebe gleich: Zigeunerin ist die, die wahrsagt. Und die, die wahrsagt, ist „Zigeunerin“.

Arbeitsbücher für Zigeuner

Im Dritten Reich waren alle Arbeiter und die meisten selbstständigen verpflichtet jederzeit, ein Arbeitsbuch bei sich zu haben. Das Arbeitsbuch war vom Arbeitsamt ausgestellt. Im Arbeitsbuch befand sich relevante Informationen über die berufliche Ausbildung und Arbeitsverhältnisse des Inhabers. Zweck des Arbeitsbuches war die Regulierung und Kontrolle des Arbeitseinsatzes, v. a. in Bezug auf die Kriegswirtschaft.⁴¹⁸

Himmler informierte Ende 1939 die Landesregierungen über Arbeitsbücher für „Zigeuner“. Im Erlass vom 10. 11. 1939 handelte es sich um die *drei rassenbiologische* definierten Gruppen aus dem Erlass vom 8. 12. 1938. Dieser Erlass war versehen mit Himmlers Amtsbezeichnung, RFSSuChdDtpo im RMdI. Der Erlass war an die Polizeiverwaltung gerichtet. Er regelte das Ausgeben von Arbeitsbücher an „alle Personen ... die nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen als *Zigeuner* oder *Zigeunermischlinge* sowie *alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen*“⁴¹⁹. Die o. a. Formulierung „die nach ihrem Aussehen ... sowie alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ war Wort für Wort aus dem Runderlass vom 8. 12. 1938 übernommen worden.

Die o. a. Formulierung hatte dieselbe Funktion in diesem Erlass wie im Runderlass vom 8. 12. 1938: Alle Menschen, die irgendwie als „Zigeuner“ aufgefasst werden konnten, wurden auch Gegenstände der beiden Runderlässe vom 10. 11. 1939 wie der vom 8. 12. 1938. Insofern waren beide Erlasse *kongruent*, ein Ereignis, das in Verwaltungsanordnungen selten eintrat. Beide Erlasse redeten von denselben Personengruppen, oder besser gesagt, von denselben rassenbiologischen Konstrukten.

„Zigeuner“ und Zigeunermischling im Umsiedlungserlass 1940

Mit der „Umsiedlungserlass“ wurden tausende „Zigeuner“ in die Ghettos des besetzten Polens deportiert.⁴²⁰ Diese „Zigeuner“ wurden schließlich auf Befehl Himmlers vom 16. 12. 1942 ins Vernichtungslager Auschwitz gebracht.⁴²¹ (Himmlers Befehl von 16. 12. 1942 wird weiter unten behandelt.)

Am 27. 4. 1940 erschien ein geheimer Schnellbrief - jetzt bekannt als „Umsiedlungserlass“⁴²² von dem Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, *Himmler*, nach H. J. Döring.⁴²³ Nach Sybil Milton stammte der Schnellbrief von Reinhard Heydrich, Führer der SIPO und SD.⁴²⁴ Der Schnellbrief war an die Kriminalpolizei(leit)stellen Hamburg, Bremen, Hannover, Düsseldorf, Köln Frankfurt a. m. und Stuttgart gerichtet.⁴²⁵ Er bezog sich auf den Festsetzungserlass vom 17. 10. 1939.

Der Schnellbrief sprach nur von „*Zigeunern*“ ohne sie weiter zu qualifizieren (z. B. „Betrifft: Umsiedlung von *Zigeunern*“ und „Der erste Transport von *Zigeunern* nach dem Generalgouvernement“). Dagegen, die Richtlinien vom selben Tag, betitelt *Richtlinien für die Umsiedlung* sprachen von „*Zigeunern*“ sowie „*Zigeunermischlingen*“, ebenso ohne irgendwelche Kriterien oder gar Hinweise auf Gruppenqualifizierung oder Unterscheidungsmerkmale anzugeben.

Interessant ist zu bemerken, dass nur unter der Rubrik „Bestimmung des Personenkreises“ und „Festnahme und Transport zu den Sammelplätzen“ beide Begriffe, „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“, zu finden waren. Dagegen war bei der Behandlung der Betroffenen nur von „Zigeunern“ die Rede. Z.B.: „Während des Transports dürfen die *Zigeuner* keinerlei Ausweispapiere in den Händen haben, um Fluchtversuchen möglichst vorzubeugen.“⁴²⁶

(Es wäre unsinnig zu denken, dass die Behandlung für „Zigeuner“ nicht auch für den „Zigeunermischling“ gilt.) Für Himmler als Alltagsrassist, war „Zigeuner“ (d.h. das ganze Fahrendes Volk) anscheinend der alte polizeiliche Oberbegriff und „Zigeunermischling“ ist der Mischling nach Kranz, Finger, Rodenberg, Römer, Krämer, Brandis sowie andere wissenschaftliche Rassisten und Rassenhygieniker - und nicht der Mischling nach Ritter, auch wenn Ritters Forschungsstelle beauftragt war, an der Umsiedlung mitzuwirken.

Der Autor der Richtlinien, Himmler, schloss offensichtlich den „Zigeunermischling“ unter dem Begriff „Zigeuner“ ein, wenn er nur den „Zigeuner“ erwähnte. Das führte zum sinnwidrigen Ergebnis, dass sämtliche als „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ Genannten aus dem Runderlass vom 8. 12. 1938, sowie alle als „reinrassige Zigeuner“, und „Zigeunermischlinge“ aus der Ausführungsanweisung von 1. 3. 1939 klassifiziert wurden, zwangsläufig unter dem alten Polizeioberbegriff „Zigeuner“ fielen - und dadurch einen *braunen* Ausweis erhielten. Der *braune* Ausweis in der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 war *nur* für „*rassereine* Zigeuner“ bestimmt. Aus dem Umsiedlungserlass: „Als Ausweis erhalten die *Zigeuner* vom 14. Lebensjahr ab die im Erlaß des Reichsführers-SS vom 8. 12. 1938 - RMBliV Nr. 51 S. 2105 - vorgesehene *braune Bescheinigung* ausgestellt“.⁴²⁷ (Siehe Anhang 8c, 8e.)

Die Erwähnung des „Zigeunermischlings“ blieb auch dort aus. Das Ausbleiben konnte nur bedeuten, dass die „Zigeunermischlinge“ unter den Oberbegriff „Zigeuner“ fielen- und also einen *braunen* Ausweis bekamen, der eigentlich nur für „*rassereine* Zigeuner“ bestimmt war. Offensichtlich hatte Himmler wenig Interesse am Weltbild des RGA, auch wenn Ritter eng mit dem RKPA bei diesem Erlass und vorher seit 1938 (oben in Text) und zusammengearbeitet hatte.

Möglicherweise bekamen auch eine Anzahl Jenischen, die ebenso wie die „Zigeunermischlinge“ unter dem Oberbegriff „Zigeuner“ in dem Moment aufgefasst waren, *braune* Ausweise. Denn waren nach Ritters Recherche „rund 2.700 Personen als *Zigeuner* gemeldet, die rassisch keine Beziehung zu Zigeunern haben, sondern zu *deutschen Landfahrer*geschlechtern und ihre Abkömmlinge zu zählen sind“.⁴²⁸

„Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in den Erlassen bezüglich der Wehrmacht

Wehrangelegenheiten - Erfassungsverfahren 1939

Der Runderlass vom 15. 4. 1939, genannt *Wehrangelegenheiten - Erfassungsverfahren 1939*, übertrug die Definitionen und die danach resultierenden Bestimmungen von Jude und jüdischer Mischling auf die „Zigeuner“ bzw. Zigeunermischlinge. Die Bestimmung über *Juden* ist eindeutig: „*Juden* sind von der Erfüllung der Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst ausgeschlossen“. Jude ist definiert als „wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammt“. Als Jude gilt außerdem „auch der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende Staatsangehörige jüdische Mischling, ... , der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat oder sich danach mit einem solchen verheiratet hat“.⁴²⁹

Dagegen sind jüdische *Mischlinge* dienstpflichtig. Diese Mischlinge wurden im Runderlass nach dem Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 folgendermaßen definiert: „Sind nur *zwei Großeltern volljüdisch* und ist der *dritte Großelternteil Halbjude*, so ist der Wehrpflichtige

jüdischer Mischling und daher dienstpflichtig“.⁴³⁰ Anscheinend waren die Kriterien „zwei Großeltern volljüdisch und der dritte Großelternteil Halbjude“ auf die „Zigeuner“ zu übertragen. Denn der Runderlass enthielt weder eine Definition von „Zigeuner“ noch von Zigeunermischling.⁴³¹

Der anschließende Absatz wies an, wie „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge den Wehrdienstformular zu bezeichnen waren: „In Feld 6 b des Wehrstamtblatts sind in der linken Ecke *reinrassige Zigeuner* durch „Z“, *Zigeunermischling* durch „ZM“ besonders zu kennzeichnen“.⁴³²

Der Runderlass war adressiert an „die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung“, daher an alle dem RMdI unterstehenden Behörden, einschließlich RKPA, RGA, Standesamt und Meldeamt⁴³³. Sie wurden informiert, dass „Zigeuner“ und Zigeunermischling in Anlehnung vom Reichsbürgergesetz (1935) für die Wehrmacht definiert waren.

Ritter und die anderen Rassenhygieniker im RGA hatten *ihre* Begriffe „Zigeuner“ und Zigeunermischling im behördlichen Gespräch vorangetrieben. Trotzdem war der „Zigeunermischling“ in diesem Erlass nicht Ritters *höchst krimineller* Mischling aus dem Runderlass vom 8. 12. 1938, sondern lediglich die abstrakte Übertragung des jüdischen Mischlings nach Brandis (1936), der keine besondere rassenbiologischer Gefahr darstellte (auch wenn er keineswegs erwünschte wäre). Dieser Zigeunermischling war sogar verpflichtet, dem Reich Wehrdienst zu leisten.

Erfassung des Geburtsjahrganges 1923

Der Runderlass vom RMdI am 23. 4. 1941 wies darauf hin, dass Himmler demnächst die Kriminalpolizei(leit)stellen anweisen wurde, die zum „Geburtsjahrgang 1923“ gehörenden *Zigeuner und Zigeunermischlinge* festzustellen und den zuständigen polizeilichen Meldebehörden mitzuteilen“.⁴³⁴ Es ist davon auszugehen, dass unter dem Begriff „Zigeuner“ nicht der sog. „rassereine Zigeuner“ gemäß Runderlass vom 8. 12. 1938 gemeint war. Nicht nur weil die Formulierung „rasserein“ oder ähnliches fehlte, sondern noch wichtiger, weil die rassenbiologischen Untersuchungsergebnisse im Runderlass vom 7. 8. 1941 noch nicht angekündigt waren. „Zigeuner“ war hier vermutlich der ehemalige, polizeiliche Oberbegriff, d.h. alle Menschen, die von der Polizei als solche angesehen waren. Der zweite Begriff im Runderlass der „Zigeunermischling“ war zu dieser Zeit bei mehreren Behörden ein geläufiger Begriff - definiert zuerst von Brandis 1936, erwähnt von Kranz, Finger, Rodenberg, u. a. und schließlich von Ritter 1938 ausführlich beschrieben. (Siehe oben im Text Unterpunkt *Der Zigeunermischling nach Brandis kommt im Umlauf* und Unterpunkt *Der Zigeunermischling wird konstruiert und eine Mischlingspopulation wird entdeckt*.)

Himmler ordnete an „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ durch „Z“ bzw. „ZM“ ...kenntlich zu machen, sofern dies nicht bereits gemäß RdErl. vom 15. 4. 1939 ... gesehen ist“.⁴³⁵ Im Bezug auf die Kennzeichnung der „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ wies Himmler zurück auf den Runderlass vom 23. 4. 1941, der über die Kennzeichnung der Juden und Judenmischlinge handelt. Darin waren die Bezeichnungen J (Jude), JM I (jüdischer Mischling ersten Grades) und JM II (jüdischen Mischling zweiten Grades) in Wehrstamtblätter und der Wehrstammkarte zu versehen.⁴³⁶ Insoweit hielt sich Himmler nach wie vor an die „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge nach Brandis 1936 im Runderlass vom 15. 4. 1939 (s. oben).

Sowohl der Runderlass des RMdI vom 23. 4. 1941 als auch der Runderlass vom 15. 9. 1939 bezogen sich auf „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in Bezug auf Wehrpflicht und Meldebehörden. Beide verwendeten dieselben Zigeunerkonzepte und beabsichtigten damit die „Zigeuner“ analog den Juden zu behandeln. Insofern war es eindeutig, dass Himmler die Weisung gab, dass sowohl die *Wehrmacht* als auch die *Meldebehörden* „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge nach der Auslegung nach Brandis (1936) zu behandeln hatten.

Auch im Jahre 1941 achtete Himmler nicht auf den *ritterschen* „Zigeunermischling“, der höchst kriminell war und deswegen eine andere Behandlung benötigt hätte, d.h. mit dem Runderlass vom 8. 12. 1938 zu verfahren wäre.

Eheverbot für Zigeunermischlinge vom 20. 6. 1941

Wilhelm Frick, Reichsminister des Innern, und einer der engsten Berater Hitlers⁴³⁷, entschied per Runderlass sämtliche „Ehegenehmigungsanträge von *Zigeunermischlingen* auf Grund des § 6 der Ersten Ausführungsverordnung zum Blutschutzgesetz zu verbieten. Die als vertraulich eingestufte interne Anweisung war adressiert an die *Standesamtbeamten* und ihre Aufsichtsbehörden der Landesregierungen und des Preußens. Die *Gesundheitsämter* wurden nachrichtlich informiert.⁴³⁸

Frick sah durch die damalige Praxis der Ehegenehmigungsanträge von Zigeunermischlingen „die Reinerhaltung des deutschen Blutes in hohem Maße gefährdet. Deshalb wurde die fünfjährige Praxis geändert. „Die *Vorschrift* des vertraulichen Runderlasses vom 3. Januar 1936 - I B 3/429-, dass regelmäßig bei einem Mischling mit einem *viertel oder weniger artfremden* Blut ein Bedenken gegen die Eheschließung mit einer Deutschblutigen Person nicht zu erheben sei, wird für *Zigeunermischlinge aufgehoben*“.⁴³⁹ Offenbar hatten von Januar 1936 bis dahin, Juni 1941, die Standesämter die Zigeunermischlingsheiratsregelung an die für jüdischen Mischlinge geltenden Heiratsregeln der *Blutschutz Gesetzgebung* vom 15. 9. 1935 analog angepasst.

Nach dem Blutschutzgesetz (1935) war *Vierteljuden* erlaubt ausschließlich Deutschblutige zu heiraten. Das sollte zu einer Einmendelung der Vierteljuden in der Deutschblutigen Bevölkerung führen. (Siehe oben Teil „*Die Konsequenzen von zwei Mischlingskonzepten in Bezug auf dem Blutschutzgesetz*“.) Angewendet auf den „Zigeuner“, wäre es analog *Viertel-Zigeunermischlingen* oder noch *Achtel-Zigeunermischlingen* ebenso erlaubt, Deutschblutige zu heiraten. Dies wäre der Zigeunermischling nach *Brandis* (1936).

Der Mischling, den Frick neu regelte, ist nicht der Mischling nach Brandis, der eingemendelt werden sollte. Frick dachte eindeutig an Ritters höchst kriminellen Zigeunermischling, der sich nicht fortpflanzen sollte und den besten keiner heiraten sollte. Hier ersetzte Frick als Leiter der RMdI den Zigeunermischling nach Brandis durch Ritters rassenhygienischen Zigeunermischling. In dieser Verwaltungsanordnung sind (im Gegensatz zu den Beiträgen oben im Text) beide Mischlingskonzepte leicht und einfach zu erkennen.

Wahrscheinlich konnte das RGA und oder das RKPA den Leiter seines übergeordneten Amtes, des RMdI, zur Überzeugung bringen, dass „ein Viertel oder noch weniger artfremden Blut“ die „Reinerhaltung des deutsche Blutes“ gefährdete. Seit drei Jahren befand sich das RGA durch Robert Ritter öfters im Gespräch mit den Obersten Stellen des RKPA, Paul Werner und Arthur Nebe, über die Zigeunerfrage (Siehe oben im Text „*Der Tagesbefehl vom 7. 8. 1941.*“) Beide Ämter, das RGA und RKPA, unterstanden unmittelbar der Leitung des RMdI, Wilhelm Frick. So erklärt es sich, dass allmählich rassenhygienische Vorstellungen aus dem RGA Frick bekannt wurden.

Die Zigeunerforschung geht einfach davon aus, dass die „Zigeunerverfolgung“ allein einen abgeleiteten Antisemitismus darstellt, der quasi eins zu eins auf eine andere „Fremdrasse“, die „Zigeuner“, übertragen worden war. Erst mit der Einbeziehung der Rassenhygiene wird die Veränderung in Bezug auf Zigeunermischlingsheiratsanträge in diesem Erlass verständlich. Damit wird neben dem abgeleiteten Antisemitismus ein zweiter Hauptfaktor der Zigeunerverfolgung unübersehbar - die rassenhygienische Gefahr des Mischlings- Konstrukts propagiert vom RGA seit 1936.

Eheverbot für Zigeunermischlinge“ 1. 8. 1941

Die Dienststelle V A 2 des RKPA (siehe oben im Text unter „Zur Erklärung des oben zitierten Briefkopfes“) übersendete einen „Abdruck eines **vertraulichen** (Fettschrift im Original, d. Verf.) Runderlasses des Reichsministers des Innern vom 20. 6. 1941 (d.h. o. a. Runderlass, d. Verf.)...- betr. Ehegenehmigungsanträge von Zigeunermischlingen“ an alle Kriminalpolizei(leit)stellen und Staatlichen Kriminalabteilungen.⁴⁴⁰ Diese werden angewiesen, den anfragenden Standesämtern und sonstigen Behörden über Zigeunermischlinge „Auskunft zu erteilen, soweit bei den Kriminalpolizei(leit)stellen“ über sie „bereits Gutachten über ihre *rassische Einordnung* vorhanden sind“.⁴⁴¹ Zu bemerken ist, dass das V A 2 den alleinigen Anspruch erhob, zu bestimmen, wer Zigeunermischling war, und nicht das Standesamt oder eine andere sonstige Behörde.

5. „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in einigen Verwaltungsanordnungen nach dem 7. 8. 1941 (Runderlass)

Der Runderlass vom 3. 10. 1941

Der Runderlass vom 3.10.1941 bezog sich auf den Runderlass vom 7. 8. 1941 (oben ausführlich diskutiert in Teil *Der Runderlass vom 7. 8. 1941* und der dazugehöriger *Tagesbefehl vom 20. 9. 1941*“). Darin informierte Himmler die Melde- und Volkskarteibehörden, „daß die *rassenbiologischen Gutachten* des Reichskriminalpolizeiamtes ... über *zigeunerischen Personen* ihnen zugeleitet werden.“⁴⁴²

Die Eintragungen von „zigeunerischen Personen“ bei den Melde- und Volkskarteibehörden sollten vermutlich den in Erlass vom 7. 8. 1941 konform sein: „Die mitgeteilten Begutachtungsbezeichnungen (Z, ZM, usw.) sind auf den Volkskarteien“ und „im Melderegister (einzutragen)“.⁴⁴³ Hiermit mussten nach dem Erlass vom 7. 8. 1941 genau genommen nicht nur Z und ZM, sondern auch die restlichen Bezeichnungen ZM+, ZM(+), ZM-, ZM(-) und NZ eingetragen werden, auch wenn Himmler solche Bezeichnungen unter „usw.“ zusammenfasst. Anscheinend war für Reichsführer-SS, Himmler, die Bezeichnungen ZM- oder ZM+ sowie NZ nicht von großer Bedeutung. Andererseits für die Beamten und Angestellten der Melde- und Volkskarteibehörden war es nicht maßgeblich, was der Reichsführer-SS für einen Sprachgebrauch in Bezug auf „Zigeuner“ pflegte. Ihre Aufgabe war es, die Klassifizierungsbegriffe aus dem Runderlass vom 7. 8. 1941 in die Akten einzutragen. (Selbstverständlich wurden die Melde- und Volkskarteibehörden nicht „usw.“ für ZM+, ZM(+)- ZM-, ZM(-) oder NZ eintragen.)

Der Runderlass vom 8. 12. 1938, herausgegeben von Himmler, machte weder qualifizierende noch informative Aussagen über die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“. Seit der Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939 wurden die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ per Staat als Nichtzigeuner (NZ) betitelt. Die Menschen, klassifiziert als ZM-, ZM(-) und NZ im Runderlass vom 7. 8. 1941, bezeichnete Himmler am 3. 10. 1941 hier in diesem Erlass als „usw.“. Himmler zeigt wenig Interesse an rassenhygienischen bzw. rassenbiologischen Konstrukten. Vermutlich reichte allein das Wort „Zigeuner“ oder „Zigeunermischling“ völlig für seine Entscheidungen aus, ohne weitere rassenhygienische Gedanken zu machen.

(Dieselbe Formulierung „Zigeuner, Zigeunermischlinge usw.“ benutzte der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten vor Himmler am 13. 9. 1940 in einer Mitteilung an den Reichsminister des Innern in Bezug auf die Ausstellung von Kirchenbuchauszügen. Der Reichsminister verwies auf den Runderlass vom 8. 12. 1938. Da das von ihm gebrachte „usw.“ sich auf dem Runderlass vom 8. 12. 1938 bezog, konnte es durchaus auch in diesem

Fall die dritte Gruppe des Runderlasses repräsentierten, die so genannten „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“.⁴⁴⁴)

Ritters rassenhygienische sieben Einteilungen, Z, ZM+, ZM(+), ZM, ZM-, ZM(-) und NZ und Himmlers beide Begriffe, „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“ waren Manifestationen unterschiedlicher Vorstellungen von „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“. Die befehlende SS einerseits, und die untersuchenden und auswertenden Rassenhygieniker des RGA andererseits verwendeten Begriffen, die nicht miteinander kommensurabel waren. Deshalb hätten sie Übersetzungen benötigt, um eine halbwegs einheitliche Politik zu gestalten, die nie zustande kam.

„Zigeuner“ und Zigeunermischlinge beim Arbeitsministerium

In der „Anordnung über die Beschäftigung von Zigeunern“ vom 13. 3. 1942 ordnete Reichsarbeitsminister Franz Seldte, Gründer und Führer des Stahlhelm und ehemaliger SA-Obergruppenführer 1933-1934⁴⁴⁵, in Bezug „über die Beschäftigung von Zigeunern“, das Folgende an: „Die für Juden erlassenen Sondervorschriften auf dem Gebiet des Sozialrechts finden in ihrer jeweiligen Fassung auf Zigeuner entsprechende Anwendung“. In der Anordnung selbst wurde „Zigeuner“ definiert als „a) Vollzigeuner (stammechter Zigeuner), b) Mischlinge, mit *vorwiegend* oder *gleichem* zigeunerischen Blutsanteil, wenn sie vom Reichskriminalpolizeiamt als solche festgestellt worden sind“.⁴⁴⁶ Interessant zu bemerken ist, dass obwohl sich Seldte der ritterschen rassenhygienischen Benennungen „*stammecht*“ und „*vorwiegend oder gleich zigeunerischen Blutsanteil*“ bediente, meinte er damit *nicht* das Mischlingskonstrukt von Ritter, sondern sich an den zigeunerischen Mischlingskonstrukt nach Brandis (1936) anlehnte. Auch hier waren beide Zigeunermischlingskonzepte präsent, auch wenn es auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist.

Für Brandis (1936) und anscheinend nun für Seldte (1942) waren „Zigeuner“ und Juden gleich zu behandeln, vermutlich weil beide nicht arisch seien. Deswegen übertrugen beide, Seldte wie Brandis, die Bestimmungen über die Juden auf die andere „Fremdrasse“, die „Zigeuner“. Die *Nichtzigeuner* und die Mischlinge mit *weniger als gleichem Blutsanteil* fanden keine Erwähnung. Eventuell sollten die Viertel-Zigeuner analog zu den *Viertel-Juden* nach Brandis arbeitsrechtlich behandelt werden, d.h. als Deutschblutige geduldet und in die Gesellschaft integriert werden. Wahrscheinlicher wäre, man hat nicht mal an die Viertel-Zigeuner gedacht oder hielt sie nicht für relevant.

Wie oben ausgeführt, ging das RGA davon aus, dass i. d. R. weniger Zigeunerblutsanteile bei Mischlingen bedeutete entsprechend mehr Blutsanteile des Jenischen in dem jeweiligen Mischling. Da die Jenischen Schwerverbrecher waren und die „stammechten Zigeuner“ relative weniger Kriminalität zeigten, war der Mischling mit wenig Zigeunerblutsanteil krimineller einzustufen als der mit mehr Zigeunerblutsanteil. Wenig Zigeunerblutsanteil bedeutete entsprechend mehr jenischer Blutsanteil. Für das RGA waren die fragwürdigsten Gruppen unter den „Zigeunern“ die Jenischen und die Mischlinge, v. a. die Mischlinge mit wenig Zigeunerblutsanteil. (Siehe oben unter Punkt *Die Konsequenzen von zwei Mischlingskonzepten in Bezug auf dem Blutschutzgesetz*). Auch wenn das RGA damit kein Problem hätten würde (ja es wahrscheinlich begrüßte), die „Zigeuner“ und Mischlinge mit gleichem oder mehr Anteil an Zigeunerblut als Juden zu behandeln, galten ihre Sorgen wie zuvor noch mehr den Jenischen und *allen* Mischlingen, insbesondere, denen mit *wenig* Zigeunerblutsanteilen.

Seldte erkannte, dass die „Reichszentrale (die Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens in RKPA ist hier gemeint, d. Verf.) eng mit der rassenhygienischen Forschungsstelle des Reichsgesundheitsamtes zusammen(arbeitete)“.⁴⁴⁷ Trotzdem ahnte

Seldte nicht, dass sein Konzept von „Zigeunermischling“ eine anderes war, als der Mischling aus der von ihm zitierten Forschungsstelle Ritters im RGA.

Ebenso bemerkenswert ist dass, Seldte die ihm unterstehenden Landesarbeitsämter informierte, dass das Reichsministerium des Innern (d.h. die unmittelbar nächste übergeordnete Behörde des RKPA, d. Verf.) „in den Fällen, in denen Personen nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen als Zigeuner angesehen werden können, *ohne als Zigeuner* bezeichnet zu sein, die zuständige Kriminalpolizeistellen zu benachrichtigen. ... Danach haben die Arbeitsämter derartige Fälle den Landesarbeitsämtern mitzuteilen, welche ihrerseits die Kriminalpolizei verständigen“⁴⁴⁸. Damit war die Erwähnung einer Gruppe in die Nähe des Begriffs der Zigeuner gerückt, aber „*ohne als Zigeuner*“ bezeichnet zu sein. Die Jenischen, die „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ und die Nicht-Zigeuner passten bestens dazu. (Möglicherweise hatten die Arbeitsämter und andere NS-Behörden in den Gegenden (v. a. bayerische Pfalz, Bayern, Rheinprovinz und Hessen), wo die Jenischen damals lebten, das obige erwähnte Problem, wobei die Ämter bei denen Jenische nicht bekannt waren, eher keins hatten. Lokale Untersuchungen konnten dazu beitragen, die „*ohne als Zigeuner*“ bezeichneten Menschen zu identifizieren.)

Der Reichsarbeitsminister Seldte nahm Bezug auf den Runderlass „*Auswertung der rassenbiologischen Gutachtens über zigeunerischen Personen*“ vom 7. 8. 1941. Nach seiner Information waren es „etwa 35.000 bis 40.000 Personen“ im Reich als „*zigeunerisch* anzusehen“.⁴⁴⁹ Dies ist die Gesamtzahl, die Zimmermann und andere die Zigeunerforscher unter „Zigeuner“ zählen, wobei „Zigeuner“ öfter fälschlicherweise einfach mit *nur* Sinti übersetzt wurde. Hier ist es deutlich und nicht anders auszulegen, dass der Begriff *zigeunerische Personen* im Runderlass vom 7. 8. 1941 sowie in dieser Anordnung der *neue rassenhygienische* Ausdrücke für den vorherigen polizeilichen Oberbegriff „Zigeuner“ darstellten und diesen ersetzt hatten. (Außerdem ist es eindeutig, dass im Runderlass von 7. 8. 1941 der Begriff *zigeunerische Personen* der Oberbegriff für „Zigeuner“, Zigeunermischlinge sowie Nichtzigeuner umfasste.)

Zwei Wochen später, am 28. 3. 1942, reagierte das Referat V A 2 (vorbeugende Verbrechensbekämpfung) auf die (gerade oben im Text ausgeführte) Anordnung vom 13. 3. 1942. V A 2 informierte alle Kriminalpolizei(leit)stellen über Seldtes Anordnung und übersendete dabei ein Abdruck eines Teils der Anordnung, der Teil indem die Bezeichnungen verwendet vom Arbeitsminister ersichtlich waren:⁴⁵⁰

„a) Vollzigeuner (stammechter Zigeuner),

b) Mischlinge, mit *vorwiegend* oder *gleichem* zigeunerischen Blutsanteil“.⁴⁵¹

V A 2 ordnete alle Kriminalpolizei(leit)stellen sich die „gutachtlichen Äußerungen über die rassische Einordnung der hier in Frage kommenden zigeunerischen Personen (Z, ZM+, ZM(+), ZM) den Landesarbeitsämtern zur Veranlassung der Eintragung der Zigeunereigenschaft in die betr. Arbeitsbücher“ zu übersenden.⁴⁵² Das heißt, Referat V A 2 übersetzte Seldtes „Vollzigeuner“ und „Mischlinge, mit vorwiegend oder gleichem zigeunerischen Blutsanteil“ in *seinen Begriffe* aus dem Runderlass vom 7. 8. 1941, d.h. einerseits Z, und andererseits ZM+, ZM(+), und ZM.⁴⁵³ Diese Bezeichnungen waren in den Arbeitsbücher einzutragen. Schließlich besaß und verwaltete das RKPA und deren Untergliederung V A 2 die Akten über die von Ritters Forschungsstelle rassenbiologisch begutachteten ursprünglichen „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“, die in sieben rassenbiologische Kategorien verwaltet werden: Z, ZM+ bzw. ZM(+), ZM, ZM- bzw. ZM(-), und NZ. Hier ist klar, das Referat V A 2 im RKPA, nicht Seldte, hatte die Definitionsmacht.

V A 2 ordnete außerdem an: „Beschwerden der Zigeuner und Zigeunermischlinge über die arbeitsrechtliche Sonderbehandlung sind dem Reichskriminalpolizeiamt - Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens - zu übersenden.“⁴⁵⁴ Die *Reichszentrale zur*

Bekämpfung des Zigeunerunwesens, Office V A 2 b 5, war eine Untergliederung des Referats V A 2. (Siehe oben: *Der Tagesbefehl vom 20.9.1941, Zur Erläuterung des oben zitierten Briefkopfes*)

Als Reichsarbeitsminister durfte Seldte allein bestimmen, dass „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge den Juden arbeitsrechtlich gleichzustellen wären. Dennoch durfte das RKPA, hier V A 2, allein bestimmen, wer und was ein „Zigeuner“ oder ein „Mischling“ war. Auch wenn Ritters Forschungsstelle die rassenbiologische Diagnose ausgeführt hatte, hat Ritter den Auftrag von und für das RKPA ausgeführt. Das RKPA verfügte über die Ergebnisse der RGA-Untersuchungen von Ritter. Die Ergebnisse waren Eigentum des RKPA und kein anderen Amtes. Als Besitzer der Untersuchungen hatte es das alleinige Privileg die Konzepte der „Zigeuner“ und Zigeunermischling zu definieren.

Eine Rekapitulation von Seldtes „Zigeuner“ und Zigeunermischling.

- Am 13. 3. 1942 übernahm Seldte inhaltlich den „Zigeunermischling“ nach Brandis. Das Konzept des „Zigeunermischlings“ war strukturell das „jüdischen Mischling“ von 1935 gleich.
- Aber Seldte sprach von „Zigeuner“ und „Mischlingen mit vorwiegend oder gleichen zigeunerischen Blutsanteil“.
- Seldtes „Zigeuner“ war trotzdem kein „rassenhygienischer reinrassiger Zigeuner“ nach Ritter. Sein „Zigeunermischling“ war ebenso wenig der „jensch-zigeunerische Mischling“ nach Ritter. Seldtes Konzepte waren lediglich das Konzept Jude und jüdischer Mischling aus dem Blutschutzgesetz von 1935, übertragen und angewandt auf die „Zigeuner“ bzw. die „Zigeunermischlinge“.
- Ungeachtet dessen bediente sich Seldte Ritters rassenhygienischem Wortschatz: „*Stammecht*“ und „*mit gleichem oder überwiegender Blutsanteil*“ und übertrug damit die rassenhygienische Ausdrücke (stammecht und mit gleichem Blutsanteil) auf seine „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge“.
- Das Resultat: Seldtes Mischling war dem Inhalt nach der Mischling nach Brandis, aber ausgedrückt mit Ritters rassenhygienischem Sprachgebrauch.
- Am 28. 3. 1942 wurden der „Zigeuner“ und der „Zigeunermischling“ von Seldte von dem V A 2 im RKPA mit der rassenhygienischen Terminologie aus dem Runderlass vom 7. 8. 1941 (Z, Zm, Zm+ , Zm(+)) in den Akten der Arbeitsämtern ersetzt worden.

Die Entwicklung oben zeigt, dass die grundlegendsten Begriffe, „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“, auf der höchsten Amtsebene nur scheinbar klar waren. Außerdem, konnte sich ihre Bedeutung in kürzester Zeit geändert werden. Man kann nur erraten, wie die Sachbearbeiter und Polizeibeamten auf der untersten Ebene die hierzu relevanten Anweisungen ihrer Vorgesetzten ausführten.

Arbeitseinsatz von „Zigeunern“ und Zigeunermischlingen 1942

Seldte akzeptierte stillschweigend die Kategorien der *zigeunerischen Personen* aus dem Runderlass vom 7. 8. 1941 in der Anordnung vom 24. 6. 1942. „Personen, die ... als Zigeuner (Z) oder Zigeunermischling (ZM, ZM+, ZM-) gemeldet werden, sind grundsätzlich nur an dem Ort, an dem sie von der Polizei zum Aufenthalt verpflichtet sind, in Arbeit zu bringen“.⁴⁵⁵ Seldte ließ seine „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge mit den sechs Kategorien aus dem Runderlass vom 7. 8. 1941 übersetzen. Damit werden alle „reinrassige Zigeuner“ und *alle* Zigeunermischlinge ungeachtet des Mischlingsgrades zur Arbeit verpflichtet.

Der siebte Begriff aus dem Runderlass vom 7. 8. 1941, der *Nichtzigeuner*, taucht nirgends in der Anordnung auf.⁴⁵⁶ Aber dafür sollte die Arbeitsämter alle Personen, die in der Nahe des Begriffs Zigeuner kommen und die nicht eindeutig eingeordnet werden können, beim RKPA

melden. „Die Arbeitsämter haben, wie bereits im RdErl. ARG 349/42 angeordnet, Personen, *die nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen als Zigeuner angesehen werden können, ohne bereits als Zigeuner bezeichnet zu sein*, über die Landesarbeitsämter den Kriminalpolizei(leit)stellen zu melden.“⁴⁵⁷ (Das ist Wort für Wort dieselbe Charakterisierung solcher Personen, die Seldte im Runderlass vom 13. 3. 1942, oben im Text, benutzt hatte.⁴⁵⁸) Schließlich lagen die Gutachten von Ritters Forschungsstelle über die rassische Einordnung der zigeunerischen Personen seit 7. 8. 1941 bei den Kriminalpolizei(leit)stellen. Dadurch konnte es kein Entkommen für sämtlich als zigeunerischen bekannten Personen geben. Entweder hatten sie in diesem Fall Arbeitsdienst als „Zigeuner“ oder Mischlinge zu leisten. Oder die, *die als Zigeuner angesehen werden können, ohne bereits Zigeuner bezeichnet zu sein*, werden dem RKPA bekannt. Wahrscheinlich wurden diese Personen als Nicht-Zigeuner auf Asozialität von dem RKPA überprüft, wie es im Tagesbefehl von 20. 9. 1941 angeordnet war. (Siehe hierzu oben im Text unter *Der Tagesbefehl vom 20.9.1941.*)

Jugenddienstpflicht von Zigeunerkindern 1942

Nach dem obigen Anordnung zu beurteilen, hatte das RKPA, auf alle Fälle, bis Mitte 1942 sowohl intern als auch mit anderen Behörden Probleme bei der Feststellung und Behandlung „*zigeunerischen Personen*“, die weder als „Zigeuner“ noch Zigeunermischlinge angesehen wurden. Dagegen kam im folgenden Runderlass unten, auch von Mitte 1942, das Problem mit ZM- und ZM(-) (auch als Mischlinge mit *geringem* zigeunerischen Blutsanteil beschrieben) sowie weitere Unklarheiten über Nicht-Zigeuner zum Vorschein.

Am 1. 7. 1942 versuchte das RSHA, Referat V A 2 alle Kriminalpolizei(leit)stellen und Kriminalabteilungen eine Passage aus dem Runderlass vom 15. 5. 1942 des Jugendführers des Deutschen Reich zu korrigieren. Die zu erklärende Passage aus dem 15. 5. 1942 Runderlass wurde direkt am 1. 7. 1942 zitiert: “ ‘Hinsichtlich Jugenddienstpflichtiger, die *nicht* als Zigeuner oder Zigeunermischlinge bekannt sind, *aber* nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen als solche anzusehen sind, sind die zuständigen Kriminalpolizei(leit)stellen um Auskunft zu ersuchen’ “⁴⁵⁹

Es gab immer noch Menschen im Umfeld der „Zigeuner“, die weder „Zigeuner“ noch Zigeunermischlinge sind. Sie werden hier genauso beschrieben wie im Runderlass vom 8. 12. 1938. Absicht des Runderlasses damals vor vier Jahren war, u. a., solche beschriebenen Menschen rassenbiologisch zu untersuchen, um ihre Rassenzugehörigkeit festzulegen, die augenscheinlich bis diesem Zeitpunkt noch vollständig durchgeführt war.

Relevant für das Referat V A 2 ist, ob die in Frage kommenden Menschen „*sozial angepasst*“ sind. V A 2 wies darauf hin, dass ein bestimmter Kreis „*zigeunerische(r) Personen, deren ‘soziale Anpassung’ zu überprüfen ist*“, der „in meinem Erlass vom 20. 9. 1941 festgelegt“ war.⁴⁶⁰ Eine soziale Beurteilung war an zwei Stellen des Tagesbefehls vom 20. 9. 1941 angesprochen. Erstens (wie gerade oben erwähnt) waren die „Nicht-Zigeuner“, die „Jenischen“, auf Asozialität zu prüfen.⁴⁶¹ Und zweitens über „Nicht-Zigeuner-Familien“, in denen ein Elternteil als ZM- oder ZM(-) klassifiziert waren und der andere Elternteil als Nicht-Zigeuner klassifiziert war, sollte berichtet werden „*inwieweit sich die in Frage kommenden Familien in die Volksgemeinschaft eingeordnet haben*“.⁴⁶² Im Tagesbefehl vom 20. 9. 1941 wurden keine anderen Gruppen angesprochen in Bezug auf soziale Anpassung. (Auch wenn „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge in dem Runderlass erwähnt waren, waren sie nicht Hauptgegenstand des Runderlasses. Darüber hinaus wäre es überflüssig für das RKPA gewesen, die soziale Anpassung der „Zigeuner“ und Zigeunermischling zu prüfen, weil beide Gruppen per Definition nicht sozial angepasst werden konnten.)

Für die Rassenhygieniker des RGA war stets klar, dass ZM- und ZM(-) Mischlinge darstellten, die i. d. R. vorwiegend jenische Blutsanteile aufweisen mussten - da also lauerte

eine rassenhygienische Gefahr. Dagegen bei den Nicht-Rassenhygieniker (darunter v. a. die hier angesprochen mittleren und unteren Stellen der Polizei), könnte man durchaus denken, dass ZM- und ZM(-) lediglich ein Mensch mit wenig Zigeunerblutsanteil bedeutete und nichts anderes. Deswegen bestand die leitende Stellen des RKPA (in diesem Fall das Referat V A 2) auf eine Prüfung der *sozialen Anpassung*, damit die ZM- und ZM(-) klassifizierten Personen mit vorwiegend jenischen Blutsanteil nicht unbemerkt blieben. (Bisher bieten die Zigeunerforscher keine Erklärung für die Entstehung der Überprüfung der *sozialen Anpassung* in der Zigeunerthematik im Dritten Reich an.)

„Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge bei der NSV 1938- 1942

Im Oktober 1938 beschäftigte sich das RKPA in einem Tagesbefehl bezüglich der NSV mit „Zigeuner(n) aus dem Altreich“ und aus Österreich. Die NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) betreut „Angehörige der in polizeilicher Vorbeugungshaft befindlichen Zigeuner“ aus dem Altreich, aber nicht aus Österreich (Tgb. Nr. RKPA 60⁰¹/336/ 1038).⁴⁶³

†††

„Zigeuner“ hier war der alte polizeiliche Oberbegriff und kein rassenhygienisches Konstrukt aus Ritters Schrift *Zigeuner und Landfahrer* (1938) und selbstverständlich aus dem noch nicht erschienenen Runderlass vom 8. 12. 1938. Der Mischling wurde nicht erwähnt, lediglich der „Zigeuner“. Ritters Zigeunermischling trat erst nach dem 8. 12. 1938, zwei Monate später, in behördlichen Umlauf gebracht und als Gegenstand des behördlichen Interesses hervor.

Vier Jahre später, am 8. 6. 1942, verwies Referat V A 2 im RKPA auf den Tagesbefehl vom 6. 10. 1938, wonach „Zigeuner“ im Altreich von der NSV derzeit betreut werden durften. Dann durften „Angehörige von *Vollzigeunern* und *Zigeunermischlingen* mit *vorwiegend oder gleichem Blutsanteil* nicht mehr durch die NSV betreut werden“. Darüber hinaus erwähnte V A 2, dass im Erlass vom 13. 3. 1942 von Reichsarbeitsminister Seldte, „Vollzigeuner und Zigeunermischlinge mit vorwiegend oder gleichem Blutsanteil“ arbeitsrechtlich „den Juden gleichgestellt“ wurden.⁴⁶⁴ Der „Zigeunermischling“ war nun anscheinend auch bei der NSV relevant geworden, freilich an den Mischling nach Brandis gelehnt.

6. „Zigeuner“ und Zigeunermischling in Auschwitz und Ausschwitzerlass

Nach Zimmermann (1996) wurden etwa 15.000 Menschen aus Deutschland im Dritten Reich von 1938 bis 1945 unter den Begriffen „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“ umgebracht, ein großer Teil davon allein in Auschwitz.⁴⁶⁵ Richard Evans (2008) zählte, dass 21.000 „Zigeuner“ in Auschwitz ermordet wurden.⁴⁶⁶

Der Konstrukt Zigeunermischling im Ausschwitzerlass

Am 16. 12. 1942 befahl Himmler „*Zigeunermischlinge*, Röm-Zigeuner und nicht Deutschblutige Angehörige zigeunerischer Sippen ... in wenigen Wochen in ein Konzentrationslager einzuweisen,“. In dem Schnellbrief vom 29. 1. 1943, spezifizierte das RSHA, dass in Bezug auf die „Zigeuner“ die „Einweisung ... *ohne Rücksicht auf den Mischlingsgrad*“ zu erfolgen hatte.⁴⁶⁷ Hiermit war stillschweigend bestätigt, dass das RSHA den ritterischen unterschiedlichen Mischlingsgrad aus Klassifizierungsschema des Runderlasses von 7. 8. 1941 anerkannte - auch wenn es sich darüber hinwegsetzte.

††† Die NSV sah sich “zuständig für alle Fragen der nationalsozialistischen Volkswohlfahrtspflege und Fürsorge“. Ihre Hauptaufgabe galt den „bedürftigen erbgesunden Familien“ (Schmitz- Bering, 2007, S. 443).

(Schließlich waren die vorherigen „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“ dann als „Zigeuner“ (Z), als mehrere Zigeunermischlinge (ZM+, (ZM(+), ZM, ZM-, ZM(-) oder sogar als Nichtzigeuner (NZ) in den Akten des RKPA, Meldeämtern und möglicherweise in anderen Behörden umgewandelt worden.) Die rassenhygienische Propaganda gegen die sog. Zigeunermischlinge hatte letztendlich so gewirkt, dass alle „Zigeuner“ und alle Zigeunermischlinge *unterschiedslos* spätestens seit dem 16. 12. 1942 vom NS-Staat bekämpft wurden.

Der „Zigeunermischling“ war lediglich ein Konstrukt. Ein „Mischling“ mit unterschiedlichem Blutsanteil (ZM+, ZM; ZM-) war lediglich ein rassenhygienisches Konstrukt aus dem RGA, genauer aus dem Kopf Robert Ritters. Der überwiegende Teil der als solche klassifizierten Menschen kam aus dem Fahrennden Volk, entweder aus Jenischen Kreisen oder aus Sinti Kreisen. Anderes betrachtet: Ein großer Teil der Sinti, sowie der Jenischen, waren als Mischlinge klassifiziert und infolgedessen so von den NS-Behörden behandelt worden.

Die rund 8.500 sesshaften Roma des Burgenlandes in Österreich wurden von Ritter als Gruppe zu Mischlingen erklärt.⁴⁶⁸ 1938 sagte Ritter, dass „es ganz *reinrassige Zigeuner* überhaupt nicht mehr gibt“⁴⁶⁹. Offensichtlich bezieht Ritter sich auf Sinti und Roma Kreisen. (1941 erklärt Ritter der Zustand, dass etwa 90 Prozent „aller als ‘Zigeuner’ geltenden Personen“ als „Mischlinge“. „Sie (die Zigeuner, der Verf.) haben sich gepaart und tun es noch immer *vorwiegend* mit Jenischen und anderen asozialen und erbminderwertigen Elementen, *bestenfalls* Musikanten, Schausteller und Hilfsarbeiter“.⁴⁷⁰)

Andererseits die 5.790 Jenisch-Sprechenden in Giessen, die Finger und Kranz „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ nannten, konnten wahrscheinlich kaum ohne Ausnahme als „Mischlinge“ in den Akten der Behörden registriert worden sein. Selbst in „*Ein Menschenschlag*“ wäre ein Viertel der etwa 280 dort in Erbtafel I gezeichneten untersuchten Jenische aus der Gegend von Tübingen nach Ritters eigene Verständnis als Mischlinge zu klassifizieren.⁴⁷¹ Auch Vogels 116 Jenische der Sippe Delta waren möglicherweise größtenteils zu „Mischlinge“ offiziell degradiert.

Wer unter den Jenischen oder Sinti, in den letzten drei Generationen ein Vorfahren von der anderen Gruppe aufweist, ist ein „Mischling“ nach dem Schema vom 8. 7. 1941 und wurde bei den Behörden so zu behandeln sein. Außerdem, wer zwei oder mehr Vorfahren von der anderen Gruppe in letzten fünf Generationen nachgewiesen wurde, konnte ebenso ein als ein Zigeunermischling klassifiziert werden. (Siehe hierzu Anhang 5: Einteilung der Zigeuner nach rassistischen Gesichtspunkte.)

„Zigeuner“ in Auschwitz

Nach dem Auschwitzkommandanten, Rudolf Höß, gab Himmler im Sommer 1942 „den Befehl, sie (die „Zigeuner“, oder genauer gesagt, die sämtlichen Insassen des Zigeunerlagers) zu vernichten, nachdem die Arbeitsfähigen wie bei den Juden ausgesucht (waren). Die arbeitsfähigen Zigeuner wurden in andere Lager überstellt. Es blieben dann noch bis August 1944 ca. 4000 Zigeuner übrig, die in die Gaskammern gehen mussten“.⁴⁷²

Unter den Insassen der „Zigeunerlage“ in Auschwitz befanden sich nach Höß, nicht nur „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge, sondern sowohl *zigeunerische* als auch *nichtzigeunerische Personen*: „In den Zigeunerlagern wurde laufend nach zugewanderten *nichtzigeunerischen Personen* gefahndet und diese in die Kl als Arbeitscheue bzw. als Asoziale eingeliefert.“⁴⁷³ *** Am 17 - 18 Juli 1942 kam Himmler zum zweiten Mal nach Auschwitz.⁴⁷⁴ Höß erzählt: „1942 kam nun der Befehl, daß alle *zigeunerischen Personen*,

*** In der Literatur und den Quellen tauchen öfters *zigeunerische Personen* und nicht selten *Nichtzigeuner* auf. Nur an dieser Stelle fand der Verfasser die *nichtzigeunerische Person*. Möglicherweise dachte Höß, dass ein *Nichtzigeuner* eine *nichtzigeunerische Person* wäre. Es gab vermutlich Nichtzigeuner (Jenische) im Lager. Diese wurden seit (aller spätestens) 1941 auf Asozialität hinüberprüft. (Siehe oben *Der Tagesbefehl vom 20.9.1941.*)

auch die *Zigeunermischlinge* im Reichsgebiet verhaftet und nach Auschwitz transportiert werden sollten, gleich welcher Alters und Geschlecht“.⁴⁷⁵ Nach Höß käme dieser Personenkreis zustande, indem man „1937/1938 ... alle *umherziehenden Zigeuner* in sogenannte Wohnanlagen zusammengezogen (hatte), um sie besser überwachen zu können“.⁴⁷⁶

Unter die Kategorien, „Zigeuner“, Zigeunermischling, zigeunerische Personen, umherziehenden Zigeuner und Asoziale konnten sich durchaus Mitglieder beider Gruppen des Fahrenden Volkes, Jenische als auch Roma und Sinti, sich befinden. Anders betrachtet: Die fünf Kategorien waren nichts anderes als verschiedene Benennungen für Roma, Sinti und Jenische. Allein die Verfolger hatten über die Gruppenzugehörigkeit der Verfolgten bestimmt. Der Verfolgte selbst konnte keinen Einfluss auf seine/ihre Klassifizierung durch die jeweilige Behörde üben.

Drei Monate nach dem Schnellbrief vom 29.1.1943 unterzeichnete allein *Wilhelm Frick*, Leiter des RMdI, die zwölfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. 4. 1943. Darin sprach man von „Juden“, „jüdischen Mischlingen“ und nur von „Zigeunern“. Der *Zigeunermischling* fand keine Erwähnung.⁴⁷⁷ Alle „Zigeuner“ verloren genauso wie Juden und alle jüdischen Mischlinge die Staatsangehörigkeit, d.h. sie wurden ausgebürgert. Der Begriff Zigeunermischling, der seit 1937/38 bis zum Auschwitzerlass im Januar 1943 existierte, galt jetzt nicht mehr (im April 1943) für den Leiter des RMdI. Es gab ab diesem Zeitpunkt nur „Zigeuner“.

1938 fingen das RKPA und die Rassenhygieniker des RGA an, die „Zigeuner“ und nach „Zigeunerart umherziehenden Personen“ in drei Gruppen neu einzuteilen: die reinrassigen „Zigeuner“, *Zigeunermischlinge* und „nach Zigeunerart umherziehenden Personen“. Diese bekamen ab 1. 3. 1939 Ausweise als „Zigeuner“, *Zigeunermischlinge* und *Nichtzigeuner*. Der alte Oberbegriff „Zigeuner“ aus der Weimarzeit musste dann einem neuen Oberbegriff „*zigeunerische Personen*“ Platz machen. Der war damals der geltende Begriff für die Gesamtheit der drei neuen rassenbiologisch konstruierten Gruppen. Unklarheit und Konfusion herrschten über die neuen ebenso sowie über die alten Begriffe. Am 16. 12 1942 machte Himmler alle Debatten über die Mischlinge überflüssig: Alle Zigeunermischlinge ungeachtet des Mischlingsgrades waren zu deportieren. Kurz danach annulliert Frick alle Zigeunerbegriffe und bringt sie jetzt unter den alten Oberbegriff „Zigeuner“. Alle vorherigen Arten von „Zigeuner“, alle Begriffen, die darauf hinweisen konnten, wurden dem Begriff „Zigeuner“ subsumiert. Und der „Zigeuner“ ist, wie der Jude, ein Artfremder geworden.

Seit dem 30. 1. 1933, dem ersten Tag des NS-Staates, war Wilhelm Frick der Leiter des RMdI. Frick hatte in der Funktion seines Amtes die Verwirrung und Streitigkeiten zwischen und innerhalb der verschiedenen Behörden um die „Zigeuner“-Begriffe erlebt. Nun mit der Unterzeichnung der zwölften Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. 4. 1943 vollendete Frick den Kreis um den Begriff „Zigeuner“ und kehrte zum einem einzigen Begriff, „Zigeuner“, zurück, wie vor der NS-Zeit.

Der Oberbegriff „Zigeuner“ aus der Weimarzeit wurde offiziell 8. Dezember, 1938 rassenbiologisiert und folglich aufgeteilt in eine Anzahl von verschiedenen Benennungen während der NS-Zeit. Gleichzeitig wurden die alten Zigeunerbegriffe während der NS-Zeit weiter benützt. Sämtliche „Zigeuner“- und Zigeunermischlingsgruppen wurden im RMdI verwaltet und verfolgt. Am Ende blieb für Frick nur *eine* Gruppe, die „Zigeuner“ übrig, ähnlich so in der Weimarzeit der Oberbegriff „Zigeuner“. Allerdings waren diese „Zigeuner“ viel ärmer als die „Zigeuner“ aus der Weimarzeit. Die in der NS-Zeit haben ihre

fahrende Lebensweise aufgeben mussten und waren ausgebürgert, größtenteils sterilisiert oder physisch vernichtet.

Auch wenn der Leiter des RMdI, Wilhelm Frick, seit April 1943 allein mit „Zigeuner“ auskam, wirkte der „Zigeunermischling“ noch als eine Größe für sich. Zimmermann fand heraus, dass das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS im Herbst 1944 und Paul Werner, Stellvertreter Arthur Nebes, oberste Instanz des RKPA im Februar 1945 noch den Begriff Zigeunermischling verwendeten.⁴⁷⁸ Es herrschte bis zum Ende des NS-Staates Unklarheit über „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“.

Einige abschließende Gedanken

Im Januar 1943 weigerte sich Himmler, Unterscheide unter den Mischlingen zu machen. Im April 1943 wurde die im Runderlass vom 8. 12. 1938 verordnete getrennte Behandlung der „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge von Frick aufgehoben. Auch wenn Nebes Stellvertreter, Paul Werner, bis zuletzt an dem Begriff Zigeunermischling festgehalten hatte, hatten die Trennung „Zigeuner“ und Zigeunermischling ihre Bedeutung im Jahre 1943 weitgehend verloren. Durch den Begriff „Zigeuner“ und Zigeunermischling wurde das Fahrende Volk rassifiziert, genauer gesagt, rassenbiologisiert. Auch die Behörden, die nur den Begriff „Zigeuner“ anwendeten, gingen von den schlechtesten behaupteten Eigenschaften der Zigeuner aus, nämlich die von dem angeblich schlechten Charakter der Zigeunermischlinge. Denn „gute Zigeuner“ gab es zu keiner Zeit in Deutschland, und schon gar nicht im Nationalsozialismus.

Die Rassenbiologisierung des Fahrenden Volkes brachte eine neue Qualität in den Krieg seitens der Mehrheitsgesellschaft. Nicht mehr wurden eine Lebensweise, die Nicht-Sesshaftigkeit bekämpft; sondern die Nichtsesshaften selbst wurden bekämpft, ihr Wohlbefinden, sogar ihr Leben wurde angegriffen.

Seit dem Runderlass vom 8. 12. 1938 stand der Zigeunermischling im Mittelpunkt der Verfolgung des Fahrenden Volkes. Freilich hat gab es keine Gruppe, die sich als solche definierte. Die Menschen, die als Zigeunermischling klassifiziert waren, kamen i. d. R. aus dem Fahrenden Volk und bestanden vorwiegend aus zwei ethnologischen Gruppen, die sich als Sinti oder Jenische verstanden haben. Größtenteils klassifiziert als Zigeunermischlinge, sind die Sinti und die Jenischen, von Robert Ritters rassenbiologischen Feststellungen *vernichtend* betroffen worden. Wer unter den Roma, Sinti und Jenischen (oder einfach dem Fahrenden Volk) in welche rassische, rassenbiologische oder rassenhygienische Gruppe auch immer hineingeriet, war eine Frage der Definitionsmacht der jeweiligen Behörde.

Die Jenischen, die sich nicht als Mischlinge, sondern als Nichtzigeuner ausweisen mussten, waren die Sterilisierung sowie die Einweisung ins Konzentrationslager ausgesetzt. Aus dem Runderlass vom 7. 8. 1941 und deren Tagesbefehl vom 20. 9. 1941 ging hervor, dass die Jenischen beim RKPA als Asoziale zu behandeln waren. Die Jenischen stellten für Ritter seit 1941 die Kerngruppe der Asozialen dar. Im RGA waren die Jenischen seit 1938 *als* Jenischen bekannt. Das RGA betrachtete sie als geborene Asoziale, die an erblichem getarnten Schwachsinn litten. Man kann davon ausgehen, dass die im RGA und in der NSDAP organisierten Ärzte stets bestrebt waren, Jenische „*von der Fortpflanzung auszuschließen*“, wie Ritter es mehrmals gefordert hatte.

Mehrere behördliche Bestimmungen oben im Text erwähnen gesondert Menschengruppen, die in der Nähe der „Zigeuner“ standen, ohne diese eindeutig als „Zigeuner“ klassifizieren zu wollen. Die Behörden waren angewiesen, das RKPA über solche Menschengruppen zu informieren. Eine erste und schlüssige Erklärung dafür ist, dass diese Menschen Jenische waren.

Wie oben zu sehen war, hatten die Behörden ständig Probleme gehabt, das Fahrende Volk in den verschiedenen Klassifizierungssysteme einzuteilen. Die Zigeunermischlinge nach Brandis (1936), die drei rassenhygienischen Konstrukte Ritters (1938), die verwirrende Terminologie bezüglich der Ausweise, angeordnet in der Ausführungsanweisung von 1.3.1939, sowie die vorherigen Begriffe aus der Weimarer Zeit, „Zigeuner“ und „nach Zigeunerart umherziehende Personen“, wurden zu keinem Zeitpunkt klar. Auf der höchsten Ebene innerhalb des RMdI variiert sehr das Verständnis für „Zigeuner“-Begriffe von Abteilung zu Abteilung. Himmler, der dem RMdI weisungsberechtigt war, zeigte wenig Interesse an Begriffen aus der

Rassenhygiene, welche für das RGA von aller höchsten Bedeutung war. Selbst innerhalb des RKPA herrschte Uneinigkeit zwischen dem V A 2 auf der einen und den regionalen und lokalen Polizeistellen auf der anderen Seite. Im Endresultat führte es zur völligen Desinteresse sämtlicher „Zigeuner“-Begriffen. Alle Menschen, die in Frage kamen, wurden einfach zu „Zigeunern“ gemacht. Alle, die in die Nähe des „Zigeunerbegriffes“ kamen, wurden Opfer der rassenbiologischen Politik des NS-Staates.

Die Beobachtung Zimmermanns, dass die NS-Behörde drei unterschiedliche Klassifizierungssysteme für die „Zigeuner“ benutzten, stellte eine erste Annäherung dar in Bezug auf die Verwirrungen unter den Behörden, alles was mit dem Fahrennden Volk zu tun hatte, zu beschreiben. Zimmermann bot keine Erklärung für verschiedene Systeme. Die Erklärung der Konfusion bei den Behörden um „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ ist zu finden in den unterschiedlichen Vorstellungen, die hinter den Begriffen steckten. Zuerst führte Brandis 1936 *seine* „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ bei den Standesämtern ein. Dann definierte Ritter 1938 *seine* drei rassenhygienischen Konstrukte für das RGA und RKPA. Von diesem Zeitpunkt an hatten die Wörter „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ verschiedene Bedeutungen. Diese waren die ersten Unklarheiten, die mit der Zeit zunahmen. Die Behörden des RMdI benutzten dieselben Wörter, „Zigeuner“, *Zigeunermischling*, und *Nichtzigeuner* öfters mit anderen Bedeutungen. Wahrscheinlich gehörten das RGA und Teile des RKPA zu den wenigen, die sich über die Mehrdeutigkeiten bewusst waren. Denn sie hatten Ahnung von der Rassenhygiene and ihre Begriffe.

Die meisten deutschen Zigeunerforscher haben bis dato nicht bemerkt, dass Robert Ritters Hauptuntersuchung „*Ein Menschenschlag*“ von „Jenischen“ handelte (, wobei die „Sinti“ eine Nebenrolle spielten). Ohne die Jenischen als relevante Gruppe unter den Zigeunern zu erkennen, kann die Bedeutung der Rassenhygiene nicht gesehen werden. Und umgekehrt, ohne die Rassenhygiene zu sehen, können die Jenischen nicht als relevante Gruppe erkannt werden. Darüber hinaus, weil die Zigeunerforscher die Relevanz der Jenischen nicht erkennen, können sie nicht erklären, warum im Gegensatz zu den Juden, die Mischlinge viel mehr Aufmerksamkeit erhielten als die „Vollblütigen“. Und weil die Zigeunerforscher die rassenshygienische Bedeutung der Zigeunermischlinge nicht sehen, können sie über die Logik der Konfusion um „Zigeuner“ und Zigeunermischlinge nichts sagen. Teil II befasste sich mit dieser Logik und diesen Unbekannten anhand von behördlichen Anordnungen.

Schließlich zu berücksichtigen ist, dass die „Zigeunerverfolgung“ im Dritten Reich maßgebend von den Rassenhygienikern inszeniert, propagiert und vorangetrieben wurde - und von RGA, RKPA und RSHA durchgeführt wurde. Der Völkermord an den „Zigeunern“ in Deutschland und Österreich während des Dritten Reiches kann nur zum Teil mit einer einzu-eins Übertragung des Völkermords an den europäischen Juden erklärt werden.

Die Verfolgung der Roma und Sinti ist nur schwer, oder gar nicht, zu trennen von der Verfolgung der Jenischen und andersherum ebenso. Der Genozid am Fahrennden Volk (Roma, Sinti und Jenische) war von hauptsächlich von zwei Faktoren bestimmt: dem Rassismus, generiert durch den Völkermord an den europäischen Juden, sowie dem Bestreben des Reichsgesundheitsamtes, die Erbgesundheit des deutschen Volkes zu bewahren und, in enger Zusammenarbeit mit dem Bestreben des RKPA, der Kriminalität vorzubeugen. In dieser unheiligen Lage befand das ganze Fahrende Volk unter dem NS-Regime, spätestens seit dem Erlass vom 8. 12. 1938. Darin manifestierte sich der Genozid am Fahrennden Volk im Dritten Reich.

Eine *erbgesunde* Rasse und eine *reine* Rasse waren für die NSDAP sowie für die deutschen Rassenhygieniker zwei ergänzende Konzepte, um das deutsche Volk aufzuarten bzw. die Entartung aufzuhalten. Beide komplementären Seiten dieses Gesundheitskonzeptes wirkten verheerend auf ausgegrenzte Menschen und nicht dazugehörige Menschengruppen. Nach dem oben Dargestellten, wäre eine Neubewertung der Rolle der Rassenhygiene angebracht, um das Bild der Zigeunerverfolgung im Dritten Reich zu vervollständigen. Darüber hinaus könnte ein Verständnis für die Rassenhygiene im Allgemeinen und im Besonderen für das staatlich-ärztliche Gesundheitskonzept (v. a. die Entartung/Aufartung) dazu beitragen, die NS-Zeit besser zu verstehen. Hiermit könnte ein breites Feld für die verschiedensten Sozialwissenschaftler geöffnet werden.

Zwei staatlich organisierte Sterilisierungsprogramme nach 1945

Schweden 1935-1975: Auch das Fahrende Volk Schwedens wird sterilisiert

Im *Jahre 1935*, am 26. Aug.- 1. Sept., fand der zweite Internationale Kongress für Bevölkerungswissenschaft in Berlin statt (oben im Text, Teil I). Obwohl die größte Gruppe der Kongressteilnehmer aus NS-Deutschland kam, waren faschistische Italien, Österreich, Großbritannien, die USA, die Niederlande, Belgien, Spanien, Rumänien, Polen, Ungarn, Japan, Indien, Bengal und *Schweden* ebenfalls vertreten.⁴⁷⁹

Auch trat im *Jahre 1935* das erste Sterilisierungsgesetz Schwedens in Kraft. Dieses war 1941 erweitert worden.⁴⁸⁰ In den vierzig Jahren ihres Existierens waren knapp 63.000 Personen unfruchtbar gemacht worden, die überwiegende Mehrheit nach 1945.⁴⁸¹ Ursprüngliches Ziel des Gesetzes war die Sterilisierung der geistig Zurückgebliebenen (Englisch Original: „mentally retarded“) und Menschen, die an Schizophrenie litten.⁴⁸² Bis in den 1950er Jahren hinein waren die geistig Zurückgebliebenen massenweise („on a large scale“) sterilisiert worden. Einige Sterilisierungen erfolgten aus rassenhygienischen Gründen („on eugenic grounds“). Unter diesen befanden sich mehrere Fälle wegen Epilepsie und Schwachsinn,⁴⁸³ zwei Sterilisierungskriterien, die das deutsche G. z. V. e. N. vom 14. 7. 1933 gleichermaßen vorsah. Ein großer Teil der Sterilisierungen, sogar in der ersten Hälfte der 1950er, war nicht aus medizinischen, sondern offensichtlich aus sozialen Gründen sterilisiert worden: „one important purpose of the medical indication was to make possible for overworked mothers with large families, living in socially distressful situations, to avoid repeated pregnancies by means of sterilization. Thus, the majority of cases were women who were sterilized not due to physical diseases or defects, but because of ‘weakness’“.⁴⁸⁴

Im Gegensatz zum NS-Sterilisierungsprogramm versuchten die schwedischen Behörden zu überzeugen („advocated persuasion, not force“), nach Broberg und Tydén. Auch wenn es nicht der Regel war, gab es dennoch Bedingungen, unter denen eine Zwangssterilisierung durchgeführt werden konnte - und nach der schwedischen Gesundheitsbehörde (the Board of Health) durchgeführt werden sollte. Broberg und Tydén berichtete, dass Statistiken über Zwangssterilisierungen nicht existierten.⁴⁸⁵

Allerdings ist eine auffallende Ähnlichkeit zur NS- Sterilisierungspolitik kaum zu übersehen: Die Sterilisierung einiger Mitglieder des Fahrenden Volkes Schwedens, die *Tattare* in den 1940er. Die *Tattare* sind einheimische nichtsesshafte („itinerant“) Gruppen, die Broberg und Tydén als soziologische Äquivalente zu den irischen Travellers („Tinkers“) und deutsche Jenischen („German Gauner“) setzen. Wie die Jenischen und die irischen Travellers übten auch die *Tattare* ambulante Berufe aus, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.⁴⁸⁶ Der bekannte schwedische Rassenbiologe Hermann Lundborg, Teilnehmer des 1935 stattgefundenen Bevölkerungskongresses oben im Text, beschrieb die *Tattare* als „proletarians of a very complex heritage, with a bent for criminality“.⁴⁸⁷

Lundborgs Einstellung zu den *Tattare* bildete möglicherweise keine Ausnahme. Broberg und Tydén zitierten aus vier Sterilisierungsanträgen auf *Tattare*. Sämtliche vier Anträge weisen die *Tattare* ein negatives Erscheinungsbild zu:

1. „Dark, typical *Tattare* in looks ... Typical *Tattare* mentality: evasive, untruthful, and coward“;
2. “She was said to ‘appear dull’, but at the same time she is characterized as attentive and aware of her spatial and temporal situation”. “In view of the fact that the applicant is of a *Tattare* family, and in view of her feeble- mindedness, I feel that I should approve the application for sterilization.”
3. „‘of *Tattare* stock, with generations of pronounced antisocial behaviour” „Has the friendly, polite manner of *Tattare* with a goodly measure on ingratiating“.

Die drei Aktenauszüge oben könnten an Robert Ritters Beschreibungen der Jenischen erinnern lassen.

In dem vierten Aktenauszug war Ritters Beschreibung des getarnten Schwachsinn übersetzt auf English zu finden (was selbstverständlich eine Übersetzung aus dem Schwedischen sein müßte.) “ ‘A blonde of Tattare extraction ... (She) *tries to make her inadequate answers sound knowledgeable by means of a ready tongue and a great many words* ’ “. ⁴⁸⁸ Darüber hinaus nannte der untersuchende Arzt den geistigen Zustand der jungen Frau als „Schwachsinn“ (Original: „feeble-mindedness“). Dennoch war die ein-und-zwanzig jährige Frau nicht sterilisiert, da sie es ablehnte („refused“). ⁴⁸⁹ Demgemäß wäre sich Ritters getarnten Schwachsinn in die schwedischen Behörden eingeschlichen.

Der Charakter der zweifellos unmenschlichen schwedischen Sterilisierungspraxis war doch ein anderer als der des NS-Programms. Das schwedische Sterilisierungsprogramm war von der Freiwilligkeit geprägt, auch wenn der Zwang nicht ausgeschlossen wurde. Dennoch kann der Zwangsaspekt des schwedischen Sterilisierungsprogramms nicht auf dieselbe Stufe mit dem NS-Gesundheitsprogramms in Bezug auf Ausmaß gestellt werden.

Peru 1993 - 2000: Über 300 000 indigene Völker Südamerikas werden sterilisiert

Unten ist die ungekürzte Wiedergabe eines BBC Berichts von 24. 7. 2002, veröffentlicht im Internet.

„Wendsday, 24 July, 2002, 11:33 GMT 12:33 UK

Mass sterilisation scandal shocks Peru

Many women were threatened and bribed. More than 200,000 people in rural Peru were pressured into being sterilised by the government of former President Alberto Fujimori, an official report has revealed. The Health Minister, Fernando Carbone, said the government gave misleading information, offered food incentives and threatened to fine men and women if they had more children.

Poor indigenous people in rural areas were the main targets of the compulsive family planning programme until 2000, when Mr Fujimori left for Japan amid mounting corruption allegations against him.

Mr Carbone said there was evidence that Mr Fujimori and a number of high-ranking ministers could be held responsible for "incorrect procedures" and "human rights violations".

He called for a deeper investigation and promised that action would be taken against those found responsible for the forced sterilisations.

Deceitful campaign

Figures show that between 1996 and 2000, surgeons carried out 215,227 sterilising operations on women and 16,547 male vasectomies.

This compared to 80,385 sterilisations and 2,795 vasectomies over the previous three years.

The result has been a demographical drop in certain areas, leaving an older population and the economic disadvantages which will result from fewer people able to earn a living.

The report, by the commission investigating "voluntary contraceptive surgery" activities, concluded that there had been numerous programmes during the Fujimori regime which threatened poor women in Peru.

The operations were promoted in a "deceitful" publicity campaign of leaflets, posters and radio advertisements promising "happiness and well-being," the report said. Investigations found that there was inadequate evaluation before surgery and little after-care.

The procedures were also found to have been negligent, with less than half being carried out with a proper anaesthetist.

The commission's report said the inadequate family planning policy had a psychological and moral impact and harmed the dignity and physical integrity of men as well as women.

Threats

Five hundred and seven people, from rural areas such as Cuzco and Ancash, gave testimonies to the commission.

Only 10% of these admitted having voluntarily agreed to the sterilisation procedure after promises of economic and health incentives such as food, operations and medicines.

Others said that if they refused they were told they would have to pay a fine and would not be able to seek medical help for their children.

The report added that most of the women interviewed said they were scared of talking because of threats made against anyone who spoke out.

The programme was found to have been designed, encouraged and monitored at the highest levels in Fujimori's government, including the president's office.

The number of operations, and pressure from government, started to fall after increasing concerns from human rights organisations within Peru and the international community.⁴⁹⁰

Aus dem Bericht sind auf den ersten Blick einige Ähnlichkeiten zu der NS-Sterilisierungspolitik zu sehen. Das Ausmaß der Opfer, anzahlmäßig sowie prozentual, sowie die Anwendung einer bewussten Täuschung der staatlichen Träger den Opfern gegenüber. Und, die totale Missachtung der Menschenwürde der Opfer.

NACHWORT: Grundannahmen Francis Galtons und Fritz Lenz

Von Anbeginn brachte Francis Galton, der Begründer der Eugenik, drei grundlegende eugenische bzw. rassenhygienische Konzepte eng miteinander in Verbindung: „geistige Fähigkeiten“ (Oberbegriff für „Intelligenz“), „Rasse“ und „Vererbung durch Familien“. Im ersten Paragraph seines Hauptwerkes über vererbte Eigenschaften erklärt Galton: „The idea of investigating the subject of *hereditary genius* occurred to me during the course of a purely ethnological enquiry into the *mental peculiarities of different races*, when the fact that *characteristics cling to families* was so forced upon my notice.”⁴⁹¹ (Die Idee des Themas des *angeborenen Genies* zu untersuchen, fiel mir ein, während ich eine reine ethnologische Untersuchung über die *geistige Eigenartigkeiten verschiedenen Rassen* unternahm, als ich mir das Faktum vor den Augen nicht ignorieren konnte, dass *Charakteristika in Familien behaftet bleiben*.* (Übersetzung, d. Verf.)) Als Galton die geistigen Eigenschaften *verschiedenen Rassen* untersuchte, entdeckte Galton zufällig, dass *Charakteristika in Familien* erhalten werden. Das war der Kerngedanke der Rassenhygiene: Er besagte, dass Eigenschaften durch *Familien* weitergegeben werden.

Die drei Vorstellungen, *angeborenes Genie* (allgemeiner aufgefasst: angeborene Intelligenz), *geistige Eigenartigkeiten verschiedenen Rassen* und die *Vererbung durch die Familien*, waren Grundelemente, Rohstoffe, nicht hinterfragte Annahmen für die spätere Eugenik und Rassenhygiene. Fritz Lenz baute im nächsten Jahrhundert auf Galtons drei grundlegenden Annahmen auf.

Erstens: Galtons Vorstellung von *mental peculiarities of different races* d.h. „geistige Eigenschaften verschiedenen Rassen“ war die primäre Grundannahme aller Rassismen, darunter die Rassenhygiene, auch die von Lenz 1932.

Zweitens: Galtons Konzept *hereditary Genius* ist dasselbe Konzept, wie die *erbliche Intelligenz* von Lenz. Das Konzept von erblicher Intelligenz zusammen mit der erblichen Verhaltensweise lag Lenz zugrunde, um höher- und minderwertige Klassen einer Gesellschaft zu definieren.

Und drittens: Galtons *characteristics that cling to families* war nichts anderes als die Vererbung von Lenz, die ebenso wie bei Galton durch Familien lief. Diese Art Vererbung war Ausgangspunkt für Lenz Schlüsselkonzept, die *soziale Auslese* (oben im Text unter *Ein*

Das „Faktum“ dass *Eigenschaften in Familien behaftet bleiben*, als Beweis für Vererbung wurde einfach von Galton angenommen. Galton hätte genauso denken können, dass „Eigenschaften in Familien behaftet bleiben“ ein Beweis für die *Umwelteinflüsse* auf geistige Eigenschaften zurückzuführen seien: Denn welche Gruppe hat mehr eine gemeinsame Umwelt als die Familie? Wo wird das Lernen zuerst und primär gefordert, wenn nicht in der Familie. Galton sah 1869 Vererbung dort, weil Galton von dem „Faktum“ der Vererbung ausging.

Während dem Höhepunkt der deutschen Rassenhygiene, 1935 bewies Otto Klineberg empirisch durch Intelligenz Untersuchungen 1935, dass kein Unterschied in angeborenen Intelligenz zwischen Weißen und Schwarzen Amerikaner gab. (Siehe hierzu: Klineberg, 1935. Siehe hierzu auch: "Otto Klineberg.", 2011.) 1981 konnte Stephen Jay Gould zeigen, dass Intelligenz unmöglich etwas mit Vererbung zu tun haben könnte: Denn selbst die Vorstellung von Intelligenz ist, nach Gould, lediglich eine Verdinglichung. D.h. die menschliche Eigenschaft zu lernen wird verdinglicht, zu einem Ding gemacht. Gould legte dar, dass die Vorstellung von der geerbten Intelligenz sich ab einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte und aus konkreten Gründen entwickelte. (Siehe hierzu: Gould, 1999, Kapitel 6 *Der wahre Fehler des Cyril Burt: Die Faktorenanalyse und die Verdinglichung der Intelligenz*, S. 259 - 355.)

Rassenhygieniker erklärte die Entstehung einer Gesellschaftshierarchie in Baur-Fischer-Lenz Werk 1932).

Lenz' Bausteine einer Gesellschaftsstruktur sind nicht mehr und nicht weniger die drei von Galton angenommenen Größen. Lenz' Deutung der Entstehung, der Aufrechterhaltung und des Verfalls von Gesellschaftssystemen stellte einen Höhepunkt der Rassenhygiene als Gesellschaftswissenschaft dar.

Intelligenz und Vererbung Heute

Mit dem Verfall des Dritten Reiches verfiel die Rassenhygiene als Wissenschaft. Sie wurde als solche nicht akzeptiert. Sie wird sogar heute als eine Pseudo-Wissenschaft gesehen und in humanistischen Kreisen, als rassistisches und unmenschliches Gedankengut verpönt.

Eine ihrer Hauptsäulen, die Vorstellung, dass *jede Rasse ihre eigenen Eigenschaften* aufwies, war schwer angeschlagen. Nur in rechten Kreisen findet sie noch Akzeptanz. Eine andere Hauptsäule, die Vorstellung der *Vererbbarkeit der Verhaltensweise*, die sich, sowohl individuell als rassistisch vollzog, wird sehr in Zweifel gezogen. Ausschließlich wird sie noch in einigen rechten Kreisen geglaubt. Aber auch wenn die Vorstellung *geerbter Verhaltensweisen* nicht mehr gesellschaftsfähig ist, wird die nicht weniger bedeutende *Vererbbarkeit der geistigen Fähigkeiten* immer noch weitgehend geglaubt, und wenig in Frage gestellt. Schließlich ist sie mehr als ein Überbleibsel aus der deutschen Rassenhygiene: Sie ist ein Grundsatz aus der Eugenik Galtons.

Durch eine historische Analyse des Begriffs „Intelligenz“ konnte Stephen Gould zeigen, dass Intelligenz in der Tat eine Verdinglichung darstellt. Gould zeichnet auf, wie die *Verdinglichung* der menschlichen Lernfähigkeit von Untersuchungen aus der USA der 1920er Jahre vorangetrieben war. Gould zeigt, dass vor dem Ersten Weltkrieg der Begriff „Intelligenz“ eine große Bedeutung unmittelbar als ein Ergebnis des Diskurses erreichte, um Juden, Süd- und Osteuropäer fern von der Immigration zur USA zu halten.⁴⁹² Die Rassenhygieniker Deutschlands bedienten sich gern des Intelligenz' Diskurses der 1920er Jahren aus der USA. Lenz (1932) zitiert Informationen gewonnen aus US-Intelligenzprüfungen, bevor der NS-Herrschaft, um zu zeigen, dass erbbedingte Begabung klassenmäßig verteilt wäre.⁴⁹³ Damit rechtfertigte Lenz die Natürlichkeit der Gesellschaftshierarchie in der er lebte. Die angeborene Intelligenz war für Lenz Merkmal sowie ein Bestandteil der Minderwertigkeit bzw. Höherwertigkeit der Individuen sowie Klassen.

Die angeborene Intelligenz - angefangen von Galtons geborenem Genie über die NS-angeborenen Schwachsinnigen bis zu der Intelligenz, die in IQ-Tests ermittelt werden - ist immer noch heute zutage herrschende Meinung, die kaum hinterfragt und lediglich von wenigen Wissenschaftlern kritisiert wird. Auch heute wird die geistige Fähigkeit zu lernen als Intelligenz verdinglicht, die über die Familien geerbt wird und in IQ-Tests festgestellt werden kann.

Die heutigen Wissenschaftler, nicht anders als die damaligen Rassenhygieniker, verdinglichen die menschliche Fähigkeit, zu lernen, zu einem Ding. Der Stoff der Intelligenz ist in den Erbgut eines Individuums zu finden, heute als Gene bezeichnet. Die Wissenschaftler machen die menschliche Lernfähigkeit zu einem Phänomen mit physischer Substanz, mit den drei Grundeigenschaften: erblich bedingt, für jeden unterschiedlich und für das Leben fixiert. Basis für die Art Intelligenz war und ist noch die Qualität des Erbguts, der Gene.

Das heutige herrschende Konzept der menschlichen Lernfähigkeit ist qualitativ nichts anderes als das herrschende Konzept der NS-Gesundheitsvorstellungen. Das Konzept Intelligenz ist ebenso nach heutiger Ideologie erblich bedingt, unterschiedlich für jeden und fixiert für das

Leben. Der einzige Unterschied besteht in der Vorstellung des *Verhältnisses* zwischen Umwelt und erbliche Fähigkeiten. Die Rassenhygiene gab eindeutig der *Vererbung* mit 80-90% die Oberhand über die *Umwelteinflüsse*. Heute nach herrschender Ideologie sind beide Teile, *Umwelteinflüssen* und *genetische Anlagen*, etwa gleich stark. Eine Schule der heutigen Wissenschaft sieht die genetischen *Anlagen* als die etwa stärkeren mit etwa 60%, die andere Schule sieht die *Umwelt* als die mehr bedeutende Kraft mit etwa 60%. Die damaligen Rassenhygieniker und die beiden wissenschaftlichen Schulen von heute teilen dasselbe Grundkonzept. Lediglich bei den drei Schulen variiert das *quantitative* Verhältnis zwischen genetischer Anlage und Umwelteinflüsse.

Unterschiedlich ist auch die *Konsequenz* der Intelligenzprüfung. Im NS-Staat hat ein schlechtes Abschneiden der Intelligenzprüfung in vielen Fällen zur Sterilisierung geführt. Dagegen wird heute die Intelligenzprüfung für Siebung der Ausbildungsmöglichkeiten angewendet, grundsätzlich in den Schulen, oft beim Militär, nicht selten bei der Vergabe von verantwortlichen und lukrativen Positionen in und beim Staat und in Privatunternehmen. Wer schlecht abschneidet, wird es schwer im Konkurrenzkampf haben. Die Messung der vermeintlich unterschiedlichen Intelligenz trägt dazu bei, die ungleiche Verteilung des Gesellschaftsreichtums und sozialen Prestiges zu rechtfertigen und die gegenwärtige soziale Hierarchie zu zementieren, genauso wie bei Lenz 1932. Wer keine gute Ergebnisse bei der Intelligenzprüfung erzielt, muss heute nicht die Sterilisierung befürchten, sondern Nachteile lebenslang im Konkurrenzkampf befürchten und mögliche schwere Einschränkungen der Entwicklungsmöglichkeiten einbüßen. Nicht nur das betroffene Individuum hat daran zu leiden, sondern die Gesellschaft muss auf ein großes Reservoir von nicht geglaubten und nicht realisierten Möglichkeiten verzichten.

Die Rechtfertigung der Ungleichheit der Menschen mit der Behauptung angeborener Rasseneigenschaften ist heute unhaltbar. Darüber hinaus hatte die Vorstellung des *angeborenen Verhaltens* des Individuums ihre Kraft schwer eingebüßt. Dagegen wird die *angeborene Intelligenz* kaum hinterfragt. Sie rechtfertigt noch heute, wie bei Lenz 1932, die soziale Ungleichheit. Darüber hinaus fungiert sie die Basis der moderne Rassismus, die genetische Rassismus. Dies behauptet, dass die Ungleichheit der Menschen nicht wie vorher in somatischen Eigenschaften wie Hautfarbe oder Gesichtsform zu sehen ist, sondern in den geistigen Fähigkeiten, in der Intelligenz zu ermitteln ist, die genetisch - und nicht gesellschaftlich - bedingt ist.

Staatliche Kriminalpolizei
Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart
-Dienststelle für Zigeunerfragen-

Stuttgart, den 26. Februar 1943.
Börsenstraße 37
Anruf: 229 41 und 253 41

Nr. ED.-Z. 1714/1715.

(Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen
und Datum anzugeben.)

An den

Herrn Bürgermeister
in Wildenstein
Krs. Crailsheim.

Beitritts geminn
A. S. 1943: 2416/42

Betrifft: Feststellung der Rassezugehörigkeit.

Das Reichskriminalpolizeiamt teilte mit Schreiben vom 22.1.43
-Tgb.Nr.2416/42- die Zuschrift der Rassenhyg.Forschungsstelle des
Reichsgesundheitsamts vom 17.2.43 mit. Sie lautet:

sind Angehörige der süddeut-
schen Landfahnersippen, die noch zu wenig erforscht sind, um begut-
achtet zu werden. Sie sind wahrscheinlich Nichtzigeuner oder haben
nur geringen zigeunerischen Blutseinschlag."

Hievon gebe ich Kenntnis. Ich bitte, auch den Gend.-Posten Matzen-
bach zu verständigen.

6300

Präb. Verord. Nr. 6b. 4. 12. 42. 8000

F.A.

H. H. C.

1/2

0/1064

Abb. 9 "Feststellung der Rassezugehörigkeit" (26. Februar 1943)
Findbuch Fichtenau A 374

AUS: Haldenzwang, 1991, S.49

Fußnotenverzeichnis

Einleitung

- ¹ Vgl. Zimmermann, 1996, S. 131 und passim.
- ² Z. B. Zimmermann, 1996, S. 135, 136, 152 und Zimmermann, 2007, S. 52.
- ³ Zimmermann, 1996, S. 170.
- ⁴ Justin, in: Hohmann, 1991, S. 469.
- ⁵ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 245 – 264, 409 – 437.
- ⁶ Doerr, 2002, S. 222.
- ⁷ Vgl. Justin, in: Hohmann, 1991, S. 484; vgl. Leibig, 1938, S. 160-162, 178-182 und vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 390 f.
- ⁸ Vgl. Jütte, 1988, S. 163 und Wolf, 1985, S. 7, 10-13, 16.
- ⁹ Rose, 2003, S. 13.
- ¹⁰ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 139 - 142, 183, 185 - 187, 192 und passim.
- ¹¹ Vgl. D’Arcangelis, 1995, S. 8 f.
- ¹² Vgl. D’Arcangelis, 1995, S. 8 ff.

Teil I

- ¹³ Rissom, 1983, S. 17.
- ¹⁴ Rissom, 1983, S. 16.
- ¹⁵ Vgl. ARGB, 28 Bd. 1934, S. IV.
- ¹⁶ Rissom, 1983, S. 20, 120.
- ¹⁷ Vgl. Günther, 1982, S. 71, 80, 86.
- ¹⁸ Rissom, 1983, S. 52 f.
- ¹⁹ Günther, 1982, S. 96.
- ²⁰ Vgl. Günther, 1982, S. 96.
- ²¹ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, Vorwort.
- ²² Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 398.
- ²³ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 413.
- ²⁴ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 415.
- ²⁵ Siehe auch hierzu: Weingart 1996, S. 367 - 380
- ²⁶ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 413.
- ²⁷ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 417.
- ²⁸ Vgl. Lenz, 1932, S. 417.
- ²⁹ Fritz, Lenz, 1931, S. 300. Siehe auch hierzu Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 546 f.
- ³⁰ Lenz, 1931, S. 308.
- ³¹ Lenz, 1931, S. 308. Für die Einstellung Lenz’ zur NSDAP 1931 – 1933 siehe auch Weingart, 1996, S. 253, 383.
- ³² Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 418 und vgl. S. 546 f.
- ³³ Siehe hierzu Weingart, 1996, darin die Kapiteln „Die vorweggenommene Allianz – Rassenhygieniker und die NS-Bewegung“ und „Wege zum ‚Pakt mit dem Teufel‘“, S. 367 - 389.
- ³⁴ Hitler, 1936, S. 447.
- ³⁵ Vgl. Weingart, 1996, S. 102, 151, 198, 686 f.
- ³⁶ Vgl. Fangerau, 2001, S. 15, 31, 51, 246-249.
- ³⁷ Vgl. Fangerau, 2001, S. 79.
- ³⁸ Fangerau, 2001, S. 179.
- ³⁹ Siehe hierzu Fangerau, 2001, S. 91, 158 - 160, 179.
- ⁴⁰ Z. n. Studies in Genetics. The Selected Papers, Muller, H. J., 2. Aufl., Blommington: Indiana University Press, 1962, in: Fangerau, 2001, S. 179.
- ⁴¹ Vgl. The Encyclopedia Americana, volume 19, 1984 und Colliers’ Encyclopedia, volume 16, 1994.
- ⁴² Vgl. Lenz, Fritz, „Die Stellung des Nationalsozialismus zur Rassenhygiene“ in Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie (ARGB), Bd. 25, 1931, S. 301 und vgl. Fangerau, 2001, S. 51 plus vgl. „Deutsches Recht, 1937, Hrsg.: Reichsminister Dr. Hans Frank, Heft 1/2, 6 Jahrgang, Berlin, 15. Januar, 1937, S. 41 - 42).
- ⁴³ vgl. Fangerau, 2001, S. 15.
- ⁴⁴ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 341.
- ⁴⁵ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 277.

-
- ⁴⁶ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 101 f.
⁴⁷ Vgl. Galton, 1869, p. 25.
⁴⁸ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 114.
⁴⁹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 91 -125.
⁵⁰ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 91.
⁵¹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 123.
⁵² Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 103, 104, 123.
⁵³ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 125.
⁵⁴ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 102.
⁵⁵ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 91 – 125.
⁵⁶ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 101, 102.
⁵⁷ Siehe hierzu: Stefan Kühl, 1994, S. 65 - 76
⁵⁸ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S.143 – 175.
⁵⁹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 190.
⁶⁰ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 125.
⁶¹ Vgl. Plötz, 1895, S. 5.
⁶² Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S.126, 127, 130.
⁶³ Baur, Fischer, Lenz, 1932, 134 und vgl. S. 130 – 134.
⁶⁴ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 96.
⁶⁵ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, 123 – 125.
⁶⁶ Vgl. Jörger, 1905, S. 494 – 499.
⁶⁷ Vgl. Jörger, 1905, S. 511.
⁶⁸ Jörger, 1905, S. 501.
⁶⁹ Vgl. Jörger, 1905, S. 501.
⁷⁰ Vgl. Jörger, 1905, S. 496.
⁷¹ Vgl. Jörger, 1905, S. 505.
⁷² Vgl. Jörger, 1905, S. 512, 513, 521- 523, 532, 535, 540.
⁷³ Jörger, 1905, S. 496.
⁷⁴ Jörger, 1919, S. 76.
⁷⁵ Jörger, 1919, S. 77.
⁷⁶ Vgl. Jörger, 1919, S. 81.
⁷⁷ Vgl. Jörger, 1919, vgl. S. 76, 85, 86, 91, 98, 99, 116.
⁷⁸ Vgl. Jörger, 1919, S. 84.
⁷⁹ Vgl. Jörger, 1919, S. 81.
⁸⁰ Vgl. Jörger, 1919, S. 80.
⁸¹ Vgl. Jörger, 1919, S. 77.
⁸² Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 123.
⁸³ Baur, Fischer, Lenz, 1932,, S.123 f.
⁸⁴ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 124.
⁸⁵ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 124.
⁸⁶ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 125.
⁸⁷ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 160.
⁸⁸ vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 299, 300.
⁸⁹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 301.
⁹⁰ Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 96.
⁹¹ D’Arcangelis, 2004, S. 281.
⁹² Vogel, 1937, Heft 4, S. 86.
⁹³ Finger, 1937, S. 5.
⁹⁴ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 13.
⁹⁵ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 19.
⁹⁶ Siehe hierzu: D’Arcangelis, 2004, S. 281, 285 - 286, 290 - 301, 303 – 307.
⁹⁷ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 299 – 301 und vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 235, 236, 254, 257, 262 – 264.
⁹⁸ Siehe hierzu: D’Arcangelis, 2004, S. 234 – 264, 281 – 306.
⁹⁹ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 234 – 264, 300 – 306.
¹⁰⁰ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 282 – 289.
¹⁰¹ Für Fingers und Vogels Studien siehe D’Arcangelis, 2004, S. 281 - 297 bzw. 297 - 307.
¹⁰² Vgl. Reiter, 1939, S. 357, 358 oder vgl. Hohmann, 1991, S. 136 oder vgl.. D’Arcangelis, 2004, S. 244.
¹⁰³ Vgl. Manuscript ... 1945, S. 31 f.
¹⁰⁴ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 231 f.
¹⁰⁵ Vgl. „Bevölkerungsfragen, 1969, S. VIII- XIX.

-
- ¹⁰⁶ Vgl. Bevölkerungsfragen, 1969, S. VIII-XIX.
- ¹⁰⁷ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 233, 239, 245 f.
- ¹⁰⁸ Vgl. D’Arcangelis., S. 234 – 238.
- ¹⁰⁹ Vgl. D’Arcangelis., S. 246 – 254.
- ¹¹⁰ Ritter, 1936, S. 713.
- ¹¹¹ vgl. Bevölkerungsfragen, 1969, pp. VIII –XIX
- ¹¹² Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 447, 448 f.
- ¹¹³ Ritter, 1936, S. 715.
- ¹¹⁴ Ritter, 1936, S. 717.
- ¹¹⁵ Rüdin, Erblehre und Rassenhygiene im völkischen Staat, in: „Zur Einführung“, 1934
- ¹¹⁶ Rüdin, Das deutsche Sterilisationsgesetz, 1934, S. 156 f.
- ¹¹⁷ vgl. Müller-Hill, 1984, S. 14.
- ¹¹⁸ Vgl. Ritter, 1936, S. 717.
- ¹¹⁹ Vgl. Ritter, „Mitteleuropäische ...“, 1938, S. 54.
- ¹²⁰ Vgl. Ritter, Mitteleuropäische ... ,1938 S. 52 – 57, 59 und D’Arcangelis, 2004, S. 240 – 242.
- ¹²¹ Vgl. Ritter, Mitteleuropäische ..., 1938, S. 52, 54 – 57, 59.
- ¹²² Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 5.
- ¹²³ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 10.
- ¹²⁴ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 7.
- ¹²⁵ D’Arcangelis, 2004. S. 251 - 257.
- ¹²⁶ Vgl. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 13.
- ¹²⁷ Vgl. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 18.
- ¹²⁸ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937 S. 17 f.
- ¹²⁹ Jörger, 1919, S. 81.
- ¹³⁰ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 19.
- ¹³¹ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 16.
- ¹³² Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 16.
- ¹³³ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 19.
- ¹³⁴ Vgl. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 24 f.
- ¹³⁵ Siehe hierzu Ritters Erbtafel I, linkes Drittel, zweite Reihe von oben „Ein Menschenschlag“, 1937, S. 116, als Fotokopie in D’Arcangelis, 2004, Anlage 5 beigelegt.
- ¹³⁶ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 53 und vgl. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 52 f. und 63.
- ¹³⁷ Vgl. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 23, 25 f., und 116 f. und/oder D’Arcangelis, 2004, Anlage 5 (Erbtafel I) und Anlage 6 (Erbtafel II).
- ¹³⁸ Vgl. , Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 23, 25 f., Erbtafel I und Erbtafel II in Ritters Anhang . In der Mitte Erbtafel I, zweite Reihe von oben ist die Ehe eines Mannes, geb. 1853, mit einer Frau, geb. 1858, verzeichnet. Siehe ferner die Bezeichnungen ihrer Nachkommen, in den darunter folgenden zwei Reihen. Siehe und/oder D’Arcangelis, 2004, Anhang 5: als Fotokopie Erbtafel I beigelegt.
- ¹³⁹ Vgl. Jörger, 1905, S. 498, 500.
- ¹⁴⁰ Vgl. Jörger, 1919, S. 86, 92, 104, 106.
- ¹⁴¹ Jörger, 1919, S. 101.
- ¹⁴² Vgl. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S.17 - 19, 23, 24)
- ¹⁴³ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 63, und vgl. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 25 f., 52).
- Siehe hierzu Erbtafel I (Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 116 auch D’Arcangelis, 2004, Anhang 5) in der Mitte, zweite Reihe von oben. Dort ist die Ehe eines Mannes, geb. 1853, mit einer Frau, geb. 1858, verzeichnet. Siehe ferner die Bezeichnungen ihrer Nachkommen, in den darunter folgenden zwei Reihen. Aus dieser Verbindung gehen größtenteils „Vaganten“ und „Asoziale bzw. „getarnt Schachsinnige“ für die zwei nachfolgenden Generationen hervor, wie der Erbtafel zeigt.
- ¹⁴⁴ Ritter, 1936, S. 715.
- ¹⁴⁵ Vgl. Finger, 1937, S. 60, 62, 63.
- ¹⁴⁶ Vgl. Finger, 1937, S. 57 und Ritter, 1936, S. 715.
- ¹⁴⁷ Finger, 1937, S. 57.
- ¹⁴⁸ Ritter, 1936, S. 715.
- ¹⁴⁹ Vgl. Finger, 1937, S. 57 und Ritter, 1936, p. 715.
- ¹⁵⁰ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 60.
- ¹⁵¹ Vgl. Bock, 1986, S. 362.
- ¹⁵² Vgl. Manuscript ... 1945, S. 31 f. und vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 233.
- ¹⁵³ Bevölkerungsfragen, 1969, S. VIII-XIX.
- ¹⁵⁴ Vgl. Manuscript, 1945, S. 32-37.
- ¹⁵⁵ Vgl. Klee, 2003, S. 499 f.

-
- ¹⁵⁶ Vgl. Eyrich, 1939, S. 11, 250.
¹⁵⁷ Eyrich, 1939, S. 255 f.
¹⁵⁸ Vgl. Kranz, 1937, S. 25.
¹⁵⁹ Vgl. Kranz, 1937, S. 25.
¹⁶⁰ Vgl., Klee, 2003, S.335.
¹⁶¹ Lange, Erbliche geistreskranken und Psychopathien, S. 453, in: Baur, Fischer, Lenz, Menschliche Erbllehre und Rassenhygiene, 1940.
¹⁶² Vgl. Lange, 1940, S. 453 in: Baur, Fischer, Lenz, , 1940, S. 453.
¹⁶³ Vgl. Klee, 2003. S. 639.
¹⁶⁴ Vgl. Klee, 2003, S. 639 und vgl. Brockhaus, Bd. 28, 2006.
¹⁶⁵ Aus www.thata.ch Oder www.thata.net/thatabludok19.html
Beim Internetadresse <http://www.thata.net/thatabludok19.html> befindet sich eine Foto des Originals befindet sich auf http://www.ffmhist.de/ffm33-45/bitmap/isc_verschuer_dokument_01.jpg
Beide Internetadressen korrekt am und am 13. 12. 10 kontrolliert von Verfasser.
Auch als Fotokopie bei Sandner, 1998, S. 218 abgedruckt.
- ¹⁶⁶ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 110 f.
¹⁶⁷ Kenrick, Donald und Puxon, Grattan, 1972, S.75
¹⁶⁸ Kenrick, Donald und Puxon, Grattan, 1972, S.66
¹⁶⁹ State Archives in Koblenz, sign. R. 165/145, folder with correspondence concerning the ... family, z. n. Willems, Wim, 1997, S. 255, und vgl. Willems 1997, S. 287.
¹⁷⁰ Vgl. Willems, 1997, S. 239, 282.
¹⁷¹ Ritter, Die Asozialen ... , 1941, S. 154.
¹⁷² Siehe hierzu: Lerch, 1976, S. 97, Kassenbrock, 1980, S. 26, 144 und Kenrick und Puxon, 1979, S. 60.
¹⁷³ Vgl. Ayaß, 1998, S. 291; in Forsh.Stelle.
¹⁷⁴ RMBliV, 1942 S. 41(Druck).
¹⁷⁵ Vgl. Ritter, „Das Kriminalbiologische Institut ...“, 1942, S. 119.
¹⁷⁶ Vgl. Hohmann, 1991, S. 148.
¹⁷⁷ Siehe hierzu: D’Arcangelis, 2004, Teil II.
¹⁷⁸ Vgl..Manuscript, 1945, S. 31-37, Hohmann, 1991, S. 136, D’Arcangelis, 2004,S. 236, 244
¹⁷⁹ Vgl. Klee, 2004, p. 490 und Reiter, 1939, s. Titelblatt.
¹⁸⁰ Vgl. Weiß, 1998, S. 170; vgl. Klee, 2003, S. 210; vgl. Wistrich, 1987, S.135 und vgl. Meyers Lexikon, 1942, S. 226.
¹⁸¹ Vgl. Medicus, 1942, S. 41 f.
¹⁸² Vgl. Medicus, 1940, S. 41.
¹⁸³ Vgl. Medicus, 1942, S. 47.
¹⁸⁴ Vgl. Benz, Weiß, 2007, S. 746-747 und vgl. Zentner, Bedürftig, 1985, S. 194, 474.
¹⁸⁵ Vgl. Gütt, 1935, S. 2; vgl. Gütt, 1936, S. 4 f. und vgl. Gütt, 1937, S. 10 f.
¹⁸⁶ Gütt, 1937, S. 41.
¹⁸⁷ Gütt, 1937, S. 9.
¹⁸⁸ Hitler, 1936, S. 446.
¹⁸⁹ Vgl. Hitler, 1936, S. 444 – 449.
¹⁹⁰ Gütt, 1937, S. 10.
¹⁹¹ Gütt, 1935, S. 31.
¹⁹² Gütt, 1937, S. 41.
¹⁹³ Gütt, 1937, S. 10 f.
¹⁹⁴ Gütt, S. 11, 1937.
¹⁹⁵ Klee, 2003, S. 373
¹⁹⁶ Linden, S. 262, in: Gütt, 1936.
¹⁹⁷ Linden, 1936, S. 265 und vgl. Gütt, 1937, S. 41.
¹⁹⁸ Vgl. Klee, 2003, 373.
¹⁹⁹ Bedürftig, 1994, S.110.
²⁰⁰ Vgl. RGBL., 1935 S. 1146 f.
²⁰¹ Vgl. RGBL., 1935, S. 1246.
²⁰² Gütt, 1936, S. 23.
²⁰³ Vgl. BAK R 2/12042, Niederschrift über kommissarische Beratung am 25.9.1935. Zitiert nach Bock, 1986, S.101.
²⁰⁴ Vgl. Gütt, 1937, S. 19 und vgl. Reiter, 1939, S.100.
²⁰⁵ Vgl. Reiter, 1939, S. 299.

-
- ²⁰⁶ Vgl. Reiter, 1939, S. 102.
²⁰⁷ Vgl. Reiter, 1939, S. 352.
²⁰⁸ Reiter, 1939, S. 353.
²⁰⁹ Reiter, 1936, S. 508 und Reiter, 1939, S. 100.
²¹⁰ Gütt, 1937, S. 20.
²¹¹ Reiter, 1939, S. 100
²¹² Reiter, 1936, S. 508.
²¹³ Reiter, 1939, 353.
²¹⁴ Klee, 2003, S. 563.
²¹⁵ Reiter, 1939, S. 352, 353.
²¹⁶ Reiter, 1939, S. 353.
²¹⁷ Reiter, 1939, S. 353
²¹⁸ Reiter, 1939, S. 355
²¹⁹ Reiter, 1939, S. 353.
²²⁰ Reiter, 1939, S. 353.
²²¹ Reiter, 1939, S. 354.
²²² Klee, 2003, S. 434.
²²³ Reiter, 1939, S. 355.
²²⁴ Reiter, 1939, S. 355.
²²⁵ Vgl. RGBL, 1933, Teil 1, S. 995- 1004, v. a. vgl. S. 996, § 42a und vgl. S. 1004, § 456c
²²⁶ Vgl. Reiter, 1939, S. 356.
²²⁷ Reiter, 1939, S. 356.
²²⁸ Reiter, 1939, S. 356
²²⁹ Wagner, 1996, S. 378.
²³⁰ Reiter, 1939, S. 358.
²³¹ Vgl. Reiter, 1939, S. 359.
²³² Reiter, 1939, S. 359.
²³³ Reiter, 1939, S. 360.
²³⁴ Reiter, 1939, S. 359.
²³⁵ Vgl. Reiter, 1939, S. 359.
²³⁶ Reiter, 1939, S. 359.
²³⁷ Klee, 2003, S. 293.
²³⁸ Reiter, Hans, 1939, S. 357.
²³⁹ Reiter, 1939, S. 356 f.
²⁴⁰ Reiter, 1939, S. 357.
²⁴¹ Reiter, 1939, S. 357.
²⁴² Reiter, 1939, S. 357.
²⁴³ Reiter, 1939, S. 358.
²⁴⁴ Vgl. Ritter, Menschenschlag, S. 34, 43, 58, 62, 71, 74.
²⁴⁵ Reiter 1939, S. 352, 353.
²⁴⁶ cf. Gütt, 1937, S. 9.
²⁴⁷ Siehe hierzu z. B. Zimmermann, 1996, S. 43 - 85.

Teil II

- ²⁴⁸ Reiter, 1939, S. 357.
²⁴⁹ Vgl. Reiter, 1939, S. 357.
²⁵⁰ Vgl. Ritter, Manuscript, 1945, S.31, 32, 33, 34, 35, 37, 43, 62, 72.
²⁵¹ Vgl. Manuscript (Robert Ritter), 1945, S. 44, 46, 48.
²⁵² Vgl. Reiter, 1939, S. 356 – 358.
²⁵³ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
²⁵⁴ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 84.
²⁵⁵ Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 73.
²⁵⁶ Vgl. Reiter, 1939, S. 357 und Würth, 1938, S. 97.
²⁵⁷ Vgl. Werner Höhne, 1929, S. 47 – 206, darin passim und D’Arcangelis, 2004, S. 338 – 345.
²⁵⁸ Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 74, und vgl. Manuscript, 1945, S. 46.
²⁵⁹ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 86.
²⁶⁰ Justin, Typoskript, in : Hohmann, S. 473. Vgl. auch hierzu S. 491 und vgl. ebenso hierzu Ritter, Bestandsaufnahme, 1941, S. 481, 483.

-
- 261 Justin, in: Hohmann, 1991, S. 483.
262 Vgl. Justin, in: Hohmann, 1991, S. 482.
263 Justin, in: Hohmann, 1991, S.484.
264 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 82.
265 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 87.
266 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 87.
267 vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 79 - 82.
268 Ritter, Die Asozialen ... ,1941, S. 142 und vgl. Ritter, Die Asozialen ... , 1941, S. 155.
269 Ritter, Die Asozialen ... , S. 151. Siehe auch Ritter, 1940, S. 208 für die Behauptung, dass die Jenischen als Kerngruppe der Asozialen seit Jahrhunderte.
270 Ritter, Erbärztliche Verbrechungsverhütung, 1942, S. 535.
271 Ritter, Erbärztliche Verbrechungsverhütung, 1942, S. 538.
272 Vgl. D'Arcangelis, 2004, 231 - 264, 409 – 433.
273 Ritter, Die Artung, 1944, S. 40.
274 Vgl. Burleigh und Wippermann, 1998, S. 42, 46, 48.
275 Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
276 Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
277 Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77 und siehe hierzu D'Arcangelis, 2004, S. 310 – 318.
278 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 85.
279 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 86.
280 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 84 f. und vgl. Ritter, 1936, 717.
281 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
282 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 87, vgl. D'Arcangelis, 2004, S. 260-264 und vgl. Ritter, 1936, S. 717.
283 Vgl. Der nichtseßhafte Mensch, 1938, S. 1, 4, 11.
284 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 71, 73.
285 Siehe hierzu: Ritter, 1938, S. 71, 75, 77, 86, 87.
286 Siehe auch: D'Arcangelis, 2004, S. 239 – 264, 333.
287 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 86.
288 Vgl. Zimmermann, 1996, S.160 – 161.
289 RGBI, 1935, S.1146.
290 RGBI, Teil I, 1935, S. 1146 f.
291 Vgl. Brandis, 1936, S. 32.
292 Brandis, 1936, S. 52 und vgl. RGBI. 1935, S. 1335.
293 Brandis, 1936, S. 33.
294 RGBI, 1935, Teil I, S. 1146.
295 Brandis, 1936, S. 85.
296 Brandis, 1936, S. 85.
297 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 86 und vgl. Ritter, Die Bestandsaufnahme ..., 1942, S. 482.
298 Vgl. Reiter, 1939, S., 356 f., 357, 358 und vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
299 Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 73 - 74, 77, 83, 86 und vgl. sowohl Ritter, Die Zigeunerfrage und das Zigeunerbastardproblem, 1939, S. 14 als auch Ritter, Bestandsaufnahme, 1941, S. 481.
300 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 86.
301 Vgl. Neureiter, 1940, S. 54.
302 Neureiter, 1940, S. 54.
303 Vgl. Ritter, Die Bestandsaufnahme, 1941, S. 478.
304 Ritter, Bestandsaufnahme, 1941, S. 483.
305 Vgl. Günther, 1937, S.195.
306 Bock, 1986, S. 24.
307 Proctor, 1988, S. 77.
308 Weingart, 1996, S. 33.
309 Vgl. Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie ... (ARGB), 31. Band, 1937, Titelblatt sowie Weingart, 1996, S. 730, 732 f., 734.
310 Krämer, 1937, S. 55.
311 vgl. Michael und Doerr, 2002, S. 341.
312 vgl. Volk und Rasse, Titelblatt, 1937.
313 Vgl. Römer, 1937, S. 281.
314 Vgl. Römer, 1937, S. 281.
315 Römer, 1937, S.281.
316 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 86.

317 RMBliV, 1936, S. 785.
 318 RMBliV, 1936, S. 786.
 319 Vgl. RMBliV, 1936, S. 785.
 320 VV, S. 80.
 321 VV, S. 81.
 322 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 79.
 323 Siehe auch hierzu: Zimmermann, 1996, S. 147.
 324 RMBliV, 1938, S. 2015.
 325 RMBliV, 1938, S. 2015.
 326 Ritter, Die Bestandsaufnahme ... , 1941, S. 481.
 327 Ritter, Die Bestandsaufnahme ... , 1941, S. 481.
 328 RMBliV, 1938, S. 2106.
 329 VV, S. 122.
 330 VV, S. 122.
 331 Vgl. RMBliV, 1938, S. 2110.
 332 RMBliV, 1938, S. 2110.
 333 RGBI 1935, S. 1335.
 334 Siehe hierzu: D'Arcangelis, 2004, s. 338 – 345.
 335 VV, S. 122.
 336 Siehe D'arcangelis, 2004, S 338 -345 und RMBliV, 1936-8, Sachregister.
 337 Siehe D'Arcangelis, 2004, S. 232 - 242, 255 - 273, 281 – 297 and 308 – 337.
 338 Vgl. D'Arcangelis, 2004, S. 233 - 244, 254 - 257, 263.
 339 Siehe D'Arcangelis, 2004, S. 232 - 242, 255 - 273, 281 – 297 and 308 – 337
 340 Vgl. Finger, 1937, p. 3.
 341 Vgl. Klee, 2003, S. 335 und. Michael and Doerr, 2002, p.176.
 342 Finger, 1937, Vorwort, S. 3.
 343 Vgl. Finger, 1937, S. 13 – 53 und vgl. D'Arcangelis, 2004, S. 283 – 297.
 344 Vgl. D'Arcangelis, 2004, S. 281 f., 285 - 288, 290 – 296.
 345 Kranz, 1937, S. 23, 24.
 346 Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
 347 Vgl. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 74.
 348 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 84.
 349 RMBliV, 1938, 2109.
 350 Vgl. Ritter, 1936, S. 714; Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 108 und Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 83.
 351 Vgl. Kranz, 1937 S. 25.
 352 Manuscript ... , 1945, S. 47.
 353 Siehe hierzu: Manuscript ..., 1945, S. 47; Ritter, Mitteleuropäische ..., 1937, S. 52, 59; Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 71; Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 71, 86, 87; Ritter, 1939, S. 2; Ritter, 1940, S. 207 und Ritter, Die Bestandsaufnahme ... 1941, S. 477, 479, 481.
 354 Siehe VV, 122 und Anhang 8c
 355 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
 356 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 84.
 357 Vgl. VV, S. 122.
 358 Vgl. Ritter, *Die Bestandsaufnahme* ... , 1941, S. 481.
 359 Vgl. Justins Aussage, spätestens Anfang der sechziger Jahre, in: Hohmann, 1991, S. 484.
 360 Ritter, *Die Bestandsaufnahme* ... , 1941, S. 484.
 361 Ritter, *Die Bestandsaufnahme* ... , 1941, S. 484.
 362 Vgl. Justins Aussage, spätestens Anfang der sechziger Jahre, in: Hohmann, 1991, S. 484.
 363 Vgl. Leibig, 1938, S. 160.
 364 Vgl. Leibig, 1938, S. 160 - 162, 178 – 182.
 365 Vgl. Lucassen, 1996, S. 207 f. und vgl. S.199 f.
 366 Vgl., Lucassen, 2001, S. 91.
 367 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 84.
 368 Siehe hierzu: D'Arcangelis, 2004, S. 338-345.
 369 RMBliV, 1938, S. 2107.
 370 VV, S. 122.
 371 VV, S.124.
 372 VV, S. 122.

-
- ³⁷³ Vgl. Schulle, 2001., S.9, Meyers Lexikon, 1936, Schmitz-Bering, 2007, Volks-Brockhaus 1938 und Volks-Brockhaus 1940.
- ³⁷⁴ RGBI, 1935, S.1146.
- ³⁷⁵ Vgl. Zimmermann, 1996, S. 119, 149, 151, 152, 192, 299, 303, 306.
- ³⁷⁶ Z. B. vgl. Zimmermann, 1996, S. 148, 149.
- ³⁷⁷ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 246 – 258.
- ³⁷⁸ Vgl. Wistrich, 1987, S. 179, Klee, 2003, S. 253.
- ³⁷⁹ VV, S. 122.
- ³⁸⁰ Siehe RMBliV, 1938 S. 2015, 2106 oder Anhang 7a.
- ³⁸¹ RMBliV, 1938, S. 2015 und Anhang 7a.
- ³⁸² VV, S. 120 und Anhang 8a.
- ³⁸³ VV, S. 124.
- ³⁸⁴ Vgl. VV, p.120, 121.
- ³⁸⁵ Vgl. VV, S. 120.
- ³⁸⁶ VV, S. 120, siehe auch Anhang 8a.
- ³⁸⁷ RMBliV, 1938, S. 2105. Siehe Anhang 7a.
- ³⁸⁸ VV, S. 120, siehe Anhang 8a.
- ³⁸⁹ RMBliV, 1938, S. 2107, siehe Anhang 7b.
- ³⁹⁰ Vgl. RMBliV, 1941, S. 1443 oder VV, S. 244.
- ³⁹¹ Vgl. Calvelli- Adorno, 1961, S. 530, 536 f.
- ³⁹² Calvelli, Adorno, 1961, S. 536.
- ³⁹³ Vgl. D’Arcangelis, 2004, S. 232 - 242, 251 - 254, 338 - 345 und passim.
- ³⁹⁴ Siehe RMBliV, 1941, S. 1443, 1444 oder VV, S. 244, 251.
- ³⁹⁵ Vgl. RMBliV, 1941, S. 1444, oder VV, S. 244.
- ³⁹⁶ Vgl. RMBliV, 1941, S. 1445, oder VV, S. 245.
- ³⁹⁷ VV, S. 253.
- ³⁹⁸ VV, S. 252.
- ³⁹⁹ VV, S. 252, 253.
- ⁴⁰⁰ Vgl. VV S. 251.
- ⁴⁰¹ VV, S. 251.
- ⁴⁰² VV, S. 251, 253.
- ⁴⁰³ Vgl. Wistrich, 1987, S. 159, 160, 164, 250; vgl. Klee, 2003, S. 256, 430; vgl. Weiß, 1998, S. 204, 209, 332 - 333; vgl. Bedürftig, 1994, S. 326 f.
- ⁴⁰⁴ Vgl. Döring, 1964, S.86; vgl. Klee S. 498, 670 und vgl. Delarue, 1979, S. 363.
- ⁴⁰⁵ Vgl. Zimmermann, 1996, S. 114 und vgl. Hohmann, 1991, S. 70.
- ⁴⁰⁶ Aussage Paul Werners, 1959, 1960, in: Hohmann, 1991, S. 563.
- ⁴⁰⁷ Aussage Paul Werners, 1959, 1960, in: Hohmann, S.562.
- ⁴⁰⁸ Aussage Paul Werners, 1959, 1960, in: Hohmann, S. 562.
- ⁴⁰⁹ Siehe hierzu VV, S. 244, 245; RMBliV 1941, S. 1443 - 1445.
- ⁴¹⁰ Vgl. VV, S. 136.
- ⁴¹¹ Vgl. RGBI. 1939, Teil I, Bd. 2, S. 1578 – 1580.
- ⁴¹² VV, S. 156.
- ⁴¹³ Vgl. VV, S. 156.
- ⁴¹⁴ Döring, 1964, S. 209.
- ⁴¹⁵ Döring, 1964, S.123
- ⁴¹⁶ VV, S. 156.
- ⁴¹⁷ VV, S. 162.
- ⁴¹⁸ Vgl. Michael, Doerr, 2002, P. 68, and vgl. Schmitz-Berning, 2007, p. 43 f., 45.
- ⁴¹⁹ RMBliV, 1939, S.2340.
- ⁴²⁰ Vgl. Zentner und Bedürftig, 1985, S. 657.
- ⁴²¹ Vgl. Bedürftig, 1994, S. 432.
- ⁴²² Zentner, Bedürftig, 1985, S. 657.
- ⁴²³ Vgl. Döring, 1964, S. 209.
- ⁴²⁴ Vgl. Milton, 1991, S. 380.
- ⁴²⁵ Vgl. Döring, 1964, S. 208.
- ⁴²⁶ Döring, 1964, S. 209.
- ⁴²⁷ Döring, 1964, S. 210.
- ⁴²⁸ Ritter, „Die Bestandsaufnahme ... ” 1941, S. 484
- ⁴²⁹ Vgl. RGBI., 1935, S. 1334.
- ⁴³⁰ RMBliV, 1939, S. 896.

-
- 431 Vgl. RMBliV, 1939, S. 894 - 890.
432 Vgl. RMBliV, 1939, S. 896.
433 Vgl. RMBliV, 1939, S. 900.
434 Vgl. RMBliV, 1941, S. 785.
435 Vgl. RMBliV, 1941, S. 786.
436 Vgl. RMBliV, 1941, S. 566 f.
437 Vgl. Wistrich, 1987, S. 95, 96.
438 Vgl. VV, S. 232
439 VV, S.232
440 VV, S. 240.
441 VV, S. 240.
442 VV, S. 254, auch RMBliV, 1941, S. 1767.
443 VV, S. 254, auch RMBliV, 1941, S. 1767.
444 Vgl. VV, S. 201.
445 Vgl. Klee, 2003, S. 578.
446 RGBI, 1942, Teil I, S. 138 und vgl. VV, S. 277.
447 VV, S. 278.
448 VV, S. 278.
449 VV, S. 278.
450 Vgl. VV, S. 277 f.
451 Siehe VV, S. 278.
452 Vgl. VV, S. 277.
453 VV S. 278.
454 VV, S. 277.
455 VV, S. 301.
456 Vgl. VV, S. 301 f.
457 VV, S. 302.
458 Siehe hierzu: VV, S. 278.
459 VV, S. 297.
460 Vgl. VV, S. 297.
461 Vgl. VV, S. 253.
462 VV, S. 252 und vgl. VV, S. 251.
463 VV, S. 94.
464 VV, S. 296.
465 Zimmermann, 1966, S. 381.
466 Evans, 2008, S. 304.
467 Döring, 1964, S. 215.
468 Vgl. Ritter, Landfahrer und Zigeuner, 1938, S. 77.
469 Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, S. 77.
470 Vgl. Ritter, „Die Bestandsaufnahme ...“, 1941, S. 481.
471 Siehe hierzu Ritter, Ein Menschenschlag, 1938, im Anhang Erbtabel und D’Arcangelis, 2004, Anlage 5.
472 Höß, 1958, S. 106, und vgl. Höß, 1958, S. 104 – 106.
473 Höß, 1958, S. 4.
474 Vgl. Höß, 1958, S. 106 und S. 176, Fußnote 2.
475 Höß, 1958, S. 105, vgl. Calvelli-Adorno, 1961, S. 534 und vgl. Sterbebücher ..., 1995, S. 149, 150.
476 Höß, 1958, S. 105.
477 Vgl. RGBI., 1943, S. 268, 269.
478 Vgl. Zimmernann, 1996, S. 364.

Zwei staatlich organisierte Sterilisierungsprogramme nach 1945

- 479 Vgl. „Bevölkerungsfragen, 1936, REPRINT 1969, S. VIII- XIX.
480 Vgl. Broberg, 1996, S. 98.
481 Vgl. Broberg, 1996, S. 108, 109, 110.
482 Vgl. Broberg, 1996, S. 115.
483 Vgl. Broberg und Tydén, 1996, S. 110 – 111.
484 Broberg, 1996, S. 111.
485 Vgl. Broberg und Tydén, 1996, S. 115 f.

⁴⁸⁶ Vgl. Broberg, 1996, S. 125.

⁴⁸⁷ Zitiert nach Lundborg, H, Rasbiologi och rashygien, 2nd ed. Stockholm, 1922, S. 161. In: Broberg, 1996, S. 125, 147.

⁴⁸⁸ Broberg, 1996, S. 129.

⁴⁸⁹ Vgl. Broberg, 1996, S. 129.

⁴⁹⁰ Aus: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/americas/2148793.stm>

Nachwort:

⁴⁹¹ Francis Galton, 1869, S. 25.

⁴⁹² Siehe hierzu Gould, 1999, S. 179 ff., 255, 299. Siehe auch Blum, 1978, S.100

⁴⁹³ Vgl. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 99, 107 f.

The Yeniche and Racial Hygiene in the Third Reich

A New Perspective in the Gypsy Research

Andrew D'Arcangelis

Hamburg, 2012

In memory of Carmela Merlino D'Arcangelis and Franz Boas

Selbstverlag / The author is the publisher.
The author reserves all rights.

Die Jenischen und die Rassenhygiene im NS-Staat (2012) was written, published and translated to *The Yeniche and Racial Hygiene and in the Third Reich* (2012) by the author.

A New Perspective in the Gypsy Research

Contents

<u>Abbreviations</u>	5
<u>Preface</u>	7
<u>Introduction</u>	8
- Definitions	
- General View	
- A Birdseye View of the Following Discourse	
<u>Part I: The Yeniche and Racial Hygiene</u>	
1. Prior to the Nazi Period	
- Fritz Lenz, a Leading Figure in Racial Hygiene	15
- Lenz' Position to Fascism Generally and the NSDAP Specifically	15
- The Standard Work of Racial Hygiene (1932)	17
- Lenz Explains the Formation of a Hierarchy in Society on the Basis of Racial Hygiene	18
- Lenz Positions the "Races" in his Model of Society	20
- Lenz and the Yeniche	20
- From the School of Lenz: Three Race Hygienical Publications in 1937 Dealing with the Travelling People	23
2. <u>During the Nazi-Period: Robert Ritter makes the Yenische a Component of Racial Hygiene</u>	
- <i>A Breed of People</i> are Researched	25
- <i>A Breed of People</i> , an Exercise in Racial Hygiene	28
- <i>Camouflaged Feeble-mindedness</i> is Discovered (The Genetic-Medical Gaze)	29
- Ritter Traces the Origin and Ascertains the Dissemination of Camouflaged Feeble-mindedness	30
- <i>Penetration</i> , a Defining Term from the Arsenal Racial Hygiene	31
- <i>Camouflaged Feeble-mindedness</i> is Recognized by the State and Medical Community	33
- <i>Camouflaged Feeble-mindedness</i> Spreads to the Administration	33
- Ritter's Subdivision as a Component of the Concept of <i>Genetic and Race Maintenance and Improvement</i> in the Reich Ministry of Interior	37
- The Four Subdivisions of Division L	40
- L3, Ritter's Subdivision in the Reich Health Division	42
<u>PART II: "Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" – defined, identified and administered</u>	
1. <u>The Significance of the Term "Gypsy of Mixed Blood"</u>	
- The "Gypsy of Mixed Blood" is Constructed and a "Population of Gypsies of Mixed Blood" is Discovered	45
<u>Excuse I: Clarification of the Detrimental Effect of Continued "Interbreeding"</u>	50
- Two Diverse Concepts of the „Gypsy of Mixed Blood“, one from Ritter (1938), the other from Brandis (1936)	52
- The Consequences of Two Concepts of the "Gypsy of Mixed Blood"	54
- The "Gypsy of Mixed Blood" defined by Brandis circulates in the Nazi-Administration	59

2. <u>The Circular of December 8, 1938 and its Order of Execution of March 1, 1939</u>	
- "Combating the Gypsy Nuisance" Undergoes a Transformation	62
- "to deal with separately", a Fundamental Principle of the Circular of Dec. 8, 1938	64
- „die rassereinen Zigeuner und die Mischlinge getrennt zu behandeln“	64
- The Race-Biological Persecution of the Travelling People Begins	66
- The "Gypsy of Mixed Blood" in the Circular of December 8, 1938	67
- The "Knowledge Gained through Race-Biological Research"	67
- Further Inconsistencies Regarding the Term "Gypsy" and "Gypsy of Mixed Blood"	73
<u>Excuse II</u> : The Federal Compensation Law of June, 29 1956	77
3. <u>The Circular of August 7, 1941 and the Routine Order of September 20, 1941</u>	
- Evaluation of the Race-Biological Assessments concerning "Gypsy-like Persons" of August 7, 1941	79
- The Routine Order of September 20, 1941	80
4. <u>The „Gypsies“and the "Gypsies of Mixed Blood" in various Administration Directives before August 7, 1941</u>	
- Three Decrees Relating Directly to War Measures 1939	85
- Workbooks for "Gypsies" and "Gypsies of Mixed blood"	86
- "Gypsies" and "Gypsies of Mixed blood" in the „Resettlement of Gypsies" Decree Issued on 27, April 1940	87
- "Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" in Decrees of the Armed Forces	
Armed Forces Affairs – Registration Procedures	88
Registration of those Born 1923	89
- Marriage Ban for "Gypsies of Mixed Blood", June 20, 1941	89
- Marriage Ban for "Gypsies of Mixed Blood", August 1, 1941	90
5. <u>"Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" in various Administration Directives after August 7, 1941</u>	
- The Circular of October 3, 1941	91
- "Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" and the Ministry of Labour (March, 1942)	91
- "Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" 1942 and the Employment of Labour (June)	94
- "Gypsy" Children and the Youth Compulsory Service 1942	95
- "Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" and the National Socialist People's Welfare 1938-1942	95
6. <u>"Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" in Auschwitz</u>	
- The Construction "Gypsies of Mixed Blood" in the Auschwitz Decree	96
- "Gypsies" in the Auschwitz Concentration Camp	97
<u>Some Final Thoughts</u>	99
<u>Two Sterilisations Programs after 1945</u>	
- Sweden 1935-1975: Also the Travelling People of Sweden are Sterilized	102
- Peru 1996- 20000: Over 300, 000 Indigenous People are Sterilized	103
<u>Epilogue:</u>	
- Basic Assumptions of Francis Galton and Fritz Lenz	105

- Intelligence and Genetics Today	106
<u>Some Relevant Translated Words</u>	108
<u>Literature employed for the translation</u>	111
<u>References</u>	112

Appendices / Anhänge

Appendix 2 / Anhang 2: Das RMdI, RGA und Volksgesundheitsdienst und die Erb- und Rassenpflege

Appendix 3 / Anhang 3: Der öffentliche Gesundheitsdienst

Appendix 4 / Anhang 4: RGA Diagram (13 Unterabteilungen)

Appendix 5 / Anhang 5: Einteilung der Zigeuner nach rassischen Gesichtspunkten

Appendix 6a / Anhang 6a: Brandis Tabelle, linke Hälfte

Appendix 6b / Anhang 6b: Brandis Tabelle, rechte Hälfte

Appendix 7a / Anhang 7a: Bekämpfung der Zigeunerplage vom 8. 12. 1938

Appendix 7b / Anhang 7b: Bekämpfung der Zigeunerplage vom 8. 12. 1938

Appendix 7c / Anhang 7c: Bekämpfung der Zigeunerplage vom 8. 12. 1938

Appendix 8a / Anhang 8a: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939

Appendix 8b / Anhang 8b: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939

Appendix 8c / Anhang 8c: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939

Appendix 8d / Anhang 8d: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939

Appendix 8e / Anhang 8e: Ausführungsanweisung vom 1. 3. 1939

Appendix 8g / Anhang 8g: Zigeunerausweis

Appendix 8h / Anhang 8h: Zigeunermischlingsausweis

Appendix 9a / Anhang 9a: Runderlass 7.8.1941

Appendix 9b / Anhang 9b: Runderlass 7.8.1941

Appendix 10a / Anhang 10a: Tagesbefehl 20.9.1941

Appendix 10b / Anhang 10b: Tagesbefehl 20.9.1941

Appendix 10c / Anhang 10c: Tagesbefehl 20.9.1941

Appendix 11 / Anhang 11: RMdI, SS, Sipo, Gestapo, RKPA, Kriminalpolizeileitstellen

Appendix 12 / Anhang 12: Beamten in Spitzenstellengen

Appendix 13 / Anhang 13: Rangordnungen und Äquivalente

Appendix 14 / Anhang 14: Rangtafel Wehrmacht..., Polizei, SS Sa ...,RAD

Abbreviations / Abkürzungen

ARGB = Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie

A 2 b 5 = Das „A“ bedeutet die Amtsgruppe, „2“ das Referat (vorbeugende Verbrechensbekämpfung), „b“ bedeutete das Sachgebiet (Asozialität) und die „5“ war die Bezeichnung für Zigeunersachen.

Bd. = Band

BEG = Bundesentschädigungsgesetz

Gestapo = Geheime Staatspolizei

IfZ = Institut für Zeitgeschichte

Jg. = Jahrgang

Kripo = Kriminalpolizei = Criminal Police

KL = Konzentrationslager = concentration camp

NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

NSV = Nationalsozialistische Volkswohlfahrt

Pol S.-Kr. 3 = Hauptsicherheitspolizei, Amt Kriminalpolizei, Referat 3 (Zimmermann, 1996, S. 114, 420)

RdErl = Runderlass = circular

RFSS = Reichsführer der Schutzstaffel (SS)

RFSSuChdDtpol. = Reichsführer der Schutzstaffel und Chef der Deutschen Polizei

RGA = Reichsgesundheitsamt = Reich Health Department

RGBl = Reichsgesetzblatt

RHF = Rassenhygienisches Forschungsstelle

RKPA = Reichskriminalpolizeiamt = Reich Criminal Police Department

RMBlV = Reichsministerialblatt für die Innere Verwaltung

RMdI = Reichsministerium des Inneren = Reich Ministry of the Interior

RPA = Rassenpolitisches Amt der NSDAP = Race Policy Department of the NSDAP

RSA = Reichssicherheitshauptamt = Reich Main Security Administration

SD= Sicherheitsdienst

SIPO = Sicherheitspolizei

S.-Kr. 3 = Hauptsicherheitspolizei, Amt Kriminalpolizei, Referat 3 (Zimmermann, 1996, S.114, 420)

SS = Schutzstaffel

Sta. = Staatsarchiv = State Archives

Tgb. = Tagesbefehl = routine order

VO = Verordnung

V A = „Kriminalpolitik und Vorbeugung“ ein von vier Unterabteilungen des Amt V (RKPA).

V A 2 = Das Referat „Vorbeugung“ auch benannt „vorbeugende Verbrechensbekämpfung“. Eine von vier Untergliederungen des Amtes V A. V A ist seinerseits eine Unterabteilung des Amtes V, RKPA.

V A 2 b 5 (bei RSHA) = „Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“

VV = Vorbeugende Verbrechensbekämpfung, Erlasssammlung Nr. 15

PREFACE

During a seminar on the sociology of every-day racism regarding the Rom and Sinti, I stumbled upon “A Breed of People” (“Ein Menschenschlag”) 1938 by Robert Ritter. As I read Ritter’s postdoctoral thesis it became apparent to me that - differently than the Gypsy-researchers had assumed - the thesis had not dealt with a group of German Sinti (German Gypsies), but rather the Yeniche, who constituted an ethnological group on their own. Ritter himself had explicitly called them the “Yeniche” (“die Jenischen”).

In my Dissertation *The Persecution of the Socio-linguistic Group, the Yeniche (also known as the German Travellers of the Road,) in the Nazi-State 1934 – 1944* (2004) (*Die Verfolgung der sozio-linguistischen Gruppe, der Jenischen (auch als die deutschen Landfahrer bekannt,) im NS-Staat 1934 – 1944*) I was able to prove that, at the very least, several leading racial hygienists of the 1930’s had fundamental interests in the supposedly racial hygienic danger emanating from the Yeniche and this causing their persecution.

My first and foremost concern in 2004 was to show that such a group of non-sedentary people actually existed, and were not the fantasy of some racial hygienists. After a lengthy and - unfortunately for the reader - sometimes uninteresting argumentation, I could establish that in Germany a group of non-sedentary people existed, and that for over at least three centuries. I could thereafter demonstrate that the Yeniche, just as the Sinti&Roma, fell victim to the same Nazi-butchers. Moreover, I could prove that all who were subsumed under the concept “Gypsy”, i.e. Sinti, Roma and Yeniche stood constantly under acute danger from several Nazi-administrative departments. This so much more for all Sinti, Roma and Yeniche, who were classified as “Gypsies of Mixed Blood”. I arrived to the conclusion that the persecution of the Sinti&Roma as a group, and the Yeniche as a group, proceeded “hand in hand”. In 2007 representatives of two Yeniche organizations, *schaeft qwant* and *Bund der Jenischen in Deutschland* (BdJiD), confirmed to me personally and on the Internet what I had put to paper. Inasmuch, seven years of research ended well.

However, I did not sufficiently demonstrate that the Yeniche were persecuted *as Yeniche* by the Reich Health Office (RGA) and parts of Reich Criminal Police Department (RKPA), especially the upper echelons. Moreover, I had not adequately worked out (not even had realized) the significance of racial hygiene in relation to the Travelling People.

My first intention was to address the two above mentioned inadequacies. During the course of writing, I had come across upon points, which demanded further attention. Subsequently, a new concept was born. My original intention developed into a new project which surpassed the initial goals. What was originally intended as an addition, became transformed into something qualitatively more, the relationship between the Yeniche and the ideology of racial hygiene in the Third Reich.

INTRODUCTION

Definitions

The Travelling People (Das Fahrende Volk)

All persons who live from itinerant trades and journey with the entire family while exercising such trades, or all those descending from such families, as contrasted to individuals, are members of the Travelling People. Each family member exercises one or more itinerant professions. Usually, both parents have a trade which they have learned from their parents and teach to their children. Over the last few centuries itinerant trades have died out while new ones arise. As itinerant trades have changed, their bearers remain fairly constant over generations, their way of life and culture also remaining more or less unchanged. Their style of life is commonly referred to as non-sedentary (nicht sesshaft). More appropriate is the term "semi-sedentary". (Rarely in the literature and sources is "semi-sedentary" (halb-sesshaft) to be found in relation to the Travelling People. Obviously, the author depends on such material. The author uses the incorrect term "non-sedentary" in the cases which seem fitting, mainly in relation to direct citations.)

The Nazi state officials knew of at least 30,000 people of the Travelling People whom they called "Gypsies" ("Zigeuner"). Groups socially equivalent to the German Travelling People (the Yeniche and the Sinti and Roma) are found in several countries of Europe, for example France (the Jenish, also called "Yenich", the Forains, and the Roma), the Netherlands (the Wagenbewooner und the Roma), Spain (the Mercheros and the Gitanoes), Sweden (the Tattaren and the Zigenare). Both the Travellers of Ireland and Great Britain as well as the Roma of Ireland and Great Britain have been well researched.

Sinti and Roma, Yeniche

The Travelling People in Germany and Austria during the Third Reich (and until present) are made up of mainly two independent, ethnological groups, the Yeniche and the Sinti and Roma. The Sinti and Roma came originally in the 15.th Century from outside of the German speaking countries. In contrast the Yeniche are originally an indigenous social group. The Yeniche very well could be direct descendants of dishonourable (sometimes called defiled) and ambulant trades of the late Middle Ages. Their existence as main group under Travelling People, can be traced back to the beginning of the 18. Century in Austria.¹

Both groups have their own self-image, sense of self and distinguish themselves from one another. Both have their own means of communication. The Sinti and Roma speak Romanes. The Yeniche developed their own variant of German, also called Yeniche which sociolinguists classify as a sociolect.

Members of both groups marry rarely with the "settled" of the mainstream culture. Both groups are predominantly endogamous. When marriage outside of the own group does occur, then almost invariably with a member of the other group of Travelling People. Informed sources in the Travelling community have explained to the author that in such cases, as a rule, the bride joins man's group.

"Gypsy" (Zigeuner)

This term originates from outside of both groups, in the mainstream society and is propagated until present by the mainstream.² Both main groups of the Travelling People in the German-speaking countries were subsumed under the generic term "Gypsy" ("Zigeuner") without differentiating between them. Since the beginning of the 18. Century until present both groups have been confused and mistaken for another or subsumed in the other group in "Gypsy" literature and sources.

In this text, the Travelling People ("das Fahrende Volk") is synonymous with Sinti&Roma and Yeniche as well as the (external) generic term "Gypsy" ("Zigeuner"). Unless otherwise specified, "Gypsy" includes both Sinti&Roma and Yeniche.

The Yeniche Defined as an Ethnological Group

Beyond doubt, the Yeniche are a social group. In 1995 the author put forward in his master thesis a list of ten criteria, in which the fulfilment of several would suffice to qualify the people, who call themselves "Yeniche", as a social group.

1. Common culture, history, customs or beliefs.
2. Common language, dialect, or vernacular.
3. Common trades or economic activities.
4. Being genealogically related.
5. Closed marriage circle/group or endogamous practices.
6. Similar position in the societal hierarchy.
7. Similar role in the societal production and reproduction, i.e. class position.
8. Conception of self, an own sense of group identity.
9. From prevailing view or from every-day actions and activities of society to be regarded or constructed as a distinct group.
10. To be constructed as a group based on purported inheritable traits.

The literature discussed in the master thesis revealed that all ten criteria were met without difficulty.³ The fulfilment of the above ten criteria is more than sufficient to classify the Yeniche as an ethnological group as well as a social group. Moreover, information in the dissertation of the author 2004 as well as the discussed literature and sources, offer a wealth and diversity which indicate that the Yeniche at the latest from the beginning of the 18. Century (if not centuries before) constituted themselves as an ethnological group.

In 2004 the author focussed in his dissertation primarily on only *one* criterion, the development and use of a distinctive language variant, the Yenich language, in order to determine the relationship between the Yeniche and the Travelling People. When observing socio-linguistical aspects of the Yenich sociolect and its speakers, it becomes apparent that the Travelling People comprise two socially neighbouring groups, but none the less, autonomous groups, i.e. the Yenich-speakers (the Yeniche) and the Romanes-speakers (the Sinti and Roma). The criterion *language variant* is only one of several aspects which constitute the status ethnological group. The Yeniche satisfy sufficient criteria to be classified as a social group as well as a social-linguistic group or an ethnological group.

General View

The current research into the persecution of the "Gypsies" in the Third Reich suffers from two key deficits. The Gypsy research ("Zigeunerforschung") can no more than call attention to the following two phenomena without offering clues neither for their existence nor their origin:

1. Why were the "*Gypsies of mixed blood*" (Zigeunermischlinge) treated essentially different than the "*Jews of mixed blood*" (jüdische Mischlinge) by the Nazi administrative bodies? The concept of "Gypsies of mixed blood" lies at the focal point of the "Gypsy" persecution (Zigeunerverfolgung), whereas the concept of the "Jews of mixed blood" had no such analogous central role. Not the "Jews of mixed blood", but rather the "Jew" ("der Jude") was at the centre of Nazi policy.
2. Why did the various Nazi authorities and administrative bodies (for example the Reich Health Department, the Reich Employment Ministry, the Defence Forces, the Armed Forces) treat the "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood" differently, often going so far as to contradict one another?

Failing to recognize the *importance* of two phenomena, the role of the Yeniche and of role of racial hygiene (sometimes called eugenics) explains both deficits. The *existence* of the social group alongside of the Sinti&Roma, the Yeniche, is acknowledged. Likewise, the ideology of racial hygiene is recognized. Not their existence, but rather their *significance*, their role regarding the persecution of the Gypsies in the Third Reich are not hardly appreciated, barely understood.

The Yeniche are the lesser known other half of the Gypsies in the German-speaking countries, also called the "Travelling People" ("das Fahrende Volk"). Their relevance as a major group within the Travelling People, commonly known under the generic term "Gypsy" (Zigeuner), remains to present unnoticed. Although the Yeniche are mentioned in most of the "Gypsy" research, the Yeniche are relegated to the periphery of the "Gypsies". The Yeniche are regarded, almost without exception, as some insignificant group somehow related to the subject matter of the "Gypsies" (Zigeuner). The term Yeniche does indeed appear in sources and primary Literature, although irregularly. The synonymous terms "Landfahrer" ("Travellers of the Road", sometimes simply "Travellers") and "nach Zigeunerart umherziehenden Personen" ("persons wandering about as Gypsies") appear more frequently, predominantly alongside the term Gypsy (Zigeuner). The term "jenische Landfahrer" is found at times in primary NS- Literature, mostly in texts by government officials in the Reich Health Department (RGA, "Reichsgesundheitsamt"). Therefore, it is quite easy for researchers to equate all terms in the semantic field of "Gypsy" as simply "Gypsy". Consequently, one can easily understand why researchers have translated Gypsy into only Sinti and Roma - and only Sinti and Roma into Gypsy.

(The fact that until 2007 the Yeniche in Germany had no political organisation further contributed to their invisibility. Moreover, the Yeniche were often sterilised, incarcerated in concentration camps as asocials, in many cases being directly and indirectly murdered there, causing anyone think twice before even talking about their fate or that of relatives after the war. The Yeniche of Germany, just as the Sinti&Roma, have little trust in those outside of the Travelling community.

In a likewise fashion, a connection of Gypsies to racial hygiene is often acknowledged - and no more. Crucially, however, no explanation to the nature of the connection is given. Moreover, researchers often presume the Gypsies were *solely* subjected to form of racism directly derived from the all-pervading Nazi Anti-Semitism.

(To avoid a possible misunderstanding: The "Gypsies" were without doubt subject to virulent racism: The Nazi-State became obsessed the "Gypsy Question". And moreover, the German form of eugenics, often called racial hygiene, is often additionally taken into account - and correctly so. Yet, when racial hygiene *is* brought into the picture, then hardly more than in name and without enlightening the reader to the nature of racial hygiene or why it should affect the "Gypsies", merely stating that the "Gypsies" were tagged by racial hygienists, believing the "Gypsies" to be an inferior race.

The prevailing point of view that the Gypsies are *exclusively* as Sinti and Roma understood together with the prevailing notion that Nazi Anti-Semitism is the *sole* major reason for the Gypsy Persecution in the Third Reich, has brought the Gypsy research to where it is now, but no further. Viewing the persecution of the Gypsies from the point where the Yeniche and the racial hygiene intersect, one gains a new perspective. The following discourse proceeds from the point of view that the social group, the Yeniche, and the ideology of racial hygiene are major - if not *the* decisive - driving forces augmented with the prevailing racism and Anti-Semitism of the Third Reich, resulting in the persecution of the "Gypsies".

The standard work for the Gypsy research in the Third Reich is undisputedly Michael Zimmermanns „*Rassenutopie und Genozide*“(1996) (Race Utopia and Genocide).

Zimmermann's work is, without doubt, the most comprehensive and detailed treatise of the Gypsy persecution by the Nazi state. Nevertheless, Zimmermann's epic achievement is flawed by a cardinal mistake: Zimmermann misinterprets the term Gypsy as being *identical* with Sinti&Roma, thus disregarding the other half of the so-called Gypsies, the Yeniche.

Subsequently Zimmermann interprets the "Gypsy of mixed blood" (Zigeunermischling) as "Sinti&Roma of mixed blood". "Sinti&Roma of mixed blood" gives the false impression that it is a secondary phenomenon, while in fact it is primary.

Furthermore, with only two exceptions, Zimmermann and the remaining Gypsy researchers unfortunately fail to recognize the inherent connection of the Yeniche with the ideology of racial hygiene. (Exceptions: Wolfgang Wippermann (2007) of Germany and the Thomas Hounker of Switzerland (2005).) Since the Gypsy researchers barely notice the Yeniche, the researchers are not able to see the full significance of the racial hygiene. And conversely, since the Gypsy researchers not able to see the full significance of racial hygiene, the researchers barely notice the Yeniche.

The following discourse is developed from the perspective that the Yeniche, as a component of the Travelling People, and racial hygiene, as an ideology, constitute major factors in the persecution of the "Gypsies". By taking these two factors into account the two deficits mentioned above can be explained: Firstly: The reason for the divergent handling of the "Gypsies of mixed blood" and the "Jews of mixed blood" will become transparent in the course of the discussion below. And secondly: The countless inconsistencies in treatment of both the "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood" by the Nazi administration will be comprehensible.

Recent research on the Yeniche in the Third Reich

In January 2009 Mrs. Elisabeth Grosinger-Spiss was awarded the Austrian Cross of Honor for Science and Art for proving the persecution of the Yeniche in Nazi-Austria. The University of Innsbruck reported on its internet information portal that the for Mrs. Grosinger's research consisted of "prison files of the police, in which Grosinger found the names of Yeniche and their fate during the Nazi-period in numerous archives, among which in Berlin and Auschwitz. In this way, for the first time prove could be found for the persecution of the Yeniche in the period of Nationalsocialism" in Austria.⁴

In January 2010 Arnold Huth published the documentation entitled *Persecution of the Sinti, Roma and Yeniche in the rural area of Kraichau, Neckertal and Bauland (Verfolgung der Sinti, Roma und Jenischen im ländlichen Raum des Kraichgaus, des Neckartales, des Elztales und des Baulandes)*. Dr. Albrecht Ernst of the State Archive of Stuttgart described Huth's documentation as follows: "The focus of the publication pertains to the racially motivated persecution of the Sinti, Roma and Yeniche in the former counties Mosbach, Sinsheim und Buchen." ⁵

Since 2007 the government of the Federal Republic of Germany recognizes the persecution of the Yeniche as an autonomous group, alongside of the Sinti&Roma. The president of the upper house of the German Parliament, Horst Seehofer, noted that the number of Yeniche murdered is up to present unknown. See: *Speech of the President of the Upper House of the German Parliament, Horst Seehofer, in commemoration victims of the genocide on the Sinti&Roma and Yeniche during Nationalsocialism* on January 16, 2011.⁶

Use of Quotation marks

In German the word for “Gypsy”, “Zigeuner” is considered to be derogatory and discriminatory, especially, by Sinti and Roma activists. Therefore the translated word group “Gypsy”, “half-Gypsy”, “Gypsy-like”, etc. will appear in quotation marks, corresponding to quotation marks of their German equivalents. In contrast the concepts *Gypsy research(er)* (“Zigeunerwissenschaft(ler)”) and *Gypsy Studies* (Zigeunerwissenschaft) is not in placed Quotation marks, since the literature and sources pertaining to the Sinti&Roma appear under the term “Gypsy” before 1970 when Sinti&Roma civil rights activist introduced the term “Sinti&Roma”.

Unless otherwise stated, all *cursive* text and **bold** text are the author’s.

A Birdseye View of the Following Discourse

Part I, “*The Yeniche and Racial Hygiene*” describes the relationship between the social group, the Yeniche, and the ideology of racial hygiene prior to World War I to shortly before the outbreak of World War II.

Part I begins by introducing a most prominent racial hygienist *Fritz Lenz*, touching on some of his main ideas and denoting his standpoint to the rising German Fascism before the NSDAP ascended to power. Some aspects of the undisputed standard work for racial hygiene “*Menschliche Erblehre*” (Study of Human Heredity) from Erwin Baur, *Fritz Lenz* and Eugen Fischer are reviewed, particularly those aspects relevant to the Yeniche.

A short sketch is given of the model of society that Lenz constructs according to the ideology of racial hygiene. Lenz’ key social concept, the “social selection”, (soziale Auslese) is described extensively. The significance that the racial hygienists attach to the Yeniche is subsequently revealed - beginning with Johann Josef Joerger (1905) followed by Fritz Lenz (1932) ending with Robert Ritter (1937), the single most important government official dealing with, and chief constructor of, the persecution of Travelling People in the Third Reich.

In 1937 three Studies of extended families based on the racial hygiene ideology were published: *The Extended Family Delta* (Die Sippe Delta) from Nobert Vogel, *Studies of two Asocial Extended Families of Mixed Gypsy Blood* (Studien an zwei asozialen Zigeunermischlings-Sippen) from Otto Finger and *A Breed of People* (Ein Menschenschlag) from Robert Ritter. Several common themes of all three publications are brought to light. By far the most important of the three publications is Ritter’s postdoctoral thesis, *A Breed of People*, which will be reviewed at length. This was Ritter’s only major study of either of the two main groups, Sinti&Roma and Yeniche, comprising the Travelling People. Reviewing *A Breed of People* will facilitate an insight into Ritter’s world of racial hygiene. Ritter first encountered the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” during his study of *A Breed of People*. Ritter worked tirelessly to identify and locate the Yeniche and the Sinti&Roma from the beginning of his study 1932 until the end of his career in the Nazi-State 1945.

Moreover, *Part One* reveals that Robert Ritter, the leading figure in the persecution of the Travelling People (Sinti&Roma und Jenische) of Nazi-Germany and Nazi-Austria, was an adherent of the prevailing racial hygiene ideology of that time. Ritter’s ideology of racial hygiene enabled him to make “discoveries”. In his function as a practicing medical doctor, Ritter uncovered a hidden *genetic disease* which Ritter names “*camouflaged feeble-mindedness*” (“getarnter Schwachsinn”) and their bearers, “*a Breed of People*”, who are in reality a local group of Yeniche. The concept of *camouflaged feeble-mindedness* became established as a disease recognized by the state authorities as well medical doctors and racial hygienists. The ideology of racial hygiene is central to the Nazi concept of health, as will be later made clear.

Seen in the bigger picture, Ritter is no more than one individual figure - one square on the chessboard - of “genetic and race maintenance and enhancement” (Erb- und Rassenpflege) policies of the Third Reich. *Genetic and race maintenance and improvement* as a central task of the health system in the Third Reich is briefly outlined concluding Part I.

After his race hygienic discoveries 1937, Ritter perceived 1938 a major *epidemic*, the “*Gypsies of mixed blood*” (“Zigeunermischlinge”) which he imagined were undermining racial and genetic health of German society. In reality, Ritter constructed a “Gypsy of mixed blood” from his previously discovered “Breed of People”, the Yeniche, who were supposedly suffering from “camouflaged feeble-mindedness” and the “Gypsy” (Zigeuner), i.e. the German Sinti. His construction of the “Gypsy of mixed blood” is the offspring of a Sinti parent, a member of an “inferior foreign race”, and a Yeniche parent, a member of an inferior “Breed of People”.

Another “Gypsy of mixed blood” was already known in the NS- bureaucracy”, two years prior to Ritter’s “Gypsy of mixed blood”. 1936 Brandis created in accordance with the *Blood Protection Act* of September 15, 1935 (*Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre* vom 15. September 1935 also called the *Blutschutzgesetz*) his “Gypsy of mixed blood”. His is an analogy to the “*Jewish person of mixed blood*” (“jüdische Mischling”). Brandis’ version is also “racial mixture”, not defined by, but is rather constructed from an analogy of “Jewish person of mixed blood” taken from in the *Blood Protection Act* (Nazi-Deutsch) (*Blutschutzgesetz*) and applied to the “Gypsy”. Brandis merely employed the structure of the “Jew of mixed blood” (“jüdische Mischling”) to construct an equivalent, the “Gypsy” (“Zigeuner”). The “Jewish person of mixed blood” (“jüdischer Mischling”) of the *Blood Protection Act* descends from one Jewish parent and one parent of “German” or “Aryan” or “Nordic” stock. As Ritter launched his concept of “Gypsy of mixed blood” a differing “Gypsy of mixed blood” was an already known concept in the Nazi administration. Ritter’s concept poses a racial hygienical threat of the first degree, while the concept from Brandis, also being entirely negative, nonetheless was not explicitly singled out as a race hygienic threat meriting special concern. The “Jew”, “der Jude”, not the “Jews of mixed blood” stood at the focal point of the Holocaust. The “Gypsy of mixed blood” in the construction of Brandis tacitly presumes that one parent is a Gypsy while *presuming* the other parent is of *German, Aryan, Nordic* stock. In contrast Ritter’s “Gypsy of mixed blood” is the offspring of one “Gypsy” (Sinti) parent and one Yeniche parent. Ritter’s construction is the sum of *two* genetic ill parents, the “racially inferior Gypsy” and the “genetic inferior Yeniche”, thus constituting a substantial racial hygiene threat. Under the term “Gypsy of mixed blood” (“Zigeunermischling”) either one of the two concepts could be (and was) assumed, that of Brandis (1936) or that of Ritter (1938), causing much serious (and deadly) confusion. The “Gypsy of mixed blood” is central in the persecution of the entire Travelling People, i.e. Sinti&Roma and Yeniche in the Third Reich.

The “Gypsy of mixed blood” from Ritter (1938) and that of Brandis (1936) are not commensurable - cannot be substituted for one another on a one-to-one basis. When the “Gypsy of mixed blood” was mentioned, it was very seldom, if ever, clear which of the two concepts was meant. Precisely here begins of the confusion regarding the treatment of Gypsies and all those associated to Gypsies in the Nazi-Administration. Here is the *initial* and a *primary* source of the impending confusion concerning the “Gypsies” (“Zigeuner”) in the Nazi-Administration. Consequently, an extensive, but unfortunately tedious and at times repetitive, but nonetheless, necessary discussion follows. The two concepts of the “Gypsy of mixed blood” is a harbinger for uncertainties and misunderstanding over a whole set of terms associated with “Gypsy” for the NS- authorities.

After the discussion of the “Gypsy of mixed blood” concluding Part I, the circular of the Reich Criminal Police Department “*Combating the Gypsy Nuisance*” of Dec. 8, 1938 will be examined in Part II. Without exception, Gypsy researchers agree that the circular introduces a paradigm change. The previous persecution rested on the “Gypsy” way of life, the non-sedentary, semi-sedentary lifestyle necessitated by working in ambulant trades. The new mode of persecution is based on “race-biology” (Rassenbiologie) and not lifestyle.

The several terms relating to “Gypsy” appearing in the circular are examined. The aspect of racial hygiene is reflected upon, and not less importantly, the Yeniche as a major part of the Travelling People are taken into account. As a result, light is shed on a previously unquestioned assumption. Up until now research has stressed only *one* aspect of the circular. The phrase “from the nature of this race” (“aus dem Wesen dieser Rasse”) is taken as the quintessence, thus overlooking the significance of other aspects. Furthermore, it will be shown that circular itself documents the influence of racial hygiene and the relevance of the Yeniche as agents of the paradigm change.

Likewise, the “*Implementation Order of March 1, 1939*” (“Ausführungsanweisung”) pertaining to the circular is analyzed. The new terms relating to “Gypsies” introduced in the *Circular of Dec. 8, 1938* and its *Execution Order of March 1, 1939* add to, as well as complicate, the confusion caused by the two already existing concepts of “Gypsies of mixed blood”.

The remainder of Part II examines decrees, internal orders, previously secret circulars and other administrative documents (many from the Reich Criminal Police Department) dealing directly with the administration of the “Gypsies” and other associated concepts. The examination of the various concepts of relating to “Gypsies” in internal circulars and other administrative directives substantiates the preceding developed hypothesis.

Part I: The Jenische and Racial Hygiene

1. Prior to the Nazi Period

Fritz Lenz, a Leading Figure in Racial Hygiene

The ideology and implementation of racial hygiene was a foremost motive for the persecution of the “Gypsies” (Zigeuner) in the Third Reich. Understanding the ideology of racial hygiene (the German form of eugenics) sheds light on the way of thinking which resulted in the Nazi persecution of all those considered “Gypsies”.

Fritz Lenz, Eugen Fischer and Erwin Baur were the leading racial hygienists from the 1921 to the collapse of the Nazi regime 1945. Their text book, “Outline of Human Inheritance Theory and Racial Hygiene (1921- 1940) („Grundrisse der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene“), was undisputedly the standard work on the topic at that time (described below). Baur began the work by laying groundwork for racial hygiene, clarifying the basic genetic principles, including Mendel’s laws on inheritance. Fischer then discussed the anthropological aspects of racial hygiene, which was in essence nothing more than *scientific* racism. Lenz, for his part, developed the social aspects of racial hygiene which meant presuming social phenomena as being biologically based. (This point will be discussed at length below in the text below.) The Travelling People were to experience first-hand the racial hygiene ideology of Lenz and his students in the Third Reich.

Fritz Lenz, together with Alfred Ploetz, the founding father of racial hygiene, edited the periodical “Archive for the Biology of Race and Society („Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie“(ARGB)), the most influential periodical of racial hygiene in the German speaking countries⁷. Ploetz and Lenz seemed to have interacted to each other as mentor and mentee. Both Ploetz and Lenz obviously understood each well from the onset. At their first encounter Lenz saw in Ploetz his mentor⁸. For his part, Ploetz became immediately aware that Lenz was “a clear thinker sharing a similar school of thought”⁹. For that reason Ploetz decided to take Lenz into the editorial department¹⁰.

In 1923 Lenz became the first professor for racial hygiene being granted the first chair for racial hygiene¹¹. Some believe that with Lenz holding a chair, the University of Munich came to be the de facto centre for racial hygiene studies in the early 1920’s¹². In every semester from 1921 to 1933 Lenz held (up to three lectures) on racial hygiene¹³. 1923 Lenz founded the only institute for racial hygiene on until the Nazi seizure of power January 30, 1933 in Munich¹⁴. In 1933 Lenz directed the newly founded Department for Racial Hygiene on the Kaiser-Wilhelm-Institute for Anthropology, Human Genetics and Eugenics in Berlin (Abteilung für Rassenhygiene am Berliner Kaiser-Wilhelm - Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik)¹⁵.

Lenz’ Position to Fascism Generally and the NSDAP Specifically

Lenz had clearly taken a positive position to fascism as an ideology and a form of state three years before the NSDAP came to power. In Volume II of Human Genetics and Racial Hygiene, published 1932 and written 1930¹⁶, Lenz devoted an entire sub division (Untergliederungspunkt) to “Politics, Economics and Government” (Politik, Wirtschafts- und Staatsform). As a good racial hygienist, Lenz never failed to give racial hygiene the utmost respect, even suggesting it to be integrated into the state. “Since idea of racial hygiene stands far above politics, it actually should be incorporated in the constitution, as the first and foremost principle¹⁷.

The conception of state was for Lenz compatible with the coming NS-Regime. In his opinion “the rule of the best (the best *people* is meant here, the author) (is) the most advantageous”¹⁸. Regarding the relationship race-individual, Lenz correctly recognized a fundamental affinity of fascism as a political system to racial hygiene: “The fascist idea of state has at any rate a similarity of nature with the concept of racial hygiene. Whereas the liberal conception of the state and the social democracy are based on individualism (individualistische Weltanschauung), fascism does not acknowledge the intrinsic value of the individual. Its real objective is the lasting life which carries on through a chain of generations which is properly called the race”¹⁹. At the conceptual level, Lenz correctly saw that racial hygiene as a science and fascism as a system of society were in accordance with one another²⁰.

Lenz complained about lack of appreciation for racial hygiene by the statesmen of the Weimar Republic. “For the time being, our politicians (do) not have a clue about conditions affecting the thriving of the race, and no responsible statesman has fully comprehended the importance of racial hygiene”²¹.

Quite the contrary, Lenz was pleased about the significance that the NSDAP attached to racial hygiene. Concerning the party program Lenz says the following: “Beyond the practical benefit derived from Anti-Semitism, racial hygiene has to be promoted and the imperative objective - nordicizing (aufnordern) of our people in accordance with the Nordic ideal.” Furthermore Lenz declared: “Racial hygiene is explicitly named as the objective”. Lenz continued to make the distinction that “as far as nordicizing is concerned, one truly hopes, that in context of breeding blond hair and blue eyes and other external features, ... so must the demand (Forderung) for reproduction benefit in accordance with social and cultural achievement, just as racial hygiene advocates, without preference to the external features of the Northern Race”²². Lenz knew well that the scientific idea of race defined by race hygienists was not identical with the every-day notion of race prevalent in the NSDAP at all levels.

In 1931 Lenz welcomed the NSDAP reception of racial hygiene principles. Enthusiastically Lenz exclaimed that the NSDAP was “the first political party not only in Germany, but the first anywhere which advocates racial hygiene as a central demand”²³. Two years prior to the Nazi seizure of power Lenz was „fully aware” that “a huge movement of millions of supporters adhering to racial hygiene” was “of the utmost importance”²⁴. Lenz saw in the future leader an ally in a common cause: “Hitler is the first politician of real influence, who recognizes racial hygiene as a central task of politics and who will vigorously support it”²⁵.

On the other hand, Lenz clearly recognized differences to the NSDAP. Lenz criticized the NSDAP for not explicitly demanding compensation for family expenditures for the “superior”. The conclusion that Lenz drew from this difference is perhaps indicative for his attitude in general to the NSDAP. “It may be well worth it to try to win over the national socialistic movement to racial hygiene reforms”²⁶. As far as Lenz was concerned, the NSDAP positions to the state and to racial hygiene are for the most part compatible. (According to Weingart the racial hygienists expected for the most part only advantages from the NSDAP, even when their expectations had its limits²⁷.)

The converse attitude, i.e. the attitude of the NSDAP to racial hygiene, is at least equally positive, if not more so as Lenz was to the NSDAP (immediately above in text). As early as in 1923 Hitler had internalized the basic notion of racial hygiene and elevated it to a principle of the state in “Mein Kampf”. In Chapter 2 entitled “The State” Hitler exclaims: “The national peoples (völkische) state is obligated to place race in the centre of existence. It is compelled ensure its purity. It is obligated to declare the child as the most precious asset of the people. It has the responsibility that only the healthy have children; and that there is only one disgrace: bringing children into the world when being ill and having deficiencies. (These are two basic ideas which the upcoming the Hereditary-Heath Law (Erbgesundheitsgesetz) und the Blood

Protection Act 1935 (Blutschutzgesetz) were intended to realize.) The state also has the duty, all who are in some way visibly ill or genetic afflicted and therefore further afflict, are to be declared unfit to have children and this to be effectively put into practise. Who is physically and mentally not healthy or worthy, may not immortalize his illness in the body of his child”²⁸. The substance last two sentences shall be regulated by the sterilisation measures a decade later through the *Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases* of July 7, 1933 (Gesetz zur Verhuetung erbkranken Nachwusches (G. z. V e. N) vom 7. 14. 1933).

The Standard Work of Racial Hygiene (1932)

Peter Weingart, a (if not the) leading researcher of racial hygiene rates an *Outline of Human Genetics and Racial Hygiene* as “a standard work of German racial hygiene” which served as the “central scientific text book for German racial hygiene” for twenty years. The work was published by J. F. Lehmann publishing house in five editions 1921, 1923, 1932, 1936, 1940²⁹. Heiner Fangerau concurs with Weingart. According to his assessment of 320 contemporaries, the two-volume work of Baur, Fischer and Lenz was recognized unrivalled “for more than twenty years in Germany as well as outside of Germany the standard work for the topic of genetic biology and racial hygiene”, hardly being criticized from scientists or researchers³⁰. After the first publication 1921 it “rapidly advanced to a ‘standard work’ and a ‘primary text book’ becoming a ‘classic’ of racial hygiene”³¹. Fangerau concluded that the *Outline of Human Genetics and Racial Hygiene* at that time was taken as “the measure of all such similar works” (Fangerau, 2001, S. 179). The book attracted attention in the scientific community far beyond the borders of Germany³². In the eyes of both critics and reviewers, there was no better work on the topic. American biologists and geneticist, Herman Joseph Muller, who was awarded the Nobel prize physiology and medicine in 1946, complained 1935/1936: “ ‘The fact that this is the *best work* on the subject of *human heredity* which has yet appeared emphasizes only the more strongly the need for more extensive and intensive research and for more scientific methods of reasoning in this vitally important field”³³.

Two years after its first publication the *Outline of Human Genetics and Racial Hygiene* became well received in the highest circles of the NSDAP. It “was said to have been the book which Hitler read during his nine month (1923/4, the author) imprisonment at the Landsberg Fortress which inspired him to and served him as a model for the racial hygiene segment in his work *Mein Kampf*. In 1931 Lenz called attention to that fact, and not without pride, in his article *The Position of National Socialism to Racial Hygiene* in the periodical *Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie*³⁴.

Fangerau found the work to be unique in that for the first time three branches of science, genetics, anthropology and the study of defective genes, from which racial hygiene ideas were drawn, were systematically brought together forming a scientific work³⁵.

In the first section in Volume I Prof, Dr. et Med. Erwin Baur began the work by explaining the fundamentals of genetics (Erblehre). Baur clarified several basic concepts and principles of genetic mechanics and genetic mathematics. In the second and last section of Volume I Prof. Dr. Eugen Fischer expounded on the anthropological genetics relating to human beings, or as Fischer himself called it, the “genes of human beings”. Consequently Fischer took up the question race divisions of humanity according to the ideology of racial hygiene. Fischer entitled this section as “The Genes of Race”.

On the basis of the mechanics and mathematics of genetics, Fritz Lenz derived the concepts of “*social selection*” and “*biological selection*” in the chapter “The Selection Concerning Human

Beings” in the first section of the second volume. The *social* and *biological* selection constituted basic elements in Lenz’ system of thought. (The *social selection* will be discussed in the next subdivision.)

In the concluding section of the entire work, the “Practical Racial Hygiene”, Lenz offered suggestions and gave demands aimed at the state which were essentially the logical consequences of the previously developed biological and social selection. These ranged from the rather harmless sounding demand that “the state has to be able to give the sons of state officials an education which matches that of their father” ³⁶ to blatantly proposing that “all persons belonging to the unfit (untüchtige) *third* of the population should not reproduce”³⁷. Lenz’ demands for practical racial hygiene measures were no more and no less than the logical and structural derivation from the latest stand of genetics at that time - beginning with the abstract laws of inheritance from Mendel, ending with the specific recommendation of preventing a third of the population from having children.

Lenz Explains the Formation of a Hierarchy in Society on the Basis of Racial Hygiene

Lenz made a singular contribution to the field of racial hygiene by explaining the origin and reproduction of a social hierarchy through genetics. Lenz spoke of the “formation of classes” as well as “class differences”³⁸. Until then, leading racial hygienists, including Wilhelm Schallmayer and Alfred Ploetz, simply accepted the fundamental idea of Francis Galton which claimed that intelligence and personal traits remained in families ³⁹. This meant the continuation of intelligence and personal traits into the following generation, which comes very close to implying that the descendants of the more competent shall occupy the high positions in society. In contrast to his predecessor and mentor Ploetz, Lenz worked out a model of society, in which inheritable abilities generate a social structure. Solely with two factors, inheritance and competition, Lenz was able to explain the creation, as well as the maintenance, of a social hierarchy. Lenz believed no differently than any other racial hygienists that not only mental abilities but also personal character traits, such as having energy, industriousness, diligence, perseverance and abstinence, are inherited and heritable⁴⁰. By way of competition, the most competent will prevail and attain the higher positions of society. This is the “social selection”. The social selection has the effect that the most able reach the highest positions and pass on their abilities to their descendant, who then also occupy the positions which correspond to their inherited abilities⁴¹.

Social selection defined Lenz as follows: „By the term social selection we understand the fact that human beings of varying physical constitution and mental disposition are not distributed evenly, but rather unevenly”⁴². Lenz obviously presumed that “physical constitution and mental disposition” are inherited and heritable, otherwise a perceived uneven distribution of such characteristics would be merely coincidence, and not of import or worthy of mention as subject pertaining to racial hygiene. The connection to racial hygiene becomes apparent as Lenz deemed *Families* as bearers of attributes, having the function of transmitting such attributes.

On the presumed bases of individual social selection Lenz extrapolated the social selection to families and extended families: “Since the social selection not only applies to the individual, but also applies to families, it is no wonder that some extended families can be traced back generations as belonging to the dregs of Humankind”⁴³. Lenz gave a brief account of eugenic and racial hygiene studies concerning the extended families the Jukes, the Markus, the Zero, the Kallikaks, the Nam Family and the Hill Volk. The Jukes, the Kallikaks, the Nam Family and the Hill Volk were extended American families, said to be mainly composed of criminal, beggars and vagrants⁴⁴. The Zero and the Markus are extended Yeniche Families of Switzerland. Lenz does not mention them to be Yeniche, although in both studies by Josef Johann Joerger the Zero and Markus are explicitly named Yeniche. Joerger also states that their family

language is Yenich⁴⁵. All six of the above mentioned families found themselves at the bottom of society since generations. (Analogous to these is references to the respected social position of the Judges and the Edwards, who serve an examples of the social selection of the superior⁴⁶.) Lenz concluded: “The asocial extended families (Lenz was referring to the Jukes, Zero etc above in text, the author) do not only constitute evidence the heritability of mental inferiority, for which they are commonly cited for, but rather at least so much for the significance of *social selection*”⁴⁷ *. The Studies of the Jukes, the Nam Family, the Hill Folk, the Kallikaks, the Zeros und the Markus, served Lenz as classic examples for both the social selection and inheritable mental inferiority. The racial hygienists of the next generation were to return to these same extended families 1937.

According to Lenz, the social selection takes place gradually over the course of generations. For that reason, Lenz held the view that concerning “family selection ... the character is more representative than the pure individual selection”⁴⁸. The unequal genetic makeup of human beings produces an elite in society which perpetuates itself. Lenz called this elite “the higher classes” and also “the upper classes” and at times the “the superior”. At the same time, the social selection means those who are least capable evolve to the lowest ranks of society. These people transmit their poor qualities to their descendants, who then find themselves at the bottom of society. Inevitably, those comprising the lowest part of society are damned for generations to remain at the bottom. The result is the formation of the dregs of society. Sometimes Lenz called these people “the lower classes”, but more often “the inferior”. Their position in society is assured over generations though the poor quality of their genetic makeup⁴⁹.

(Lenz propagated a caste system, praising “a certain strength of the Chinese Gentile System, in which people are mainly judged and treated as a member of their family”⁵⁰. Lenz’ notion of social selection ran counter to the prevailing social Darwinism in NSDAP at all levels⁵¹ and additionally to the all-important leadership principle (Führerprinzip) of the NSDAP, in which the strongest individual deserves a high social position in society - without regarding family background. In this respect was Lenz more conservative than the NSDAP. Seen socio-historically, Lenz’ idea of family dominance is retrogressive.)

A structure of society, which has so evolved, should not be changed or tampered with. For, a stratified society is the inevitable result of the laws of nature, the creation of natural forces, and not the product of human determination. For that reason, the structure of society should remain unchanged. To this perception of society came the frightening observation that the inferior reproduced faster than the average while the superior reproduced slower than the average. These two tendencies together must worsen the quality of the genetic substance of the entire race progressively with each generation. The result must bring a degeneration (Entartung) of the race as a whole⁵². This leads to a “debasement” (Verpöbelung) of the race and a fall of culture”⁵³. The faster than average rate of reproduction of the inferior was a serious menace for Lenz 1932 and the following racial hygienists such as Ritter, Vogel and Finger in the Third Reich 1937.

* This also means that mental deficiency serves as evidence for the social selection and also conversely, the social selection is evidence of mental inferiority. The racial hygienists obviously regarded the “social selection” and the “heritability mental inferiority” of their subjects as facts. Therefore, both of the assertions could serve as evidence for the other.

Lenz Positions the Races in his Model of Society

Not only individuals and families, but also the races were subject to social selection. “The circumstances have been intentionally ignored, that the genetic substance (German: *Anlage*) of the major races are subject to the social selection. In actual fact those genes which we are accustomed to regarding as race genes (*Rassenanlagen*) in the narrow sense, are not only unevenly distributed geographically and linguistically, but also unevenly distributed according to social groups⁵⁴. Initially, Lenz placed individuals and families of society in an inferior and superior class structure based on genetic makeup. Subsequently, Lenz placed the “major races”, which are according to ideology of racial hygiene also genetic based, in the class structure.

The founder of the German racial hygiene, Alfred Ploetz, claimed 1895 that the “Aryan race” stood on the pinnacle of humanity. It is the “culture race par excellence”†⁵⁵. Ploetz’ mentee, Fritz Lenz, delivered the proof: “Where members of different language nations live together, one finds the members of the nations which have a good deal of Nordic blood, as a rule in the upper positions of society. Lenz pointed out that in India, South Africa, Central and South America that the Europeans “almost exclusively (find) themselves the in the upper social strata”⁵⁶. In this aspect, racial hygiene conformed to the prevailing racism which not only believes that races existed, but also that there was a hierarchy among the races and the Nordic or Aryan is situated at the top.

The quality of a race (superior/inferior) corresponded to its position of the race on the world stage, which was analogous to the quality of a class corresponding to its position in the social order. (Lenz was certainly not aware that he valued a group as corresponding to its position in a hierarchy. Otherwise Lenz would not have felt the necessity of making the case that the upper classes and Aryans respectively were qualitatively superior to the lower classes and the “other races”. That “superior” and “inferior” were genetically determined is nothing more than a matter of credence, a consequence of racial hygiene assumptions.)

Disturbingly, Lenz saw the Aryan race as being threatened. The Aryans were losing their position to the Jews. Lenz warns his readers that “a Jewish upper class is increasingly taking the place of the current predominantly Nordic upper class in Europe and North America”⁵⁷.

Lenz and the Jenische

According to Lenz, the process of social selection generated five social groups in the hierarchy of German society:

- “1. The upper layer (*Oberschicht*) – industrial and commerce magnates, wealthy landowners, foremost government officials, successful academics.
2. The middle position (*Mittelstand*) - minor people of commerce, independent business people, independent tradesmen, intermediate government officials, farmers and many academics with a modest income
3. The class of skill workers and minor administrative government officials,
4. The class of unskilled workers” and
5. “*The social strata of vagrants and such equally socially low elements* which lower as the fourth class are not usually recognized as a class”⁵⁸. Exemplary for the fifth group Lenz drew

† Alfred Ploetz assumed that people could be divided into races according to “physical and mental characteristics” (Ploetz, 1895, p. 2), in which the Aryan race constituted “the cultural race par excellence. “As I believe, the hygiene of entire human species concurs with that of the Aryan race which with exception of some minor races, such as the Jewish which is probably in any case in its majority Aryan, the race of culture par excellence, by which promoting is tantamount to advancing Mankind in general” (Ploetz, 1895, p. 5). Ploetz’ statement appears to be the German version of the notion of “The White Mans Burden” propagated by the colonial powers at the closing of the 19. Century.

attention to the six below remarked racial hygiene studies of extended families (Sippen), comprising of four American clans, *The Jukes* (1884 and 1915), *The Nam Family* (1912), *The Hill Folk* (1912) and *The Kallikaks* (1912) ..., and two Swiss Yeniche Clans, "*The Family Zero*" (1905) and "*The Family Markus*" (1919)⁵⁹. Lenz failed to inform his readers that the studies *The Family Zero* and *The Family Markus* were about the Travelling People, Swiss Yeniche clans, although the studies stated such explicitly and unequivocally.

In 1905 Johann Josef Joeger published *The Family Zero* in the leading racial hygiene periodical for Archiv für Rasse und Gesellschafts-Biologie (ARGB) edited by Alfred Ploetz. The Swiss psychiatrist Joeger opened a sanatorium 1891 in Waldheim near Chur in Graubünden, serving as director until 1930. From 1886 to 1903 Joeger studied 310 people, 190 of whom lived during the research period. Joeger traced the family tree of his examined subjects back ten generations to the founding clan father, a grist mill owner, born in 1639. Joeger attributed to the members of the family Zero (pseudonym) the following characteristics: "Vagrant or descendent of vagrant", "drunkards, unwedded mothers and fathers", "criminals and of criminal nature" and "mentally abnormal, mentally ill, idiots", and "feeble-minded". Joeger saw the Zero possessing "little intellectual talent"⁶⁰.

The Zero were characterized as people who formerly led a "wandering lifestyle similar to that of the Gypsies" but in the meantime became settled⁶¹. Joeger pointed out that the Zero did not belong to the Gypsies, but were identical to the Yeniche, although Joeger offered no definition of Yeniche⁶². The family spoke their own peculiar dialect which Joeger identified as "Yenich"⁶³. The Zero worked predominantly in ambulant trades⁶⁴.

In 1919 Joeger published a complementary study to *The Family Zero*, *The Family Markus*, in which the maternal side of the Family Zero became the object of interest.

According to Joeger, the family Zero "is made up of a travelling lineage" who were Swiss "from time immemorial"⁶⁵. The founding father, Paul Alexius Zero, born circa 1700, just as his son, born in 1722, married a woman from the lineage of the family Markus (pseudonym), whose family emigrated from Austria to Bregantium, Switzerland in the 18. Century. The Zero *marriages* to the "wandering" lineage Markus caused the downfall of that part of the family Zero. "Through this association, the vagrant life came into the family Zero regularly and permanently"⁶⁶. Joeger described the family Markus as the last in a long chain of homeless wanderers, dating back to the Thirty Years War. Numbering 371 strong, the Markus "constitute presently the biggest number of wandering people in the country". The Markus cling "much more stubbornly to the vagabond life than the Zero"⁶⁷.

Just as the family Zero, also the Markus spoke the Yenich language⁶⁸. Also the Markus usually worked in ambulant trades. Joeger believed that the Markus, no differently than the Zero, possessed "little intellectual talent"⁶⁹. He counted "20% as imbeciles, surprisingly the same figure" as the Zero⁷⁰. Although Joeger did not emphasise the significance of somatic features of the Markus, he did mention that "among them very many are tall, slim, of good posture, of the blond Germanic type" are to be found "due to their Germanic origin"⁷¹.

In order to demonstrate that the social selection applied not only to individuals, but also families and, moreover, to show that large clans could be charted through several generations remaining at the absolute bottom of society, Lenz started off by discussing the Jukes, from Robert L. Dugdale (1877) and concluded referring to the Yeniche Families Zero and Markus from Joeger. "Of the 1258 presently living Jukes 118 are criminals, 464 prostitutes, 170 beggars, 129 inhabitants of the poor houses, 181 drunkards ... 600 mentally deficient or otherwise clearly mentally inferior"⁷². For other examples of extended families, which could be observed occupying the lowest positions of society for generations, Lenz pointed to other above mentioned clans: "Similar extended families to the Jukes have been described one after the other, such are 'The Family Zero' and 'The Family Markus' by the Swiss psychiatrist

Joerger, the 'Nam Family' and the 'Hill Folk' (of) the Institute for Race-Biology led by the American eugenicist Davenport. Also 'The Family Kallikak' described by Goddard is to be mentioned once again in this context"⁷³. (Note: Robert Ritter shall three years later designate these same classic racial hygiene studies in stressing the significance of his research to the field of racial hygiene.)

Additionally, Lenz referred to these studies citing examples of observed inherited inferiority. "Children stemming from such unsocial clans ... are handed over to foster homes or committed to institutions. One found 118 such cases in the Jukes family, from the Hill Folk 23 cases, ... also a rather large number also in the family Zero and in the Nam family". "In most cases, these attempts ended as unmistakable marked failure. The unfavourable social situation was not the only cause for the poor performance, but was this was in itself largely a consequence of an inferior genetic makeup"⁷⁴.

The appraisals of the Yeniche Family "Zero" offered Lenz the proof that an improvement of Yeniche children was not to be expected, also not in the cases where the Yeniche were raised and educated outside of their families. "Concerning children of the family Zero, there was no case of a permanent improvement attained, even though a parson, another friend of Humanity, made numerous attempts to make them changed people by putting them in a new environment"⁷⁵. (This perceived phenomenon was called "incurable" (unverbesserlich) by race eugenicists, which although not used here by Lenz, would be frequently made use of by his followers 1937.)

The fifth group in the hierarchy of society, whom Lenz also called the "inferior", marry among themselves and thus reproduce as a distinct group. "The chief reason cause for the genesis of large clans of the inferior lies ... in the fact that the inferior, as a rule, marry other inferior (persons). ... In that social strata of the population, which comprises *vagrants* and *such equally socially positioned elements*, there hardly exists the opportunity to marry a mentally competent person. Asocial clans constitute, therefore, ... evidence for the heritability of inferiority as well as mental inferiority"⁷⁶.

Obviously the Zeros and the Markus represent the "*vagrants*", since they are described as such, as well as leading a vagabond live-style similar to that of the Gypsies⁷⁷. The Jukes, Kallikaks, Nam and Hill Folk on the other hand apparently represent the "*such equally socially positioned elements*" by default. Common to all six studies, the authors, Josef Johann Joerger, Robert L. Dugdale, Arthur H. Estabrook, Charles B. Davenport and Henry H. Goddard, complained about "criminality" and "mental deficiency" of their examined subjects.

These studies were for Lenz not only relevant for the above discussed social selection. Moreover, Lenz was distressed that the "less talented part of the population" - and especially the above mentioned clans - reproduced at a faster rate than the rest of the population, thus threatening to upset the social equilibrium of society. "In the less talented social strata of the population is the bachelorhood and spinsterhood markedly much less seldom than in the highly talented. All data gathered over the portion of married in eligible age of the Jukes show that a greater portion were married than in the entire population. In these clans, just as in the Kallikaks, the Zeros, the Nams and the Hill Folk, early marriage was usual"⁷⁸. Lenz argued categorically for such people to be "committed to mental hospitals" ("Unterbringung in geschlossenen Anstalten"), "authorized by such a law"⁷⁹ ("Bewahrungsgesetz). These people should be kept in an institution until they consent to a sterilisation. "For the future, one should strive for combining being committed to an institution with being sterilisation in such a way that consent to have one's self sterilised is to be the condition of being released"⁸⁰. Other racial hygienists, Robert Ritter, Otto Finger and Nobert Vogel, were to examine clans of the Travelling People. Just as Lenz 1932, they 1937 would, as a result of their studies, also demand that those they examined should be committed to institutions and sterilised (immediately below).

From the School of Lenz: Three Publications 1937 Dealing with the Travelling People

Three Studies on asocial, also called inferior, clans were published in 1937: *A Breed of People* (*Ein Menschenschlag*) from Robert Ritter, *Studies Regarding Two Asocial Clans of Gypsies of Mixed Blood* (*Studien an zwei asozialen Zigeunermischlingssippen*) from Otto Finger and *The Extended Familie Delta* (*Die Sippe Delta*) from Norbert Vogel.

The researchers were convinced of the doctrines of Fritz Lenz, including his unique contribution to racial hygiene, the social selection. Each conducted his studies of the Travelling People independently of each other - with little prior knowledge of one another - and in different regions - publishing their results in the same year. No differently than Lenz, Ritter, Finger and Vogel also held their subjects to be representatives of the lowermost of society. (Lenz again: “*The social strata of vagrants and such equally socially low elements which lower as the fourth class are not usually recognized as a class*”⁸¹.) Vogel’s examined subjects lived in Bavaria, Fingers in Hessen and Ritter’s in Swabia. None of the three researchers revealed the exact location of his subjects.

Although Vogel, Finger und Ritter were not in contact with one another during course of their studies, they all stated that their interests on subject arose from observing *socially conspicuous* people. Thereafter, the notion came to mind to study the respective clans over a period of several generations⁸².

Vogel declared: “A short but graphic article in the press on our examined subjects, in the description of which the social lifestyle of a woman as well as her illegitimate son and illegitimate daughter were appropriately evaluated, served as a starting point. That account gave the initial idea to submit the family of the subject, as well as the entire clan, to a comprehensive *socio-biological* enquiry”⁸³.

Finger proclaimed: “In the course of a *genetic-biological* (erbbiologische) enquiry, a family came to our attention, whose one collateral line provided conclusive evidence for not less than four siblings being executed for murder. On the basis of the knowledge of these extended family members, we decided to undertake a complete enquiry of each and every family member over a limited number of generations”⁸⁴.

Ritter asserted: During my consulting-hours as a young doctor, I happened to notice repeatedly children and adolescents, who had peculiar kind of roguery and mischievousness in their nature (etwas merkwürdig Strolchenhaftes und Spitzbübisches in ihrem Wesen) and which they could give the impression, as if under the surface something special lurks. Nonetheless, these children were undoubtedly feeble-minded, although one was not able spot the mental failure at first sight”⁸⁵.

“All of these children and adolescents descended from, as it was soon discovered, a particular group of families – according to past records and documents, who since 60 years caused constant trouble and high welfare cost”⁸⁶.

All three above statements were derived from the same fundamental racial hygienic tenet: Vogel opened his study with that basic tenet by citing Fritz Lenz in the standard work of racial hygiene word for word: “Since the social selection not only applies to the individual, but also applies to families, it is no wonder that some extended families can be traced back generations as belonging to the dregs of Humankind”⁸⁷. Ritter and Finger also started off the enquiries by referring to Lenz’ concept of social selection in families, even though Finger failed to mention so. All three, Ritter, Vogel and Finger, were men of medicine and had the same tenet of racial hygiene internalized and accepted it as fact: *the behaviour of a group of the periphery of society is based on by on the genes of its members and not the result of social relations*. Ritter, Finger and Vogel shared the same racial hygiene ideology, and consequently came upon the same ideas, perceived the same problems -and not surprisingly- reached the same conclusions, advocating

similar solutions⁸⁸. Likewise, all three racial hygienic researchers were troubled that the lower part of society reproduced at a faster rate than the rest of society. All three, first and foremost, advanced the demand to prevent the reproduction of their examined subjects by sterilisation and/or so called “protective custody” (“Sicherheitsverwahrung”). Lenz proposed these same solutions five years before⁸⁹.

After reviewing all three studies, it becomes evident that each study is a discourse about a local group of the Travelling People. The examined are tagged often as asocials and sometimes as the inferior. They, and their families, were significant for the racial hygiene primarily because of their social status⁹⁰.

All three studies are incontestably part and parcel of the Gypsy research. Nevertheless, the current Gypsy researchers, with few exceptions, presume that those who were called Gypsies were exclusively Sinti and Roma. The examined subjects of *A Breed of People* and *The Extended Family Delta* were certainly Yeniche⁹¹. Those called “Gypsies” (“Zigeuner”) in the studies *A Breed of People* and *The Extended Family Delta* are most probably German Sinti. The Sinti, who were called Gypsies in both studies, served as peripheral figures, relating to the main examined subjects, the Yeniche⁹². The third study, *Studies Regarding two Asocial Clans of Gypsies of Mixed Blood*, reported on the both groups of “Travelling People”, the Yeniche, as well as German Sinti, in the area of Giessen⁹³. ‡

The Gypsy researchers definitely see a connection between the three studies and racial hygiene, however without recognizing its significance. Moreover, the researchers fail to notice that racial hygiene functioned as the basis of the studies and that racial hygiene, as a school of thought, gave rise to the investigations. Without a doubt, the current Gypsy research does acknowledge and correctly so, that the “Gypsies” were considered an inferior race. However, this point was not the sole cause for the obsession that the racial hygienists had for the “Gypsies”, especially the “Gypsies of mixed blood”, which will be discussed below in Part II.

Next to be discussed is Robert Ritter’s principal work *A Breed of People (Ein Menschengeschlag)*. Ritter is unarguably recognized as the central figure in the persecution of the “Gypsies” in the Third Reich. (For brief discussion of Finger’s and Vogel’s studies see D’Arcangelis, 2004, pp. 281- 297 and 297 – 307 respectively.)

‡ Thomas Huonker of Switzerland and Wolfgang Wippermann of Germany recognize the Yeniche as an independent relevant group next to the Sinti and Roma. Huonker and Wippermann are, up until now, the only researchers who agree with the author (D’Arcangelis, 2004) that the persecution of the Sinti&Roma and the Yeniche in the Third Reich went “hand in hand” (Wippermann, Internet adress Rezension, 2007 and Huonker, private communication, 2010). Also worth mentioning is that the leading Gypsy researcher, Michael Zimmermann, did refer to the Yeniche in his publications, although merely as a group on the margins of the “Gypsies”, without defining the Yeniche - and without placing any importance in the role the Yeniche in regarding the persecution of the “Gypsies” in Nazi Germany. In all of his works, Zimmermann translated “Gypsy”, without exception, to only Sinti and vice versa, only Sinti to “Gypsy”. Most likely, Zimmermann repeatedly encountered the Yeniche in sources and literature without realizing their significance. In 1995 and 2004 the author was able to undisputedly establish the Yeniche as an independent ethnological group of the Travelling People, alongside of the Sinti&Roma.

2. During the Nazi-Period: Robert Ritter makes the Yeniche a Component of Racial Hygiene

A Breed of People are Researched

The single most responsible person in the Nazi administration for the persecution of the Sinti&Roma and the Yeniche, Robert Ritter, published, as a post doctoral thesis, the results of his four year-long genealogical study of a local group of Yeniche whom he calls “A Breed of People”.

That publication enabled an - up till then unknown - provincial doctor in Tuebingen to make a career leap unto the national government level of health and medical politics. Ritter was awarded his own research division, the *Division of Research on Race und Population Biologie, L3*, in the *Division L* of the *Reich Health Department*⁹⁴. All four subdivisions of Division L, (L1, L2, L3 and L4) were committed to *genetic and race maintenance and improvement* (Erb- und Rassenpflege). (See Appendix 4/ Anhang 4, Diagram RGA.) Ritter’s new position gave him substantially more influence to define, locate, classify and more importantly to pursue and persecute all those he believed to belong to the Travelling People⁹⁵ (i.e., Sinti&Roma and Yeniche).

With intention, Ritter concealed the locations of his research 1932-1936. In the accompanying footnotes of his text he refers to his sources mostly only one-letter abbreviations (possibly even encoded). Ritter claimed he was protecting the anonymity of his examined subjects. In 2004 the author identified that the location of Ritter’s studies were centred in and around a small village at the foothills of the Black Forest, Luezenhardt, Baden-Wuerttemberg⁹⁶. At that time and presently, the residents understand themselves to be Yeniche, as well as understanding the Yeniche as being part of the Travelling People, alongside of the Sinti⁹⁷. Ritter’s examined subjects of 1932-1936 were Yeniche and not Sinti which was presumed prior to 2004 - and is still presumed by most Gypsy researchers presently.

Merely weeks after the publishing the results of his genealogical investigation in his postdoctoral thesis, *A Breed of People*, Ritter moved to Berlin to continue his research, now for the Reich Health Department (Reichsgesundheitsamt, RGA), a department directly subordinated to the Reich Ministry of Interior (Reichsministerium des Inneren (RMdI). (See Appendix 2: “The RMdI and RGA”. The Reichsministerium des Inneren (RMdI) was sometimes also called the “Reichs- und Preußisches Ministerium des Innern” as here in Appendix 2.) Ritter was entrusted by the Reich Ministry of Interior with the task to investigate and register the entire “asocial and criminal non-sedentary people of Germany” in order to combat criminality preemptively⁹⁸. In 1939 the president of the Reich Health Department, Hans Reiter, described Ritter’s *Division of Research on Race und Population Biology* similarly: Ritter was to gather information about “every Gypsy and persons wandering about as Gypsies” to ascertain their genealogies as well as to examine race-biologically all such persons⁹⁹. Ritter’s immediate superior, Hans Reiter, further declared that the Reich Health Department was gathering such Information for the purpose “of clarifying the question of the asocials und psychopaths as well as making a contribution in the field of bastard research. The research on Gypsies proceeds in a wider context of research on the asocials”¹⁰⁰.

Ritter was a medical doctor by trade and a racial hygienist from conviction. Ritter’s research and publications from 1937 until 1944 in the Reich Health Department were actually applied racial hygiene. His statements and deeds always conformed with his racial hygiene ideology as the reader will see in the text below.

In the summer of 1935 Ritter met by chance the founding father of German racial hygiene, Alfred Ploetz. Ritter reported to Ploetz on the “socio-biological and genetic-historic enquiry”,

with which he had already began 1932. The enquiry dealt with “several ill-reputed families of a poorhouse in Tuebingen” and their family background. As a result, Ploetz requested Ritter to hold a presentation at the upcoming Second International Congress of Demography (1935)¹⁰¹. Two years thereafter 1937 Ritter published the final results of his genealogical research entitled “*A Breed of People*”. At that time Ritter was working as an assistant medical director (Oberarzt) the Tuebingen psychiatric clinic¹⁰².

Ritter accepted the offer from Ploetz to participate in the upcoming congress. Simply a glance at the list of those attending makes apparent the connection between racial hygiene and the Nazi-State. Executive president presiding over the congress was Prof. Eugen Fischer. Fischer served as the director of the Kaiser-Wilhelm-Institute for Anthropology, Human Genetics and Racial Hygiene, also co-authored the standard work *Human Genetics* (discussed above in text). Also the renowned racial hygienists *Alfred Ploetz* (above in text), *Otmar von Verschuer*, *Arthur Guett*, and *Ernst Ruedin* (all below in text) contributed with research papers and presentations. Additionally, the well-known demographers *Hans Harmsen*, *Friedrich Burgdörfer* and *Siegrfried Koller* took part.

Several high-ranking functionaries of the Nazi-State attended: *Wilhelm Frick*, Reichs- und preußischer Minister des Innern, (RMdI) (Reich Ministry of the Interior), *Walther Groß*, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP (Berlin) (head of the Race Policy Department of the NSDAP, Berlin, (RPA), *Heinrich Wilhelm Kranz*, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Gau Hessen-Nassau (head of the Race Policy Department of the NSDAP of the Province Hessen-Nassau) und *Hans Reiter*, Präsident des Reichsgesundheitsamts (RGA) (Reich Department of Health).¹⁰³

Hans Reiter of the head of the Reich Health Department (RGA) shall become two years later, 1937, Ritter’s immediate superior. Wilhelm Frick of the RMdI was Reiter’s immediate superior. Frick was accountable only to Heinrich Himmler, the head of the Reich’s SS and head of the German Police, Reinhard Heydrich, the head of Reichssicherheitshauptamt (RSHA) (Reich Main Security Administration) and the Fuehrer. As head of the Department of Interior (RMdI), Frick was the highest instance for all departments of the Interior. Frick served as the honorary president of the congress. His function indicates the importance that the Nazi-State placed on racial hygiene.

Ritter’s presentation, *Genetic Enquiry into a Breeding Community of Gypsies of Mixed Blood and Asocial Psychopaths (Erbbiologische Untersuchungen innerhalb eines Züchtungskreises von Zigeunermischlingen und asozialen Psychopathen)*, delivered at the conference in Berlin, 26. August – September 1. 1935, constituted one of thirteen presentations under the grouping *The Science of Genetics and Genetic Care and Maintenance*. Ritter reported on his then ongoing investigation on the Yeniche in southern Germany¹⁰⁴.

Up until 1935 only two studies were conducted on the Yeniche in the German-speaking countries, both from Joerger (above in text) which took up the theme of so-called inherited mental inferiority occurring in extended Families. Ritter claimed his examined subjects were suffering from *inherited camouflaged feeble-mindedness* (angeborene getarnten Schwachsinn). In the presentation were only hints that Ritter’s examined subjects were in fact Yeniche. Ritter had not called them the “Yeniche”¹⁰⁵. Three years later in the publication of his post-doctoral thesis, *A Kind of People* (Ein Menschenschlag), did Ritter explicitly identify those examined as Yeniche from the vicinity of Tuebingen¹⁰⁶. Ritter in 1935 merely dubbed his examined as “Gypsies of mixed blood” and “asocial psychopaths” (Zigeunermischlingen und asozialen Psychopathen) as in the title of presentation itself.

Ritter compared his half-finished enquiry to the classics of racial hygiene. Without any sense of modesty, Ritter told of his “German investigation” “which not only could go beyond the American, Swedish and Swiss family-history studies of Goddard, Dugdale, Davenport, Joerger

and *Lundborg* , but even far surpass these studies regarding the importance of the material as well as the number of examined subjects”¹⁰⁷. The internationally-known Swedish racial hygienist *Lundborg* had actually participated in that congress¹⁰⁸.

Here (and in all of his following writings) Ritter neglected to mention that Joeger had already, decades before him, completed two studies over the Yeniche and published these in the *Archiv für Rassen-und Gesellschaftsbiologie* (ARGB), publishing house Springer, Berlin, 1905 and 1919. Ritter’s ongoing enquiry was actually the *third* racial hygienic study on the Yeniche. (Ritter also failed to mention that he took two main ideas from Joeger regarding the Yeniche: the concept of camouflaged feeble-mindedness - and the idea that two generically impaired parents generate offspring with an exacerbated genetic deficiency, qualitative worse than both parents combined. This latter idea Ritter will employ to construct the “Gypsy of mixed blood”. (The “Gypsy of mixed blood” will be discussed at length and analyzed in detail below in the text.)

Ritter divided his examined subjects into two major groups: the “Gypsies of mixed blood” and the “asocial psychopaths”. The “Gypsy” appeared only on the margins of these two groups. (Beginning with this presentation 1935 and all subsequent writing from Ritter, the Gypsy researchers from the 1980’s onwards, from Joachim S. Hohmann to Michael Zimmermann, rename Ritter’s concepts “Gypsy” (Zigeuner), “Gypsy population” (“Zigeunerpopulation”), “Gypsy of mixed blood” (Zigeunermischling) “those of mixed blood” (Mischlinge) by simply substituting “Gypsy” (“Zigeuner”) with the term “Sinti”. Hereby results the misleading terms “Sinti of mixed blood” (“Sinti-Mischling”) and “a population of Sintis with mixed blood” (Sinti-Mischlingspopulation¹⁰⁹.)

In context of second major group, the “asocial psychopaths”, emerged a group who were only described as people who used “the same Yeniche language and showed the same talent for oratory skill and deception”. Ritter diagnosed the “typical members” of the present generation of the examined as warranting “invariably the diagnosis of dangerous asocial psychopaths, incorrigible criminals”¹¹⁰. The presentation concluded with the demand that “dangerous asocial psychopaths and criminals, whose parents and whose grandparents from both sides of the family were socially deviant psychopaths, should be excluded from procreation”¹¹¹. The call to sterilize was not only in accordance with medical terminology, but moreover, justified in regards to prevailing the genetic knowledge. Medical terms such as “diagnosis” and “psychopath” opened the way to sterilization.

The demand from Ritter to prevent a supposedly genetic unhealthy group, such as the Yeniche, from reproducing conformed well to the prevailing racial hygiene notions of the time. At the congress in 1935, Ernst Ruedin brought up the same plea as Ritter “to sterilize Psychopaths”¹¹². Ruedin previously advanced a wider reaching demand to sterilize socially „undesirable” groups. From 8. to 16. January, 1934 the German Research Institute for Psychiatry in Munich (Deutscher Forschungsanstalt für Psychiatrie in München) conducted a course to prepare officials of mental institutions for implementation of the “*Law for the Prevention of Progeny with Hereditary Diseases*” of July 14th (Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, vom 14.7.1934) which had then recently took effect on January 1, 1934. Attending the course were “circa 120 Psychiatrists, predominantly directors and assistant directors of sanatoria and convalescent homes”¹¹³. Also in 1934, Ruedin, then Director of the Kaiser-Wilhelm-Institute for Genealogy and Demography of the German Research Institute for Psychiatry in Munich and chairman of the German for Psychic Hygiene and Racial Hygiene, argued for the sterilization of “numerous asocials and anti-socials, problem children, very psychopathic morons ... even when such people are not overly mentally handicapped.” Ruedin recommended to sterilize “psychopaths, hysterics, criminals, prostitutes, who are at the same time moronic by invoking § 1 number 1” (i.e. the paragraph pertaining to “inherited feeble-mindedness”, the author) of the

*Sterilization Law*¹¹⁴. Moreover, In March 1935, a half year before the congress, the *Working Group II of the Expert Advisory Council of Population and Race* (Arbeitsgemeinschaft II des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Rassenpolitik) convened. Prof. Fritz Lenz, Prof. Eugen Fischer (co-authors of *Menschliche Erblehre und Rassenhygiene*, above in Text) and Prof. Richard Guenter discussed with ministerial officials about illegally sterilizing German colored children.

Ritter must have felt to be entirely in his element at Second International Congress of Demography (1935) as he advocated racial hygienic measures belonging to the mainstream of racial hygiene. Two years later, at the Third International Congress of Demography 1937, Ritter reported on “Middle European Gypsies, a Tribe or a Population of People of Mixed Blood?” („Mitteleuropäische Zigeuner, ein Volksstamm oder eine Mischlingspopulation?“). In his first presentation of 1935 28% of the 900 examined subjects were called “Gypsies”¹¹⁵. In his second presentation at the Third International Congress of Demography in 1937 Ritter spoke of 300 subjects, of which 5/6 were “predominantly of Gypsy origin”¹¹⁶. 5/6 of 300 is just two more subjects than 28% of 900. Obviously Ritter used the „Gypsy“ portion of his material comprising 900 subjects of his first 1935 presentation for the second presentation 1937¹¹⁷.

The concept „Gypsy“ served as the central theme of the 1937 presentation. Ritter redefined the “Gypsy” into two groups: firstly, the true (echt) or tribally true (stammecht) Gypsy which was tailored from the prevailing idea of the “Gypsy,” and secondly, the “people of mixed blood” (Mischlinge) along of a “population of people of mixed blood” (Mischlingspopulation). “The people of mixed blood” constituted the main group, followed by the “Gypsy”. The Yeniche (and other mentioned groups) served Ritter as a passive, inconspicuous, but necessary component, who mixed with the “Gypsies”, thereby yielding a “population of mixed people”¹¹⁸.

The central theme of the presentation was to assert that the “Gypsies”, as a group, procreate solely with inferior Germans, vagrants, vagabonds, people who wander about like “Gypsies” and Yeniche, thereby giving rise to a “population of people of mixed blood”, which was characteristically asocial and criminal. These *people of mixed blood* constituted the main group, which commonly were called “Gypsies”, according to Ritter¹¹⁹. Ritter described these three groups, the “Gypsy”, the “people of mixed blood” and the Yeniche in short publication entitled “*Zigeuner und Landfahrer*” (“Gypsies and Travellers of the Road”) 1938, which will be discussed in detail below in the text.

A Breed of People, an Exercise in Racial Hygiene

Ritter dedicated his postdoctoral thesis to Alfred Plötz, the founder of German eugenics, more commonly called racial hygiene. Ritter wrote: “Alfred Plötz. To the grand master of racial hygiene. Given in gratitude and reverence”. Plötz gave Ritter the opportunity to participate as a speaker in the second International Population Conference in Berlin 1935. Here Ritter met leading Nazi functionaries in the Public Health Service (“Öffentliche Gesundheitsdienst”), who later created an own research division for him.

Ritter’s study was directly inspired by the racial hygiene scheme of Fritz Lenz, a leading racial hygienist of the time, although Ritter nowhere made a reference to Lenz in his texts.

A Breed of People was definitely more than an inspiration from racial hygiene: It is in itself racial hygiene. Ritter declared that his “genetic medical and genetic historical studies” (so expressed in the subtitle) had “the intention to promote a conscious racial hygienic reproduction”¹²⁰. He hoped his study would serve the purpose that the “youth is given the opportunity of responsibility for future generations by way of seeing for themselves the genetic processes over generations which take place when entering marriage and in every extra-marital relationship”. For Ritter “the endeavour of a conscious and convincing genetic health education is to portray to the youth the living process of genetics graphically and impressively”¹²¹.

Beyond propagating racial hygienic objectives, *A Breed of People* made contributions to the discipline of racial hygiene. It reproduced previously established racial hygienic facts and produced new ones. *A Breed of People* created knowledge and transformed that knowledge into science. Ritter told his readers how he “devotes himself to years of laborious ... research” and to “diligent painstaking and detailed work” in order to gather genealogical information about his subjects¹²². Only the information which the self-professed genetic doctor (Erbarzt) found interesting was noted, then filtered. Such information was not only derived from his racial hygienic system, but also expressed in racial hygienic terminology, and tailored and then packed into racial hygienic categories. The questions posed and the logic itself are drawn from the ideology of racial hygiene. Such acquired knowledge inevitably verifies the racial hygienic presuppositions from which it originates.

After discovering *A Breed of People*, Ritter discovered the genetic disease under which his subjects suffered: “camouflaged feeble-mindedness”. (Soon thereafter, Ritter discovered an *epidemic* which threatened to undermine German society, the “Gypsy of mixed blood”.) Ritter tracked down a new “variety” of Germans, who comprised 20,000 genealogically related people. What constituted them as a *breed*, was that they all suffered from the same genetic illness, *camouflaged feeble-mindedness*. This disease was a new form of inherited feeble-mindedness which was at first sight not visible. (*Camouflaged feeble-mindedness* is, after all, per definition not visible, it is camouflaged.) Since this disease originates from the genetic material, only a genetic doctor (Erbarzt), such as Ritter, was qualified and capable of detecting it. An intelligence test could not bring it to light. Only a doctor of genetics could identify it, since it dwelled in the invisible micro world of genetics.

Camouflaged Feeble-mindedness is Discovered (The Genetic-Medical Gaze)

As a practicing physician, it lied plainly within the purview and privilege of medical doctor Robert Ritter to discover of a new genetic disease. More powerful figures in medicine and government bureaucracies would later *recognize* that which Ritter discovered. Since the disease was heritable, it could neither be cured for the patient, nor eradicated for future generations for society as a whole¹²³. Therefore, the only recourse would be to commit to the ill to asylums for life and/or to sterilize the entire group, if the health of society was not to be further harmed.

In 1931/1932 Ritter practiced medicine in the child psychiatric department of the Psychiatric University Clinic of Zurich. From 1932 to 1935 Ritter served as the assistant medical director of the youth psychiatry division at the University of Tuebingen. One of Ritter’s main duties was to appraise youths having behavioral problems (schwererziehbare Jugendlichen). In this time period, Ritter discovered a new form of inherited feeble-mindedness, the so-called *camouflaged feeble-mindedness*. Ritter diagnosed the patients in his clinic as mentally ill, suffering from camouflaged feeble-mindedness. In actual fact, the so diagnosed patients were Yeniche youths with behavioral problems and not youths afflicted with feeble-mindedness¹²⁴.

In the introduction of his habilitation, *A Breed of People*, Ritter described the psychic state his patients of the Tuebingen clinic with the new racial hygienic term which he dubbed “*camouflaged feeble-mindedness*”. No differently from other disorders, the *camouflaged feeble-mindedness*, expressed itself through symptoms. Only the gaze of a genetic doctor was able to identify, in the outward behaviour, the symptoms of camouflaged feeble-mindedness. Ritter observed in detail his subjects by his everyday work-routine. He noticed that the examined possessed an “excellent memory for places” combined with “a good sense of orientation” simultaneously having little formal knowledge. The people who suffered from this disease have a “command for that tangible and near” which is “remarkable”, but for that “which is distant extremely inadequate”. Moreover, these people were unable to occupy themselves

with anything definite over an extended period of time. They were incapable of profound, intricate thoughts¹²⁵. “Characteristic for all was their notable “*proficiency of the tongue*” with which they were able to “obscure their scant knowledge and incompetence”. “They were never at a loss for an answer, and always *had some phrase at hand* with which they were able save themselves. Many who came into contact with them did not notice since they understood to *camouflage* their *mental deficiency* with their own unique rhetoric”¹²⁶. Such behaviour and characteristics were the manifestation of an innate psychic condition, a new form of feeble-mindedness: “This feeble-mindedness which *bears the mask of slyness*, we will most appropriately name as camouflaged feeble-mindedness”¹²⁷.

In actual fact Ritter took his notion of illness from Josef Johann Jörger, a Swiss psychiatrist, without crediting him. Ritter’s version of feeble-mindedness is consistent with Jörger’s diagnosis of the Swiss Yeniche extended Family, the Markus, 1919. The original from Jörger: “The family Markus tries to *conceal mental deficiencies* in later life, so much as possible, through exhibiting a free and easy manner of behaviour, *confident empty talk*, though deceit and trickery, *cloaked in the robe of slyness*. He *masks his mental deficiencies* though his considerable dexterity in his traditional trades, though all sorts of tricks, or by being a jack of all trades”¹²⁸.

Ritter assessed intelligence those afflicted with camouflaged feeble-mindedness as “clinically observed in any case under the average”. Ritter believed the range of intelligence “oscillates somewhere between indicated debility and light imbecility”¹²⁹. But more importantly for him is the observation that the “ill” are noticeable and identifiable not necessarily “by the degree of intellectual deficiency, but rather by the nature of their overall emotional disposition”¹³⁰. In other words, through their behaviour or attitude as a whole (die Art ihrer *gesamtseelischen Haltung*).

Ritter Ascertains the Origin and the Dissemination of “Camouflaged Feeble-mindedness”

After having identified camouflaged feeble-mindedness in the youths of his clinic in Tuebingen, Ritter then asked himself “about its origin, and moreover, the source of the nature of these youth”. Without a shred of physical evidence Ritter presumed that the behaviour of the youth was inherited, i.e. genetically determined. “An answer to this question could only be found though an examination of origin of the initial cases and their families”¹³¹. It had to be in the genes of preceding generations. Which meant that the family trees of his subjects needed to be reviewed. Since Ritter observed that the former family-tree method used in the classic racial hygiene studies (for example he cites those “of Goddard over the Kallikak family; also that of Dugdale, the Jukes) were too “one-sided” he employed a new genealogical method. The new method considered in addition to the paternal ascendants of his subjects also the maternal ascendants. His new method verified itself. The research of maternal ascendants bore fruit: Ritter found the point in time and the cause of origin of the disease in two locations in the lineage of the family “Weingaertner”. In the seventh generation of one of his subjects; Ritter found that two men suffering from inherited feeble-mindedness married two sisters living as vagabonds. In their offspring in the years 1865 and 1876 appeared for the first time a form of feeble-mindedness¹³². Their camouflaged feeble-mindedness was gradually eliminated in their genes (ausgemendelt) by “favourably marrying” “women from the settled peasantry”. “Through the influence of the maternal genes, the offspring became more settled from generation to generation.” Ritter found the second appearance of camouflaged feeble-mindedness in the eighth generation, in 1875, in another branch of the Weingaertner lineage. A feeble-minded man married a vagabond and started a genetically flawed family which continued from the ninth generation to Ritter’s researched subjects¹³³.

Ritter deduced the cause of feeble-mindedness directly from his race-biological ideology, perceiving that camouflaged feeble-mindedness occurs in marriages between “genetically inadequate” partners. Such marriages produce offspring that are more genetically defective than either of the parents. In this case two *qualitatively* different genetic deficient individuals, a feeble-minded person and a vagabond, produced the new disease: *camouflaged feeble-mindedness*. According to genetic logic, such an occurrence means that two differently genetically flawed individuals procreate offspring with a qualitatively new genetic deficiency which is worse than of either of the parents. Ritter will later employ exactly the same design when he constructs the “*Gypsy of mixed blood*”.

(Joerger also believed that marriage between *qualitatively* different genetic deficient individuals was the cause of vagrancy, non-sedentary lifestyles (Nichtseßhaftigkeit) of the Yeniche in Switzerland. “The founding father (of the Yenich extended family, “Zero”, the author), Andreas Zero, born 1639, married a woman, whose family was mentally ill. His grandson, Paul Alexius, is not only most probably a vagabond, but moreover marries a wandering Italian kettle-mender, a tinker”. “According to general opinion the inclination of the extended family to wander came though and was further perpetuated by marriage with careless women living as vagabonds. In a like manner the men of the family *Markus* (another Swiss Yeniche extended family) married kettle-menders”. Joerger concluded: “The marriage among drinkers ... produces feeble-mindedness”¹³⁴. Ritter applied Joerger's ideas and design as he discovered that a mentally deficient person mated with a vagabond to produce camouflaged feeble-mindedness. Ritter had again taken ideas from Joerger and again without accrediting him.

The Concept of Penetration

Alone the use of the concept “penetration”, a term out of the racial hygienic vocabulary, made Ritter's discovery of a new disease more credible (especially for racial hygienists). The ninth and tenth generation in Ritter's genealogical chart of Ritter's examined family show an ever-increasing dissemination of genetic damage (Erbschäden) by its members. Ritter observes that a genetic penetration (“Penetranz”, also called “Durchschlagskraft”) with “such force” which needs “3- 4- generations” in order to “cancel out/annul/ bring an end to the genetic influence of the vagrants”§.

As early as 1935 Ritter was able to explain „the causes of an inferiority, inherited over centuries” of his examined subjects. Ritter claimed this was due to “the genetic makeup of wandering ancestors as a result of the interbreeding (Vermischung) of two individuals from especially notorious clans of crooks and swindlers (Gaunersippen) attaining such a penetrating power (Durchschlagskraft) which transcended the classification of the term “dominance”, attaining the capacity to disseminate progressively and affecting 8 generations”¹³⁵. His examined subjects carried within them a type of super dominant genes and therefore constituted a serious racial hygienic danger.

“*Dominance*” and intensified dominance, i.e. *penetration*, are concepts which describe the *manner* of the observed inheritance of feeble-mindedness. They are, in this case, nothing other than a *description* of the dissemination pattern of inherited mental illness, which Ritter found in his genealogical material. The racial hygienic ideology produced and employed concepts which were derived from itself. The concepts of *dominance* and *genetic force* describe a certain

§ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 63, und cf. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, S. 25 f., 52. Also see Erbtafel I (Genealogical Chart I) in Ritter, “Ein Menschenschlag, 1937, p. 116 or in D'Aracangelis, 2004, appendix 5 /Anlage 5. In the middle in the second row from the top, is the marriage of a man, born 1853, to a woman, born 1858, diagrammed. This marriage brought forth largely “vagrants”, “asocials” and “feeble-minded persons” for the following two generations, as the genealogical chart (Erbtafel I) shows.

perceived manner of inheritance of camouflaged feeble-mindedness. They are derived from camouflaged feeble-mindedness. Camouflaged feeble-mindedness is, for its part, derived directly from the main assumption of racial hygiene: *Behaviour, character and mental abilities are inherited and inheritable*. Without this assumption the entire system of racial hygiene falls apart like a house of cards. But on the other hand: When this assumption is unquestioned by medicine as a profession and more importantly serves the highest government health offices as a guideline for curing the nation, the state shall sterilize hundreds of thousands and/or send them to concentration camps, as well as euthanizing tens of thousands.

In the same time frame of 1937, Otto Finger also investigated the Travelling People, a local group in and around Giessen (Hessen). According to Finger, “the group of the - in one way or another - racially inferior” reproduce faster than “the qualitatively higher social strata of the population”¹³⁶. Finger noticed that in the genes of the founding parents of the extended families, which he was investigating, a danger of dissemination of asocialness harbored which exerted a very great genetic force (“ganz besonders hohe Durchschlagskraft”) for future generations¹³⁷. Fingers notion of “*genetic force*” 1937 corresponds closely to Ritter’s of 1935.

FINGER: “Since we find in our survey an *enormous dissemination* of asocial elements in the descendant generations of only a one set of parents, one must therefore search for the essential cause in an immediate effect of such a *genetic substance*”¹³⁸.

RITTER: “One could be tempted to presume the *genetic makeup* of the wandering ancestors resulted from the interbreeding of two individuals from especially notorious clans of crooks and swindlers attaining a *genetic force* (Durchschlagskraft) which transcended the classification of the term “dominance”, developing to a tendency to *disseminate progressively* and affecting 8 generations”¹³⁹.

Moreover, Finger identified the exact same causes of the asocialness of his examined subjects in Giessen 1937, as did Ritter 1935 in his study in Swabia: Asocialness was due to *genetic substance* and *genetic makeup* respectively¹⁴⁰.

Both Finger and Ritter drew from the same literature and sources. Neither of the two so much as hinted at physical or material evidence. Neither Ritter nor Finger found any trace of inferiority in blood, genes, chromosomes or any other physiological or biological entities. Neither of the two *perceived* asocialness or inferiority, both *conceived* it. The fear of a rampant dissemination of inferior genes was in reality the heightened anxiety about the so called inferior as a social group, seen through racial hygiene eyeglasses. “Penetration” and “camouflaged feeble-mindedness” are racial hygiene concepts which give testimony to the fears of their narrators - and nothing more.

The main characteristics which made the Yeniche a Breed of People, i. e. asocialness, non-sedentary lifestyle and feeble-mindedness, made them also the bearers, as well as the transmitters, of the super dominant “camouflaged feeble-mindedness” genes. Feeble-mindedness was in Ritter’s Yeniche omnipresent, observable (as genetic dominant) in some members of the breed, and latent (as genetic recessive) in the remaining members. That which makes them a breed, made them simultaneously a racial hygiene danger of the first degree. In comparison to his lecture 1935 at the International Population Conference in Berlin, Ritter could now 1937 by way of racial hygiene ideology better justify his demand to sterilize his examined subjects. After all, his subjects were qualitatively more than a stock (Züchtungskreis) of Gypsies of mixed blood and asocial psychopaths (which is how Ritter named them in 1935). Now, 1937, his examined “Breed of People” constitute a genetic continuum (Erbstrom), whose members - per definition - suffer from camouflaged feeble-mindedness.

An “Erbstrom” is per definition the flow of genes from one generation to the next. According to Ritter an “Erbstrom” manifested itself in that “each member of each generation serves as a transit location for the crooks and swindlers genes”, which always mixes with the same type of

genes. “So we see a great trans-generational genetic entity of crooks and swindlers blood (German: Gaunerblut) flow through a number of generations, a stream which maintains itself relatively pure. ...

This trans-generational genetic entity gave all such people their destiny and character, they develops into vagabonds as well as crooks and swindlers. They were thus ‘of the same kind and the same breed’ ”¹⁴¹.

From the moment of its publication and the publications its literary revues, especially in medical and law enforcement periodicals, were all those associated with the Yeniche and the “Gypsies” in acute danger of being sterilized as mentally deficient and/ or sent off to concentration camps as asocials. Gisela Bock determined that already since 1934 “Gypsies” were being sterilized¹⁴².

Camouflaged Feeble-mindedness is Recognized by the State and Medical Community

Camouflaged feeble-mindedness was in the first instance a construction of racial hygiene, and thereafter an official disorder. Its recognition as an illness was realized when and where the circle of racial hygienic medical doctors and the circle of Nazi state administrative authorities intersected. The recognition of Ritter’s discoveries by the racial hygienists and in the Nazi administrators began 1935 when Ritter (MD) met the founding father of German eugenics Alfred Plötz (MD). Ritter informed Plötz of his “social-biological and genetic historical investigations“. In late summer of 1935 Ritter attended the First Congress for Population Science taking place in Berlin (mentioned above). There he was most certainly able to make contacts with prominent racial hygienists as well as leading functionaries of the Nazi state. Among those were Prof., *Eugen Fischer* (MD), Director of the Kaiser-Wilhelm-Institute for Anthropology, Human Genetics and Eugenics, Berlin, *Alfred Plötz* (MD), Prof. *Otmar von Verschuer* (MD), *Arthur Gütt* (MD) und *Ernst Rüdin* (MD), as well as well-known the population scientists *Hans Harmsen* (MD) and *Friedrich Burgdörfer* (MD) (*Bevölkerungsfragen*, 1969, pp. XIII – XIX). In the most influential circles of racial hygiene, Ritter was able to introduce himself and his ideas, especially those pertaining to “asocials” and “Gypsies”. *Reiter* (MD) und *Guett* (MD) were obviously so impressed from the young doctor from the providence that they established a financed research position for him in the Reich Health Department (Reichsgesundheitsamt, RGA). Ritter’s competence as expert of “asocials” and “Gypsies” was evidently appreciated. Ritter has then, in 1935, a favourable basis for his future genetic-based medical discoveries in 1937 and 1938.

Merely by assuming the function of the head of the Division of Research on Racial Hygiene and Population Biology in the Reich Health Department, Ritter’s *Breed of People* and *camouflaged feeble-mindedness* became officially recognized by the state as genetic menaces. With Ritter, a new genetic disorder, camouflaged feeble-mindedness, and its carriers, the Yeniche, moved into the Reich Health Department, one of the highest administrative centres of the public health.

Camouflaged Feeble-mindedness spreads to the Administration.

Hans Reiter (MD), president of the Reich Health Department 1936 - 1944, explicitly acknowledged that camouflaged feeble-mindedness constituted new form of feeble-mindedness. In addition, he was aware of the social origin of Ritter’s publication, *A Breed of People*. A member state medical council, Eyrich (MD) held a speech entitled “*Children in Juvenile Care seen in terms of genetics*” at the Conference of Württemberg’s Juvenile Social Service. On November 8, 1939. Eyrich referred explicitly to *A Breed of People*. Discussing Ritter’s investigation in 1937, Eyrich stated the following: “in tedious investigations on Swabian Vagabond clans, Ritter was able to prove that such crooks and swindlers are direct descendants of settled asocial clans possibly dating back the dating back to the late Middle Ages. ... Ritter introduced the term camouflaged feeble-mindedness to denote the descendants of asocial crooks

und swindlers whom he examined. He considers them to have inherited feeble-mindedness”¹⁴³. Eyrich’s speech was printed in the “*Zeitschrift für Kinderforschung*” (“Journal of Child Research”). The editor of this periodical was Hans Reiter, president of the RGA, among others¹⁴⁴.

The head of the Race Policy Department (Rassenpolitisches Amt, RPA) of the District Hessen-Nassau, Heinrich Kranz (MD), agreed with Ritter’s assessment that camouflaged feeble-mindedness constituted a genetic illness. Kranz labelled the Travelling People in the vicinity of Giessen, a “Breed of People” (1937). His assistant, Otto Finger (MD), examined the Travelling People of Giessen in the publication *Studies on Two Asocial Clans of Gypsies of Mixed Blood*. Kranz asserted further that Finger’s examined subjects were suffering from “camouflaged feeble-mindedness and additionally from other forms of feeble-mindedness”. Kranz also claimed that both studies from Ritter and Finger reveal „how closely inter related the members of this Breed of People are”¹⁴⁵.

The standard work of racial hygiene, *Menschliche Erblehre and Rassenhygiene* (Human Genetics and Racial Hygiene, above in text), was expanded and completely revised 1940. In the fifth edition Johannes Lange (MD) and Prof. Otmar von Verschuer (MD) found space for Ritter’s input to racial hygiene. Lange concurred with Ritter on the evaluation Yeniche and on their camouflaged feeble-mindedness, although he refrained from naming either as such. In an eighty-page long chapter, entitled *Inherited Mental Illnesses*, Lange reported on a “special, group of criminals”. Lange specifically called attention to “extensive criminal and vagabond clans (*Jukes, Zero, Markus*)”. His comments appear to be critical that vagabond clans were of “interest more under the aspect of social selection than of heritability”. Lange remarked that Ritter’s investigations of descendants of „vagabonds, crooks and robbers” 1937 besides showing “the significance of selection, also show the continuation of a special form of feeble-mindedness”¹⁴⁶. Lange described the “special form” identically to feeble-mindedness, however falling short of naming it as such¹⁴⁷.

In contrast to Lange, his fellow co-author of *Menschliche Erblehre and Rassenhygiene* (1940), Otmar von Verschuer, not only used the term *camouflaged feeble-mindedness* but also expressly identified its bearers in 1941 as the Yeniche. (Verschuer, Reiter and Kranz participated in the International Population Conference 1935 in Berlin, mentioned in above text).

Otmar von Verschuer was a professor of Medical Anthropology and Human Genetics (Humangenetik) since 1927. After his well-recognized postdoctoral thesis on twins research, Verschuer became the head of a department on the Kaiser-Wilhelm-Institute for Anthropology. In 1935 Verschuer became again a director, this time of the newly established Institute for Genetic Biology and Racial Hygiene on the Johann Wolfgang Goethe University which functioned a centre for Nazi race research. Verschuer also edited the periodical the “*Erbarzt*” (“Genetic Doctor”) which nationally and internationally contributed to the dissemination of Nazi ideas of racial hygiene and human genetics. In 1942 Verschuer advanced to director the entire Kaiser-Wilhelm-Institute. Verschuer was also the author of “*Memorandum concerning the Race-Biological Registration of the Jews and Jews of Mixed Blood in Germany*” (“*Denkschrift zur Rassenbiologischen Erfassung der Juden und Judenmischlinge in Deutschland*”). Verschuer supervised the Dissertation of Josef Mengele in 1940¹⁴⁸. Verschuer is one of the most prominent racial hygienist in the Third Reich. In the field of medicine and racial hygiene his words alone have the power to make facts.

Verschuer was never incriminated or held in any way accountable for his activities or deeds in the Nazi state. In 1951 Verschuer was given the assignment of establishing the Institute for

Human Genetics in Muenster¹⁴⁹, despite - or possibly even because of - his leading position in the Nazi regime.

The following text below is a scan of a written communication of Verschuer to the Hereditary Health Court (Erbgesundheitsgericht) in Frankfurt/Main.

“Frankfurt July 24, 1941.

Addressed on the Hereditary Health Court Frankfurt on the Main

Regarding the case of the genetic health of Katherina Reinhardt, I give the following justification to my complaint on July 3 against the decision of Hereditary Health Court on July 11, 1941. I hand over in the annex: 1. the book of Ritter “*A Breed of People*” and request a speedy return after use, since it is the property of the institution’s library, 2. a report from the Racial Hygiene and Criminal Biological Research Centre of the Reich Health Department regarding the clan of Katherina Reinhardt. There are clans in which vagrancy, criminality, asocial and anti-social behaviour typically occur, being genetically determined. A *form of feeble-mindedness*, understood racial hygienically, can be recognized in cases where the complete failure of an individual to meet the requirements of society is ascertained. A deficiency shown by intelligence testing is not of major importance. Experience with these *Yeniche* clans has shown on the contrary that such persons understood well how to deceive the court through cunning demeanor. More important than the proof of intellectual abilities is the test of living itself (Lebensbewährung) which is the practical test of ability in life. These people are not merely to be counted among the psychopaths. But rather, here is an especially dangerous genetic type for society which must be eradicated (ausgemerzt). By examining documents from the “Gypsy-Archive” in Berlin (“die Berliner ZigeunerArchiv”), it has been rendered beyond a shadow of a doubt that Katherina Reinhardt belongs to the genetic type that Ritter described in his book. (Note: Hereby one can assume that at least a number of “Yeniche clans” were registered in the Gypsy-Archive and were most probably in some way denoted as such, the author.) These documents are new facts in the context of the *Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases* and therefore the application for the reopening of the case of is justified. I request to comply to the wish of the Research Centre in Berlin that following the conclusion of the proceedings the given dossier is to be forwarded to the research centre, since the “Gypsy-Archive” has been created for the entire Reich and also serves practical purposes which this case has demonstrated.

(Signature of Prof. Otmar Freiherr von Verschuer)

(Source: www.thata.ch or www.thata.net/thatabludok19.html

At the internet address <http://www.thata.net/thatabludok19.html> is a photo of the original which is located at http://www.ffmhist.de/ffm33-45/bitmap/isg_verschuer_dokument_01.jpg.

Both internet addresses confirmed Dec. 13, 2010 by the author.

The above written communication from Verschuer can also be found printed as a photocopy in: Sandner, 1998, p. 218.)

The men of medicine and of the state as well as the personal union of both, discovered, defined, recognized, searched out and found, and thereby *generated* illnesses and their bearers, in this case a *Breed of People. Camouflaged feeble-mindedness* became thus a medically and an officially recognized disease. Those suffering from were incurably ill, as feeble-mindedness was determined by genetics. The ill could not be saved. Even worse, an intense genetic dissemination of their genes produced a heightened danger for society¹⁵⁰. There was only one genetically logical hope: The ill must be identified and excluded from the reproduction. That

meant they had to be committed to asylums or sterilized. For, the ill constitute a *Breed of People* also dubbed a “*genetic continuum*” (Erbstrom). A *Breed of People* are equated one-to-one with the Yeniche. This alone is reason enough for Ritter to order the sterilization all belonging to the Yeniche. Ritter proclaimed in 1937: “The genetic dissemination of the breed cannot be dammed up”¹⁵¹. Therefore, these people had to be barred from reproducing.**

Shortly thereafter in 1938 an even more menacing figure was added to the circle of the genetically ill and became fervently propagated and mortally combatted: the “*Gypsy of mixed blood*”. In this construction were not only the Yeniche involved but the other “Gypsies”, the Sinti, also take part. This will be a primary topic of Part II: “*Gypsies*” and “*Gypsies of mixed blood*”.

From the discourse above in text it seems reasonable to assume that the Reich Health Department (RGA), other departments subordinated to the Reich Interior Administration (RMdI) and racial hygienists not only agreed with Ritter’s concept of camouflaged feeble-mindedness, but more importantly acted accordingly by sterilizing members of the Travelling People. There are indications in the literature which point to the Yeniche, as a group, being persecuted.

- Siegmund A. Wolf was a contemporary authority on the Travelling People, their history, culture and languages, Romany and Yenich. Wolf (1956) was convinced of an intensive persecution of the Yeniche from the NS-Regime. He believed that the post-World War II Yeniche could not have been the descendant of the Yeniche in the Third Reich because the persecution they suffered during that period. His supposition is definitely wrong. However Wolf, an expert on the travelling people, could very well have had a body of evidence which led him to such a conclusion.

- More definite than Wolf’s supposition is Wim Williams (1997) discovery of a letter from Eva Justin, Ritter’s personal assistant 1936-1945¹⁵². The letter was dated Nov. 12, 1943 and addressed to the RKPA. According to Willems, Justin wrote about “the kind of people called the Jenischen: ‘Under strong pressure from the state these people are today integrated into the work-process or were transferred to concentration camps as incorrigible asocials’. Note: “under strong pressure from the state ... integrated into the work-process” could very well have meant “committed to forced labour” or “sent off to a concentration camp”, the author). Willems found, as well, an article in the periodical “*Ilustrierte Zeitung*” from 1943. According to Willems it was reported on page 34 that „the racially pure Gypsies ... and the incorrigible Jenischen“ worked „in separate camps“¹⁵³. Robert Ritter claimed in 1941 that the Jenische were “resocialized” and were subject to “compulsory labor”¹⁵⁴.

- Moreover several authors, Lerch, Strunge and Kassenbrock, Kentick and Puxon, obtained oral information which testifies to the persecution of the Jenische by the Nazis.¹⁵⁵

** To condemn the Jenische as hopelessly genetic ill is substantially worse than Joeger’s notion of a possible recovery of the genetic ill family “Zero”. According to Joeger, alcohol further worsens the “inferior genetic substance” (“minderwertige Erbnmasse”) of the Zero (cf. Joeger, 1905, pp. 497, 506, 508, 522). Nonetheless, the destiny of the family Zero was not hopeless and fixed. Joeger grants the Zero a chance regenerate their genes (Erbanlagen). Abstinence from alcohol was able to regenerate two branches of the Zero (See Joeger, 1905, pp. 509, 538). In the same point in time as racial hygiene madness swept across Nazi Germany, the Swiss authorities opted for different politics of persecution of the Jenische. They allowed the Catholic charity foundation “*Schweizerische Stiftung Projuventute*” to forcefully “fully remove Yeniche children from their families and place them in homes to re-socialize into settled citizens” (Siegfried, 1964, p. 5). In 1939 Projuvenntute had 267 children taken into care (cf. Siegfried, 1964, p. 5). Such a persecution strategy was entirely conform to the notion from Joeger that the group Yeniche could be re-socialised and genetically regenerated. In contrast, the eugenic ideology of Ritter and the RGA can only have the consequence of preventing reproduction, i.e. sterilization.

- Another indication for assuming the persecution of the Yeniche in the Third Reich is simply Robert Ritter's position and professional activities in the Reich Health Department. For example, in December 1941 Ritter was appointed as the director of the newly formed *Biological Criminal Institute* of the Reich Main security Administration (RSHA) in the Security Police of Reich Criminal Police Department (RKPA) (Kriminalbiologisches Institut der Sicherheitspolizei im Reichskriminalpolizeiamt, RKPA) per decree of the Nazi-State. From his position as head of the institute, Ritter had the privilege of defining inherited asocialness or inherited criminality and identifying those who suffer from it. The institute was a division of the Reich Criminal Police Department (Reichskriminalpolizeiamt, RKPA) which worked hand in hand with all other division of the RKPA as well as the Reich Health Department (Reichsgesundheitsamt, RGA). Ritter could, alone from this position, decide who was to be sterilized for mental deficiency or sent to a concentration camp as an asocial¹⁵⁶.

- As reported above in the introduction, in 2009 Frau Elisabeth Spiss- Grosinger proved the persecution of the Yeniche alongside the Sinti&Roma in Nazi-*Austria* for the first time.¹⁵⁷ Also reported above in the introduction is the publication 2010 Arno Huth's Documentation *Verfolgung der Sinti, Roma und Jenischen im ländlichen Raum des Kraichgaus, des Neckartales, des Elztales und des Baulandes* which confirmed the persecution of both groups of the Travelling People, the Sinti&Roma and the Jenischen in Nazi-Deutschland, in a rural area in the vicinity of Stuttgart.¹⁵⁸

- Compelling is the body of evidence contained in texts of government documents, at times laying below the surface of the text, needing interpretation, and at times in the obvious wordings of the texts themselves. Administrative documents of the Reich Criminal Police Department (RKPA) and other government offices subordinated to the Reich Ministry of Interior (RMdI) articulated measures taken against the Yeniche and all belonging to the Travelling People. The Yeniche in the various administrative offices of the Reich Ministry of Interior (RMdI) fell under the generic term "Gypsy" at times - and other times under the term "those wandering about as Gypsies" (nach Zigeunerart umherziehende Personen). Occasionally the Yeniche were expressly referred to as "Yeniche". Beyond these three terms encompassing the entire group, many Yeniche (probably the majority, as will be later shown in text below) were classified as "Gypsies of mixed blood" and treated accordingly by government offices. Relevant passages of administrative documents will be perused and discussed below in Part II 2: "'Gypsies' and 'Gypsies of Mixed Blood' – defined, identified and administered".

Ritter's Division as a Component of "Genetic and Race Maintenance and Improvement" in the Reich Ministry of Interior

Two leading racial hygienists in the Nazi bureaucracy, Arthur Guett and Hans Reiter, were apparently so enthused about Ritter's racial hygiene investigations over the Travelling People that they arranged for the establishment of a fully financed research division with several co-workers and assistants for Ritter in the Reich Health Department in (RGA) in 1936¹⁵⁹. Hans Reiter was the president of the Reich Health Department (RGA) since 1933¹⁶⁰. Since 1933 Guett was the ministerial director of the Ministry Peoples Health (Abteilungsleiter Volksgesundheit), a ministry in the Reich Ministry of Interior (RMdI)¹⁶¹. (See Appendix 2 / Anhang 2: Das RMdI, RGA und Volksgesundheitsdienst und die Erb- und Rassenpflege.)

The Reich Ministry of Interior (RMdI) was the highest level of government administration of the Interior. The individual ministries of Reich Ministry of Interior were supreme government offices. These ministries implemented the laws¹⁶². Usually a skeleton law, providing guidelines

for its implementation, was passed, which was then put into effect by the appropriate Reich ministry¹⁶³.

Wilhelm Frick was the head of the Reich Ministry of Interior. According to Franz Albrecht Medicus (1940), a minister of the Ministry of Interior himself, Frick stood at the “top of the entire administration of the Führer, who was at the same time the leader of the party, head of state ... of the armed forces, supreme judge, and supreme legislator”¹⁶⁴. Frick was Reiter’s and Guett’s immediate superior. (Frick was the honorary president of the second International Population Conference in Berlin 1935, mentioned above in text.).

The Reich Ministry of Interior consisted of seven departments: I Constitution and Law, II Government Officials and Administration, III Law Enforcement, IV *Peoples Health* (*Volksgesundheit*, director *Guett*), V Communal Administration, VI German Nationality (*Deutschtum*), VII Labour Service, Physical Education and Church¹⁶⁵. The Reich Ministry of Interior played a decisive role in drawing up of the *Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases* and the *Nuremberg Laws* (*Nürnbergergesetze*), including the *Blood Protection Act* ¹⁶⁶(*Blutschutzgesetz*). (These laws were pertinent to the persecution of the Travelling People and will be referred below in text.)

Since 1935 upon entering office of Department IV of the Reich Ministry of Interior, the Peoples Health, Guett perceived a danger of degeneration due to a “decrease of the number “of Germans and a deterioration of their genetic makeup¹⁶⁷. A deterioration of genetic makeup can be brought about by two genetic developments: “Though the increase of unhealthy genes (*Vermehrung krankhaften Erbanlagen*)” as well as “through the interbreeding (*Vermischung*) with other races”¹⁶⁸. (For the racial hygiene concept of the “increase of unhealthy genes” see Baur, Fischer, Lenz, 1932, chapter “Die Verhinderung der Fortpflanzung Untüchtiger“ pp. 267 - 307. For the racial hygiene stance relating to „interbreeding of races“ see also Baur, Fischer, Lenz, 1932, chapter „Das Schicksal der großen Rassen und Völker“, pp. 236, 245 – 246.)

In 1937 Guett declared the “supreme task of the state is to ensure the continued existence of a genetic healthy and racially pure people for the future”¹⁶⁹. What Guett called the “supreme task of the state” is the identical to the obligation of that which the supreme Fuehrer places on the state.: “It (the state is meant here, the author) is obligated to place the race in the centre of existence. It is compelled ensure its purity. It must declare the child to be the most precious possession (German: *Gut*) of a people. It also must make certain that only who is healthy shall have children”¹⁷⁰. Guett’s declaration concerning “genetic healthy and racially pure people” appears to be synonymous with Hitler’s demands that “only who is healthy shall have children” and “to place the race in the centre of existence. It is compelled ensure its purity”. Also interesting in this passage of “*Mein Kampf*” is how the concept of *compelling racial purity* easily slips into the racial hygienic idea that “*only who is healthy shall have children*” without any logical connection. In “*Mein Kampf*” “interbreeding” and the “health of a race” appear side by side, sometimes in the same context¹⁷¹. (Both factors can easily be confused with one another. One, just as well as the other, can lead to the downfall of the “race”.) Guett’s concerns about the people’s health conformed completely to those of the “Fuehrer”.

Guett feared that “the number of racial and genetic valuable people were constantly” decreasing¹⁷². Güett aspired to “the goal of a genetic and racial recovery (*Gesundung*)” through “*genetic and race maintenance and enhancement*” (*Erb- und Rassenpflege*)¹⁷³. His foremost objective was “to isolate the ill and to promote and increase the healthy”¹⁷⁴. Guett believed that an “advancement” (*Aufstieg*), or at the least “a preservation of German culture and customs” only would be achieved by an overhaul (*Umstellung*) of the present health politic¹⁷⁵. This is not only the objective of his department, but apparently that of the entire Reich Ministry of Interior. Regarding these concerns as well as other similar issues, Guett informed his readers

that Frick, head of Reich Ministry of Interior, “showed the utmost appreciation” (“das größte Verständnis entgegengebracht”) ¹⁷⁶.

Senior government official (Oberregierungsrat) and undersecretary (Ministerialrat) of the Reich Ministry of Interior, Herbert Linden ¹⁷⁷ agreed with his superior Guett concerning the “necessity of genetic and racial maintenance and improvement” by which “the German people to a great extent” was endangered “by a deterioration of its entire genetic makeup (gesamte Erbmasse), as a result of the constant substantial dissemination of unhealthy genes” and “by random interbreeding with other races” ¹⁷⁸. Linden, no differently than Guett, saw the same two possibilities of improving genetic makeup: “the prevention of the genetic ill and asocial progeny and ... (the) supporting and promotion of genetic healthy and racial valuable families” ¹⁷⁹. From 1939 to 1942 Linden played a central role in the euthanizing of infirmed and disabled ¹⁸⁰. At all levels of the health administration, *genetic as well as racial maintenance and improvement* was one of the three main tasks, together with, secondly, *health maintenance and improvement* as well as, thirdly, *health supervision and health protection*. (See Appendix 2 / Anhang 2 “Reich Ministry of Interior, the Reich Health Department, The Peoples Health Service and “genetic and racial maintenance and improvement”. (See Appendix 2 / Anhang 2: Das RMdI, RGA und Volksgesundheitsdienst und die Erb- und Rassenpflege. See also Appendix 3 / Anhang 3: Der öffentliche Gesundheitsdienst.)

The term “genetic maintenance and improvement” (Erbpflege) was the popular expression for the eugenic phrase “raising the genetic health of the people” (Hebung der Erbgesundheit des Volkes), a political goal of racial hygiene ¹⁸¹. The *genetic maintenance and improvement* dealt with the *individual* of a race, while the *race maintenance and improvement* dealt with the race *as a whole*. These two complementary racial hygienic notions together constituted the concept of health in the Nazi state. (For the relationship of individual to race from the point of view of racial hygiene see Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 250, 251.)

The *Law for the Protection of the Hereditary Health of the German People* (commonly called Marriage Health Law) of Oct. 18, 1935 was the legislative manifestation of the idea of *genetic* maintenance and improvement, while the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* of Sept 15, 1935 (also called Blood Protection Act) represented the legislative manifestation of the idea of *race* maintenance and improvement. The *Blood Protection Act* prohibited marriages as well as “extra-marital relations between Jews and German subjects or those related to the German race (artverwandten Blutes)” ¹⁸². The *Marriage Health Law* prohibited those defined by the *Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases* as genetic ill from marrying ¹⁸³. The *Blood Protection Act* dealt with the *race* maintenance and improvement, i.e. racial interbreeding, while the Marriage-Health Law dealt with the *genetic* maintenance and improvement, i.e. the dissemination of deficient genes. These were the two complementary components of genetic and race maintenance and improvement (as is evident in the name of the concept itself).

Guett considered “the Marriage Health Law as an absolute necessary complement (*to the Blood Protection Act* is meant here, the author) in order to protect the genetic health of the German people” ¹⁸⁴. Guett emphasized the importance of both laws from the onset of the above cited text in the forward: “The Marriage Health Law and the Blood Protection Act prohibit those marriages which are not in the spirit of racially acceptable marriages; for the purity of German blood and the genetic health of the German people are the prerequisites for the continued existence (Bestand) of the German people” (Guett, 1936, in forward). The complementary nature of both laws is also here visible. Moreover, in 1935 Guett stated that it was “originally” “planned” that the “Blood Protection Act” which prohibits marriages between members of *undesirable ethnic* groups, and the “Marriage Health Law” which prohibits marriages between members of *eugenically undesirable* groups, were both to be brought under one single law against “marriages detrimental to the people” ¹⁸⁵.

The Reich Health Department (RGA) was directly subordinated to the Department of Peoples Health, headed by Guett¹⁸⁶ (See Appendix 2 / Anhang 2 “The RMdI und RGA”). As a department in the Peoples Health Administration, it so too strived the Reich Health Department for a genetic and race recovery. The Reich Health Department (RGA) comprised thirteen subdivisions A to L, N and V and also included two institutes (See Appendix 4 “The RGA”). The RGA was an advisory office which, as to be expected, had connections to all other administrative offices of the Interior. It had especially close connections with the Welfare Office, Work Services (Arbeitsdienst and Deutsche Arbeitsfront), the SS and the SA among other organisations¹⁸⁷.

The Division L of the Reich Health Department, *Theoretical and Practical Genetic and Race Maintenance and Improvement*, was also committed to the concept of genetic and race maintenance and improvement (as expressed in its name itself.). According to RGA President, Hans Reiter, in March 1935 “new tasks”, i.e. “the containment of unfit genetic entities (Eindämmung untuechtigen Erbströme) as well as the demand to produce high quality genes (“hochwertige Erbgut”) made it necessary to create a “special subdivision solely for genetic and race maintenance and improvement”¹⁸⁸.

In 1936 Reich Health Department president, Reiter, described Division L as “a completely new field of activity bringing together all areas of *human genetics* and *race a maintenance and improvement*“(italics in the original, the author). Reiter explained more specifically: “The Division L deals with all questions concerning genetic legislation. In this division, all reports on *genetic court decisions (Erbgesundheitsgerichte)* as well as *government credits given to engaged couples (Ehestandhilfe)* (italics in the original, the author) and so forth come together and are dealt with methodically¹⁸⁹. In 1937 Guett declared that Division L of the Reich Health Department had been given particularity the assignment “in the course of time to deal with and evaluate questions concerning genetic and race maintenance and improvement, as far as they are to be carried out by the Health Offices in the future”¹⁹⁰.

1939 Edward Schuett, Director of Division L, asserted that his sector was beginning a genetic survey of the entire German people by initially “registering the genetic ill and asocials”. “As a basis for all genetic and race maintenance and improvement measures, the genetic survey of the German people first of all had to pull together previously promising initial efforts”¹⁹¹. The registration of the genetic ill and the asocials became the immediate focus of attention.

The activities of all subdivisions of Divisions L - including Ritter’s research centre - are *ideologically* to be seen in the in the context of *genetic and race maintenance and improvement*. *Concretely* all four subdivisions of L, (L1, L2, L3, and L4) were in 1939 in the process of examining and registering the *genetic ill*, i.e. asocials generally, so-called criminals, the Travelling People, the blind, challenged schoolchildren and other groups they considered to be genetic deficient, as will be shortly commented on directly below in text.

The Four Subdivisions of Division L

(See appendix 4 /Anhang 4, Diagram of the RGA”Der Aufbau des Reichsgesundheitsamts.)

Subdivision L1 was the direct successor of the former Subdivision L, following the creation of Subdivision L2 in June 1937. Eduard Schuett served as the director of Division L and simultaneously director of Subdivision L1. Also Schuett was a racial hygienist. 1929 Schuett was co-founder of a local Group of the German Society for Racial Hygiene (Deutsche

Gesellschaft fuer Rassenhygiene”), established by the founding father of German eugenics, Alfred Ploetz, 1913¹⁹².

Division L1 was named “General and Applied Genetic and Race Maintenance and Improvement” (“Allgemeine und angewandte Erb- und Rassenpflege”) ¹⁹³. The long-term goal of L1 entailed “an all-encompassing registration” of the population on “genetic file cards (erbbiologische Karteikarten) which are to be kept at the health offices”. In 1939 L1 expressly dealt with the “*registration of asocials*”¹⁹⁴ (“Erfassung der Asozialen”). As the next step in the national genetic survey, Schuett planned to include the institutions of blind, deaf and crippled, as well as all challenged school children. Moreover, L1 “developed a standardized health questionnaire for schools in the Reich ... which is to make useful information obtained by the monitoring of school children by the school doctor for the purpose of the genetic survey”¹⁹⁵.

Subdivision L1 also investigated the mentally deficient and extended asocial families. A case worker subordinate to Schuett worked on the issue of inherited feeble-mindedness having access to “material about genetic diseases” found in that subdivision. “The researched knowledge appeared in Volume I of the Manual of Genetic Diseases: ‘Feeble-mindedness’ ” which was published by head of the Department of People’s Health, Dr. Guett¹⁹⁶. “Studies on asocial extended families were conducted together with the polyclinic genetic and race maintenance and improvement. Currently 30 extended families in their entirety, totalling 1200 persons, are subject to investigation.”

L1 disposed over a section for statistics. That section evaluated reports relating to the implementation of the *Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases* and *Marriage Health Law* ¹⁹⁷. The section also kept statistics concerning miscarriages and interruptions of pregnancies resulting from eugenic or medical considerations¹⁹⁸.

Subdivision L2 was established June, 1937. Ferdinand Edler von Neureiter headed this subdivision of Department L until 1939. Neureiter was a medical doctor and a professor for criminal biology at the University of Berlin¹⁹⁹.

According to Neureiter, the function of L2 was to “promote the maintenance of criminal law as well as genetic and race maintenance and improvement of the German people” by means of “the systematic research of criminal nature”²⁰⁰. This included the practical task of supplying “the lawmakers with basic knowledge for eugenic measures” which were designed “to eradicate unfavourable genes which are prone to crime in the population”²⁰¹. In other words: To have so-called criminals sterilized - which was allowed and actually implemented according to law by since November 24, 1933 under the *Law against Dangerous Habitual Criminals and Concerning Measures of Security and Improvement* from 24. November 1933 („Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßnahmen der Sicherung und Verbesserung“). (See Reich Law Gazette (Reichsgesetzblatt, RGBL.), Part I. p. 996 § 42a and p. 1004 § 456c.) Neureiter himself admitted that “dangerous sex offender”²⁰² were sterilized at that time.

Also L2 undertook the registration of asocials. L2 ordered all of its nine subordinated Criminal Biological Data-Collecting Bureaus (Kriminalbiologische Sammelstellen) “to keep data file cards on all criminal-biologically known prisoners with the same type of genetic file cards being used in the government public health offices”²⁰³.

In addition, L2 engaged in “its own research work ... with investigations on adolescent female criminals in the women’s prison in Berlin” as well as “surveys on the genetic nature of children of prisoners held in preventive detention”²⁰⁴ (“Sicherheitsverwahrten”).

Robert Ritter took over this subdivision in 1941, his second subdivision in Division L in the Reich Health Department ²⁰⁵ (RGA). Below in text, it will be pointed out that Ritter’s assignment in the Reich Health Department was “to engage in research on the asocials in a wider meaning of the word”²⁰⁶. A task which certainly included the sterilization of “criminals”.

Subvision L4, *Genetic Research Institute* (“Erbwissenschaftliches Forschungsinstitut“), headed by the zoologist, Guenther Just, was the only subdivision which gave the appearance of conducting some type of positive research: It researched the “genetic healthy”, attempting “to comprehend by genetics their general character and ability to perform”²⁰⁷. Specifically, it searched for the “biological basis of the most pertinent aspects of performance, such as school achievement and career guidance”. On the subject of school achievement the typical negative racial hygienic mind-set resurfaces: “Investigations on *challenged school children* from the province of Pomerania are being carried out which from a genetic point of view, among other things, an enquiry into the *form* of feeble-mindedness and the *degree* of feeble mindedness (cursive in the original, the author) ... existing in extended families under investigation” was made²⁰⁸.

Subdivision L4 worked on a “scientific basis for future measures concerning genetic maintenance and improvement”. One of its tasks was to find a “connection between experimental genetics and human genetic research”. X-ray laboratory experiments were performed on a variety of living organisms, the microscopic protista, drosophila flies, fish and mice. Guenther Just mentioned that L4 maintained a laboratory for “the necessary workrooms for investigations on human beings”. Instead of experimenting on people, L4 experimented on animals only due to practical reasons: “since often they facilitate (to determine) a certain enquiry with the desirable exactness ... in a sufficient quantity and not in an excessive period of time frame approach the solution”²⁰⁹.

Just worked as the director of the Institute Genetics of the University of Greifswald in 1933. Ernst Klee (2003) discovered that Just at that time argued for the “legal administering of eugenic sterilisation according to criteria of productiveness and unproductiveness” to be considered in “every discussion of the problem of genetic inferiority”²¹⁰. The positive-sounding phrase “to examine the genetic healthy” was from the onset positive in word only - and in reality just another negative racial hygienic exercise.

Subdivision L3, Ritter's Subdivision in the Reich Health Department

By creating L3, the “Subdivision for Research on Racial Hygiene and Population Biology”, in early 1936 Hans Reiter, the President of the Reich Health Department granted to Ritter, then the head of Subdivision L3, the power and privilege to race-biologically research, gather information over, and even physically examine the Travelling People. Reiter described in 1939 Ritter's tasks as explicitly to gather Information concerning “every Gypsy and Gypsy-like wandering person living in Germany, to clarify their genealogies as well as race-biologically and physically examining” such persons^{211††}. Dr. Ritter had, as a result, obtained ample authority to determine race-biologically, whom among the Travelling People is afflicted with camouflaged feeble-mindedness or is in any other way, shape, form or manner as asocial appeared.

Ritter's job assignment was furthermore to “conduct a genetic-historical and genetic-medical investigation on the non-sedentary population living in Germany and their influence on the German people's body”²¹² (Volkskörper). This tacitly, but nonetheless manifestly, meant that the non-sedentary population (or in other words the Travelling People) living in Germany do not belong to the German population, even though the Sinti were, at that time, living in Germany

†† This statement was certainly a reference to the assignment from the Reich Criminal Police Department (Reichskriminalpolizeiamt, RKPA) in its Circular of 8. 12. 1938. The circular called for the registration and race-biological examination of the entire community of the Travelling People by Ritter's research subdivision in close cooperation with the Reich Criminal Police Department. The circular will be discussed at length and in detail below in Part II.

over five centuries and the Yeniche are most probably direct descendants of German ambulant trades-people dating back to the late Middle Ages. ‡‡ Robert Ritter thenceforth alone - beyond the influence of those he classified- determined which persons, groups, “genetic streams” or “breeds of people” belong to the non-sedentary population and therefore effectively placed them outside of society, or what was termed then the “people’s community” (Volksgemeinschaft).

Moreover, Ritter’s research subdivision, L3, compiled “scientific data and material for the clarification of the asocial and psychopath issue”²¹³. During the Population Conference in Berlin 1935 (above in text) Ritter forged a link between the Travelling People to the asocials and psychopaths. Hans Reiter also attended the Conference, where he first met Ritter (above in text under „A Breed of People are Investigated”). Ritter’s assignment to begin with examining the “Gypsies” was a part of a larger endeavour of L3. Together with “the investigation of the Gypsies also the study of the wider subject of asocialness is to be tackled”²¹⁴. This meant a blank check to examine race-biologically and to classify whomever Ritter chooses. At no time during the Third Reich did there exist a definition of “asocial” or “asocialness”. (See Ayaß, 1995, Ayaß, 1998, Scherer, 1990, Wagner, 1988, Wagner, 1996, und Zimmermann, 1996.)

Ritter’s study about the Yeniche, *A Breed of People*, along with his discovery of their characteristic illness, camouflaged feeble-mindedness, catapulted the provincial doctor to the nation-wide Reich Health Department. During his investigation of the Yenische, Ritter came across the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. Ritter and the Reich Health Department feared all three racial hygienic groups as a *health* problem. The defective genes of all three groups endangered the health of the German people’s body. This meant all those tagged as “Gypsies”, Yeniche, and “Gypsies of mixed blood”, i.e. all belonging to the German Travelling People, became a genetic health problem. They were all seen as genetically ill, inferior, asocial and criminal.

Ritter’s research subdivision, L3, was a component of the *genetic and race maintenance and improvement* concept of Sub-Department L in the Reich Health Department (RGA) which was directly subordinated to the uppermost Reich Ministry of Interior (RMdI). The main task of subdivision L was to “identify and register the genetic ill and asocials”²¹⁵. *Genetic and race maintenance and improvement* was the “supreme task” of state of the Nazi-State health policy according to the department head of the Peoples Health Service of the Reich Ministry of Interior, Arthur Guett. Ritter’s task in the Reich Health Department in 1939 was to clarify the problem of the asocials and psychopaths which more specifically means maintaining and improving healthy genes (“Erbpflege”) and contending with race-mixing, (“Rassenmischung”). Ritter and the Reich Health Department considered the Yeniche as a genetic health problem, the “Gypsies” as race problem and their shared offspring, the “Gypsies of mixed blood”, a problem of race mixing. These three groups then cover well the core aspects of the prevailing genetic and race maintenance and improvement health concept of the Nazi state. Guarding against race mixing was one main component of genetic and race maintenance and improvement, while Ritter’s Yeniche comprise the other main component of genetic and race maintenance and improvement. Herein lies the initial cause of the genocide on the Travelling People in the Third Reich. Racial hygiene, more specifically the *genetic and race maintenance and improvement* aspect of racial hygiene, called forth the genocide on the Travelling People. Ritter’s Study of *A Breed of People*

‡‡For a first stab at researching the history of the Yeniche in Germany see D’Arcangelis, 2004, Chapter 3 “Rotwelsch und Rotwelschsprachgruppen”, 2004 in internet and D’Arcangelis 2006. For a history of the Yeniche in Switzerland see Thomas Huonker.

and his activities in the Reich Health Department (RGA) were based on his racial hygienic ideology. The Reich Health Department defined the Yeniche, the Gypsies and the non-sedentary people as asocial and genetically ill. The Reich Health Department made the Travelling People a part of the ideology of racial hygiene. Racial hygiene generated a new type of persecution of the Travelling People. This new persecution was based on the defective genes of the Travelling People - and not on their non-sedentary way of living as formerly.

Zimmermann and the other Gypsy researchers assume that the persecution of the “Gypsies” in the third Reich had *only* one main cause: the prevailing images of the “Gypsy” during the Weimar Republic undergoing a nazification, becoming transformed to a question of race replacing already strong negative images of the “Gypsies”²¹⁶, which undoubtedly was the case. However, the role of race hygiene *also* as a significant and decisive force is not taken into account, although the word “race hygiene” appears often in Zimmermanns text. Race hygiene is often referred to, however, without clarifying or even pointing to how it conceptually relates to the Travelling People. Zimmermann, and all other Zigeuner researchers, fail to inform their readers that Ritter’s research and activities concerning the Travelling People were based on the idea that Travelling People (Roma, Sinti and Yeniche) constituted a genetic health problem, therefore only contributing to the further degeneration of the “German people”. Without explicitly saying so, the Gypsy researchers presume that the persecution of the Travelling People by the Nazi state was exclusively a *derivation* of the all prevailing Anti-Semitism of that era.

The reader will see below in the text that Ritter, at all times, acted in accordance with his understanding of racial hygiene, particularly as he cooperated with the Reich Criminal Police Department (RKPA) in identifying and pursuing asocials and criminals. A large portion, most probably the vast majority, of the Travelling People were classified by Ritter as such.

PART II: “Gypsies” and Gypsies of Mixed Blood - defined, identified, administered and persecuted

1. The Origin and Significance of the Term “Gypsy of Mixed Blood”

The “Gypsy of Mixed Blood” is Constructed and a “Population of Gypsies of Mixed Blood” is Discovered

Ritter was awarded his own research subdivision for the race hygienic discoveries, the Yeniche and camouflaged feeble-mindedness. His responsibility, in the broad sense, was to help resolve the problem of the asocials. His immediate assignment was to “collect scientific data for the clarification of the problem²¹⁷ of the asocial and psychopaths”²¹⁸. Hans Reiter believed the “Gypsies” to be “an initial and most likely solvable aspect” of the greater “asocial problem”. The „Gypsy“ offered the Reich Health Department an expedient starting point to deal with the broader problem of the asocials in general. Ritter understood his task throughout his entire career until 1945 in the Reich Health Department as “asocial research” (“Asozialenforschung”), the “asocial issue” (die “Asozialenfrage”) and also as “criminal research”²¹⁹ (Kriminalforschung). Irrespective of the reason, the higher offices in the Nazi administration deemed the “Gypsy problem” (“Zigeunerfrage”) more important than the “asocial issue” (“Asozialenfrage”), even when Ritter regarded the asocial problem as primary. Ritter: “We regarded the solution of the asocial problem as a whole for essentially more important than settling the Gypsy problem. But one repeatedly got the impression that one would have to wait a long time for that. So one tried to be modest and repeatedly gave the advice to at least begin with the Gypsy problem. Ritter found himself forced to switch his research and activities over to the “Gypsies”. According to Ritter research on “Gypsies” had priority in 1938 and 1939²²⁰. The “Gypsies” were then the main object in combating the asocials. §§

During the investigation of the Yeniche, Ritter found a race hygienic formula which explained the origin of inherited camouflaged feeble-mindedness: two different genetically ill people, a vagabond and feeble-minded person, procreated offspring with a qualitatively new type of genetic illness, camouflaged feeble-mindedness. Such genealogically related people constituted trans-generational genetic entity (Erbstrom). The specific genetic entity Ritter which Ritter discovered he called a *Breed of People* (1937). A year thereafter, 1938, Ritter made use of the same formula in carrying out his work of resolving the “Gypsy” problem. In an article entitled “Gypsies and Travellers” (“Zigeuner und Landfahrer”) Ritter employed the same race hygienic formula which he used to “discover” camouflaged feeble-mindedness.

Conveniently, it so happened that Ritter found the core problem of the asocials under the very people he was currently investigating on his job at the Reich Health Department: the non-sedentary population, i.e. the Travelling People. Ritter then proceeded to construct the “Gypsy of mixed blood” from the Travelling People.

In 1931/1932, as practising doctor, Ritter discovered in his clinic a new *illness*, camouflaged feeble-mindedness. Several years thereafter, 1938 as head of a nation-wide research division, Ritter discovered an *epidemic*: the “Gypsies of mixed blood” (Zigeunermischlinge) sometimes referred to as a “population of persons of mixed blood” (Mischlingspopulation). More racially hygienically detrimental than two genetic deficient *individuals*, who produce other deficient *individuals*, two genetic deficient *groups* produce a new genetic deficient *population* (erbkrankte Population) also called a genetic continuum (Erbstrom). Ritter observed that “pure

§§ For a first stab at researching the history of the Yeniche in Germany see D’Arcangelis, 2004, Chapter 3 “Rotwelsch und Rotwelschsprachgruppen”, 2004 in internet and D’Arcangelis 2006. For a history of the Yeniche in Switzerland see Thomas Huonker.

Gypsies” often took Yeniche as marriage partners, thereby producing an offspring, who constituted an, up to then, unnoticed new genetic deficient population which Ritter names “Gypsies of mixed blood” (“Zigeunermischlinge”).

A discovery of this magnitude was quite appropriate for the head of a research division of the nation-wide Reich Health Department, just as the discovery of a new illness was quite fitting for an ambitious practicing medical doctor in the province. As a researcher of the Reich Health Department (RGA), Ritter enjoyed the power and privilege of discovering and calling attention to what he deems to constitute a detrimental population development. In that position, Ritter had the scientific and political power to find a new epidemic and to identify and define its bearers, a “*population of Gypsies of mixed blood*”. Moreover, Ritter’s new job in the Reich Health Department not only allowed him to make a major discovery, but almost demanded from him a major accomplishment. All in all, a new population of “Gypsies of mixed blood” was discovered. ***

Ritter employed the same formula for explaining and discovering camouflaged feeble-minded as for discovering the “Gypsies of mixed blood”: Two qualitative different types of genetic deficient procreate a third qualitatively different deficient, who is racial hygienically unhealthier than either of the two procreators. The structure of different types of genetic deficient is kept, but a new pair of elements, the “Gypsy” (in reality the Sinti) and the Yeniche, replace the old pair of elements, the vagabond and the mentally deficient person. Instead of two genetic ill *individuals* procreating a third genetically ill individual, two genetic ill *groups*, the Gypsies (i.e. the German Sinti) and the Yeniche bring forth a genetic ill population.

According to Ritter’s research in 1938 “persons of mixed blood” come into being when a “true tribal Gypsies” “expel all degenerates and persons of mixed blood ... from their ranks”. The outcasts are the forced “to go over to the Non-Gypsies”. “Consequently persons of mixed blood are created and re-created, whose descendants usually are assimilated into the Yeniche Breed of People”. “Today we call people of such origin yenich Gypsies of mixed blood (jenische Zigeunermischlinge)”²²¹. Ritter’s “Gypsies” are expressly descendants of a “Gypsy” (German, in this case: Sinti) parent and a Yeniche parent.

“According to our present knowledge there exists apart from the various trans-generational genetic entities and local breeds of people of the German peoples’ body („von den verschiedenen Erbströmen und Gauschlagen unseres Volkskörpers“) on one hand the tribe, which is made up of “Gypsy” extended families, and the other hand the Breed of People which comprises the Yeniche Travellers (jenische Landfahrergeschlechter). Between both of these clearly distinct genetic groups has arisen in the last centuries a population of persons of mixed blood which is able sustain itself, and moreover draws new blood from both the Gypsies and Yeniche”²²². Ritter’s so-called “persons of mixed blood” were to be found under the Travelling

*** Fritz Lenz, above in text, explained the formation of the lowest class of society on the basis of racial hygiene. The “strata of tramps and those socially equally low elements” make up the lowest social group in a society. (Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 96 und cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 95 -121.) According to Ritter the intermarrying of the „Gypsies“ to the Yeniche contribute to the creation of a lumpenproletariat (Ritter, 1938, pp. 74, 86.) Both Ritter and Lenz explain the formation of the lowest part of society through the genes of the “*vagabonds and social lowest standing of society*” resp. the “*Gypsies*” and *Yeniche*. Both models are structurally identical, whereby both sets of groups, the *vagabonds* and the “*Gypsies*”, as well as the *lowest standing of society* and the *Yeniche* match one another close enough to be serve as a substitute for the other, nonetheless yielding the same result.

People, either the German Sinti or the Yeniche. Ritter claimed there existed “a large number of persons of mixed blood whose genes come from the tribe of the Gypsies and the breed of the Yeniche”²²³. (There was not in the Third Reich (or at any other time) any group, who called or considered themselves to be “people of mixed blood” (“Mischlinge”), “Gypsies of mixed blood” (Zigeunermischlinge”) or any other such sounding terms. Several Yeniche representatives informed the author that formerly, and still today, when a marriage between the Yeniche and Sinti occurs, which is not uncommon, usually the bride is incorporated into the groom’s group. There does not exist, nor did exist in the Third Reich, a third group between the two main groups of the Travelling people in Germany, the Yeniche and the Sinti. Ritter’s “Gypsy of mixed blood” (Zigeunermischlinge) and “persons of mixed blood” (Mischlinge) was a racial hygiene construction, nothing more and nothing less.)

In the article „Zigeuner und Landfahrer“(1938) Ritter used the terms “Yeniche” (“Jenische”) and “Travellers of the Road” (“Landfahrer”) as well as “Yeniche Travellers of the Road” (“jenische Landfahrer”) as synonyms. Ritter and other colleagues of the Reich Health Department, for example, his immediate subordinate Adolf Würth, as well as his immediate superior Hans Reiter, at times use the term “persons who wander about as Gypsies” (“nach Zigeunerart umherziehenden Personen”). In such cases this term is equivalent to *Yeniche* or *Travellers of the Road*²²⁴. In earlier regional laws and decrees from 1904 to 1926, and a nationwide law in 1928, the terms “Gypsy” and “persons who wander about as Gypsies” are common, while the alternative pair “Gypsy” and “Traveller of the Road” do appear, although much less frequently. The terms “persons who wander about as Gypsies” and “Travellers of the Road” obviously denote the same group, the Yeniche²²⁵.

Ritter characterised the “Gypsy of mixed blood” as a detriment to German society: “The Gypsies belong to an alien race, and when the Gypsies mix with the Yeniche, or which is the same, the asocials, as a rule, an extreme inferior sub-proletariat is created”²²⁶. In the same vein, “the Yeniche-Gypsy Population of mixed blood” by their “constantly mixing and reproduction contribute unceasingly to a new creation of criminal extended families and a typical sub-proletariat. This asocial strata of society ... constitutes the core problem of the asocial question”²²⁷.

(In the early 1960’s, Ritter’s long-time assistant, Eva Justin, propagated similar notions regarding “Gypsies”, Yeniche and “persons of mixed blood”: “Unquestionably the Gypsies have crossbred most frequently with members of the Yeniche Travellers Breed, a mixture which almost always produces tense, irritable, alcohol-intolerant psychopaths, work-shy ruffians, vagabonds, criminals out of emotion as well as criminals out of habit”²²⁸. Justin stated that “open and closed camps” and “Gypsy detention camps” separated according to gender which were supposed to accept all criminal elements anti-social Gypsy half-casts and half-cast Gypsies”²²⁹ (“Zigeunermischlinge und Mischlingszigeuner”). According to Justin, the camp arrangement was a suggestion of Ritter, which he directed to the Reich Ministry of Interior²³⁰ (RMdI). Justin gave no time frame, but does associate the suggestion with events circa 1940. Justin stated the intention of Ritter’s suggestion of the camp system candidly: “This arrangement would in the long run lead to a reduction of those families, who would be a burden to society or are criminal, and therefore to a gradual disappearance of the asocial population of persons of mixed blood. Thus a decrease of the Gypsy nuisance and a significant reduction of the criminality of the persons of mixed blood would be attained, as well as the prevention of any new creation of a Yeniche-Gypsy sub-proletariat”²³¹.

The notions of Ritter about one half of the “Gypsy of mixed blood”, the Yeniche, remain unchanged from Ritter’s first public statements 1935 at the Population Conference to his

construction of the “Gypsy of mixed blood” in his publication “Zigeuner und Landfahrer” 1938. “This group of born vagabonds and people without a country not only made up the defiled trades, but also the troops of mercenary armies and the hordes, who follow as hangers-on. Bandit leaders and conmen recruited the members of their gangs from the great mass of non-sedentary and semi-sedentary population”²³². Ritter, a self-professed genetic doctor, diagnosed the Yeniche as being incurably genetic ill: “In the cases in which it can be proven that all of their ancestors belong to the Breed of the Yeniche, one can predict that they are incorrigible in their nature”²³³. In the next breath Ritter declared that also the Yeniche who marry into the sedentary population as being a genetic detriment: “One has to pronounce an equally unfavourable finding over those who descend from in part Yeniche vagabonds and in part the sedentary poor”²³⁴. All other remarks in 1938 about the Yeniche were consistent with his assertions in *A Breed of People* (1937)²³⁵.

In addition, in 1941 Ritter unequivocally proclaimed that his examined subjects of *A Breed of People* to be the *core group* of the so-called asocials. “The most extensive genetic historical and criminal biological study in the recent times was the research of more than 40 intertwining asocial extended families which the author (29)††† carried out in South-West Germany, and there led to the discovery of the Yeniche Breed of People as the core group of the asocials”²³⁶. Ritter pointed out in 1941 that he has already expressed the idea of the Yeniche as a core group of the asocials in a previous publication 1940²³⁷.

In 1942 Ritter rhetorically questioned the possibility to exclude also asocials and criminals from the reproduction, when they are genetically tainted. Ritter answer his own question saying that “the circle of asocials and criminals form a special Breed of People which means they are members of a gigantic genetic entity. I have brought the proof of the correctness of this conclusion in a comprehensive genetic historical research and by the uncovering of the **Yenische Breed of People**”²³⁸ (bold type in the original, the author). The thrust of this publication was to associate specifically the Yeniche with the asocials and criminals. The terms “Gypsy” and “Gypsy of mixed blood” do not appear anywhere in the publication. Obviously Ritter intended to explicitly mark the Yeniche - and not to be confused with the “Gypsies” or “Gypsies of mixed blood” - as born asocials and criminals.

The combination of the born non-sedentary asocials, the Yeniche, with the born alien, petty criminal and also non-sedentary “Gypsy” made the “Gypsies of mixed blood” a racial hygiene menace. Ritter’s characterisation of the Yeniche changes little, if at all, in his publications from 1936 to 1944. Moreover, neither his description of the “Gypsies” nor “Gypsies of mixed blood” change noticeably. Up until the end of his NS-career in 1944, Ritter persisted of speaking of “born swindlers and criminals” as being “members of the centuries old swindlers and criminal lineages, of the Yeniche Breed of People”²³⁹. (Also in the rest of the Reich Health Department (RGA) prevailed the view that the genes of the Yeniche only contributed to the negative character of the “Gypsy of mixed blood”. Ritter’s colleague, Ferdinand von Neureiter, head of the Criminal Biological Research Centre, L2, expounded the view: “the more Yeniche blood is found in the ancestors of an individual, so much more will that descendant lead an asocial and a criminal life”²⁴⁰. This assertion appeared in a leading criminal biological periodical, “Kriminalbiologie” which was published by secretary of state, Dr. D. Guett, and undersecretary of the Reich Ministry of Interior, Dr. Krahn.)

††† Note: number 29 refers to entry number 29 in the literature list added on to the end of Ritter’s text on page 155. Under entry 29 one finds *A Breed of People*)

The publications of Robert Ritter serve Gypsy researchers as a starting point as well as evidence in researching the persecution of the “Gypsies” in the Third Reich. Nonetheless, they fail to appreciate the significance of the above clearly expressed statements from Ritter, or in any other publications from Ritter, regarding the Yeniche, most probably for two reasons: Either they do not recognize the Yeniche as a significant group alongside of the Roma&Sinti and/or they fail to comprehend racial hygiene as a guiding doctrine of the Reich Health Department, Nazi-State health program. However, Wolfgang Wipperman and Michael Burleigh do recognize the importance of racial hygiene from the level of ideology down to concrete measures in the Nazi-state, although not as a main factor regarding the persecution of the “Gypsies”. Wippermann and Burleigh understand the Gypsy persecution primarily as a racial issue as the title of their subchapter suggests: “The Persecution of the Roma and Sinti and other Ethnic Minorities”. The authors treat racial hygiene as a theme in the following sub-section: “The Persecution of the ‘Hereditarily Ill’, the ‘Asocials’, and Homosexuals”. In both subchapters racial hygienic measures taken against the Sinti are dealt with appropriately. But: In both chapters the Yeniche are absent as a component of the Travelling People and absent as a danger to racial hygiene ²⁴¹.

The problem of a “population of persons of mixed blood” was in 1938 more serious than Ritter had first thought in 1935. The negative racial hygienic character of the “Gypsies of mixed blood” worsened continually, from one generation to generation. The “population of persons of mixed blood” was increasing in numbers, and what was worse, became increasingly ill as they interbred with other “persons of mixed blood” and “Travellers” (Yeniche): The “persons of mixed blood” married “one another continually”. “The present persons of mixed blood then repeatedly crossbreed back with the Travellers of German blood (mit deutschblütigen Landfahrer)” ²⁴².

EXCURSE: Clarification of the Detrimental Effect of Continued “Interbreeding”

An undated classification table of “Gypsies of mixed bloods” found by Joachim Hohmann and Michael Zimmermann indicates the seriousness given to the “interbreeding” among “Gypsies of mixed bloods”. Both Hohmann and Zimmermann assume that the table is from Ritter²⁴³. The table entitled “Classification of Gypsies according to Racial Criteria” below (“Einteilung der Zigeuner nach rassischer Gesichtspunkte“, Anhang 5 / Appendix 5) lists 34 racial categories ranging from the “Gypsy” (Zigeuner) at the top to the “Non-Gypsy” (Nichtzigeuner) on the bottom, with 28 classifications in between for “Gypsies of mixed blood” (Zigeunermischlinge). The four spheres of each of the 34 categories represent the four grandparents of the classified person. Complete black means that grandparent was a „full Gypsy”; half black and half white a “half Gypsy of mixed blood” and one quarter black and three quarters white a “quarter Gypsy of mixed blood”. Persons with only one grandparent, who is a half or less Gypsy was classified as a “Non-Gypsy” (“Nichtzigeuner”) written as one word, entries 33 and 34. (The term “Non-Gypsy” will be explained below in context with the Circular of Dec. 8, 1938. There it will be shown that “Non-Gypsy”, when used by the Reich Criminal Police Department and Reich Health Department, refer to the Yeniche.) In entries of the table numbered 7 and 8; 13 and 14; 16 and 17; 23 and 24; 26 and 27, as well as 32 and 33, the total the amount of “Gypsy” blood of all four grandparents added together is exactly equal. However, the table distinguishes in all these six pairs between “Gypsies of mixed blood” because the degree of interbreeding differs. In all six pairs (7 and 8; 13 and 14; 16 and 17; 23 and 24, 27 and 28 as well as 32 and 33) the total amount of “Gypsy” blood is equal. However the difference in all of the pairs is in the degree of interbreeding. In all six cases, one member of the six pairs has only *one grandparent* who is a “Gypsy of mixed blood” of the first degree, while the second member of the pair has *two grandparents* who are “Gypsies of mixed bloods” of the second degree. (A “Gypsy of mixed blood” of the *first degree* is the descendant of a “Gypsy” and a “Non-Gypsy”. A “Gypsy of mixed blood” of the *second degree* is the descendant of two “Gypsies of mixed bloods” of the first degree. A “Gypsy of mixed blood” of the *third degree* is the descendant of two “Gypsies of mixed bloods” of the second degree and so forth.) Therefore, in the cases of persons where the blood amount is equal, but the degree of interbreeding differs, a new entry in the table is added, meaning new row, is required.

The entry no. 32 and 33 reveal the importance of repeated interbreeding for the race hygienists. Entry no. 33 has only *one grandparent* who is a “Gypsy of mixed blood” of the first degree. This person is classified as a *Non-Gypsy*. In contrast, entry no. 32 has *two grandparents* who are “Gypsies of mixed bloods” of the second degree. This person is classified as a “Gypsy of mixed blood”. In both cases the amount of Gypsy blood is equal, 1/8. Only the degree of interbreeding differs. Therefore, one becomes classified as a *Non-Gypsy* while the other becomes classified as a “Gypsy of mixed blood”. In all of Ritter’s texts the “Gypsy of mixed blood” is always more detrimental than either the “racially pure Gypsy” or the Yeniche (“Non-Gypsy”). The classification “Gypsy of mixed blood” for entry 32 is worse according to the race hygiene ideology of the Reich Health Department than the classification “Non-Gypsy” (here, the Yeniche). Again for the sake of clarity: In such cases where the total amount of Gypsy blood is equal, then does the degree of “racial interbreeding” have significance, as can be seen in the table. Primary for the racial classification of members of the Travelling People a person’s classification is the *portion* of blood, secondary is the *degree of interbreeding*.

Not only is the degree of race interbreeding of importance for the race hygienists. Also in “Mein Kampf” the Fuehrer warns his readers of the dangers of “further race interbreeding” (weitere Rassenvermischung). The term used in that text “further race interbreeding” is the equivalent to the racial hygienic idea of race interbreeding of “Gypsies of mixed bloods” of the second or more degree ²⁴⁴.

Einteilung der Zigeuner nach rassischen Gesichtspunkten.

1	●	●	●	●	} Zigeuner
2	●	●	●	○	
3	●	●	●	○	
4	●	●	●	○	
5	●	●	○	○	} Zigeunermischlinge
6	●	●	○	○	
7	●	●	○	○	
8	●	●	○	○	
9	●	○	○	○	
10	●	○	○	○	
11	●	○	○	○	
12	●	○	○	○	
13	●	○	○	○	
14	●	○	○	○	
15	●	○	○	○	
16	●	○	○	○	
17	●	○	○	○	
18	●	○	○	○	
19	●	○	○	○	
20	●	○	○	○	
21	○	○	○	○	
22	○	○	○	○	
23	○	○	○	○	
24	○	○	○	○	
25	○	○	○	○	
26	○	○	○	○	
27	○	○	○	○	
28	○	○	○	○	
29	○	○	○	○	
30	○	○	○	○	
31	○	○	○	○	
32	○	○	○	○	
33	○	○	○	○	} Nichtzigeuner
34	○	○	○	○	

Die rassische Zugehörigkeit eines Zigeuners wird nach der rassischen Zugehörigkeit seiner 4 Grosselternteile bestimmt.

Reinrassiger Zigeuner ist derjenige, dessen 4 Grosseltern sämtlich Zigeuner waren (Ziffer 1).

Die Person, bei der ein Grosselternteil zur Hälfte oder zu einem Viertel Zigeuner oder deutschblütig war, die übrigen drei Grosselternteile Vollzigeuner gewesen sind, gilt noch als reinrassiger Zigeuner (Ziffer 2-4).

Die Person, die unter ihren Grosseltern weniger als 3 Vollzigeuner zu Vorfahren hat, gilt als Zigeunermischling (Ziffer 5-32).

Die Person, bei der ein Grosselternteil zur Hälfte oder zu einem Viertel zigeunerischer Abstammung war, die übrigen drei Grosselternteile aber deutschblütig gewesen sind, gilt als Nichtzigeuner (Ziffer 33 und 34).

AUS: Hohmann, 1991, S.616.

Through process of interbreeding “conspicuous tribes of mixed blood are created which one can find in colonies of various small rural towns”. Ritter mentioned the town of Berleburg serving as a classic example. There, Ritter claimed were most well-known “Gypsies of mixed blood” (“Mischlingszigeuner”) to be found ²⁴⁵. Additionally, Ritter complained that “no small portion of the Yenich-Gypsy of mixed blood (jenisch Zigeunermischling)” made themselves noticeable through their “evident criminal behavior”²⁴⁶, thus concluding that the Yeniche and the “Gypsies of mixed blood” embody the asocial problem: “The Yeniche Breed of People and the Yeniche-Gypsy population of mixed blood present us with a difficult problem, since they the most numerous. ... Their continual interbreeding and reproduction contributes to the new formation of criminal family clans and a typical sub-proletariat. This asocial strata of society which presently appears in the form of an inferior genetic entity inside the German peoples’ body (deutschen Volkskörper) forms the core problem of the asocial issue”²⁴⁷. The solution of the asocial problem was of the utmost importance for Ritter’s job. The discovering a “population of Gypsies of mixed blood” was actually an opportune way to clarify the asocial problem. Ritter found among those he was to examine, the Travelling People, the core of the very group that the Reich Health Department believed were causing the further degeneration of the German people, the asocials. In reality Ritter merely redefined the people he was assigned to examine as a researcher for the Reich Health Department so that he could fulfil the task of solving the asocial question.

Analogous to the Yeniche, Ritter’s ideas about the character of the “Gypsies” also remain unaltered. The “Gypsy” was described 1938 just as previously, i.e. as mainly being as a petty criminal. “Vagrancy, travelling in hordes, begging, giving false names, stealing poultry, stealing from gardens, fortune-telling are the overwhelming majority of Gypsy offences Felonies, such as burglary, murder or sex crimes are found seldom among the present wandering Gypsies”²⁴⁸. But here Ritter reported another race hygiene calamity: Ritter alleged that genealogical investigations “in the last few years” show that “entirely racially pure Gypsies do not exist any longer”²⁴⁹. Therefore, for Ritter and the Reich Health Department (RGA) there remained among the Travelling People only asocials and dangerous criminals. Quasi all people, who fell under the term “Gypsy”, “Gypsy of mixed blood” or “Traveller”, were thus declared to be asocials or major criminals. Ritter’s suggestion to bring the looming race hygiene catastrophe of the “population of mixed persons” under control was the no different than the proposal he put forth against the Yeniche: sterilisation and internment in concentration camps²⁵⁰.

Two Diverse Concepts of “Gypsies of Mixed Blood”, one from Ritter the other from Brandis

In 1938 Ritter set out “to clear up, who among the non-sedentary people are to be considered *Gypsies*, and the origin of all those, who otherwise as *Travellers* (Landfahrer) wander about like Gypsies” in an article entitled “Gypsies and Travellers”²⁵¹. Ritter understood this article as a continuation of preceding genetic studies. “Just in the past few years comprehensive studies have to some extent brought more clarity concerning the genetic make-up of the Gypsies on one hand and the of the Travellers on the other hand”²⁵². (For Ritter “Travellers” (“Landfahrer”) meant without exception “Yeniche” in this article just as well as in all of his other writing²⁵³). Ritter added two additional developments here to his race hygiene ideology. Firstly: The “Gypsy of mixed blood” was characterized in detail and thereby defined and constructed. Secondly: The Travelling People, i. e. the “Gypsies” and Yeniche, were regrouped and re-defined into three groups according to amount of “Gypsy blood” they are said to have: The

three newly defined groups were the *racially pure* “Gypsies”, the *Yeniche* (or Travellers) and the “Gypsies of mixed blood” (die “Zigeunermischling”). These three groups then replaced the formerly superordinate group called the “Gypsies”. These formerly superordinate “Gypsies” were at times divided into the two main subordinate groups also called “Gypsies” plus the “Landfahrer”. Each of the three newly defined groups were race-biologically characterized. The third new group, the “Gypsies of mixed blood”, were derived from the two primary groups, the “racially pure Gypsies” and the *Yenische*. (See above in sub-chapter “*The ‘Gypsy of mixed blood’ is constructed and a ‘Half-Breed Population’ is discovered*” and/or D’Arcangelis, 20054, pp. 239-264, 333.)

In concluding this study, under the heading “*The New Arrangement of the Gypsy and Travellers Matters*”, Ritter advocated “for the prevention the *further illegal* race mixing” “all shared living quarters of Gypsies, Yeniche and Gypsies of mixed blood must be prohibited”²⁵⁴. A so-called “*further illegal race mixing*” could only have meant that race mixing against the existing laws was already underway. Merely with this single phrase, Ritter brought the construct of a *different*, already known “Gypsy of mixed blood” into a new discussion, namely, that of the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* 1935 (Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, vom 15. 9. 1935, auch bekannt als der Blutschutzgesetz“). Here in this article, in 1938, is the place and point in time where a confused treatment of the “Gypsies of mixed blood” by the Nazi authorities could began which, at the latest, did begin in the Circular Against the Gypsy Nuisance of Dec. 8, 1938 (Erlass gegen die Zigeunegerplage vom 8.12.1938) and which was continued through the entire Third Reich. A diverging treatment of the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” by the Nazi authorities had its first roots in two different *concepts* represented under the same *term*: “the Gypsy of mixed blood”. The first “Gypsy of mixed blood” is derived from the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* 1935 and its subsequent instructions for implementation (Ausführungsanweisung) in 1936. Ernst Brandis brought the first “*Gypsy of mixed blood*” into the world in 1936 - Ritter the second, two years later. Both of these concepts will appear next to each other in the Circular Against the Gypsy Nuisance of Dec. 8. 1938, both lying hidden beneath the term “Gypsies of mixed blood”, without offering even a hint that under one expression two different concepts were to be found.

The present Gypsy researchers agree that the various Nazi authorities treated the “Gypsies” differently from one another, without offering an explanation. Zimmermann ascertained that the following three classifications system used by the authorities.

1. The Reich Criminal Police Department and the Reich Health Department (which included Ritter’s research division) differentiated between on one hand *racially pure* and *tribal* “Gypsies” and on the other hand “*such persons*” (“solchen”), who according to the prevailing race-science are “inclined to interbreed” (“zur ‘Vermischung’ neigten”). Zimmermann does not even so much as to hint that under “such persons” the Yeniche are meant. Moreover, he gives no indication that the “Gypsy of mixed blood” according to the Reich Health Department was composed of a “racially pure Gypsy”, defined by Ritter, and a Yeniche, discovered by Ritter. (To date the Gypsy researchers almost without exception ignore that the Yeniche constitute a relevant part of the Travelling People of Germany during the Third Reich.)
2. The Reich Main Security Administration (Reichssicherheitshauptamt, RSHA) dealt with the “Gypsy of mixed blood” following the example of the model of the “Jewish person of mixed blood” (jüdischer Mischling).
3. The Reich Minister of Education, the Reich Minister of Justice and a number of divisions of the NSDAP applied their own classification system. They simply took no notice of the criteria of either the above systems, directing their actions at the “Gypsy” wholesale. Zimmermann believes their behaviour was “probably due to ignorance” and that the distinctions made by Himmler, Bormann and Goebbels appeared to be too “tricky” - a plausible explanation²⁵⁵.

Zimmermann offers no reasons for the dissimilarities among the authorities. To date, the Gypsy researchers point out that the authorities were constantly competing against one another. However, that alone does not explain why the authorities differed specifically on the issue of the “Gypsies”. Key to understanding why the various administrative bodies could not agree on a classification system for the “Gypsies” lies directly on the concept of the “Gypsy of mixed blood”. Under the term “Gypsy of mixed blood” lie two different concepts: The first was 1936 modelled after the “Jewish person of mixed blood”. (To be discussed immediately below in text). The second is Ritter’s race hygiene construction in 1938. (Discussed immediately above in Text).

The Consequences of Two Concepts Pertaining to the “Gypsy of Mixed Blood”

As just mentioned, since 1936 a “Gypsy of mixed blood” was already known to Nazi administration offices. This “Gypsy of mixed blood” was not Ritter’s race hygienic construction, but rather a derivation from a law in 1935. In 1936 Ernst Brandis discussed the “Gypsy of mixed blood” (Zigeunermischling) in context of the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* of September 15, 1935 (Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, vom 15. 9. 1935). This “Gypsy of mixed blood” was constructed from the “Jewish person of mixed blood” (juedischer Mischling) promulgated in that law. Brandis took the structure of the “Jewish person of mixed blood” and applied it to the “Gypsy” (Zigeuner), yielding the “Gypsy of mixed blood” (Zigeunermischling). The “Gypsy of mixed blood” from Brandis 1936 was structurally congruent with the “Jewish person of mixed blood” in the above mentioned law of 1935. It lacked any racial hygienic character of its own other than being a “racial mixture”.

It is (unfortunately for the reader) necessary to discuss “Jewish person of mixed blood” in depth before discussing the “Gypsy of mixed blood” and its meaning to racial hygiene. Intention of the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* 1935 was to ensure “the purity of German blood” by preventing race-mixing (Rassenmischung) between Germans and Jewish people²⁵⁶. The first paragraph embodied the primary measure: “Marriages between Jews and subjects of German blood or of genetically related blood are prohibited”²⁵⁷. Brandis contended that the law not only intended to prohibit marriages between Germans and Jewish people, but also to address marriages of “Jewish persons of mixed blood”²⁵⁸.

Marriages among “Jewish persons of mixed blood” was regulated by §1 – §5 of the *First Administrative Order* of Nov. 14, 1935. Several consequences deriving from those paragraphs were not regulated. In order to be able to make a judgment on the legality of a marriage involving a “Jewish person of mixed blood”, Brandis drew up a table showing all possible marriage combinations between Germans, Jewish people and several classifications of “Jewish persons of mixed blood”, showing which are allowed, prohibited or granted only with special permission. The table, therefore, gave an overview on allowed marriages, prohibited marriages and those marriages which are only allowed with special permission. “Marriages only with permission (Genehmigungszwang) could only be decided by Reich Ministry of Interior, the representative of the Fuehrer or a such designated person by the Fuehrer”²⁵⁹.

When deciding on “Gypsy person of mixed blood” marriages the Bureau of Vital Statistics employed this table in analogy to “Jewish person of mixed” marriages.

The table is divided into five main categories:

- I Of German blood (Deutschblütiger)
- II a quarter Jew
- III a half Jew
- IV a three quarters Jew

V a full Jew

Each of these five main categories is divided into three sub categories:

1. citizen (reichsangehörig)
2. foreign
3. stateless

The third category “stateless” contains three to seven further subdivisions.

In total the table contains 28 possible marriage candidates, classified according to blood. For example: a stateless three quarters Jew or a quarter Jew citizen. Each one of the 28 possible classified marriage candidates could wish to marry with any one of the 28 classifications yielding in total 28 times 28 or 784 marriage combination pairs. (See Appendices /Anhänge 6a and 6b Brandis Table, Left Half and Brandis’ Table, Right Half)

Important are the five the five main categories: I of German blood, II a quarter Jew, III a half Jew, IV a three quarters Jew, V a full Jew who are citizens. The subdivisions “2. foreign” and “3. stateless” can be disregarded. They are not of primary importance. Consequently the 3 – 7 subdivisions subsumed under “3. stateless” can be also disregarded. Therefore, we only have to concern ourselves with the “citizens”, “yes/no” (“reichsangehörig”, “ja/nein”) of each of the five main categories. Each of the five citizens (or non-citizens) classified according to blood could find himself/ herself in combination another citizen (or non-citizen) of category I, II, II, IV or V. For example: I Of German blood, citizen yes - II a quarter Jew, citizen, yes or IV a three quarters Jew, citizen no - a full Jew, citizen no. Regarding only the subdivision “citizen” enables us to reduce the total number of marriage combinations to 5 times 5 or 25. The 784 possible combinations of marriage pairs are now reduced to 25 important combinations, a welcomed simplification in facilitating greatly an overview of the table.

All of the 25 possibilities result in one of four principles:

Principle 1: Those “of German blood” are prohibited from marrying „full Jews” or “three quarters Jews”. The expected immediate result: no additional “Jewish persons of mixed blood” are procreated.

Principle 2: “Quarter Jews” are only allowed to marry those “of German blood”. The medium range projected result: The “quarter Jews” will be genetically absorbed into those “of German blood”. The “quarter Jews” will cease to exist in following generation.

Principle 3: “Half Jews” are allowed to marry other “half Jew”, the “three quarter Jews” and the „full Jews”, but not “quarter Jews”. The expected long range result: The “half Jews” will be slowly but surely over the course of generations absorbed by the „full Jews” and immediately will find no access to those “of German blood.”

Principle 4: Only with special permission are “half Jews” allowed to marry “quarter Jews” or those “of German blood”. The “half Jews” cannot therefore procreate “three eighth Jews” or additional “quarter Jews”. The immediate intended result: Prevention of additional “Jewish persons of mixed blood”. (1936 Brandis said : The half Jews are “concerning matters of marriage subject to substantial more restrictions” than the so-called full Jews²⁶⁰.)

The result of all four principles: The enforcement of race marriage policy of the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* 1935 would in the course of several generations bring about two marriage circles strictly separated by “race”: Those “of German blood” and the “Jews”. The “Jewish person of mixed blood” would in the *long term* disappear, absorbed either by the “„full Jews” or those “of German blood”. No less importantly, the enforcement of that law would have in the *short term* the consequence that no additional “Jewish hybrids” are procreated.

An analogous application of the marriage regulations defined by Brandis to the “Gypsies” could only have caused racial hygiene nightmares for Ritter and the rest of the Reich Health Department. For: In contrast to the “Jewish hybrids”, who are composed of “normal” Germans and “Jews”, Ritter Gypsies of mixed blood, are composed of Yeniche and “racially pure Gypsies”. By applying Brandis’ regulations for the “Jews” on the “Gypsies,” instead of the above four principles, the results would cause three racial hygiene effects which would bring about a worsening of the “population of Gypsies of mixed blood” problem.

Effect 1: According to the system of Brandis, the “quarter Jews” are only allowed to marry those “of German blood”. This regulation forces the quarter Jews to be absorbed in the “German” population. With each future generation the “Jewish persons of mixed blood” would have increasingly less Jewish *blood* (or *genes* whichever race hygiene expression the reader wishes to frame the subject in).

However, this regulation would only have an adverse effect on the present existing “Gypsy Hybrid Population”: The Yeniche and the present “Gypsy Population of mixed persons” would numerically increase. Moreover, a genetic deterioration of the increasing “hybrid population” would take place since “hybrids” of the second degree, third degree and greater degrees even further would be procreated. (To be explained in detail below.)

Effect 2: The above system allows “half Jews” to marry other “half Jews”, “three quarters Jews” and “full Jews”. Thereby these “hybrids” are supposed to be eventually absorbed into the “full Jews”. Analogous to this regulation, the “half Gypsies” would be allowed to marry other “half Gypsies”, “quarter Gypsies” and “full Gypsies”. Also the application this regulation on the “Gypsy hybrids” would lead to a result dissimilar to that of the expected when applied to “Jewish hybrids”. This regulation would cause the present “racially pure Gypsy population” to become “Gypsies of mixed blood” in the future generations, bring forth a second “population of Gypsies of mixed blood”, next to the existing. And also in this case, as the above case, “Gypsies of mixed blood” of the second, third degrees and greater would be procreated which would also cause here a further racial hygiene deterioration. (Also to be explained in detail below.)

Effect 3: Moreover an additional problem would arise, one which Brandis makes no mention of the eighth “Gypsy of mixed blood”. Brandis has no mixed blood category for less than a „quarter Jew.” Of course, in this case there no regulation could be transferred to the eighth “Gypsy” which Ritter considers a serious threat. An interbreeding can for the eighth “Gypsy” can continue uncontrolled. (Also to be explained in detail below.)

All three new, unintended, racial hygiene effects would be consequences of Ritter’s concepts of the “Gypsy” and Yeniche in 1938 as they become subjected to the marriage regulations of Brandis in 1936. The crucial difference for Ritter and the other race hygienists of the Reich Health Department is that the “Jewish person of mixed blood” from Brandis is composed of *one genetic undesirable*, a Jewish parent, and one “normal” German parent, whereas the “Gypsy of mixed blood” of Ritter is composed of *two genetic undesirable* parents, the “racially pure Gypsy” (in reality a Sinto or a Sinteza) and a Yeniche parent. In order to portray accurately and conclusively the race hygiene logic which leads to the (genetic logically supposed) three mentioned effects, the concepts of both “Gypsies of mixed blood”, that of Ritter (1938) and that of Brandis (1936) need to be further examined.

In 1936 Brandis constructed his “Gypsy hybrid”, deriving it from the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* of September 15, 1935. That law expressly sought to prevent interbreeding between “Jews and German subjects or racially related subjects”²⁶¹. Only

these two groups are named in that legislation. In the following year Brandis made reference to the “Gypsies” in a commentary concerning that law and its first implementation directive. The commentary is published by the “Verlag für Standesamtswesen” (Publishing House for the Bureau of Vital Statistics) which printed and distributed material intended for the employees of the Bureau of Vital Statistics, thus bringing the “Gypsy hybrid” of Brandis in circulation in the administrative offices. Brandis believed the intention of the law in 1935 was to set the goal to prevent the “penetration of foreign blood into the German peoples’ body “and therefore to combat the “German-Jewish racial interbreeding”²⁶². According to Brandis, not only the “Jews” were deemed to be “racially foreign” (artfremd), but also the “Gypsies” and persons of mixed blood “with a *considerable amount* of Gypsy blood” (“mit einem starken Zigeunereinschlag”)²⁶³. (The terms a “*considerable amount*” as well as a “*slight amount* of Gypsy blood” will have a particular relevance below in text in several instances.) For Brandis it seemed appropriate for the authorities and the administration, including the Bureau of Vital Statistics, to treat marriages between “Gypsies” and Germans as well as to regulate the problem of the “Gypsies of mixed blood” in analogy to the “Jews” and the “Jewish people of mixed blood”, since both the “Gypsies” and the “Jews” were regarded as “racially foreign” (artfremd). The “Gypsy of mix blood” of Brandis (1936) was structurally congruent with the “Jewish person of mixed” (1935). Therefore, Brandis presumed *his* “Gypsy of mixed blood” is the descendant of a “Gypsy” parent and a “*normal* German”. Such a “Gypsy of mixed blood” then consisted of a non-Aryan and a German. Brandis’ “Gypsy” has no particular racial hygienic character other than being a “racial mixture”. This “Gypsy of mixed blood” does not have its own particular character. Not so with Ritter’s “Gypsy of mixed blood”. This „Gypsy of mixed blood” does have character, a bad character, a racial hygienic character. Ritter constructed *his* “Gypsy of mixed blood” from *two genetically deficient* parents: the born non-sedentary, petty criminal, i.e. the “racially pure Gypsy” and the born non-sedentary major criminal, i.e. the Yeniche. Ritter’s “Gypsy” constitutes a serious racial hygienic danger. Ritter persisted unremittingly during his entire career in propagating his so constructed “Gypsy of mixed blood”. Come what may, Ritter’s job in the Reich Health Department was to solve the „Gypsy“problem as a part of the greater asocial problem²⁶⁴.

As pointed out above in discussion of Jenische, Ritter believed that two main groups lied at the heart of the problem of so-called asocials: the “Yeniche” and the “Yenisch-Gypsy Population”²⁶⁵. Ritter claimed that, as a rule, the “Gypsy of mixed blood” were offspring of a Yeniche parent and a “Gypsy” parent. He also claimed marriages among the Travelling People that do not follow the rule are, from a racial hygienic point of view, just as undesirable. In the cases where the Yeniche and the “Gypsies” do not marry among themselves or with a member of the other group, then they marry only *other* inferior people²⁶⁶. Both the “Gypsies” and the Yenische procreate, in every instance, genetically deficient people. All three groups, the “Gypsies”, the Yeniche and the “Gypsies of mixed blood” were seen as asocial and sub-proletariat. They were the quintessence of asocial problem for the Reich Health Department.

Applying the directive of Brandis (1936) to the “Gypsies” would have two negative consequences, one concerning the “quarter Gypsies”, the other the “half Gypsies”.

Brandis proposed that the “quarter Jews” were to be allowed to marry “those of German blood”. It was thought the “quarter Jews” would then be absorbed into “those of German blood”, or said differently, into the everyday German populace. A “quarter Jew” is presumably three quarter German, even those Brandis had not expressed it in this way. The “quarter Jew” then could be increasingly diluted into the German populace, becoming an eighth Jew or seven eighth German in the next generation, then a sixteenth Jew and fifteen sixteenths German in following generation and so on. In contrast, Ritter’s “quarter Gypsy” is, as a rule, three quarters Yeniche, (and in all other cases another sort of “genetic deficient” person,) but in no way a three

quarters “normal German”. Ritter understood this “quarter Gypsy” as member of the undesirable “Yenich-Gypsy Hybrid Population”²⁶⁷ (jenisch-zigeunerische Mischlingsbevölkerung). The Reich Health Department believed “the more Yenich blood a person has, the more he is apt to be criminal and asocial”²⁶⁸. The Reich Health Department could have only view the “quarter gypsy” as race hygiene menace, and in no way a prospective marriage candidate for anyone. The “quarter Gypsies”, in contrast to the „quarter Jews”, should *not* be allowed to be absorbed by “those of German blood”, because those Germans are, as a rule, the Yeniche. Therefore, such marriages numerically increase the Yeniche and “population of mixed Gypsies” (Zigeunermischlingspopulation) and further interbreeding would cause a progressive genetic deterioration of both the Yeniche and “population of mixed Gypsies”. Therefore, the result of Principle 2 (above), intended for the “quarter Jews”, brings about Effect 2 (above), when applied to the “quarter Gypsies”. (Here is a clear indication, why the “Gypsy of mixed blood” became the central figure in the persecution of the “Gypsies”).

The regulations forwarded by Brandis allowed “half Jews” to marry other “half Jews”, “three quarters Jews” and “full Jews. The “half Jews” would then be gradually genetically become merged into the “full Jews” and find no access to “those of German blood”. When this regulation is put into operation on the “Gypsies”, the result would cause the “full Gypsies” (also called “racially pure Gypsies” by the Reich Health Department and Ritter) to racial hygienically degenerate into “Gypsies of mixed blood”. In the course of time all “half Gypsies” and “three quarter Gypsies” (which also means “half Yeniche and respectively “quarter Yeniche”) would become genetically incorporated into the racially pure Gypsies. The then current “racially pure Gypsies” would become “Gypsies of mixed blood”. The result of Principle 3 intended for the “half Jews” would be Effect 2, when applied to the “half Gypsies”. The entire “pure Gypsy population” would degenerate into “Gypsies of mixed blood”. Moreover, they would continue interbreeding and thus procreating “Gypsies of mixed blood” of ever greater degrees of interbreeding.

Consequently, the racial hygienic consequences of applying the regulations for both the “quarter Jews” as well as the “half Jews” and “three quarter Jews” to the “Gypsies” would not bring similar results to that it was supposed to have on the “Jews”, but instead would cause two racial hygienic disasters:

1. By fusing those Yenische, who are classified as “quarter Gypsies”, into the then existing “population of Gypsies of mixed blood” would increase its ranks numerically and worsen progressively with each generation in terms of racial hygiene.

2. By allowing the “racially pure Gypsies” to interbreed with the half “Gypsies” (who are also a half Yeniche) and the three quarter “Gypsies” (who are at the same time a quarter Yeniche), the “racially pure Gypsies” would degenerate to “Gypsies of mixed blood”.

The existing “Gypsies” and the existing Yeniche would, in time, absorb the “Gypsies of mixed blood”, causing both the “Gypsies” as well as the Yeniche to become - according to racial hygienic thinking - “populations of Gypsies of mixed blood”. However, in spite of that racial hygienic “fact”, they would still be known to the Nazi-administration as “Gypsies” or Yeniche. Accordingly, these two “populations of Gypsies or mixed blood” would be allowed to marry under the term “Gypsy” or Yeniche, since there were no provisions in place to prevent “Gypsies” from marrying other “Gypsies” and Yeniche from marrying other Yeniche. Therefore, both of these racial hygienic populations could increase unchecked and, not less problematic, a continual interbreeding would only genetically worsen both populations. Both “populations of Gypsies of mixed blood” would perpetuate themselves under the classifications “Gypsy” and “Yeniche”. Ritter and the rest of the Reich Health Department viewed the “Gypsy of mixed blood” as qualitatively worse than both the other racial-biological groups, the “Gypsies” and the Yeniche, combined. It must have been for Ritter and colleagues a racial hygienic

nightmare knowing that since 1936 the regulation of “Gypsy” marriages the Bureau of Vital Statistic was based on the “Jewish people of mixed” from Brandis. Instead of getting on top of the problem of the “Gypsies”, Gypsies and Jenische, the Bureau of Vital Statistics was creating and fostering two uncontrollable “populationsof Gysies of mixed blood”.

The “Gypsy of mixed blood” from Brandis presented for Ritter and his colleagues an additional problem which was not covered by Brandis. The negative consequences for both the “quarter Gypsy” on one hand, as well as the “half Gypsy” and the “three quarters Gypsy” on the other hand, when falling under Brandis’ regulations were just discussed above. In addition, Ritter and the Reich Health Department especially feared “Gypsy of mixed blood” of *less than a quarter blood*. Brandis had no concept, which would cover the “one eighth Gypsy”. For Ritter, however, the “one eighth Gypsy” was a serious racial hygienic menace which had remain unregulated, being outside of all regulations proposed by Brandis. This is Effect 3 above. ‡‡‡

The one “eighth Gypsy of mixed blood” was closely related to the broader racial hygienic notions of the “Gypsy with a *negligible* portion of Gypsy blood” (“geringem Zigeunernblutsanteil”) and “a *small* portion Gypsy blood” (“wenig Zigeunerblutsanteil”). Also for these two notions Brandis had no equivalent expressions. (Both of these expressions will relevant in Part II in several cases below in the text.) Ritter thought the Gypsy with a *small portion* of “Gypsy” blood to be more undesirable than the “Gypsy” with a *considerable amount* of Gypsy blood (“mit einem starken Zigeunereinschlag”), for the “Gypsy of mixed blood” with *little* Gypsy blood must have *that much more* Yeniche blood. Vice versa, the “Gypsy of mixed blood” with a *considerable amount* of Gypsy blood muss have *that much less* Yeniche blood. In the case of both the “Jewish” and the “Gypsy of mixed blood” of Brandis, a high amount of German blood is presumed to weaken the negative effects of a low amount of non-German blood. German blood is thought to be so strong that the German population could absorb the quarter gypsies without problem. For that reason the quarter Jews were allowed, and even encouraged, to marry Germans. For that same reason an “eighth Jew” is not considered to be a threat, ergo no concept for an “eighth Jewish hybrid”.

However, this is not so in the case concerning Ritter’s one eighth “Gypsy of mixed blood”. A high amount of German blood brings no improvement in this case, but instead generates a racial hygienic deterioration. For a high amount of German blood usually means a high amount of *Yeniche* blood (and in the remaining cases a high amount of *inferior German* blood, according to Ritter and the RGA). Ritter’s colleague in the Reich Health Department, Division L, Ferdinand von Neureiter states unequivocally: “The more Yeniche one finds among the forefathers of an individual, the more asocial and criminal way of life of that descendant”²⁶⁹.

Ritter attempted 1941 to address the problem of the “Gypsy of mixed blood ” with “predominantly Non-Gypsy blood” (*vorwiegende nicht-zigeunerischen Blutsanteil*) to state

‡‡‡ Ritter’s colleagues Adolf Wuerth and Sophie Erhardt were asked 1960/1984 and 1960/ 1982 respectively about “the so called 1/4 and 1/8 Gypsy hybrids ... who were especially hated” “and in the end were sent to concentration camps”. Both of the questioned denied any wrong doing, without challenging the policy of internment of such classified people or the characterization of the “especially hated 1/4and 1/8 Gypsy hybrids” (cf. Hohmann, 1991, pp. 504, 510). It is known in the Gypsy research that the 1/4 and 1/8 “Gypsy hybrids” were ill reputed. Zimmermann discovered that Ritter, Paul Werner, second-in-command in the Reich Criminal Police Department, and some in the Reich Ministry of Interior regarded the quarter Gypsies and those of less alien blood as a distinct category (cf. Zimmermann, 1996, pp. 159, 169, 210).

officials and civil servants of the Nazi administration, in particular to district medical officers (Amtsärzten) and marriage registrars (Standesbeamteten) in an uncomplicated manner²⁷⁰. “Due to the fact that the Gypsies in a great majority of cases mate with asocials, Yeniche genetic inferior Germans having the effect that the ‘Gypsy traits’ persist through generations, it seems appropriate to acknowledge the mixed blood character of the Gypsies of mixed blood and to recognize and markedly indicate them²⁷¹. §§§

The word “Gypsy of mixed blood” represented two dissimilar concepts. The first one was 1936 transferred by Brandis from the concept of the “Jewish person of mixed blood” in the 1935 law governing “interracial marriages”; the second is the racial hygienic construction first mentioned 1935 by Ritter and fully developed by Ritter 1938. The diverging views concerning the “Gypsy of mixed blood” with a small amount of Gypsy blood (immediately above in text) were manifestations of the two different concepts of the “Gypsy hybrid”. The two different ideas under the same word “*Gypsy of mixed blood*” are of concern in another aspect (also mentioned above): the so-called interracial marriages of “Gypsies”. The Bureau of Vital Statistics and the Reich Health Department interpreted the marriage law regulations of Brandis (1936) applying to the “Gypsies” differently – and in the case of the “Gypsies of mixed blood” diametrically opposed to one another. Again as already mentioned above, the decisive difference in the two constructions was that the “Gypsy of mixed blood” of Brandis was presumed to descend from *one undesirable* parent, a non-Aryan, a Gypsy - and *one desirable*, a typical Aryan. In contrast Ritter’s “Gypsy of mixed blood” was descended from *two undesirable* parents, a racial genetically deficient “Gypsy” parent – and a Yenische, also genetically deficient.

The “Gypsy of mixed blood” of Brandis Circulates in the Nazi Administration

By publishing „Die Ehegesetze von 1935“ (The Marriage Law of 1935) with the “Verlag Standesamtswesen” (Publishing House for Matters of the Bureau of Vital Statistics) in 1936 Brandis introduced his version “Gypsy of mixed blood” into the Nazi-administration at the national level. The publishing house “Verlag Standesamtswesen” aimed at officials employed in

§§§ Zimmermann (1996) refers to this same page of Ritter’s of the article „Die Bestandsaufnahme ...”, probably this exact passage, in order to explain why Ritter was against applying the *Reich-Citizen Law (Reichsbürgergesetz)* and the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* 1935 to the “Gypsies”.

Zimmermann does not cite, but gives his interpretation of page 483 of Ritter’s text in 1941. “An application of this model (of the Reich-Citizen Law and the Law for the Protection of German Blood and German Honour is meant here, the author) to the “Gypsy” was for Ritter completely out of the question, due to his singular hatred of the Sinti of mixed blood (Sinti-Mischling), since these would become an advantage over the ‘tribal’ or ‘racially pure Gypsies’ (Zimmermann, 1996, S. 157). It should be noted here that *Ritter* did not any time use the term “Sinti of mixed blood” (Sinti-Mischling) in this writing or in any other publication. “Sinti-of mixed blood” is a creation of *Zimmermann*.

In this publication, Ritter complained about “the Yeniche and the Yenich- Gypsy asocial sub-proletariat”. Ritter points out that “the Gypsies in previous generations predominantly mated with Yeniche and other asocial and genetic inferior elements. This fact had the consequence that from this interbreeding for the most part a Yenich-Gypsy asocial sub-proletariat arose”. Moreover, Ritter referred to the Yeniche in a footnote to this passage: “Concerning the Yeniche population see *A Breed of People*, Thieme, Leipzig, 1937 (Ritter, *Die Bestandsaufnahme*, 1941, p. 481).

The Gypsy researchers are, to present, obviously convinced that “Gypsy” in the literature and sources always and only means Sinti. They do not see the most obvious and simplest statements from Ritter about the Yeniche or the Yeniche in relation to the “Gypsies of mixed blood”, not only here, but also in numerous other places in his writings (several also cited above in text). The problem of the “Gypsy of mixed blood” for Ritter and his colleagues in the Reich Health Department is not only the “foreign” Sinti, but also their marriage partners, the Yeniche, “a Breed of People”, both feared to be genetically inferior.

the Bureau of Vital Statistics (Standesamt), as its name suggests. Other publications (several immediately below) with Brandis' version of the "Gypsy of mixed blood" followed, thus establishing "Gypsy of mixed blood" by Brandis as a known figure in the Nazi-Administration, as well as among several leading racial hygienists.

In an article entitled "Sedentary Gypsies" in the "Reichsverwaltungsblatt" in 1937 the mayor of Berleburg in the province of Westfalen, Dr. Günther called for dividing the "Gypsies" "into „full bloods" and "Gypsies of mixed blood" as an "actual necessity of administration practice"²⁷². The "Reichsverwaltungsblatt" (Reich Administration Gazette) was intended for administration officials, as its name indicates. In 1938 Günther published the same essay in „Ziel und Weg". Zeitschrift des Nationalsozialistischen deutschen Ärzte-Bundes e. V. " „Ziel und Weg" was a periodical of the National Socialist Doctors' Association, a Nazi organisation founded 1929²⁷³. Since its establishment, "Ziel und Weg" played a leading role in formulation and passing of the sterilisation law, the *Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases* of July 14, 1933 (*Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses* vom 14. 7. 1933)²⁷⁴. According to Proctor, *Ziel und Weg* was "the primary journal responsible for articulating Nazi philosophy in the sphere of medicine"²⁷⁵.

In 1937 Robert Kraemer conducted an enquiry entitled: *A Racial Investigation of the Gypsies Living in the Small Town of Berleburg in Westfalen*". Kraemer published the results of his investigation, in one the most, if not the most, influential periodicals in the field of racial hygiene, *Rassen- und Gesellschaftsbiologie*, edited by Alfred Plötz, the father of German racial hygiene (mentioned above in text). Leading racial hygienists of the Third Reich and uppermost Nazi authorities served as the editors. Among these were professor of anthropology, Dr. Eugen Fischer, professor of racial hygiene, Dr. Fritz Lenz, professor of psychiatry, Dr. Ernst Rüdin, director of the Race Policy Department (Rassenpolitisches Amt) of NSDAP, Dr. Walther Groß, and Ministerialdirector in the Reich Ministry of Interior and head of the department head of the Peoples Health Service, Dr. Arthur Gütt. (All mentioned above in text.) Kraemer argued for classifying the "Gypsies" as a "foreign race" (Fremdrassige), so that they could be subjected to the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* 1935²⁷⁶. They would therefore fall under the marriage regulations put forward by Brandis 1936. Kraemer's racial investigations brought him to conclusion "that to protect German blood a final solution for the "Gypsies" (eine endgültige Lösung der Zigeunerfrage) is necessary"²⁷⁷. Kraemer does not expand further on that point.

Also in the same year 1937 Joachim Roemer published *Alien Races in Saxony. Obtained from an Inquiry by the Race Policy Department of the NSDAP* („Fremdrassen in Sachsen. Aus der Erhebung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP"). The article appeared in the periodical *Volk und Rasse*, published by J. H. Lehman. According to Fangerau (2001) *Volk und Rasse* functioned as a key periodical for the field of racial hygiene: "Fangerau ascertained that the publisher Lehmann "attempted to unite the populist and racial movements. The well-regarded medical publications of J. F. Lehmann prepared the way for racial hygiene publications of that publishing house which thanks to those medical and scientific publications earned respect and became acknowledged in broader circles. The racial ideology propagated by Lehmann appeared to be compatible with respected scientific publications and thus achieved its legitimation"²⁷⁸. Dr. Robert Ley, the head of all Nazi party organisations edited, among others, *Volk und Rasse*²⁷⁹. Also the head of the SS, Heinrich Himmler, was among several other high ranking government officials working as an editor²⁸⁰. Römer, in cooperation with the Race Policy Office of the Reich, conducted a study in Saxony with the objective of obtaining "an overall view of the number and types of persons of mixed blood (Mischlinge) of non-European races" ("europafremden Rassen"). Roemer considered the "main part of the question of foreign races" as solved: "Legislation has regulated the question of the Jews. Still unresolved is the 'ethnie of

the Gypsies' which can be broken down into a variety of mixed persons"²⁸¹. The threat of "further interbreeding" between the "Gypsies" ("Zigeuner") and the Germans ("Deutschbluetigen") persisted, because "no separation of these persons of mixed blood though racial boundaries (Volkstumsgrenzen)" are in existence"²⁸².

In 1938 in the Article, entitled *Zigeuner und Landfahrer*, Ritter constructed his "Gypsy of mixed blood". The article was published in cooperation with the Bavarian State Ministry of Interior, edited by Adolf Wagner, the Bavarian State Minister of Interior, who declared its intention was "to support the same efforts in the Reich though an extensive exposition of all experiences"²⁸³. Inadvertently, Ritter's own remarks in "Zigeuner und Landfahrer" (1938) calling attention to "an illegal interbreeding" between Travellers with Gypsies and "Gypsies of mixed blood" implied in itself an analogous treatment of "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood" with "Jewish people" and "Jewish persons of mixed blood", defined by Brandis. For an "illegal interbreeding" to be qualified as *illegal*, it must obviously be in violation of an existing law. The only law existing in 1938 dealing with so-called interbreeding is the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* 1935, upon which Brandis 1936 constructed his "Gypsy of mixed blood".

It is a safe to induce from the above that as Ritter constructed his "Gypsy of mixed blood" 1938, the concept of the "Gypsy of mixed blood" ("Zigeunermischling"), propagated by Brandis in 1936, was already relatively well known to a number of officials of administration bodies and - also of significance – by leading racial hygienists.

2. The Circular of December 8, 1938 and its Order of Execution of March 1, 1939

„Combating the Gypsy Nuisance” Undergoes a Transformation

Three police circulars by the Reich Criminal Police Department and one secret police order from Himmler, head of the entire Reich police as well as the SS, were issued in the time period from June 5, 1936 until December 8, 1938, all four bearing the exact same title, *Combating the Gypsy Nuisance*. It is telling and revealing for the transformation of the persecution of the Travelling People in the Third Reich that under the same concept of persecuting the "Gypsies" - with the same wording, "Combating the Gypsy Nuisance" - new ideas replace old ones in a space of two years. The basic notions towards the Travelling People and directives against them in the Circular of December 8, 1938 differed essentially to previous circulars of 1936.

The transformation of the "Gypsy" problem from that of a *non-sedentary lifestyle* in 1936 to a problem of *race-biology* in 1938 can be easily observed from of the four circulars 1936 -1938. The Circular of June 6, 1936 called attention to "the *unsettled* Gypsies, *wandering* through the land ...especially through the open countryside", who constituted "hitherto a nuisance, and are thus object of law enforcement measures"²⁸⁴. The expressed goal concerning domestic (and not the foreign) "Gypsies" and Travellers, who wander about like „Gypsies“, was to "make them sedentary on a particular place", or at least to organize a surveillance by the police in such a form as to "impede drifting from place to place". Object of the circular were people who are non-sedentary and those who exercise ambulant trades. Those "Gypsies" who are sedentary remain unaffected by the circular.

The circular on the previous day June 5, 1936 aimed at regulating cooperation between the German authorities and the newly founded *International Centre for the Struggle against Gypsies* ("Internationale Zentrale zur Bekämpfung des Zigeunerwesens") in Vienna. The police administration in Munich was authorized to manage all interactions between the International

Centre in Vienna and the German authorities. The International Centre in Vienna amassed genealogical charts, photographs and fingerprints of “*Gypsies and persons who wander about like Gypsies*”²⁸⁵ (“Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Personen“). Large portions of both groups of the Travelling People were directly affected by the circular and thus discriminated against. Nonetheless, it must be pointed out, an explicit intention to persecute on an openly expressed *racial* basis was still absent.

On one hand such a policy is clearly racist. Information is only gathered over “Gypsies and persons who wander about like Gypsies” and no other groups or individuals. On the other hand both groups are defined solely by their lifestyles, i. e. non-sedentary way of living, and not by blood, genetics, physiognomic features or imagined intrinsic characteristics. The “Gypsies” are simply by definition alone non-sedentary. And those who “*wander about like Gypsies*” are designated and defined as a group on the basis of their non-sedentary lifestyle. Up until this point in time the Nazi-State persecuted the Travelling People under the paradigm of lifestyle, i. e. non-sedentary living.

In 1938 a paradigm change took place: The concept of so-called “Gypsy Nuisance” was no longer understood to be an issue of *lifestyle*, but rather a matter of *race*. Heinrich Himmler ordered in the Circular *Combating the Gypsy Nuisance* of May 13, 1938 that all “over 14 year old Gypsies and those who wander about like Gypsies Finger prints ... to taken and these to send head of the criminal police in Vienna”²⁸⁶. Himmler’s Circular of May 13, 1938 constituted an administrative act at the highest level. Himmler was head of the SS as well as the Reich Police Department and thus stands above the entire administration of the interior. This administration act is directed against all “Gypsies” and “those who wander about like Gypsies”. *Everyone* thought to be belonging to the “Gypsies” or “persons who wanders about like Gypsies” was object of the Circular, regardless of the mode of living. The directives of the Circular apply *exclusively* to the Gypsies as well as those who “wander about like Gypsies” and merely on the grounds of belonging to that group. The order was explicitly racist, irrespective of the fact that neither group of the Travelling People was described in racial terms or designated as a race. For only these people were subjected to the regulations of the order and solely on the basis of belonging one of those two groups.

The order also stipulates that “it is to be initiated that *non-sedentary* Gypsies and those who wander about like Gypsies are not to cross the borders of the Old Reich” (meaning the borders between Austria and Germany, the author)²⁸⁷. It makes more sense to assume that under *non-sedentary* Gypsies, Himmler means Gypsies generally should be stopped from crossing the border, and not that sedentary Gypsies should be allowed to cross the German-Austrian border. (The reader will see below in the text Himmler will have substantial difficulty with the term “Gypsy” which, in turn, will complicate the administration’s handling of “Gypsy” matters).

The three discussed Circulars of June 5, 1936, June 6, 1936 and May 13, 1938 - all entitled “Combating the Gypsy Nuisance” - deal with two groups: the “Gypsies” and those who “wander about like Gypsies”. The Circular of December 8, 1938, also entitled “Combating the Gypsy Nuisance”, also ordered by Himmler, was the first police directive which dealt with, in addition to the “Gypsies” and those who “wander about like Gypsies”, a *third* group, the “Gypsies of mixed blood”. When compared to the three former circulars, the Circular *Combating the Gypsy Nuisance* of December 8, 1938 makes qualitative leap, so transforming Combating *the Gypsy Nuisance* to a racial hygienic imperative. Not only a new relevant group, the “*Gypsies of mixed blood*”, was constructed, but no less importantly, all three groups were fashioned into race-biological entities. The novelties appearing in the Circular of December 8, 1938, below, will be shown to originate from the racial hygiene scheme of Robert Ritter. Ritter could obviously win over Himmler for new ideas. However, Ritter succeeded only partially, as will be shown immediately below in this segment.

“to deal with separately”, the Fundamental Principle of the Circular of December 8, 1938

In 1938 Ritter stated “now ... at the suggestion Reich Commission of Peoples Health Service of the Reich und Preussischen Minister of Interior funds are made available, in order to conduct a thorough registration and inspection (Sichtung) of all “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood. These examinations are in the closest cooperation with the Reich Criminal Police and the Police Centre for Gypsies in Munich in full swing”²⁸⁸. This could only mean that in 1938 the Reich Health Department and the Reich Criminal Police Department had been registering and inspecting “Gypsies” and Gypsies of mixed blood” for some time already²⁸⁹. Probably the Reich Criminal Police Department in 1938 was in need of unambiguously defined guidelines and instructions in order to assure a uniform and coordinated registering and inspecting at the levels of the local police offices: Ergo, the need for a circular. In 1939 Hans Reiter, Ritter’s immediate superior, definitely sounded like he was referring to the Circular of December 8, 1938 when he stated: “Since the state of affairs concerning the race and citizenship of ‘Gypsies’ was very opaque and disorderly ... *a plan was made and in a large part put into practice* to investigate all Gypsies and Gypsy-like wandering persons living in Germany to clear up their family lineages as well as the examine them race-biologically and to get them registered”²⁹⁰. The “plan” Reiter referred to was evidently the Circular of December 8, 1938.

The purpose and objective of the Circular of December 8, 1938 is expressly stated in the Circular itself. The first paragraph designates the objective and the justifies the Circular. A new law enforcement policy is to be initiated: The “racially pure Gypsies” were to be dealt with separately from the “Gypsies” in order to achieve “the final solution of the Gypsy question” (“die endgültige Lösung der Zigeunerfrage”).

The first paragraph of the Circular states:

“(1) Experience and the knowledge gained from *race-biological research* regarding combating the Gypsy nuisance up until now has shown the resolution of the Gypsy question is to proceed based on the nature of this race (aus dem Wesen dieser Rasse). Experience has shown that the Gypsies of mixed blood have the greatest share on the *criminality* of the Gypsies. On the other hand, it has be shown, attempts to make the Gypsies sedentary, in particular the *racially pure* (die rassereine) Gypsies, has failed due to their intense urge *to wander*. It is therefore necessary in regarding the final solution of the Gypsy question to *deal with the racially pure Gypsies and the Gypsies of mixed blood separately*”²⁹¹. (See Appendix 7a /Anhang 7, *Bekaempfung der Zigeunerplage* vom 8.12.38, *Combating the Gypsy Nuisance of December of 8, 1938* (photocopy of RMBliV, 1938, pp. 2105 and 2106).)

„die rassereinen Zigeuner und die Mischlinge getrennt zu behandeln“

Since the “racially pure Gypsies” were said to be basically non-sedentary and the “Gypsies of mixed blood” were allegedly highly criminal, both groups needed to dealt with separately. Both groups manifested their own peculiar racial characteristics, i. e. non-sedentary nature and criminally inclined respectively, which then logically warrant different action to be taken. The proposed “separate treatment” (getrennte Behandlung) is a consequence of conceiving the “Gypsies” as a race-biological phenomena.

In order to achieve a separate treatment, the “race pure Gypsies” and the “Gypsies of mixed blood” had be first of all located and identified. They were to be found among the “Gypsies” and those who “wander about like Gypsies”. The second, third and fourth paragraphs are – no more and no less - the necessary and concrete consequences of the first Paragraph, intended to initiate a separate treatment of “racially” different groups.

“(2) For the *attainment of this objective* it is, to start off with, necessary to determine the *race* (Rassenzugehörigkeit) of each Gypsy and person wandering about like a Gypsy living in the German Reich.

(3) Therefore, I order that *all sedentary and non-sedentary Gypsies* as well as *all who wander about like Gypsies* are to be registered by the Reich Criminal Police Department – the Reich Centre for Combating the Gypsy Nuisance (Zigeunerunwesen).

(4) The police administration has accordingly to report *all persons, who due to their appearance, their customs and traditions are considered to be as Gypsies or Gypsies of mixed blood* (Zigeuner-Mischlinge, the author), *as well as all persons who wander about like Gypsies* to the appropriate local or central police offices (italics in the original, spaced typing also in the original, the author). (See Anhang 7a/ Appendix 7a.)

Three years thereafter, Ritter confirmed outright and unambiguously that the immediate objective of the Circular of Dec. 8, 1938 was to search out the “Gypsies of mixed blood” among the “Gypsies” and the “persons who wander about like Gypsies”. “These aspects (here Ritter refers to aspects relating “to racial descent and concerning criminal inclinations” of the “Gypsies of mixed blood”, the author) were also relevant for the Circular of the RFSS (“RFSS” is the abbreviation for “Reichsführer der SS”, Himmler’s official title) which was ordered on 16. **** XII 1938” in which each and every Gypsy and Gypsy of mixed blood as well as all persons wander about like Gypsies were to be registered by the police and inspected race biologically”²⁹². (The spaced printing in the original was obviously a means of stressing words in type-written texts.)

The Circular ordered all “Gypsies” and all “persons who wander about like Gypsies” to be subjected to a “*race-biological inspection*”²⁹³. (See Anhang 7a / Appendix 7a.) In the Execution Order of March 1, 1939, which set the guidelines and procedures for carrying out the objectives of the Circular of December 8, 1938, Ritter’s division in the Reich Health Department was authorized by name to determine among the “Gypsies” and the “persons who wander about like Gypsies” who was race-biologically a “Gypsy of mixed blood”, a “racially pure Gypsy”, or a “person who wanders about like a Gypsy”. “The implementation of a race-biological inquiry concerning Gypsies, Gypsies of mixed blood and persons who wander about like Gypsies is to be conducted by the Reich Criminal Police Department. It determines the racial classification after receiving the evaluation of the *Race Hygiene and Population Biological Research Centre* of the Reich Health Department” (i.e. Robert Ritter’s division, L3, in the Reich Health Department, the author). If necessary, the race-biological inquiry was to be carried out with assistance of law enforcement agencies. “The employees of that division (meaning L3, the author) are to be given all requested information and guaranteed protection and assistance in the course of exercising their duties”²⁹⁴. (See Anhang 8c / Appendix 8c.)

An individual known up until then as a “Gypsy” or as a “person who wanders about like a Gypsy” could turn out to be, according to racial hygiene ideology, a “Gypsy of mixed blood”. Hence, the necessity of a race-biological examination by a racial hygienist of the Reich Health Department for all whom could in any way could be considered to be a “Gypsy”. Therefore, the formulation, “all persons, who owing to their appearance, their customs and traditions are considered to be as Gypsies or Gypsy-mixtures (Zigeuner-Mischlinge), as well as all persons who wander about like Gypsies” are to be race-biologically examined. Only among the “Gypsies” and “persons who wander about like Gypsies” were the “Gypsies of mixed blood” to be searched for. According to Ritter’s definition, a “Gypsy-mixture” or “Gypsy of mixed blood” was, as a rule, the procreation of a “Gypsy”, on one hand, and a Yeniche (Landfahrer),

**** 16. is obviously a mistaken date by Ritter. The author has no knowledge of a Circular on the 16. December 1938 ordered by Himmler or anyone else pertaining to the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”.

more often called a “person who wanders about like a Gypsy”, on the other hand. Only a racial hygienist, such as Robert Ritter, possessed the expertise to recognize, in which cases the outward appearance of a “Gypsy” or Yeniche (Landfahrer) concealed a “Gypsy of mixed blood”. (A “Gypsy of mixed blood” is merely constructed out of the ideology of racial hygiene. As was mentioned above, there was during the NS-period no evidence of any individual, let alone any group, considering himself/herself/themselves to be a “Gypsy of mixed blood”, a “Gypsy-mixture” or any such similar term.)

The Circular required the Reich Health Department “to notify the appropriate Criminal Police Department” concerning „every known person, who could be considered a Gypsy, a Gypsy of mixed blood as well those who wander about like Gypsies”. Furthermore, the Reich Health Department (RGA) was ordered to file a document of the location of birth over such persons²⁹⁵. (See Appendix 7c / Anhang 7c.)

The Circular of December 8, 1938 issued instructions not only to the Reich Criminal Police Department (RKPA), but also to the Bureau of Vital Statistics (Standesamt), which was directed “to inform the appropriate Criminal Police Offices of every birth, every marriage and every death of a Gypsy, a Gypsy of mixed blood or a person who wanders about like a Gypsy”. Additionally, the Bureau of Vital Statistics was instructed to assume that in the cases of a person who was thought to be “a Gypsy, a Gypsy of mixed blood or a person who wanders about like a Gypsy”, “as a rule, suspicion (is) justified” “that a marriage may not be contracted” in accordance with § 6 of the first directive of the *Law for the Protection of German Blood and German Honour* from 11. 14. 1935”²⁹⁶. (See Appendix 7c.) Paragraph 6 stated no marriage may be allowed when “progeny endangering the purity of German blood is to be expected”²⁹⁷. Judging from this wording, it seems reasonable to assume, that any marriage among the members of the Travelling People (Sinti or Yeniche) would be disallowed. Moreover, the Reich Health Department (RGA) regarded all of the three above mentioned groups as genetically ill – whereby, the Yeniche were unambiguously branded as bearers of camouflaged feeble-mindedness.

The Race-Biological Persecution of the Travelling People Begins

Up until December 8, 1938, the law enforcement agencies and the law makers combatted the non-sedentary lifestyle of the Travelling People. The main thrust of laws affecting the Travelling People related directly to restricting or supervising non-sedentary living generally, and more specifically itinerant trades, i. e. hawking, peddling and selling door-to-door²⁹⁸. The new division of the “Gypsies” into three race-biologically defined groups constituted a fundamental (as well as a fatal which will be later shown) transformation in the persecution of the Travelling People. All members of the Travelling People were to be found, identified, classified and registered either as *racially pure Gypsies*, or *Gypsies of mixed blood*, or *persons who wander about like Gypsies*. The Reich Criminal Police Department (RKPA), The Reich Health Department (RGA) and the Bureau of Vital Statistics (Standesamt) were to administer the formerly called “Gypsies” and “persons, who wander about like Gypsies” according to their new race-biological classification. Neither leading a non-sedentary lifestyle nor performing ambulant trades were to be combatted, but rather the non-sedentary people *as people* were combatted – and that in three separate race-biological groups. The race-biological classifications conducted by the Reich Health Department for the Reich Criminal Police Department was the *sole* measure of criminality or asociality. The best evidence of this is a directive in the Circular itself.

“III Treatment of Criminal Persons

1. Preventive Actions

Against Gypsies, Gypsies of mixed blood and persons who wander about like Gypsies the strictest standards of police preventive measures are to be applied. ... As not being asocial in regards to this directive are those persons, who only travel from place to place engaging in *door-to-door sales, horse trading and playing music* in order to eke out an existence”²⁹⁹. (See Appendix 8c / Anhang8c.). Note: These are typical “Gypsy and Traveller” trades. In the Circular of December 8, 1938 not only are ambulant trades tolerated, but more revealing, those who carry them out are expressly not necessarily to be considered as asocial. Instead the Reich Criminal Police Department focused their attention on race-biological groups, the racially pure Gypsies, the Gypsies of mixed blood and persons who wander about like Gypsies.

The “Gypsy of Mixed Blood” in the Circular of December 8, 1938

The “Gypsies of mixed blood” became the central figure of the Gypsy persecution after December 8, 1938 and continued, unaltered, to the final days of the Nazi-State. The term “Gypsy of mixed blood” had absolutely no currency in the Reich Criminal Police Department before its usage in the December 1938 Circular. Obviously, Ritter and the rest of the Reich Health Office (RGA) could persuade leading functionaries of the Reich Criminal Police Department (RKPA) not only that Gypsies of mixed blood actually existed, but moreover, were particularly prone to criminality. The first paragraph of the Circular blatantly asserts: “*Experience has shown* that the Gypsies of mixed blood have the greatest share on the criminality of the Gypsies”. The phrase “experience has shown” is more than misleading, it is unfounded. There was no evidence, neither for nor against, Gypsies of mixed blood being criminal, simply because the Reich Criminal Police Department did use the term “Gypsy of mixed blood” “mixture” or any such wordings which could be interpreted as such. The police operated with the terms, found in the existing directives, decrees and laws, those being “Gypsy” (“Zigeuner”) “Traveller” (“Landfahrer”) and “persons who wander about like Gypsies” (“Personen die nach Zigeunerart umherziehen”) or similar wordings, and in no cases with expressions that could even suggest “Gypsy of mixed blood” or “mixture”³⁰⁰. The idea of criminality of “Gypsies of mixed blood” could not have possibly come from any existing police files. It could only have been a result of publications of the racial hygienists³⁰¹.

The “Knowledge Gained through Race-Biological Research”

The Circular explained the criminality of the “Gypsies of mixed blood” with the “knowledge gained through *race-biological research*”. (See Appendix 7a / Anhang 7a.) More than likely “race-biological research” referred to Ritter’s studies as well as other race hygiene publications on the subject of “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. Ritter’s propaganda publications from 1935 - 1938 never tired from hammering home the message of the criminality of the “Gypsies of mixed blood” and “populations of Gypsies of mixed blood”³⁰². In addition to Brandis 1936, a number of publications other than Ritter’s in 1937 and 1938 could only have disseminated further the concept of “Gypsies of mixed blood” and contributed additionally to negative of image of the “Gypsies of mixed blood “. The most extensive and being *Studies Regarding Two Extended Asocial Families of Gypsies of Mixed Blood* by Otto Finger 1937. Finger’s study was the first publication of the “Series for the Institute in Giessen for Genetic and Race Maintenance” (“Schriftenreihe des Instituts für Erb- und Rassenpflege in Gießen”), edited by H. W. Kranz³⁰³. Kranz was a racial hygienist and was the head of the Race Policy Office of Hessen (Leiter der RPA des Gauamtes Hessen). From 1937 to 1942 Kranz was a Professor for Genetic and Race Research in Giessen as well as the head of the “National Socialist Teachers Union”³⁰⁴ (NS-Dozentenbund). Publications edited by Kranz had an influence

in the Nazi as well in racial hygienic circles. Kranz stressed that Fingers study was “the first treatise ... about the asocial and Gypsy issue” and “an extraordinarily important race and genetic issue”³⁰⁵.

The “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” were studied solely under the aspect of criminality and asocialness, Finger viewing his examined subjects quasi as a specific form of criminality and asocialness³⁰⁶. Fingers publication could only have caused a further worsening of the image of “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. However, in contrast to Ritter, Finger perceived the no differing characteristics between the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. Nevertheless, the mere association of his examined subjects with asocialness and criminality not only exacerbated the everyday common notion of the “Gypsy”, but facilitated in spreading the concept of the “Gypsy of mixed blood”, especially in racial hygienic and NSDAP circles³⁰⁷. In 1937 Kranz borrowed the term “Gypsy of mixed blood” (*Zigeunermischling*) as in the meaning which Ritter assigned to it since 1935. When the “Gypsies” “take up relations outside of their circles”, then “almost without exception with the social and morally low elements of our people (*unseres Volkes*)”. Kranz termed the marriage partners of the “Gypsies” “the vagabonds who live like Gypsies” (*die nach Zigeunerart lebenden Vagabunden*), the asocials and criminals of our race³⁰⁸ (*unseres Volkes*).

Kranz tacitly recognized Ritter’s construction and characterization of the “Gypsy of mixed blood”. Kranz was one of the few racial hygienists outside of the Reich Health Department (RGA), who explicitly followed Ritter in dividing the Travelling People in three groups based on race. Kranz named two groups just as Ritter, “the Gypsies”, the “Gypsies of mixed blood” and the third group, quite similar to Ritter, as the “vagabonds who live like Gypsies”.

The “Gypsies of mixed blood” appeared in several minor treatises and articles 1937 and 1938, where they play a subordinate role to the “Gypsies”, which are: “The Gypsy Issue” („*Die Zigeunerfrage*“), 1937, by Karl Rodenberg, head of the Department for Genetic and Race Maintenance in the Reich Commission for Public Health, “Comments on the Gypsy Issue and Gypsy Research in Germany” (“*Bemerkungen zur Zigeunerfrage und Zigeunerforschung in Deutschland*“), 1938, by Adolf Wuerth, a subordinate researcher to Robert Ritter, as well as short articles from Roemer, 1937, Kraemer, 1937 und Guenther, 1937 and 1938. (The last three authors and their texts are mentioned above.)

With the exception of Kranz, Ritter was the only race hygienist of prominence, who divided the Travelling People (“*das Fahrende Volk*”) into three race-biological groups. Solely on the basis of that point alone, and ignoring other indications from above, one can reasonably assume that the dividing the Travelling People in the Circular of December 8, 1938 into three race-biological groups originated from Ritter.

It seems safe to regard that the expression “*race pure Gypsies*” (“*rassereine Zigeuner*”) in the Circular of December 8, 1938 issued by Himmler as identical to Ritter’s “*racially pure Gypsies*” (“*reinrassige Zigeuner*”).

The Circular contended that “attempts to make the Gypsies put down roots, especially the *racially pure gypsies* (has) failed due to their intense desire to wander.” (See Appendix 7a.) Analogous to the argument above pertaining to the “Gypsies of mixed blood”, the Reich Criminal Police Department (RKPA) could not possibly have any information on “racially pure Gypsies”, because such term was not to be found in legislative acts or police material concerning the so-called *race pure Gypsies*, as just mentioned above. Ritter expounded that *racially pure Gypsies* came from “wandering tribes from India”³⁰⁹. He described them as “nomads of a foreign race ..., who cannot be changed into non-sedentary citizens neither by way of education nor punishment”³¹⁰. Just as the “Gypsies of mixed blood” in the Circular are creations of Ritter’s racial hygiene ideology, so too are the “*racially pure Gypsies*”.

Also worthy of mention is an instruction at the end of the Circular under section D in which the police was prevented from further forcing Gypsies to be transferred into large cities. The

Circular ordered that “sending off Gypsies, Gypsies of mixed blood, and persons who wander about like Gypsies in cities over 500, 000 inhabitants” could “no more take place in the future”³¹¹. (See Appendix 7c.) Ritter was the first, and one of the few racial hygienists, who believed that “Gypsies”, Yeniche and “Gypsies of mixed blood” lived in the underground of the large cities, where they habitually associated with one another or other inferior people³¹².

The rendering of the “Gypsies” into “the Gypsies of mixed blood” and the „persons who wander about like Gypsies“ in the Circular corresponds more or less to Ritter’s dividing of the “Gypsies” into three racial groupings which he propagated in *Zigeuner und Landfahrer*” in 1938. The small differences in wordings (*rassereine* Zigeuner instead of *reinrassiger* Zigeuner, and *Zigeuner-Mischling* instead of *Zigeunermischling*) are apparent. In contrast, the fundamental notions in the Circular and Ritter’s writings, especially those in “*Zigeuner und Landfahrer*” (1938), concur with one another. Ritter’s attitude towards the Travelling People and the new position of the Reich Criminal Police in the Circular of December 8, 1938 towards the “Gypsies” basically agree with one another, without inconsistencies.

The Travelling People were no longer perceived by the Reich Criminal Police Department as one single group of “Gypsies” or divided into two groups, the “Gypsies” and the “persons who travel about like Gypsies” (sometimes called Travellers) as previously, but became after December 8, 1938 understood as three distinct race-biological groups, the “racially pure Gypsies”, the “persons who wander about like Gypsies” and the newly constructed “Gypsies of mixed blood”. Regarding the meaning of the respective terms, these three groups were congruent with Ritter’s dividing of the Travelling People into three groups based on race which appeared in the publication “*Zigeuner und Landfahrer*” (1938). Ritter’s “racially pure Gypsy” (*reinrassige Zigeuner*) is in essence and character the “race pure Gypsy” (“*rasserein Zigeuner*”) of the Circular, just as Ritter’s “Gypsy of mixed blood” (“*Zigeunermischling*”) is the equivalent of the “Gypsy of mixed blood” (*Zigeuner-Mischling*) of the Circular. ††††

Having said this, it cannot be ignored that the third group, which Ritter described extensively in “*Zigeuner und Landfahrer*”, is missing in the Circular, the *Yeniche*. In their place one finds the “persons who wander about like Gypsies” alongside of the “race pure Gypsies” and the “Gypsies of mixed blood”. The Circular of December 8, 1938 contains no description, no information pertaining to the third germane group. The “persons who wander about like Gypsies”, the Yeniche and the Landfahrer were synonymous for Ritter³¹³. In order to implement the race-biological inspection called for in the Circular of December 8, 1938, the Reich Criminal Police Department gave Ritter the assignment on March 1, 1939 to race-biologically classify also all “persons who wander about as Gypsies”³¹⁴. There are only reasons (from above) to believe, and none not to believe, that Ritter classified all who he believed to be Yeniche as “persons who wander about as Gypsies”.

Ritter was convinced of a close connection between the Yeniche and “Gypsies of mixed blood”. He presumed that among the Yeniche and the “Gypsies” the “Gypsies of mixed blood” were to

†††† Ritter understood himself to be the initiator of the Reich Criminal Police Office dividing and classifying the “Gypsies” into three groups. “In 1938 my research centre obtained the assignment from the Criminal Police to inspect all Gypsies and persons who wander about like Gypsies and determine who was a Gypsy (“*Zigeuner*”), a Gypsy of mixed blood (*Zigeunermischling*) or a non-Gypsy (*Nichtzigeuner*). It looked as though our suggestions should at last be realized” (Manuscript, 1945, p. 479). From his statement one can infer that Ritter considered himself to be the initial impetus of the Circular of December 8, 1938. His statement is also evidence that an objective of the Circular of December 8, 1938 was to find the “Gypsies of mixed blood” among the two main groups of the Travelling people.

be found. The “Gypsy of mixed blood” was procreated when the “tribally loyal Gypsies” “expel all degenerates and Gypsies of mixed blood ... from their ranks”. The “outcasts” are the forced “to go over to the Non-Gypsies”. “Consequently, Gypsies of mixed blood are created again, whose descendants usually are assimilated into the Yenich Breed of People”. “Today we call people of this genealogy Yenich Gypsies of mixed blood (jenische Zigeunermischlinge)”³¹⁵. “Gypsies of mixed blood” are expressly made up of “Gypsies” on the one hand and Yeniche on the other: “According to our present knowledge there are completely removed from the different genetic continua (Erbstroeme) and local breeds (Gauschlaege) of our German peoples’ body (Volkskoerper) on one hand a *tribe* which is composed extended families of Gypsies and on the other hand the breed (Schlag) which is composed of the Yenich Travellers (jenische Landfahrer). Between these two distinctly genetically separate groups, a population of Gypsies of mixed blood has developed which is able sustain itself and moreover *constantly* drawing *new blood* from both the Gypsies and the Yeniche”³¹⁶. Therefore, Ritter was confident that the „Gypsies of mixed blood“ were to be found among the Travelling People - or as Ritter terms them the “Gypsies” and the Yeniche.

Ritter’s task in the Implementation Order of March 1, 1939 (Ausführungsanweisung vom 1.3.1939), which pertains to the Circular Against the Gypsy Nuisance of Dec. 8, 1938, was to determine the race of the “Gypsies”, i. e. if the examined person was a “race pure Gypsy”, a “Gypsy of mixed blood” or a “person who wander about like a Gypsy”³¹⁷. (See Appendix 8c /Anhang 8c.) Expressed differently, Ritter was assigned to identify who among the “Gypsies” and the “persons who wander about like Gypsies” was, according to race-biology, actually a “Gypsy of mixed blood”. In these two groups, Ritter sought and consequently found the “Gypsies of mixed blood”.

In 1941 Ritter proclaimed to have completed the “genealogies of about 20,000 Gypsies and Gypsies of mixed blood”. According to Ritter’s classification scheme “well over 90% all of Gypsies” are actually “Gypsies of mixed blood, who were interbred with Germans”. Further he claimed that almost all so-called Gypsies” are “Gypsies of mixed blood of the most varied compositions and degrees”³¹⁸. Regarding the number of Yeniche Ritter only mentioned that “about 2,700 persons, who (are) registered as Gypsies, who have no racial connection to the Gypsies, are rather are to be counted as belonging to German Traveller genetic group (“zu den deutschen Landfahrergeschlechtern ... zu zählen sind”) and their descendants”³¹⁹. Ritter’s assistant, Eva Justin, stated that 1940 Ritter’s research centre was “engaged with the inspection ... of approximately 30,000 Gypsies, Gypsies of mixed blood and Yeniche”³²⁰. When one deducts 20,000 Gypsies and Gypsies of mixed blood from 30,000 in total 10,000 Jenische remain.

In 1938 Carl Leibig counted 9,640 Travellers (Landfahrer) out of a total of 30,930 Gypsies and Travellers. Leibig classified 16,743 persons as Gypsies. Leibig was not able to determine the “race” of 4,520 persons³²¹. Leibig’s numbers roughly match those of Ritter. However, one must take into account that Leibig and Ritter understood “race” in regards to the Travelling People somewhat differently. For example Leibig had no “Gypsies of mixed blood”. And Leibig could not determine the race of over 4,500 persons³²².

Leo Lucassen (1996 and 2001) arrived at similar figures as did Ritter, Justin und Leibig for the same time frame. In 1996 Lucassen reported approximately 18,000 dossiers of the Munich Gypsy Centre („Münchner Zigeunerzentrale“ also called the „Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“, the author) comprising of 33,524 persons in total. Of these 18,138 are described as „Gypsies“and “Gypsies of mixed blood“. In 1996 he also mentions *Nongypsies* (Nichtzigeuner). “It is unknown how many of the 24.411 assessments refer to Non-Gypsies”³²³. In 2001 Lucassen also reports of “a total of 33,524 persons. Of them the *Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens* labelled 18,138 as *Zigeuner und Zigeunermischlinge*, 10,788 as *nach Zigeunerart umherziehend* and 4, 598 as *sonstige umherziehende oder auch*

*seßhafte Wandergewerbetreibende*³²⁴ (italics in the original, the author). (Unfortunately the author could not ascertain the source of Lucassen figures.) Considering the tallies of Ritter, Justin, Leibig and Lucassen, it seems most probable that the Reich Criminal Police Department had records on over 30,000 Travelling People. By contrasting and correlating the above figures to one another one can estimate the ratio of the Sinti to the Yeniche as in the region of 2:1 respectively.

When 90% of 20,000 “Gypsies” (Sinti) are race-biologically classified as “Gypsies of mixed blood” and 10% as racially pure “Gypsies”, then 20% of the Yeniche must also be classified as Gypsies of mixed blood. Expressed differently: Over 80% of the Travelling People were labelled as “Gypsies of mixed blood”. Not only were the “Gypsies of mixed blood” seen as a serious danger due to their negative race hygiene qualities, but they were considered by Ritter and the Reich Health Department to constitute by far the largest of the three groups, who moreover, continued to grow, *constantly drawing new blood* from the other two groups and progressively degenerating with each new generation

In contrast to Ritter, it is not clear on first sight what the Reich Criminal Police Department understood under the term “persons who wander about like Gypsies”. The term „persons who wander about like Gypsies“ (“nach Zigeunerart umherziehenden Personen”) and the term “Traveller” (“Landfahrer”) appear in a number of regional laws since 1887 until 1926 and also in a Reich law in 1928. Both terms appear, without exception, to represent the Yeniche³²⁵. As mentioned above, the Circular offered no information in relation to the “persons who wander about like Gypsies”. As a first approximation, it is obvious that they are a non-sedentary group, who were relevant to the “Gypsy” problem. Ex negative, they were neither “Gypsies” nor “Gypsies of mixed blood”.

The Implementation Order of March 1, 1939 declared those, whose Ritter’s research centre label as “persons who wander about like Gypsies” to be “*non-Gypsies*” (Nichtzigeuner). By decree of the Nazi state, a relevant part of the Travelling People became officially transformed into “non-Gypsies” and were to receive identification cards as such. In the Circular of December 8, 1938 it was ordered that the race- biologically examined persons were to receive completely new identification documents, from which it would be visible to which group the person is belonged to: “In the identification cards it is to be explicitly noted, whether the applicant is a Gypsy, a Gypsy of mixed blood or a person who wanders about like a Gypsy”³²⁶. (See Appendix 7b / Anhang 7.) The Implementation Order of March 1, 1939 instructed that each group were to be issued different coloured identification documents which were to be the sole means of identification.

Translated excerpt from the Implementation Order of March 1, 1939.

“IV Document

...

For the document, a durable, tear-proof paper for race pure Gypsies in the colour brown (model 2a), for Gypsies of mixed blood in the same colour with light blue horizontal stripes (model 2b) and for non-Gypsies in the colour grey (model 2c). ... *When the document is handed over, then all other former Gypsy identification papers become invalid. These are to be taken from the persons in question and together with a receipt sent to the Criminal Police.*” (All italics in the original, the author.) (See Appendix 8c /Anhang 8e. And see Appendix 8e /Anhang 8e for the prescribed norm 2 a., 2 b, and 2 c.in model 1).

The “persons who wander about like Gypsies” become *grey-coloured* documents which officially declares them to be race-biologically “non-Gypsies”.

Excerpt from the original German text:

„Anlage 2 c (Grau)

Bescheinigung C ...

gem. RdErl d. RFSSuChDtPol i. RMdI vom 8.12.38

....

ist – gilt als **Nichtzigeuner**“.³²⁷ (See Appendix 8e / Anhang 8e.)

Translation

“Model 2 c (grey)

Document C ...

according to the Reich Fuehrer of the SS and Head of the German Police in the Reich Ministry of Interior of the 8th of December 1938

...

is – deemed a non-Gypsy.³²⁸ (See Appendix 8e / Anhang 8e.)

In contrast to the *non-Gypsies* (the Yeniche) receiving a *grey* document, the “*race pure Gypsies*” (the Sinti) receive *brown* document - and the newly constructed “*Gypsies of mixed blood*” also a *brown* document *with light blue stripes* added. (See Appendices 8c, 8e, 8h, and 8g / Anhänge 8c, 8e, 8h, and 8g). (Again for the sake of clarity: The so-called *Gypsies of mixed blood* either belonged to the Sinti or Yeniche community). The stated intention of the Circular is “to deal with the *race pure Gypsies*” and the “*Gypsies of mixed blood*” separately. Different coloured identification cards were a prerequisite for that objective. With the new classification and new identification cards, large parts of the Sinti and Yeniche community were transformed into “*Gypsies of mixed blood*”. Those Sinti, who were not brought under the category “*Gypsies of mixed blood*” became “*race pure Gypsies*”. Moreover, as a necessary by-product of classifying the “*race pure Gypsies*” and the “*Gypsies of mixed blood*” the Circular transformed those members of the Yeniche, who were not classified as “*Gypsies of mixed blood*”, into *non-Gypsies*.

None of the three documents were in any way proof of Aryan descent, i.e. did not constitute an “*Ariernachweis*”. All persons of the Reich were required since the promulgation of the Nuremburg Laws of 1935 to bring official proof of being free of non-German descent. The official document, called an “*Ariernachweis*” (also known as an “*Abstammungsausweis*”), was a record tracing back a person’s genealogy, either three or five generations. An *Arierausweis* served as an identification document and was important in matters of everyday. For example, permission to marry, or to pursue a career or occupation or to engage in an ambulatory business or commerce generally were only allowed in conjunction with an *Ariernachweis*. Moreover, one could not take part in any Nazi organisation or benefit from Nazi welfare organisations without an *Ariernachweis*. For example: The National Socialist People’s Welfare (NSV), National Socialist Winter Relief Program (NSW), National Socialist Veterans Funds (NSKOV)³²⁹.

It seems perfectly possible that persons with *non-Gypsy* documents were disqualified as citizens of the Reich (Reichsbürger) and were degraded to subjects of the state (Staatsangehörigen) just as the Jews, “*Gypsies*” and “*Gypsies of mixed blood*”. The Nuremburger Law of 1935 states: “Citizen of the Reich is only a subject of the state who is of German or racially related blood,

who proves through his behaviour, is willing and suited to serve faithfully the German people”³³⁰. It is difficult to imagine that the attribute of “wandering about like a Gypsy” fulfils the requirement of “willing and suited to serve faithfully the German people”.

All previous identification papers were taken away from “persons who wander about like Gypsies”, just as identification papers were taken away from “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. All those classified as “non-Gypsies” can only establish identity with papers from the Reich Criminal Police Department which describes them as being that what they are *not*: not a Gypsy. Those who could only identify themselves as a non-Gypsy must have found themselves in an administrative black hole, in a racial no-mans-land, in an administrative limbo. The racial classification of a person was of supreme importance in the relationship between the individual and the Nazi-State. The only indication of the race of a non-Gypsy is a negative association to the “Gypsies”. In no way could this classification bring any sort of benefit for the persons which such identification papers in the Nazi administration, especially not in the Reich Health Department (RGA) nor the Reich Criminal Police Department (RKPA). Both of these departments knew well – at least at the highest levels - who the non-Gypsies were: They had created them for their purposes.

Zimmerman (1996) makes no association between the non-Gypsies and the Yeniche³³¹. Neither does Zimmermann make note of a connection between the “persons who wander about like Gypsies” and the non-Gypsies. Moreover, a relationship between the “persons who wander about like Gypsies” and the Yeniche escapes Zimmermann’s attention as well.³³² When Zimmermann does allude to the Yeniche, then he considers them as hardly bearing any insignificance to the persecution of the Travelling People. For example, in Ritter’s most important publication, “A Breed of People”, Zimmermann does mention the Yeniche alongside of the “Gypsies”, the asocials and the criminals. However, he portrays the “Gypsies of mixed blood” as the most prominent group of that publication. The author has undisputedly shown in 2004 that the Yeniche are the foremost group of Ritter’s habilitation treatise 1938. The appearances of the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” in “A Breed of People” are only to be found in association with the Yeniche, playing a subordinate role³³³.

Further Inconsistencies Regarding the “Gypsies” and “Gypsies of Mixed Blood”

SS-General Reinhard Heydrich, head of the Security Police and Security Service, committed a serious and a characteristic inaccuracy in terminology in the Implementation Order of March 1, 1939³³⁴. In reference to the process of handing over the new identification cards, Heydrich issued the following instruction: “Regarding the handover the Gypsy (Zigeuner) has to give a receipt”³³⁵. (See Appendix 8c). Immediately following the description of the new identification cards for the “race pure Gypsies” the “Gypsies of mixed blood” and the “persons who wander about like Gypsies” (now called officially “non-Gypsies”), Heydrich then referred to all three groups as “Gypsies”. It was just stated two paragraphs before that the “race pure Gypsies” were to be given identification cards designating them as “Gypsies” (“Zigeuner”). Heydrich obviously used the term “Gypsy” here in the generic sense, comprising all of the above mentioned groups, and not only the “pure race Gypsies” who receive an identification document, in which they are officially named “Gypsies” (“Zigeuner”). Both meanings of the word “Gypsy” appear in the Execution Order indistinguishable from one another. This same inconsistency appears in the Circular of 8. 12. 1938 as well as in Ritter’s writings³³⁶. (See Appendix 7a / Anhang 7a.)

Apart from the above ambiguity, the word “Gypsy” had fundamental different meanings for Ritter and the Reich Health Department on one hand and for Himmler and Heydrich on the

other, particularly when the latter issued orders to the Reich Criminal Police Department. The formulation “owing to the nature of this race” (“aus dem Wesen dieser Rasse”) by Himmler in the Circular of December 8, 1938 as well as Heydrich’s expression “Gypsy race” (“Zigeunerrasse”) in the Execution Order of September 1, 1939 suggested that all so-called “Gypsies” belong to the same “race”. In contrast, for Ritter and the Reich Health Department the generic term, “Gypsy”, represented all three race-biological groups mentioned in the Circular and in the Execution Order.

Corresponding to the two different concepts of “Gypsies” there existed two different concepts of “Gypsy of mixed blood”. These were, according to Ritter, the descendants of one “Gypsy” parent and one Yench parent, who were therefore to a high degree genetically disposed to criminality. Whereas the “Gypsy of mixed blood” for Himmler and Heydrich supposes a descendant of race interbreeding between a “Gypsy” and an Aryan. This “Gypsy of mixed blood” did not possess any specific or outstanding genetic qualities as a racial mixture, even though being highly undesirable as a procreation of race interbreeding, thus contributing to the undermining of the German Peoples’ Community from within. Below in the text the reader will see how the diverging notions of “Gypsy” and “Gypsy of mixed blood” became confused with one another in various administration directives.

(In order to interpret, or at least approach, the meaning of the expressions “Gypsy” and “Gypsy of mixed blood” in the primary literature and documents, one can only proceed from the specific context and take advantage of any possible text internal clues offered.)

Also complicating the terminology with any group associated with the “Gypsies” were the *expressions* used in the new identification documents. These differed from the *names* of the respective groups. The *race pure Gypsies* of the Execution Order were to be given an identification document as a “Gypsy”; a “*person who wanders about like Gypsy*” given identification card as a “*non-Gypsy*”, while the “*Gypsy of mixed blood*” remains so named as on his/her identification document.³³⁷ (See Appendix 8e.)

Moreover, a new term is coined in the Execution Order, “Gypsy-like People” (“*zigeunerische Menschen*”). It is used in two places in the Execution Order, obviously denoting all three race-biological groups³³⁸. (See Appendix 8a, 8b / Anhang 8a, 8b.) “Gypsy-like People” was obviously a new generic term representing the three race-biological groups, replacing the old generic term „Gypsy“, in which the “Gypsy of mixed blood” is not represented. A new generic term, just as new expressions in the identification cards, could only lead to confusion which will be shown below in the text.

Another type of inconsistency appeared in the Execution Order. Regarding taking action against the Travelling People only two of the three race-biological defined groups are referred to, i. e. the “*race pure Gypsies*” and the “*Gypsies of mixed blood*”. The Execution Order intended to regulate “the way of living of the *race pure Gypsies* and the *Gypsies of mixed blood*”³³⁹. (See Appendix 8a / Anhang 8a.) Missing is the third race-biological group, the *persons who wander about like Gypsies* also called the *non-Gypsies*.

Additionally, in the Execution Order the non-Gypsies were not alluded to concerning the issuing new identification documents which was ordered in the Circular. “By the examination to grant or deny identification cards, the decision must foremost be based on race. Gypsies with no police record are to have the mildest, those with a police record, especially the Gypsies of mixed blood, the strictest standards of police preventive measures are to be applied.” (See Appendix 8d / Anhang 8d). Although persons who wander about like Gypsies (non-Gypsies) were also to receive new identification cards from the Reich Criminal Police Office, no instructions were given concerning which standard was to be applied to them. One finds nothing at all regarding the treatment to be given to the non-Gypsies in the Execution Order.

Although the sole purpose of the Execution Order of March 1, 1939 was to realize the directives called for in the Circular of December 8, 1938, nonetheless, there was a discrepancy between what the Execution Order understood the objectives of the Circular to be, and what was actually stated in the Circular itself. The Execution Order declares: "The registration (referring back to the registration instructed in the Circular of December 8, 1938, the author) has the purpose of determining the number of *Gypsies* as well as to enable to determine the racial classification of all *persons who live like Gypsies*"³⁴⁰. (See Appendix 8a / Anhang 8a.)

Firstly, the meaning of "Gypsies" here can only be the former generic term, not the new "Gypsies" who are supposedly racially pure. (Clearly it would not make any sense only to count the *race pure* Gypsies and ignore the other two groups.) Secondly, the expression "determining the racial classification of all *persons who live like Gypsies*" agrees only in part with the goals set forth in the Circular. By the use of spaced printing the Circular stressed that all persons who could possibly be seen as a Gypsy are to be found and registered. "The police administration direction is obligated to report all persons, who due to appearance, customs and traditions are seen as Gypsies or Gypsies of mixed blood, as well as all persons who wander about like Gypsies to the Reich Criminal Police Department via the appropriate local or regional Criminal Police offices"³⁴¹ (See Appendix 7a / anhang 7a.) The Circular required to search for all who could in some way be seen as a "Gypsy" in order to determine who among the "race pure Gypsies" and who among the "person who wanders about as a Gypsies" were, race-biologically, "Gypsies of mixed blood" and subsequently were to be classified as such. However, the statement in the Execution Order seems to suggest that the "Gypsies of mixed blood" were to be sought for only among the "persons who live like Gypsies" and not under all who could somehow be considered a "Gypsy". (Besides that, it is not clear who "persons *live* like Gypsies" stand for. That expression did not appear in the Circular. It was most probably Himmler's expression for "persons who wanders about as a Gypsies".)

Another discrepancy between the Circular and the Execution Order is the substantially different understandings of what constitutes *interbreeding*. The Execution Order promulgates the prevention of interbreeding. "... so must the goal of measures from the state to preserve the unity of the German peoples' community be the racial separation (rassische Absonderung) of the Gypsies from the German people (Volkstum), and thus the prevention of interbreeding ...". Here it is presumed that the Gypsies have relations with members of the German peoples' community. This is in essence the "Gypsy of mixed blood" from Brandis (1936).

In contrast, the Circular of 1938 assumed the concept of interbreeding which involved Ritter's "Gypsy of mixed blood", and not that of Brandis. The "Gypsy of mixed blood" conceived by Ritter has one parent from the "Gypsies" and the other parent from the other main group of the Travelling People, a person who wanders about like a gypsy, so named in the circular or according to Ritter's terminology, that is a Yeniche, a member of a Breed of People. Therefore, the "Gypsies of mixed blood" must either be among the Gypsies or among the persons who wander about like Gypsies (the Yeniche). Ergo, all of these are to be race-biologically inspected by Ritter's research centre which is a main objective of the Circular. Moreover, in the Circular there is no suggestion of interbreeding with members of the so-called German peoples community (deutsche Volksgemeinschaft), or put simply "normal" Germans.

The variation in terminology, the incongruences between the Runderlass of December 8, 1938 and its Execution Order of March 1, 1939 as well as the differences in fundamental concepts led to confusion. These inconsistencies will be from this point in time be repeated and further complicated (below in text) by the Nazi administration of the "Gypsies".

Beyond the problems caused by terminology and concepts, there is another source of uncertainty for administrative bodies in dealing with the Gypsies". The Circular of December 8, 1938 orders the "Gypsies" and "persons who wander about as Gypsies" (the Yeniche) to be reclassified race-biologically in order to be dealt by the authorities on the basis their new race classification. Both the Circular and the Execution Order instruct specifically the Reich Criminal Police Department, the Reich Health Department and the Bureau of Vital Statistics to do so. However, not until the "Evaluation of the Race-Biological Assessments concerning Gypsy-like Persons" of August 7, 1941 (below in text) were a large portion of the Travelling People reclassified into one of three groups. Up until then, there were neither guide lines nor established norms for the administering any of the three groups, only the former routines of managing the singular group "Gypsies".

In view of the above, it is not difficult to imagine the problems of administering the "Gypsies" at all levels - beginning with the clerks working at the Civil Registry Office and ending with the SS policing in the concentration camps. The following short reviews of administrative directives (largely from the Reich Criminal Police Department) below reveal the confusion, uncertainties and misunderstandings in and between administrative bodies of the Nazi State.

Excuse II

Federal Compensation Law of December 1956 (Bundesentschädigungsgesetz)

In reference to the *Federal Compensation Law of June 29 1956* the chairman of the Frankfurter Senate, Franz Calvelli-Adorno, in December 1961, argued that the racial persecution of the “Gypsies” took place long before March 1, 1943, as was, up until then thought. Consequently, in the in the version of the *Federal Compensation Law* of December of June 29, 1956, the date of compensation set at March 1943 was to be corrected. At the latest, the persecution of the “Gypsies” began with the Circular of December 8, 1938³⁴². In the verdict of December 1961 all “persons who live like Gypsies” are recognized, no differently than the “Gypsies”, as victims of racial persecution. Since the importance of the verdict can hardly be overstated for all who fell under the term “persons who live like Gypsies” the complete line of reasoning of Calvelli-Adorno word for word and in its entirety is given immediately below.

“Finally is still the following consideration of the BHG (abbreviation for “Bundesgerichtshof”, Federal High Court, the author) to be commented on. The verdict, RzW60, 162 (abbreviation for “Rechtssprechung zur Wiedergutmachung, 1960, S. 162“, Judicature for Compensation, 1960, p. 162, the author) states: “ ‘What also speaks against a persecution due to racial grounds is that the measures targeted not solely the Gypsies, but also all who live like Gypsies.’ ”

The material (the material on the previous pages 533 – 535, the author) has shown the importance of race-ideology in all measures against the Gypsies. If one had wanted to have the latter conform to the conduct of the persons who live like Gypsies, then the inconvenient, time-consuming and expensive race examinations and diagnoses for the whole as well as for the particular would have been superfluous. A minor aspect was over evaluated by inclusion of the ‘Gypsy-like’ (‘Zigeunerart’) in the Circular when one concludes that all G. before 1943 were only combatted as travellers and asocials. The above mentioned Execution Order of March 1, 1939 shows that especially those who live ‘like Gypsies’ were *racially* (italics in the Original, the author) assessed.

‘The Registration has the purpose of determining the number of Gypsies as well as to enable to determine the *racial* classification of all persons who live *like Gypsies*’ (italics from Calvelli-Adorno, the author).

This is a typical wording in a Nazi-measure making a loose demarcation on the fringes of a circle of people, who are to be persecuted which is made possible by broadening an application of regulations in a persecution measure in order to cover those out of favour, those who find themselves on the margins of that group (similar to the often repeated formulation ‘Jews and comrades of Jews’ or the wholesale persecution of Aryan spouses of Jewish people). Decisive is that for the determination of those who live ‘Gypsy-like’ the model is the racially defined G., and not vice versa. This is plainly a result of the above cited RdErl. (abbreviation for Runderlass, circular, the author) concerning the Evaluation of the Race-Biological Assessments concerning Gypsy-like Persons” of August 7, 1941. It states:

‘ ... decides the RKripo-Amt (abbreviation for Reichskriminalpolizeiamt, Reich Criminal Police Department, the author) on the basis of expert appraisal the conclusive assessment, if the registered person is a Gypsy, a Gypsy of mixed blood or a person who wanders about like a Gypsy.’ ”³⁴³.

Not only are all people known as „Gypsies“ victims of racial persecution since December 8, 1938, but also all „persons who live like Gypsies“ (an expression used by Calvelli-Adorno”) or, as expressed in the Circular, “persons who wander about as Gypsies”. For racial persecution to occur, it is not required that one is thought to belong to a race. Decisive is the alone the intention of the persecutor, here the Reich Criminal Police Department, to single out or discriminate against people because of persecutor’s conception of race. Irrelevant is, if a person considers him/herself belonging to a race. Therefore, according to the above verdict, all those persecuted by Nazi Germany in the context of being a “Gypsy” or being “a person who live like a Gypsy”, are therefore victims of racial persecution.

In 1961 Calvelli-Adorno had no information from which he could surmise that the expressions “persons who wander about like “Gypsies” and “persons who lives like Gypsies” actually represent an autonomous social group, the Yeniche. For the first time in 1975 the Yeniche established a political organisation. The “Radgenossenschaft der Landstrasse” represents until today the interest of the Travelling People in Switzerland. Since then several organisations of Yeniche for Yeniche have been established in Austria, Germany and France. Although Calvelli-Adorno had no knowledge of an autonomous social group alongside of the Sinti of Germany, he was able to qualify the persecution of people close to the Sinti (whom he at that time called “Gypsies”). Calvelli-Adorno’s line of reasoning does not proceed from the concept of race, but rather the intention of the Nazi authorities to persecute people on their concept of race which Calvelli-Adorno found in Nazi decrees such as the *Circular od December 8, 1938*, the *Execution Order of March 1, 1939* and the *Evaluation of the Race-Biological Assessments concerning Gypsy-like Persons” of August 7, 1941*. In 2004 the author has undisputedly proven that in the Third Reich (and before) the terms “people who wander about like Gypsies”, Travellers and Yeniche referred to the same social group. The persecution of all people labelled as “Gypsies” or “people who wander about like Gypsies” in the Third Reich cannot credibly more be put in question.

3. The Circular of August 7, 1941 and the Routine Order of September 20, 1941

"Evaluation of the Race-Biological Assessments concerning Gypsy-like Persons" of August 7, 1941

Almost three years after the promulgation of the Circular of December 8, 1938 the Reich Criminal Police Department issued on August 7, 1941 the circular "*Evaluation of the Race Biological Assessments concerning Gypsy-like Persons*". Those called "Gypsies", "Gypsies of mixed blood" or else "persons who wander about like Gypsies" in the Circular of December 8, 1938 were then brought together under generic term "Gypsy-like persons", as the name of the circular itself shows. (See Appendix 9a.) Apparently a large portion of the previously called "Gypsies", now officially called Gypsy-like persons (zigeunerische Personen) have been race biologically examined and consequently in one of the following five groups classified:

1. Z, (abbreviation for **Z**igeuner, Gypsy)
2. ZM+ und ZM(+), (abbreviation for **Z**igeuner**m**ischling, "Gypsy of mixed blood" with predominantly "Gypsy" blood)
3. ZM, (abbreviation for **Z**igeuner**m**ischling, "Gypsy of mixed blood", a half "Gypsy")
4. ZM- und ZM(-), (abbreviation for **Z**igeuner**m**ischling, Gypsy of mixed blood with only some measure of "Gypsy" blood)
5. NZ (abbreviation for **N**icht**z**igeuner, non-Gypsy)³⁴⁴(See Appendix 9a / Anhang 9a.)

Note: All five groups were subsumed under the generic term *Gypsy-like Persons* ("zigeunerische Personen") (See Appendix 9a / Anhang 9a.) *Gypsy-like persons* and *Gypsy-like people* which was first used in the Implementation Order of March 1, 1939, have now 1941 the same meaning. Both are generic terms subsuming all members of the Travelling People, i.e. the Yeniche as well as the Roma&Sinti.††††

†††† Hohmann recounts a meeting in the Reich Criminal Police Department on Jan. 15, 1943. The subject discussed was the "treatment of those 'Gypsy-like persons' ... who according to the instructions ... of Dec. 16 1942 were exempted." Taking part in the discussion were among others the following: "from Office (Amt) III colonel in the SS Dr. Ehrlich, from the Race and Settlement Department, first lieutenant of the SS Harder, from the Race Hygiene Research Centre of Reich Health Department Robert Ritter and Eva Justin, from the Reich Criminal Police Department Criminal Director Boehlhoff". (Hohmann, 1991, p. 75.) Hohmann cites a two-page letter apparently in „full length". Therein, the *non-Gypsies* (NZ) are to be treated as *genetically ill Germans*:

"... 'a) The Sterilisation of Gypsies of mixed blood with predominantly Gypsy blood and those with equal portions of Gypsy and non-Gypsy blood is to be performed, as far as possible. In the cases where the concerned persons do not give their consent, then it is to be reviewed, if they are to be committed to concentration camps. The Reich Health Department is to draw up the assessments of the sterilized ZM+ and ZM (Gypsies of mixed blood, the author), where after the concerned persons are to be considered as NZ (non-Gypsy, the author). His means that the concerned person is to be taken out of the special labour provisions and to be treated as a *person of German blood* by the police. As a *genetically ill person* (Erbgeschaedigte) they are only allowed to marry according to the regulations of the Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases. A *Germanization* of the concerned is *not possible*." (Hohmann, 1991, p. 76. Unfortunately Hohmann does not inform the reader, neither where the meeting on Jan. 15, 1943 took place, nor where the cited letter can be found.)

I. Rassistische Einordnung auf Grund der Rassen diagnosis

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß zigeunerisch Personen ständig ihre Personalien wechseln und nur in wenigen Fällen rassenbiologisch nach Mischlingsgraden begutachtet werden können, sind für sie folgende besondere Begutachtungsbezeichnungen festgesetzt worden:

1. Z bedeutet Zigeuner, d. h. die Person ist oder gilt als Vollzigeuner bzw. Stammechter Zigeuner,
2. ZM+ oder ZM (+) bedeutet Zigeuner-Mischling mit vorwiegend zigeunerischem Blutsanteil,
3. ZM bedeutet Zigeuner-Mischling mit gleichem zigeunerischen und deutschen Blutsanteil.
(1) In Fällen, in denen ein Elternteil Vollzigeuner, der andere Elternteil deutschblütig ist, ist dieses durch die Kennzeichnung „ZM I. Grades“ besonders vermerkt.
(2) In Fällen, in denen ein Elternteil ZM I. Grades, der andere Elternteil deutschblütig ist, ist dieses durch die Kennzeichnung „ZM II. Grades“ besonders vermerkt.)
4. ZM- oder ZM (—) bedeutet Zigeuner-Mischling mit vorwiegend deutschem Blutsanteil,
5. NZ bedeutet Nicht-Zigeuner, d. h. die Person ist oder gilt als deutschblütig.

(Photocopy of RMBLiV, 1941, p. 1444)

Above in the category 3. ZM (“Zigernermischling”, “Gypsy of mixed blood”) one finds ZM of degree I (ZM I. Grades) and ZM of degree II (ZM II. Grades)³⁴⁵. The category ZM of degree I (ZM I. Grades) was given for the case in which a person had one parent who was a full Gypsy and the other parent had no Gypsy blood. In contrast, the category ZM of degree II was to be designated to a person, whose both parents were half-Gypsies. In both cases the amount of Gypsy blood is equal, i.e. 50%. The difference between I. and II. degree is the number of generations of interbreeding. ZM of degree I was interbred one generation, in contrast to ZM of degree II was interbred two generations. In both cases the Reich Criminal Police Department (RKPA) instructed the administration to make an extra notation (“besonders vermerkt”) in administrative files and records calling attention to degree of interbreeding of the “Gypsies of mixed blood”. This indicates that the Reich Criminal Police Department (RKPA) considered the amount of interbreeding to be (racial hygienically) of importance.

The circular was to be passed on to the Bureau of Vital Statistics and its supervisory authority as well as the Reich Health Department³⁴⁶(See Appendix 9b / Anhang 9b.)

The Routine Order of September 20, 1941

In reference to the Circular of August 7, 1941, the office V A 2, a subdivision in the Reich Criminal Police Department (RKPA), issued a routine order (Tagesbefehl) on September 20, 1941. It was addressed to all local and regional offices of the Reich Criminal Police Department (RKPA). The *Routine Order of September 20, 1941* commented on dealing with the “non-Gypsies” (“Nichtzigeuner”) and the “Yeniche” (“Jenischen”). It can be inferred that the Yeniche were classified as non-Gypsies by the Reich Criminal Police Department and for this reason alone were to be examined for asocialness (“Asozialität”). Sentence III 4 states: “Regarding persons (Yeniche), who because of being stationary at that time, but as of now are assessed as non-Gypsies, it is to be reviewed, if the regulations pertaining to the asocials as specified in the Circular of December 14, 1937 of the RuPrMdI–Pol.-S-Kr. 3 Nr. 1682/37-2098 can be implemented against them. In such cases the necessary measures are to be initiated”³⁴⁷ (See Appendix 10c / Anhang 10c). §§§§ The Yeniche, here also called non-Gypsies, were to be

§§§§ The author of the text could very well have felt him/herself forced to use the word “Yeniche” instead of the usual phrase “persons who wander about like Gypsies”. That phrase is in 1941 no longer appropriate. The Circular

examined by the appropriate Reich Criminal Police (RKP) offices according to the specifications in the Decree of December 14, 1937 (“Crime Prevention”, “Vorbeugende Verbrechensbekämpfung”) for being asocial, and in such cases to be committed to concentration camps. Part III 3a described the “stipulations, ... according to the Decree of the Reich Main Security Administration (RSHA) of 10.17.1939 ” (also called the *Festsetzungserlass*). Part III 3a specified that the “current regulations and instructions” pertaining to “Gypsies and Gypsies of mixed blood are no longer to be applied to the non-Gypsies”. Which of course means that the Reich Main Security Administration (RSHA) was dealing with the *non-Gypsies* between October 17, 1939 and August 7, 1941 as “Gypsies” and/or Gypsies of mixed blood.

Moreover, part III 3a also prescribed that in cases of “single non-Gypsies or those lawfully married with non-Gypsies ... the current regulations for the Gypsies and Gypsies of mixed blood are not to be applied to them in the future”³⁴⁸. (See Appendix 10b / Anhang 10b.)

Also sentence 1d of the routine order targeted the Yeniche along with the ZM- and the ZM(-). When a ZM- (“Gypsy of mixed blood“ having only some “Gypsy” blood of the first degree, the author) and a ZM(-) (“Gypsy of mixed blood” with only some “Gypsy” blood of the second degree, the author) is married with a non-Gypsy, “the Reich Criminal Police Department decides case-by-case” about the status of such families”³⁴⁹. (See Appendix 10a).

Apparently Ritter and his colleagues in the Reich Health Department were in September 1941 able to get the point across to the Reich Main Security Administration that the *non-Gypsies* were actually the Yeniche.

The object of the Routine Order was not only to remove the Yeniche (or non-Gypsies) from the specifications for “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. The Routine Order proposed to determine the status of non-Gypsies, who were lawfully married to “Gypsies” or “Gypsies of mixed blood”.

“c) Non-Gypsies (NZ) are to be designated as members of Gypsy of mixed blood families in the cases where they are lawfully married to Gypsies or Gypsies of mixed blood and the portion Gypsy blood of the parents causes the children to be Gypsies of mixed blood. In every individual case is to be remarked in the assessment:

‘Is a member of a Gypsy of mixed blood family’

(falls under Gypsy specifications, although a non-Gypsy!)

d) ZM- and ZM(-) are to be designated as members of non-Gypsy families, when they are lawfully married to non-Gypsies and the portion of Gypsy blood is so little that the children of that marriage are considered as non-Gypsies. In these cases it is to be noted in the assessments:

‘Is a member of a non-Gypsy family.’

(The Reich Criminal Police Department decides on a case-by-case basis to what extent the specifications for Gypsies on this circle of persons is to be applied)”³⁵⁰. (See Appendix 10a.)

Sentences c) and d) have the effect that all members of a family were to have the same classification, although they have unlike classifications as individuals. *****

of October 17, 1939 (named the *Festsetzungserlass* vom 17. 10. 1939) prohibited the Travelling People from moving about. The law itself prohibits the existence of “persons who wander about like Gypsies”. The circular will be briefly discussed below.

***** Judging from the above instructions for classifying families, the Reich Criminal Police Department intended in 1941 to make the family, and not the individual, the smallest unit subject to administer. According to Himmler’s orders on December 16, 1942 (known as the *Auschwitz-Befehl* and *Auschwitz-Erlass*) “are Gypsies of mixed blood, Roma Gypsies and members of Gypsy clans of non-German blood ... in an initiative to be inducted into concentration camps in the coming weeks. ... The induction into the concentration camp Auschwitz is to proceed familywise (“familienweise”) without consideration to the degree of race mixing” (Döring, 1964, p. 215).

It can be assumed that “Gypsy” and ZM families as well as the non-Gypsy families are to be dealt with separately. As mentioned above, the purpose of the Circular of December 8, 1938 was to classify the Travelling People in one of three groups in order to deal with them as separate racial (hygienic) groups. The Circular of August 7, 1941 presented the results of the race-biological classification carried out by the Robert Ritter’s Research Centre in the Reich Health Department.

It appears that the Routine Order of September 20, 1941 was mainly concerned with the regulation of the two not-well defined groups: the “non-Gypsies” (Yeniche) and the “Gypsies of mixed blood with only a small portion of Gypsy blood”. These two groups together the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” constituted the generic term “Gypsy-like persons”. The two not-well defined racial hygienic groups were explicitly also to be subjected to the administration of Gypsy-like persons by the Reich Criminal Police Department.

In order that the reader is better able to judge the import of the contents of the Routine Order in regards to the Jenische, the letter heading and part III, sentence 4 will be rendered (and translated) in „full, along with a short description of the Reich Main Security Administration (RSHA) and a brief explanation of some relevant abbreviations.

„Reichssicherheitshauptamt
Tgb. V A 2 Nr. 452/41 III

Berlin, am 20.9.1941

An alle Kriminalpolizei(leit)stellen

Betrifft: **Auswertung der rassenbiologischen Gutachten
über zigeunerische Personen**

Bezug : RdErl. D. RFSSuchdDtpol i. RMdI. V. 7.8.1941
- S V A 2 Nr. 452/41 (RMBliV. S.1443) –

Bezüglich der Auswertung der Gutachten ergeht folgende Anweisung:

...
...

4. Bei Personen (*Jenischen*), die auf Grund des unter III 4 genannten Erlasses *ortsgebunden* waren, nunmehr aber als Nicht-Zigeuner begutachtet sind, ist zu prüfen, ob gegen sie die Bestimmungen über Asoziale gemäß Erlass des RuPrMdI. vom 14. 12. 1937 – Pol.-S-Kr. 3 Nr. 1682/37-2098 – in Anwendung gebracht werden können. Gegebenfalls ist das Erforderliche zu veranlassen“.³⁵¹ (Siehe Anhang 10a und 10c.)

(Translation)

Reich Main Security Administration
Tgb. V A 2 Nr. 452/41 III

Berlin, 9. 20. 1941

To all local and regional offices of the Reich Criminal Police

Concerning: **Evaluation of the Race Biological Assessments
of Gypsy-like Persons**

With reference to: RdErl. D. RFSSuchdDtpol i. RMdI. V. 7.8.1941

- S V A 2 Nr. 452/41 (RMBliV. S.1443) –

Regarding the evaluation of the assessments the following instruction is issued:

...
...

4. Regarding persons (*Yeniche*), who because of being stationary at that time, but as of now are assessed as non-Gypsies, it is to be reviewed, if the regulations pertaining to the asocials as specified in the Circular of December 14, 1937 of the RuPrMdI– Pol.-S-Kr. 3 Nr. 1682/37-2098 can be implemented against them. In such cases the necessary measures are to be initiated”³⁵². (See Appendix 10a and 10b.)

Clarification of the above letter heading and abbreviations

The Reich Main Security Administration

The Reich Main Security Administration (RSHA) was established by the Reich commander of the SS, *Heinrich Himmler*, who was only subordinated to the *Fruehrer*. Himmler fused the Security Police and Security Service. Reich Main Security Administration was the central administrative body which directed all police and security organisations in Nazi-Germany. In 1941 the Reich Main Security Administration comprised seven departments, Department I – Department VII. Department V was the Reich Criminal Police. The Reich Criminal Police Department was headed by SS major general *Arthur Nebe* from September 1939 until July 1944³⁵³.

Tgb. V A 2 Nr. 452/41 III, on the second line from the top left.

“Tgb.” is the abbreviation for “Tagesbefehl”, meaning routine order. It was issued by the Reich Criminal Police Department, office V A 2.

“V” stands for Division V, entitled “Combating Crime”. Division V is one of seven divisions of the Reich Criminal Police Department.

“V A”, called “Criminal Policy and Prevention”, is one of three subdivisions of Division V. Subdivision A is headed by Colonel of the SS *Paul Werner, Nebes* second-in-command. *Werner* is responsible for preventive crime enforcement which includes being authorized to send off to concentration camps whom he wishes. V A is divided into four sections.

Office „ V A 2“, called “Prevention”, was headed by major in the SS and government councillor Dr. *Friedrich Riese*.

(Section V A 1 was responsible for legal matters, international cooperation and criminal research. Section V A 3 was in charge of women’s criminality. Section V A 4 oversaw the system of compulsory registration³⁵⁴.

The Routine Order of September 20, 1941 was a concrete measure of the Reich Criminal Police Department to carry out crime prevention. It instructed all police offices to no longer treat the *Yeniche*, who were stationary at the time of the Circular of October 17, 1939, as “Gypsies” or “Gypsies of mixed blood”, but rather to re-examine as potential asocials and, when this thought to be the case, to be sent off to concentration camps. Probably a number of *Yeniche* were not

traveling at the moment when the Circular of October 17, 1939 was issued and, as a result, remained unaffected from its stipulations.

Office V A 2 played a leading role in the persecution of the “Gypsies”³⁵⁵. V A 2 stated clearly and simply that “non-Gypsies” are synonymous with the Yeniche. However, it seems since 1938 the Reich Criminal Police Office had considerable problems differentiating between “Gypsies” on one hand and Yeniche and “persons who wander about like Gypsies” on the other hand. Paul Werner, second in command in the Reich Criminal Police Department, recalled 1959/1960 in a statement in which he was being questioned about his role in the persecution of the “Gypsies” in the Third Reich the following:

“Since 1938 talks often took place between members of the Reich Criminal Police Department, especially Mister Nebe, me and the officials in charge of the issue of the Gypsies as well as Dr. Ritter. ... It was planned, and it was after that so carried out, that one wanted first of all to determine how many Gypsies there were in the Reich. This was necessary, because in many cases the police regarded also those people, who only travelled about like Gypsies - the Yeniche Travellers - as Gypsies. These findings were necessary to serve as a basis for a Gypsy-law which was being planned. Therefore, a decree was issued that Gypsies and persons who wander about like Gypsies were to be divided (eingeteilt) according to their racial aspects (“nach ihren rassischen Gesichtspunkten”) based on a genealogical examination of the Ritter’s bureau”³⁵⁶. Werner was obviously referring to the Circular of December 8, 1938.

Werner continued: “The non-Gypsies and the people, who only had a slight amount of so-called ‘Gypsy-like blood’ (die nur einen geringen sog. ‘zigeunerischen Einschlag’ hatten), were to be taken out all of the Gypsy regulations and be dealt with just like other criminals and asocials”³⁵⁷. (Note: This is precisely the meaning and purpose of the above discussed Routine Order of September 20, 1941, Part III, sentence 3 a und Part III, sentence 4. See Appendix 10b and 10c.) Werner immediately followed up: “The fingerprinting and photographing of Gypsy-like people (zigeunerischen Menschen) by the offices of the Reich Criminal Police Department just as the anthropological examination by the Reich Health Department, as well as the *issuing of Gypsy identification cards* and other such measures served this objective”³⁵⁸. The “*issuing of Gypsy identification cards*” presumably refers to the new identification cards for “Gypsies” “Gypsies of mixed blood” and “non-Gypsies”, which were ordered in the Execution Order of March 1, 1939 (,mentioned above)³⁵⁹. (See Appendix 8e.)

Unlike Ritter and the Reich Health Department as a whole, the highest authorities in the Reich Criminal Police Department, obviously, did not always understand that the Yeniche were after March 1, 1939 officially classified as “non-Gypsies”, and that these had been previously “persons who wander about like Gypsies”. However, this is only a part of a greater uncertainty of what constituted a “Gypsy”, a “Gypsy of mixed blood” or a “non-Gypsy” - and consequently how each of the three groups were to be administered. The reader will see below in the formulations in the circulars, directives, internal instructions of the various administrative bodies (especially in those of the Reich Criminal Police Department) the confusion of several differing concepts related to “Gypsies”.

4. “Gypsies” and “Gypsies of Mixed Blood” in various Administration Directives before August 7, 1941

Only after the Circular of August 7, 1941 were a large portion of the “Gypsies” and the “persons who wander about like Gypsies” redefined according to race criteria and consequently reclassified in one of the following seven categories: Z, ZM+, ZM(+), ZM, ZM-, ZM(-) and NZ. Prior to that circular there did not exist any explicitly defined categories. The concepts relating to “Gypsies” varied from directive to directive in, as well as between the various administrative bodies before that circular was issued. Concepts pertaining to “Gypsies” were for the first time defined in section I “*Racial Classification Based on Racial Diagnose*” („Rassischen Einordnung auf Grund der Rassendiagnose“) of the Circular of August 7, 1941³⁶⁰. (See Appendix 9a und 9b.) Unsurprisingly, prior to August 7, 1941 confusion and uncertainty prevailed in regards to entire set of concepts regarding “Gypsies”, as the reader shall now see below.

Three Decrees Relating Directly to the War in 1939

There are three decrees (two from the Reich Criminal Police Department and one from the Reich Ministerium of Interior) pertaining to “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” which are measures pertaining directly to the on-coming World War II.

On July 7, 1937 two months before the outbreak of the War, the Reich Criminal Police Department (RKPA) issued a secret routine order addressed to all local and regional police offices. Therein it was ordered that “in case of a mobilisation it is intended that all persons unworthy to bear arms and all non-sedentary Gypsies are to be brought to concentration camps”³⁶¹. The three race biological groups in the Circular of December 8, 1938 and in the Execution Order of March 1, 1939 had not yet gained acceptance by the police. The “Gypsy” here is the former police concept. The racial biological way of thinking introduced in the Circular of December 8, 1939 had not yet replaced the former concept of “Gypsy”. The author of the routine order did not consider the three race biological groupings, but rather still adhered to the former police concept of “Gypsy”, distinguishing between sedentary and non-sedentary, i.e. regarding lifestyles, which was standard practice before the Circular of December 8, 1938.

The Border Decree of September 2, 1939 (Grenzverordnung vom 2. 9. 1939) issued by Reinhard Heydrich on behalf of the Ministry of Interior prohibited “wandering about (umherziehen) in the area of the border”. Heydrich used a peculiar formulation, “the moving about of Gypsies and *in a Gypsy-like manner*” ... in der border area”³⁶² („das Umziehen von Gypsies und *nach Zigeunerart* ... in der Grenzzone). The phrase “*in a Gypsy-like manner*” seems to be Heydrich’s equivalent for “persons who wander about like Gypsies”.

On October 17, 1939 the Reich Main Security Administration (Himmler) instructed in an urgent instruction (Schnellbrief), called the “Festsetzungserlass”, that “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” were “not to leave their present location. Non-compliance is to be threatened with being sent to concentration camps”³⁶³. Neither the “persons who wander about like Gypsies” in the Circular of December 8, 1938 nor the non-Gypsies in the Execution Order of March 1, 1939 are mentioned or alluded to³⁶⁴.

There is evidence that suggests the “persons who wander about like Gypsies” (the non-Gypsies) were reported and registered no differently than the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” in September 1939. In the following year in another urgent instruction (Schnellbrief) was issued April 27, 1940. Himmler spoke of “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”, who “because of the urgent instruction of the Reich Main Security Administration of October 17, 1939 were reported and registered”³⁶⁵. Following this urgent instruction in April 1940 came then the routine order of September 20, 1941 which refers to the *stationary* Yeniche, who were

not affected by the urgent instruction of October 17, 1939 because they were not traveling at that time. One can therefore conclude that the Yeniche, who at the time of the urgent instruction of October 17, 1939 were travelling, were then reported and registered, even though the urgent instruction referred only to “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”.

Disregarding the above indications, it is difficult to imagine that persons who wander about like Gypsies, or even non-Gypsies were allowed to travel, contrary to the stipulations of that instruction. (Moreover, the author has found nothing suggesting such.) It seems likely that the authorities in 1939 operated under the old police concept of Gypsy prior to the racial hygienic concept in the Circular of December 8, 1938. (For example the subject index in RMBliV only uses the term “Gypsy” (“Zigeuner”). All concepts associated with “Gypsy” are to be found under that keyword, which was usual for the police especially before 1939 and which also corresponded to the former police notion of “Gypsy”, predating any racial hygienic concepts of “Gypsy”. Furthermore, most police officers were not familiar with the ideology of racial hygiene - a way of thinking adhered to primarily by medical doctors, especially those in the Reich Health Office.)

Also directly war-related, however without any military significance, is a disciplinary act against fortune-telling. SS major general and major general of the Reich Criminal Police Department, *Arthur Nebe*, on November 20, 1939 ordered

“1. all Gypsy women, who were convicted of fortune-telling

2. all Gypsy women, who are or were suspected with good reason of fortune-telling, are to be taken into police custody as asocial. The concept of Gypsy women is to be understood in a broad sense. Also persons who have a slight amount of Gypsy-like blood (“mit einem gerigen zigeunerischen Einschlag”) are to be treated as Gypsies”³⁶⁶. Nebe intended to commit all women under the generic term “Gypsy” without exception to concentration camps, when any hint of fortune-telling could be detected. Obviously for that reason, Nebe ordered “Gypsy” to be understood in a wide sense and to include also those who are said to have a slight amount of Gypsy-like blood. Nebe obviously feared that people with a slight amount of *Gypsy-like blood* could be ignored by his subordinates. For Nebe being a “Gypsy” is actually not a question of blood, but rather a question of behaviour – here, in this case, if one is engaged in fortune-telling. Nebe’s notion of “Gypsy” was not the recent racial hygienic concept, but rather the former police notion which is based on behaviour. A woman who tells fortunes is a Gypsy regardless of the amount of *Gypsy-like blood* flowing through her veins. And only “Gypsies” are to be apprehended for fortune-telling. Obviously for Nebe fortune-tellers are “Gypsies” and “Gypsies” are fortune-tellers.

Employment record books for Gypsies

In the Third Dritten Reich, all workers and most self-employed were required to carry an employment record book (*Arbeitsbuch*) on his person at all times. The book was issued by the employment office. The employment record book contained relevant information on the job skills as well as the employment status and the history of employment of its bearer. Its purpose was to regulate and control the employment of labour, especially in connection with the war economy³⁶⁷.

Himmler informed the provincial governments in 1939 concerning employment record books for „Gypsies“. The decree of November 10, 1939 dealt with the three racial hygienic groups as defined by the Circular of Dec. 8, 1938. The decree bore Himmler’s official title *RFSSuChdDtpo im RMdI* (abbreviation for *Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern* = Reich Fuehrer of the SS and Chief of the German Police in the Ministry of Interior.) The decree was directed to the entire police administration. It regulated the issuing of employment record books to “all persons, who owing to their

appearance, their customs and traditions are considered to be as Gypsies or Gypsies of mixed blood (Zigeuner-Mischlinge), as well as all persons who wander about like Gypsies”³⁶⁸. The above formulation “all persons, who owing to their appearance, as well as all persons who wander about like Gypsies” is taken word for word from the Circular of December 8, 1938.

The formulation here has the same function in this decree as in the Circular of December 8, 1938: All people who could be associated with the term “Gypsy” are to be subjected to both directives. In this respect, both the Circular of December 8, 1938 and the decree of Nov. 10, 1939 are congruent, a seldom occurrence in administration directives regarding matters dealing with “Gypsies”. Both police directives spoke of the same racial hygienic groups, or more accurately put, the same racial hygienic constructions.

“Gypsies” and “Gypsies of Mixed Blood” in the „Resettlement of Gypsies Decree” Issued on 27.4.1940

In the Resettlement Decree of April 27, 1940 thousands of “Gypsies” were committed to the ghettos of occupied Poland³⁶⁹. These “Gypsies” were ultimately sent to extermination camps on order of Himmler December 16, 1942³⁷⁰. (This order will be discussed below in the text.)

On April 27, 1940 the head of the SS and of the German Police, Heinrich Himmler, issued a secret urgent instruction, called the Resettlement Decree, according to H. J. Döring³⁷¹. However, according to the research of Sybil Milton the instruction was issued by Reinhard Heydrich, head of the Security Police (SIPO) and Security Service (SD). The secret instruction was addressed to the regional offices of the Reich Criminal Police Department in Hamburg, Bremen, Hannover, Düsseldorf, Cologne, Frankfurt on the Main und Stuttgart. The instruction referred back to the Decree of October 17, 1939 (Festsetzungserlass). The instruction used only the term “Gypsy” without any qualification or further description. (For example, the “resettlement of Gypsies” and the “transporting of Gypsies to the General Government“. The “General Government” was the term used for occupied Poland.) In contrast, the guidelines pertaining to the decree (“Richtlinien für die Umsiedelung“) issued on the following day spoke of “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. The terms “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” were also not qualified.

It is worth noting that under the headings “Determination of Persons” and “Arrest and Transport Assembly Locations” both terms “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” were present. However, by subsequent treatment only the “Gypsies” are mentioned. For example, during the transport the “Gypsies” were not allowed to have any identification papers on their person in order to guard against any possible escape³⁷². (Of course it makes no sense to presume that “Gypsies of mixed blood” would have been allowed to keep their identification papers). For Himmler April 1940 “Gypsy” was the former police concept, i.e. all belonging to the Travelling People. And the “Gypsy of mixed blood” for Himmler was that which Kranz, Finger, Rodenberg, Roemer, Kraemer and Brandis reported upon – and not the racial hygienic degenerated “Gypsy of mixed blood” which Ritter constructed 1938 even though Ritter’s Research Centre was assigned to participate in the “resettlement” operation.

The author of the guidelines for the Resettlement Decree, Himmler, obviously included the “Gypsies of mixed blood” under the generic term “Gypsy”. This however led to the paradoxical situation that all “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” mentioned in the Circular of December 8, 1938 as well as all those who have (or are supposed to have had) identification documents as “pure Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” according to the Execution Order of March 1, 1939 are now in April 1940 to have identification documents in brown as Gypsies, which were supposed to be reserved exclusively for the “pure Gypsies”. The Decree states: “The Gypsies from the age of 14 onwards are to receive a brown identification document as proposed in the in the decree of the SS Reich Fuehrer of December 8, 1938 - RMBliV. Nr. 51

p. 2105³⁷³. (See Appendix 8c, 8e.). The absence of terms relating to “Gypsies of mixed blood” can only mean that they are subsumed under the generic term “Gypsy”. These people were therefore, in April 1940, to receive *brown* identification documents which were formerly proposed and reserved for exclusively for “*pure Gypsies*” since the Execution Order of March 1, 1939.

Apparently, Himmler had little interest for the prevailing racial hygienic ideology of the Reich Health Department, even when Ritter worked closely with the Reich Criminal Police Department in the Resettlement Decree and generally since 1938 (which was pointed out above in the Text).

Probably a number of *Yeniche*, who at that moment (no differently than the “Gypsies of mixed blood”) were also called “Gypsies”, also received *brown* identification papers. For, according to Ritter’s investigations, “around 2,700 persons are registered as Gypsies, who have no connection to the Gypsies, but are rather belong to the Travellers of the Road (Landfahrer) or their descendants”³⁷⁴.

“Gypsies” and “Gypsies of Mixed Blood” in Decrees of the Armed Forces

Armed Forces Affairs – Registration Procedures

The Circular of April 15, 1939, named the *Military Affairs and Registration Procedures 1939*, applied the definitions of, and the resulting regulations relating to, the “Jewish people” (“Juden”) and “Jewish persons of mixed blood” (juedische Mischlinge) to the “Gypsy” (“Zigeuner”) and “Gypsy of mixed blood” (Zigeunermischling) respectively. The regulation pertaining to “Jewish people” performing military service was unambiguous: “Jews are excluded from fulfilling military service.” A “Jew” is defined as “one who descends from at least three racially „full-blooded Jewish grandparents”. Also defined as Jewish is “one who descends from a Jewish person of mixed blood having “two full-blooded Jewish grandparents ... who belongs to, or is married into, the Jewish religious community”³⁷⁵.

Jewish persons of mixed blood, on the contrary, were liable for military service. Jewish persons of mixed blood were defined in this circular according to the Reich-Citizen Law (Reichsbürgergesetz) of November 14, 1935: “Are two grandparents *full Jews* and the third grandparent a *half Jew*, then the potential conscript is liable for military service”³⁷⁶. Obviously the criterion for Jewish persons was to be applied to the “Gypsies”.

Nowhere in the Circular of April 15 was the “Gypsy” or the “Gypsy of mixed blood” defined³⁷⁷, thus leaving the transfer of definitions of “Jews” and “Jewish persons of mixed blood” to the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” resp. as the only remaining possibility of dealing with “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”.

The immediate following paragraph prescribed how the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” were to be denoted in the files of the Wehrmacht: “In the box 6 b of the Armed Forces Data Lists (Wehrstammblatt) is to be entered the left corner for a race pure Gypsy a ‘Z’, for a Gypsy of mixed blood a ‘ZM’ ”³⁷⁸.

The circular was addressed to „the authorities of the general and interior administration” which included all of the departments and offices subject to the Reich Ministry of Interior such as the Reich Criminal Police Department, the Bureau of Vital Statistics, the Registry Office as well as the Reich Health Department. These were all notified that the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” were to be defined for the military according to the Reich-Citizen Law of 1935. This was conform to the definitions of Brandis 1936 as well.

Ritter and the other race hygienists in the Reich Health Department had unequivocally tried to promote *their* “Gypsy” and “Gypsy of mixed blood”. Despite their efforts, this “Gypsy of mixed blood” is not Ritter’s criminally disposed person of mixed blood described as such in the Circular of December 8, 1938, but rather the abstract transfer of the “Jewish person of mixed blood” to the concept “Gypsy of mixed blood” of Brandis, who posed no heightened racial hygienic danger (nevertheless, in no way being desirable). This Gypsy of mixed blood was in fact obligated to serve in the German Armed Forces analogous to the “Jewish person of mixed blood”.

Registration of those Born 1923

The Circular of the Reich Ministry of Interior on April 23, 1941 informed that Himmler was about to instruct the Reich Criminal Police Department “to register the Gypsies and Gypsies of mixed blood born in 1923 and report them to the appropriate Registry Offices (”den zuständigen polizeilichen Meldebehörden“)³⁷⁹. One can assume that the concept of “Gypsy” is not the so called “racially pure Gypsy” described in the Circular of December 8, 1938. Not only that the formulation “racially pure Gypsy” or any similar expression appear nowhere in the circular, but more importantly because the race- biological examinations were still underway and the results were to be announced in the upcoming Circular of August 7, 1941. The term “Gypsy of mixed blood”, was quite familiar to the administration, initially though Brandis (1936), then Kranz, Finger, Rodenburg and others (1937) and finally Ritter (1938), even though being described differently than the former mentioned.

Himmler decreed that “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” “are to be made identifiable” with the abbreviation “Z” and “ZM” in the cases in which this has not already occurred “in accordance to the instructions in the Circular of April 4, 1939”. Concerning the denoting of “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” Himmler referred back the Circular of 24. 3. 1941, which gave instructions to denote “Jews” as “J”, “Jewish persons of mixed blood of the first degree” as “JM I” and “Jewish persons of mixed blood of the second degree” as “JM II” in the Armed Forces Data Lists (Wehrstammbblatt) and in the Armed Forces Index Card³⁸⁰ (Wehrstammkarte).

Both the Circular of April 15, 1939 and Circular of April 4, 1941 were concerned with “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” being defined and processed by the Armed Forces and Registry Office according to the concepts of Brandis (1936). Both circulars set out to treat the “Gypsies” no differently than the “Jews”. Himmler’s concepts of “Gypsy” and “Gypsy of mixed blood” remained 1941 unchanged. Himmler, at that time, still paid no attention to Ritter’s highly criminally disposed “Gypsy of mixed blood”, who due to his genetic make-up warranted a different treatment, which was the purpose and meaning of the Circular of December 8, 1938.

Marriage Ban for “Gypsies of Mixed Blood”, June, 20, 1941

By way of a circular on June 10, 1941, *Wilhelm Frick*, Reich Minister of the Interior and one of the closest advisors to the Fuehrer³⁸¹, denied all “marriage application approvals of Gypsies of mixed blood according to § 6 of the First Implementing Regulations of the Blood Protection Act (Blutschutzgesetz)”. The internal circular, classified as confidential (“vertraulich”) was addressed to the Bureau of Vital Statistics und its supervisory authorities of provincial governments and of Prussia. The offices of the Reich Health Department were notified for the purpose of information only³⁸².

Frick understood the policy of approval of “Gypsy” marriages at that time was “threatening the purity of German blood to a very great extend”. Therefore, the five year practice towards “Gypsies of mixed blood” was to be significantly altered. “The provision of the confidential Circular of January 3, 1936 –IB 3/429-, in which usually a person of a *quarter* or *less* foreign

(artfremd) blood wishing to enter into marriage is not to be contested, is to be reversed for Gypsies of mixed blood”³⁸³. Evidently the Bureau of Vital Statistics was up to that point in time applying the marriage regulations pertaining to the “Jews” in *the Law for the Protection of German Blood and German Honour* (1935) to the “Gypsy” marriages. That law allowed “quarter Jews” to marry Germans only. This would result in the quarter Jews being absorbed in the German population. (See above “*The Consequences of Two “Gypsies of Mixed Blood”*.”)

Applied to the “Gypsies” this meant that one quarter Gypsies and one eighth “Gypsies” were also being allowed to marry Germans. This was undoubtedly the “Gypsy of mixed blood” according to Brandis (1936). The “Gypsy of mixed blood” which Frick had in mind was not the “Gypsy of mixed blood”, who was supposed to be absorbed into the German population, but rather that of Ritter, who was disposed to be highly criminal and should not be allowed to marry anyone, least of all a German. In his function as head of the Ministry of Interior Frick substituted the “Gypsy of mixed blood” defined by Brandis with Ritter’s highly undesirable criminal “Gypsy of mixed blood”. Note: Both concepts of the “Gypsy of mixed blood” are without difficulty perceptible in this administrative order.

Most probably the Reich Health Department and/or the Reich Criminal Police Department was/were able to convince the superior administrative body, the Reich Ministry of Interior, that a quarter Gypsy, or one of less blood, posed a threat to the purity of German blood. Since 1938 were the RGA, represented by Ritter, and the Reich Criminal Police Department, represented by Paul Werner and Arthur Nebe, often in discussion over the “Gypsy” question. (See above “The Routine Order of August 7, 1941). Both Departments are immediately subordinated to the Reich Ministry of Interior, headed by Frick. It seems that that Ritter, Werner and/or Nebe were able to alert Frick to the (imagined) impending racial hygienic danger posed by the “Gypsies of mixed blood”.

The Gypsy researchers presume that the persecution in the Third Reich was solely a form of racism derived from Anti-Semitism, which was transferred from the Jews to the Gypsies almost on a one-to-one basis. Only by bringing racial hygiene into the picture, can the change of policy towards quarter Gypsies and other of lesser “Gypsy” blood in the above circular be explained. Thus, a second factor reveals itself, racial hygiene. Here in this specific case, one perceives the (imagined) threat posed by Ritter’s “Gypsy of mixed blood” to the purity German population, when further allowing Ritter’s construct to marry Germans.

Marriage Ban for “Gypsies of Mixed Blood”, August 1, 1941

The office V A 2 of the Reich Criminal Police Department (see above “*Clarification of the above letter heading and abbreviations*” for the role of V A 2) sent a “copy of a **confidential** (bold type in the original, the author) circular of the Reich Ministry of Interior of June 20, 1941) (i. e. the circular immediately above in text) to all Supervisory Criminal Police offices and all State Criminal Police offices (Kriminalpolizei(leit)stellen und Staatlichen Kriminalabteilungen) ... regarding: Applications of marriage approval of Gypsies” to all local and regional Criminal Police offices and all state Criminal Police offices, local and regional³⁸⁴. They were instructed regarding enquiries from the Bureau of Vital Statistics and other administrative bodies “to give information about Gypsies of mixed blood” only so far as the State Criminal Police offices “already have evaluations of their racial classification”³⁸⁵. It is worth noting here that V A 2 claimed the authority to determine who is a “Gypsy of mixed blood” for itself and not the Bureau of Vital Statistics, or any other administrative body.

5. “Gypsies” and “Gypsies of Mixed Blood” in various Administration Directives after August 7, 1941

The Circular of October 3, 1941

The Circular of October 3, 1941 referred back to the Circular of August 7, 1941 (discussed above). Therein, Himmler informed the Civil Registry Office (Meldeamt) and the Authorities for People's File Cards (Volkskarteibehörden) that “the race biological assessments of the Reich Criminal Police Department ... relating to *Gypsy-like persons* are being sent to them”³⁸⁶.

The purpose of the circular was to make the entries pertaining to *Gypsy-like people* in the records of the Civil Registry Office and the Authorities for People's File Cards conform to the system used in the Decree of August 7, 1941: “The designations used in the assessments (Z, ZM, *etc.*) are in the People's File Cards (Volkskartei)” and in the Civil Registration Databases (Melderegister) to be entered”. This meant, of course, not only Z, ZM used in the decree of August 7, 1941, but just as well the remaining designations ZM+, ZM(+), ZM-, ZM(-) and NZ which Himmler subsumed under “*etc.*”. It seems the designations ZM+, ZM(+), ZM-, ZM(-) and NZ were of little importance for Himmler. On the other hand, for the officials and clerks of the Authorities of the People's File Cards as well as the Civil Registry Office (Melde- und Volkskarteibehörden) was Himmler's choice of terms was of little practical importance. Their task was to enter information concerning “Gypsies” with the designations used in the Decree of August 7, 1941.

The Circular of December 8, 1938, issued by Himmler, neither qualified nor described “persons who wander about like Gypsies”. Since the Execution Order of March 1, 1939 the “persons who wander about like Gypsies” became *non-Gypsies* (NZ) by pronouncement of the state. The people, classified as ZM-, ZM(-) and NZ in the Decree of August 7, 1941, Himmler calls now in this decree on October 3, 1941 as “*etc.*”. Himmler showed little interest in racial hygiene or race-biological constructions. It seems the terms “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” sufficed fully for his orders, having no need of race hygiene terminology.

(September 13, 1940, previous to Himmler's Circular of October 3, the same formulation “*Gypsies, Gypsies of mixed blood etc.*” was used by the Reich Minister of Ecclesial Affairs in a communication (Mitteilung) to the Reich Ministry of Interior concerning the issuance of information from church registers (Kirchenbuchauszuegen). The Reich Minister was referring to the Circular of December 8, 1938. Since that circular was referred to, the Reich Minister of Ecclesial Affairs use of “*etc.*” probably signified the third group of the circular, the “persons who wander about like Gypsies”³⁸⁷.)

Ritter's seven race hygiene categories Z, ZM+, ZM(+), ZM, ZM-, ZM(-) and NZ and Himmler's two terms, “Gypsy” and “Gypsy of mixed blood”, were manifestations of different concepts of “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood”. On the one hand, Himmler's SS which executed the policies concerning “Gypsies”, and on the other hand, Ritter and the rest of the Reich Health Office, who examined and classified “Gypsies”, used differing terms which were not commensurable. Therefore, they were in need of translation (which never occurred) for even a semblance of a uniform policy towards the Travelling people to take place.

“Gypsies” and “Gypsies of Mixed Blood” and the Ministry of Labour (March, 1942)

In the “*Decree Concerning the Employment of Gypsies*” of March 13, 1942 the Reich Minister of Labour, Franz Seldte, former SA-General³⁸⁸, ordered “regarding the employment of Gypsies” the following: “The special regulations for Jews in social law, in their respective formulations, are to have a corresponding application to the Gypsies”. In the Decree (Anordnung) of March

3, 1942 “Gypsy” was defined as “a) full Gypsy (true tribal Gypsy), b) person of mixed blood with equal portions or predominantly of Gypsy blood, in the cases where they are so determined by the Reich Criminal Police Department”³⁸⁹. It is interesting to note that while Seldte used Ritter’s terminology “*true tribal Gypsy*” and a “a person of mixed blood *with equal portion or predominantly of Gypsy blood*”, he did not have in mind Ritter’s racial hygienic construction, but rather the concept “Gypsy of mixed blood” according to Brandis (1936). Here are two concepts of “Gypsies of mixed blood” present, even when *prime facie* one is assumed. For Brandis (1936) and for Seldte (1942) were the “Gypsies” to be treated no differently than the “Jews”, probably because both are non-Aryan. For that reason, Brandis and Seldte both applied the laws and restrictions aimed at the Jewish people to the Gypsies. The *non-Gypsies* and the *Gypsies of mixed blood* with less than half Gypsy blood are not mentioned. Possibly Seldte intended to treat them like the “quarter Jews” of Brandis in matters of labour and social laws. This would mean being at least being tolerated, if not going as far as to be integrated into German society. More probably, Seldte was hardly conscious of such classified people, or if so, then thought them to be irrelevant.

As explained above, the Reich Health Department assumed that, as a rule, less “Gypsy” blood in a “Gypsy of mixed blood” meant more Yeniche blood. And conversely the lesser the Gypsy blood in a “Gypsy of mixed blood” meant that much more Yeniche blood. Since, according to the RGA, the Yeniche were held to be *dangerous* criminals and the “true tribal Gypsies” were considered *petty* criminals, the “Gypsy of mixed blood” with a small portion of “Gypsy” blood more genetically criminally predisposed than the “Gypsy of mixed blood” with a large portion of Gypsy blood. The Reich Health Department considered the Yeniche and the “Gypsies of mixed blood”, especially those “Gypsies of mixed blood” with *little “Gypsy” blood* as the most dubious under the generic term “Gypsies” (See above “The Consequences of Two ‘Gypsies of Mixed Blood’ ”. Without a doubt, the Reich Health Department had no reservations to treat the “Gypsies” or the “half Gypsies” as “Jews”. But the Reich Health Department was, as before, deeply disturbed by the racial hygienic danger posed by the Yeniche and “Gypsies of mixed blood”, especially those with “little Gypsy blood”.)

Seldte recognized that the “Reich Central Office (meant here is the *Reich Central for Combating the Gypsy Nuisance*, the author) worked closely together with the *Racial Hygienic Research Centre* of the Reich Health Department”³⁹⁰. Nonetheless, Seldte was not aware that his concept of “Gypsy of mixed blood” was not that of Ritter’s research centre, which he cited.

Also worthy of noting is that Seldte informed the employment offices under his authority that the Reich Ministry of Interior, which was Seldte’s immediate superior administrative body, that “the appropriate local office of the Criminal Police is to be notified in the cases, in which persons, who owing to their appearance, their customs and traditions could be considered to be as Gypsies, *without being designated as Gypsies* ... In such cases the labour offices are obliged to inform their regional labour offices, who in turn, are to inform the Criminal Police”³⁹¹. The Yeniche, “persons who wander about like Gypsies” and the “non-Gypsies” would fit Seldte’s description well of being considered a Gypsy without being designated as such.

(Possibly the Labour Offices in those locations in southern Germany, where the Yeniche were known, had records of people who match Seldte’s description, whereas Labour Offices where few Yeniche lived, did not. Local historical investigations could possibly uncover in Labour Office records information about members of the Travelling People, who were classified other than as “Gypsies”.)

In his decree (Anordnung) of March 13, 1942, Seldte, the Minister of Labour, referred to the section of Circular of August 7, 1941, titled “*Evaluation of the Race Biological Assessments concerning Gypsy-like Persons*”. Seldte estimated that were “some 35,000 to 40,000 persons”

in the Reich, “who are to be regarded as *Gypsy-like* (zigeunerisch)”³⁹². This is the total number that Zimmermann and the other Gypsy researchers give under the term “Gypsy”, which they wrongly presume to be identical with “Sinti”. Here it cannot be overseen that the term “Gypsy-like (zigeunerische) persons” encompasses the entire Travelling People, not only the Sinti but also the Yeniche, who are classified as non-Gypsies, or along with the Sinti, are often classified as “Gypsies of mixed blood”. In 1942 Seldte used the term *Gypsy-like persons* as the generic term for the Travelling People of Germany, replacing the former police term “Gypsy”.

Two weeks thereafter, on March 28, 1942, the office VA 2 (Crime Prevention) reacted to the Seldte’s decree of March 13, 1942 (immediately above). V A 2 informed all local and regional Criminal Police offices regarding Seldte’s decree and sent along a duplicate of a part the decree, the part in which the terms that the Reich Ministry of Labour applied to Gypsies were mentioned.

“a) full Gypsy (true tribal Gypsy),

b) Gypsy of mixed blood (Mischlinge) with equal portions or predominantly of Gypsy blood”³⁹³.

V A 2 ordered all local and regional Criminal Police to send the “evaluations regarding the racial classification of Gypsy-like persons (Z, ZM+, ZM(+), ZM) to the regional Labour Offices in the cases in which characteristic Gypsy properties are to be entered in the employment record books”³⁹⁴. Obviously, the notations, ZM+, ZM(+), ZM and ZM used in the evaluations were to be entered in the employment record books and not the terms “full Gypsy” or “Gypsy of mixed blood (Mischlinge) with equal portions or predominantly of Gypsy blood.”

V A 2 translated Seldte’s “full Gypsy” and “person of mixed blood (Mischling) with equal portions or predominantly of Gypsy blood” in its own terms, which officially appeared in the Circular of August 7, 1941, which meant “Z” instead of „full Gypsy”, “ZM+” or “ZM(+)” instead of “person of mixed blood with predominantly Gypsy blood” and “ZM” instead of “person of mixed blood with equal portions of Gypsy blood”³⁹⁵. The Reich Criminal Police Department and its subordinate office VA 2 possessed and administrated the evaluations of Ritter’s race-biological investigations of the previously so called “Gypsies” and “persons who travel about as Gypsies” mentioned in the Circular of December 8, 1938. These people were classified as Z, ZM+, ZM(+), ZM, ZM, ZM(-) NZ since the Circular of August 7, 1941. The Reich Criminal Police Department had the privilege to define, not the Ministry of Labour. The office V A 2 of the Reich Criminal Police Department had the power to determine which terms were to be used, or not to be used, in the employment record books of the Labour Department. V A 2 also ordered that “(c)omplaints of Gypsies and Gypsies of mixed blood concerning the exceptional treatment in the field of labour are to be sent to the *Reich Central for Combating the Gypsy Nuisance* (Reich Zentrale der Bekämpfung des Zigeunerunwesens)”³⁹⁶. The *Reich Central for Combating the Gypsy Nuisance*, V A 2 b 5, was a sub-section of V A 2. (See above: “The Routine Order of September 20, 1941 *Clarification of the above letter heading and abbreviations*.”)

In his capacity as the head of the Department of Labour, Seldte had the authority to arbitrarily decide that the “Gypsies” were to be dealt with in the same manner as the “Jews” in matters pertaining the labour force. Nevertheless, the Reich Criminal Police Department, in this case office V A 2, had the authority to determine what constituted a “Gypsy” or “Gypsy of mixed blood”. Despite the fact that Ritter’s research centre conducted the race-biological investigations, Ritter actually was commissioned by the Reich Criminal Police Department (RKPA) and carried out his investigations for that department. The results of Ritter’s investigations were the sole property of the Reich Criminal Police Department (RKPA), without any reservations. The Reich Criminal Police Department alone enjoyed the privilege of defining terms relating to “Gypsies”, and no other department.

A recapitulation of Seldte's development of "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood".

- Am *March* 13, 1942 Seldte used and consequently tacitly accepted the concept of "Gypsy" and "Gypsy of mixed blood" according to Brandis (1936). The "Gypsy of mixed blood" was structurally equivalent to the "Jewish person of mixed blood" from Brandis.
- Seldte used the terms "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood with equal portions or predominantly of Gypsy blood" and so corresponding the Ritter's terminology.
- Nonetheless, Seldte's "Gypsy" was not Ritter's concept of "racially pure Gypsy". Nor was Seldte's "Gypsy of mixed blood" Ritter's "Yenich-Gypsy of mixed blood". Seldte simply applied the concept of "Jewish person of mixed blood" to the "Gypsy of mixed blood" 1941, just as Brandis did 1936, thus treating the "Gypsies" as "Jews".
- Incongruously, Seldte, unwittingly or not, applied Ritter's terminology, "the tribe loyal Gypsies" and Gypsies of mixed blood "with equal portions of Gypsy blood", to his "Gypsies".
- The result: Seldte's "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood" were conceptually derived from Brandis, but expressed in Ritter's racial hygienic terms.
- On *March* 28, 1942 the V A 2 the instructed the Labour Office to enter the "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood" mentioned by Seldte into the records of the labour offices in the racial hygienic terms ((Z, ZM, ZM+, ZM(+)) which appeared in the Circular of August 7, 1941.

The development of Seldte's terms shows that basic concepts at the highest levels of the administration were by no means transparent. One can only venture to guess how terms applied to the "Gypsies" were interpreted and put into operation on the level of concrete actions taken by the Nazi administration officials and local police officers.

"Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" and Employment of Labour (June, 1942)

In the decree of *June* 24, 1942, the Minister of Labour, Seldte, tacitly accepted and used the categories of "Gypsy-like persons" from the Circular of August 7, 1941. "Persons, who are registered ... as Gypsies (Z) or "Gypsies of mixed blood" (ZM, ZM+, ZM-) are to be categorically obliged to be brought into work only at the locations where the police oblige them to reside"³⁹⁷. Seldte translated his "Gypsies" and "Gypsies mixed of blood" into the categories of the Circular of August 7, 1941. Therefore, all "racially pure Gypsies" and all "Gypsies of mixed blood", disregardless of the amount or degree of race-mixing, were to be subjected to forced labour.

The seventh category in the Circular of August 7, 1941, the non-Gypsy, found no mention³⁹⁸. However, the labour offices were required to report people who were associated with the term "Gypsy", without being designated as such. "The labour offices have been ordered, just as previously in the Circular ARG 349/2 (immediately above, the decree of March 3, 1938, the author), persons, *who owing to their appearance, their customs and traditions could be considered to be as Gypsies, without being designated as Gypsies*, are to be reported to the Criminal Police via their regional labour offices"³⁹⁹. (This is, word for word, the same characterization of such persons as in Seldte's decree of March 3, 1942 immediately above in text⁴⁰⁰.) One should remember that the Criminal Police were in possession of the race-biological evaluations of "Gypsy-like persons" by Ritter's research centre since August 7, 1941. Thus, there is no escape for all those known as *Gypsy-like persons*. "Gypsies" and all "Gypsies of mixed blood" were then subject to forced labour. And those "*who owing to their appearance, their customs and traditions could be considered to be as Gypsies, without being designated as Gypsies*" were to be reported the Reich Criminal Police Department. Most probably these were assumed by the Reich Criminal Police Department to be non-Gypsies and examined for "asocialness" as instructed in the Routine Order of September 20, 1941.

Gypsy Children and the Youth Compulsory Service 1942

One observes from above that the Reich Criminal Police Department had until mid-1942 problems, internally and with other administrative bodies, with *Gypsy-like persons*, who were neither designated as “Gypsies” nor “Gypsies of mixed blood”. In contrast, in the following circular, also issued 1942, problems surfaced with people classified as ZM- as well as ZM(-), sometimes called “Gypsies of mixed blood with a slight amount of Gypsy” blood (Mischlinge mit *geringem* zigeunerischen Blutsanteil) along with further inconsistencies relating to the “non-Gypsies”.

On July 1, 1942 the office V A 2 attempted to correct a passage of a circular issued on May 15, 1942 from the Youth Fuehrer of the German Reich (Jugendführer des Deutschen Reiches). The passage in question was cited in full: “ ‘Concerning the youth participating in compulsory service, who are not known as Gypsies or Gypsies of mixed blood, but *owing to their appearance, customs and traditions* are considered as such, are the appropriate regional or local police offices to be requested to give information’ .”

There still remained people associated with term “Gypsy”, who were neither “Gypsies” nor “Gypsies of mixed blood”. Such people were described very similarly in the Circular of December 8, 1938. The intention of that circular was to racially examine all people who could be associated with the term “Gypsy” in order to establish their racial make-up, which obviously up until July 1942 had not yet been fully completed.

Germane for the V A 2 was, if the people in question were socially integrated. V A 2 expressly mentioned “Gypsy-like persons, whose sociability is to be examined”, which was “determined in my Circular of September 20, 1941”⁴⁰¹. The question of social integration was brought up in two places in the Routine Order of September 20, 1941. Firstly, as just discussed above, the non-Gypsies, the Yeniche were to be examined for “asocialness”⁴⁰². Secondly, the “non-Gypsy families” in which one parent is classified as ZM- or ZM(-) while the other was classified as a non-Gypsy was to be reported “to what degree the families in question were integrated in the People’s Community”⁴⁰³. In the Routine Order, only the Yeniche and the ZM- and ZM(-) were referred to regarding social integration. (Although the Routine Order does mention the “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” it was primarily concerned with the Yeniche, ZM- and ZM(-). Moreover, it was unnecessary to for the V A 2 to address the issue asocialness of “Gypsies” and “Gypsies” of mixed blood“ in the Routine Order, because these are deemed *asocial* per definition.)

For the racial hygienists of the Reich Health Department it was patently clear, that the ZM- and ZM(-) were, as a rule, those with predominantly Yeniche blood – and consequently a serious racial hygienic danger. In contrast, those unfamiliar with racial hygiene, notably the middle and lower levels of the police in this case, could assume that ZM- and ZM(-) were just people with a little “Gypsy” blood, and no more than that. Therefore, the leading positions in the Reich Criminal Police Department, here Office V A 2 , demanded that such be people be considered under the aspect “asocialness”, in order that persons classified as ZM- and ZM(-) did not remain unnoticed. The present Gypsy researchers offer no explanation about use the criterion “socially integrated”(“sozial angepasst”), only pointing out when and where it arises in the literature and sources.

Gypsies” and “Gypsies of Mixed Blood” and the National Socialist People’s Welfare 1938-1942

On October 6, 1938, by way of a routine order (Tagesbefehl, Tgb. Nr. RKPA 60 ⁰¹/336/ 1038), the Reich Criminal Police Department addressed the issue of social work and support (Betreuung) of “family members of Gypsies in protective custody” by National Socialist People’s Welfare in the Old Reich (Altreich), excluding Austria⁴⁰⁴. The National Socialist

People's Welfare (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, NSV) saw itself "responsible for all matters concerning welfare and public assistance". Its main concern was expressly to aid "deprived, genetically *healthy* families"⁴⁰⁵.

The term "Gypsy" in this directive is the former generic term used by the police and not the racial hygienic "Gypsy" constructed by Robert Ritter in his article "Zigeuner und Landfahrer" in 1938 and, of course not, the similar construction from the Circular of December 8, 1938, which was still to be published. No "Gypsy of mixed blood" was mentioned this routine order. Ritter's "Gypsy of mixed blood" first circulated in administration two months following this directive in the publication of the Circular of December 8, 1938.

Four years later June 8, 1942, the office V A 2 referred back to the routine order of October, 6, 1938 in which "Gypsies" of the Old Reich were obviously still allowed to be aided and attended to by the National Socialist People's Welfare. Now "family members of full Gypsies and Gypsies of mixed blood with equal portions or predominantly of Gypsy blood may no longer be aided by the NSV". Moreover, V A 2 referred also back to Seldte's Circular of March 3, 1942 to the terms "full Gypsies and Gypsies of mixed blood with equal portions or predominantly Gypsy blood". These were in matters concerning labour to be placed on the same "terms and conditions with the Jews"⁴⁰⁶ (den Juden gleichgestellt). The term "Gypsy of mixed blood" is now 1942 a relevant term also for the National Socialist People's Welfare, more precisely the "Gypsy of mixed blood" according to Brandis.

6. "Gypsies" and "Gypsies of Mixed Blood" in Auschwitz

Zimmermann (1996) established that 15,000 people classified as "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood" were murdered in the Third Reich from 1938 to 1945, a large portion of which alone in Auschwitz ⁴⁰⁷. Richard Evans (2008) uncovered that 21,00 „Gypsies“ were murdered in Auschwitz ⁴⁰⁸.

The Construction "Gypsies of Mixed Blood" in the Auschwitz Decree

On December 16, 1942 Himmler decreed "Gypsies of mixed blood, Roma Gypsies and German family members of Gypsy families to be sent to concentration camps in the coming weeks." In the urgent instruction (Schnellbrief) of January 29, 1943 the Reich Main Security Administration (RSHA) specified that in regards to the "Gypsies" the "interment" is to be carried out "without considering the degree of racial-mixture (Mischlingsgrad)"⁴⁰⁹. Hereby, the RSHA tacitly accepted the validity of the racial classification scheme for "Gypsy-like persons" ("zigeunerische Personen") in the Circular of August 7, 1941, in which the degree of racial mixture pertaining to Gypsies of mixed blood forms a distinctive criterion for classification. Despite the fact that, in this case, the RSHA overrode the racial classification scheme of the circular, the RSHA effectively acknowledged that the Circular of August 7, 1941 was in the first instance relevant. In that circular, the people formerly registered as "Gypsies" and as "those Travelling about as Gypsies" were race biologically redefined as belonging to one three Groups and registered as such by the Reich Criminal Police Department (RKPA):

1. "Gypsies", (Zigeuner, (Z)),
2. five distinctions of "Gypsies of mixed blood", ZM+, ZM(+), ZM, ZM-, ZM(-) or as
3. non-"Gypsies" (Nichtzigeuner, NZ).

The debates and confusion over the differing treatment of the "Gypsies" as well as the "Gypsies of mixed blood" eventually had the effect that all such designated people became persecuted indiscriminately at the latest though Himmler's orders on December 16, 1942.

The “Gypsy of mixed blood” was nothing more than a construction. A “person of mixed blood” (“Mischling”) having different degrees of “Gypsy blood” is a racial hygienic construction of the Reich Health Department, specifically a daydream of Robert Ritter, and a nightmare for all those known and registered as such. The vast majority of the “Gypsies of mixed blood” came from the Travelling people”, either from Sinti&Roma or Yeniche circles. Viewed in another way: A large portion of the Sinti&Roma and of the Yeniche were classified by the Nazi authorities as “Gypsies of mixed blood”.

As a group, Ritter classified the circa 8,500 sedentary Roma of the Burgenland in Austria as “Gypsies of mixed blood”. In 1938 Ritter claimed that “racially pure Gypsies no longer exist”⁴¹⁰. In 1941 he declared that about 90% of “those who are considered to be Gypsies” are “persons of mixed blood. These have mated with “predominantly Yeniche and other asocials and genetically inferior elements, at best with musicians, show people or unskilled workers”⁴¹¹. (Note: Obviously here under “Gypsies” Ritter included in this passage only Sinti&Roma, excluding the Yeniche.)

The 5,790 Yenich-speakers in Giessen, which 1938 Kranz and Finger above in text designated as “Gypsies “and Gypsies of mixed blood”, were most probably, with few exceptions, classified as “Gypsies of mixed blood” by the Nazi administration. Moreover, roughly a quarter of Ritter’s “Breed of People” in the area of Tuebingen are according to Ritter’s own criteria “Gypsies of mixed blood”⁴¹². Also Vogel’s 116 Yeniche of the Clan Delta (above in Text) were most probably defined as “Gypsies of mixed blood”.

Any individual Yeniche or Sinti, who had at least two great great grandparent belonging to other group, was to be classified as a “Gypsy of mixed blood” according to the race-biological scheme of the Circular of August 7, 1941 - and consequently so treated by the Nazi authorities. Moreover, according to Appendix 5, „Einteilung der Zigeuner nach rassistischen Gesichtspunkten“, anyone having two or more members from the other group in their family tree in the last five generations could also be classified as a „Gypsy of mixed blood“. How a Roma, Sinti or Yeniche (or anyone who fell under the generic term Gypsy) viewed him/herself had not the slightest effect on their classification by the Nazi authorities.

“Gypsies” in the Auschwitz Concentration Camp

According to the Auschwitz commanding officer, Rudolf Hoess, 1941 Himmler gave “the order, to annihilate them (meaning the Gypsies, or more exactly all those prisoners of the Gypsy camp, the author), after those who were able to work were selected as was done by the Jews. ... Those Gypsies able to work were transferred to another concentration camp. Up until August circa 4,000 remained, who had to go to the gas chamber”⁴¹³.

Among the prisoners in the Gypsy camp, Hoess recounts, were not only “Gypsies”, “Gypsies of mixed blood” and “*Gypsy-like persons*”, but also “*non-Gypsy-like persons*”. “One routinely searched for *non-Gypsy-like persons* in the Gypsy camps and these were then delivered to concentration camps as work-shy and asocials”⁴¹⁴. (In literature and sources the author has often found “*Gypsy-like person*”, sometimes “*non-Gypsy* “- and only here *non-Gypsy-like person*. Perhaps, Hoess thought a *non-Gypsy* was a *non-Gypsy-like person*. The Yeniche were classified as *non-Gypsies* in 1939 and were explicitly ordered to be examined for asocialness (“Asozialität”) in the Order (Tagesbefehl) of September, 20, 1941. Hoess was possibly referring to the examination of the Yeniche for asocialness which was ordered in the routine order of September 20, 1941.)

On August 17/18 Himmler came for the second time to Auschwitz. Hoess: “(In) 1942 the order came that all incarcerated *gypsy-like persons* and *Gypsies of mixed blood* in detention in the Reich were to be transported to Auschwitz, regardless of age or gender”⁴¹⁵. According to Hoess,

this group of people came into being when “all *wandering Gypsies* in so-called residential facilities were brought together in order keep them under better surveillance”⁴¹⁶.

Three months after the urgent instruction (Schnellbrief) of 1. 29. 1943 Wilhelm Frick, head of the (RMdI) Reich Ministry of Interior signed the twelfth judicial directive (zwölfte Verordnung) of the Reich Citizen-Law (1935) on April 25, 1943. The directive mentions only “Jews”, “Jews of mixed blood” and “Gypsies”. The term “Gypsy of mixed blood” does not appear⁴¹⁷. All “Gypsies” just like “Jews” and “Jews of mixed blood” loss their status as *subjects* of the Reich. (In 1935 the “Jews” and “Gypsies” loss their status as *citizens* of the Reich.) The term “Gypsy of mixed blood”, which since 1936 to the Auschwitz decree January 29, 1943 was well known in the offices of Ministry of the Interior, became April 1943 superfluous for the head of the Ministry of Interior, Frick.

From April 1943 there were simply “Gypsies”. In 1938 the racial hygienists of the Reich Health Department (RGA) together with the Reich Criminal Police Department (RKPA) began to classify “Gypsies” “and “those who wander about like Gypsies” in *three* new groups based on race-biology: “Gypsies”, “Gypsies of mixed blood” and “those who wander about like Gypsies”. These three groups received official identification documents as “Gypsies”, Gypsies of mixed blood” and “Non-Gypsies” respectively in Heydrichs Execution Order of March 1, 1939. Also in the Execution Order (Ausführungsanweisung) of March 1, 1939 the former generic term representing all belonging to the Travelling People “Gypsy” (“Zigeuner”) became obsolete. A new generic term for all three race biologically defined groups was needed: The term “gypsy-like person” was coined. From here on reigns confusion over all terms relating to “Gypsies”. On December 16, 1942 Himmler made debates over the “Gypsies of mixed blood” superfluous. All “Gypsies of mixed blood” regardless of their race-biological classification were to be sent to concentration camps. Shortly thereafter, Frick annulled all terms relating to “Gypsies” and brings all under the generic term “Gypsy” again. All pervious types of “Gypsies”, all terms semantically in the proximity of “Gypsy” became homogenized as simply “Gypsy”. And this “Gypsy” was, no differently than the “Jew”, also a “non-Aryan”.

Since January 30, 1933, the first day of the Nazi-state, Frick was the head of the Reich Ministry of Interior. In his function in the state bureaucracy Frick was constantly confronted with the confusion and disputes over the various “Gypsy” terms. Then, April 1943, by signing the twelfth judicial directive pertaining to the Reich-Citizen Law (1935) Frick completed the circle of the term “Gypsy” arriving back to the same generic term “Gypsy” from of the Weimarer Republic.

The generic term “Gypsy” became officially *race-biologized* after Dec. 8, 1938 bringing forth a number of new and confusing terms, such as “Gypsy-like person” and “non-Gypsy” as well as redefining and complicating old ones. The Reich Ministry of Interior presided over all members of the Travelling People, who inevitably fell victim to such terminology. Ultimately only one term remained: The “Gypsies” the same generic term used for the “Travelling People” in the Weimar Republic. But the “Gypsies” of the Nazi period were quite different than those of the Weimar Republic. These “Gypsies” were forced to give up their ambulant trades, loss their status as citizens and later as government subjects, and were in large numbers systematically sterilised or physically annihilated.

Even after Frick could make do alone with the singular term “Gypsy”, the “Gypsies of mixed blood” remained a relevant archetype. Zimmermann (1996) ascertained that SS (das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS) the Autumn of 1944 und Paul Werner, representative of Arthur Nebe, the head of the RKPA, in February 1945 continue to use the term „Gypsies of mixed blood”⁴¹⁸. The confusion over “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” prevailed into the last days of the Nazi state.

Some Final Thoughts

In January 1943 Himmler outright refused to differentiate among the various categories of “Gypsies of mixed blood”. In April 1943 the prescribed separate treatment of “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” in the Circular of December 8, 1938 was reversed by the head of the Reich Ministry of Interior, Frick. Although Nebe’s second in command, Werner, continued distinguishing between “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” until the final days of the Nazi-state, the distinction between “Gypsy” and “Gypsy of mixed blood” by and large lost significance in 1943. The Travelling People were racialized by the Nazi state, became race-biologically defined by the Reich Health Department. Those departments in the Reich Interior, which limited themselves to the broader term “Gypsy”, assumed the worse alleged characteristics of the “Gypsies”, i. e. those attributed to the “Gypsy of mixed blood”. There were never in German history, especially not in the Nazi era, “good Gypsies”.

The racialization of the “Gypsy” brought a new quality in the war of the main-stream German society against the Travelling People. No longer was their non-sedentary lifestyle attacked, but rather their general welfare, their person was under attack.

Since the Circular of December 8, 1938 the “Gypsy of mixed blood” became the focus of the persecution of the Travelling People. There never existed any group which defined itself so. As a rule, the people who were classified as such came from the Travelling People, understood themselves either as Sinti or Yeniche. Large portions of Sinti and Yeniche were classified as “Gypsies of mixed blood”. These were devastated by Robert Ritter’s race biological evaluations in the hands of the Reich Criminal Police Department. Who among the Sinti and Yeniche (or simply the Travelling People) fell into whichever racial, race-biological or racial hygienic group was entirely an act of the power of definition by the administration body which was dealing with the “Gypsies” at that moment.

The Yeniche who were not classified as “Gypsies of mixed blood”, but could only establish their identity as *non-Gypsies*, were regarded as the core group of the so-called asocials by Ritter in 1941 (and before). The circular of August 7, 1941 and the routine order of September 20, 1941 indicate unambiguously that the Yeniche were to be treated as asocials by the Reich Criminal Police Department (RKPA). The Reich Health Department (RGA) knew the Yeniche as Yeniche since 1938. Both departments regarded the Yeniche as born asocials, who suffered from camouflaged feeble-mindedness. It seems safe to assume that the Reich Health Department and the medical doctors, who were organized in Nazi organisations, did their utmost to sterilise the Yeniche, which Robert Ritter recommended in several publications since 1936.

Several administrative directives above in text mentioned people associated with the “Gypsies”, however, the administration bodies concerned preferred not to classify such people as “Gypsies”. In all such cases the Reich Criminal Police Department was to be notified. An initial and plausible explanation for such groups is that they were actually Yeniche.

As was pointed out above, administrative bodies constantly had problems placing the Travelling People into the different classification systems. The “Gypsies” and “Gypsies of mixed blood” from Brandis 1936, the three racial hygienic constructs from Ritter 1938, the confusing terms on the identification certificates ordered by the Execution Order of March 1, 1939 together with the former and at that time still existing terms leftover from the Weimar period (the “Gypsies” and “persons who wander about like Gypsies”) led to confusion. The two generic terms “Gypsy” and “Gypsy-like persons” probably only added to the confusion. The understanding of terms related to Gypsies varied significantly from department to department in the Reich Ministry of Interior at the highest levels. Himmler, who stood above the Reich Ministry of Interior, himself showed little interest in race hygiene, which was all-important for the Reich Health Department. Even within the Reich Criminal Police Department there was disunity between the V A 2 and

the regional and local police offices. The net result was Himmler's and Frick's total disregard for all terminology concerning "Gypsies": All in question became simply "Gypsies". All who were somehow associated with the term "Gypsy" fell victim to the state racial, race-biological or racial hygienic policies.

Zimmermann's observation that there were three differing systems for the Nazi Administration to classify the Travelling People is a first approximation towards making sense of the inconsistencies dogging the Nazi administration with anything that involved the Travelling People. Unfortunately, Zimmermann offers no explanation for the three systems which he observed.

The confusion of classifying the "Gypsies" can be explained when one examines the different meanings behind the idea of "Gypsy" and "Gypsy of mixed blood". In 1936 *Brandis* introduced his "Gypsy" and "Gypsy of mixed blood" into the *Bureau of Vital Statistics*. In 1938 *Ritter* defined his three race hygiene concepts firstly for the *Reich Health Department* and thereafter for the *Reich Criminal Police Department*. Here was the beginning when the words "Gypsy" and "Gypsy of mixed blood" took on different meanings. These were merely the initial ambiguities which brought about further uncertainties. Each department of the Interior Ministry used the same words, "Gypsy" "Gypsy of mixed blood" "non-Gypsy", however with varying meanings. Probably only the Reich Health Department and parts of the higher echelons of the Reich Criminal Police Department were aware of the underlying ambiguities. These two groups were familiar with race hygiene and its terms.

Up until now, few "Gypsy" researchers have understood that Robert Ritter's only major investigation "A Breed of People" dealt with the Yeniche, whereby the Sinti played an a secondary role. Without recognizing the Yeniche as a relevant group under the generic term "Gypsy", the significance of racial hygiene cannot be seen. And inversely: without recognizing the significance of racial hygiene, the Yeniche cannot be seen. In addition, because the "Gypsy" researchers fail to recognize relevance of the Yeniche, they are unable to explain why, in contrast to the "Jews", the "Gypsy of mixed blood" became the focus of the persecution of the "Gypsies" and not the "full Gypsies", whereby in the case of the persecution of the "Jews", conversely the "full Jews" and not the so-called "Jewish person of mixed blood" became the centre of Nazi-Germany's persecution measures. Moreover, because the "Gypsy" researchers not aware of the racial hygienic significance of the "Gypsy of mixed blood", they say almost nothing about the internal logic of the constant confusion concerning "Gypsies" and "Gypsies of mixed blood". Part II dealt with that logic.

The persecution of the Gypsies was initially staged, then propagated and advanced by the Reich Health Department and conducted alongside of and together with The Reich Criminal Police Department. The genocide on the Travelling People can be explained only in part with a one-to-one parallel to the Holocaust on the European Jews.

The persecution of the Sinti and Roma is hardly possible to separate from the persecution of the Yeniche, and vice versa The genocide on the Travelling People of Nazi-Germany and Nazi-Austria can be explained adequately by mainly two factors: firstly, racism generated by the genocide on the European Jews and secondly, the policy of the Reich Health Department to at least conserve, if not improve, the genetic health of the German people, coupled with the close cooperation of the Reich Criminal Police Department, which was engaging in crime prevention. The entire Travelling People of the Third Reich fell into this unholy situation at the very latest with the promulgation of the Circular of December 8, 1938. Therein, in a nutshell, manifests the genocide on the Travelling People in the Third Reich.

A *genetically healthy* race and *pure* race were for the NSDAP as well as the German racial hygienists two complementary concepts, which were supposed to improve the German population or at least prevent a degeneration. Both complements proved to be deadly for marginalized persons and groups. Judging from the text above, a re-examination of the role of racial hygiene seems appropriate in order to fully comprehend the persecution of the Travelling People.

Two State Sterilisation Programs after 1945

Sweden 1935-1975: Also the Travelling People of Sweden are Sterilized

In 1935, from 26 of August until 1. September, the second International Congress for Population Science was held in Berlin. Nazi-Germany sent the most participants. Fascist-Italy, Austria, Great Britain, the USA, the Netherlands, Spain, Romania, Poland, Hungary, Japan, India Bengal and Sweden were also represented⁴¹⁹.

Also in 1935, Sweden's first sterilization law came into effect which was further added to in 1941⁴²⁰. In the course of forty years that the law was in force, close to 63,000 people were sterilized, the overwhelming portion of which after 1945⁴²¹. The original objective was the sterilization of the "mentally retarded" and people diagnosed with schizophrenia⁴²². Into the 1950s the "mentally retarded" were sterilized on a large scale⁴²³. A number of sterilizations were made "on eugenic grounds". Among these were several cases of epilepsy and feeble-mindedness, two criteria for sterilizing people under the Nazi "*Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases*" of July 14, 1933. A large portion of the performed sterilizations was not attributed to medical motives, but rather due to social considerations: „one important purpose of the medical indication was to make possible for overworked mothers with large families, living in socially distressful situations, to avoid repeated pregnancies by means of sterilization. Thus, the majority of cases were women who were sterilized not due to physical diseases or defects, but because of 'weakness'”⁴²⁴.

In contrast to the Nazi state authorized sterilization program, the Swedish authorities advocated persuasion, not force according to Broberg and Tydén⁴²⁵. Although it was not the rule, under certain circumstances forced sterilization were not only allowed, but were also encouraged by the Board of Health. Broberg and Tydén report that statistics concerning *forced* sterilizations did not exist⁴²⁶.

One cannot fail to notice a remarkable similarity between the Swedish and Nazi sterilization programs: the sterilization of the Travelling People also in the 1940s. Sweden's Travelling People (Swedish: "Resandefolket") comprise of the Romani-speaking "Zengare" and the Tattare. Broberg and Tydén describe the Tattare as native itinerant groups, being the sociological equivalent to the Irish Travellers (whom they call the "Tinkers") and the Yeniche (whom they call the "German Gauner"). Just as the Yeniche and Irish Travellers, so too the Tattare engage in ambulant trades to earn a living⁴²⁷. The prominent race-biologist Hermann Lundborg, a participant of the second Congress of Population Science 1935 in Berlin (above in the text), characterized the Tattare as „proletarians of a very complex heritage, with a bent for criminality”⁴²⁸.

Lundborg's attitude towards the Tattare could very well may have been mainstream-thinking. Broberg and Tydén cited four applications for sterilizing Tattare people. All four convey negative images:

1. „Dark, typical Tattare in looks ... Typical Tattare mentality: evasive, untruthful, and coward” “;
2. “She was said to ‘appear dull’, but at the same time she is characterized as attentive and aware of her spatial and temporal situation”. “In view of the fact that the applicant is of a Tattare family, and in view of her feeble-mindedness, I feel that I should approve the application for sterilization.”
3. „‘of Tattare stock, with generations of pronounced antisocial behaviour ... Has the friendly, polite manner of Tattare with a goodly measure on ingratiating’ “.

These three excerpts call Robert Ritter's comments about the Yeniche in 1938 to mind.

Excerpts from the fourth sterilization application reveal Ritter's description of camouflaged feeble-mindedness translated to English (which itself was obviously a translation from the original in Swedish in the application) " 'A blonde of Tattare extraction ... (She) *tries to make her inadequate answers sound knowledgeable by means of a ready tongue and a great many words*' "⁴²⁹. Moreover, the examining physician called the mental state of the person in question „feeble-mindedness". Fortunately, the lady was not sterilized because she had refused to give her consent⁴³⁰. It seems that Ritter's "camouflaged feeble-mindedness" somehow made its way into the Swedish medical system.

The nature of the unquestionably inhumane Swedish sterilization program was to a certain degree comparable to the Nazi sterilization program. On one hand, the number of sterilized pro thousand was roughly similar, while the time span was not. And, the Swedish sterilization program was primarily focussed on the "voluntary", although force actually was under some circumstances encouraged. The intention was undoubtedly the same: To prevent the procreation of social "undesirables", among which were the Travelling People of both Sweden and the Third Reich (Nazi- Germany, plus Nazi-Austria).

Peru 1996- 2000: Over 300, 000 Indigenous People are Sterilized

Below is an unabridged rendition of a report by the BBC on July 24, 2002 published on the Internet.

Wendsday, 24 July, 2002, 11:33 GMT 12:33 UK

„Mass sterilisation scandal shocks Peru

Many women were threatened and bribed. More than 200,000 people in rural Peru were pressured into being sterilised by the government of former President Alberto Fujimori, an official report has revealed. The Health Minister, Fernando Carbone, said the government gave misleading information, offered food incentives and threatened to fine men and women if they had more children.

Poor indigenous people in rural areas were the main targets of the compulsive family planning programme until 2000, when Mr Fujimori left for Japan amid mounting corruption allegations against him.

Mr Carbone said there was evidence that Mr Fujimori and a number of high-ranking ministers could be held responsible for "incorrect procedures" and "human rights violations".

He called for a deeper investigation and promised that action would be taken against those found responsible for the forced sterilisations.

‘Deceitful campaign’

Figures show that between 1996 and 2000, surgeons carried out 215,227 sterilising operations on women and 16,547 male vasectomies.

This compared to 80,385 sterilisations and 2,795 vasectomies over the previous three years.

The result has been a demographical drop in certain areas, leaving an older population and the economic disadvantages which will result from fewer people able to earn a living.

The report, by the commission investigating "voluntary contraceptive surgery" activities, concluded that there had been numerous programmes during the Fujimori regime which threatened poor women in Peru.

The operations were promoted in a "deceitful" publicity campaign of leaflets, posters and radio advertisements promising "happiness and well-being," the report said.

Investigations found that there was inadequate evaluation before surgery and little after-care.

The procedures were also found to have been negligent, with less than half being carried out with a proper anaesthetist.

The commission's report said the inadequate family planning policy had a psychological and moral impact and harmed the dignity and physical integrity of men as well as women.

Threats

Five hundred and seven people, from rural areas such as Cuzco and Ancash, gave testimonies to the commission.

Only 10% of these admitted having voluntarily agreed to the sterilisation procedure after promises of economic and health incentives such as food, operations and medicines.

Others said that if they refused they were told they would have to pay a fine and would not be able to seek medical help for their children.

The report added that most of the women interviewed said they were scared of talking because of threats made against anyone who spoke out.

The programme was found to have been designed, encouraged and monitored at the highest levels in Fujimori's government, including the president's office.

The number of operations, and pressure from government, started to fall after increasing concerns from human rights organisations within Peru and the international community⁴³¹.

At first sight one notices some similarities to the Nazi sterilization program. The magnitude, in absolute numbers as well as in percentage. Also, the state policy of deception and chicanery towards the victims seems to match. And, the total disregard for the dignity of the victims is apparent.

EPILOGUE

Basic Assumptions shared by Francis Galton and Fritz Lenz

From the onset, Francis Galton, the founding father of eugenics, linked three basic eugenic concepts “mental abilities” (i. e. the generic term for Intelligence), “race” and “inheritance” which runs through families. In the opening paragraph of his main work regarding inheritable traits Galton recalled: „The idea of investigating the subject of *hereditary genius* occurred to me during the course of a purely ethnological enquiry into the *mental peculiarities of different races*, when the fact that *characteristics cling to families* ††††† was so forced upon my notice.”⁴³². Again: While examining the mental characteristics of *different* (what he calls) *races*, Galton discovers by chance that “characteristics cling to families” i.e. traits are inherited and inheritable. Here is a most basic notion of eugenics, which is, that characteristics, or traits, are transmitted through the *family*.

The three factors, “hereditary genius”(generally speaking inherited intelligence), “mental peculiarities of different races”, or more commonly referred to as race traits and “characteristics cling to families”, i.e. hereditary family traits are the basic elements, the raw materials, the unquestioned assumptions of eugenics and racial hygiene. Using Galton’s three basic assumptions, in the following century, Fritz Lenz was able to explain the origin and the reproduction of a hierarchy in society.

First factor: Galton’s notion of *mental peculiarities of different races* is fundamental assumption of all varieties of racism, including racial hygiene in general, as well as the racial hygiene of Lenz 1932 in particular.

Second factor: Galton’s notion of *hereditary Genius*, i.e. inherited intelligence, is the same thought, which serves Lenz as a fundamental, with which Lenz can define inferior and superior classes.

Third factor: Galton’s *characteristics that cling to families* is nothing other than Lenz’ unquestioned notion of inheritance which is transmitted through families. This sort of inheritance is the basis for his key concept, *social selection*. (Above in text, *Lenz Explains the Formation of a Hierarchy in Society on the Basis of Race Hygiene*.)

The three basic assumptions from Galton 1869 – no more and no less - serve Lenz 1932 as primary building blocks to construct a model of society. Lenz’ understanding of the origin, reproduction and decline of a society marked the apex of racial hygiene as a social science.

††††† The fact that “characteristics cling to families” as proof for hereditary intelligence is nothing more than a presumption. Galton could have just as easily presumed that “characteristics cling to families” because of the common environment and common attitudes that any given family shares. Galton saw inheritability in families because he presumed it.

During the high point of the German racial hygiene, in 1935 Otto Klineberg empirically proved that an innate difference in intelligence between white and Black Americans was non-existent. (See: Klineberg, 1935. See also: Encyclopedia Britannica Online, 2011, entry: "Otto Klineberg".) In 1981 Stephen Jay Gould showed that intelligence could in no way be connected to inheritance. According to Gould, the notion of intelligence itself is reification. It is the perception, or more accurately, the misconstruing of a basic human characteristic, the ability to learn, as being a material thing which has quantity or quality, which could be measured. Gould provides evidence that the notion of inheritance became mainstream knowledge at a certain historical point, shortly before WWI, due to a concrete motive, the discussion of preventing further immigration into the USA by Jewish people, or southern or eastern Europeans. (See: Gould, 1981, Chapter 6, "The Real Error of Cyril Burt: Factor Analysis and the Reification of Intelligence" (pp. 234-320). Also see Blum, 1978, p. 100.)

Intelligence and Genetics Today

With the fall of the Third Reich, fell racial hygiene as a science. It had lost all credibility, is presently scientifically taboo. It is considered as a pseudo-science in humanistic circles, as a racist and ideology. One of its pillars, the notion that *different races have their own characteristics*, has been severely shaken. Only in far-right circles does it find acceptance. Another pillar, the notion that *behaviour*, racially as well as individually, as being inherited, fares little better. Only right-wing circles pay credence to that remnant of another era. In contrast, the notion of *inheritability of intelligence* is still today socially acceptable, the norm and only challenged by a minority in the scientific community. This idea is more than a left-over from eugenics and racial hygiene. It is one of Galton's basic assumptions 1869.

Stephen Gould established by reviewing the history of the concept of intelligence that the natural human ability to learn is reified to the concept of "intelligence". Gould showed that the reification of intelligence took a leap forward as a result of intelligence testing in the USA in the 1920s. The intelligence test supposedly proved that the Jewish emigrants as well as emigrants from the southern and eastern Europe were less intelligent than the Americans of northern European stock. Intelligence testing played a key role in the debate over emigration from East and South Europe to the USA⁴³³. The racial hygienists of Germany cited the American findings of intelligence testing of the 1920s to support their beliefs of the presumed genetic inequality of races, classes and individuals, a decade before the Nazis took state power. Lenz could in 1932 then argue that inborn ability was distributed along class lines. Lenz could thereby justify the unequal society in which he lived as being virtually a product of nature itself⁴³⁴. Lenz regarded inborn intelligence as an indicator as well as a constituent of the inferiority/superiority among individuals and classes.

The inborn intelligence – beginning with Galton's born genius, continuing to the inborn feeble-minded in the Nazi State, ending with the innate Intelligence, which is measured in the I.Q. tests, is still today the prevailing view, which is seldom questioned. Today the human ability to learn is reified as "intelligence" which is passed on in the family, manifesting itself on a point scale usually ranging somewhere between 50 and 150.

The scientists today, no differently than the racial hygienists of yesteryear, reify the human ability to learn as being a thing. The physical material of intelligence is located somewhere in the gene of the individual. Scientists make the trait of learning an entity with tangible substance, with basic properties, i.e. being inheritable, differing for each individual and being fixed for life. The basis for such an intelligence be in the quality of the genes.

The present-day prevailing concept of human ability to learn is *qualitatively* no different than that of the racial hygienists of Nazi-Germany. Today, not unlike in the 1930's, scientists view intelligence as inherited, differing according to the individual and being fixed for life. The only difference between then and now lies in the *quantitative* relationship between inborn ability, on one hand, and milieu influences, on the other (usually called "nature vs. nurture"). Racial hygienists believed that 80 – 90% of mental ability was inborn, i.e. genetically determined. The remaining 10-20% of mental ability was, at that time, attributed to milieu affects. Today the prevailing view sees the relationship between innate ability and milieu determined ability as being roughly equal. One school believes that genetically determined mental ability is about 60% and 40% milieu attributed to milieu. The other school, the inverse, 60% milieu and 40% inborn. The racial hygienists of the 1930's and the present day scientists share the same model, i.e. nature vs. nurture. They differ only in the quantitative relationship between the two factors.

The consequences of the individuals' intelligence is easily recognized. In Nazi- Germany below average intelligence test scores led to the sterilization of many. Today intelligence test are used to award education privileges, in schools, the military and in private positions in the private and public economy. Those who attain below average test scores, will have

disadvantages competing - and possibly life-long. The measure of the supposed differential intelligence contributes, as well as justifies, the unequal distribution of wealth, power and social prestige. Not only the affected individual is made to suffer, but also society as a whole is denied a huge reservoir of not believed in and not realized, untapped opportunities.

The justification of the inequality of human beings with the assertion of racial characteristics as well as the notion of inborn behaviour have lost their power of persuasion. However, inborn intelligence has lost little of its potency. This is the basis of the modern genetic racism, which claims that inequality, which previously manifested in somatic feature visible, is now thought to be determined by genes, and not by society.

SOME RELEVANT TRANSLATED WORDS

English - German

administrative Order = Verordnung

circular = Runderlass

citizen of the Reich = Reichsbürger

concentration camp = Konzentrationslager

deficient population = erbkrankte Population

directive (American) or bylaw (British) = Verordnung

extened Family = Sippe; extended Families = Sippen

genetic continuum = Erbstrom

German peoples' body = Volkskörper

Gypsies of mixed blood = Zigeunermischlinge

inspection = Sichtung

maintanence and improvement of healthy genes = Erbpflege

people's community = Volksgemeinschaft

persons of mixed blood= Mischlinge

persons who wander about like Gypsiese = nach Zigeunerart umherziehenden Personen

population of persons of mixed blood = Mischlingspopulation

prisoners in preventive detention = Sicherheitsverwahrten

race interbreeding = Rassenvermischung

race mixing = Rassenmischung

racial biological(ly) = rassenbiologisch.

registration of asocials = Erfassung der Asozialen

routine order = Tagesbefehl

Sinti of mixed blood = Sinti-Mischling

subject of the state = Staatsangehörige

Note: "Nazi Deutsch distinguishes:

Volkszugehörige (Germans by race),

Sprachzugehörige (Germans by language, but not otherwise)

Staatsangehörige (Germans by citizenship, but not otherwise),

Reichsangehörige or Reichsbürger („full citizens of the Reich)“

urgent instruction = Schnellbrief

Yenich as an adjective pertaining to the noun Yeniche

Jenische = a main Group of the German Travelling people along side the German Sinti

Proper Names English -German

Abstract and Practical Genetic and Race Maintenance and Improvement = Allgemeine und angewandte Erb- und Rassenpflege

Armed Forces Data Lists = Wehrstammblatt

Armed Forces Index Card = Wehrstammkarte

Authorities for People's File Cards = Volkskarteibehörden

Blood Protection Act = commonly called the „Blutschutzgesetz“, but officially named the „Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935“.

Bureau of Vital Statistics = Standesamt

Circular Against the Gypsy Nuisance of Dec. 8, 1938 = Erlass gegen die Zigeunerplage vom 8.12.1938

Civil Registry Office = Meldeamt

Civil Registration Databases = Melderegister

„Combating the Gypsy Nuisance“ = „Bekämpfung der Zigeunerplage“

Criminal Biological Data-Collecting Bureau = Kriminalbiologische Sammelstelle

Criminal Police = Kriminalpolizei

Department for Genetic and Race Maintenance in the Reich Commission for Public Health = Abteilung für Erb- und Rassenpflege im Reichsausschuss für Volksgesundheit

Division of Research on Race and Population Biology = Rassenhygienische und Bevölkerungsbiologische Forschungsstelle, abbr. RHF)

Employment record book = Arbeitsbuch

Federal Compensation Law of December 1961 = Bundesentschädigungsgesetz

Genetic Research Institute = Erbwissenschaftliches Forschungsinstitut

German Society for Race Hygiene = Deutsche Gesellschaft fuer Rassenhygiene

Implementation Order of March 1, 1939 = Ausführungsanweisung vom 1.3.1939

Labour Office = Arbeitsamt

Labour Service = Arbeitsdienst

Law against Dangerous Habitual Criminals and concerning Measures of Security and Improvement” = Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßnahmen der Sicherung und Verbesserung

Law for the Prevention of Children with Hereditary Diseases of July 7, 1933 = Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 7. 14. 1933

Law for the Protection of German Blood and German Honour of September 15, 1935 = Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, vom 15. 9. 1935

National Socialist Doctors' Association = Nationalsozialistischer deutscher Ärzte-Bundes e. V.

Munich Gypsy Centre = Münchner Zigeunerzentrale, also called the Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens

National Socialist People's Welfare = Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV)

National Socialist Teachers Union = NS-Dozentenbund

Old Reich = Altreich

Peoples Health Service = Volksgesundheitsdienst

Police Centre for Gypsies in Munich = Münchner Zigeuner-Polizeizentrale

Race and Settlement Department = Rasse- und Siedlungshauptamt (RuSHA)

Race Hygiene and Population Biological Research Centre = Rassenhygienische und Bevölkerungsbiologische Forschungsstelle (Robert Ritter's division, L3, in the Reich Health Department.) (Another name for the immediate following entry.)

and

Race Hygiene Research Centre = Rassenhygienische Forschungsstelle. (Another name for the immediate preceding entry.)

Race Policy Department (of the NSDAP) = Rassenpolitisches Amt (der NSDAP)

Reich Central for Combating the Gypsy Nuisance = Reich Zentrale der Bekämpfung des Zigeunerunwesens.

Reich-Citizen Law = Reichsbürgergesetz

Reich Commission of Peoples Health Service = Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst

Reich Criminal Police Department = Reichskriminalpolizeiamt (RKPA)

Reich Health Department = Reichsgesundheitsamt (RGA)

Reich Main Security Administration = Reichssicherheitshauptamt (RSHA)

Reich Ministry of the Interior = Reichsministerium des Inneren

Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern (RFSSuChdDtPl, RFSSuChdDtPol) = Reich Fuehrer of the SS and Chief of the German Police.

Reichsgesetzblatt (RGBl) = Reich Law Gazette, Imperial Law Gazette

Reich und Preussischen Minister of Interior = Reichs- und Preußischen Minister des Innern

Security Branch = Schutzabteilung (SA)

Security Squad = Schutzstaffel (SS)

Series for the Institute for Gentic and Race Maintenance in Giessen = Schriftenreihe des Instituts für Erb- und Rassenpflege in Gießen

Staatsarchiv = State Archives

Yenich-Gypsy Hybrid Population = jenisch-zigeunerische Mischlingsbevölkerung

Youth Fuehrer of the German Reich = Jugendführer des Deutschen Reiches

Literature employed for the translation

Berning, Cornelia, „Vom ‚Abstammungsnachweis‘ zum ‚Zuchtwart‘“, Walther de Gruyter & Co., Berlin, 1964.

Schmitz-Berning, Cornelia, „Vokabular der Nationalsozialismus“, 2., durchgesehene und überarbeitete Auflage, Walther de Gruyter, Berlin/New York, 2007.

Jeske, Erich, „Wörterbuch zur Erblehre und Erbpflege (Rassenhygiene), Alfred Metzner Verlag, Berlin, 1934.

Michael, Robert and Doerr, Karin, „Nazi – Deutsch. Nazi German. An English Lexicon of the Language of the Third Reich“, Greenwood Press, Westport, Connecticut/London, 2002.

Paechter, Heinz, „Nazi – Deutsch. A glossary of Contemporary German Usage. With Appendices on Government, Military and economic Institutions“, Frederick Ungar Publishing Co., New York, 1944.

References

¹ Cf. D’Arcangelis, 2004, S. 132 – 134.

² Rose, 2003, p. 13.

³ Cf. D’Arcangelis, 1995.

⁴ <http://www.uibk.ac.at/ipoint/blog/652690.html>.

⁵ http://www.kz-denk-neckarelz.de/01_aktuell/neuersch/rez_sinti_1.htm

In Internet: <http://www.firmenpresse.de/pressinfo542015.html>

⁶ See : Rede von Bundesratspräsident Horst Seehofer anlässlich der Gedenkstunde zu Ehren der Opfer des nationalsozialistischen Völkermordes an Sinti, Roma und Jenischen am 16.12.2011 in Pressemitteilung. Bundesrat - Pressemitteilungen - Rede von ... www.bundesrat.de/SharedDocs/pm/2011/190-2011.html

⁷ Cf. Rissom, 1983, p.17.

⁸ Cf. Rissom, 1982, p. 16.

⁹ Cf. Rissom, 1983, pp. 20, 120

¹⁰ Cf. ARGB, 1934, vol. 28, p. IV.

¹¹ Rissom, 1982, pp.20, 120.

¹² Günther, 1983, pp. 71, 80, 86.

¹³ Rissom, 1983, pp. 52, 53.

¹⁴ Günther, 1982, p. 96.

¹⁵ Günther, 1982, p. 96.

¹⁶ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, Preface.

¹⁷ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 398.

¹⁸ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 413.

¹⁹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 415.

²⁰ See also Weingart, 1996, pp. 367 – 380.

²¹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 413.

²² Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 417.

²³ Lenz, 1931, p. 300. Also see Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 546, 547.

²⁴ Lenz, 1931, p. 308.

²⁵ Lenz, 1931, p. 308. Also see Weingart (1996), pp. 253 and 383 for Lenz’ position to the NSDAP 1931-1933.

²⁶ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 481, plus cf. pp. 576, 577.

²⁷ See Weingart, 1996, pp. 367 - 395, Chapters: “The Anticipated Allianz: Racial Hygienists and the NSDAP” and “En Route to a Pact with the Devil”.

²⁸ Hitler, *Mein Kampf*, 1923, p. 447.

²⁹ Cf. Weingart, 1996, pp. 102, 155, 198, 686.

³⁰ Cf. Fangerau, 2001, pp. 15, 31, 51, 246-249.

³¹ Cf. Fangerau, 2001, p. 79.

³² Cf. Fangerau, 2001, pp. 91, 158 - 160, 179.

³³ *Studies in Genetics. The Selected Papers*, Muller, H. J., 2. Ed., Blommington: Indiana University Press, 1962, cited in: Fangerau, 2001, p. 179.

³⁴ cf. Lenz, Fritz, *Die Stellung des Nationalsozialismus zur Rassenhygiene in Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie* (ARGB), Bd. 25, 1931, p. 301 und vgl. Fangerau, 2001, p. 51, plus „Deutsches Recht, 1937, Hrsg.: Reichsminister Dr. Hans Frank, Heft 1/2 , 6 Jahrgang, Berlin, 15. Januar, 1937, pp. 41 – 42.

³⁵ Cf. Fangerau, 2001, p. 15.

³⁶ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 431.

-
- ³⁷ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 277.
- ³⁸ Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 101, 102.
- ³⁹ Cf. Galton, 1969, p. 25.
- ⁴⁰ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 114.
- ⁴¹ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 91- 125.
- ⁴² Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 91.
- ⁴³ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 123.
- ⁴⁴ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 104, 104,123.
- ⁴⁵ Cf. Joerger, 1905, p. 505 and Joerger, 1919, p. 81.
- ⁴⁶ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 103, 104, 123.
- ⁴⁷ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 125.
- ⁴⁸ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 102.
- ⁴⁹ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 91 – 125.
- ⁵⁰ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p.101.
- ⁵¹ See Stefan Kühn, 1994, pp. 65 - 76.
- ⁵² Cf. Baur, Fischer; Lenz, 1932, pp. 143 – 175.
- ⁵³ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 190.
- ⁵⁴ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 125.
- ⁵⁵ Ploetz, 1895, p. 5.
- ⁵⁶ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 126, 127, 130.
- ⁵⁷ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 134 and cf. pp. 130 – 134.
- ⁵⁸ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 96.
- ⁵⁹ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 123-125.
- ⁶⁰ Joerger, 1905, p. 501.
- ⁶¹ Cf. Joerger, 1905, p. 501.
- ⁶² Joerger, 1905, p. 496.
- ⁶³ Cf. Joerger, 1905, p. 505.
- ⁶⁴ Cf. Joerger, 1905, pp. 512, 513, 521 - 523, 532, 535, 540.
- ⁶⁵ Joerger, 1905, p. 496.
- ⁶⁶ Joerger, 1919, p. 76.
- ⁶⁷ Cf. Joerger, 1905, p. 77.
- ⁶⁸ Cf. Joerger, 1919, p. 81
- ⁶⁹ Joerger, 1919, p. 84.
- ⁷⁰ Joerger, 1919, S. 81.
- ⁷¹ Joerger, 1919, p. 77.
- ⁷² Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 123.
- ⁷³ Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 123.
- ⁷⁴ Baur, Fischer, Lenz, 1932 p. 124.
- ⁷⁵ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 124.
- ⁷⁶ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 124.
- ⁷⁷ Cf. Joerger, 1905, pp. 496, 501, passim 512 - 540 and resp. Joerger, 1919, pp. 76, 77, 84.
- ⁷⁸ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 160.
- ⁷⁹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp.299, 300.
- ⁸⁰ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 301.
- ⁸¹ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 96.
- ⁸² Cf. D’Arcangelis, 2004, p. 281.
- ⁸³ Vogel, 1937, Heft 4, p. 86.
- ⁸⁴ Finger, 1937, p. 5
- ⁸⁵ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, p. 13.
- ⁸⁶ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, p. 19.
- ⁸⁷ Baur, Fischer, Lenz, 1932, p. 123.

-
- ⁸⁸ See D’Arcangelis, 2004, pp.281, 285 - 286, 290 - 301, 303 – 307.
- ⁸⁹ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, S. 299 – 301 and D’Arcangelis, 2004, p. 235, 236, 254, 257, 262 – 264.
- ⁹⁰ Cf. D’Arcangelis, 2004, pp. 234 - 264, 281 – 306.
- ⁹¹ See D’Arcangelis, 2004, pp. 234- 264, 300 – 306.
- ⁹² See D’Arcangelis, 2004, pp. 234 -263, 300 – 306.
- ⁹³ Cf. D’Arcangelis, 2004. pp. 282- 289.
- ⁹⁴ Hohmann, 1991, P.136 or D’Arcangelis, 2004, p. 244.
- ⁹⁵ Cf. Reiter, 1939, pp. 357, 358 or Hohmann, 1991, p.136, or D’Arcangelis, 2004, p. 244.
- ⁹⁶ Cf. D’Arcangelis, 2004, 246–251.
- ⁹⁷ Cf. D’Arcangelis, 2004, 274-278.
- ⁹⁸ Hohmann, 1991, S. 136.
- ⁹⁹ Cf. Reiter, Hans, „Das Reichsgesundheitsamt 1933-1939. Sechs Jahre nationalsozialistischer Führung“, Berlin, 1939, S. 357.
- ¹⁰⁰ Reiter, 1939, p. 358.
- ¹⁰¹ Manuscript ..., 1945, pp. 31, 32.
- ¹⁰² Cf.. D’Arcangelis, 2004, pp. 231, 232.
- ¹⁰³ Cf. Bevölkerungsfragen, 1969, pp. VIII –XIX.
- ¹⁰⁴ Cf. D’Arcangelis, 2004, pp. 233, 239, 246, 247.
- ¹⁰⁵ Cf. D’Arcangelis, 2004 pp. 234 – 238.
- ¹⁰⁶ Cf. D’Arcangelis, 2004, 246- 254.
- ¹⁰⁷ Ritter, 1936, p. 713.
- ¹⁰⁸ Cf. Bevölkerungsfragen, 1969, pp. VIII –XIX.
- ¹⁰⁹ See as examples: Zimmermann, 1996, pp. 135, 152, 170.
- ¹¹⁰ Ritter, 1936, p. 715.
- ¹¹¹ Ritter, 1936, p. 717.
- ¹¹² Cf. Müller-Hill, p. 14.
- ¹¹³ Ruedin, “Erlehe und Rassenhygiene im völkischen Staat”, in: Zur Einfuehrung, 1934.
- ¹¹⁴ Ruedin, “Das deutsche Sterilsationsgesetz, pp. 156, 157.
- ¹¹⁵ cf. Ritter, 1936, p. 717.
- ¹¹⁶ Ritter, ”Mitteleuropaeische ...”, 1937/1938, p. 54.
- ¹¹⁷ Cf. Ritter, 1936, p. 717.
- ¹¹⁸ Cf. Ritter, ”Mitteleropaeische ...”, 1937/1938, pp. 52 – 57, 59 and D’Arcangelis, 2004, pp. 240-242.
- ¹¹⁹ Cf. Ritter, 1938, pp. 52, 54 – 57, 59.
- ¹²⁰ Ritter, 1937, p. 10.
- ¹²¹ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, p. 10.
- ¹²² Ritter, 1937, p. 7.
- ¹²³ Cf. Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, p. 110 and D’Arcangelis, 2004, pp. 235, 236, 254, 257, 262 – 264
- ¹²⁴ Cf. D’Arcangelis, 2004, pp. 251 -257.
- ¹²⁵ Cf. Ritter, 1937, p. 18.
- ¹²⁶ Ritter, 1937, pp. 17.
- ¹²⁷ Ritter, 1937, p. 19.
- ¹²⁸ Jörger, 1919, p. 81.
- ¹²⁹ Ritter, 1937, p. 16.
- ¹³⁰ Ritter, 1937, p. 16.
- ¹³¹ Ein Menschenschlag, 1937, p. 19.
- ¹³² Ritter, 1937, p. 116, D’Arcangelis, 2004, Erbtafel I, designated “Appendix 5 / Anlage 5”.
- ¹³³ Cf. Ritter, 1937, pp. 23, 25, 116 and D’Arcangelis, 2004, Erbtafel II designated „Appendix 6 / Anlage 6

-
- ¹³⁴ Joerger, 1919, 101.
- ¹³⁵ Ritter, 1936, p. 715
- ¹³⁶ Finger, 1938, pp. 60, 62, 63.
- ¹³⁷ Finger, 1937, p. 57.
- ¹³⁸ Cf. Finger, 1937 p. 57.
- ¹³⁹ Ritter, 1936, p. 715.
- ¹⁴⁰ Cf. Finger, 1937 p. 57 and Ritter, 1936, p. 715.
- ¹⁴¹ Ritter, Ein Menschenschlag, 1937. p. 60.
- ¹⁴² cf. Bock, 1986, p. 362.
- ¹⁴³ Eyrich, 1939, pp. 255, 256.
- ¹⁴⁴ Cf. Eyrich, in: Zeitschrift für Kinderforschung, 1939, p. inside cover.
- ¹⁴⁵ Kranz, 1937, p. 25.
- ¹⁴⁶ Lange, p. 453, in: Baur, Fischer, Lenz, Menschliche Erblhre und Rassenhygiene, 1940.
- ¹⁴⁷ Cf. Lange, 1940, p. 453 in: Baur, Fischer, Lenz, 1940.
- ¹⁴⁸ Cf. Klee, 2007 p. 639.
- ¹⁴⁹ Cf. Brockhaus, Encyclopedia, vol. 28, 2006, and Klee, 2007, p. 639.
- ¹⁵⁰ See Finger, 1937, p. 57 and Ritter, 1936, p. 715.
- ¹⁵¹ Ritter, 1937, p. 110.
- ¹⁵² Klee, 2003, p. 294.
- ¹⁵³ Willems, 1997, pp. 239, 282.
- ¹⁵⁴ Cf. Ritter, "Die Asozialen" 1941, p. 154.
- ¹⁵⁵ Cf. Lerch, 1976, S. 97, Strunge and Kassenbrock, 1980, p. 26, 144 und Kenrick und Puxon, 1979, p. 60.
- ¹⁵⁶ cf. RMBliV, 1942, pp. 41- 43, Ayass, 1998, pp. 291, 292, Hohmann, 1991, p. 148 and D'Arcangelis, 2004, pp. 426- 430.
- ¹⁵⁷ <http://www.uibk.ac.at/ipoint/blog/652690.html>
- ¹⁵⁸ http://www.kz-denk-neckarelz.de/01_aktuell/neuersch/rez_sinti_1.htm
 Im Internet: <http://www.firmenpresse.de/pressinfo542015.html>
- ¹⁵⁹ Cf. .Manuscript, 1945, pp. 31-37, Hohmann, 1991, p. 136, D'Arcangelis, 2004, pp. 236, 244.
- ¹⁶⁰ Cf. Klee, 2004, p. 490 and Reiter, 1939 title page.
- ¹⁶¹ Cf. Klee, 2003, p. 210.
- ¹⁶² Cf. Weiß, 1998, p. 170; Klee, 2003, p. 210; Wistrich, 1987, p.135 und Meyers Lexikon, 1942, p. 226.
- ¹⁶³ cf. Medicus, 1942, pp. 41 42.
- ¹⁶⁴ Medicus, 1940, p. 41.
- ¹⁶⁵ Cf. Medicus, 1942, p. 47.
- ¹⁶⁶ Cf. Benz, Weiß, 2007, pp. 746, 747 und cf. Zentner, 1985, pp. 194, 474.
- ¹⁶⁷ Cf. Guett, 1935, p. 2, cf. Guett, 1936, p. 4 f. and cf. Guett, 1937, pp. 10,11.
- ¹⁶⁸ Guett, 1937, p. 41
- ¹⁶⁹ Guett, 1937, p. 9.
- ¹⁷⁰ Hitler, 1936, p. 446.
- ¹⁷¹ Cf. Hitler, 1936, pp. 444 – 449.
- ¹⁷² Guett, 1937, p. 10.
- ¹⁷³ Guett, 1935, p. 31.
- ¹⁷⁴ Guett, 1937, p. 41.
- ¹⁷⁵ Guett, 1937, p. 10, 11.
- ¹⁷⁶ Guett, 1937, p. 11.
- ¹⁷⁷ Cf. Klee, 2003, p. 373.
- ¹⁷⁸ Linden, 1936, p. 262, in: Gütt, 1936.

-
- ¹⁷⁹ Linden, 1936, p. 265 and cf. Guett, 1937, p. 41.
- ¹⁸⁰ Cf. Klee, 2007, p. 373.
- ¹⁸¹ Bedürftig, 1994, p. 110.
- ¹⁸² Cf. RGBI, 1935, p. 1146.
- ¹⁸³ Cf. RGBI, 1935, p. 1246.
- ¹⁸⁴ Guett, 1936, p. 23.
- ¹⁸⁵ Cf. BAK R 2/12042, Niederschrift über kommissarische Beratung am 25.9.1935. Quoted from Bock, 1986, p. 10,
- ¹⁸⁶ Cf. Guett, 1937, p. 19 and Cf. Reiter 1939, p. 101.
- ¹⁸⁷ Reiter, 1939, p. 102.
- ¹⁸⁸ Reiter, 1939, p. 352.
- ¹⁸⁹ Reiter, 1936, p. 508 and Reiter, 1939, p. 100.
- ¹⁹⁰ Guett, 1937, p. 20.
- ¹⁹¹ Reiter, 1939, p. 353.
- ¹⁹² Cf. Klee, 2003, p. 563.
- ¹⁹³ Reiter, 1939, pp. 352, 353.
- ¹⁹⁴ Cf. Reiter, 1939, p. 353.
- ¹⁹⁵ Reiter, 1939, p. 353.
- ¹⁹⁶ Reiter, 1939, p. 355.
- ¹⁹⁷ Cf. Reiter, 1939, p. 353.
- ¹⁹⁸ Cf. Reiter, 1939, pp. 354.
- ¹⁹⁹ Cf. Klee, 2003, p. 434.
- ²⁰⁰ Reiter, 1939, p. 355.
- ²⁰¹ Reiter, 1939, p. 355.
- ²⁰² Reiter, 1939, p. 356.
- ²⁰³ Reiter, 1939, p. 356.
- ²⁰⁴ Reiter, 1939, p. 356.
- ²⁰⁵ cf. Wagner, 1996, p. 378.
- ²⁰⁶ Reiter, 1939 p. 358.
- ²⁰⁷ Reiter, 1939, p. 359.
- ²⁰⁸ Reiter, 1939, p. 360.
- ²⁰⁹ Reiter, 1939, p. 359.
- ²¹⁰ Klee, 2003, p. 293.
- ²¹¹ Cf. Reiter, 1939, p. 357.
- ²¹² Cf. Reiter, 1939, pp. 356, 357.
- ²¹³ Reiter, 1939, p. 357.
- ²¹⁴ Reiter, 1939, p. 358.
- ²¹⁵ Reiter, 1939, pp. 352, 353.
- ²¹⁶ cf. Zimmermann, 1996, pp. 43 – 85.
- ²¹⁷ Reiter, 1939, p. 357.
- ²¹⁸ Reiter, 1939, p. 357.
- ²¹⁹ Cf. Ritter, Manuscript, 1945, pp. 31 - 35, 37, 43, 62, 72.
- ²²⁰ Cf. Manuscript (Robert Ritter), 1945, pp. 44, 46, 48.
- ²²¹ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 77.
- ²²² Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 84.
- ²²³ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 73.
- ²²⁴ Cf. Reiter, 1939, p. 357 and Würth., 1938, p. 97.
- ²²⁵ See Höhne, Werner, 1929, p. 47 – 206 and passim or D’Arcangelis, 2004, pp. 338 – 345.
- ²²⁶ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 74 and cf. Manuscript, 1945, p. 46.
- ²²⁷ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 86.

-
- ²²⁸ Justin, Typoskript, in: Hohmann, p. 473; cf. also p. 491 und also cf. Ritter, Bestandsaufnahme, 1941, pp. 481, 483.
- ²²⁹ Justin in Hohmann, 1991, p. 483.
- ²³⁰ Justin in Hohmann, 1991, p. 482.
- ²³¹ Justin in Hohmann, 1991, p. 484.
- ²³² Cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 82.
- ²³³ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 87.
- ²³⁴ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 87.
- ²³⁵ cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, pp. 79 – 82.
- ²³⁶ Ritter, Die Asozialen, 1941, p. 142 and cf. Ritter, 1941, Die Asozialen, p. 155
- ²³⁷ Cf. Ritter, Die Asozialen, 1941, p. 151. Also see Ritter, Primitivität und Kriminalität, 1940, p. 208 for Ritter's claim that for centuries the Yeniche constituted the core group of the asocials.
- ²³⁸ Ritter, Erbärztliche ..., 1942, p. 538.
- ²³⁹ Ritter, Die Artung ..., 1944, p. 40.
- ²⁴⁰ Neureiter, 1940, p. 54
- ²⁴¹ Cf. Burleigh und Wippermann, 1998, p. 42, 46, 48.
- ²⁴² Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 77-
- ²⁴³ Cf. Zimmermann, 1996, p. 149 and 439, footnote 584 und see Hohmann, 1991, p. 616.)
- ²⁴⁴ Cf. Hilter, 1936, pp. 442 – 444.
- ²⁴⁵ Cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 77. Also see D'Arcangelis, 2004, pp. 310 – 318
- ²⁴⁶ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 85.
- ²⁴⁷ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 86.
- ²⁴⁸ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 84. f and cf. Ritter, 1936 p. 717.
- ²⁴⁹ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 77.
- ²⁵⁰ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 87, cf. D'Arcangelis, 2004, pp. 260-264 und cf. Ritter, 1936, p. 717.
- ²⁵¹ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 71.
- ²⁵² Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 73.
- ²⁵³ Cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, pp. 71, 75, 77, 86. 87.
- ²⁵⁴ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 86.
- ²⁵⁵ Cf. Zimmerman, 1996, pp. 160 – 161.
- ²⁵⁶ cf. RGBL., Teil I, pp. 1146, 1147.
- ²⁵⁷ RGBL., Part I, p. 1146.
- ²⁵⁸ Cf. Brandis, 1936, p. 32.
- ²⁵⁹ Brandis, 1936, p. 52 and cf. RGBL., 1935, p. 1335.
- ²⁶⁰ cf. Brandis, 1936, p. 33.
- ²⁶¹ RGBL., 1935, Part I, p. 1146.
- ²⁶² Cf. Brandis, 1936, p. 85.
- ²⁶³ Cf. Brandis, 1936, p. 85.
- ²⁶⁴ Cf. Reiter, 1939, pp. 356, 357, 358 und cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 77.
- ²⁶⁵ Cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 86, Ritter, Die Asozialen, 1941, 142 and cf. Ritter, 1941, Die Asozialen, p. 155.
- ²⁶⁶ cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, pp. 73 - 74, 77, 83, 86 and cf also Ritter, Die Zigeunerfrage und das Zigeunerbastardproblem, 1939, p. 14 as well as Ritter, Bestandsaufnahme, 1941, p. 481.
- ²⁶⁷ Cf. Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 86.
- ²⁶⁸ Cf. Neureiter, 1940, p. 54.
- ²⁶⁹ Neureiter, 1940, p. 54.
- ²⁷⁰ Cf. Ritter, Die Bestandsaufnahme, 1941, p. 478.

-
- ²⁷¹ Ritter, Die Bestandsaufnahme, 1941, p. 483.
- ²⁷² cf. Guenther, 1937, p. 195.
- ²⁷³ cf. Michael and Doerr, 2002, p. 288.
- ²⁷⁴ cf. Bock, 1986, p. 24.
- ²⁷⁵ Proctor, 1988, p. 77.
- ²⁷⁶ Cf. Kraemer, 1937, p. 55.
- ²⁷⁷ Kraemer, 1937, p. 55.
- ²⁷⁸ Fangerau, 2001, p. 49.
- ²⁷⁹ Cf. Michael and doer, 2002, p. 341.
- ²⁸⁰ Cf. „Volk und Rasse“, 1937, p. ii.
- ²⁸¹ Roemer, 1937, p. 281.
- ²⁸² Roemer, 1937, p. 281.
- ²⁸³ cf. Der nichtseßhafte Mensch, 1938, pp. 1, 4, 11.
- ²⁸⁴ RMBliV, 1936, p. 785.
- ²⁸⁵ RMBliV, 1936, p. 785.
- ²⁸⁶ VV, p. 80.
- ²⁸⁷ VV, p. 81.
- ²⁸⁸ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 79.
- ²⁸⁹ Also see Zimmermann, 1996, p. 147.
- ²⁹⁰ Reiter, 1939, p. 357.
- ²⁹¹ RMBliV, 1938, p. 2105.
- ²⁹² Ritter, Die Bestandsaufnahmen, 1941, p. 481.
- ²⁹³ RMBliV, 1938, p. 2106.
- ²⁹⁴ VV, p. 122.
- ²⁹⁵ Cf. RMBliV, 1938, p. 2110.
- ²⁹⁶ RMBliV, 1936, p. 2110.
- ²⁹⁷ RGBI, 1935, p. 1335.
- ²⁹⁸ Cf. D’Arcangelis, 2004, s. 338 – 345.
- ²⁹⁹ VV, p. 122.
- ³⁰⁰ See D’arcangelis, 2004, S 338 -345 und RMBliV, 1936-8, Sachregister.
- ³⁰¹ See D’Arcangelis, 2004, pp. 232 - 242, 255 - 273, 281 – 297 and 308 – 337.
- ³⁰² Cf. D’Arcangelis, 2004, pp. 233- 244, 254 – 257, 263.
- ³⁰³ Cf. Finger, 1937, p. 3.
- ³⁰⁴ Cf. Klee, 2003, p. 335; Michael and Doer, 2002, p.176.
- ³⁰⁵ Finger, 1937, p. 3.
- ³⁰⁶ Cf. Finger, 1937, pp. 13 – 53 and D’Arcangelis, 2004, pp. 283 – 297.
- ³⁰⁷ Cf. D’Arcangelis, 2004, pp. 281 f., 285 - 288, 290 – 296.
- ³⁰⁸ Kranz, 1937, pp. 23, 24.
- ³⁰⁹ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 74.
- ³¹⁰ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938., p. 84.
- ³¹¹ RMBliV, 1938, p. 2109.
- ³¹² Cf. Ritter, 1936, p. 714; Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, p.108 and Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 83.
- ³¹³ See Manuscript, 1945, p. 47; Ritter, Mitteleuropäische ..., 1937, pp. 52, 59; Ritter, Ein Menschenschlag, 1937, p. 71; Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, pp. 71, 86, 87; Ritter, 1939, p. 2; Ritter, 1940, p. 207 und Ritter, Die Bestandsaufnahme ... 1941, pp. 477, 479, 481.
- ³¹⁴ See VV, 122, and Appendix 8c /Anhang 8c.
- ³¹⁵ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 77.
- ³¹⁶ (Ritter, Zigeuner und Landfahrer, p. 84.
- ³¹⁷ Cf. VV, 122.
- ³¹⁸ Ritter, Die Bestandsaufnahme ... , 1941, p. 481.

-
- ³¹⁹ Ritter, Die Bestandsaufnahme ... , 1941, p. 484.
- ³²⁰ Cf. Eva Justin's statement, at the beginning of the 1960's at the latest, in: Hohmann, 1991, p. 484.
- ³²¹ Cf. Leibig, 1938, p. 160.
- ³²² Cf. Leibig, 1938, pp. 160 - 162, 178 – 182.
- ³²³ Lucassen, 1996, p. 207 f. und cf. pp. 199.
- ³²⁴ Cf. Lucassen, 2001, p. 91.
- ³²⁵ See D'Arcangelis, 2004, pp. 338- 345.
- ³²⁶ RMBliV, 1938, p. 2107.
- ³²⁷ VV, 124.
- ³²⁸ VV, 124.
- ³²⁹ Cf. Schulle, 2001, S.9, Meyers Lexikon, 1936, Schmitz-Bering, 2007, Volks-Brockhaus 1938 und Volks-Brockhaus 1940.
- ³³⁰ RGBL., 1935, S.1146.
- ³³¹ Cf. Zimmermann, 1996, pp. 119, 149, 151, 152, 192, 299, 303, 306.
- ³³² For example, Zimmermann, 1996, pp. 148, 149.
- ³³³ Cf. D'Arcangelis, 2004, pp. 246 – 258.
- ³³⁴ Cf. Klee, 2003, p. 253, Wistrich 1987, p. 159.
- ³³⁵ Cf. VV, p.122.
- ³³⁶ See RMBliV, 1938 pp. 2105, 2106 or Appendix 7a / Anhang 7a
- ³³⁷ See VV, p. 124.
- ³³⁸ Cf. VV, pp.120, 121.
- ³³⁹ VV, p. 120.
- ³⁴⁰ VV, p.120.
- ³⁴¹ RMBliV, 1938, p. 2105.
- ³⁴² Cf. Calvelli-Adorno, 1961, pp. 530, 536.
- ³⁴³ Calvelli-Adorno, 1961, p. 536.
- ³⁴⁴ Cf. VV, p. 244, RMBliV, 1941, p. 1444.
- ³⁴⁵ Cf. RMBLiV, 1941, p.1444 or Vv. p. 244.
- ³⁴⁶ Cf. RMBLiV, 1941, p.1445 or VV. p. 245.
- ³⁴⁷ VV, P. 253.
- ³⁴⁸ VV, pp. 252, 253.
- ³⁴⁹ Cf. VV, 251.
- ³⁵⁰ VV, p. 251.
- ³⁵¹ VV, pp. 251, 253.
- ³⁵² VV, pp. 251, 253.
- ³⁵³ Cf. Wistrich, 1987, 164, 250; cf. Klee, 2003, pp. 256, 430; cf. Weiß, 1998, pp. 204, 209, 332 - 333; cf. Bedürftig, 1994, pp. 326, 327.
- ³⁵⁴ Cf. Döring, 1964, p. 86; cf.. Klee, pp. 498, 670 and cf. Delarue, 1979, p. 363.
- ³⁵⁵ Cf. Zimmermann, 1996, p. 114 and Hohmann, 1991, p. 70.
- ³⁵⁶ Statement of Paul Werner 1959/1960, in: Hohmann, 1991, p. 563.
- ³⁵⁷ Statement of Paul Werner 1959/1960, in: Hohmann, 1991, p. 562.
- ³⁵⁸ Statement of Paul Werner, 1959/1960, in: Hohmann, 1991, p. 562.
- ³⁵⁹ Cf. VV, p. 124.
- ³⁶⁰ Cf. VV, p. 244, 245; RMBliV, 1941, pp. 1443 – 1445.
- ³⁶¹ VV. P. 136
- ³⁶² cf. RGBL, 1939, Part I, vol. 2, p. 1578 -1580.
- ³⁶³ VV, p.156.
- ³⁶⁴ Cf. VV, p. 156.
- ³⁶⁵ Döring, 1964, p. 209.
- ³⁶⁶ VV, p. 124.

-
- ³⁶⁷ Cf. Michael, Doerr, 2002 P. 68, and Cf. Schmitz-Berning, 2007, pp. 43, 45.
- ³⁶⁸ RMBliV, 1939, p. 2340.
- ³⁶⁹ Cf. Zentner und Bedürftig, 1985, p. 657.
- ³⁷⁰ Cf. Bedürftig, 1994, p. 432.
- ³⁷¹ Cf. Döring, 1964, p. 208.
- ³⁷² Döring, 1964, p. 209.
- ³⁷³ Döring, 1964, p. 210.
- ³⁷⁴ Ritter, "Die Bestandsaufnahme ...", 1941, p. 484.
- ³⁷⁵ RGBI, 1935, p. 1334.
- ³⁷⁶ RMBliV, 1939, p. 896.
- ³⁷⁷ cf. RMBliV, 1939, pp. 894 – 900.
- ³⁷⁸ RMBliV, 1939, p. 896.
- ³⁷⁹ RMBliV, 1941, p. 785.
- ³⁸⁰ Cf. RMBliV, 1941, pp. 566.
- ³⁸¹ Cf. Wistrich, 1987, pp. 95, 96.
- ³⁸² cf. VV, p. 232.
- ³⁸³ VV, p. 232.
- ³⁸⁴ VV, p. 240.
- ³⁸⁵ VV, p. 240.
- ³⁸⁶ VV, p. 254 und RMBliV, 1941, p.1767.
- ³⁸⁷ Cf. VV, 201.
- ³⁸⁸ Cf. Klee, 2003, p. 578.
- ³⁸⁹ RGBI, 1942, Part I, p. 138 and VV, p. 277.
- ³⁹⁰ VV, p. 278.
- ³⁹¹ VV, p. 278.
- ³⁹² VV, p. 278.
- ³⁹³ VV, p. 278.
- ³⁹⁴ Cf. VV, p. 277.
- ³⁹⁵ Cf. VV, p. 278.
- ³⁹⁶ VV, p. 277.
- ³⁹⁷ VV, p. 301.
- ³⁹⁸ cf. VV, 301 – 302.
- ³⁹⁹ VV, p. 302.
- ⁴⁰⁰ See VV, p. 278.
- ⁴⁰¹ VV, p. 297.
- ⁴⁰² Cf. VV, p. 253.
- ⁴⁰³ VV, p. 252, and cf. p. 251.
- ⁴⁰⁴ VV, p. 94.
- ⁴⁰⁵ Cf. Schmitz- Bering, 2007, p. 443.
- ⁴⁰⁶ VV, p. 296.
- ⁴⁰⁷ Zimmermann, 1996, p. 381.
- ⁴⁰⁸ Evans, 2008, p. 304.
- ⁴⁰⁹ Doering, 1964, p. 215.
- ⁴¹⁰ Ritter, Zigeuner und Landfahrer, 1938, p. 77.
- ⁴¹¹ Ritter, die Bestandsaufnahme, 1941, p. 481.
- ⁴¹² Cf. Ritter, Ein Menschenschlag, Appendix, "Erbtafel I", 1937.
- ⁴¹³ Hoess, 1958, p. 106 and cf. Hoess, 1958, pp. 104 – 106.
- ⁴¹⁴ Hoess, 1958, p. 4.
- ⁴¹⁵ Hoess, 1958, p. 105, also c. f. Calvelli-Adorno, 1961, p. 534.
- ⁴¹⁶ Hoess, 1958, p. 105.
- ⁴¹⁷ Cf. RGBI., 1943, pp. 268, 269.

-
- ⁴¹⁸ Cf. Zimmerman, 1996, 364.
- ⁴¹⁹ Cf. Bevolkerungsfrage, 1936, REPRINT 1969, p. VIII – XIX.
- ⁴²⁰ Cf. Broberg, 1996, p. 98.
- ⁴²¹ Cf. Broberg, 1996, p. 108,109, 110.
- ⁴²² Cf. Broberg, 1996, p. 115.
- ⁴²³ Cf. Broberg, 1996, p. 115.
- ⁴²⁴ Cf. Broberg, 1996, p. 111.
- ⁴²⁵ Cf. Broberg, 1996, p. 111.
- ⁴²⁶ Cf. Broberg, 1996, pp. 115, 116.
- ⁴²⁷ Cf. Broberg, 1996, p. 125.
- ⁴²⁸ Quoted from Lundborg, H; Rasbiologi och Rashygien, 2nd ed. Stockholm, 1922, p. 161 by Broberg, 1996, pp. 125, 147.
- ⁴²⁹ Cf. Broberg, 1996, p. 129.
- ⁴³⁰ Cf. Broberg, 1996, p. 129.
- ⁴³¹ <http://news.bbc.co.uk/2/hi/americas/2148793.stm>
- ⁴³² Galton, 1869, p. 25.
- ⁴³³ See Gould, 1999, p. 179 pp, 255, 299.
- ⁴³⁴ Cf. Baur, Fischer, Lenz, 1932, pp. 99, 107.